CONTENTS

7

Betrachtungen und Vorschläge

betreffend

die Gründung eines

Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London

Dem
IX. allgemeinen Deutschen Neuphilologentage
gewidmet

von

KARL BREUL
M. A. Litt. D. Ph. D.
Cambridge University Reader in Germanic
Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universitäten
Cambridge, Oxford und London

Leipzig 1900
Dr. P. Stolte
Verlagsbuchhandlung

Betrachtungen und Vorschläge

betreffend

die Gründung eines

Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London

Dem
IX. allgemeinen Deutschen Neuphilologentage
gewidmet

von

KARL BREUL
M. A. Litt. D. Ph. D.
Cambridge University Reader in Germanic
Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universitäten
Cambridge, Oxford und London

Leipzig 1900
Dr. P. Stolte
Verlagsbuchhandlung

Betrachtungen und Vorschläge

betreffend

die Gründung eines

Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London

Dem
IX. allgemeinen Deutschen Neuphilologentage
gewidmet

von

KARL Hermann BREUL 1860-

M. A. Litt. D. Ph. D.
Cambridge University Reader in Germanic
Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universitäten
Cambridge, Oxford und London

Leipzig 1900
Dr. P. Stolte
Verlagsbuchhandlung

Pfingsten, das liebliche Fest, zieht ein in die deutschen Lande, und die Neuphilologen ziehen aus allen Teilen des Reiches, aus Österreich und sogar von den Ufern der Themse und der Seine in die gastliche Lindenstadt, die eifrige und erfolgreiche Pflegerin neusprachlicher Studien. Wie gern folgte auch ich dem frohen Zuge und schöpfte reiche Anregung und Belehrung aus wichtigen Beratungen und aus zwanglosem Verkehr mit gleichstrebenden Fachgenossen! Lange hatte ich gehofft, es diesmal zu ermöglichen. Aber in der altehrwürdigen Musenstadt am grünen Cam kennt man leider keine Pfingstferien. Selbst am zweiten Pfingsttage, der doch über ganz England als ‚bank holiday' gefeiert wird und Hunderttausende aus den heissen Städten an die meist leicht zu erreichende Küste des Meeres führt, werden die grossen, alljährlich im Mai und Juni stattfindenden Prüfungen der Universität nicht einen Tag ausgesetzt. Ich werde daher, anstatt mich an der Pleisse zu ergehen, in voller Amtstracht (Barett, Talar und roter Doktor-Kapuze) von 9 Uhr morgens ab im College St. Johannis des Evangelisten, dem College von Wordsworth, mich an den Prüfungen zu beteiligen haben, „die Würde des Amtes zu üben". Um aber doch den in Leipzig versammelten Fachgenossen zu zeigen, dass meine Gedanken sie bei ihren so wichtigen Beratungen wie auch bei ihren gemütlichen Zusammenkünften treulich begleiten, will ich im folgenden ein längst gegebenes Versprechen einlösen und ihnen über einen ihrer Aufmerksamkeit in hohem Grade werten Gegenstand einige Gedanken und Vorschläge unterbreiten.

In meiner Abhandlung über „die Organisation des höheren Unterrichts in Grossbritannien" (München, 1897. Sonderabdruck aus A. Baumeisters „Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere

Schulen“) hatte ich auch die Stellung und Aussichten deutscher Lehrer in England besprochen und jüngeren Fachgenossen einige auf längerer Erfahrung beruhende Ratschläge über die bestmögliche Verwendung ihrer Studienzeit in England gegeben. Die Frage ist von der allergrössten Wichtigkeit, besonders deshalb, weil bei der beschränkten Zeit der meisten Lehrer und der sich ihnen wohl nur selten bietenden Gelegenheit zur baldigen Wiederholung des Besuches, etwaige Missgriffe in der Zeiteinteilung und Zeitausnutzung sich nur schwer, falls überhaupt, wieder gut machen lassen. Natürlich liegt es mir völlig fern, den hierher kommenden Lehrern eine allgemein verbindliche Art der Zeitausnutzung vorzuschlagen, — viel kommt dabei auf die Eigenart sowie die Vorbildung des Einzelnen an, seine Anpassungsfähigkeit, seine Lust und sein Geschick zu selbständigem Vorgehn, seine etwa schon vorher, durch Briefwechsel oder Empfehlungen, angeknüpften Beziehungen. Für weitaus die meisten jüngeren oder älteren Lehrer, ob sie nun zum erstenmal oder nach längerer Zwischenzeit wieder einmal herüberkommen, scheint mir nun aber von nicht leicht zu überschätzendem Werte das Vorhandensein und der Anschluss an ein deutsches Reichsinstitut für Lehrer des Englischen. Falls eine solche Anstalt in der richtigen Weise eingerichtet und von dem rechten Manne geleitet würde, könnte sie alljährlich zahlreichen Lehrern des Englischen, und durch diese allmählich allen grösseren Schulen des Landes und den weitesten Kreisen des deutschen Volkes die grössten Dienste leisten, Dienste, gegen welche die Kosten der ersten Anlage und späteren Erhaltung gar nicht in Betracht kommen könnten.

Die Wichtigkeit einer Anstalt, wie des mir vorschwebenden Reichsinstituts für Neuphilologen in London geht ohne Frage weit hinaus über seine nächste Bedeutung für unsere Schulen. Längst hat man erkannt, von welch hohem Wert für Deutschland das richtige Verständnis des englischen Vetternvolkes ist, und wie erspriesslich, trotz gelegentlicher und kaum ganz zu vermeidender Verstimmungen hüben und drüben, ein gegenseitiges Geben und Lernen bei aller berechtigten und erforderlichen Wahrung der nationalen Eigenart. Ein wirklich verständnisvolles Eindringen in fremdes Volkstum ist jedoch nur bei längerem Aufenthalt im fremden Lande und selbst dann nur bei genügender Vorbildung und unter besonders günstigen Verhältnissen möglich. Längst bestehen deutsche archäologische Institute auf dem

klassischen Boden von Hellas und Rom, botanische und zoologische Stationen sind in fernen Landen errichtet, Tiefseeforschungen und Polarexpeditionen werden mit allem Erforderlichen reichlich ausgerüstet, ist es da wohl zu viel verlangt, dass endlich auch die beiden wichtigsten der neueren Fremdsprachen den ihnen gebührenden Anteil bekommen, dass auch für die Ausbildung unserer neusprachlichen Lehrer und Dozenten endlich die erforderlichen Mittel bereit gestellt und Anstalten ins Leben gerufen werden, deren tiefgehende segensreiche Wirkung sich gar bald fühlbar machen würde? Und soll endlich ein Anfang gemacht werden, so beginne man mit London! Unsere Neuphilologen sollen gewiss Frankreich sowohl wie England studieren. Frankreich bietet jedoch vorderhand die grösseren Schwierigkeiten, und die Lösung der Aufgabe ist für dies Land vermutlich auf nicht staatlichem Wege zu suchen, falls nicht in der nächsten Zukunft vorerst überhaupt von Paris abgesehen und ein Versuch mit einer Stadt der französischen Schweiz, etwa mit Genf, gemacht werden sollte. In England jedoch liegt alles weit leichter und günstiger. Hier sollte darum der Hebel zunächst energisch angesetzt werden. Hier scheinen mir nur zwei nicht allzu schwere Vorbedingungen zu erfüllen, um ein wirklich tüchtiges und weithin segensreich wirkendes Reichsinstitut in London ins Leben zu rufen: eine jährliche Ausgabe von (mindestens) 200000 Mk. und die Gewinnung des rechten Leiters.

Viele Einzelheiten in der Einrichtung und Verwaltung eines solchen Instituts müssen natürlich in Deutschland von Fachleuten allseitig erwogen und im Verein mit Vertretern der Reichsregierung endgültig festgestellt werden. Mancherlei Andeutungen sind bereits in früheren Aufsätzen gelegentlich von Fachgenossen gemacht worden; im folgenden soll in Kürze dargestellt werden, wie sich die Sache unter den augenblicklichen Verhältnissen einem seit vielen Jahren in England ansässigen deutschen Neuphilologen darstellt. Seit Jahren habe ich oft und reiflich über die Frage nachgedacht; doch während ich einerseits fest davon überzeugt bin, dass die Aufgabe lösbar und der Lösung wert ist, kann ich mich andererseits doch der Befürchtung nicht erwehren, dass durch falsche Sparsucht und ungenügende Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse die gute Sache vielleicht von Anfang an gründlich verfahren werden könnte. Möchten die jetzt in Leipzig versammelten Neuphilologen auch dieser Frage auf Grund der

im folgenden gebotenen Ausführungen eines fernen Mitglieds des Neuphilologenverbandes ernstlich näher zu treten beschliessen! Sobald die Sache einmal im Fluss ist, würde es den in Deutschland ansässigen leitenden Neuphilologen nicht schwer fallen, von den englischen Fachgenossen und Freunden englischer wie deutscher Herkunft über alle einschlägigen Fragen jeden wünschenswerten Aufschluss zu erhalten. Von Engländern, welche ohne Zweifel für eine solche Anstalt Teilnahme zeigen würden, nenne ich u. a. nur die folgenden Namen: Eve, Sadler, R. Garnett, F. Storr, Heath, Pollard, Furnivall, Prothero, Laffan, Ward, Skeat, Napier, Gerrans, Wright, Macdonell, Dowden, Herford, Moore-Smith, Spencer. Auch die ‚Modern Language Association‘ als solche würde ohne Zweifel dem Institut freundlich gesinnt sein. Von Deutschen kämen Max Müller, Buchheim, Kuno Meyer, Schüddekopf, Fiedler, Priebsch, Weiss, Oswald, Borsdorf u. a. in Betracht.

Die Lage des Instituts sollte möglichst im Mittelpunkte von London, an irgend einem Square des W. C., ruhig, freundlich, mit guter Front, gewählt werden. In der Nähe von Gower Street oder Gordon Square, Russell Square oder Bedford Square; in unmittelbarer Nachbarschaft des British Museum, des University College, des University College School, sowie des College of Preceptors würde das Gebäude für alle Zwecke der Anstalt am bequemsten liegen. Das Haus sollte von aussen würdig und im Innern geräumig und freundlich aussehen, und dem Reiche auch in der äusseren Erscheinung und einfach geschmackvoller innerer Ausstattung im fremden Lande Ehre machen. „Stauffachers Haus verbirgt sich nicht“.

Das Gebäude muss enthalten: die Dienstwohnung des Vorstehers (mindestens zehn Zimmer ausser Küche u. s. w.), Wohnung (im Erdgeschoss) für Pförtner, zwei kleinere Hörsäle und einen grossen Empfangssaal, ein Lesezimmer, die Bibliothek, ein Wasch- und Ankleidezimmer. Besonderes Gewicht sollte auf die Herstellung wirklich guter, luftiger, einfach vornehmer Empfangszimmer für Geselligkeit und Vorträge gelegt werden, weil gerade auf diese Weise das Institut ausserordentlich viel wertvolle Anregung bieten kann und muss.

Die Bibliothek sollte sich nach und nach zu einer umfassenden und in ihrer Art einzigen Sammlung von Lehrmitteln auswachsen. Es würde nicht allzu schwer sein, eine hervorragende Sammlung englischer Realien zu eingehender Kenntnisnahme der Mitglieder des Instituts hier

zusammenzubringen. Von der Nützlichkeit solcher Sammlungen legen die Englische Realienausstellung zu Hamburg (1896) und die diesmal in Leipzig veranstaltete Neuphilologische Ausstellung das beste Zeugnis ab. Die Londoner Sammlung würde die Hamburger jedoch nicht nur an Reichhaltigkeit noch übertreffen können, sondern ihr Hauptwert läge wohl in der Möglichkeit leichter, bequemer und lange dauernder Benutzung seitens der Mitglieder des Instituts. Englische Buchhändler, Kartenverleger und Photographen würden im eigenen Interesse ganz von selbst ihre Verlagswerke schicken, Gönner der Anstalt mancherlei wertvolle Gaben spenden; ausserdem würden regelmässige Jahresgelder zur Erhaltung und Vermehrung der Sammlungen auszusetzen sein. Eingehende Kataloge der Bücherschätze und sonstigen Sammlungen wären anzufertigen und eventuell im Druck zu vervielfältigen, und damit auch deutschen Universitäten und neusprachlichen Vereinen, sowie einzelnen Fachgenossen bequem zugänglich zu machen. Im Lesesaal sollten nur in englischer Sprache abgefasste Zeitungen und Zeitschriften ausliegen, neben den grossen Londoner Blättern auch die bessern provinziellen Blätter (z. B. Leeds Mercury, Manchester Guardian), sowie schottische, irische und amerikanische Blätter von grösserer Bedeutung. Die besten der grossen englischen Wochen- und Monatsschriften sollten vertreten sein, daneben einige der besten illustrierten Blätter, wie z. B. Graphic, Illustrated London News, Punch u. a. Deutsche Zeitungen würde ich grundsätzlich ausschliessen, ausser etwa der „Leipziger Illustrierten Zeitung" und der „Deutschen Rundschau" und natürlich sämtlichen neuphilologisch-anglistischen Fachzeitschriften. Alte Jahrgänge der Times und des Standard von 1864—1871 und 1888—1890 sollten möglichst bald erworben und würden gewiss oft und gern benutzt werden. Auch würde der Vorsteher es sich nicht entgehen lassen, die eben jetzt zu billigem Preise angebotene Neuauflage des Punch (50 Jahre, bis 1891) zu erwerben, und so den Mitgliedern eine der merkwürdigsten und köstlichsten Fundgruben englischen Humors der Neuzeit bequem zugänglich zu machen. Die Benutzung der Bibliothek und des Lesezimmers des Instituts könnte vielleicht auch unter gewissen Bedingungen und zu gewissen Zeiten Nicht-Mitgliedern der Anstalt gestattet werden, z. B. deutschen Professoren oder hervorragenden Pädagogen, welche sich Studien halber in England aufhalten, sowie in England ansässigen Gönnern und Freunden der Anstalt englischer

oder deutscher Herkunft. Auch österreichische oder schweizer Gelehrte könnten vielleicht unter besonderen Bedingungen auf kürzere Zeit zugelassen werden.

An die Spitze der Anstalt stelle man einen als Pädagogen und womöglich auch als Gelehrten tüchtigen Mann. Das Ausfindigmachen eines in jeder Hinsicht geeigneten Vorstehers ist geradezu eine Lebensfrage für die Anstalt, und vor allem bedeutungsschwer ist die Wahl des ersten Vorstehers, welcher alle Fäden zuerst knüpfen, eine Tradition erst zu schaffen hat. Ist aber der rechte Mann erst einmal gefunden, so wird er die junge Anstalt bald lebenskräftig machen. Nicht nur Wissen und Können, sondern auch Menschenkenntnis, Takt und Gewandtheit im Umgang ist unerlässliche Bedingung für erfolgreiche Leitung. Eine Persönlichkeit ist zu berufen, die England so gut kennt wie Deutschland, überall persona grata ist, leicht Verbindungen anknüpft und die geknüpften dann sorglich pflegt, kein Parteimann extremer Richtung, sondern ein fester, zuverlässiger Leiter, der überall Vertrauen geniesst und gebietet. Hat man jedoch den rechten Mann einmal gefunden, dann lasse man ihm ja auch freie Hand, schenke ihm das volle Vertrauen, dessen er vor allem bedarf, und stelle ihn etwa so den Regierungsvertretern gegenüber, wie der englische Headmaster einer grossen Public school seinem Court of governors gegenüber steht. Er berichte etwa alljährlich amtlich an den deutschen Botschafter in London, der ungleich besser in der Lage ist, die augenblickliche Sachlage in London zu übersehen und richtig zu schätzen als die fleissigsten und gewissenhaftesten deutschen Pädagogen und Ministerialräte am grünen Tisch in Berlin. An die Spitze stelle man auf jeden Fall einen deutschen Anglisten von Fach, tüchtig, fein gebildet, praktisch, fest, weltmännisch im besten Sinne und fähig und gewillt zu repräsentieren (also verheiratet). Ein Pedant oder ein einseitiger Gelehrter würde hier alles verderben. Er muss England aus langer Erfahrung kennen, in den besten englischen Kreisen gut eingeführt sein, Fühlung mit den ersten Gelehrten und Pädagogen des Landes haben, die Universitäten kennen, selbst wissenschaftliche und litterarische Interessen haben, dabei aber kein einseitiger Specialist sein mit dem Wunsche, den grössten Teil des Tages in den heiligen Hallen des Britischen Museums zuzubringen. Er muss im Gegenteil bereit sein, seine ganze Zeit und seine volle Arbeitskraft in den Dienst der Anstalt zu

stellen, und nicht in erster Linie sich selbst zu leben, sondern den seiner Leitung anvertrauten Mitgliedern der Anstalt. Das Gehalt des Vorstehers sollte den englischen Verhältnissen nach reichlich bemessen sein, denn er muss nicht nur durchaus sorgenfrei, sondern nach englischen Begriffen fein — natürlich nicht protzig — leben und auftreten können. Soll er all seine Kraft und sein bestes Denken völlig in den Dienst der Anstalt stellen und ihr durch Anknüpfung vieler Verbindungen Freunde und Helfer gewinnen, so muss er im besten Interesse der Anstalt den materiellen Sorgen des Lebens durch ein in jedem Betracht genügendes Gehalt (a living wage) überhoben sein. Der Vorsteher würde es sich angelegen sein lassen, im Interesse des Instituts mit englischen Colleges, Schulen und Bibliotheken Verbindungen einzugehen, welche seinen Mitgliedern unter gewissen Bedingungen Zutritt gestatten würden. Er würde die einzelnen Mitglieder des Instituts in täglichen Sprechstunden beraten und selbst einen Teil des erforderlichen Unterrichts übernehmen. Er überwacht die Arbeiten der Mitglieder, stellt Zeugnisse oder irgendwie erforderliche Bescheinigungen aus, verschafft den Mitgliedern Unterkunft in geeigneten Familien und ihm steht das Recht zu, nach etwa vergeblicher Warnung, sich schlecht aufführende Mitglieder ohne weiteres zu entlassen.

Die Personenfrage wird ohne Zweifel alles entscheiden, besonders in den ersten Jahren, wo Bahn gebrochen und alles in die rechten Wege geleitet werden muss. Je grösser aber ihr Einfluss und ihre Verantwortlichkeit sein wird, desto grösser sei das der einmal gewählten Persönlichkeit geschenkte Vertrauen.

Die Anzahl der ordentlichen Mitglieder der Anstalt sollte die Zahl 50 nicht überschreiten. Diese 50 Lehrer sollten jeder allein durch Vermittelung des Vorstehers in geeigneten englischen Familien untergebracht werden. Das Reich sollte je 50 Lehrern auf sechs Monate ein auskömmliches Stipendium in Verbindung mit dem Reichsinstitut verleihen. Dann würden jährlich 100 deutsche Lehrer des Englischen, zumeist wohl jüngere, doch häufig auch ältere Lehrer, und innerhalb von 10 Jahren 1000 deutsche Lehrer der Wohlthat eines sechsmonatlichen Studien-Aufenthalts in England teilhaftig geworden sein. Falls sie dann, nach gründlicher Einführung in die Verhältnisse des englischen Lebens noch ferner wünschen sollten, einige Zeit auf eigene

Kosten in selbstgewählten Umgebungen in England zu leben, so sollte ihnen dies nach Möglicheit erleichtert werden.

Als Bedingung für Aufnahme in das Institut wäre u. a. zu verlangen: der Besitz eines Zeugnisses I. Grades im Englischen in der Oberlehrerprüfung oder der Nachweis langjähriger erfolgreicher Lehrthätigkeit an einer deutschen Anstalt höheren Ranges. Die Einzelheiten, auch das Prozentverhältnis, in dem Angehörige der verschiedenen Staaten zugelassen und welche Verpflichtungen etwa den nach Deutschland zurückgekehrten Lehrern aufzuerlegen wären, lassen sich besser in Deutschland von Sachverständigen feststellen.

Die von Reichswegen in das Institut gesandten Mitglieder müssten sich m. E. schriftlich auf Ehrenwort verpflichten:

a) Ihre ganze Zeit und Kraft innerhalb der sechs Monate dem Institut und dessen Zwecken zu widmen, keinerlei Privatunterricht für Geld zu erteilen oder Journalistik irgend welcher Art zu treiben.

b) Regelmässig gewisse ihnen vom Vorsteher nach vorheriger Besprechung empfohlene Vorlesungen innerhalb oder ausserhalb des Instituts zu besuchen.

c) Am Ende ihrer Zeit sich einer Prüfung zu unterziehen behufs Ausweis erfolgreich betriebener Studien, auch auf Verlangen eine Klausurarbeit in englischer Sprache anzufertigen.

d) Vorträge im Institut über gewisse Punkte des englischen Lebens zu halten, zu hören und zu beurteilen. Auch Vorträge über englische Bücher oder Kunstwerke wären vom Vorsteher zu veranlassen und von ihm und den Mitgliedern zu kritisieren, Berichte über eben aufgeführte englische Bühnenstücke zu liefern, u. dgl.

Die Teilnehmer an den Kursen der Anstalt sind natürlich bestimmten Regeln zu unterwerfen, doch wird dabei vorausgesetzt, dass der Vorsteher sie den Lehrern gegenüber nicht pedantisch-seminaristisch, sondern mit Takt und rechtem Verständnis zu handhaben weiss.

Bei einzelnen Kursen dürfte es sich empfehlen, auch einzelne Nicht-Mitglieder der Anstalt auf besondere Erlaubnis des Vorstehers als Hospitanten zuzulassen, z. B. Lehrer mit städtischen Stipendien, geeignete deutsche Studenten, Kandidaten, Lehrer und Lehrerinnen, welche sich zeitweilig in London aufhalten. Deutsche Gelehrte, welche Erlaubnis zur Benutzung der Bibliothek und des Lesesaals erlangt hätten,

würden vielleicht gern bereit sein, sich durch einen geeigneten Vortrag der Anstalt erkenntlich zu zeigen.

Studium und Unterricht in der Anstalt denke ich mir ungefähr in folgender Weise gestaltet: Das Studienjahr zerfällt in zwei Semester, vom 15. Oktober bis zum 15. März und vom 15. April bis zum 15. September. Zwischen dem 15. März und 15. April und dem 15. September und 15. Oktober fallen Vorlesungen und Übungen in der Anstalt aus. Die Teilnehmer für das Wintersemester melden sich am 10. Oktober, die für das Sommersemester am 10. April persönlich beim Vorsteher an. Für alle Mitglieder verbindliche Vorlesungen und Übungen finden an vier Tagen der Woche, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, statt; Mittwoch bleibt frei für selbstgewählte Arbeit, Sonnabend für Ausflüge und Besichtigungen.

Der regelmässige Unterricht in der Anstalt wird erteilt vom Vorsteher mit Hilfe von zwei bis drei regelmässig kommenden, vom Vorsteher angestellten und zu entlassenden englischen Lehrern. Dazu kommen in jedem Semester eine Reihe besonderer Vorträge über einzelne wichtige Punkte des englischen Lebens, sowie der englischen Sprache und Litteratur von hervorragenden Spezialisten.

Die hauptsächlichsten Gegenstände für die regelmässigen Vorlesungen und Übungen in jedem Semester sind naturgemäss: Abfassung schriftlicher Arbeiten in englischer Sprache, idiomatische Übungen, Übungen über englische Aussprache und Phonetik mit Berücksichtigung der Hauptfehler der Englisch sprechenden Deutschen, Interpretation neuerer englischer Schriftsteller (besonders Schul-Schriftsteller) mit eingehender Realien-Erklärung, neuere und neueste englische Litteratur, die englische Presse, englisches Schul- und Universitätsleben (mit Erörterung der abweichenden Verhältnisse in Schottland, Wales und Irland), englische Verfassung und Bürgerkunde, englische Geographie und Geschichte.

Die Vorträge des Vorstehers würden nach allen Richtungen orientierend sein und zum Teil die Form zwangloser Erörterungen mit den Mitgliedern annehmen. Die fest angestellten englischen Lehrer würden die praktischen Sprach- und Schreib-Übungen leiten, die Teilnehmer einzeln oder in kleinen Gruppen vornehmen und müssten natürlich selbst nicht nur phonetisch geschult und des Deutschen mächtig, sondern auch mit den Hauptfehlern der Englisch sprechenden Deutschen wohl vertraut

sein. Vielleicht könnte auch ein dritter, solche Übungen leitender Lehrer ein Deutscher von Geburt sein, welcher lange Jahre in England ansässig und daher in der Lage gewesen wäre, die Schwierigkeiten des Englischen vom deutschen Standpunkte aus zu studieren. Ferner würden englische Gelehrte (die aber einigermassen gut reden müssten) für theoretische Vorträge zu gewinnen sein. Auch liesse es sich vielleicht unter gewissen Bedingungen ermöglichen, dass deutsche Lehrer zu den monatlichen Vorträgen und Erörterungen des College of Preceptors als Hörer zugelassen würden. Mit den bessern Theatern liessen sich vermutlich Abmachungen treffen, welche dem Institut täglich zwei gute Plätze zu mässigem Preise für seine Mitglieder zur Verfügung stellten. Ferner würden in der Anstalt selbst von dem rührigen Vorsteher Debattier- und Diskutier-Abende eingerichtet werden, auch gesellige Abende mit Vorträgen englischer Lieder und Gedichte durch gute Sänger und Deklamatoren. Es würde auch wohl nicht unmöglich sein, gelegentlich einen guten Schauspieler zu veranlassen, einen Recitationsabend im Institut zu geben, bei dem Phonograph und Grammophon seine Aussprache und Wiedergabe der vorher bekannt gegebenen und vorbereiteten Musterstücke für die Mitglieder festhalten würden. Auch in gewisse englische Vereine liessen sich geeignete Mitglieder wohl gelegentlich als hörende Gäste einführen, z. B. in die English Goethe Society, und etwa sich bietender Verkehr mit feinen englischen Familien oder englischen Lehrern und Studenten wäre stets nach Möglichkeit zu pflegen.

Inwiefern manche der Vorteile eines Reichsinstituts in London auch deutschen Lehrerinnen, insbesondere den Mitgliedern des unter Frl. Adelmanns tüchtiger Leitung sich gedeihlich entwickelnden „Vereins deutscher Lehrerinnen in England“ (16 Wyndham Place, Bryanston Square, London-W.) zugänglich gemacht werden könnten, will ich hier nicht des näheren erörtern. Doch sollte die Möglichkeit, auch deutschen geprüften Lehrerinnen Anregung und Hilfe zu bieten, von ihren männlichen Kollegen nicht ausser Augen gelassen werden.

Alles in allem genommen sollten die dem Reichsinstitute angehörenden Lehrer in den sechs Monaten reiche Gelegenheit haben, sehr viel gutes Englisch zu hören, selbst viel zu sprechen, viel zu sehen und unter unausgesetzter fachkundiger Anleitung zu lernen. Der in dem halben Jahre erzielte Gewinn für jeden Einzelnen würde weit

alles übersteigen, was bis jetzt die meisten deutschen Lehrer in englischen Boarding-houses oder schlechten Privatschulen oder den Räumen des Britischen Museums haben lernen können. Über die Trostlosigkeit der meisten kleinen Privatschulen und die Übelstände der meisten Schulagenturen habe ich in meinem Aufsatze „über die Organisation des höheren Unterrichts in Grossbritannien", S. 790—91, auf Grund langjähriger Erfahrung gehandelt. Alle dort aufgeführten Übelstände würden bei einer Anstalt wie dem hier geschilderten Reichsinstitut ohne weiteres fortfallen. Auch wäre der Gefahr, dass die Mitglieder in Verkehr mit einander sich allzuviel der deutschen Sprache bedienten, dadurch wirksam vorgebeugt, dass sie ja alle einzeln in geeigneten englischen Familien untergebracht und nur an vier Tagen der Woche einige Stunden zur Belehrung und Kontrolle in der Anstalt zuzubringen gezwungen wären. Ihre Mahlzeiten würden sie nicht im Institut, sondern in den Familien einnehmen. In fast allen Kursen des Instituts würde Englisch gesprochen und das Leben und die Geselligkeit den englischen Verhältnissen möglichst angepasst werden. Alle Eigentümlichkeiten des englischen Lebens, alle Besonderheiten englischer Sitte würden hier den Lehrern sachgemäss und vorurteilslos erklärt werden, und damit eine sichere Grundlage gelegt für die richtige Anschauung und unbefangene Wertschätzung fremden Volkstums. Wie häufig aber, von gewissen Zeitungsäusserungen ganz abgesehen, auch in deutschen Büchern, Schulprogrammen und häufig gehörten mündlichen Äusserungen englisches Leben und Denken schief dargestellt wird von Deutschen, welche oft nur nicht Gelegenheit gehabt hatten, sich besser zu unterrichten, ist vielleicht vielen Fachgenossen nicht recht zum Bewusstsein gekommen. Ich habe dafür manche wenig erfreuliche Beispiele. Hier Abhilfe zu schaffen, richtigere Anschauungen zunächst unter den Lehrern und dann durch sie in Schule und Volk zu verbreiten, wäre eine der schönen Aufgaben eines richtig geleiteten Reichsinstituts im Auslande.

Noch einen Punkt habe ich bislang nicht berührt, in welchem die Anstalt vielen wertvolle Anweisung und praktische Hilfe geben könnte. Es ist für Lehrer natürlich vor allen Dingen höchst wichtig, die Riesenstadt London selbst durch eingehende Besichtigung der Hauptgebäude und Ausflüge in die oft äusserst anmutige Umgegend gründlich kennen zu lernen. Aber London ist nicht England, und kein Lehrer sollte England verlassen, ohne eine Reihe weiterer Ausflüge, ja kleiner

Reisen zur Besichtigung wichtiger Orte unternommen zu haben. Je nach Neigung und Mitteln würde er dabei die Auswahl treffen, der Vorsteher der Anstalt aber sollte auch hier ein sorgfältiger und kenntnisreicher, allezeit zugänglicher Berater sein, und in gelegentlichen Besprechungen für alle Mitglieder die Hauptsehenswürdigkeiten des Landes — durch gute Photographien veranschaulicht — hervorheben und die beste Art angeben, sie zu sehen und richtig zu geniessen. So würde er u. a. dafür sorgen, dass die Lehrer nicht, wie fast immer geschieht, die Universitäten Oxford und Cambridge zu Ostern oder in den Hundstagen besuchen, wenn ihre dreitausend jugendfrischen Studenten ausgeflogen sind und die altehrwürdigen Colleges in tiefster Ferienstille schlummernd liegen. Zu besuchen wären etwa folgende Orte von London aus: Windsor und Eton; Brighton; Hastings; die Insel Wight; Oxford; Cambridge und Ely; Stratford, Leamington, Warwick, Kenilworth, Coventry, Birmingham (in drei Tagen); Liverpool—Manchester—Leeds—York—Scarborough (vier Tage). Auch die Seen-Gegend, das Fürstentum Wales (besonders Nordwales mit dem Snowdon und Cader Idris) lohnen reichlich den Besuch. Wer endlich Zeit und Geld hat, die wunderschönen Städte Edinburgh und Dublin zu besuchen, und sich von dort aus mit der schottischen oder irischen Gebirgs- und Küstengegend bekannt zu machen, wird des Schönen und Unvergesslichen genug finden und den Besuch sicher nicht bereuen. Die Kosten solcher Ausflüge brauchen bei den vielen billigen Reisegelegenheiten (auf welche das Institut aufmerksam machen würde, und die es vielleicht noch weiter für die Mitglieder verbilligen könnte) sich nicht allzu hoch zu belaufen, und die Ermöglichung solcher Reisen in bescheidenem Massstabe ist bei meiner Abschätzung der Höhe der Reichsunterstützung vorgesehen.

Die Kosten der nun in allen Zweigen ihrer Wirksamkeit und ihres Einflusses kurz geschilderten Reichsanstalt würden sich meines Erachtens etwa auf Lstr. 10000 jährlich, d. h. auf M. 200000 stellen. Mir scheint diese Summe in Anbetracht des dafür zu Erreichenden auf keinen Fall zu hoch, besonders nicht bei einem so wohlhabenden und sich so schnell entwickelnden Lande wie das Deutsche Reich. Die Zeiten des ‚billig und schlecht‘ sind hoffentlich auf immer vorüber, ebenso wie die Klagen über Deutschlands Armut und Unfähigkeit, für grosse Zwecke Opfer zu bringen. Wer das Beste will, muss auch bereit sein, seinen Preis zu zahlen. Falls durchaus ein Abstrich gemacht werden

müsste, was sehr zu bedauern wäre, so beschränke man die Zahl der zu entsendenden Lehrer statt 100 auf jährlich 60 oder 50, wodurch natürlich eine bedeutende Ersparnis erzielt würde. An der Unterstützung der Lehrer selbst und dem Aufwand für die Anstalt sollten jedoch keinerlei übel angebrachte Abstriche vorgenommen werden.

Mein Anschlag beruht nun zunächst auf der Voraussetzung, dass das Reich 50 Lehrer zur Zeit auf je sechs Monate, also alljährlich 100 Lehrer, nach London entsendet. Für jeden Lehrer halbjährlich sind M. 1500 (= Lstr. 75) ausgesetzt, wovon seine Wohnung, Beköstigung (und eventuell aussergewöhnliche Vorlesungen?) bezahlt werden — den Überschuss erhält er für Theater und Reisen ausgezahlt. Da sich Pension für ihn wohl für etwa M. 1000 (Lstr. 50) ausmachen liesse, Vorlesungs- u. a. Gebühren die Summe von M. 100 nicht übersteigen würden, so blieben dem einzelnen Lehrer noch M. 400 (= Lstr. 20) zur Bestreitung der von mir als notwendige Mittel zum Studium angesehenen Reisen, zu Theatervorstellungen wie zur Anschaffung wichtiger Hilfsbücher. Also beliefen sich die Kosten für die Lehrer selbst für das Reich jährlich auf M. 150000 (= Lstr. 7500). Das Gehalt für den Vorsteher dürfte nicht unter M. 20000 (Lstr. 1000) angesetzt werden in Anbetracht der Repräsentationskosten. Dazu kommt für ihn freie Wohnung, Feuerung und Beleuchtung. Jährliche Miete des Gebäudes mit Einschluss von Steuern und Reparaturen in einer guten Gegend Londons: M. 10000 (= Lstr. 500), für die Bibliothek: M. 2000 (= Lstr. 100), für ständige und gelegentliche Vorlesungen und Übungen M. 10000 (= Lstr. 500), für diverse (Pförtner u. dgl.) und unvorhergesehene Fälle: M. 8000 (= Lstr. 400). Ich glaube nicht, dass man irgend einen dieser Sätze, ausser dem ersten, herabdrücken könnte, ohne das Institut als Ganzes wesentlich zu schädigen.

Dies sind in grossen Zügen die Gedanken, welche sich mir bei wiederholtem Erwägen der wichtigen Frage eines Reichsinstituts in London für Lehrer des Englischen aufgedrängt haben, und die Vorschläge, welche ich nur allzugern den Fachgenossen zu Leipzig in mündlicher Aussprache ans Herz gelegt hätte. Sollte es aber dem einen oder dem andern Fachgenossen wünschenswert sein, einzelne Punkte meines Aufsatzes mit einem bedeutenden, erfahrenen und massvollen englischen Pädagogen zu erörtern, so möge er sich zuversichtlich an den liebenswürdigen und mit allen einschlägigen Fragen wohl vertrauten

Herrn H. Weston Eve wenden, den früheren Direktor der grossen Londoner University College School und dereinstigen Vorsitzenden der Modern Language Association, den Dean des College of Preceptors, Verfasser verschiedener hier sehr geschätzter Grammatiken und Ausgaben neusprachlicher Schriftsteller, welcher es übernommen hat, als offizieller Vertreter der Modern Language Association den deutschen Neuphilologen die wärmsten Grüsse und Glückwünsche für gedeihliche Beratungen und Beschlüsse von ihren englischen Kollegen in Universitäten und Schulen zu überbringen. Über die Rührigkeit, Umsicht und Liebenswürdigkeit unsrer sächsischen Fachgenossen und den Verlauf des neunten deutschen Neuphilologentages erwarten wir aus seinem Munde bald einen erfreulichen Bericht.

King's College, Cambridge

Karl Breul.

Druck von Ernst Hedrich Nachf., G. m. b. H., Leipzig.

Über die Veränderungen im Wortgebrauch in den englischen Bibelübersetzungen der Hexapla (1388—1611).

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doctorwürde
von der
philosophischen Facultät
der
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin
genehmigt
und
nebst den beigefügten Thesen
öffentlich zu verteidigen
am
14. Oktober 1902
von

Willy Gerloff
aus Berlin.

Opponenten:
Herr Dr. phil. Max Schünemann.
„ Dr. phil. Otto Moser.
„ Dr. phil. Max Kullnick.

BERLIN.
1902.

Druck von Carl Salewski, Berlin C., Neue Friedrichstr. 44.

Über die Veränderungen im Wortgebrauch in den englischen Bibelübersetzungen der Hexapla (1388—1611).

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doctorwürde
von der
philosophischen Facultät
der
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin
genehmigt
und
nebst den beigefügten Thesen
öffentlich zu verteidigen
am
14. Oktober 1902
von

Willy Gerloff
aus Berlin.

Opponenten:
Herr Dr. phil. Max Schünemann.
„ Dr. phil. Otto Moser.
„ Dr. phil. Max Kullnick.

BERLIN.
1902.

Druck von Carl Salewski, Berlin C., Neue Friedrichstr. 44.

Meinen lieben Eltern.

Einleitung.

Vorliegende Arbeit ist ein Beitrag zur Geschichte des Wortgebrauchs in der frühenglischen Schriftsprache. Zu Grunde habe ich meiner Abhandlung gelegt: "The English Hexapla exhibiting the six important English translations of the New Testament Scriptures, London 1841". Ich beschränke mich auf eine kurze Charakteristik der einzelnen Versionen und verweise auf die Einleitung in: Max Schünemann, Die Hilfsverba in der englischen Hexapla, Berlin 1902.

I. Die Wiclif-Purvey'sche Übersetzung.
Mätzner, Altengl. Sprachpr. II 243, hat nachgewiesen, dass der in der Hexapla abgedruckte Text auf Purvey's revidierte Ausgabe von 1388 zurückgeht. Als ausschliessliche Vorlage hat die Vulgata gedient.

II. Die Tyndale'sche Fassung.
Sie ist eine 1534 erschienene Revision der Tyndale'schen Übersetzung von 1526. Vorlage war der griechische Text.

III. Cranmer's or the Great Bible
erschien 1539 und ist vorzugsweise eine Revision von Tyndale's Ausgaben von 1526 und 1534. Übersetzt wurde "after the veryte of the Hebrue and Greke textes", wie es auf dem Titelblatte heisst.

IV. Das Genfer Neue Testament,
nach griechischer Vorlage gearbeitet, erschien 1557 in Genf, da unter Maria der Katholischen Englands Reformatoren ins Ausland gehen mussten.

V. Die Rheimser Übersetzung
entstand nach lateinischer Vorlage im päpstlichen Seminar zu Rheims 1582.

VI. The Authorized Version.
Die Veranlassung gab König James, der eine einheit-

liche Übersetzung der Bibel wünschte und hierzu eine Anzahl von Gelehrten berief, die sich in die Arbeit teilen sollten. Als Vorlagen für diese 1611 erschienene Übersetzung haben gedient der lateinische, griechische, hebräische Text, sowie alle schon vorhandenen Übersetzungen. —

Meine Aufgabe soll es sein, die Wortveränderungen zu buchen,

1. um zur Geschichte der Wörter einen Beitrag zu liefern und festzustellen, welche Wörter aus dem Gebrauch schwinden, und wodurch sie ersetzt werden;
2. um den Stil der Übersetzer zu studieren, einmal in Bezug auf ihre Vorlagen, sodann inwieweit sie untereinander verwandt sind.

Folgende Anordnung will ich im Laufe der Arbeit einhalten. Substantiva sind notiert im nom. sgl., Adjektiva im posit., Verba im inf., Composita unter dem Simplex, zusammenhängende Phrasen unter dem stärksten Begriffswort, z. B. to make ready unter "ready". Die Orthographie habe ich nach der modernen Seite hin uniformiert. Zu diesem Verfahren drängte mich die Tatsache, dass innerhalb eines und desselben Übersetzers die Orthographie der einzelnen Wörter starken Schwankungen unterworfen ist, die zu buchen ohne Wert ist für eine Untersuchung über den Gebrauch der Wörter. Wenn aber modernenglisch ein Wort nicht mehr besteht, wie z. B. knycche, so gebe ich es in der ursprünglichen Orthographie wieder.

Was die Vollständigkeit der Arbeit anbetrifft, so musste ich mich aus Mangel an Zeit vorläufig leider auf Matthäus und Markus beschränken. Hiermit dürfte der Stoff nicht quantitativ, wohl aber qualitativ ziemlich erschöpft sein. Beim Citieren habe ich der Einfachheit halber die einzelnen Versionen Wiclif, Tyndale etc. mit 1, 2, 3, 4, 5, 6 bezeichnet. Die Matthäuscitate sind mit Mt, die aus Markus mit M bezeichnet worden.

Abschnitt I.

Wörter von I, die in 2—6 nicht mehr vorkommen.

Kapitel 1. Altheimische Wörter,

d. h. solche, die aus dem ags. oder altn. stammen.

a: 2—6 a certain Mt 12_{42} 14_{51}; a man: 2 3 4 6 one 5 a certain M 10_{17}; 2 3 4 a certain 5 6 one M 11_{29}. — abide: cf. bide. — above: 2—6 thereon Mt 21_{7}. — afeard: cf. fear(e)d. — after: 2—6 according Mt 2_{16} 9_{29} 16_{27} M 7_{5}. — go again: 2—6 go to meet Mt 8_{34} 25_{1}. — again-buying: cf. buying. — againward: 2—6 over unto the other side Mt 4_{35}. — algates: cf. gate. — all the: 2—6 the whole Mt 16_{26}. — alone: 2—6 only Mt 12_{4} 17_{8}. — also: 2 3 4 6 likewise 5 in like manner Mt 27_{41} M 15_{31}. — and: 2 moreover 3—6 but M 9_{18}. — anon: 2—6 by and by Mt 13_{21}; 2—6 forthwith Mt 26_{49}; 2—6 immediately Mt 20_{34} 24_{29} M 1_{42} 4_{14} 5_{2} 5_{30}; 2 3 4 6 straightway 5 forthwith Mt 3_{16} 14_{22} 21_{3} M 1_{21} 5_{29} 5_{42} 9_{15}; 2 3 4 6 straightway 5 immediately Mt 14_{27} 25_{15} M 1_{18} 3_{6} 6_{45} 7_{35} 14_{15}; 2 3 4 6 straightway 5 incontinent Mt 4_{20} 27_{48} M 1_{3} 6_{54} 9_{24}; 2 3 4 6 forthwith 5 immediately M 1_{29}; 2 3 4 6 soon 5 incontinent Mt 21_{20}; 2 3 4 6 as soon as 5 immediately Mt 6_{25} 11_{2}; 2 3 4 6 immediately 5 forthwith Mt 8_{3} M 4_{17} 11_{12}; 2 3 4 6 suddenly 5 immediately M 9_{8}; 2 3 4 6 immediately 5 incontinent Mt 14_{31} 26_{74} M 1_{33}; 2 4 by and by 3 5 6 immediately M 4_{5}; 2 3 4 at once 5 6 immediately M 4_{16}; 2 4 by and by 3 6 immediately 5 forthwith M 2_{12} 10_{52}; 2 4 by and by 3 6 immediately 5 in-

continent M 1_{31}; 2 4 without tarring 3 6 immediately 5 forthwith Mt 4_{22}; 2 3 4 as soon as 5 forthwith 6 straightway M 1_{10}; 2 3 4 as soon as 5 immediately 6 straightway M 9_{20}; 2 3 6 by and by 4 even now 5 forthwith Mt 6_{25}. — another: cf. other. — aread: cf. read. — arear: cf. rear. — arise: cf. rise. — aside: cf. side. — ask: 2—6 desire Mt 20_{20}; 2—6 inquire Mt 10_{11}; 2 3 4 6 desire 5 demand M 15_{6}; 2 3 4 6 search 5 inquire Mt 2_{8}.

band: 2—6 prison Mt 11_{2}; 2—6 string M 7_{35}. — bear: 2—6 bring Mt $1_{21.23.25}$ 14_{11}; 2—6 carry M 11_{16}. — b. over: 2 3 4 6 take away 5 transfer M 14_{36}. — beat: 2—6 scourge Mt 10_{17} M 15_{15}; 2 3 buffet 4 smite 5 give blows 6 strike M 14_{65}; — b. together with teeth: 2—6 gnash with teeth Mt $13_{42.50}$ M 9_{18}. — beclepe: cf. clepe. — before-say: cf. say. — behate: cf. hate. — behold: cf. hold. — behove: cf. hove. — believe: cf. lieve. — beneath: cf. neath. — beside: cf. side. — betake: cf. take. — bethink: cf. think. — betwixt: cf. twixt. — bid: 2—6 say Mt 22_{13}; 2—6 command M 1_{44}; 2—5 command 6 give commandment Mt 8_{18}. — abide: 2—6 continue Mt 15_{32}; 2 3 4 6 tarry 5 stay Mt 26_{38} M 14_{34}; 2 3 4 6 be 5 endure Mt 8_{2}. — unbind: 2—6 loose Mt 16_{9} 18_{18} M 7_{35}. — bird: 2—6 fowl Mt 13_{4} M 4_{4}. — birr: 2—6 violence Mt 8_{32}. — bishop: 2 3 4 high priest 5 6 chief priest M 15_{11}. — board: 2—6 table Mt 21_{12} M 7_{28} 11_{15}. — boat: 2—6 ship M $1_{19.20}$ 6_{51}. — bough: 2—6 branch Mt 13_{32}. — bound: 2—6 prisoner Mt $27_{15.16}$ M 15_{6}. — break: 2 3 4 6 pluck asunder 5 burst M 5_{4}; 2 3 4 6 make of no effect 5 defeat M 7_{13}; 2—6 transgress Mt $15_{2.3}$. — *breid: 2 3 4 6 rend 5 tear M 9_{26}. — bridal: 2 3 4 6 wedding 5 marriage Mt 22_{10}. — bride-cloth: 2—6 wedding-garment Mt $22_{11.12}$. — bring: 2—6 carry M 6_{55}. — brink: 2—6 shore Mt 13_{2}. — burial: 2—6 grave Mt $27_{52.53}$; 2 3 4 grave 5 sepulchre 6 tomb M $5_{2.3.5}$; 2 3 4 6 sepulchre 5 monument Mt 23_{29} 27_{60} 28_{8}; 2 4 6 tomb 3 grave 5 monument M 6_{29}. — busy: 2—6 diligent Mt $2_{7.8}$. — be busy: 2 3 4 6 take thought 5 be careful Mt 6_{31};

2—5 be careful 6 take thought Mt 6$_{25}$; 2 3 4 care 5 be careful 6 take thought Mt 6$_{27.28.34}$. — but: 2 3 4 6 except 5 unless Mt 5$_{20}$ 18$_{3}$ M 7$_{3.4}$ 13$_{20}$; 2 3 4 6 nevertheless 5 yet Mt 14$_{9}$; 2 3 4 6 howbeit 5 and M 5$_{19}$. — by: 2 3 6 thorough 4 5 through Mt 12$_{1}$; — by himself: 2—6 alone M 4$_{10}$; 2 3 4 secretly 5 apart 6 privately M 13$_{3}$; 2 3 alone 4—6 apart M 6$_{31}$.

cast: 2 3 4 dash 5 6 beat M 4$_{47}$; 2 3 4 minister 5 give 6 add Mt 6$_{33}$. — castel: 2—5 town 6 village Mt 9$_{35}$ 21$_{2}$ M 6$_{6}$. — cheaping: 2—6 market M 7$_{4}$; 2—6 market-place Mt 20$_{3}$; 2 4 6 market 3 5 market-place Mt 11$_{16}$. — child: 2—6 servant Mt 14$_{2}$; 2 3 4 6 servant 5 boy Mt 8$_{6.13}$; 2 3 4 6 babe 5 infant Mt 21$_{16}$; 2 3 4 6 babe 5 little one Mt 11$_{25}$. — from childhood: 2 3 4 6 of a child 5 from infancy M 9$_{21}$. — choose: 2—6 elect Mt 24$_{24}$ M 13$_{20.22.27}$. — clepe: 2 3 4 6 bid 5 invite Mt 22$_{3.9}$; 2 3 4 6 call 5 send forth M 15$_{44}$; 2—6 call Mt 1$_{16.21.23.25}$ 2$_{7.15.23}$ 4$_{18.21}$ 5$_{9.19}$ 9$_{13}$ 10$_{1.25}$ 15$_{10.32}$ 18$_{2.32}$ 20$_{8.18.25.32}$ 21$_{13}$ 22$_{3.14.43.45}$ 23$_{7.8}$ 25$_{14}$ 26$_{14}$ 27$_{8.33.47}$ M 1$_{20}$ 3$_{13.17.23.31}$ 6$_{7}$ 7$_{14}$ 8$_{1.34}$ 9$_{35}$ 10$_{42.49}$ 11$_{17}$ 12$_{37.43}$ 15$_{16.35}$. — beclepe: 2 3 4 6 take in one's arms 5 embrace M 9$_{36}$ 10$_{16}$. — cleanse: 2—6 make clean Mt 23$_{25.26}$ M 1$_{40}$; 2 3 5 6 purge 4 make clean Mt 3$_{12}$; 2—6 strain Mt 23$_{24}$; 2—6 sweep Mt 12$_{44}$. — cleave: 2—6 rend Mt 27$_{51}$. — cloth: 2—6 raiment Mt 6$_{25.28}$; 2—6 vesture Mt 27$_{35}$; 2—6 garment Mt 21$_{8}$ 22$_{11.12}$ 27$_{35}$ M 2$_{21}$ 5$_{27}$ 11$_{7.8}$ 15$_{24}$; 2 3 4 vesture 5 6 garment Mt 9$_{20.21}$ 14$_{36}$ M 6$_{56}$; 2 3 4 6 raiment 5 garment Mt 11$_{8}$ 27$_{31}$ 28$_{3}$ M 9$_{3}$; 2—5 garment 6 raiment Mt 3$_{4}$; 2 3 4 6 clothing 5 garment Mt 11$_{8}$; 2 3 4 cloak 5 6 garment M 10$_{50}$. — clothe: 2—6 put on Mt 6$_{25}$ 27$_{31}$ M 15$_{20}$; unclothe: 2—6 strip Mt 27$_{28.39}$. — come: 2—6 draw Mt 21$_{1}$; 2 3 4 6 happen 5 befall M 10$_{32}$; — c. down: 2—6 descend Mt 3$_{16}$ 28$_{2}$ M 1$_{10}$; 2 4 descend 3 5 6 go down M 13$_{15}$; — c. forth from: 2—6 proceed Mt 4$_{4}$ 7$_{21}$ 15$_{18}$; 2—5 proceed 6 come out M 7$_{15}$; 2—6 grow on Mt 21$_{19}$; — together: 2—6 assemble Mt 26$_{57}$; 2—6 gather one's self together M 6$_{30}$; 2 3 4 6 resort 5 assemble M 10$_{1}$;

2 3 4 6 gather one's self 5 assemble together M 5_{31}. — corn: 2 3 4 6 grain 5 seed M 4_{30}. — crooked: 2 3 4 6 halt 5 lame Mt 18_{8} M 9_{45}; 2 3 4 halt 5 6 lame Mt 21_{14}; 2 4 halt 3 5 6 lame Mt 11_{5} $15_{30.31}$. — curse: 2 3 rail on 4 5 6 revile Mt 5_{11}.

make dark: 2—6 darken Mt 24_{29}; 2 3 4 wax dark 5 6 be darkened M 13_{24}. — darling: 2—6 beloved Mt 12_{18}. — day by day: 2—6 daily Mt 26_{55} M 14_{49}. — dead: 2—6 died M $12_{19.22}$. — dear worthy: 2 4 dear 3 5 6 beloved Mt 17_{5}; 2 4 who is loved tenderly 3 6 beloved 5 dear M 12_{6}. — deem: 2—6 think Mt 5_{17} 10_{34}; 2—6 judge Mt $7_{1.2}$ 19_{28}; 2—6 discern Mt 16_{3}; 2 3 4 6 suppose 5 think Mt 20_{10}. — deepness: 2—6 depth Mt 18_{6}. — delve: 2—6 dig Mt 25_{18}; 2 3 4 make 5 6 dig Mt 21_{33}; 2 3 ordain 4 5 6 dig M 12_{1}; 2 break up 3 6 break thorough 4 5 dig Mt 6_{19}. — den: 2—6 hole Mt 8_{20}. — die: 2—6 give up the ghost M $15_{37.39}$; dish: 2 3 4 6 charger 5 platter Mt $6_{25.28}$. — do: 2—6 fulfil Mt 5_{18}; 2—6 commit Mt $5_{27.28}$ 19_{9} M 10_{12} 15_{7}; 2 3 4 6 bring forth 5 yield Mt 3_{8} 21_{43}; 2 3 4 6 hang 5 put M 9_{42}; 2—6 put Mt 27_{28}; — do away: 2 kill 3 drive away 4 5 take away 6 take up M 16_{18}; — do out: 2 3 pluck out 4 5 cast out 6 pull out Mt $7_{4.5}$; — do well: cf. well; — be done: 2—6 come to pass Mt 7_{28} 9_{10} 11_{1} 19_{1} 26_{1} M 1_{9} 2_{15} 13_{29}; 2 3 4 6 be 5 chance M 13_{18}; 2 3 4 chance 5 6 come to pass M 2_{23}; 2 3 4 happen unto 5 be dealt 6 befall to M 5_{16}; — if it may be done: 2—6 if it be possible Mt 24_{24}. — undo: 2 3 4 6 destroy 5 break Mt 5_{17}; 2 3 4 6 destroy 5 dissolue Mt 14_{58}. — doom: 2—6 judgement Mt $5_{21.22}$ 11_{22} $12_{18.20.36.41}$ 23_{23}; 2 3 4 6 law 5 judgement Mt 5_{40}; 2 3 4 6 damnation 5 judgement Mt 23_{33} M 12_{40}. — take doom: 2 4 6 receive damnation 3 be punished 5 receive judgement Mt 23_{14}. — doom's man: 2—6 judge Mt 5_{25} 12_{27}; 2 3 4 6 ruler 5 president M 13_{9}; 2 3 4 deputy 5 president 6 governour Mt 27_{11}. — draw: 2—6 cleane Mt 19_{5}; 2 3 set 4 5 6 make Mt 23_{5}; — up: 2 3 4 pluck up 5 6 root up Mt 13_{29} 15_{13}. — dread: 2—6 fear Mt 1_{20} $10_{26.28.31}$

$14_{5.26}$ $21_{26.46}$ $28_{4.8}$ M 4_{41} 5_{33} 6_{20} 11_{32} 12_{12}; 2—6 be afraid Mt 17_{6} 25_{25} M 5_{5} 9_{32} 10_{32} 16_{8}; 2—6 be fearful M 4_{40}; 2 3 4 6 fear 5 be afraid Mt 27_{54} M 11_{18}; 2 3 4 6 be afraid 5 fear Mt 2_{22} 14_{27} 17_{7} 28_{10} M 5_{36} 6_{50}; 2 3 4 6 marvel 5 be afraid Mt 9_{8}; 2 3 4 6 be troubled 5 fear M 13_{7}; 2 3 4 be afraid 5 be dismayed 6 be affrighted M 16_{6}; 2 3 fear 4 5 6 reverance M 12_{6}; 2 4 fear 3 stand in awe 5 6 reverance Mt 21_{37}; 2 3 wax abashed 4 be afraid 5 fear 6 be amazed Mt 14_{33}; 2—6 tremble M 16_{8}. — drench: 2—6 be drowned Mt 18_{6}; 2 3 4 6 sink 5 be drowned Mt 14_{30}. — dry up: 2—6 wither away Mt 13_{6} 21_{19} M $3_{1.3}$ 4_{6} 11_{21}. — wax dry: 2 3 4 6 pine away 5 wither Mt 9_{18}. — dwell: 2—6 remain Mt 11_{23}; 2 3 4 6 endure 5 persevere Mt 10_{22} 24_{13}; 2 3 4 6 abide 5 tarry Mt 10_{11} M 6_{10}; 2 3 4 have one's abiding 5 remain 6 lodge Mt 21_{17}.

each: 2—6 every Mt 12_{25} 20_{10} 25_{15} 26_{22}; — to other: 2 3 4 6 among themselves 5 one to another M 15_{31}. — early: 2—6 in the morning M 11_{20}. — earth: 2—6 ground Mt 10_{29} 15_{35} M 8_{6} 14_{35}. — earth-tiller: cf. tiller. — eat: 2—6 devoure Mt 23_{14}. — eating-place: 2 3 6 guest-chamber 4 lodging 5 refectory M 14_{14}. — eft: 2—6 again Mt 13_{47} M 4_{1} 8_{1}; — soons: 2—6 again Mt 5_{33} 13_{45} 18_{19} 20_{5} 21_{36} $22_{1.4}$ $26_{43.44.72}$ M $2_{13.20.23}$ $3_{1.20}$ 5_{21} 7_{31} $8_{13.25}$ $10_{1.10.24.32}$ 11_{27} 12_{5} $14_{39.40.61.69.70}$ $15_{4.13}$; 2 3 5 again 4 6 in the second time M 14_{72}; 2 3 4 afresh 5 6 again M 10_{1}; 2 3 4 anon 5 6 again M 14_{70}; 2 3 moreover 4 5 6 again M 12_{4}; 2 4 moreover 3 5 6 again Mt 19_{24}. — either: 2—6 or M 3_{4}; 2 3 4 6 or else Mt 12_{33}. — elder man: 2 3 4 6 elder 5 ancient Mt 15_{2} 16_{21} 21_{23} $26_{3.47.57}$ $27_{1.3}$ $27_{12.20.41}$ 28_{12} $7_{3.5}$ 8_{31} 11_{27} $14_{43.53}$ 15_{1}. — end: 2 3 4 6 fulfil 5 consumate M 13_{4}; 2 4 5 finish 3 6 go through Mt 10_{23}. — end of ways: 2—6 high-way Mt 22_{9}. — ending: 2—6 end Mt $13_{39.40}$; 2 3 4 6 end 5 consummation Mt 13_{49} 24_{3}. — espy: 2—6 watch M 3_{2}. — even: 2—6 equal Mt 20_{12}. — even: 2 3 6 eventide 4 evening 5 evening-hour M 11_{11}. — eventide: 2—6 even Mt 26_{20} M 13_{35}; 2 3 4 6 even 5 evening M 1_{32}; 2 3 4 even 5 6 evening Mt 14_{15} 16_{2};

2 even 3 5 evening 4 later end 6 end of the day Mt 28$_{1}$; 2 4 night 3 6 even 5 evening M 15$_{42}$. — everlasting: 2—6 eternal M 3$_{29}$. — evermore: 2—6 always M 14$_{7}$. — evil: 2—6 bad Mt 22$_{10}$; 2 3 4 6 grievous 5 sore Mt 8$_{6}$; — at ease: 2 3 4 6 sick 5 ill at ease M 2$_{17}$ 9$_{12}$.

fair: 2—6 beautiful Mt 23$_{27}$; make —: 2—6 garnish Mt 23$_{29}$; 2 3 4 6 garnish 5 trim Mt 12$_{44}$. — fall: 2—6 become Mt 3$_{15}$; 2 3 4 happen 5 chance 6 come M 9$_{21}$; 2 3 4 happen 5 chance 6 so be that Mt 18$_{13}$. — fast to: 2—6 to prease ůpon M 3$_{10}$. — fat: 2—6 wax Mt 13$_{15}$. — be afeard: 2 3 4 be abashed 5 be frighted 6 shake Mt 28$_{4}$. – field: 2—6 land Mt 12$_{29}$ M 10$_{29. 30}$. — fiend: 2—6 devil Mt 4$_{1. 5. 8. 11. 24}$ 7$_{22}$ 8$_{32}$ 12$_{22. 24. 28}$ 15$_{22}$ M 1$_{32}$ 1$_{34. 39}$ 3$_{15. 22}$ 5$_{16}$ 6$_{13}$ 7$_{29}$ 9$_{38}$ 16$_{17}$. — flock: 2—6 herd Mt 8$_{30}$ M 5$_{11}$. — fold: 2—6 plat Mt 27$_{29}$. — folk: 2—6 nation Mt 24$_{7. 9. 14}$ 25$_{32}$ 28$_{19}$ M 11$_{7}$ 13$_{8. 10}$; 2 4 5 6 gentiles 3 people M 10$_{42}$. — for: 2—6 for-sake Mt 5$_{11}$ 10$_{18}$ 24$_{9}$ M 13$_{9}$; 2 3 4 6 for-sake 5 because of Mt 14$_{3. 9}$ M 6$_{26}$; 2—6 because Mt 5$_{36}$ 14$_{5}$ 17$_{20}$ M 3$_{9}$ 4$_{5. 29}$ 8$_{2}$ 9$_{41}$; 2 4 for-sake 3 5 6 because of Mt 13$_{58}$. — former: 2 3 4 beginning 5 6 first Mt 12$_{45}$. — forsake: cf. sake. — forsooth: cf. sooth. — forth: 2 4 apart 3 6 further 5 forward Mt 26$_{39}$. — it is forth of the day: 2—6 day is now far spent M 6$_{35}$. — outforth: 2—6 outward Mt 23$_{28}$. — forthink: cf. think. — full: 2—6 very M 1$_{35}$ 16$_{4}$; 2—6 exceedingly Mt 2$_{16}$ M 9$_{3}$; 2 3 4 6 exceedingly 5 very Mt 4$_{8}$ 26$_{22}$; 2 3 4 out of measure 5 6 exceedingly Mt 8$_{28}$; 2 greatly 3—6 exceedingly Mt 17$_{23}$. — fulfil: 2 3 4 6 furnish 5 fill Mt 22$_{10}$; 2 3 4 satisfy 5 give fill 6 fill M 6$_{42}$; 2 3 4 suffice 5 6 fill Mt 14$_{20}$ 15$_{33. 37}$ M 8$_{8}$; 2 3 4 feed 5 6 fill M 7$_{27}$; 2 3 4 ease 5 refresh 6 give rest Mt 11$_{28}$; 2 4 6 fill 3 satisfy 5 give fill Mt 5$_{6}$.

gate: 2—6 door Mt 24$_{33}$ M 1$_{33}$ 2$_{2}$. — algates: 2—6 always Mt 26$_{10}$. — gelding: 2 3 4 chaste 5 6 Eunuch Mt 19$_{12}$. — get: 2—6 gain Mt 25$_{20}$. — gird: 2—5 rod 6 staff M 6$_{8}$; 2 4 6 staff 3 5 rod Mt 10$_{10}$. — girdle: 2—6 purse M 6$_{8}$. — give: 2—6 deliver Mt 27$_{58}$; 2—6 show

M 13_{22}; 2—6 yield Mt 27_{50} M 4_{8}; 2 3 4 6 bring forth 5 yield Mt 13_{8}; 2 4 do 3 5 6 show Mt 24_{24}. — go: 2—6 depart Mt 19_{15} M 5_{17} 6_{10}; 2 3 4 6 depart 5 retire Mt 2_{14} 14_{13} 15_{21}; 2 3 4 6 depart 5 pass Mt 8_{18}; 2 3 4 depart 5 6 take journey Mt 25_{15}; 2 3 4 depart 5 retire 6 withdraw one's self Mt 12_{15}; 2 3 6 depart 4 return 5 retire Mt 4_{12}; 2—6 come Mt 12_{44} 15_{18} M 1_{10} 7_{20} 10_{48}; 2—6 walk M 7_{5}; 2 3 4 6 come 5 depart M 7_{30} 11_{12}; 2 4 5 come 3 6 proceed Mt 15_{19}; 2 3 4 avoid 5 retire 6 withdraw M 3_{7}; 2 3 4 take journey 5 6 pass M 9_{30}; 2 3 4 6 be brought 5 come Mt 11_{23}; 2 3 4 get 5 depart 6 give place Mt 9_{24}. — imperativ go: 2 3 4 avoid 5 avant 6 get thee hence Mt 4_{10}. — let —: 2 3 4 let depart 5 dismiss 6 send away Mt 14_{15} M 6_{36}; — down in der Phrase: when the sun was gone down: 2 3 4 when the sun was down 5 after sunset 6 when the sun did set M 1_{32}; — into: 2—6 enter Mt 8_{32} 9_{1} M 3_{27}. — people was gone up to: 2 3 called unto him 4 6 cried 5 was come up to M 15_{8}. — goggleeyed: 2—6 with one eye M 9_{47}. — good (subst.): 2—6 what a man has M 5_{26}. — grass: 2–6 blade M 4_{28}. — greatly: 2 3 5 6 gross 4 fat Mt 13_{15}; 2 3 4 6 exceedingly 5 very much Mt 19_{25}; 2 3 4 6 straightly 5 vehemently M 3_{12}; 2 3 4 6 straightly 5 earnestly M 5_{43}. — greatest: 2—6 chief M 6_{21}. — greet: 2—6 salute Mt 10_{12} M 9_{15} 15_{18}; 2 4 6 be friendly 3 make much 5 6 salute Mt 5_{47}. — grow: 2 3 4 6 spring up 5 shot up Mt 13_{26}. — grind: 2—6 gnash Mt 8_{12} 22_{13} 24_{51} 25_{30}. — guilty: 2 3 5 6 in danger 4 culpable Mt 5_{21}. — guiltless: 2—6 innocent Mt 27_{24}.

hair: 2 3 4 6 sack-cloth 5 hair-cloth Mt 11_{21}. — left-half: 2—6 left-hand Mt 25_{33} 27_{38} M $10_{37.40}$ 15_{26}. — right-half: 2—6 righthand Mt 20_{21} 22_{44} $25_{33.34}$ 26_{64} 27_{38} M 10_{37} 12_{36} 14_{62} 15_{26} 16_{19}. — hallow: 2—6 sanctify Mt $23_{17.19}$. — hall: 2 3 4 6 porch 5 court M 14_{69}; 2 4 place 3 6 palace 5 court Mt 26_{58}. — harborrow: 2 4 lodge 3 5 6 take in Mt $25_{35.38.43}$. — be in hate: 2 3 4 6 be hated 5 be odious Mt 10_{22} 24_{9} M 13_{13}. — behate: 2—6 promiss M $14_{7.11}$. — have: 2—6 be possessed of-

with Mt 4_{24} 9_{32}; 2 4 5 6 be possessed with 3 be vexed with Mt 12_{22}; 2 3 4 6 be diseased with 5 troubled Mt 9_{20}; 2 3 4 6 be sick of 5 vexed with M 1_{34}; — as: 2 3 4 6 take as 5 hold as Mt 21_{46}; 2 3 4 6 count as 5 esteem Mt 14_{5}; 2 3 6 count 4 judge 5 account M 11_{32}. — hay: 2—6 grass Mt 14_{19} M 6_{39}. — unheal: 2—6 uncover M 2_{4}. — healed: 2—6 whole Mt 15_{28}. — hem: 2 3 4 6 garment 5 fringe Mt 23_{5}. — herefore: 2 3 4 6 wherefore 5 for this cause Mt 27_{8}. — hereto: 2 4 5 for that purpose 3 6 therefore M 1_{38}. — heathen man: 2—6 gentile Mt 5_{16} $10_{5.18}$ $12_{18.20}$ $20_{19.25}$ M 10_{33}; 2—6 publican Mt 5_{47}; 2 3 4 6 Greek 5 gentile M 7_{26}. — heaven: 2—6 air M $4_{4.32}$; 2 3 4 6 sky 5 element Mt $16_{2.3}$; — of —: 2—6 heavenly Mt 15_{13}. — be heavy: 2 3 4 6 trouble 5 molest Mt 26_{10} M 14_{6}; 2 3 4 6 be displeased 5 take ill Mt 10_{14}; — bear heavily: 2 3 4 be not content 5 6 have indignation M 14_{4}. — be in hiddils: 2 4 be secret 3 5 6 be in secret Mt 6_{3} $6_{4.6.18}$. — high: 2—6 exalt Mt 23_{12}; on —: 2—6 on the hill Mt 2_{18}; highest: 2—6 top Mt 27_{51} M 15_{38}; — things: 2 3 4 end 5 6 uttermost part M 13_{27}; 2 4 end 3 5 6 uttermost part M 6_{27}; 2—6 the highest M 11_{10}; 2 4 6 end 3 highest part 5 furthest part Mt 24_{31}. — hill: 2—6 mount Mt 24_{3}; 2—6 mountain Mt 5_{1} 8_{1} 14_{23} 15_{29} $17_{1.9.20}$ 21_{21} M 3_{13} $5_{5.11}$ 6_{46} 9_{2} 11_{23} 13_{14}; 2 3 4 6 mountain 5 mount Mt 28_{16}. — hill: 2—6 cover Mt 8_{24} 14_{65}; 2 3 4 6 cloth 5 cover Mt $25_{36.38.43}$ M 16_{5}. — hire to: 2—6 let out to Mt 21_{33}. — honey-suck: 2—6 locustes Mt 3_{4} M 1_{6}. — hound: 2 3 4 whelp 5 6 dog M 7_{27}; 2 4 whelp 3 5 6 dog Mt 15_{26}. — house: 2 3 4 abiding 5 6 dwelling M 5_{3}. — husband: 2—6 householder Mt 13_{52} 20_{1} 21_{33}; 2—6 good man of the house Mt 20_{11}; 2—6 bridegroom Mt $25_{1.5}$; 2 3 4 6 householder 5 good man Mt 13_{27}; 2 3 4 Lord of the house 5 good man 6 master Mt 10_{25}; —'s mother: 2—6 mother-in-law Mt 10_{35}. — hold: 2—6 keep M 9_{10}; 2—6 lay hands on Mt 18_{28} 21_{46}; 2—6 pour M 14_{3}; 2 3 4 6 take 5 lay hands on Mt 22_{6} 26_{55} M 12_{12} $14_{1.44.49}$; 2 3 4 6 take 5 apprehend Mt 26_{4}; 2 3 4 take 5 apprehend

6 lay hold on Mt 14_{3}; 2 3 4 catch 5 take 6 lay hold on M 14_{51}; — forth: 2—6 stretch forth Mt 3_{5} 12_{49} 14_{31}; 2 3 4 6 put forth 5 stretch forth Mt 8_{3}; behold: 2—6 look on M $3_{5.34}$ 6_{41} 7_{34} 8_{24} 9_{8} 10_{23} 16_{4}; 2 4 5 6 look up 3 lift up the eyes Mt 14_{19}; 2 3 4 consider 5 look 6 regard M 12_{14}; 2 4 consider 3 6 regard 5 respect Mt 22_{16}; 4 learn 2 3 5 6 respect Mt 22_{16}; 2 3 4 6 take heed 5 look well Mt 16_{6}. — it behoveth to: 2—6 must Mt 16_{21} 17_{10} 24_{6} 26_{54} M 8_{31} 9_{11} $13_{7.10}$; 2—6 shall M 14_{31}; 2—6 ought to Mt 23_{23} 25_{27}; 2 4 it is meet 3 6 shall 5 ought Mt 18_{33}. — hunger: 2 3 4 famishment 5 6 famine M 13_{8}. — hunger: 2—6 be an hungred Mt 12_{3} M 2_{25}; 2 3 4 6 be an hungred 5 be hungry Mt 12_{1}. — hurtle: 2 3 4 6 tear 5 dash M 9_{18}.

keep: 2—6 observe Mt 23_{3} 28_{20} M 10_{20}; 2 3 5 observe 6 hold M 7_{4}; 2—6 watch $27_{36.54}$; 2—6 make sure 27_{66}; 2 3 4 6 make sure 5 guard Mt 27_{65}; 2 3 save 4 5 6 preserve Mt 9_{17}. — take keep: 2—6 take heed M 13_{33}. — keeper: 2 3 5 watch-man 4 6 watch Mt 27_{66}. — keeping: 2 4 watch-man 3 6 watch 5 guard Mt 27_{65}. — kid: 2—6 goat Mt 25_{32}. — kindred: 2—6 tribe Mt 19_{28}. — kinsman: 2 3 they that longed to him 4 kinfolk 5 his 6 his friend M 3_{21}. — kneel: 2—6 bow the knees Mt 27_{29}; — down: 2—6 stoop down M 1_{7}. — knight: 2—6 soldier Mt 8_{9} 27_{27} 28_{12} M 15_{16}. — know: 2—6 win M 14_{40}; 2 3 4 6 have knowledge 5 understand Mt 14_{35}; — make known: 2—6 bewray Mt 26_{73}. — *knycche: 2 3 4 shew 5 6 bundel Mt 13_{30}.

lake: 2 3 wine-press 4 pit to receive the liquor 5 through 6 place befor the wine-fat M 12_{1}. — land: 2—6 ground Mt $13_{8.23}$ M $4_{8.20}$; 2 4 ground 3 5 6 places Mt 13_{20}. — lap: 2—6 wrap Mt 27_{59}. — last: 2—6 endure M 13_{13}; 2 3 4 6 endure 5 be temporal M 4_{17}. — everlasting: cf. ever. — of law: 2 3 4 which is taught 5 6 which is instructed Mt 13_{52}. — lay: 2 3 4 6 put 5 impose M 10_{16}. — lead: 2—6 bring Mt 15_{22} 17_{1}. — leader: 2—6 guide Mt $23_{16.24}$. — leasing: 2—6 feeding Mt 8_{30}

M 5_{11}. — leave: 2—6 send away Mt 12_{8}; 2—6 let Mt 5_{40}; 2 3 4 6 send away 5 dismiss Mt 13_{36} $14_{22.23}$ $15_{23.39}$ M $6_{45.46}$ $8_{3.9}$; 2 3 4 6 put away 5 dismiss Mt $19_{7.8.9}$ $15_{31.32}$ M $10_{2.11}$; 2 4 6 put away 3 make divorcement with 5 dismiss Mt 19_{3}; 2 3 4 forsake 5 dismiss 6 put away Mt 10_{12}; 2 3 4 deliver 5 6 release M $15_{6.11}$; 2 3 4 loose 5 6 release M 15_{9}; 2 4 loose 3 let loose 5 6 release M 15_{15}. — leech: 2—6 physician Mt 9_{12} M 2_{17} 5_{26}. — leese: 2—6 destroy Mt 10_{28} M 3_{6} 9_{22} 11_{18} 12_{9}; 2 3 4 6 destroy 5 bring to naught Mt 21_{41}; 2 3 4 6 kill 5 destroy M 3_{4}. — lefthalf: cf. half. — lends: 2—6 loins Mt 3_{4} M 1_{6}. — lie: 2—6 be scattered abroad Mt 9_{36}. — out of believe: 2 4 without faith 3 6 faithless 5 incredulous M 9_{19}. — light: 2—6 easy Mt 9_{4} 19_{24} M 2_{9} 10_{25}. — be made like: 2—6 liken Mt $7_{24.26}$. — likeness: 2 3 figure 4 6 form 5 shape M 16_{12}. — live: 2—6 be alive M 16_{11}. — lo: 2 3 4 6 behold 5 amen Mt 19_{27}; 2 take heed 3—6 behold Mt 26_{45}; 2—6 behold Mt $1_{20.23}$ $2_{1.13.19}$ 7_{4} $8_{29.32.34}$ $9_{3.10.18.20.32}$ 10_{16} $11_{8.10.19}$ $12_{2.18.41.42.46.47.49}$ 13_{3} 15_{22} $17_{3.5}$ 19_{6} $20_{18.30}$ $21_{5.9}$ 23_{34} 24_{26} $25_{6.20.22.25}$ 26_{41} $26_{46.65}$ 27_{51} M 1_{2} $3_{32.34}$ 4_{3} 10_{33} 11_{21} 13_{23} 14_{41} 15_{35} 16_{6}. — loaf: 2—6 bread Mt 4_{3} $16_{5.7.8.9.12}$ M 6_{37} $8_{16.17}$. — long: 2 3 4 6 great 5 large M 12_{40}. — look: 2 3 4 6 take heed 5 see M 13_{4}; 2 3 4 6 take heed 5 beware Mt 24_{4}. — looking: 2—6 countenance Mt 28_{3}. — lord: 2—6 master Mt 15_{27}; 2—6 sir Mt 13_{27}; 2 3 4 6 good man 5 master M 14_{14}; 2—6 God Mt 22_{31}. — be —: 2 3 4 reign 5 overrule 6 exercise lordship Mt 10_{42}; 2 4 have domination 3 have dominion 5 overrule 6 exercise dominion Mt 20_{25}. — lose: 2—6 waste Mt 26_{8} M 14_{4}. — lowest: 2—6 bottom Mt 27_{51}.

make: 2—6 create M 13_{19}; 2—6 work M 6_{2}; 2—6 bring forth M 4_{28}; 2 3 4 6 bring forth 5 yield Mt 3_{10} 7_{17} M 4_{20}; 2 3 4 cause 5 compel 6 constrain Mt 6_{45}. — making: 2 3 beginning 4 5 6 foundation Mt 25_{34}; 2 3 4 beginning 5 6 foundation Mt 13_{35}. — be made: 2—6 become Mt 28_{4}; 2—6 arise Mt 8_{24} M 4_{37} 14_{2}; 2 4 6 arise 3 happen

5 fall Mt 13_{21}; 2 4 5 6 be done 3 happen M 4_{11}; 2 3 4 follow 5 ensue 6 be Mt 8_{26}; 2 3 4 be 5 6 become Mt 4_{19}. — man: 2—6 ersetzen Adject. + man durch Adjekt. + Artikel: the poor Mt 5_{3}; the sick M 6_{56}. Daneben findet sich einmal für sick men: 2 3 4 6 sick folk 5 that were sick M 6_{5}. — manslaughter: cf. slaughter. — manslaying: cf. slay. — manqueller: cf. queller. — marking: 2—6 sealing Mt 27_{66}. — meat: 2—6 dinner Mt 22_{4}; 2—6 vitals Mt 14_{15}; 2 3 4 supper 5 6 table M 6_{26}; sit to —: 2—6 sit down Mt 26_{20}. — meed: 2—6 reward Mt $5_{12.46}$ $6_{2.5.16}$ $10_{41.42}$ M 9_{41}. — meek (Adjektiv): 2 3 4 6 low 5 humble Mt 11_{29}. — meek (verb): 2—5 humble Mt 23_{12}; 2 3 4 bring low 5 6 humble Mt 23_{12}. — mete: 2—6 mensure M 4_{24}. — in the mid of: 2—6 before Mt 14_{6}; 2—6 among Mt 13_{25}; 2—6 in the midstof Mt 6_{47} 7_{31} 14_{24} M 9_{36}; 2 3 4 among 5 6 in the midst of Mt 10_{16}. — have might against: 2 3 5 6 prevail 4 overcome Mt 16_{18}. — mighty: 2—6 able Mt 3_{9}. — mild: 2—6 meek Mt 5_{5} 11_{29}. — have mind: 2—6 remember Mt 27_{63} M 8_{18}; in — of: 2 3 4 6 for a memorial 5 for a memory Mt 26_{13}; 2 3 4 in remembrance 5 for a memory 6 for a memorial M 14_{9}. — moot-hall: 2 3 4 6 common hall 5 palace Mt 27_{27}. — morrow-tide: 2—6 morning Mt 16_{3} 27_{1}; 2 3 4 dawning 5 6 morning Mt 15_{1}. — much money: 2 3 4 6 large 5 great Mt 28_{12}. — say more: 2 boldlier 3 5 6 more vehemently 4 more earnestly M 14_{31}. — uttermore: 2—5 utter 6 outer Mt 22_{13}.

by name: 2—6 named Mt 9_{9} 27_{57}; — whose — is: 2 3 4 6 named 5 called M 14_{32}. — namely: 2 3 4 6 and (if) it were but 5 but M 6_{56}. — nap: 2—6 slumber Mt 25_{5}. — to beneath: 2—6 to the bottom M 15_{38}. — nevertheless: 2—6 nevertheless Mt $26_{39.64}$; 2—5 nevertheless 6 but Mt $11_{22.24}$. — be nigh: 2—6 be at hand Mt 3_{2} 10_{7} 26_{18} M 14_{42}; 2 3 4 6 be at hand 5 approach Mt 26_{45}; 2 3 4 6 lie at the point of 5 be at the point of M 5_{23}. — come —: 2—6 come unto Mt 8_{25}; 2—6 be at hand Mt 4_{17} M 1_{15}; 2—6 come (near) Mt 28_{18} M 1_{30}; 2 3 4 6 come

to 5 approach Mt 4_{3}; stand—: 2—6 stand by M 14_{70}. — nigh (verb): 2—6 come Mt $8_{5.19}$ 9_{20} $28_{2.9}$; 2—6 draw near Mt 21_{34}; 2 3 4 6 be at hand 5 approach Mt 26_{45}. — nill: 2—6 will not Mt 21_{29}; für imperativ nill + inf. findet sich I. bei 2—6 der reine imperativ mit der negation Mt $10_{19.34}$ 17_{7} 19_{14} $23_{8.9}$ $24_{23.26}$ $28_{5.10}$ M 5_{36} 6_{50} 9_{39} 13_{11} 16_{6}; II. findet sich bei 2: you shall not suffer to inf. 3 4 5 6 be not + particip. Mt 23_{8}; III. findet sich 2 see that you think not to . . . 3 be not of such mind that you would . . . 4 presume not to . . . 5 delite not to . . . 6 think not to . . . Mt 3_{9}. — now: 2—6 already Mt 17_{12}.

of: 2 3 4 6 touching 5 concerning M 12_{26}. — be open: 2 3 4 6 be spread abroad 5 be manifest M 6_{14}; come into—: 2 3 4 6 come abroad 5 come to light M 4_{22}; make—: 2 3 4 open 5 6 make manifest M 4_{22}. — other: 2 3 4 6 remnant 5 rest Mt 22_{6}; 2 3 4 remnant 5 rest 6 residue M 16_{13}; 2—6 next Mt 27_{62}; another day: 2 3 4 6 on the morrow 5 next day M 11_{12}. — outtake: cf. take. — outforth: cf. forth. — over: 2—6 beyond Mt 19_{1}; 2 3 4 6 to the other side 5 beyond Mt 8_{28}. — owe: 2 4 offend 3 6 be guilty 5 be bound Mt 23_{18}. — his owne: 2 3 4 his 5 his propre 6 his several Mt 25_{15}.

penny: 2 3 plate of silver 4 6 piece of silver 5 silver piece Mt $27_{6.9}$. — pull out: 2—6 pluck out Mt 5_{29} 18_{9}.

quake: 2—6 tremble M 5_{33}. — manqueller: 2—6 murderer Mt 22_{7}; 2—5 hang-man 6 executioner M 6_{27}. — be quenched: 2—6 go out Mt 25_{8}; that may not be quenched: 2—6 unquenchable Mt 3_{12}.

aread: 2 3 tell 4 5 6 prophecy Mt 26_{68}. — ready: 2 3 4 6 willing 5 prompt Mt 26_{41}. — make—: 2—6 prepare Mt 3_{3} 11_{10} 20_{23} 22_{4} $25_{34.41}$ $26_{17.19}$ M $1_{2.3}$ 10_{40} 14_{15}. — reap corn: 2 6 harvest Mt $9_{37.38}$ 13_{39}. — reaping-time: 2—6 harvest Mt 13_{30} M 4_{29}. — arear: 2—6 lift up M 1_{31}; 2 3 4 lift up 5 6 exalt up Mt 11_{23}. — reck: 2 3 5 care 4 consider 6 regard M 12_{14}. — red: 2 3 4 purple 5 6 scarlet Mt 27_{28}. — rest: 2—6 take rest Mt 26_{45} M 14_{41}; 2—6 sit at meat M 14_{3}. — right: 2—6

straight Mt 3_{3} M 1_{3}. — righteousness: 2 3 4 6 alms 5 justice Mt 6_{1}. — rightful: 2 6 just Mt 27_{24}; 2 3 4 6 right 5 just Mt 20_{4}; 2 3 4 6 innocent 5 just Mt 27_{4}; 2 perfect 3 righteous 4—6 just Mt 1_{19}; 2 3 4 6 righteous 5 just Mt 9_{13}; —ness: 2 3 4 6 righteousness 5 justice Mt 3_{15} 5_{20} 6_{33}. — righthalf: cf. half. — rise up: 2—6 arise Mt 2_{20} 17_{6} 27_{52}. — risen: 2—6 up Mt 13_{6}. — arise: 2 4 begin to shine 3 6 spring up 5 be risen Mt 4_{16}. — rising to life: 2—6 resurrection Mt $22_{23.28.30}$. — roof: 2—6 top of the house Mt 24_{17} M 13_{15}. — ruddy: 2—6 red Mt 16_{2}. — ruth: 2—6 compassion M 6_{34} 8_{2}; — have —: 2 3 4 6 have compassion 5 pity Mt 15_{32}; 2 4 have compassion 3 6 be moved with compassion 5 pity Mt 9_{36}; 2 melt 3 be moved with mercy 4 6 be moved with compassion 5 to pity Mt 14_{14}.

forsake: 2—6 deny M 14_{31}; 2 3 4 6 put away 5 dismiss M 10_{4}; forsaken wife: 2 3 4 divorced 5 dismissed 6 put away Mt 19_{9}; forsaking: 2—6 divorcement Mt 5_{31}; 2 3 4 6 divorcement 5 divorce Mt 19_{7} M 10_{4}. — say: 2—6 command Mt 4_{3}; 2—6 speak M 9_{18} $12_{18.17}$ 14_{71}; 2—6 tell M 1_{30} 8_{30} 13_{4} 16_{7}; 2—6 call Mt 13_{55} 26_{3} 27_{16} $27_{17.22}$; 2 3 4 command 5 6 speak M 3_{9}; 2 3 4 6 bring the word 5 tell Mt 2_{13}; 2 3 4 show 5 6 tell Mt 17_{9}; that is to —: 2 4 by interpretation 3 5 6 interpreted Mt 1_{23} M 5_{41} 15_{22}; 2 4 5 6 if it be interpreted 3 if one interpreteth M 15_{34}; —witnessing: 2 3 4 lay . . . 5 alleage 6 witness Mt 27_{13}; 2—6 bear . . Mt 19_{18} M 10_{19}; 2 3 4 6 bear . . 5 speak Mt 14_{56}. — before-say: 2 3 4 show before 5 6 foretell M 13_{23}. — see: 2 3 4 6 take heed 5 look M 8_{15} 13_{9}. — seed: 2—6 issue Mt 22_{25}. — seek: 2 3 4 demand 5 6 question M 9_{10}. — seem: 2—6 appear Mt 23_{27}; 2 4 be seen 3 5 6 appear Mt $6_{16.18}$. — what seemeth to (thee) you?: 2 3 4 6 what think (thee) you 5 what is (thy) your opinion Mt 17_{25} $22_{17.42}$; 2—6 what think you Mt 18_{12} 26_{66} M 14_{64}; 2 3 what say you to this 4 6 what think you 5 what is your opinion Mt 21_{28}. — send: 2—6 cast Mt 4_{6} 5_{25} 15_{17} $18_{8.9}$ 22_{13} M $9_{45.47}$; 2 3 cast 4 5 6 pour

Mt 26_{11}; — in: 2 3 4 thrust in 5 6 put in Mt 4_{29}. — set: 2—6 lay M 6_{56}; 2 3 4 6 put 5 impose Mt $8_{23.25}$; 2 3 4 6 lay 5 impose M 16_{18}; — to hire: 2—6 let out Mt 21_{41}. — shake: 2—6 quake Mt 27_{51}. — shaken: 2 3 4 6 sick 5 in a fit of Mt 8_{14}. — earth-shaking: 2—6 earth-quake Mt 27_{54} 28_{2}. — shed out: 2—6 pour Mt 26_{7}; be — —: 2—6 run out Mt 9_{17}. — shine: 2 4 6 be red 3 5 glow Mt 16_{3}; begin to —: 2—6 dawn Mt 28_{1}. — shog: 2—6 toss Mt 14_{24}. — make short: 2—6 shorten Mt 24_{22} M 13_{20}. — show: 2 3 4 open 5 6 reveile Mt 11_{27}; 2 3 open 4 disclose 5 6 reveile Mt 10_{26}; be shown: 2—6 appear M 16_{12}. — sick: 2—6 weak Mt 26_{41}; 2 3 4 6 weak 5 infirm M 14_{38}. — sickness: 2—6 disease Mt 1_{24} 9_{35} 10_{1}; 2 3 4 6 plague 5 hurt M 3_{10}; 2 3 4 6 plague 5 maladie M $5_{29.34}$; have —: 2 3 4 be sick 5 be ill at ease 6 be diseased Mt 14_{35}. — aside 2 3 4 out of the way 5 6 apart Mt 17_{1}; beside: 2 3 4 out of the way 5 6 apart Mt 14_{13}; — the way: 2—6 by the way side Mt 13_{4}. — sin (subst.): 2 3 4 6 trespass 5 offense Mt 6_{14} 6_{15}. — sin (verb): 2 3 4 6 trespass 5 offense Mt 18_{15}. — sinful man: 2—6 sinner Mt 9_{10} 9_{11} 9_{13} 11_{19} M 2_{15} 14_{41}. — sing: 2—6 pipe Mt 11_{17}. — skip: 2 3 4 6 rise 5 leap up M 10_{50}. — manslaughter: 2—6 murder M 15_{7}. — slay: 2—6 put to death Mt 14_{5}; 2 3 4 6 put to death 5 kill M 14_{1}; 2—6 kill Mt 5_{21} 10_{28} 16_{21} 17_{23} $21_{35.38}$ 22_{4} $23_{31.34.37}$ 24_{9} 26_{4} M 6_{19} 8_{31} 9_{31} $10_{19.34}$ $12_{5.7}$. — manslaying: 2—6 murder M 7_{21} 15_{19}; do —: 2 4 kill 3 do manslaughter 5 murder 6 do murder Mt 19_{18}. — sleep: 2—6 be asleep Mt 14_{49}. — slough: 2—6 slouthful Mt 25_{26}. — sly: 2—6 wise Mt 10_{16}. — small: 2—6 little Mt 15_{34} 18_{6}. — sweet smelling: 2 3 odour 4 ointment 5 6 spice M 16_{1}. — smite: 2—6 strike Mt 26_{51}; 2—6 buffet Mt 26_{67}; 2—5 beat 6 buffet M 14_{65}. — soft: 2 3 4 6 easy 5 sweet Mt 11_{30}. — son: 2—6 child Mt 12_{27} 13_{38} 17_{25}; —'s wife: 2—6 daughter-in-law Mt 10_{35}. — soon: 2—6 quickly Mt $28_{7.8}$; 2 3 4 6 quickly 5 betimes Mt 5_{27}. — forsooth: 2—6 but Mt 27_{20}; 2 3 4 for truly 5 for assuredly 6 for verily Mt 5_{18}; 2 3 4 6 verily

5 amen Mt 13_{17}; sooth-fast: 2—6 true Mt 22_{16} M 12_{14}. — soothly: 2—6 truly Mt 9_{28}; 2 3 4 6 verily 5 amen Mt 6_{2}. — sorrow (verb): 2–6 be sorry Mt 18_{31}; 2 3 4 6 sigh 5 groan M 7_{34} 8_{12}. — have sorrow: 2–4 mourn 5 be sorrowful 6 be grieved M 3_{5}. — sorry: 2 3 4 6 sorrowful 5 sad Mt 26_{22}; 2 3 4 discomforted 5 stroken sad 6 sad M 10_{22}. — sorrowful: 2 3 5 sad 4 sore 6 of sad countenance Mt 6_{16}; 2 4 sorrowed 3 6 sorry 5 stroken sad Mt 14_{9}. — soup: 2 3 4 6 eat 5 be at supper Mt 26_{26}; — sour: 2—6 leaven Mt 13_{33}. — sour-dough: 2—6 leaven Mt 13_{33} $16_{6.11.12}$ M 8_{15}. — speak: 2—6 talk Mt 17_{3} M 9_{4}. — speed: 2 3 4 6 be good 5 be expedient Mt 18_{6} 19_{10}; 2 3 4 be better 5 be expedient 6 be profitable Mt $5_{29.30}$. — spread abroad: 2—6 straw Mt $25_{24.26}$. — spring off: 2—6 shake off Mt 10_{14}; s. out: 2 3 4 bring forth 5 come forth 6 put forth M 13_{28}; s. up: 2—6 grow up M 4_{7}. — stear: 2—6 move Mt 21_{10} M 15_{11}. — be still: 2—6 hold peace Mt 20_{31} 26_{63} M 3_{4} 9_{34} 10_{48} 14_{61}. — stirring: 2—6 tempest Mt 8_{24} — stock: 2—6 fetter M 5_{4}. — stole: 2 3 4 6 long clothing 5 long robe M 12_{38}; 2 3 4 6 long garment 5 robe M 16_{5}. — stone: 2—6 rock Mt $7_{24.25}$ 16_{18} M 15_{46}. — street: 2 3 5 6 town 4 village M 8_{26}. — strow: 2—6 spread Mt 21_{8} M 11_{8}. — sty: 2 3 4 6 go up 5 ascend Mt 14_{23}; 2—6 go up M 10_{33}; 2 3 4 6 come up 5 go up Mt 14_{32}. — some: 2—6 certain Mt 9_{3} 12_{38} M 2_{6} 12_{13} 14_{57}; 2 3 diverse 4 5 6 certain M 7_{1} 11_{5}; 2 3 6 such a 4 5 certain Mt 26_{18}. — swale: 2 3 catch heat 4 5 be pearched 6 be scorched Mt 13_{6}.

take: 2—6 receive Mt 7_{8} 10_{8} 13_{20} 19_{29} $20_{10.11}$ 21_{22} 21_{34} $25_{17.18.20.22.24}$ M $4_{16.20}$ 10_{30} 12_{40}; 2—6 deliver Mt 5_{25} $10_{17.19.21}$ 15_{10}; 2—6 betray Mt 26_{46}; 2 3 4 6 catch 5 apprehend Mt 21_{39} M 12_{3}; 2 3 4 6 receive 5 assumpt M 16_{19}; 2 4 betray 3 5 6 deliver up Mt 10_{21}; 2 3 4 present 5 6 deliver up M 13_{11}; 2 3 bring up 4 5 6 deliver up M 13_{9}; 2 3 offer 4 6 give 5 reach Mt 7_{9}; 2 3 4 profer 5 reach 6 give Mt 7_{10}; t. to death: 2—6 put to death Mt 26_{59} 27_{1}; betake: 2—6 deliver Mt 20_{19} $25_{14.20.22}$ 26_{15} 27_{2}

M 15$_{1.15}$; 2—6 betray Mt 26$_{45}$; 2—5 deliver 6 betray Mt 26$_{2}$ M 13$_{12}$; 2 3 4 6 betray 5 deliver Mt 20$_{18}$; 2 3 4 put 5 6 deliver Mt 24$_{9}$; — outtake: 2—6 beside Mt 14$_{21}$; 2 3 4 6 but 5 besides M 12$_{32}$; 2—5 except 6 saving Mt 5$_{32}$. — teaching: 2—6 doctrine M 4$_{2}$ 11$_{8}$ 12$_{38}$; 2 3 4 learning 5 6 doctrine M 1$_{22}$; — teacher of the law: 2 3 5 doctor 4 expounder 6 lawyer Mt 22$_{35}$. — tell: 2—6 show Mt 12$_{18}$; 2 3 4 6 show 5 report Mt 11$_{4}$; 2 3 4 6 bring word 5 make report Mt 2$_{8}$. — do thanking: 2 3 thank 4 5 6 give thanks Mt 26$_{27}$; 2—6 give thanks Mt 15$_{36}$ M 8$_{6}$ 14$_{23}$. — therf-loaf: 2 3 sweet bread 4 6 unleavened bread 5 Azymes Mt 26$_{17}$ M 14$_{1.12}$. — thieve: 2—6 steal Mt 19$_{18}$. — thilk: 2—6 that Mt 3$_{24}$ M 14$_{21}$; 2—6 which M 3$_{24}$. — think: 2—6 reason M 8$_{16}$; 2 3 4 6 take thought 5 be careful M 13$_{11}$; 2 3 take thought 4 5 6 reason M 8$_{17}$; 2—6 take thought Mt 10$_{19}$; bethink: 2—6 remember Mt 5$_{23}$ 26$_{75}$; 2—5 remember 6 call to remembrance (mind) M 11$_{21}$ 14$_{72}$; forthink: 2 3 6 repent 4 advise one's self 5 be moved with repentance Mt 21$_{29}$; thought within themselves: 2 3 4 demanded one of another 5 6 questioned among themselves M 1$_{27}$. — thrust: 2—6 throng M 3$_{9}$ 5$_{24}$. — tiller, resp. earth-tiller: 2—6 husbandman Mt 21$_{33.34.35.38.40.41}$ M 12$_{1}$; 2 4 tenant 3 5 6 husbandman M 12$_{2.6.9}$. — time: 2—6 reason Mt 24$_{45}$; some..: 2—6 long ago Mt 11$_{21}$. — token: 2—6 sign Mt 12$_{38.39}$ 16$_{1}$ 16$_{3.4}$ M 8$_{11.12}$ 13$_{4}$; 2 3 4 miracle 5 6 signe Mt 24$_{24}$ M 13$_{22}$. — toll-booth: 2 3 4 6 receit of custom 5 custom-house Mt 2$_{14}$ 9$_{9}$. — town: 2 3 4 farm-place 5 6 place Mt 22$_{5}$; 2 4 6 place 3 farm-place 5 village Mt 26$_{36}$; 2—6 country M 16$_{12}$. — true: 2—6 faithful Mt 24$_{45}$ 25$_{21.23}$. — truly: 2 for a truth 3 4 6 verily 5 amen Mt 10$_{23.42}$; 2—6 surely Mt 26$_{73}$; 2 3 4 6 verily 5 amen Mt 5$_{26}$ 6$_{5}$ 8$_{10}$ 11$_{11}$ 16$_{28}$ 17$_{20}$ 18$_{13.18}$ 19$_{28}$ 21$_{21.31}$ 23$_{36.38}$ 24$_{2.34.47}$ 25$_{12.40.45}$ 26$_{13.21.33}$ M 3$_{27}$ 8$_{12}$ 9$_{1.41}$ 10$_{15.29}$ 11$_{23}$ 12$_{43}$ 13$_{30}$ 14$_{9.18.25.30}$. — trust: 2 3 4 6 be of good cheer 5 have confidence Mt 14$_{27}$ M 6$_{50}$. — have trust: 2 3 4 6 be of good comfort 5 have a good heart Mt 9$_{22}$; 2 3 4 6

be of good cheer 5 have a good heart Mt 9_{2}. — truth: 2 3 4 6 verily 5 amen Mt 18_{3} 19_{23}. — who of the twain: 2 3 4 6 whether 5 which of the two Mt 21_{31}. — betwixt: 2—6 between Mt 18_{15}; 2 3 6 thorough 4 5 through Mt 7_{31}. — untie: 2—6 loose Mt 21_{2} M $11_{2.4.5}$.

unbind: cf. bind. — unclothe: cf. clothe. — undo: cf. do. — unheal: cf. heal. — untie: cf. tie. — unwise: cf. wise. — uttermore: cf. more.

wail: 2—6 mourn M 16_{10}; 2 3 sorrow 4 weep 5 6 lament Mt 11_{17}. — wake: 2—6 watch Mt $14_{25.37.38}$ M $13_{34.35.37}$ 14_{34}; waking: 2 quarter 3—6 watch M 6_{48}. — walk: 2—6 sit (in darkness) Mt 4_{16}. — wallow: 2—6 roll Mt 27_{60} M 15_{46} 16_{14}. — wander: 2—6 walk M 6_{48} 6_{49} 16_{12}; 2 3 4 6 go 5 walk M 12_{38}. — warn: 2 inform 3—6 instruct Mt 14_{8}. — wash: 2—6 baptise Mt $3_{6.11}$ M $10_{38.39}$; not-washen: 2—6 unwashen Mt 15_{20}. — wave: 2—6 shake Mt 11_{7}. wax: 2—6 grow Mt 6_{28} $13_{30.31}$ M 4_{27}; 2 3 4 6 spring up 5 grow Mt 13_{7}; 2 3 4 grow 5 6 increase M 4_{8}; 2 3 4 6 grow up 5 rise up M 4_{32}. — wayward: 2 3 4 wicked 5 naught 6 evil Mt 6_{23}; 2 3 4 crooked 5 6 perverse Mt 17_{17}. — wed: 2—6 marry Mt $19_{9.10}$ $22_{24.25}$ 24_{38} M 6_{17} 10_{11} 10_{12} 12_{25}; 2—5 marry 6 be given in marriage M 12_{25}; wedding: 2—6 marriage Mt 22_{4}; make w.: 2 4 marry 3 5 6 make a marriage Mt 22_{2}. — well: 2 3 5 6 fountain 4 course M 5_{29}. — do well: 2—6 do good M 14_{7}; 2 3 4 6 bliss 5 do good Mt 5_{44}; men that fare w.: 2 4 6 the whole 3 that be strong 5 that are in health Mt 9_{12}. — wenne-wing-cloth: 2—6 fan Mt 3_{12}. — when: 2—6 as M 9_{9}; 2 3 4 6 as soon as 5 participium M 5_{36}. — while: 2 3 4 6 when 5 as Mt 27_{19}; 2—6 as Mt 9_{10}; — in his whole mind: 2 3 4 6 . . right . . 5 well in his . . M 5_{15}. — wicked: 2 3 4 6 evil 5 naught Mt 20_{15}; wickedness: 2—6 iniquity Mt 7_{23} 13_{41} 23_{28} 24_{12}. — wield: 2—5 possess 6 provide Mt 10_{9}; 2 3 4 6 inherit 5 possess Mt 19_{29}; 2 4 6 inherit 3 receive the inheritance of 5 possess Mt 5_{4}. — win: 2—6 gain Mt 25_{17}. — wise man: 2—6

scribe Mt 13$_{52}$; unwise: 2 3 4 6 without understanding 5 unskilful M 7$_{18}$. — wit: 2—6 know Mt 6$_{8}$ 9$_{6.30}$ 10$_{26}$ 12$_{25}$ 20$_{25}$ 22$_{16}$ 24$_{32.36.42}$ 25$_{13.26}$ 26$_{2}$ 27$_{18}$ 28$_{5}$ M 1$_{24}$ 2$_{10}$ 5$_{33.43}$ 7$_{24}$ 9$_{30}$ 10$_{42}$ 12$_{13}$ 13$_{33.35}$ 15$_{10}$; 2—6 discern Mt 16$_{3}$; 2 3 4 understand 5 6 know M 12$_{15}$ 13$_{29}$; 2 3 4 understand 5 know 6 perceive Mt 16$_{8}$; 2 4 consider 3 5 6 know Mt 25$_{24}$; 2 3 4 be sure 5 6 know Mt 24$_{43}$; 2 3 4 6 can tell 5 know Mt 21$_{27}$ M 11$_{33}$. — without: 2—6 beside Mt 15$_{38}$. — witnessing: 2 3 4 6 witness 5 testimony Mt 15$_{19}$ 24$_{14}$ M 14$_{55}$; 2 3 4 witness 5 6 testimony Mt 8$_{4}$ 10$_{18}$ M 6$_{11}$; 2 3 4 testimonial 5 6 testimony M 13$_{9}$; 2 4 6 thing 3 witness 5 testimony Mt 27$_{13}$; 2 4 testimonial 3 witness 5 6 testimony M 1$_{44}$. — wlap: 2—6 wrap M 15$_{46}$. — womb: 2—6 belly Mt 12$_{40}$ 15$_{17}$ M 7$_{19}$; have in w.: 2—6 be with child Mt 1$_{18.23}$. — wonder: 2—6 marvel Mt 8$_{10}$ 8$_{27}$ 9$_{33}$ 21$_{20}$ 22$_{22}$ 27$_{14}$ M 5$_{20}$ 6$_{6}$ 12$_{17}$ 15$_{5.44}$; 2—6 be amazed Mt 12$_{23}$; 2 3 4 6 be amazed 5 marvel Mt 19$_{25}$ M 1$_{27}$ 2$_{12}$; 2 3 4 marvel 5 be in admiration 6 be astonished M 11$_{18}$; 2 4 marvel 3 5 be astonied 6 be astonished M 1$_{22}$; 2 3 6 be astonished 4 be astonied 5 be in admiration Mt 7$_{28}$; 2 3 4 be astonied 5 lie in admiration 6 be astonished M 6$_{2}$; 2 3 4 be astonied 5 marvel 6 be astonished Mt 13$_{54}$; 2 3 4 6 be amazed 5 be astonied M 10$_{32}$; 2 3 4 be amazed & marvelled 5 be astonied 6 be amazed M 6$_{51}$. — wonderful: 2—6 marvellous M 12$_{11}$. — honey of the wood: 2—6 wild honey Mt 3$_{4}$. — wood: 2—6 fierce Mt 8$_{28}$. — be turned into woodness: 2 4 6 be beside one's self 3 be mad 5 become mad M 3$_{21}$. — word: 2—6 saying M 7$_{29}$; 2 3 4 6 communication 5 talk Mt 5$_{37}$. — worship: 2—6 honour Mt 13$_{57}$ 15$_{6}$ 19$_{19}$ M 7$_{10}$ 10$_{19}$; 2 3 4 praise 5 honour 6 have glory of Mt 6$_{2}$. — wort: 2—6 herb Mt 13$_{32}$. — wrath: 2—6 angry Mt 5$_{22}$. — with wrath: 2 4 angerly 3 5 6 with anger M 3$_{5}$. — writhe: 2—6 plat M 15$_{17}$. — writing: 2—6 superscription Mt 22$_{20}$; 2 3 4 6 superscription 5 inscription M 12$_{16}$.

yead: 2—6 go Mt 12$_{4}$ 13$_{1}$ 21$_{6}$ 25$_{18}$ 26$_{39.71.75}$ 27$_{5}$ M 1$_{19.35}$ 5$_{13}$ 6$_{12}$ 11$_{4}$ 14$_{39}$ 16$_{8.10.13.20}$; 2—6 depart M

9_{30}; 2346 go 5 depart Mt 27_{66} M 10_{46}; 2—5 go 6 depart Mt 6_{32}; 2346 depart 5 go Mt 9_{31} 20_{29}; 2—5 go 6 come Mt 8_{32} M 6_{34}; 234 depart 56 go M 1_{45} 3_{6} 6_{1}; 2346 come 5 go Mt 27_{32} M 5_{18}; 2—6 come Mt 15_{22}; 2346 go 5 come Mt 14_{14}; 246 come 35 go Mt 27_{53}; 2346 depart 5 retire Mt 14_{13} 15_{21}; 236 depart 4 turn 5 go Mt 7_{31}; y. down: 2346 come down 5 descend Mt 14_{29}; y. into: 2—6 enter M 7_{24}; 2346 enter 5 go in M 1_{21}; 234 go in 56 enter M 16_{5}; 2—5 go in 6 come in M 5_{39}; y. up: 2346 go up 5 ascend Mt 15_{29}. — yield: 2346 give 5 pay Mt 20_{8}; 2346 give 5 render Mt 12_{36}; 234 give 56 render Mt 22_{21} M 12_{17}; 2346 reward 5 repay Mt $6_{6.18}$; 2346 reward 5 render Mt 16_{27}; 2346 pay 5 repay Mt 5_{26} $18_{25.26.29}$; 234 deliver 56 render Mt 21_{41}; 2—6 perform Mt 5_{33}. — youngling: 2—6 young man M 16_{5}.

Kapitel 2: Fremdwörter,

d. h. in me. Zeit aus dem frz. oder lat. entlehnte Wörter.

abash: 2—6 astony M 5_{42}. — abridge: 2—6 shorten Mt 13_{20} 24_{22}. — accord: 2346 agree 5 do covenant Mt 20_{13}. — alien: 2—6 stranger Mt $17_{25.26}$. — be annoyed: 23 be in an agony 4 be in great heaviness 56 be heavy M 14_{33}. — array: 23 prepare 456 trim Mt 25_{7}; 23 pave & prepare 4 trim & prepare 5 adorn 6 furnish & prepare M 14_{15}. — astronomïan: 2346 wise man 5 sage Mt $2_{1.7.16}$.

bat: 2346 staff 5 club Mt $26_{47.55}$. — battle: 2—6 war 246 M 13_{7}. — betray: 2—6 deliver Mt 27_{18}. — bezant: 2—6 talent Mt $25_{16.20.22.24.25.28}$. — blame: 2—6 rebuke Mt 16_{22} 17_{18} 19_{13} 20_{31}; 234 chide 56 rebuke M 8_{32}.

cause: 234 matter 5 case Mt 19_{10}; without c.: 2—6 invain Mt 15_{9}. — certes: 2—6 surely Mt 24_{43}. — changing: 234 redeem 5 permutation 6 exchange Mt 16_{26} M 8_{37}. — charge: 2—6 burden Mt 11_{30} 20_{12} 23_{4}. —

charge: 2 3 4 6 lade 5 burden Mt 11$_{28}$; 2—6 care for Mt 22$_{16}$; — of (more) ch.: 2—6 weighty(ier) Mt 23$_{23}$. — unchastity: 2 3 4 uncleanness 5 impudicity 6 lascissiousness M 7$_{22}$. — chimney: 2—6 furnace Mt 13$_{42.50}$. — clear: 2—6 fair Mt 16$_{2}$ — vom Wetter gesagt. — close: 2—6 shut Mt 23$_{13}$. — coast: 2 3 4 6 part 5 quarter M 8$_{10}$. — coffin: 2—6 basket Mt 14$_{20}$ M 6$_{43}$ 8$_{19}$. — discomfort: 2—6 desolation Mt 24$_{15}$; 2 3 5 6 desolation 4 destruction M 13$_{14}$. — commandment cf.: mandment. — company: 2—6 multitude Mt 26$_{47}$; 2 3 multitude 4 5 6 band M 15$_{16}$. — conjure: 2 3 4 charge 5 6 adjure Mt 26$_{63}$; 2 3 4 require 5 6 adjure M 5$_{7}$. — consent: 2 3 4 6 agree 5 beat agreement Mt 5$_{25}$. — constrain: cf. strain. — couch: 2—5 chamber 6 closet Mt 6$_{6}$. — counsel: 2—6 persuade Mt 27$_{20}$; 2 appease 3 5 6 persuade 4 pacify Mt 28$_{14}$. — covenable: 2—6 convenient M 6$_{21}$ 14$_{11}$; be c.: 2 3 4 6 agree 5 be convenient M 14$_{56.59}$. — cover: 2—6 array Mt 6$_{29}$. — covet: 2—6 desire Mt 13$_{17}$; 2—6 lust after Mt 5$_{28}$. — covetise: 2 3 4 6 lust 5 concupiscence M 4$_{19}$. — increase: 2 3 4 6 have abundance 5 to abound Mt 25$_{29}$. — creature: 2—6 creation M 10$_{6}$. — give out a great cry: 2 3 4 6 cry with a loud voice 5 put forth a mighty voice M 15$_{37}$. — culver: 2—6 dove M 1$_{10}$; 2 3 4 6 dove 5 pigeon Mt 21$_{12}$ M 11$_{15}$. — procurator: 2 3 4 6 steward 5 bailif Mt 20$_{8}$.

damn: 2—6 condemn Mt 12$_{37}$ M 10$_{33}$. — damsel: 2 3 4 6 maid 5 wench Mt 9$_{24}$; 2 3 5 wench 4 6 maid Mt 26$_{71}$; 2 3 wench 4 6 maid 5 woman-servant M 14$_{66}$; 2 3 4 6 daughter 5 maid M 7$_{30}$. — deceit: 2—6 deceitfulness M 4$_{19}$. — deceive: 2 3 4 6 mock 5 delude Mt 2$_{16}$. — decurion: 2 3 4 6 counseller 5 senator M 15$_{43}$. — dedain: 2—6 indignation Mt 26$_{8}$. — deface: 2—6 cf. face. — defame: cf. fame. — deliver: cf. liver. — depart: cf. part. — man of descension: 2 3 4 6 that made insurrection 5 seditious persons Mt 15$_{7}$. — desert: 2—6 mountains Mt 18$_{12}$. — desire: 2—6 need M 14$_{63}$. —

despise: 2 3 4 refuse 5 6 reject M 12_{10}; 2 3 4 6 make light of 5 neglect Mt 22_5; 2 3 4 6 set at nought 5 contemn M 9_{12}; 2 3 4 shock 5 rail on 6 revile M 15_{32}. — destroy: 2—6 corrupt Mt 6_{19}. — discomfort: cf. comfort. — disease: cf. ease. — disparkle: cf. parkle. — disturb: 2—6 trouble Mt 14_{26} 24_6. — duke: 2—5 captain 6 governour Mt 2_6.

disease: 2—6 care M 4_{19}. — emperor: 2—6 Cesar M $12_{16.17}$. — enhance: cf. hance. — enter: 2—6 come in Mt 22_{12}: 2—6 go in M 8_{27}; 2 3 4 6 come in 5 go in Mt 22_{11}. — err: 2—6 go astray Mt $18_{12.13}$; 2 3 4 6 go astray 5 be straid Mt 18_{12}.

face: 2 degree 3 outward appearance 4—6 person M 12_{14}. — deface: 2—6 disfigure Mt 6_{16}. — fail: 2—6 faint M 8_3; 2 perish missay 4—6 faint Mt 15_{32}. — it faileth to me: 2 3 4 6 I lack 5 what is wanting unto me Mt 19_{20} M 10_{21}. — fallacy: 2—6 deceitfulness Mt 13_{22}. — defame: 2 3 4 6 spread abroad one's fame (name) 5 bruit Mt 9_{31}. — famous: 2 3 4 6 notable 5 notorious Mt 27_{16}. — feeble: 2—6 maimed Mt 9_{43}. — flume: 2—6 river M 1_5. — flux: 2—6 issue Mt 9_{20} M 5_{25}. — folly: 2—6 foolishness M 7_{22}. — fy: 2—6 Racha Mt 5_{22}.

gallon: 2—6 pitcher M 14_{13}. — grant: 2—6 give M 15_{45}. — gravel: 2—6 sand Mt 7_{26}. — grievous: 2—6 heavy Mt 23_4. — grudge: 2—6 murmur Mt 20_{11}. — guess: 2—6 think Mt 6_7 26_{53}; 2 3 4 6 think 5 know Mt 24_{44}; 2 3 4 6 suppose 5 think M 6_{49}; 2 3 4 6 like 5 esteem Mt 11_{16}; what guessest thou?: 2 3 4 6 hat dafür die blosse Frageform; 5 hat die Umschreibung mit what thinkest thou that . . . in Anlehnung an 1.: Mt 18_1 24_{45} M 4_{41}. — guile: 2 3 4 6 craft 5 vile M 14_1; 2 3 4 6 subtilty 5 vile Mt 26_4; guiler: 2 3 4 6 deceiver 5 seducer Mt 27_{63}.

enhance: 2—6 exalt Mt 23_{12}. — herb: 2—6 blade Mt 13_{26}. — heritage: 2—6 inheritance Mt 21_{38}. — honour: 2—6 glorify M 2_{12}; 2 3 4 6 worship 5 adore

Mt 20_{30}. — in the hour that: 2 3 4 6 when 5 in a day that Mt 24_{50}. — hurt: 2 3 4 6 dash 5 knock Mt 4_{6}.

incense: 2—6 frankincense Mt 2_{11}. — increase: cf. crease. — have indignation of: 2 3 4 disdain at 5 6 be displeased M 10_{41}. — joy: 2—6 glory Mt 4_{8}; — joy (verb): 2—6 be glad M 14_{11}; 2—6 rejoice Mt 5_{12} 18_{13}; 2 3 be glad 4—6 rejoice Mt 2_{10}. — justice: 2 3 4 deputy 5 president 6 governor Mt $27_{2.\,11.\,14.\,15.\,21.\,23.\,27}$; 2 3 ruler 4 deputy 5 president 6 governor Mt 28_{14}.

unlace: 2—6 unloose Mt 1_{7}. — languor: 2—6 disease Mt 9_{35} 10_{1}. — lantern: 2—6 candel Mt 5_{15} M 4_{21}; 2 3 4 6 light 5 candel Mt 6_{22}. — lechery: 2—5 advoutry 6 adultery Mt $5_{27.\,28}$ 19_{9} M 10_{19}. — do l.: 2 3 break wedlock 4 5 commit advoutry 6 commit adultery Mt 19_{9}; 2 3 break matrimony 4 be an advoutrer 5 commit advoutry 6 commit adultery Mt 5_{32}. — lepra: 2—6 leprosy Mt 1_{42}. — leprous man: 2—6 leper M 1_{40} 14_{3}. — lepus: 2—6 basket Mt 15_{37} 16_{10}; 2 3 4 6 basket 5 mand M $8_{8.\,20}$. — letter: 2—6 jote Mt 5_{18}. — libel: 2 3 4 testimonial 5 6 bill M 10_{4}; 2 3 4 testimonial 5 bill 6 writing Mt 19_{7}; 2 4 testimonial 3 letter 5 bill 6 writing Mt 5_{31}. — relief: 2 3 4 6 that remained 5 fragment Mt 14_{20}; that left of reliefs: 2 3 4 6 of the broken meat that was left 5 which was left of the fragments Mt 15_{37} M 8_{8}. — deliver: 2—4 let lose 5 6 release Mt $27_{21.\,26}$.

magnify: 2 3 6 make large 4 make long 5 enlarge Mt 23_{5}. — malice: 2 trouble 3 travail 4 grief 5 6 evil Mt 6_{34}. — manner: 2—6 wise Mt $21_{30.\,36}$ M 4_{16}. — mantle: 2—6 cloak Mt 5_{40}; 2 3 4 6 robe 5 cloak Mt 27_{28} 27_{31}. — margarite: 2—6 pearl Mt 7_{16} $13_{45.\,46}$. — mandment: 2—6 commandment Mt 5_{19} $22_{36.\,38}$ M 7_{8} $12_{28.\,30.\,31}$; 2 3 4 6 commandment 5 precept M 7_{9}; 2 3 4 precept 5 6 commandment Mt 15_{9}; command: 2—6 bid Mt 14_{28}; 2—6 charge Mt 12_{16}; 2—6 give charge Mt 4_{6}; 2 3 5 6 appoint 4 give charge Mt 26_{19}; commandment: 2—6 precept M 10_{5}. — master: 2—6 Rabbi Mt $23_{7.\,8}$. —

meddle: 2—6 mingle M 15_{23}. — menace: 2 3 4 6 rebuke 5 threaten M 4_{39} 8_{33} 9_{25}; 2 3 5 6 charge 4 chide M 3_{12}. — mercy: 2—6 compassion Mt 20_{34} M 1_{41}; 2—5 pity 6 compassion Mt 18_{27}. — messenger: 2 3 4 6 a certain 5 das einfache Personalpronomen he M 5_{35}. — minister: 2—6 servant M 14_{54}; 2 3 5 6 servant 4 sergeant Mt 14_{65}; 2 3 4 6 servant 5 serviteur Mt 23_{11}. — remission: 2—6 forgiveness M 3_{29}. — move: 2—6 wag Mt 27_{39} M 15_{29}; 2—6 roll M 16_{3}. — earth-moving: 2—6 earth-quake Mt 24_{7} M 13_{8}.

noise: 2 3 4 business tumult 6 uproar M 14_{2}; 2 3 4 business 5 6 tumult Mt 27_{24}; 2 3 4 6 uproar 5 tumult Mt 26_{5}; 2 3 4 wandering 5 6 tumult M 5_{38}. — nourish: 2—6 give suck Mt 24_{19} M 13_{17}.

opinion: 2 3 tiding 4 6 rumour 5 bruit M 13_{7}; 2 fame 3 tiding 4 6 rumour 5 bruit Mt 24_{6}. — ordain: 2—6 appoint Mt 27_{10} 28_{16}; 2 3 4 6 appoint 5 covenant Mt 25_{1}; 2 4 count 5 repute 6 number M 15_{28}; 2 3 4 6 make ruler over 5 appoint Mt $24_{45.47}$; 2 3 4 6 make ruler 5 place over Mt $25_{21.23}$; — ed under: 2 6 under 3—5 subjected to Mt 8_{9}.

1000 paces: 2—6 mile Mt 5_{41}. — (little)pain: 2 3 4 easy 5 6 tolerable Mt $11_{22.24}$. — disparkle: 2—6 devide M 3_{25}; 2 3 4 6 scatter 5 disperse M 14_{27}. — part: 2 3 4 6 coast 5 quarter Mt 16_{13}. — depart: 2—6 devide Mt 12_{25} 12_{26} M $3_{24.26}$ 6_{41}; 2 3 4 6 devide 5 seperate Mt 25_{32}; 2 5 devide 3 hew in pieces 4 cut of 6 cut asunder Mt 24_{51}; 2—5 separate 6 put asunder M 10_{9}; 2—6 separate Mt 25_{32}; 2 3 4 6 part 5 devide Mt 27_{35} M 15_{24}; 2 3 4 6 sever 5 separate Mt 13_{49}; 2 3 4 6 put asunder 5 separate Mt 19_{6}. — pass: 2—6 depart Mt 27_{5} M 1_{42}; 2—6 go M 6_{46}; 2—6 remove Mt 17_{20}; 2 3 4 get 5 6 depart Mt 19_{1}. — pay: 2 3 4 6 make payment 5 repay Mt 18_{25}. — peaceable man: 2—6 peace-maker Mt 5_{9}; peaceableness: 2—6 calm Mt 8_{26} M 4_{39}. — peer: 2 3 4 6 fellow 5 companion Mt 11_{17}. — do penance: 2 3 6 repent 4 amend the life

5 be penitent M 1_{15}. — people: 2—6 multitude Mt 15_{33} 26_{55} M 3_{7}; 2—6 prease M 5_{27}; 2 3 4 6 prease 5 multitude M 5_{30}; 2—4 great company 5 6 multitude M 8_{1}. — perish: 2—6 be lost Mt 10_{6} 15_{24}; 2 3 6 be marred 4 5 be lost M 2_{22}. — persue: cf. sue. — phantom: 2 3 4 6 spirit 5 ghost Mt 14_{26} M 6_{49}. — pilgrim: 2—6 stranger Mt 27_{7}. — go far in pilgrimage: 2—6 go into a strange (6: far) country Mt 21_{33} M 12_{1}; 2—5 go into a strange country 6 take a far journey M 13_{34}; 2 3 4 take a journey to a strange country 5 go into a strange country 6 travel into a far country Mt 25_{14}. — plater: 2—6 dish Mt 26_{23}. — plènteous: 2—6 great Mt 5_{12}; be pl.: 2 3 4 6 have the upper hand 5 abound Mt 24_{12}; be more pl.: 2 3 4 6 exceed 5 abound more than Mt 5_{20}; plenty: 2—6 abundance Mt 12_{34} 13_{12}; 2 3 4 superfluity 5 6 abundance M 12_{44}. — porch of the moot-hall: 2 4 common hall 5 court of the pallace 6 hall M 15_{16}. — take in possession: 2 3 4 6 inherit 5 possess Mt 25_{34}. — powder: 2—6 dust M 6_{11}. — power: 2—6 authority M 13_{34}. — pray: 2—6 beseech Mt $8_{5.31.34}$ 14_{36} 15_{23} M 7_{26} $15_{12.23}$; 2—5 beseech 6 worship Mt $18_{26.29}$; 2—5 desire 6 beseech M 8_{22}; 2 3 4 6 desire 5 require M 15_{8}; 2 3 4 6 desire 5 demand Mt 16_{1}. — praying: 2—6 prayer M 11_{17}. — preach: 2—6 publish Mt 5_{20} 7_{36}; 2 3 4 tell many things 5 6 publish M 1_{45}. — pressure: 2 3 4 6 wine-press 5 press Mt 21_{33}. — prince: 2 3 4 6 ruler 5 governor Mt $9_{18.23}$; pr. of priests: 2—6 chief priest Mt 2_{4} $21_{23.44}$ $26_{3.14.47.59}$ $27_{1.3.6.12.20.41}$; 2—6 high priest Mt $26_{3.51.57.58}$ M 2_{26}; 2 3 4 chief priest 5 6 high priest Mt $26_{62.63}$; 2 3 4 high priest 5 6 chief priest Mt 16_{21} 27_{62} 28_{11} M 10_{33} 11_{18}; — of synagogue: 2 3 4 6 ruler of the s. 5 archisynagogue M $5_{22.35.36.38}$; have princehood of: 2 3 4 bear rule among 5 6 rule over M 10_{42}. — privy: 2—6 secret M 4_{22}; 2 3 4 6 hid 5 secret Mt 10_{26}; — falseness: 2 3 4 simulation 5 subtilty 6 hypocrisy M 12_{15}; pr. place: 2 3 4 secret place 5 closet 6 secret chamber Mt 24_{26}; privily: 2—5 secretly 6 apart Mt 17_{19}; 2 3 5 secretly 4 themselves alone 6 privately Mt

24$_{3}$; 2 3 4 5 secretly 6 privately M 9$_{28}$; privity: 2—6 mystery Mt 4$_{11}$; 2 3 4 secrets 5 6 mystery Mt 13$_{11}$; in pr.: 2 4 6 apart 3 aside 5 secretly Mt 20$_{17}$. — procurator; cf. curator. — profit: 2—6 prevail Mt 27$_{24}$. — say reproof: 2—6 upbraid Mt 11$_{20}$. — reprove: 2 3 4 6 tell 5 rebuke Mt 18$_{15}$; 2 3 4 refuse 5 6 reject Mt 21$_{42}$. — prudent: 2—6 wise Mt 24$_{45}$ 25$_{2.4.9}$. — publish: 2 3 4 noise 5 bruit abroad 6 report commonly Mt 28$_{15}$; 2 make an example of 3 5 put to shame 4 make a public example of infamy 6 make a public example Mt 1$_{19}$. — punish to death: 2 3 6 put to death 4 cause to die 5 work one's death M 13$_{12}$. — put: 2—6 cast Mt 18$_{30}$ M 9$_{22}$; 2—6 dip Mt 26$_{23}$ M 14$_{20}$; 2 3 4 6 lay 5 impose M 5$_{23}$. — 2—6 set Mt 18$_{2}$; 2 3 6 drive M 11$_{12}$; p. out 2 3 4 6 send away 5 expel M 5$_{10}$; 2 3 4 6 send away 5 cast forth M 1$_{43}$; — witness: 2 3 4 bear . . 5 object 6 to witness M 14$_{60}$.

quit: 2 3 4 6 reward 5 repay M 6$_{4}$.

raven: 2 3 4 brybery 5 rapine 6 extortion Mt 23$_{25}$. — ravish: 2 4 5 6 catch away 3 take Mt 13$_{19}$; 2 3 4 pluck 5 bear 6 take by force Mt 11$_{12}$. — realm: 2—6 kingdom Mt 4$_{8}$ 5$_{19.20}$ 8$_{12}$ 13$_{19.41.43}$ 19$_{12}$ M 9$_{1.47}$ 13$_{8}$ 14$_{25}$ 15$_{43}$. — reason: 2—5 account 6 accompt Mt 12$_{36}$. — receive: 2—6 suffer M 5$_{36}$; 2 3 4 6 suffer 5 admit M 5$_{19}$. — relief: cf. lief. — remission: cf. mission. — reprove: cf. prove.

make safe: 2—6 save Mt 1$_{21}$ 14$_{30}$ 16$_{24}$ M 3$_{4}$ 8$_{35}$ 13$_{20}$ 15$_{30.31}$ 16$_{16}$. — make savoury: 2 salt 3—6 season M 9$_{50}$. — slander (subst.): 2 3 4 6 offense 5 scandal Mt 18$_{7}$; 2 3 4 6 things that offend 5 scandal Mt 13$_{41}$. — slander (verb): 2 3 4 6 offend 5 scandalize Mt 11$_{6}$ 13$_{57}$ 15$_{12}$ 17$_{27}$ 18$_{6.7.9}$ 24$_{10}$ 26$_{31.33}$ M 6$_{3}$ 9$_{42}$ 14$_{27.29}$; 2 4 6 offend 3 hinder 5 scandalize Mt 5$_{29.30}$ 18$_{8}$ M 9$_{43.47}$; 2 4 offend 3 hinder 5 be a scandal 6 be an offense Mt 16$_{23}$; 2 4 6 offend 3 be a hinderance 5 scandalize M 9$_{45}$; be —ed: 2 3 fall 4 be offended 5 be scandalized Mt 13$_{21}$ M 4$_{17}$. — scorn: 2—6 mock Mt 20$_{19}$ 27$_{29.31.41}$ M 10$_{34}$ 15$_{20.31}$; 2—6 laugh to scorn Mt 9$_{24}$; 2 3 4 6 laugh to scorn 5 deride M 5$_{40}$. — sendal: 2 3 4 linnen 5 sindon

6 linnen-cloth Mt 27$_{59}$. — serve: 2—6 minister Mt 4$_{11}$ 8$_{15}$ 20$_{28}$ 25$_{44}$ M 1$_{31}$; 2 3 4 6 wait on 5 attend on M 3$_{9}$. — servant: 2 3 4 fellow 5 6 fellow-servant Mt 18$_{28. 31. 33}$ 24$_{49}$. — siege: 2 3 5 seat 4 6 throne Mt 25$_{31}$. — souping-place: 2 3 parlour. 4—6 chamber M 14$_{15}$. — spouse: 2—6 bridegroom Mt 9$_{15}$ 25$_{6. 10}$ M 2$_{19. 20}$; spouse-breaker: 2—5 advoutrous 6 adulterous Mt 12$_{39}$; spousal: 2—4 wedding 5 marriage 6 bride-chamber Mt 2$_{10}$. — son of the spouse: 2 4 wedding child 3 5 bridegroom-child 6 child of the bride-chamber Mt 9$_{15}$. — constrain: 2 3 4 6 compell 5 force Mt 5$_{41}$ 27$_{32}$. — strangle: 2—6 choke M 4$_{7}$; 2 3 4 6 take by the throat 5 thrall Mt 18$_{28}$. — sue: 2 3 4 6 follow 5 seek M 1$_{36}$; 2—4 come after 5 6 follow Mt 21$_{9}$; 2—6 follow Mt 4$_{20. 22. 25}$ 8$_{1. 10. 19. 22. 23}$ 9$_{9. 19. 27}$ 10$_{38}$ 12$_{15}$ 16$_{24}$ 19$_{2. 21. 27. 28}$ 20$_{29. 34}$ 26$_{58}$ 27$_{55}$ M 1$_{18. 20}$ 2$_{14. 15}$ 3$_{7}$ 5$_{24. 37}$ 8$_{34}$ 9$_{38}$ 10$_{21. 28. 52}$ 11$_{9}$ 14$_{13}$ 14$_{51. 54}$ 16$_{17}$; persue: 2—6 persecute Mt 5$_{11. 12}$ 10$_{23}$ 23$_{34}$. — sufferable: 2 3 4 easy 5 6 tolerable Mt 10$_{15}$. — suffer: 2—6 let alone Mt 15$_{14}$; 2 4 let in rest 3 5 6 let alone M 14$_{6}$. — suffice to: 2 4 have enough 3 5 6 be sufficient Mt 6$_{34}$. — synevy: 2—6 mustard-seed Mt 13$_{31}$ 17$_{20}$ M 4$_{31}$.

tarry: 2 4 defer 3 5 be long a coming 6 delay Mt 24$_{48}$. — be temporal: 2—6 dure Mt 13$_{21}$. — torment (subst.): 2 3 4 pain 5 6 punishment Mt 25$_{46}$. — torment (verb): 2 3 4 revile 5 use reproachfully 6 handle shamefully M 12$_{4}$; 2 intreat ungoodly 3 intreat shamefully 4 intreat sharply 5 6 intreat spitefully Mt 22$_{6}$; t. by death: 2 3 6 put to death 4 cause to die 5 work one's death Mt 10$_{21}$; travail: 2—6 vex Mt 15$_{22}$; 2 3 5 6 labour 4 be weary Mt 11$_{28}$; 2 pine 3 4 destitute 5 vex 6 faint Mt 9$_{36}$; 2—5 labour 6 toil Mt 6$_{28}$; 2 3 4 trouble 5 labour 6 toil M 6$_{48}$; 2 3 4 disease 5 6 trouble M 5$_{35}$; be travailed: 2—5 be vexed 6 be possessed M 5$_{15}$; 2 3 4 have 5 be vexed 6 be possessed M 5$_{18}$. — treasure: 2 4 gather 3 6 lay up 5 heap up Mt 6$_{19}$. — trespass: 2 3 4 6 damnation 5 sin M 3$_{29}$. — trouble: 2—6 make ado M 5$_{39}$. — turn

again: 2—6 return M 14_{40}; 2 3 4 6 return 5 go back Mt 24_{18}; return 5 go back 6 depart Mt 2_{12}; 2 3 4 go again 5 6 return Mt 2_{12}; t. away: 2—6 roll back Mt 28_{2}; t. into an other likeness: 2—6 transfigure Mt 17_{2}; t. into his place: 2—4 put up into the sheath 5 return into his place 6 put up into his place (vom Schwert gesagt) Mt 26_{52}; t. up (sudden): 2—6 overthrow Mt 21_{12} M 11_{15}.

unchastity: cf. chastity. — unlace: cf. lace. — use: 2—6 exercise Mt 20_{25}.

vanish away: 2 3 lose the saltness 4 6 lose the savour 5 lose the virtue Mt 5_{13}. — venom: 2—6 deadly thing M 16_{18}. — verily: 2 3 4 6 of a truth 5 indeed Mt 14_{33}; 2 3 4 6 truly 5 indeed M 15_{39}; 2 4 of a surety 3 6 truly 5 indeed Mt 27_{54}; 2 3 4 a very 5 6 indeed M 11_{32}. — vessel: 2 3 5 cruise 4 6 pot M $7_{4.8}$. — virtue: 2—6 miracle M 9_{39}; 2—5 miracle 6 mighty work Mt $11_{20.23}$ 13_{58} M 6_{5}; 2—5 miracle 6 wonderful work Mt 7_{22}; 2—6 power Mt 22_{29} $24_{29.30}$ M 9_{1} 12_{24} $13_{25.26}$; 2 3 4 6 ability 5 faculty Mt 25_{15}; v. of God: 2 3 5 6 power of God 4 mighty God Mt 26_{64} M 14_{62}. — vision: 2 4 6 dream 3 5 sleep Mt 27_{19}. — with great voice: 2 3 4 6 loud 5 mighty Mt $27_{46.51}$ M 15_{34}. — void: 2 3 4 6 empty 5 vacant Mt 12_{44}; 2—6 empty M 12_{3}; make v.: 2 3 4 cast aside 5 frustrate 6 reject M 7_{9}. — volatile: 2—6 fatling Mt 22_{4}.

Abschnitt II.

Wörter von 1, die in 2 entfernt sind, aber gelegentlich in 3—6 auftauchen.

Kapitel 1. Altheimische Wörter.

a man: 2 3 4 6 a certain Mt 17_{4} M 12_{1}. — abide: cf. bide. — about: 2 3 4 6 nigh unto M 5_{21}. — afterwards: 2 3 4 6 then M 4_{28}. — all the truth: 2 truth of

every thing 4 the very truth M 5$_{33}$. — alone: 2 3 4 6 only Mt 24$_{36}$. — among: 2 concerning Mt 2$_{6}$. — ask: 2 3 4 6 call Mt 19$_{17}$; 2 3 4 6 seek M 8$_{11}$; 2 3 4 6 desire M 10$_{35}$ 11$_{24}$; 2 3 4 desire Mt 18$_{19}$; 2 3 6 beg Mt 27$_{58}$; 2 3 beg 6 crave M 15$_{43}$; 2 say M 9$_{16}$.

barn: 2 4 6 garner Mt 3$_{12}$. — be: 2 abide Mt 2$_{13}$; 2 3 4 6 lie Mt 21$_{2}$; 2 4 lie Mt 23$_{18}$; 2 3 4 6 mean Mt 12$_{7}$; 2 4 wax 6 grow M 5$_{26}$; be after: 2 3 4 6 follow Mt 27$_{62}$; be in: 2 3 4 be diseased of 6 have M 5$_{25}$; be of: 2 3 4 belong to M 12$_{17}$; 2 3 4 6 belong to Mt 9$_{41}$; 2 3 4 pertain M 12$_{17}$. — bear: 2 3 4 6 bring M 14$_{57}$; 2 3 4 6 conceive Mt 1$_{20}$. — bed: 2 3 4 table M 4$_{21}$; 2 3 4 6 table M 7$_{4}$. — before: cf. fore. — beginning: cf. gin. — behold: cf. hold. — besides: cf. side. — abide: 2 4 pass the time 3 be occupied 5 be conversed Mt 27$_{22}$. — bless: 2 3 4 give thanks Mt 26$_{26}$; blessed: 2 3 4 happy Mt 16$_{17}$; 2 3 happy Mt 11$_{6}$; 2 4 happy Mt 24$_{46}$. — boat: 2 3 4 6 ship Mt 14$_{13. 22. 23. 29. 32. 33}$ 15$_{39}$ M 3$_{9}$ 4$_{1. 36. 37}$ 5$_{2. 18. 21}$ 6$_{32. 45. 47. 54}$ 8$_{10. 13. 14}$ 9$_{1}$ 13$_{2}$. — body: 2 3 4 6 dead carcass Mt 24$_{28}$. — break: 2 3 5 6 rend M 2$_{21}$. — bring: 2 3 take 5 offer Mt 22$_{19}$. — burst: 2 4 break M 2$_{22}$. — but: 2 3 4 6 except Mt 19$_{9}$; 2 3 4 6 save Mt 19$_{11}$ M 6$_{8}$; 2 3 4 save-only M 13$_{32}$; 2 3 4 6 nevertheless M 14$_{36}$; 2 4 neverthe-less 3 6 notwithstanding Mt 17$_{27}$; 2 3 4 6 and M 14$_{4}$. — by: 2 3 4 6 in the name of Mt 26$_{63}$.

cast: 2 3 4 6 throw M 12$_{42}$; 2 3 4 throw M 10$_{50}$; 2 3 4 thrust Mt 21$_{39}$; 2 3 4 put M 12$_{41}$; 2 3 4 sow M 4$_{26}$; c. out: 2 3 4 drive out Mt 12$_{24}$ M 3$_{23}$; 2346 pluck out M 9$_{47}$; 2 3 6 send forth 4 bring forth Mt 12$_{20}$; be c. out: 2 3 4 6 go out Mt 17$_{21}$. — clean: 2 3 4 6 pure Mt 5$_{8}$; make c.: 2 3 4 6 cleanse Mt 11$_{5}$; unclean: 2 3 4 6 foul M 9$_{25}$; 2 3 4 foul M 1$_{27}$ 5$_{8}$ 7$_{25}$. — uncleanness: 2 3 4 6 excess Mt 23$_{25}$: — church: 2 3 4 congregation Mt 16$_{18}$ 18$_{17}$. — be clothed: 2 3 4 6 wear Mt 11$_{8}$. — wax cold: 2 3 4 abate Mt 24$_{12}$. — come: 2 3 4 go M 10$_{1}$; 2 3 4 6 resort M 2$_{13}$; c. after: 2 3 4 follow M 1$_{17}$; 2—5 follow M 8$_{34}$; 2 3 4 6 follow M 4$_{19}$; c. before: 2 3 4 6 descend M 15$_{32}$;

c. into: 2 3 4 6 enter M 1$_{39}$; c. on: 2 4 light on Mt 23$_{36}$; 2 3 4 6 light Mt 3$_{16}$. c. together; 2 3 4 6 gather together M 2$_{2}$; 2 3 4 assemble together 5 resort together M 3$_{20}$; 2 3 4 draw together 6 be gathered Mt 22$_{34}$. -- corn: 2 3 4 6 corn-field M 2$_{23}$. — cut: 2 3 4 6 hew Mt 3$_{10}$ 7$_{19}$; 2 3 4 6 smite off Mt 26$_{51}$.

day: 2 time Mt 9$_{15}$. — dead: 2 3 4 deceased Mt 9$_{18}$; 2 3 4 6 deceased Mt 22$_{25}$. — deepness: 2 4 depth Mt 13$_{5}$; 2 3 4 6 depth M 4$_{5}$. — devil: 2 the evil M 7$_{26}$. — dike: 2 3 4 6 pit Mt 12$_{11}$. — dish: 2 3 4 platter 6 charger Mt 14$_{8.11}$. — do: 2 3 4 fulfil Mt 26$_{42}$; 2 3 4 6 fulfil Mt 24$_{34}$; 2 4 observe Mt 5$_{19}$: 2 3 4 show M 6$_{5}$; do (un)to: 2 4 serve Mt 21$_{36}$; be done: 2 3 4 6 come to pass Mt 24$_{6}$ M 11$_{23}$; 2 3 4 happen Mt 18$_{31}$ 27$_{54}$ 28$_{11}$ M 5$_{14}$. — dumb: 2 3 4 6 speechless Mt 22$_{12}$; 2 4 stambred in speech 3 6 having an impediment in the speech M 7$_{32}$. — dwell: 2 4 build 3 make the nest 6 lodge Mt 13$_{32}$.

earth: 2 3 4 6 land 27$_{45}$; 2 3 4 6 ground M 4$_{26}$; 2 3 4 world Mt 12$_{42}$. — eat: 2 3 4 6 devour Mt 12$_{4}$. — else: 2 if he does 4 for then 5 otherwise M 2$_{22}$; 2 4 for then 5 otherwise Mt 9$_{17}$ M 2$_{21}$. — end: 2 3 4 utmost party 6 uttermost part Mt 12$_{42}$. — end (verb): 2 3 4 6 finish Mt 19$_{1}$ 26$_{1}$; 2 3 6 finish Mt 13$_{53}$. — evening: 2 3 4 6 even Mt 20$_{8}$ 27$_{57}$ M 4$_{35}$ 11$_{19}$; 2 3 night Mt 14$_{23}$. — eventide 2 4 5 even 6 evening M 14$_{17}$. — everlasting: 2 3 4 6 eternal Mt 19$_{16}$ 25$_{46}$ M 10$_{17}$ 10$_{30}$. — every: 2 3 4 6 all manner of Mt 4$_{23}$. — evil (subst.): 2 3 4 6 evil thing M 7$_{23}$. — evil (adj.): 2 3 4 wicked M 7$_{22}$; 2 4 wrong Mt 5$_{39}$.

fall: 2 3 light Mt 10$_{29}$; 2 3 4 6 come M 6$_{31}$; f. down: 2 3 6 descend Mt 7$_{25}$; 2 3 4 6 kneel down Mt 17$_{14}$; 2 kneel down Mt 2$_{11}$. — far: 2 3 4 6 good way of Mt 8$_{30}$ M 15$_{40}$. — fellow: 2 3 4 partner 6 partaker Mt 23$_{30}$. — few: 2 4 little Mt 25$_{21}$. — field: 2 4 6 country M 4$_{14}$; — fill with: 2 3 4 6 satisfy M 8$_{4}$; fulfil: 2 3 come (von der Zeit gesagt) M 11$_{15}$. — first: 2 3 4 6 chief M 20$_{27}$ 23$_{6}$ M 12$_{39}$; f. son: 2 4 elder Mt 21$_{28}$. — fly; 2 3 4 6 escape Mt 23$_{33}$; 2 3 4 run away M 14$_{50}$. — for:

2 3 4 6 because Mt 12$_{31}$ 18$_7$ M 5$_4$; 2 4 because Mt 16$_{8.23}$; 2 because Mt 16$_8$; 2 3 4 6 for-sake Mt 24$_{22}$ M 4$_{17}$ 6$_{17}$ 8$_{35}$ 10$_{29}$ 13$_{20}$; 2 about 3 6 because of 4 by reason of Mt 27$_{19}$; 2 4 through 6 by Mt 15$_{3.6}$; 2 3 4 6 on one's part Mt 9$_{40}$; before: 2 3 4 afore M 13$_{11}$; 2 3 4 in the sight of Mt 16$_1$.

gate: 2 3 4 6 porch Mt 26$_{71}$; 2 3 4 6 door M 11$_4$. — gather: 2 3 4 carry Mt 6$_{26}$; 2 4 weed Mt 13$_{29}$; 2 4 resort Mt 13$_2$ 24$_{28}$; 2 3 4 6 assemble together Mt 26$_3$. — give: 2 3 4 pay M 12$_{14}$; 2 4 pay Mt 17$_{27}$; 2 3 4 let out to M 12$_9$; 2 3 4 ordain 6 deliver M 7$_{13}$. — gift: 2 4 offering Mt 23$_{18.19}$. — beginning of creature: 2 3 first creation M 10$_6$. — go: 2 3 4 6 depart Mt 2$_9$ 9$_{7.27}$ 10$_{15}$ 16$_4$ 28$_8$ M 3$_6$ 5$_{20}$ 6$_{11.33.46}$; 2 3 4 depart Mt 8$_{32}$ M 7$_{30}$; 2 3 4 6 come Mt 1$_{25.26}$ 4$_{14}$ 5$_8$ 6$_{1.54}$ 8$_{11}$ 9$_{25.26.29}$ 27$_{32}$; 2 3 4 be carried 6 run Mt 8$_{32}$; 2 3 4 spread abroad Mt 4$_{24}$; 2 3 4 6 spread abroad M 1$_{28}$; 2 4 come 3 6 depart Mt 17$_{18}$; go after me!: 2 come after me 4 away from me 6 get thee behind me Mt 16$_{23}$; go about: 2 3 4 6 compass Mt 23$_{15}$; go into: 2 3 4 6 enter M 1$_{45}$ 4$_1$; 2 4 descend Mt 15$_{17}$. — of god: 2 godly Mt 16$_{23}$. — gospel: 2 3 4 glad-tidings Mt 9$_{35}$; 2 4 glad-tidings Mt 24$_{14}$ M 16 $_{15}$; 2 glad-tidings Mt 11$_5$. — great: 2 3 4 much Mt 14$_{14}$; 2 3 4 6 exceeding M 4$_{41}$. — guilty: 2 3 4 worthy Mt 26$_{66}$ M 14$_{64}$; 2 3 6 in danger of 4 culpable M 3$_{29}$.

halfpenny: 2 3 5 6 farthing Mt 10$_{29}$. — hall: 2 3 6 palace 5 court Mt 26$_3$ M 14$_{54.66}$. — hate: 2 3 curse Mt 5$_{44}$. — have: 2 3 4 6 be possessed of Mt 8$_{16.28.33}$ M 5$_{16}$; 2 4 6 be possessed of 3 be vexed with M 1$_{32}$; 2 4 take 3 enjoin 6 seaze on Mt 21$_{33}$; not—: 2 4 for lack of Mt 13$_6$. — he that: 2 3 4 6 whosoever Mt 13$_{19}$. — head of the corner: 2 3 4 chief stone M 12$_{10}$; 2 principal part of the corner Mt 23$_6$. — hear: 2 3 4 6 harken M 4$_3$ 7$_{14}$; 2 3 4 6 noise M 2$_1$; they heard heavily with ears: 2 3 4 6 their ears were dull of hearing Mt 13$_{15}$. — heathen man: 2 3 4 6 gentile Mt 6$_{32}$. — heaven: 2 3 4 sky Mt 26$_{64}$. — hem: 2 4 edge 6 border M 1$_{58}$. — hide: 2 3 close

6 cover Mt 10_{26}; 2 3 privy M 4_{22}; 2 3 4 6 keep secret Mt 13_{35}. — **hill**: 2 3 5 6 mount M 14_{26}. — **hinder part of the boat**: 2 3 4 stern M 4_{38}. — **his time**: 2 4 convenient 3 due Mt 21_{41}. — **hold**: 2 3 4 observe M 7_{3}; 2 3 observe M 7_{8}; 2 4 lay hands on 3 6 hold fast Mt 26_{48}; 2 3 4 6 take Mt 9_{5} 26_{50} M 14_{46}. — **behold**: 2 3 4 6 look on M 10_{27} 14_{67}; 2 3 4 6 see M 13_{1}. — **hook**: 2 3 4 angle Mt 17_{27}. — **hope**: 2 3 4 6 look for Mt 24_{50}; 2 3 4 6 trust Mt 12_{21}. — **house**: 2 4 habitation Mt 23_{38}; 2 kin Mt 13_{57}. **how**: 2 4 by what manner 5 6 whence M 12_{37}; — + **Frageform des Verbs**: 2 4 6 how is it that . . . 3 how happeneth it that . . . M 8_{21}.

if: 2 4 whether M 8_{23}; **if not**: 2 4 except Mt 18_{35}. — **in**: 2 3 by the help of 4 through 6 by Mt 12_{27}; 2 by the power 3 4 6 through Mt 9_{34}; 2 3 4 vexed with 6 with M 1_{23}; 2 3 4 possessed with 6 with M 5_{2}; 2 3 4 inspired with 6 by M 12_{36}.

keep: 2 3 4 give reverance 6 observe M 6_{20}; 2 3 4 maintain 5 observe M 7_{9}; 2 4 observe Mt 19_{20}; 2 3 4 6 make sure Mt 27_{64}. — **know**: 2 3 4 understand M 12_{24}; 2 3 6 understand Mt 26_{10}; 2 4 understand Mt 22_{29} M 4_{13}; 2 3 4 6 perceive Mt 21_{44} 22_{18} M 2_{8} 7_{17}; 2 4 perceive Mt 15_{12} M 12_{12}; 2 perceive M 4_{12}; 2 3 4 wiss 6 understand Mt 9_{30}; 2 3 feel M 5_{30}; 2 3 4 6 beware of Mt 24_{50}. — **make known**: 2 4 utter 5 disclose M 3_{12}.

last: 2 3 4 utmost 6 uttermost Mt 5_{26}; **at the l.**: 2 after that 3 6 afterward 4 finally M 16_{14}; **l. things**: 2 3 4 end Mt 12_{45}. — **lay**: 2 3 4 6 cast M 11_{7}; 2 3 4 6 put Mt 21_{7}; 2 4 5 put M 6_{29}; 2 3 4 put M 16_{6}; 2 4 put Mt 27_{60} 28_{6}. — **lead**: 2 3 5 bring Mt 10_{18} 27_{2}. — **learn**: 2 3 4 6 inquire Mt 2_{7}. — **leave**: 2 3 4 lay apart 6 lay aside M 7_{8}; 2 3 4 6 forsake Mt 26_{56} M 1_{18}; 2 3 4 forsake M 1_{31} $10_{28.29}$; 2 3 4 refuse Mt 24_{40}. — **lest**: 2 3 4 that not Mt 4_{6}. — **lift up the eyes**: 2 4 look up Mt 17_{8}. — **give light**: 2 4 light 5 shine Mt 5_{15}. — **a little**: 2 3 4 6 a while Mt 26_{73} M 6_{31}. — **living**: 2 3 4 6 alive Mt 27_{63}. — **lo**: 2 3 4 6 behold Mt 8_{24} 12_{2} 17_{5}; 2 take heed 3 4 6 behold

Mt 24_{35}. — loaf: 2 3 4 6 bread Mt 15_{33} M 8_{4}. — as long as: 2 3 4 6 in as much as Mt $25_{40.45}$. — lord: 2 3 4 master Mt $8_{2.6.21}$ 16_{22}; 2 4 master Mt 14_{30} 17_{4} 18_{26} $24_{42.45.46.48}$ $25_{11.18.21.23.24.37.44}$ 26_{22} M 7_{8}; 2 master Mt 7_{21} 15_{27}; 2 3 master 4 Sir Mt 8_{8}. — love: 2 4 have a favour to 3 favour M 10_{21}; loved: 2—4 dear M 1_{11}.

make: 2 3 4 6 cause Mt 5_{32}; 2 3 6 ordain 4 appoint M 3_{14}; m. branches: 2 3 4 bear . . 6 shoot . . M 4_{32}; be made: 2 3 4 arise 6 be M 15_{33}. — of man: 2 wordely Mt 16_{23}. — meat: 2—5 table Mt 14_{9}; 2 3 4 6 bread M 6_{36}. — to meet with: 2 4 against Mt 25_{6}. — morning: 2 3 4 dawning M 13_{35}. — much: 2 3 4 6 greatly M $5_{23.38}$ 12_{27}; 2 3 4 6 a great deal M 10_{48}; more: 2 3 4 singular Mt 5_{47}; 2 3 4 6 beyond measure M 6_{51}; 2 3 4 more fervently 6 more exceedingly M 15_{14}.

by name: 2 3 4 5 named Mt 27_{32}; 2 3 4 whose name was 5 named M 5_{22}. — be need: 2 4 it cannot be avoided but that 3 6 be necessary Mt 18_{7}. — be needful: 2 3 4 6 have need of M 11_{3}. — next towns: 2 3 4 6 towns round about M 6_{36}. — no thing: 2 4 nought 5 not what Mt 15_{32}. — now: 2 3 4 6 this time Mt 24_{21} M 13_{19}; 2 3 4 6 already M 15_{44}.

of: 2 3 4 belonging to M 8_{27}; 2 3 4 bordering on 6 round about . . M 1_{28}. — open: 2 3 4 6 break up M 2_{4}. — oven: 2 3 furnace M 6_{30}. — over: 2 3 4 6 unto the other side M 5_{21}; overshadow: cf. shadow.

be quenched: 2 3 4 go out 5 quench out M $9_{44.46.48}$.

ready: 2 3 4 prepared Mt 22_{4}. — right: 2 3 4 6 plain M 7_{35}. — rise: 2 3 4 make insurrection M 3_{26}; r. from sleep: 2 3 4 awake Mt 1_{24}; r. into the middle: 2 3 4 arise and stand in the midst 6 stand forth M 3_{3}; r. up: 2 3 4 6 be up (von der Sonne gesagt) M 4_{6}. — root: 2 3 4 rooting M 4_{6}; 2 4 rooting Mt 13_{6}.

say: 2 3 4 6 grant Mt 20_{21}; 2 3 4 ask M 5_{31}; 2 3 5 6 speak M 14_{31}; 2 3 4 speak M 2_{10}; 2 4 think M 3_{21}. — see: 2 3 4 6 perceive Mt 13_{14} M 12_{28}; 2 4 perceive 3 6 consider Mt 7_{3}; 2 3 4 6 behold Mt 18_{10}; 2 behold Mt 9_{22}

M 9_{15}; 2 3 4 6 look Mt 5_{28} M 8_{33}; 2 3 4 look M 6_{38}; 2 3 4 spy Mt 21_{19} 22_{11} M 5_{6} 6_{33} 11_{13}; 2 visit Mt 22_{11}; 2 3 4 discern 6 consider Mt 7_{3}; 2 3 4 6 receive sight Mt 20_{34} M 10_{52}; 2 3 4 6 take heed M 4_{24}. — be seen: 2 3 4 appear M 16_{11}. — sea: 2 4 water 5 strait M 6_{45}. — seek: 2 3 4 6 desire Mt $12_{46.47}$; 2 3 4 go about M 12_{12}; 2 3 go about Mt 21_{46}. — seem to have: 2 3 4 6 have Mt 25_{29}. — send into: 2 3 4 6 suffer to go Mt 8_{31}. — set: 2 put M 6_{41}; s. an hedge about: 2 3 compass with 4 make . . about M 12_{1}; s. to land: 2 3 6 draw up to the shore 4 arrive M 6_{53}. — overshadow: 2 3 4 shadow Mt 17_{5}. — be shed out: 2 3 4 run out 6 be spilled M 2_{22}. — show: 2 4 let see Mt 22_{19}; 2 3 4 teach 6 warn Mt 3_{7}; 2 4 open 5 6 reveal Mt 11_{25}. — side: 2 3 4 6 quarter M 1_{45}; besides: 2 3 4 6 nigh unto Mt 15_{29}. — sin: 2 3 4 6 trespass M $11_{25.26}$. — sleep: 2 3 4 6 be asleep Mt $26_{40.43}$ M 4_{38}. — smite: 2 3 give a blow 5 strike Mt 5_{39}. — smoke: 2 begin to brew Mt 12_{20}. — so: 2 3 4 6 likewise Mt 17_{12}; so that: 2 3 4 6 insomuch that M $2_{2.12}$ 3_{10} 9_{26}. — soon: 2 3 4 6 lightly M 9_{39}. — sorrowful: 2 3 4 heavy Mt 26_{38} M 14_{34}; 2 4 mourning 5 sad Mt 19_{22}; be sorry: 2 to sorrow 5 be stroken sad Mt 17_{23}; 2 4 mourn 5 be sad 6 be sorrowful M 14_{19}. — soul: 2 3 4 6 life M 3_{4}. — speak: 2 3 4 say M 13_{11}; 2 3 4 6 talk Mt 12_{46}; 2 3 4 6 preach M 2_{2}; 2 3 4 babble 6 use vain repetitions Mt 6_{7}. — speech: 2 3 4 babbling Mt 6_{7}. — stand: 2 3 4 6 be brought M 13_{9}; 2 3 6 be established 4 be confirmed Mt 18_{16}; 2 3 4 endure Mt 12_{26} M 3_{24}; 2 3 4 continue M 3_{25}; 2 continue Mt 12_{25}; understand: 2 3 6 perceive 4 know M 7_{18}; 2 4 perceive Mt 16_{11} 17_{13} M 15_{17}. — stretch: 2 3 4 6 put forth M 1_{41}. — strong: 2 3 4 6 mighty Mt 3_{11}. — some: 2—5 certain M 7_{2}; 2 3 4 6 certain Mt 20_{20}. — the swine: 2 3 4 herd of swine M 5_{13}.

take: 2 3 4 6 catch Mt 14_{31}; 2 3 4 catch 5 apprehend Mt 21_{35}; 2 3 catch M 8_{23}; 2 3 4 6 receive M 15_{23}; 2 3 4 receive Mt 24_{40}; 2 3 4 6 bear Mt 27_{32}; 2 3 4 fetch Mt $24_{17.18}$ M 13_{15}; 2 3 4 gather up Mt 14_{20}; 2 4 lay hands on

Mt 26$_{52}$. — teaching: 2 3 4 6 doctrine Mt 7$_{28}$. — tear: 2 3 4 6 rend Mt 7$_{6}$. — tell: 2 3 4 6 bring word Mt 28$_{8}$; 2 3 4 show M 5$_{19}$; 2 3 4 rehearse 6 speak M 14$_{9}$; 2 4 assoil Mt 21$_{24}$. — that: 2 3 4 6 the same Mt 15$_{21}$. — that not: 2 3 4 6 lest Mt 17$_{27}$. — thing: 2 3 4 6 matter M 10$_{10}$. — think: 2 4 6 reason Mt 21$_{25}$ M 2$_{8}$; 2 6 reason M 2$_{8}$. — threaten: 2 6 charge 4 give straight commandment M 1$_{43}$; 2 3 4 6 rebuke M 1$_{25}$ 10$_{13.48}$. — be thrown down: 2 3 4 6 fall down Mt 9$_{20}$. — tie: 2 3 4 bind Mt 21$_{2}$ M 11$_{2}$. — time: 2 4 day 5 hour M 6$_{35}$; 2 day 3 4 5 hour Mt 14$_{15}$; 2 3 life 4 present M 10$_{30}$; 2 3 4 season Mt 25$_{19}$; as long t. as: 2 3 4 6 as long as M 2$_{19}$; the second time: 2 once more 3 4 once again Mt 26$_{42}$. — token: 2 4 5 6 sign Mt 24$_{3.30}$. — treat: 2 3 4 6 dispute M 9$_{33}$. — in truth: 2 3 4 truly Mt 22$_{16}$ M 12$_{14}$.

unclean — uncleanness: cf. clean. — understand: cf. stand.

wail: 2 3 4 6 mourn Mt 2$_{18}$ 24$_{30}$. — walk: 2 3 4 6 go M 2$_{23}$; 2 go M 5$_{42}$. — way: 2 3 4 6 journey Mt 10$_{10}$ M 6$_{8}$. — do well: 2 4 a good deed 3 6 good M 3$_{4}$. — weep: 2 3 4 6 wail Mt 13$_{42.50}$. — when: 2 3 4 6 as soon as M 1$_{42}$ 4$_{6.17}$ 6$_{46}$ 14$_{45}$; 2 3 4 as soon as M 6$_{54}$; 2 4 as soon as Mt 4$_{22}$ 13$_{21}$ 14$_{32}$; 2 as soon as M 4$_{14}$; 2 4 as soon as 5 after Mt 9$_{32}$; 2 4 as soon as 5 Participium Mt 3$_{16}$ 14$_{23}$. — whereto is?: 2 4 what needs 3 wherto serves 6 to what purpose is Mt 26$_{8}$. — while: 2 3 4 6 as M 4$_{4}$ 14$_{22}$; 2 4 6 as 3 when Mt 26$_{26}$; 2 4 as 3 6 when Mt 12$_{4}$; 2 4 as 6 when Mt 17$_{22}$. — white: 2 3 4 paint Mt 23$_{27}$. — wax whole: 2 3 4 6 recover M 16$_{18}$. — whore: 2 3 4 6 harlot Mt 21$_{31.32}$. — why: 2 3 4 6 how M 2$_{16}$. — wicked: 2 4 evil 3 5 ungratious Mt 18$_{32}$. — wine: 2 3 4 6 vinegar Mt 27$_{34}$. — will: 2 3 4 6 desire M 9$_{35}$; 2 3 4 desire Mt 27$_{15}$; 2 4 desire Mt 15$_{28}$; 2 3 4 6 love to M 12$_{38}$; 2 3 4 require Mt 12$_{7}$; 2 3 4 6 list Mt 17$_{12}$; 2 4 please to 6 list M 9$_{13}$. — wise: 2 3 4 6 discreet M 12$_{33}$. — witness: 2 4 bear witness 5 testify Mt 26$_{62}$. — wombe: 2 4 belly Mt 19$_{12}$. — won-

der: 2 4 6 be astonished M 7_{37}. — word: 2 3 4 6 saying Mt 19_{22} 26_{1} 28_{15} M 10_{22} 19_{1}; 2 3 6 saying 4 speech Mt 19_{11}; 2 3 6 saying 4 that M 9_{10}; 2 3 6 saying 4 thing M 8_{32}; 2 4 6 saying 3 what he said M 9_{32}; 2 3 4 preaching Mt 10_{14}; 2 3 4 thing 6 question M 11_{29}; 2 4 question 3 6 thing Mt 21_{24}. — work: 2 3 4 do M 14_{6}. — work: 2 3 4 deed Mt 16_{27}; — workman: 2 3 4 6 labourer Mt $9_{37.38}$ $20_{1.2.8}$. — worthy: 2 4 meet Mt $10_{37.38}$. — wound: 2 3 4 break M 12_{4}. — wrath: 2 3 4 vengeance Mt 3_{7}.

yet: 2 3 4 6 immediately M 14_{43}. —

Kapitel 2. Fremdwörter.

accuse: 2 3 lay unto the charge 4 6 witness against M 15_{4}. — do advoutry: 2 3 4 break wedlock 6 commit adultery Mt 15_{19}; 2 3 break wedlock 6 commit adultery M 10_{11}; 2 4 break wedlock 6 commit adultery Mt 19_{18}; 2 3 4 break matrimony 6 commit adultery M 10_{19}. — angel: 2 3 4 6 messenger Mt 11_{10} M 1_{2}. — appear: 2 4 6 shine Mt 24_{27}. — be astonied: 2 3 4 6 be amazed M 9_{15}. — avarice: 2 3 4 6 covetousness M 7_{22}.

betray: 2 3 4 6 deliver M 9_{31} 10_{33}; 2 4 deliver M 14_{41}. — blame: 2 3 4 complain 6 find fault M 7_{2}; without blame: 2 3 4 6 blameless Mt 12_{5}. — blaspheme: 2 3 4 6 rail on M 15_{29}; 2 3 4 6 revile Mt 27_{39}. — bottle: 2 4 vessel Mt 9_{17} M 2_{22}. — brise: 2 3 4 6 grind (to powder) Mt 21_{44}. —

place of calvary: 2 3 4 dead men's skulls 6 of a skull Mt 27_{33} M 15_{22}. — cease: 2 4 alay M 4_{39}. — chair: 2 3 4 6 seat Mt 20_{12} 23_{2} M 12_{39}; 2 4 6 seat 3 place Mt 23_{6}; 2 3 4 stool 6 seat M 16_{5}. — charity: 2 3 4 6 love Mt 24_{12}. — coast: 2 3 4 6 border M 7_{24}; 2 3 party 4 part Mt 15_{39}. — coat: 2 3 4 6 cloth Mt 24_{18}. — command: cf. mand. — condemn: cf. demn. — compell to go: 2 3 make 5 command 6 constrain Mt 14_{22}. — consent: 2 3 4 6 agree Mt 18_{19}. — convert: 2 3 4 turn M 4_{12}; 2 4 turn Mt 13_{15}. — councel: 2 3 4 congregation M 15_{1}; take a c.: 2 3 hold a council 5 consult Mt $27_{1.7}$. —

country: 2 3 4 6 region Mt 3_{5} 10_{18} M 1_{28} 6_{55}; 2 3 4 6 land Mt 1_{4}. — make covenant: 2 4 6 agree 3 make agreement Mt 20_{2}. — cover: 2 3 4 6 clothe Mt 6_{31}. — cry to: 2 3 4 6 call unto Mt 11_{16}.

condemn: 2 4 give sentence M 14_{64}. — damsel: 2 4 maiden M 6_{28}; 2 maiden 4 child 5 wench M $5_{39.40}$ $5_{41.42}$. — debt: that is due Mt 18_{34}; 2 trespass Mt 6_{12}. — be debtor: 2 4 offend 3 be guilty 5 be bound Mt 23_{16}. — decapoly: 2 3 ten cities M 5_{20}. — deny: 2 3 4 forsake M 8_{34} 16_{24}. — desert: 2 3 4 6 wilderness Mt $3_{1.3}$ 4_{1} 11_{7} 15_{33} M $1_{3.4.12.13}$. — desert (adj.): 2 3 4 6 desolate Mt 23_{38}; 2 3 4 6 solitary M 1_{35}. — d. place: 2 3 4 wilderness M 6_{31}. — desolate: 2 3 4 brought to naught 6 brought to desolation Mt 12_{25}. — destroy: 2 3 4 6 throw down M 13_{20}; 2 4 6 cast down Mt 24_{2}. — dispute: 2 3 4 reason M 9_{34}. — double: 2 3 4 6 twofold Mt 23_{15}.

at male ease: 2 3 4 6 diseased M 1_{32}; 2 3 4 6 sick Mt 4_{24} 8_{16}. — enemy: 2 3 4 6 foe Mt 10_{36}. — enter: 2 3 4 6 go into Mt 7_{13} 15_{11} 21_{12} 23_{13} 25_{10} M 11_{15} 14_{14}; 2 3 4 go into Mt $9_{45.47}$; 2 3 4 go into 6 come into Mt 2_{11}; 2 4 go into Mt 15_{17}; 2 3 4 6 come into Mt 21_{10}; 2 3 4 come into M $7_{17.25}$ 9_{28}; 2 fall into Mt 26_{41}. — err: 2—5 be deceived M 12_{27}; 2 4 be deceived Mt 22_{29} M 12_{24}. — lead into error: 2 3 4 6 deceive Mt 24_{24}.

face: 2 4 fashion 3 outward appearance Mt 16_{3}. — faith: 2 3 4 confidence M 11_{22}. — the fame goes: 2 4 it is noised 3 the noise goes 5 the bruit goes Mt 9_{26}. — feeble: 2 3 4 6 maimed Mt 15_{30}. — female: 2 3 4 woman M 10_{6}. — fornication: 2 3 4 whoredom Mt 15_{19}. — found: 2 3 4 ground Mt 7_{25}. — do fraud: 2 3 6 defraud 4 hurt M 10_{19}.

generation: 2 3 4 nation Mt 12_{42} 16_{4}; 2 4 nation Mt 12_{45}; 2 3 4 6 birth Mt 1_{18}. — regeneration: 2 second generation Mt 19_{28}. — glory: 2 3 4 royalty Mt 6_{29}. — grant to: 2 3 4 6 give to have M 5_{13}. — guile: 2 3 4 6 deceit M 7_{22}.

Herodian: 2 3 4 Herodes' servant Mt 12_{13} 22_{16}. — without honour: 2 3 4 despised M 6_4. — hour: 2 3 4 6 time Mt 18_1; 2 4 time M 13_{11}. — say the hymn: 2 3 say grace 4 sing the song M 14_{26}.

have indignation: 2 3 4 be disdained 6 be displeased Mt 21_{15}. — inquire: 2 4 ask 3 demand Mt 2_4; 2 4 search 3 know 5 seek Mt 2_{16}. — join: 2 3 4 couple together Mt 19_6 M 10_9. — joy: 2 3 4 6 gladness M 4_{16}. — just: 2 3 4 6 righteous Mt 10_{41} $23_{28.29.34}$ $25_{37.46}$ M 2_{17}; 2 3 4 good Mt 13_{49}.

lunatik: 2 frantic Mt 17_{15}.

magnify: 2 3 4 6 glorify Mt 15_{31}. — majesty: 2 3 4 6 glory Mt 24_{30} 25_{31}. — male: 2 3 4 man Mt 19_4 M 10_6. — command: 2 3 4 6 charge Mt 16_{20} 17_9 M 5_{43} 8_{15} $9_{9.25}$; 2 3 4 6 rebuke Mt 8_{26}; 2 3 4 bid M 10_3; 2 3 4 6 bid Mt 1_{24}; 2 3 4 forbid 6 charge M 7_{36}. — manner: 2 3 4 6 wise M 14_{31}. — marvellous thing: 2 4 marvel 3 wonder 6 wonderful thing Mt 21_{15}. — measure: 2 3 4 peck Mt 13_{33}. — mercy: 2 3 4 6 compassion Mt 18_{33} M 5_{19}. — minister: 2 3 4 6 servant M 9_{35}. — money: 2 3 4 6 brass Mt 10_9. — move: 2 3 4 heave Mt 23_4.

make noise: 2 rage 5 keep a stir Mt 9_{23}.

parable: 2 3 4 6 comparison M 4_{30}: 2 3 4 similitude Mt 12_{13} $13_{3.8.24.33.34.53}$ 21_{33} 24_{32} M 7_{17} 13_{28}; 2 4 similitude Mt $13_{24.25.26}$ 21_{44} 22_1 M 3_{23} $4_{2.10.11.13.33.34}$ $12_{1.12}$. — part: 2 4 5 devide Mt 27_{35}. — Pasch: 2 3 4 Easter 6 Passeover Mt $26_{2.18}$ M 14_1; easter-lamb 3 6 Passeover M $14_{12.14}$; 2 easter-lamb 3 4 6 Passeover Mt 26_{19}; 2 Paschal-lamb 3 4 6 Passeover Mt 26_{17}. — pass: 2 3 4 6 go Mt 19_{25} M 10_{25}; 2 3 4 go M 15_{29}; 2 3 4 go 6 depart Mt 15_{29}: 2 3 4 depart Mt 8_{34} 9_{27} 11_1 12_9 13_{51}; 2 3 4 6 walk M 1_{16}; 2 4 come 3 6 go Mt 14_{34}; 2 3 4 escape Mt 5_{18}; 24 perish Mt 5_{18}; 2 perish Mt 24_{35}. — not p.: 2 abide Mt 24_{35}. — have patience: 2 give respite 4 appease the anger Mt $18_{26.29}$. — penance: 2 3 6 repentance 4 amendment Mt $3_{8.11}$ M 1_4; do p.: 2 3 4 6 repent Mt 3_2 11_{21}; 2 3 6 repent 4 amend Mt 4_{17} M 6_{12}; 2 3 4 amend

6 repent Mt 12$_{41}$; 2 mend 3 4 6 repent Mt 11$_{20}$; — perdition: 2 3 4 6 destruction Mt 7$_{13}$. — perish: 2 3 4 6 be lost Mt 18$_{11}$. — person of man: 2 4 estate 3 outward appearance Mt 22$_{16}$. — pertain: cf. tain: place: 2 3 4 6 ground M 4$_{5.16}$; 2 4 ground Mt 13$_{5}$; 2 3 4 quarter M 13$_{8}$; 2 4 quarter Mt 24$_{7}$; 2 3 4 6 room M 12$_{39}$. — planting: 2 3 4 6 plant Mt 15$_{13}$. — plainly: 2 3 5 6 openly M 8$_{32}$. — be pleased: 2 3 4 delight Mt 17$_{5}$ M 1$_{11}$; 2 3 4 delight 5 like Mt 12$_{18}$; 2 be one's delight Mt 3$_{17}$. — power: 2 3 4 6 authority Mt 21$_{23.24.27}$ M 10$_{42}$ 11$_{28.29.33}$. — price: 2 3 4 6 value Mt 27$_{9}$; 2 3 4 buy 6 value Mt 27$_{9}$. — prayer: 2 4 praying M 12$_{40}$. — preach: 2 3 4 6 publish M 13$_{10}$. — precious: 2 3 4 costly M 14$_{3}$. — prince: 2 3 4 6 lord M 6$_{21}$; 2 4 lord Mt 20$_{25}$; 2 3 4 chief M 3$_{22}$; 2 3 chief Mt 12$_{24}$; 2 chief Mt 9$_{34}$; 2 3 4 6 great one M 10$_{42}$. — privily: 2 4 5 secretly Mt 1$_{19}$. — loaves of proposition: 2 hallowed loaves 3 4 6 shew breads Mt 12$_{4}$ M 2$_{26}$. — make a proselyte: 2 4 bring one into one's believe Mt 23$_{15}$.

receive: 2 3 6 inherit 4 possess M 10$_{17}$. — regeneration: cf. generation. — restored: 2 again like 4 made whole again Mt 12$_{13}$. — riches: 2 3 5 6 mammon Mt 6$_{25}$.

safe: 2 3 4 6 whole M 5$_{28}$; make s.: 2 4 6 make whole 3 save M 5$_{34}$; 2 3 4 save 6 make whole M 10$_{52}$. — salutation: 2 3 4 6 greeting Mt 23$_{7}$; — save: 2 3 4 5 but M 6$_{5}$. — sedition: 2 3 4 6 insurrection M 15$_{7}$. — sepulchre: 2 3 4 6 tomb Mt 23$_{29}$; 2 4 tomb Mt 23$_{27}$; 2 4 tomb 5 monument M 15$_{46}$. — sign: 2 3 4 miracle M 16$_{20}$. — simple: 2 3 4 innocent 6 harmless Mt 10$_{16}$; 2 3 6 single 4 clear Mt 6$_{22}$. — solemn-day: 2 3 4 6 feast Mt 27$_{15}$. — supper: 2 3 4 6 feast Mt 23$_{6}$ M 12$_{39}$. — space: 2 3 4 6 leisure M 6$_{31}$. — spouse: 2 4 bethrow 3 marry Mt 1$_{18}$. — stater: 2 3 4 piece of 20 pence 6 piece of money Mt 17$_{27}$. — suffer: 2 3 4 6 let M 7$_{27}$; 2 3 4 let Mt 3$_{15}$. — suffice: 2 3 4 6 be enough Mt 25$_{9}$. — sustain: cf. tain.

pertain: 2 3 4 6 care M 4$_{38}$; sustain: 2 3 4 lean 6 hold to Mt 6$_{24}$. — tempest: 2 3 6 foul weather Mt 16$_{3}$.

— tempt: 2 3 prove M 10$_{2}$. — throne: 2 3 4 seat Mt 23$_{22}$ M 5$_{34}$. — torment (subst.): 2 3 4 griping Mt 4$_{24}$. — torment (verb): 2 3 4 pain Mt 8$_{6}$. — tormentor: 2 3 4 jailer Mt 18$_{34}$. — transmigration: 2 3 4 6 be brought Mt 1$_{12}$; 2 3 4 6 be carried Mt 1$_{11}$; 2 3 captivity 4 6 be carried Mt 1$_{17}$. — tribulation: 2 3 4 trouble 6 afflication M 4$_{17}$; 2 3 4 trouble 6 be afflicted Mt 24$_{9}$. — tribune: 2 3 4 6 captain M 6$_{21}$. — tribute: 2 4 poll-money 5 6 didrachmes Mt 17$_{24}$.

usure: 2 3 4 vantage Mt 25$_{27}$.

verily: 2 3 4 6 surely M 14$_{70}$. — vessel: 2 3 4 6 good M 3$_{27}$; 2 6 good 3 4 jewel Mt 12$_{29}$. — virgin: 2 3 4 maid Mt 1$_{23}$. — virtue: 2 3 4 miracle 6 mighty work Mt 14$_{2}$ M 6$_{14}$; 2 3 4 power 6 mighty work Mt 13$_{54}$. — great voice: 2 3 4 6 loud M 1$_{26}$ 5$_{7}$.

Abschnitt III.

Wörter von 1 und 2, die in 3—6 nicht mehr vorkommen.

Kapitel 1. Altheimische Wörter.

be: 3—6 wax Mt 26$_{37}$. — brier: 3—6 thistle Mt 7$_{16}$.

either: 3 4 6 or else 5 or how Mt 12$_{29}$.

lay: 3 4 6 put 5 impose M 7$_{32}$.

take away: 3 4 6 spoile 5 rifle Mt 12$_{29}$.

Kapitel 2. Fremdwörter.

coast: 3—6 border Mt 4$_{13}$.

power: 3—6 authority Mt 8$_{9}$.

Abschnitt IV.

Wörter von 1 und 2, die in 3 entfernt sind, aber gelegentlich in 4—6 wieder auftauchen.

Kapitel 1. Altheimische Wörter.

afterward: 3 at the last Mt 4$_{2}$.

bless: 3 give thanks M 14$_{22}$. — but if: 36 except Mt 26$_{42}$.

come (even was come): 3 drew on 56 it was evening Mt 14$_{15}$.

dear: 36 beloved M 9$_{7}$. — death: 356 dead Mt 14$_{2}$ M 6$_{14}$. — dumb: 3 deaf Mt 15$_{30}$. — dwell: 3 make one's nest 6 lodge M 4$_{32}$.

gather: 34 weed up Mt 13$_{28}$. — girdle: 356 purse Mt 10$_{9}$. — go: 35 proceed M 5$_{20}$. — good: 36 meet Mt 15$_{26}$.

hard: 3 uneasy Mt 10$_{23}$. — here: 3 in this place Mt 12$_{42}$; 36 in this place Mt 12$_{6}$. — hold: 356 lay hands on M 3$_{21}$.

kneel: 356 bow the knees M 15$_{19}$.

lo: 356 behold Mt 8$_{2}$. — love: 3 use Mt 6$_{5}$.

be made: 36 become M 12$_{10}$.

over: 36 unto the other side 5 beyond Mt 8$_{18}$. — owe: 346 have need Mt 3$_{14}$.

rise again: 36 be raised again Mt 16$_{21}$.

salt: 3 season Mt 5$_{13}$. — see: 3 perceive M 8$_{24}$; 36 receive the sight Mt 11$_{5}$; 36 take heed Mt 18$_{10}$. — seek: 3 require Mt 16$_{4}$. — seller: 356 that sold M 11$_{15}$. — be sown: 36 receive seed Mt 13$_{22.23}$.

take: 3 comprehend 6 receive Mt 19$_{12}$; 36 remove Mt 21$_{21}$. — truly: 36 verily 5 amen Mt 10$_{15}$.

wedding: 35 marriage Mt 22$_{8.9}$; 356 marriage Mt 25$_{10}$. — whelp: 36 dog Mt 15$_{27}$. — why: 3 how happeneth that . . . 6 how is it that . . . Mt 16$_{11}$. — worship: 3 serve Mt 15$_{9}$ M 7$_{7}$. — wrought: 356 worked M 16$_{20}$.

yea: 3 verily Mt 11$_{9}$; 3 why not 5 very well Mt 21$_{16}$.

Kapitel 2. Fremdwörter.

be comforted: 3 receive comfort Mt 4$_{6}$. — colour: 356 pretence M 12$_{40}$.

hypocrisy: 3 faintness Mt 23$_{28}$.
just: 3 6 righteous Mt 13$_{43}$.
power: 3 6 authority Mt 20$_{25}$ M 1$_{22. 27}$. — put: 3 5 6 add Mt 6$_{27}$.
riches: 3 5 money M 10$_{23. 24}$.
synagogue: 3 councel 4 assemble Mt 23$_{6}$.
tradition: 3 constitution M 7$_{9. 13}$.

Abschnitt V.

Wörter von 1, 2, 3, die in 4—6 nicht mehr vorkommen.

Kapitel 1. Altheimische Wörter.

all the: 4—6 the whole M 15$_{33}$.
beat: 3 strike 5 6 cut M 5$_{5}$. — beget: cf. get.
child: 4—6 servant Mt 12$_{18}$.
beget: 4—6 bear Mt 1$_{25}$.
knowledge: 4—6 confess Mt 10$_{32}$; 4 6 profess 5 confess Mt 7$_{23}$.
offer: 4 5 sacrify 6 kill Mt 14$_{12}$.
rest: 4—6 sit down Mt 8$_{11}$.
ship: 4—6 ark Mt 24$_{38}$.
win: 4—6 gain Mt 25$_{16}$.

Kapitel 2. Fremdwörter.

damsel: 4 6 maid 5 wench M 14$_{69}$.
have mercy on: 4—6 have compassion M 9$_{22}$. — minister: 4 sergeant 5 6 officer Mt 5$_{25}$.
safe: 4—6 whole Mt 14$_{36}$.

Abschnitt VI.

Wörter von 1, 2, 3, die in 4 entfernt sind, aber gelegentlich in 5 und 6 wieder auftauchen.

Kapitel 1. Altheimische Wörter.

forbid: 4 put back 5 stay Mt 3_{14}; 4 hinder 5 prohibit M 9_{39}. — bless: 4 give thanks M 6_{41}. — blinded: 46 hardened M 6_{52}. — blindness: 46 hardness M 3_{5}.

child: 4 babe Mt 2_{13}.

farthing: 4 quadrin M 12_{42}. — feed: 4 nourish Mt 25_{37}. — find: 4 save Mt 10_{39}. — forbid: cf. bid.

go: 4 depart Mt 13_{44}. — great: 46 large M 14_{15}.

hail: 4 God save you Mt 28_{9}.

sit at the meat: 4 together 5 at the table M 16_{14}.

Für Negation des Infinitivs hat: 4 refuse to 6 neglect to Mt 18_{17}; 4 will not vouchesave to 6 neglect Mt 18_{17}.

offer: 46 bring Mt 5_{23}. — open: 4 cleave M 1_{10}.

rust: 4 kanker Mt 6_{20}.

seat: 46 throne Mt 19_{28}. — seem: 4 be appointed 6 be accompted M 10_{42}. — understand: 4 take heed Mt 24_{15}.

think: 46 reason M 2_{8}; reason Mt 1_{20}.

understand: cf. stand.

warely: 46 safely M 14_{44}. — way: 4 journey M 10_{17}.

Kapitel 2. Fremdwörter.

anoint: 4 embalm M 16_{1}.

blasphemy: slander Mt 15_{19}; 4 backbiting M 7_{22}. — branche: 4 bough M 13_{28}.

close the eyes: 4 wink with . . 5 shut . . Mt 13_{15}. — command: cf. mand.

damsel: 4 maid 5 wench Mt 26_{69}.

fornication: 4 whoredom M 19_{9}.

command: 4 signify M 8_{6}; 4 enjoin M 6_{39}. — master: 4 doctor Mt 23_{10}. — minister: 4 servant M 10_{43}. — minister (verb.): 4 serve M 10_{45}. — be — ed: 4 have service M 10_{45}. — mount: 4 hill M 11_{1}. — move: 4 toss 6 shake Mt 24_{29}.

noble: 4 good 6 honourable M 15_{43}.

palm: 4 rod Mt 26_{67}. — power: 46 authority Mt 7_{29}. — precious: 4 costly Mt 26_{7}. — prudent: 4 understanding Mt 11_{25}.

safe: 4 delivered of disease 6 healed M 5_{23}. — spirit: 46 holy ghost Mt 12_{31}.

Abschnitt VII.

Wörter von 1, 2, 3, 4, die in 5 und 6 nicht mehr vorkommen.

Kapitel 1. Altheimische Wörter.

after: 56 according Mt 25_{15}. — be afraid: 56 troubled Mt 6_{50}. — anon: 56 immediately M 4_{29} 6_{50}; 5 immediately 6 fortwith M 5_{13}; 5 immediately 6 straightway Mt 21_{2} M 8_{10}; 5 forthwith 6 straightway Mt 1_{30} 15_{1}; 5 incontinent 6 forthwith Mt 13_{5}; 5 incontinent 6 presently Mt 21_{3}. — aread: cf. read.

bad: 56 wicked Mt 12_{45}. — behold: cf. hold. — broken meat: 56 fragments M 8_{19}.

choose: 56 elect Mt 24_{31} 22_{14}. — cloth: 56 garment Mt 21_{7} M 13_{16}; 5 garment 6 raiment Mt 17_{2}. — come together: 56 assemble together M 14_{53}.

death: 56 dead M $9_{9.10}$ 12_{25}. — dry up: 56 wither Mt 12_{10}.

else: 56 otherwise Mt 6_{1}. — evil: 56 wicked Mt 13_{19}; 5 naughty 6 wicked Mt 21_{41} 25_{26}.

fiend: 56 devil Mt 5_{15}. — for: 56 because Mt 5_{35}. — fulfil: 56 fill up Mt 23_{32}.

gather: 56 assemble Mt 28_{12}. — give: 56 yield M 4_{7}: 56 deliver Mt 11_{27}. — go: 56 pass Mt 8_{28}. — grave: 5 sepulchre 6 tomb Mt 8_{28}.

harbourless: 56 stranger Mt $25_{35.38.43.44}$. — have: 56 be moved with Mt 18_{27}. — hill: 56 mountain M 9_{2}. — behold: 56 look M 15_{40}. — hunger: 56 famine Mt 24_{7}.

keeper: 5 watchman 6 watch Mt 28_{11}. — kindred: 56 tribe Mt 24_{30}.

leave: 5 dismiss 6 send away M 4_{36}.

be made: 5 6 become Mt 13_{22}. — meat: 5 6 to eat M 5_{43}. — mourning: 5 sorrowful 6 grinded M 10_{22}.

aread: 5 6 prophecy M 14_{65}. — rest: 5 6 lie Mt 8_{20}.

spring: 5 come forth 6 put forth (von Blättern gesagt) Mt 24_{32}.

take: 5 entrap 6 catch M 12_{13}; 5 deliver up 6 cast into prison Mt 4_{12}; 5 deliver 6 receive M 7_{4}; t. away: 5 rifle 6 spoil M 3_{27}. — time: 5 6 season M 12_{2}. — token: 5 6 sign Mt 27_{48}.

wherefore: 5 6 whereupon Mt 14_{7}. — win: 5 6 gain Mt 16_{26} 18_{15} 25_{22} M 8_{36}. — wit: 5 6 know Mt 20_{22}. — word: 5 6 talk Mt 22_{15}. — worship: 5 6 adore Mt $28_{9.17}$.

Kapitel 2. Fremdwörter.

company: 5 6 band Mt 27_{27}; 5 6 multitude M 9_{17}.

deceive: 5 6 seduce M 13_{22}. — deliver: 5 6 release Mt $27_{15.17}$. — dispute: 5 6 question M 8_{11} $9_{14.16}$; 5 question 6 reason M 12_{28}.

govern: 5 6 rule Mt 2_{6}.

master: 5 Rabboni 6 Lord M 10_{51}. — minister: 5 waiter 6 servant Mt 22_{13}.

people: 5 6 multitude Mt 4_{25} 5_{1} $8_{1.18}$ $9_{8.33.36}$ 11_{7} $13_{2.36}$ $14_{15.19.22.23}$ $15_{10.30.31.32.35.39}$ 17_{14} 19_{2} $20_{29.31}$ $21_{8.26.46}$ 22_{33} 23_{1} M 2_{13} $3_{9.20.32}$ $4_{1.36}$ 7_{33} 14_{43} 15_{3}. — platter: 5 6 dish M 14_{20}. — pray: 5 6 beseech Mt 5_{10} 5_{56} 7_{32}. — reprove: 5 6 reject Mt 8_{31}. — publish: 5 6 blase abroad M 1_{45}.

reprove: cf. prove.

be safe: 5 6 saved M 13_{13}. — be unsavery: 5 be unreasoned 6 have lost his saltness M 9_{50}. — suffer to: 5 6 let Mt 7_{4}.

turn: 5 6 convert Mt 18_{3}.

be unsavery: cf. savery.

Abschnitt VIII.

Wörter von 1, 2, 3, 4, die in 5 entfernt sind, aber in 6 wieder auftauchen.

Kapitel 1. Altheimische Wörter.

after: according Mt 23$_{3}$. — all the: the whole M 16$_{15}$. — alms: almsdeed Mt 6$_{2.3}$. — anon: forthwith M 1$_{30}$; incontinent Mt 13$_{20}$. — answer: make answer Mt 14$_{28}$. — ask: desire Mt 20$_{22}$.

bear: carry M 2$_{3}$. — bed: couch M 2$_{4.9.11.12}$ 6$_{55}$. — before: cf. fore. — unbelieve: incredulity M 6$_{6}$ 9$_{24}$ 16$_{14}$. — beware: cf. ware. — bid: invite Mt 22$_{4}$; forbid: prohibit M 9$_{38}$ 10$_{14}$; stay from Mt 19$_{14}$. — bind: put in prison M 15$_{7}$. — birds: fowl Mt 13$_{32}$. — bring: offer Mt 25$_{20}$ M 10$_{13}$; present Mt 13$_{24}$ 19$_{13}$. — build again: reedify Mt 26$_{61}$ 27$_{40}$. — burying: burial M 14$_{8}$.

cast: throw Mt 21$_{21}$. — child: lad Mt 17$_{18}$. — choose: elect Mt 20$_{16}$ M 13$_{20}$. — cleanse: made clean Mt 8$_{3}$. — cloth: garment Mt 26$_{65}$ M 5$_{28.30}$ 15$_{20}$. — come down: descend Mt 17$_{9}$ M 9$_{9}$. — cup: chalice Mt 26$_{39.42.47}$ M 14$_{23.36}$.

do: work Mt 13$_{41}$. — drunken man: drunkard Mt 24$_{49}$.

end: consummation Mt 24$_{14}$ 28$_{20}$. — be enough: suffice Mt 10$_{25}$. — evil: ill M 3$_{4}$; naughty Mt 24$_{48}$; wicked Mt 12$_{39}$. — even: late M 6$_{47}$.

fever: ague M 1$_{31}$. — sixty-fold: threescore Mt 13$_{8.23}$. — for: because Mt 12$_{42}$ M 8$_{33}$. — before: in the sight of M 2$_{12}$. — forbid: cf. bid. — forswear: cf. swear. — freely: gratis Mt 10$_{8}$. — full: filled Mt 13$_{48}$ M 4$_{37}$.

gather: assemble Mt 2$_{4}$. — go(in): come Mt 14$_{29}$; enter Mt 9$_{25}$; great: exceeding Mt 27$_{14}$.

hallow: sanctify Mt 6$_{9}$. — hang: depend Mt 22$_{40}$. — heal: cure Mt 8$_{7.16}$ 9$_{35}$ 10$_{1.7}$ 12$_{10.15.22}$ 15$_{30}$ 19$_{2}$

M 1_{34} $3_{2.15}$ 6_{5}. — hold: take hold of Mt 28_{9}. — holy: saint M 1_{24}. — how: in what manner M 5_{16}.

kin: kindred M 6_{4}. — know: understand M 15_{45}; make —n: disclose Mt 12_{16}.

lead: bring M 9_{2}. — linnen cloth: sindon M 15_{46}. — lo: behold Mt 2_{9} 3_{17} 27_{47} 28_{20} M 8_{2} 10_{28} 14_{42}.

no man: nobody Mt 8_{4} 16_{20} 17_{9} 24_{36}. — mind: wits M 5_{15}.

have need: be in necessity M 2_{25}. — new: raw M 2_{21}. — now: for this time Mt 3_{15}.

burnt offering: holocaustes Mt 12_{33}. — one: one certain M 14_{47}.

quench: extinguish M 12_{20}; not be — ed: unquenchable M $9_{43.45}$.

ready: prompt Mt 14_{38}; make r.: prepare M $14_{15.16}$. — reckon: account Mt 18_{24} 25_{19}. — righteousness: justice Mt $5_{6.10}$ 21_{32}.

say: tell M 1_{44} 14_{16} 16_{7}. — scatter: disperse Mt 26_{31}. — see: look Mt $27_{4.24}$. — seed: issue M $12_{20.21.22}$. — seek: ask M 8_{12}. — set: situated Mt 5_{14}. — shepherd: pastor Mt 25_{32} 26_{31} M 14_{27}. — shine: glister M 9_{3}. — sick: diseased Mt 14_{14}; in a fit of M 1_{30}. — sickness: disease Mt 8_{17}; infirmity Mt 9_{35} 10_{1} M 3_{15}. — sin: offend Mt 18_{21}. — sixty-fold: cf. fold. — sleep: be asleep Mt 28_{13}. — slow: murder Mt 2_{16} 22_{6} 23_{35}; kill Mt 21_{39}. — small: little M 8_{7}. — smite: strike Mt 24_{49} 26_{31} M 14_{27}. — some: certain Mt 28_{11} M $14_{4.65}$. — sorry: sad M 6_{26}. — spend: bestow M 5_{26}. — spring up: shot up M 4_{5}; grow up M 4_{8}. — staff: club M $14_{43.49}$. — stony: rocky Mt 13_{5} 19_{20} M $4_{5.16}$. — forswear: commit perjury Mt 5_{33}.

take: apprehend Mt 26_{55} M 12_{3} 14_{48}; join Mt 18_{16}. — tare: cockle Mt $13_{25.26.27.29.30.36.38.40}$. — thought: cogitation Mt 12_{25} M 7_{21}. — token: sign M 14_{14}.

unbelieve: cf. believe. — unwashen: cf. washen. — utter: exterior Mt 8_{2}.

wallow: tumble M 9_{20}. — beware: take heed Mt 9_{15} 10_{17} M 12_{38}. — unwashen: common M 7_{5}. — wedding: marriage Mt 22_{3}. — weep: bewail Mt 2_{18}. — wickedness: naughtiness Mt 22_{18}. — wit: know M 9_{6}. — be in witnessing: be a testimony Mt 23_{31}. — be wont: be accustomed Mt 27_{15} M 10_{1}. — worship: adore Mt $2_{2.8}$ $4_{9.10}$ 8_{2} 9_{18} 14_{33} 15_{25} M 5_{6} 15_{9}. — write: superscribe Mt 15_{26}.

Kapitel 2. Fremdwörter.

amend: cf. mend.

betray: deliver up Mt 24_{10}. — branch: bough Mt 21_{8} 24_{32} M 4_{32} 11_{8}.

changer: banker Mt 21_{12} 25_{27} M 11_{15}. — charge: threaten Mt 8_{30}. — coast: border Mt 2_{16}; quarter Mt 8_{34} 15_{21}. — command: cf. mand. — compel: force M 15_{21}. — contrary: against M 6_{48}. — councel: consultation M 3_{6}. — cry: clamour Mt 25_{6}.

damn: condemn M 16_{16}. — deceive: seduce Mt $24_{4.5.6}$ M $13_{5.6}$. — destroy: make away Mt 27_{20}. — despise: 5 contempt Mt 6_{24}. — doubt: stagger Mt 21_{21}.

enter: go into Mt 18_{8}. — expound: explicate M 4_{34}.

fame: bruit Mt 4_{24} M 1_{28}. — feast day: festival day M 14_{2}.

generation: brood Mt 3_{7} 12_{34}.

command: bid M 5_{43}. — master: Rabbi Mt $26_{25.49}$ M 11_{21} 14_{45}. — member: limb Mt $5_{29.30}$. — amend: repair Mt 4_{21}. — minister: servant Mt 20_{26}. — money: sum Mt 28_{12}.

party: quarter Mt 2_{22}. — pay: repay Mt $18_{30.34}$. — people: multitude Mt 7_{28} 9_{34} $12_{23.46}$ 14_{13} M $5_{21.24.31}$ $7_{14.15}$ $8_{5.6.34}$ $10_{1.46}$ 11_{8} $12_{12.37.41}$. — place: farmplace M 14_{32}. — platter: dish Mt $23_{25.26}$. — pray: desire M 5_{17}; beseech M 5_{18}. — privily: secretly Mt 2_{7}. — put: cast Mt 27_{6}; impose Mt $19_{13.15}$; propose Mt $13_{24.31}$.

sacrifice: victim M 9_{49}. — sepulchre: monument M $16_{2.3.5.19}$. — servant: man M 1_{20}. — spoil: rifle Mt

12_{26} M 3_{27}. — strive: contend Mt 12_{19}. — suddenly: upon a sudden M 13_{36}. — suffer: permit Mt 8_{31} 19_{8} M 10_{4}.

treasury: 5 corban Mt 27_{6}. — tribute: didrachmes Mt 17_{24}.

Abschnitt IX.

Wörter von 1, 2, 3, 4, 5, die in 6 nicht mehr vorkommen.

Kapitel 1. Altheimische Wörter.

bare: naked M 14_{51}. — blinded: hardened M 8_{17}.

drinker of wine: wine-bibber Mt 11_{19}.

earth: land M 15_{33}.

gate: door Mt 25_{10}. — go: depart Mt 8_{18}; get M 6_{45} 8_{33}; come M 6_{34}.

have: be moved with M 1_{41} 6_{34}. — high (est) priest: chief priest M 8_{31}.

not: in no case Mt 5_{20}.

offer: present Mt 2_{11}.

of skin: leathern Mt 2_{4}.

think: reason M 11_{31}.

whelp: dog M 7_{28}. — wicked man: transgressor M 15_{28}. — wit: know Mt 26_{70} M 10_{38}.

Kapitel 2. Fremdwörter.

advoutress: adulterous Mt 16_{4} M 8_{38}. — advoutry: adultery M 7_{21}.

deliver: save Mt 27_{49}.

innocent: guiltless Mt 12_{7}.

majesty: glory Mt 19_{28}. — move: shake M 13_{25}.

people: multitude Mt 14_{5} 15_{36} 21_{11} 27_{24}. — power: authority Mt 21_{23}. — put: set M 4_{21}.

redemption: ransom Mt 20_{28}.

safe: whole Mt 9_{21}. $_{22}$.

title: superscription M 15_{26}.

Ergebnisse.

I. Wortgeschichte.

Im Verlauf vorliegender Arbeit sind 3883 Fälle gruppiert worden, die sich nach ihrem Vorkommen folgendermassen verteilen:

Wörter, die sich finden in	Altheimische Wörter	Fremdwörter	Zusammen
1, nicht 2—6	1800	583	2383
1, nicht 2, gelegentl. 3—6	608	308	916
1 u. 2, nicht 3—6	5	2	7
1 u. 2, nicht 3, gel. 4—6	45	13	58
1, 2, 3, nicht 4—6	10	4	14
1, 2, 3, nicht 4, gel. 5, 6	25	22	47
1, 2, 3, 4, nicht 5 u. 6	67	60	127
1, 2, 3, 4, nicht 5, aber 6	204	90	294
1, 2, 3, 4, 5, nicht 6	20	17	37
	2784	1099	3883 Fälle.

Hieraus ergiebt sich zunächst, dass die Veränderung zwischen 1 und 2 die grösste ist. Der Grund liegt darin, dass seit Wiclif-Purvey eine lange Zeit, ca. 150 Jahre, verflossen waren, ehe Tyndale's Übersetzung erschien.

Im Einzelnen ist ferner zu konstatieren:

A. Verschwinden der Wörter aus dem Sprachgebrauch.

1. Eine grosse Zahl von Wörtern finden sich nur bei Wiclif und sind dann in den folgenden Übersetzungen gänzlich verschwunden. Es sind hiervon betroffen:

a) mehr altheimische als fremde Wörter (cf. Abschn. I cap. 1), und zwar meist, weil veraltet;

b) doch auch viele Fremdwörter (cf. Abschn. I cap. 2), offenbar wegen Bedeutungswandel oder aus Stilrücksichten.

2. Einige Wörter, die sich bei Wiclif finden, begegnen uns noch hier und da bei einem oder mehreren der folgenden Übersetzer, sind aber bei diesem oder jenem entfernt (teilweises Verschwinden), u. z.

a) mehr altheimische Wörter (cf. Absch. II cap. 1; Abschn. III cap. 1; Abschn. IV cap. 1; Abschn. V cap. 1; Abschn. VI cap. 1; Abschn. VII cap. 1; Abschn. VIII cap. 1; Abschn. IX cap. 1);

b) doch auch Fremdwörter (cf. Abschn. II cap. 2; Abschn. III cap. 2; Abschn. IV cap. 2; Abschn. V cap. 2; Abschn. VI cap. 2; Abschn. VII cap. 2; Abschn. VIII cap. 2; Abschn. IX cap. 2).

B. Ersatz für die verschwundenen Wörter.

Die verschwundenen Wörter werden ersetzt

1. durch andere einfache Wörter; u. z.

a) altheimische Wörter oft durch gleichwertige altheimische Wörter (z. B. earth — land — ground), wobei sich Stil und Mode merkwürdig ausprägen; oder auch durch Fremdwörter, wobei Kultur- und Bildungsveränderungen mitspielten; (z. B. oven — furnace, hallow — sanctify).

b) Wenn Fremdwörter unter einander wechseln, zeigt sich das Ringen nach schärferer Sinneserfassung; wechseln sie mit altheimischen, so entsteht gewöhnlich ein gehobener Ton.

Besonders reich an Fremdwörtern ist die katholische Übersetzung 5. Der Stil ist hier eben durchaus nicht volkstümlich, er gemahnt vielmehr an die Redeweise von Leuten, die gewohnt sind, lateinisch zu reden (cf. refectory für eating-place).

2. Durch mehrteilige Phrasen. Das einfache Wort war dem Autor oft zu abgeschwächt und sollte durch Umschreibung gestärkt werden. Im folgenden gebe ich eine Aufzählung der so urgierten Wörter:

Abschnitt I cap. 1: a — againward — also — anon — beat — bishop — break — be busy — cheaping — beclepe — cleanse — dearworthy — be done — dread

— drench — dwell — early — even — fall — for — full — go — goggle-eyed — greet — guilty — have — hereto — hold — behold — hunger — keep — kinsman — kneel — lake — last — (of) law — leave — leese — lie — live — lo — more — nigh — nill — owe — penny — rest — say — see — aside — beside — slay — sorrowful — soup — speed — stole — swale — tarry — tell — think — bethink — forthink — truly — trust — walk — wed — wield — unwise — wonder.

Abschnitt I cap. 2: array — encrease — despise — face — defame — magnify — command — ordain — pay — perish — preach — privily — publish — slander — scorn — strangle — suffice — torment — trouble — vanish — virtue.

Abschnitt II cap. 1: a — all — abide — bless — body — but — by — be done — dumb — evil — far — for — before — go — guilty — have — hold — in — lo — love — more — by name — be need — next — now — of — over — sleep — smite — speak — the swine — see — take — tell — threaten — witness — word.

Abschnitt II cap. 2: blame — calvary — debt — desolate — face — regeneration — Pasch — person — transmigration — virtue.

Abschnitt IV cap. 1: bless — dwell — here — kneel — see — seller — sow — why.

Abschnitt VI cap. 1: bless. — cap. 2: safe.

Abschnitt VII cap. 1: have — take.

Abschnitt VIII cap. 1: answer — before — hold — how — have need — now — forswear — beware.

Abschnitt VIII cap. 2: suddenly.

Abschnitt IX cap. 1: have — not.

Wie obige Liste zeigt, werden von dieser Verstärkung durch Umschreibung des Begriffes alle Wortklassen betroffen. Diese Art des Ersatzes ist auch auf alle Übersetzer von 2—6 ziemlich gleichmässig verteilt; am ausgeprägtesten ist sie wohl bei 6.

II. Der Einfluss der Vorlage.

An Vorlagen haben den Übersetzern der Hexapla, wie wir oben gesehen haben, zu Grunde gelegen: die Vulgata einerseits und der griechisch-hebräische Text andrerseits. Wiclif und die Rheimser Übersetzer benutzten die Vulgata und stimmen daher an den wenigen Stellen, die von der Verschiedenheit der Vorlage beeinflusst sind, überein. Zur Erläuterung gebe ich folgendes Beispiel: . . . qui reddent ei fructum temporibus suis Mt 21 41 *οἵτινες ἀποδώσουσιν αὐτῷ τοὺς καρποὺς ἐν τοῖς καιροῖς.* 1, 5 (6 in Anlehnung an 5): his time, während 3 *due* time 2 4 *convenient* time aufweisen.

III. Die Abhängigkeit der Übersetzer von ihren englischen Vorgängern.

1) **2** benützt nicht 1; statt Wiclifs wird vom Übersetzer das Griechische herangezogen.

2) **3** und **4** gehen nur sehr selten auf 1 zurück. Der Grund mag wohl auch darin liegen, dass sie alle in erster Linie eine griechische Vorlage benutzten, wie in der Einleitung gezeigt ist.

3) **3** ist selbständiger als **4**; **4** greift bisweilen auf 2 zurück.

4) Sehr häufig ist es, dass **5**, die katholische Übersetzung, zurückgeht auf **1**. Der Grund liegt:

a) in der gemeinsamen Vorlage: Vulgata;

b) Wiclif war nicht aus der Kirche ausgetreten wie die späteren reformatorischen Übersetzer.

5) **6** geht gelegentlich auf alle vorhergehenden Übersetzungen zurück. Recht häufig ist es, dass 3 und 6 gleichlautend sind. Auch die Verbindung 5 6 ist nicht selten.

Zum Schluss danke ich meinem lieben Freunde, Herrn Dr. Otto Moser, für seine freundliche Hilfe bei der Durchsicht der Korrekturbogen.

Thesen:

1. In Shakespeares King Lear III 6 ist die Lesart der Qs. "broom" beizubehalten und nicht durch "bourn" zu ersetzen.

2. Mendoza's Lazarillo ist als Quelle bei Beaumont-Fletcher nachweisbar.

3. Got. daga ist nicht als idg. dat. erklärbar.

Lebenslauf.

Ich, Willy Julius Johannes Gerloff, evangelischer Konfession, wurde am 12. August 1878 als Sohn des Rektors Wilhelm Gerloff und seiner Ehefrau Anna, geb. Schröder, zu Berlin geboren. Den ersten Unterricht erhielt ich von meinem Vater. Nachdem ich $2^1/_2$ Jahre die 110. Gemeindeschule besucht hatte, kam ich Ostern 1888 auf das Gymnasium zum Grauen Kloster, Michaelis 1888 auf das Lessing-Gymnasium, das ich Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität neuere Sprachen, verbunden mit Germanistik und Philosophie, zu studieren. Je zwei Semester war ich ordentliches Mitglied des englischen und ausserordentliches Mitglied des germanischen Seminars (altdeutsche Abteilung). Am 19. Juni 1902 bestand ich die Promotionsprüfung.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren: Brandl, Dilthey, Geiger, Harsley, Hecker, Herrmann, Heusler, Pariselle, Rödiger, Erich Schmidt, Schultz-Gora, Stumpf, Tobler, Weinhold †.

Ihnen allen bin ich zu grösstem Dank verpflichtet, besonders aber Herrn Professor Brandl für das liebenswürdige Entgegenkommen, mit dem er mich stets bei meinen Studien geffördet hat.

3

with the complimen
the author.

fachere änderung: *What* [*man*] *þat dispaire*[*d*] 'jeder mann, der verzweifelt . . . mich bitten will'.

497, 7. And mán to gréue me gáffe he nóght.

Diese klage gottes vor dem anbruch des jüngsten gerichtes ist sicher verderbt; K.s änderungsvorschlag: *to plese* statt *to greue* schädigt, wie er selbst bemerkt, die alliteration. Durch die einfachere besserung von *to* in *but* wird der vers richtig: ***And mán: but gréue me gáf he nóght*** 'Und der mensch: ausser kummer gab er mir nichts!'

---

on the Sievers Festschrift-
3

ÜBER EINE ZWEIFELHAFTE AUSNAHME DER FRÜHME. DEHNUNG VON *A E O* IN OFFENEN SILBEN.

Von Edward E. Hale
(Union College, Schenectady, New-York).

Es wird allgemein angenommen, dass ae. *a e o* in offenen silben frühme. zu *ā ę̄ ǭ* wird. Eine genaue und befriedigende darlegung des gesetzes ist jedoch nirgends zu finden. Mit vorliegendem artikel kann ich nicht hoffen, diesem mangel abzuhelfen, denn es fehlt an vorstudien, die eine genaue formulierung des gesetzes ermöglichen. So will ich zufrieden sein, wenn es mir möglich ist die richtung zu bestimmen, in der eine untersuchung von erfolg gekrönt sein kann. Ich hoffe diese erscheinung mit mehreren anderen quantitativen veränderungen, die uns in der engl. lautgeschichte begegnen, zu verknüpfen.

Obwol der allgemeine sinn des fraglichen gesetzes der oben angegebene ist, so müssen wir doch einige modifikationen verzeichnen: 1. Es ist bekannt, dass diese veränderung erst seit ca. 1250 vor sich gegangen ist. Kluge in Pauls Grundr. 1, 867 § 85 führt dies aus und gibt die litteratur an. 2. Es ist nicht ausgeschlossen, dass in einigen fällen die dehnung sich auch auf ae. *i* erstreckt (Murray, Ne. dict. unter *beetle*, vgl. ten Brink, Chaucers sprache und verskunst § 35). 3. Sweet (History of english sounds §§ 622, 625, 629, 630; Short historical engl. grammar § 793) behauptet, dass unter gewissen umständen *a e o* kurz bleiben. Das ist auch die meinung ten Brinks (l. c. § 18, 19).

Dies sind die drei hauptpunkte. Der erste betrifft die zeit, in der das gesetz gewirkt hat, der zweite seine ausdehnung, und der dritte die fälle, in denen seine wirksamkeit

gehemmt wird. Wären wir über alle diese punkte genau unterrichtet, so würden wir im stande sein, eine erschöpfende darstellung zu liefern. Bei dem ersten punkte herscht kein zweifel über die ungefähre zeit, in der das gesetz begonnen hat zu wirken, doch sind wir in verlegenheit in bezug auf die zeitdauer, während der es in kraft war. Dies ist von wichtigkeit; denn bis man darüber im reinen ist, kann man nicht sagen, ob z. b. wörter, die nach 1300 entlehnt sind, von dem gesetz berührt sein können, oder nicht. Beim zweiten punkte handelt es sich nur um bestimmte einzelfälle. Es existiert kein genügendes beweismaterial, um zu schliessen, dass die dehnung von ae. *i* die regel und nicht die ausnahme ist. Die erörterung der ausnahmen *beetle, evil* u. s. w. gehört deshalb nicht zu unserer gegenwärtigen aufgabe.

Wenn wir jetzt unsere aufmerksamkeit hauptsächlich auf den dritten punkt richten, so finden wir allgemein angenommen, obwol nirgends gründlich dargestellt, dass die dehnung oder nichtdehnung dieser vokale in gewisser beziehung zu der natur des suffixes stehe. Es wird, glaube ich, manchmal in universitätsvorlesungen gelehrt, dass gewisse suffixe die dehnung verhindern. Doch nie habe ich eine genauere bestimmung darüber gehört, was für suffixe dabei in betracht kommen, noch einen grund, warum sie die dehnung verhindern sollten. Die eingehendste darlegung findet sich bei Sweet (Hist. of e. s. § 625. 627. 629): 'Medial shortness before a single consonant is preserved in lME. before certain endings ("back-shortening"), but with many exceptions, and fluctuation in some words.' Im folgenden werden angeführt die endungen *-er, -el, -en* (ausgenommen das *-en* des inf. praes.), *-ing, -i.* Ten Brink, Chaucers spr. u. versk. § 17. 18 erwähnt stammbildende suffixe mit *r, n* und *i.*

In Sweets New english grammar § 793 findet sich die regel, dass 'short vowels are often preserved in Late as well as in Early ME. before a single consonant followed by the full vowel *i* as in *mani, peni, bodi,* or weak *e* + a vowel-like consonant (*r, l, n, m*) as in *hamer, feter, coper; sadel, hovel; seven, troden.*'

Noch ein anderer grund für die fehlende dehnung wird oft angegeben, nämlich, dass der fragliche fall tatsächlich gar nicht unter die rubrik eines vokals in offener silbe gehöre. So Sweet, Hist. of e. s. § 625: 'Apparent exceptions to these laws are mainly

due to the ME. form being taken not from the OE. base, but from some oblique case or derivative.'

Keine von diesen erklärungen ist jedoch völlig befriedigend. Sie sind offenbar nichts als annähernde bestimmungen. In der tat, wenn wir irgend eine gruppe von wörtern betrachten, deren formen durch dies gesetz bestimmt werden sollen, so finden wir, wie unzulänglich unsere mittel der erklärung sind. Da wir einen fall erörtern, in dem der charakter des suffixes eine wichtige rolle spielen soll, so wird es angemessen sein, die beispiele nach einzelnen suffixen zu behandeln. Wir gehen von der ne. form aus; denn dadurch sind wir im stande nicht nur die ae., sondern auch die afrz. suffixe zu betrachten. Wenden wir uns zu denen, die im ne. mit der endung *-ish* auftreten. Diese würden durch Sweet und ten Brink nicht in die regel eingeschlossen sein, doch ist ein überblick über die beispiele recht nützlich.

I. Das ne. suffix *-ish*.

1. Engl. wörter:

a) Wörter auf *-isc*, wie patronymica gebildet, haben entweder kurzen oder langen wurzelvokal: *Danish, Polish, Rhenish, Scottish, Spanish.* Es ist wahrscheinlich, dass nicht alle diese wörter alt genug sind, um der einwirkung unseres gesetzes zu unterliegen. *Scottish* (ae. *Scyttisc*) jedoch und *Spanish* (*Spainisc* Lay 30703) existierten in derselben form schon 1200 und sehr wahrscheinlich auch *Finnish* (ae. *Finnas*) und *Rhenish* (ae. *Rín*). Es fragt sich nun: warum sind einige lang und andere kurz? Es scheint nicht, als sei die frage erledigt durch das vorhandensein einer offenen oder geschlossenen silbe, oder durch die natur des suffixes.

b) Es gibt auch eine anzahl anderer wörter: *foolish, brutish, boyish* (Hav. 1889), *sheepish, mawkish, slavish, bookish, skittish, reddish* u. s. w.

In solchen wörtern, ob alt oder nicht, folgt der wurzelvokal offenbar der quantität des einfachen wortes. Diese wörter scheinen ausserhalb der regeln zu stehen, die wir haben; die meisten fälle dürften indessen durch die allgemeinen grundsätze der analogie bestimmt sein.

Wenn wir uns nun zu den wörtern französischer herkunft wenden, können wir folgende verzeichnen:

2. Wörter französischen ursprungs: *banish, burnish, cherish, embellish, famish, finish, flourish, nourish, polish, relish, replenish, vanish.*

Diese verba stammen von den entsprechenden französischen verben auf *-ir* ab und sind durch das part. praes. auf *-issant* beeinflusst. Sie unterscheiden sich aber von den wörtern englischen ursprungs dadurch, dass sie gleichmässig kurz sind und durch die tatsache, dass es keine einfachen wörter gibt, die sie hätten beeinflussen können. Dazu dürfen wir vielleicht zur vergleichung *crawfish* (me. *krevis*), *lavish, parish, peevish* anführen, obwol diese nicht in gleicher weise im me. mit der endung *-isse* oder *-ische* existierten.

Betrachten wir die wörter ae. wie afrz. herkunft, so können wir jetzt entweder behaupten:

a) Die endung *-ish* verhindert dehnung. Fälle mit langem vokal in einer offnen silbe vor *-isc, -ische, -isse* sind zurückzuführen auf analogiewirkung von seiten der einfachen form, oder

b) Das streben nach dehnung in offenen silben hatte aufgehört wirksam zu sein in der zeit, da man die frz. wörter auf *-isse* entlehnte, nämlich um 1350.

Jede dieser beiden annahmen würde uns eine wichtige modifikation des gesetzes, wie wir es jetzt verstehen, liefern. Es kann sein, dass beide richtig sind. Aber keine von beiden wird durch die fraglichen wörter sicher gestellt. In der tat bietet jede gewisse schwierigkeiten. Die erste erklärt nicht die formen *Spanish* und *Rhenish.* Die zweite genügt nicht für die wörter *nourish* und *polish,* von denen das erste um 1300, das zweite noch weit früher vorkommt.

II. Das ne. suffix *-ie, -y.*

Indem wir die eben erörterte frage für den augenblick bei seite lassen, wollen wir eine andere gruppe von wörtern betrachten, und zwar eine, die in die kategorie der von Sweet und ten Brink behandelten gehört. Auch hier werden wir von den ne. formen ausgehen und jüngere wörter ins auge fassen mit hinblick auf die chronologie des gesetzes. Wir werden fälle von offenen tonsilben vor dem suffix *-y* einschliessen (sehen also ab von unbetonten silben, wie z. b. in *diary, theory* u. s. w.), mag der fragliche vokal *a, e, o* oder *i, u* sein. Zur bequemeren übersicht sind die wörter mit langen vokalen gesperrt gedruckt.

Wenn unsere vorläufig aufgestellten gesetze richtig sind, dürfen wir dehnung vor der endung *-y* erwarten erst nach a. 1300 oder in fällen, wo einfluss des grundwortes einwirkte.

a) Wörter, die in der englischen sprache nicht älter sind als Shakespeare: *caddie, coolie, cowry, curry, doily, dory, gilly, gully, houri, levee* (agger, amer.), *lory, party, peri, pony, query, racy, spinny, tabby, toddy, tory.*

Es gibt sicher noch mehr solcher wörter im neuenglischen, doch werden diese genügen, zu zeigen, dass seit Skakespeare keine ausgesprochene tendenz vorhanden gewesen ist, weder zur dehnung noch zur verkürzung. Die doppelkonsonanten sind natürlich nur das zeichen eines vorhergehenden kurzen vokals. Phonetisch betrachtet sind sie einfache konsonanten.

b) Wörter, die zuerst in der zeit zwischen Shakespeare und Chaucer auftreten: *bevy, booby, brawny, bully, cadi, eddy, eyrie, filly, gaby, gravy, jelly, jetty, jockey, jury, levy, lobby, moly, mummy, murrey, ninny, perry, puny, puppy, putty, queasy, rally, sally, sherry, tiny, trophy, tunny, wary, wherry, zany.*

Diese wörter zeigen ebenfalls weder eine tendenz zu kürzen noch zu dehnen, noch einen unterschied zwischen *a, e, o* und *i, u.*

c) Spätme. wörter, die in der tonsilbe zeigen

a: *alley, baby, carry, dally, dairy, happy, knarry, mary (marrow), navy, tawny, valley, vary.*

e: *cherry, easy, petty, semi-, series.*

i: *ditty.*

o: *bonny, booty, copy, covy, hobby* (-horse), *hobby* (falco), *knotty, lowly, money, quarry.*

u: *curry, duty, fury, hurry, ruby, study.*

andere vokale: *beauty, bawdy, fairy, tally.*

Die verschiedenheit in der quantität ist vielleicht aus der zeit ihrer entlehnung zu erklären.

Von den wörtern mit langem vokal folgen einige ihren grundwörtern, wie *baby, dairy, easy, booty, lowly, bawdy, fairy;* doch dieser grund genügt nicht für die erklärung von *navy, tawny, vary, series, fury, ruby, beauty.* Diese beispiele könnten dazu dienen unsere zeitgrenze zu bestätigen, namentlich aber, dass die tendenz zu dehnen zur zeit ihrer entlehnung aufhörte.

d) Wörter, die zuerst im frühmittelenglischen begegnen: *ally, city, cony, folly, glory, jolly, marry, pity, privy, story* (fabula), *story* (tabulatum), *tarry, tidy, very.*

Diese wörter bieten keine absolute bestätigung einer unserer hypothesen. Sie können alle zwischen 1250 und 1300 belegt werden, und doch haben wir vier fälle mit langen silben ohne eine einfache form, durch die sie veranlasst sein könnten.

e) Ae. wörter.

α) *y* < ae. *-ig*. Wörter die in der tonsilbe zeigen:

æ, a, ea: *chary*, *daisy*, *many*, *pretty*.
á, ǽ: *any*, *foamy*, *greedy*, *holy*, *wholly*, *lady*, *silly*, *sorry*.
e: *belly*, *berry*, *heavy*, *penny*.
é, éo: *dreary*, *steady*, *weary*.
i: *ivy*, *giddy*, *withy*.
y: *busy*, *dizzy*.
o: *body*, *poppy*.
ó: *bloody*, *moody*.
u: *doughty*, *honey*, *ruddy*.

β) *y* < ae. *-g*. Wörter in der tonsilbe mit:

e: *felly*, *harry*, *merry*.
y: *bury* (verbum), *bury* (subst.), *worry*.

Diese wörter können natürlich keine aufklärung über die zeitgrenze bieten.

Wenn wir das frühme. suffix *-ie* als grund der verkürzung (backshortening) ansehen wollen, so haben wir die folgenden langsilbigen wörter zu berücksichtigen: die fünf oben angeführten frühme. wörter und *chary, daisy, foamy*, *greedy, holy*, *lady, dreary, weary, ivy, moody, doughty.* Mit diesen ausnahmen können wir sagen: 'Das frühme. suffix *-ie* verhindert die dehnung in offenen silben (Sweet, Hist. of e. s. § 629) und verkürzt lange silben'. Einige der ausnahmen sind zurückzuführen auf den einfluss der analogie: *chary* vgl. ae. *cearu, daisy* frühme. *dai, foamy* frühme. *fōm, greedy* ae. *grǽd*, *holy* ae. *hál* (sonst gleichlautend mit *wholly*), *moody* ae. *mód, tidy* ae. *tíd; lady* frühme. *levedi* und *doughty* ae. *dyhtig* mit ersatzdehnung. Unerklärt bleiben *dreary, weary, ivy, cony, glory, story* (2).

Man kann sagen: von 1250 bis 1300 bestand eine tendenz *a, e, o* in offenen silben zu dehnen, was aber durch die endung *-ie* verhindert wurde. Doch ist zu beachten, dass die ableitungen von grundwörtern mit langem vokal gewöhnlich diesen folgen. Es gibt neunzehn fälle (abgesehen von wörtern mit *i, u*) und zwei ausnahmen: *cony* und *story* (tabulatum) vom afrz. *o*.

Dies ist keine allgemeine regel für die verkürzung; diese

liegt keineswegs so klar. Es stehen oben 24 fälle bei *a, e, o* und sechs ausnahmen.

Es würde sich nun fragen: können wir diese erscheinung (kurze vokale vor frühme. *-ie*) auf andere weise erklären? Ein oft gegebener hinweis ist der einfluss der obliquen kasus, worüber später noch ein paar worte zu sagen sind.

III. Das ne. suffix *-l*.

Unter diese rubrik stelle ich eine beträchtliche zahl von wörtern sehr verschiedenen ursprungs, die jedoch darin übereinstimmen, dass in allen fällen dem einfachen konsonanten nach einem betonten vokal ein vokal oder ein vokalisches *l̥* folgt. Ihre volksmässige aussprache variiert jetzt und hat auch lange zeit hindurch so gewechselt, dass wir sie füglich alle im zusammenhang betrachten können.

Zunächst mag bemerkt werden, dass es eine gruppe von wörtern gibt, aus denen hervorzugehen scheint, dass das suffix *-l̥* verkürzenden einfluss ausübt, sogar dann wenn die grundwörter noch vorhanden sind. Ich meine die frequentativa und diminutiva auf *-le*, deren es eine grosse anzahl im neuenglischen gibt. Sie haben fast immer einen kurzen vokal, auch wenn sie von wörtern mit langem vokal abgeleitet sind. Beispiele ohne rücksicht auf die chronologie sind: *cuddle, dazzle, drizzle, huddle, nuzzle, paddle, prattle, scrabble, scribble, straddle, straggle, struggle, throttle, trickle, tussle, whistle* (subst.). Mit länge habe ich nur *towsle* angemerkt.

Das suffix *-l* oder vokal + *l* tritt auf in folgenden fällen:

a) Wörter seit Shakespeare: *boodle, caudal, civil, coble, copal, cycle, docile, dual, ducal, duffle, easel, fogle, foible, fossile, fribble, frugal, fusil, futile, giggle, gunwhale, higgle, model, naval, nickel, nipple, nodal, noodle, ogle, oval, oral, petal, poodle, quibble, renal, rifle, ripple, rouble, sidle, shuffle, stipple, toddle, truffle, venal, wheedle.*

Hier zeigt sich keine spur von einer besonderen dehnung bei *a, e, o.* Die betonten vokale sind unterschiedslos lang oder kurz. Wenn kurz, schreiben wir das wort mit einem doppelkonsonanten, und die silbe gilt als geschlossene. Das letztere ist mehr eine wirkung als ein grund ihrer kürze.

b) Wörter aus der zeit zwischen Shakespeare und Chaucer: *baffle, bitel, bevel, bezel, boggle, bugle, cannel, cavil, dial, dibble,*

duel, flannel, gimmal, grapple, gruel, guzzle, kennel (cloaca), *measles, medal, missal, opal, pedal, penal, fiddle, puzzle, ravel, refel, rival, rubble, scruple, scuttle, sybil, skittles, snaffle, sorrel* (oxalis), *sorrel* (spadix), *squabble, sterile, stifle, trammel, tunnel, virile* (stammsilbe entweder lang oder kurz).

Auch hier, obwol darunter verhältnismässig wenig lange silben sind, scheint keine besondere regel zu herrschen.

c) Spätme. wörter in der tonsilbe mit

afrz. *a*: *able, basil, bauble, channel, dapple, fable, gable, kennel* (stabulatum), *label, nasal, natal, papal, raffle, rabble, table, vassal.*

ai: *eagle, vessel.*

e: *beagle*(?), *beryl, bezzle, dishevel, enamel, meddle, quarrel, revel.*

i: *disciple, level, libel, rifle, little, title, victuals, vital.*

o: *bottle* (fascis feni), *brothel, coral, mobile, novel, pommel, pottle, truckle.*

u: *bubble, muzzle, newel, plural.*

ou: *bottle* (lagena), *buckle, cobble, fuel, subtle.*

Auch *treacle* und *people.*

Ob wir hier über dehnung oder verkürzung etwas bestimmteres sagen können, wird weiter unten erörtert werden.

d) Frühme. wörter in der stammsilbe mit

afrz. *a*: *barrel, battle, cable, cackle* (nicht afrz.), *carol, cattle, chapel, chattel, sable, stable, staple, tackle, tassel, travail.*

au: *caudle.*

e: *feeble, griddle, metal, peril, rebel, special.*

i: *chisel, cripple.*

o: *funnel, noble.*

u: *cruel, trifle.*

ou: *couple, supple, stubble, trouble.*

e) Ae. wörter mit dem stammvokal:

a (*æ, ea*): *addle, apple, babble, camel, cradle, gavel* (-kind), *hackle, hazel, ladle, maple, navel, pebble, rattle, riddle, saddle, shackle, staple, vassail.*

ǽ: *needle, teasel.*

e: *fennel, kettle, nettle, settle* (verb. und subst.), *weasel.*

éo: *devil.*

i: *brittle, fickle, fiddle, icicle, little, middle, riddle, strickle, wittol, weevil.*

í: *bridle, idle, whittle.*

o: *shovel.*

ó: *ousel.*

u: *cuttle* (-fish).

ú: *housel.*

y: *brittle, beadle, evil, shuttle.*

ý: *beetle, bridal.*

Wenn wir die langsilbigen wörter betrachten, um die wirkung unseres gesetzes zu beobachten, können wir *cable, gable, staple* ausschliessen; denn sie waren bereits lang, als sie entlehnt wurden. In betreff der übrigen erwähne ich nur noch, dass *ladle* vielleicht der analogie von *lade* gefolgt ist.

Ueber die beiden letzten klassen auf *-y* und *-l̥* können wir also folgendes bemerken: nehmen wir dehnung von *a, e, o* in offener silbe an, so haben wir 58 fälle von möglicher verkürzung mit neun ausnahmen, und 43 fälle, wo das gesetz der dehnung verhindert ist, mit acht ausnahmen.

Eine zusammenstellung der ae. und der frühme. wörter auf *-y* und *-l* könnte uns bestimmen, eine der folgenden hypothesen aufzustellen:

a) Lange vokale in offenen silben wurden verkürzt durch die einwirkung verschiedener suffixe: 83 mögliche fälle, von denen 26 ausnahmen, also 32 %.

b) Die dehnung von *a, e, o* in offenen silben wurde verhindert durch die einwirkung dieser suffixe: 63 mögliche fälle, von denen 11 ausnahmen sind, 17 %.

Wir betrachten noch einige fälle aber dabei weniger ins einzelne gehend.

IV. Das ne. suffix *əə* (*-er, -or, -our, -or*).

Ausgenommen sind natürlich alle fälle, in denen die einfache form die ableitung beeinflusst, wie *sleep, sleeper*: spätme. *batter, choler, enamour, flatter, honour, leisure, measure, odour, paper, tenor, tremour, vapour.* Ueber diese mag bemerkt werden, dass wahrscheinlich die kurze silbe davon herrührt, dass der stammvokal ursprünglich unbetont war.

Das kann der fall sein. Solche wörter wie *meager, eager* unter den frühme. wörtern sind beispiele dafür. Denn sie müssen immer paroxytona gewesen sein und mögen deshalb länge zeigen. Aber wir können nicht sagen, ob ein wort gewöhnlich paroxytonon oder oxytonon war; z. b. *honour* erscheint im Troilus (Kittredge, Observations on the language of Chaucer's Troilus [London 1891] s. 91) 22 mal als paroxytonon, 15 mal als oxytonon; *labour* 6 mal als paroxytonon, 2 mal als oxytonon. Es kann daraus geschlossen werden, dass die wörter gewöhnlich den modernen accent hatten. Der veränderliche accent konnte vielleicht kürzung verursacht haben, aber sicher nicht regelmässig

Es gibt hier mehr lange stammsilben, als in ae. wörtern, die niemals oxytona waren. Ich bin deshalb keineswegs geneigt, grosses gewicht auf solche wörter zu legen.

Me. *collar, colour, dolour, eager, error, favour, labour, meagre, manner, matter, pleasure, savour, tailor, traitor, valour,* aber nur *eager, meager, pleasure, tailor, traitor,* sind von wichtigkeit im zusammenhang mit der frage der verkürzung.

Ae. wörter: *acre, adder, bladder, brother, either, father, heather, fetter, fodder, hammer, heifer, lather, leather, mother, other, otter, scatter, tether, treasure, wither, whether.*

Bei diesen wörtern scheint ganz dieselbe neigung zu herrschen, wie bei den bereits behandelten suffixen. Der einfluss des suffixes *-er* scheint die dehnung zu verhindern und lange silben zu verkürzen.

V. Weitere ne. suffixe.

Die folgenden beispiele für verschiedene suffixe werden eine noch treffendere illustration geben. Die beigefügten ziffern bezeichnen die periode, in der das wort zuerst erscheint: 1 = ae., 2 = frühme., 3 = spätme., 4 = frühne., 5 = nachshakespearisch.

-en: *barren* (2), *basin* (3), *batten* (3), *baton* (5), *beacon* (1), *bracken* (1), *eleven* (1), *haven* (1), *heathen* (1), *leaven* (3), *legion* (2), *levin* (3), *oven* (1), *pollen* (5), *salmon* (3), *token* (1).

Hier wiegen lange stammsilben unter den ae. wörtern vor.

-m: *besom* (1), *bosom* (1), *bottom* (1), *chasm* (5), *fathom* (1), *gruesome* (5), *harem* (5), *oakum* (1), *solemn* (3).

-ock: *bannock* (2), *hassock* (3), *haddock* (3), *hommock* (5), *mattock* (1), *paddock* (3), *paddock* (1), *pollock* (2).

-ic: *comic* (4), *chronic* (5), *fanatic* (5), *frolic* (4), *panic* (4), *relic* (2), *salic* (4), *tropic* (3), *traffic* (4).

-ing: *herring* (1).

-op: *collop* (3), *envelope* (3), *scallop* (2?), *shallop* (4), *trollop* (5).

-it: *closet* (3), *emmet* (1), *faucet* (3), *gobbet* (3), *habit* (2), *mallet* (3), *merit* (3), *pallet* (5), *palate* (3), *poppet* (2), *rabbit* (3), *racket* (3), *rennet* (3), *posset* (4), *vomit* (3), *wallet* (3).

Diese aufzählung macht auf vollständigkeit keinen anspruch. Sie ist beigefügt, um weiter die tendenz nachzuweisen. Bei betrachtung dieses verzeichnisses scheint es mir, dass wir jedwede phonetische erwägungen in betreff des suffixes bei seite lassen können. Was für eine wirkung das antreten der suffix-

silbe auch haben mag, sie scheint von ihrem phonetischen charakter ganz unabhängig zu sein. Die suffixe *-ock* oder *-ic* sind allerdings wirksamer als die mit *-n* oder *-r* oder als das suffix *-i* (ten Brink, Chaucers spr. § 18, Sweet, Hist. of e. s. § 629).

Was das verhältnis der ausnahmen betrifft, so ergibt sich folgendes: Nehmen wir das gesetz (a) an, wonach ein suffix die dehnung von *a, e, o* in offenen silben verhindert, so haben wir unter den angeführten beispielen ungefähr 183 fälle, von denen 36 oder 20 % ausnahmen bilden. Nehmen wir das gesetz von der verkürzung an (b), so haben wir 248 fälle, von denen 65 oder 26 % ausnahmen bilden. Dies verhältnis ist natürlich zu bedeutend für uns, um anzunehmen, dass wir etwas mehr als eine tendenz festgestellt hätten. In der me. grammatik ist es indess gerade jetzt schwierig, auf dem strengen charakter der lautgesetze zu bestehen, wol hauptsächlich aus dem grunde, weil wir bei unseren anführungen alle dialekte vermischen, ohne die punkte zu kennen, in denen die dialekte von einander abweichen. Im ganzen aber ist das verhältnis der ausnahmen bei a) nicht sehr bedeutend; wenigstens nicht bedeutender, als das ausnahmeverhältnis bei dem verkürzungsgesetz.

Die bisherige untersuchung hat einen gewissen grad von wahrscheinlichkeit für folgendes gesetz ergeben: 'die dehnung von *a, e, o* in offenen silben wird durch die einwirkung gewisser suffixe verhindert, die zugleich die tendenz zeigen, an sich lange vokale zu verkürzen. In diesem falle kann die analogiewirkung des grundwortes die länge der stammsilbe wahren.'

Ferner bin ich geneigt, zu behaupten, dass das dehnungsgesetz nur von 1250 bis 1350 in kraft war, obwol eine sorgfältigere prüfung dartun könnte, dass, wenn wir unser verkürzungsgesetz auf wörter, die sich nach 1350 finden, anwendeten, das ausnahmeverhältnis ebenso gering sein würde, wie bei den älteren wörtern. Auf diesen punkt werden wir später unsere aufmerksamkeit richten.

Noch ein wort ist nötig, bevor wir zur erörterung des gesetzes, das wir zur betrachtung stellen, schreiten können. Einen anderen grund der verkürzung erblickte man für manche fälle darin, dass die ausnahmen von dem dehnungsgesetz lediglich durch die obliquen casus bedingt seien, in denen durch syn-

kopierungen der fragliche vokal vor zwei konsonanten zu stehen kam.

Dies ist ein punkt, der schwer bewiesen oder in abrede gestellt werden kann. Wenn die verkürzung aus den obliquen casus sich ergeben sollte, so müssten wir beweisen, dass oblique casus mit zwei konsonanten nach dem vokal häufiger vorkämen als nominative. Und dies, obwol oft angenommen, ist durchaus nicht sicher. Es muss auch bemerkt werden, dass bei der annahme einer verkürzung durch den einfluss der obliquen casus sich eine sehr grosse anzahl von ausnahmen zeigt, die alle dem umstand zugeschrieben werden, dass wir nicht genau über die zeit des vorkommens eines einzelnen wortes unterrichtet sein können. Bei dieser ausflucht ist es ganz unmöglich, die wirkung der obliquen casus zu leugnen. Bei gewissen suffixen, wie bei den wörtern auf *-ow*, ist sie wahrscheinlicher als bei andern. Im allgemeinen aber scheint es mir nach dem folgenden, dass das oben erörterte princip das leichter begreifliche ist.

Ohne zu behaupten, dass wir ein gesetz aufgestellt haben, wollen wir es vielmehr nur als eine hypothese betrachten und sehen, ob es den anforderungen des einzelnen falles entspricht. Wir haben eine modifikation von Sweets und ten Brinks standpunkt gegeben, und wollen nun sehen, ob sie die probe bestehen wird.

Wir nehmen an, dass eine tendenz zu dehnen durch gewisse suffixe verhindert wird. Zuerst wollen wir bemerken, dass einige (z. b. ein deutlich als solches erkanntes suffix) diesen einfluss nicht ausüben, d. h. in fällen, wo die analogie des grundwortes das abgeleitete wort beeinflusste. Nur solche suffixe, die für das gewöhnliche sprachgefühl nicht als lebendige suffixe existierten, verursachten oder wahrten die kürze.

Wenn wir den wechsel in der quantität betrachten, der das frühme. kennzeichnet, so finden wir die tendenz, kurze vokale in einsilbigen wörtern zu dehnen und lange vokale in zweisilbigen wörtern zu verkürzen. Die wörter mit langem vokal in offner silbe neigten zur kürzung ausser vor flexionsendungen, diejenigen mit langem vokal in geschlossener silbe strebten ihn zu verkürzen ausser vor dauerlaut und verschlusslaut. Was kurze vokale betrifft, so wurden *i* und *u* in offner silbe nur in ausnahmefällen gelängt, und die dehnung von *a, e, o* wurde

durch das suffix verhindert. Kurze vokale in geschlossener silbe wurden nur vor dauerlaut und verschlusslaut gelängt.

Lassen wir die flexionsendungen ausser betracht, die seit 1300 allmählich von sehr geringer bedeutung wurden, und sehen wir ab von den suffixen, die bei dem vorhandensein eines grundwortes deutlich als solche erkannt wurden, so könnte es scheinen, dass sich eine art normal-wortlänge im englischen festsetzte, d. h. ein einsilbiges wort mit einem langen vokal oder ein zweisilbiges mit zwei kurzen vokalen. An dieser festsetzung ist die dehnung von *a*, *e*, *o* in offenen silben, die gerade zu der zeit eintrat, wo die flexionsendungen von immer geringerer bedeutung wurden, beteiligt, und ebenso die verhinderung des dehnungsgesetzes bei suffixen, die im allgemeinen sprachbewusstsein durch das fehlen der grundwörter nicht als solche angesehen wurden, und ebenso die verkürzung.

Dies möchte ich als das grundprincip ansehen, um eine rationelle erklärung für die verschiedenen quantitätsveränderungen zu bieten.

Es bleibt noch übrig, diese hypothese im hinblick auf andere bekannte quantitätserscheinungen zu betrachten.

Ein lautwandel wie der von urgerm. *a* vor nasalen > ae. *ó*, oder beispiele der dehnung veranlasst durch kontraktion sind fälle, die auf der wirksamkeit eines allgemeinen phonetischen princips beruhen, und lassen sich in vielen sprachen ausser der englischen beobachten. Die dehnung von *a* vor gewissen konsonantenverbindungen scheint ebensowenig eine spezielle beziehung zu unserer hypothese zu haben. Die verschiedenen erscheinungen bei synkope und apokope sind indess von interesse. Die synkope von *a*, *e*, *o* nach langen silben, aber nicht nach kurzen, scheint an der oben erwähnten tendenz teil zu haben.

Die periode, während der die dehnung von *a*, *e*, *o* in offenen silben vor flexionsendungen verhindert wurde, war die periode, in der die flexionsendungen selbst mit grosser schnelligkeit mehr und mehr von ihrer bedeutung einbüssten. Obwol diese a. 1350 zweifellos noch im metrum als unbetonte silben gezählt wurden, galt für das sprachgefühl eine silbe mit einem langen vokal, auf die eine flexionssilbe folgte, kaum mehr als ein einsilbiges wort mit einem langen vokal oder als ein zweisilbiges mit zwei kurzen vokalen.

Ferner wollen wir gewisse quantitätsverhältnisse im

modernen englisch erwähnen, die, wenn auch noch nie sorgfältig untersucht und erklärt, doch im allgemeinen bekannt sind.

1. Es gibt gewisse composita, die eine besondere bedeutung angenommen haben und gleichsam selbständige wörter geworden sind. Ein solches ist *husband,* nicht *man of the house* (pater familias), sondern der ehemann (maritus). Ferner *sheriff,* nicht der *reeve of the shire,* sondern ein gewisser beamter der grafschaft.

Bei solchen compositis, in denen der erste bestandteil ein einsilbiges wort mit einem etymologisch langen vokal, ist dieser vokal selbst dann verkürzt worden, wenn er den hauptton hatte; z. b. *husband, sheriff, woman, christian, vineyard, groundsel, wisdom, leman.*

Dies gesetz ist nicht allgemein: ausnahmen begegnen einem leicht, z. b. *island, boatswain, friday, lukewarm,* bei denen der sinn wenigstens des einen der glieder des compositums sicherlich verdunkelt ist.

Mit einiger wahrscheinlichkeit könnte man behaupten, dass in einigen fällen die länge durch analogie gewahrt ist, obwol es schwierig sein dürfte nachzuweisen, warum die analogie in andern fällen nicht wirksam war. Worauf ich hier hinweisen möchte, das ist eine tendenz nach derselben richtung hin, wie bei der, welche ich im sinne habe. Diese wörter sind verkürzt mehr um den anforderungen eines dunkel gefühlten oder unbewussten triebes entgegenzukommen, dass die wortlänge gleichmässig bleibe.

2. Sogar in den oben besprochenen ausnahmefällen und in der grossen zahl von compositis, die deutlich als solche empfunden werden, in denen der erste bestandteil noch lang bleibt, ist die quantität bekanntlich etwas gekürzt. Der vokal im neuenglischen kann sein, was wir in populärer sprache einen langen vokal nennen (er ist in den meisten fällen ein fallender diphthong), aber seine quantität ist merklich gekürzt; z. b. solche wörter wie *bait baitbox, beet beetroot, brake brakeman, break breakup, coal coaloil, coach coachoffice, down downfall, ice iceberg, pea peacock, sea seashore, type typewriter,* in all diesen compositis ist der vokal des ersten bestandteils merklich kürzer als in dem einfachen wort. Diese verkürzung betrachte ich als ne., weil wir in beiden fällen die ne. diphthonge bisweilen lang, bisweilen so zu sagen halblang haben.

Weit interessanter als diese fälle ist die tatsache, dass sogar in fällen, wo die gemeinsame silbe keinen etymologischen zusammenhang hat, der unterschied in der quantität deutlich wahrnehmbar ist, z. b. *ache acorn, ale alien, bake bacon, bar barley, beet beetle, bead beadle, dale daylight, dry driver, hay heyday, no noble, pile pilot, toc token.* Diese fälle scheinen darzutun, dass ein langer vokal in einem zweisilbigen wort im englischen zu einer kürzeren aussprache neigt, als in einem einsilbigen. Diese verkürzung nimmt die stelle des me. backshortening Sweets (Hist. of e. s. § 629) ein. Wir können keine genauen messungen geben, aber es ist sicherlich von wert, es hier anzumerken.

Wie in dem falle der composita zeigt sich hier ein streben zweisilbige wörter mit langen vokalen zu verkürzen. Es ist eine ne. tendenz, und sie steht durchaus auf einer stufe mit der hier erörterten tendenz, obwol sie nicht eine direkte fortsetzung davon zu sein braucht.

AMERICAN SPEECH-MAPS.

THE systematic study of American speech and customs is made difficult by the fact that no map has yet been made of the centres and currents of diversity of usage. In order that this may be done, it is necessary that as many answers as possible be obtained to a number of test questions. I have prepared such a list from questions suggested by members of the Modern Language Association of North America and shall be glad to send copies to any one desiring them. The attention of those professionally interested in English speech is particularly called to this list, because they have it in their power to interest many others in the matter, while they will also find the exercise a profitable one to their students.

It is desirable that as many replies as possible be obtained, even if it is not convenient, in certain cases, to answer all the questions. The list looks formidable, but is more quickly answered than one would expect. Other information than that asked for will be gladly received, but would better be written on a separate sheet. It may be some time before the results of the investigation can be published, but when they are, some public statement of the fact will be made. It will be impossible to reply to all those that may be so kind as to contribute material; but inquiries will always be answered, and extra copies of this list will be sent to all those that can distribute them to advantage.

It cannot be too distinctly emphasized that what is wanted is a report of *natural speech*, without regard to what dictionaries and teachers say is "correct." If a word or usage is in vogue only among the old, mark it "O"; if only among the illiterate, "I"; if only among negroes, "N"; if rare, "R." If you are acquainted with other usage than your own, state it after yours and designate its geographical situation as definitely as you can. If you are somewhat uncertain or are reporting what others have told you, say so. Correspondents will please write only on one side of the paper, and number the answers as the questions are.

mand, dance, answer, sample, laugh, calf, half, staff, draft, path, past, nasty, fasten, ask, basket, glass, grasp? 52. Which is most usual: *'pa'pa,' 'papa',' 'pap,'* or *'pa'?* 52½. If 'pap,' does the *a* sound as in 'art,' 'hat,' or 'all'? 53. If 'pa,' does the *a* sound as in 'art,' 'hat,' or 'all'? 54. Do you say *'down' town'* or *'down town','* or both?

55. Is the word *'shilling'* in use? If so, what is its value? 56. Is *'levy'?* If so, what is its value? 57. Is *'bit'?* If so, what is its value? 58. Is *'fip'?* If so, what is its value? 58½. (*a*) Is *'fourpence'?* If so, what is its value? (*b*) Is *'ninepence'?* If so, what is its value? 59. Do you call the pipe that conducts smoke from a stove to the chimney a *'stove-pipe'* or a *'funnel'?* 60. Do you call a tin vessel of the size of a cup and with a looped (not long straight) handle a *'tin cup,'* a *'tin,'* a *'dipper,'* or a *'tin can'?* 61. Would you call an iron utensil having a large open top and used for boiling potatoes, meat, etc., a *'pot'* or a *'kettle'?* If it depends on the shape, explain. 62. If large and made of brass, what would you call it? 62½. What is a boiler (in a kitchen)? 63. Would you call a wooden vessel for carrying water, etc., a *'pail'* or a *'bucket'?* 64. What would you call a similar vessel of tin for carrying water, milk, etc.? 65. Would you call a covered tin vessel for carrying a small amount of milk or a dinner, and having a swinging bail, a *'pail,'* a *'bucket,'* a *'can,'* a *'billy,'* a *'blick'* or *'blickey,'* or a *'kettle'?* 66. Do you say *'frying pan,' 'fry-pan,' 'skillet,'* or *'spider'?* 67. If more than one, how do you differentiate? 67½. What term is used for the punishment inflicted on a child by striking (*a*) his palm, (*b*) his finger tips, (*c*) his knuckles? What calls (to come, to go, to stop, to turn to the right or left, or the like) are used to the following animals: 68. Horses, 68½. Mules, 69. Cows, 69½. Oxen, 70. Dogs, 71. Cats, 72. Pigs, 73. Sheep, 73½. Goats, 74. Chickens, 74½. Tame doves, or pigeons (which word do you usually use for the tame bird, *'dove'* or *'pigeon'?*), 75. Ducks, 76. Geese, 76½. Turkeys? 77. In calling a person do you usually prefix *'O!'?* 78. If so, is *O!* more heavily stressed or the name? 79. Do you often say *'Yes indeed'?* 70. If so, which word has most stress?

GEORGE HEMPL.

UNIVERSITY OF MICHIGAN.

Hempl. Apr. 98. 3e

Bestens dankend u. grüssend

K. H.

5

ler-Abdruck.

ZEITSCHRIFT

FÜR

DEUTSCHES ALTERTUM

UND

DEUTSCHE LITTERATUR

HERAUSGEGEBEN

VON

EDWARD SCHROEDER UND GUSTAV ROETHE

EINUNDVIERZIGSTER BAND

BERLIN 1897

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW. ZIMMERSTRASSE 94

allen teilen den uns überlieferten definitionen der komödie, wir dürfen ihm also mit fug diesen namen beilegen, auch wenn es sich durch seinen inhalt etwas von den uns bekannten komödien dieser zeit unterscheidet. wir sind nun in der lage, das vorbild anzugeben, nach welchem der dichter gearbeitet hat; es ist der Amphitruo des Vitalis von Blois. diese komödie hat ihm augenscheinlich als muster für die ganze anlage des gedichtes gedient, außerdem aber im einzelnen viel material geliefert. er entnimmt ihr wortzusammenstellungen und versteile in menge (*zb.* 129 ∾ *Amph.* 169; 172 ∾ *Amph.* 272; 189 ∾ *Amph.* 228; 200 ∾ *Amph.* 232 *u.* 270; 201 ∾ *Amph.* 527; 204 ∾ *Amph.* 234), *manchmal hat er den gedanken des Vitalis in geringfügiger weise geändert, doch so, dass die abhängigkeit unverkennbar bleibt* (*zb.* 31 ∾ *Amph.* 107 *u.* 140; 141 *u.* 183 ∾ *Amph.* 168; 155 ∾ *Amph.* 149; 161 f ∾ *Amph.* 79 *u.* 152), *oder er stellt die worte seines vorbildes einfach in sein gedicht ein* (*zb.* 110 ∾ *Amph.* 118 *u.* 382; 127 ff ∾ *Amph.* 61 ff; 192 ∾ *Amph.* 478). *besonders für die schilderung des dieners Birria borgte der unbekannte dichter viele züge aus dem Amphitruo, sodass der Birria dieses gedichtes in seiner fressgier und faulheit, feigheit und schlafsucht das leibhaftige gegenstück zu dem sclaven Birria bei Vitalis bildet, der wider seine vorbilder in der antiken komödie hat. als einziges beispiel, das zugleich die arbeitsweise des dichters charakterisiert, seien aus beiden komödien die scenen nebeneinander gestellt, in denen Birria aus dem schlafe aufgeweckt wird.*

127 'Birria, surge!'	*Amph.* 61. 'Cito Birria surge!'
Pamphilus exclamat ingeminatque vocans.	dixerat Alcmena, clamat at ille tacet.
Birria sic secum: 'dormi, mi Birria iustum est,	Birria sic secum: 'clamet licet illa, taceto;
qui prior accubuit, surgat ut ille prior'.	haec vigilet, dormi; cursitet illa, iace'.
clamat item: 'surge! noctis fugit umbra, diei	67 sic iterum Alcmena: 'propera, mi Birria, surge!'
precursor celo lucifer astra fugat'.	
hic iacet, hic clamat; invitus Birria tandem	
consurgit factus improbitate probus.	69 paruit ille minis.

Andere elegische komödien scheint der dichter nicht gekannt zu haben, wenigstens finden sich bei ihm keine spuren von benutzung der uns überlieferten, die um die mitte des 12 *jhs. entstanden sind.*

Cuxhaven. K. LOHMEYER.

SCEAF
UND DIE WESTSÄCHSISCHE STAMMTAFEL.

Über Sceaf, den eine reihe ags. genealogien an die spitze der einheimischen fürstengeschlechter stellt und von dem man annahm, dass er auch durch den Scyld Scefing des Beowulf bezeugt werde, haben JGrimm, Kemble und besonders Müllenhoff gehandelt und seine sagenhafte bedeutung erörtert. ihnen gegenüber vermutete Möller Das ags. volksepos s. 43f, dem sich Sarrazin Beowulfstudien s. 40 anschloss, dass Sceaf nur mit unrecht in den genealogien geführt werde und lediglich aus einem beinamen des Scyld erschlossen sei. nachdem Binz in Sievers Beitr. 20, 147f diese annahme noch weiter zu stützen gesucht und Sievers selber sich dahin geäufsert hat, 'dass die figur des Sceaf erst aus patronymisch umgedeutetem Scyld Scefing (urspr. 'Scyld mit der garbe') gefolgert ist' (Ber. d. sächs. ges. d. wiss. 1895, s. 176), wird eine genauere prüfung der quellen unerlässlich.

Das hauptmaterial liefern die ags. stammbäume, deren gesamttradition wir hier nicht verfolgen. es sei nur kurz daran erinnert, dass sie alle den ursprung der fürstengeschlechter auf Wodan zurückführen, einige aber (diejenigen von Kent, Wessex, Bernicien, Nordhumbrien) darüber hinaus bis zu Geat die reihen verlängern. von Geat bis zu Sceaf reicht durch eine anzahl von mittelgliedern nur noch der westsächsische, während der kentische bei Nennius (Chron. min. III 171) mittels der erfundenen Vanlus und Saxus den Geat von dem alten Negua di. Ingua herleitet. die geistlich gelehrte anknüpfung an Noa, Adam oder Christus ist von vornherein den meisten der verlängerten stammbäume eigen, ohne dass ihrer volkstümlichkeit damit ein sichtbarer abbruch geschähe.

Dass diese listen nicht nur durch den mund des volkes verbreitet, sondern auch als eine art primitiver und officieller geschichtsquelle von den geistlichen geführt wurden, hat Grubitz mit recht hervorgehoben[1]. damit wachsen diese genealogien über die bedeutung vereinzelter und zufälliger aufzeichnungen hinaus. wol konnten in ihnen wie in andern hss. sich misverständnisse einschleichen, aber solange noch nicht der zusammenhang mit der lebendigen tradition geschwunden war, wurden die namen auch wider nachcontroliert, so dass ein so grundsätzlicher irrtum wie die conservierung eines gelehrten fehlschlusses, der hier hinsichtlich des

[1] Krit. untersuchungen über die ags. annalen s. 23.

Sceaf gerade den selbständigsten quellen zugetraut wird, von vornherein wenig wahrscheinlich ist.

Dass die gesamte überlieferung von Sceaf und seinen nachkommen eine westsächsische ist, bestätigt sich durchaus. erst ganz späte autoren bringen in diesen sachverhalt verwirrung hinein. wenn im 13 jh. Matthäus Paris auch den mercischen Offa ebenso wie später den Älfred auf Sceaf und Adam zurückführt[1], und im 15 jh. Otterbourne, nachdem er kurz zuvor in üblicher weise den Hengest von Wodan hergeleitet, nachträglich die kentische liste über Geat, Sceldwa bis Adam verlängert[2], so sind beide nicht nur mit die letzten in der ganzen reihe, sondern es wird sich alsbald auch herausstellen, dass sie westsächsische vorlagen benutzten, in denen es sich ausschliefslich um den westsächsischen stammbaum gehandelt hat.

Die provenienz der liste lässt sich in sofern noch genauer bestimmen, als es sich deutlich nicht um verschiedene quellen, sondern um die varianten einer einzigen handelt. nicht nur zeigt ihr tenor eine weitgehnde übereinstimmung, auch alle autoren die sie überhaupt verzeichnen: die verfasser der Sachsenchronik (Thorpe I 126 f, Earle[2] I 66 f), Asser De rebus gestis Aelfredi (Mon. hist. Britt. s. 468), Aethelweard III 3 (s. 512), Florentius (s. 544), Simeon (s. 674), Wilhelm vMalmesbury II 116 (ed. Stubbs I 120 f), Johannes Wallingford (Hist. Britt. Scriptores ed. Gale I 535), sowie Matthäus II 403 bringen die genealogie an der nämlichen stelle, beim tode des königs Aeþelwulf z. j. 855 resp. 857, gelegentlich auch wol schon z. j. 849 bei der geburt des Aelfred oder — wie Matthäus — bei Aelfred selbst z. j. 871. hieran vermag nichts zu ändern, wenn Ailred vRievaux (ed. Twysden Hist. angl. script. X 350) denselben stammbaum bei der königin Matildis, einer descendentin Aeþelwulfs im 10 gliede, oder Radulfus (ibid. s. 529) bei Heinrich II, dem sohne der Matildis, einflechten, denn beide haben nachweislich hier jene ältern westsächsischen quellen benutzt, was auch bei der von Wright und Halliwell (Reliquiae antiquae II 172) veröffentlichten, bis zu Eadgar und seinen söhnen herabreichenden liste der fall ist. ebensowenig ist es von belang, wenn die von Kemble herausgegebenen genealogien (Die stammtafeln der Westsachsen s. 31 f

[1] ed. Luard, Rerum britt. medii aevi scriptores 57, I s. 343 und 403.
[2] Duo rer. anglic. script. ed. Hearne I 31 f.

und Beowulf 2 s. IV) umgekehrt schon drei generationen vor Aeþelwulf mit Caphe di. Eafa abbrechen, da auch hier die vorlage alsbald erkennbar wird und Eafa weder an der dynastie beteiligt war, noch sonst irgendwie bedeutsam hervorgetreten ist.

So lässt sich die folgerung nicht abweisen, dass die genealogie für den angegebenen platz berechnet gewesen ist und in der vorliegenden fassung nicht älter, aber auch nicht wesentlich jünger als das jahr 857 oder spätestens die regierungszeit Aelfreds sein kann. handelt es sich aber nur um die verschiedenen fassungen eines einzigen denkmals, so lässt sich Sceaf nicht durch die bemerkung beseitigen, dass die ältern quellen ihn nicht kennen (Binz s. 147), sondern wir müssen, indem wir die descendenz der überlieferung klar legen, vor allem das original zu reconstruieren suchen.

Von den erwähnten autoren dürfen wir gleich den Simeon vDurham ausscheiden, da seine liste offenbar aus derjenigen des Asser abgeschrieben ist. dies beweisen aufser den übereinstimmungen die gemeinsamen fehler. während beide den sonst mehrfach fehlenden Creoda als vorgänger der Cynric führen, fehlen nur ihnen beiden der Esla, sohn des Elesa, Wig, sohn des Gewis, sowie die nächstfolgenden Freawine und Fritbogar. Bældæg erscheint bei ihnen als Belde und Itermon — durch den vorhergehenden Heremod veranlasst — als Itermod.

An der spitze der übrigen genealogien, die wir in chronologischer folge behandeln, steht immer noch die Sachsenchronik, mag man nun mit Grubitz s. 17 f den katalog bis zum Amen als den schluss der bis z. j. 857 reichenden westsächsischen bearbeitung, oder mit Earle[1] Introd. s. XIII als einen nicht vor 865 geschriebenen zusatz betrachten, oder mit Horst Zur kritik der altengl. annalen s. 9 f ihn der bis 865 reichenden, noch vor 871 niedergeschriebenen compilation zuweisen. was Binz im auge hat, wenn er hier von einer 'spätern, unvolkstümlichen interpolation der genealogie in der chronik' spricht, 'welche die reihe der ags. könige bis auf Adam fortzusetzen unternimmt' (s. 147), vermag ich nicht zu erkennen. in würklichkeit gehören diese stammtafeln grade zu den ältesten bestandteilen der chronik. die unsere ist die letzte, die überhaupt noch in ihr vorkommt: auch dies ein zeichen, dass um 855 eine bestimmte schicht der chronik ihr ende findet. denn vor widerholungen solcher listen pflegte man

sich, wie die früheren partien lehren, durchaus nicht zu scheuen. auch die biblische anknüpfung ergab sich von selbst, sobald die einheimischen geistlichen die antike geschichtschreibung fortzuführen begannen, und kann hier ebensowenig befremden, als wenn etwa in der Historia Brittonum im anschlus an eine noch ältere tradition die westgermanischen stammväter Hessitio, Armenon und Negue (Istwio, Ermino, Ingue) auf Japhet und Noe zurückgeführt werden (Chron. min. III 159. Germ. ant. 163).

Für die annahme, dass der katalog im original noch nicht gestanden habe, wo doch alle ältern hss. ihn führen, fehlt es an jedem anhalt. wenn er in der überarbeitung des Laud ms. aus dem 12 jh. nicht vorhanden ist, so kann dies unmöglich ursprünglicher sein. dass diese bearbeitung nicht nur in bestimmter tendenz zusätze macht, sondern ebenso auch kürzt und weglässt, lehrt ua. grade unser abschnitt zur genüge, wo der unmittelbar folgende passus *Ond þa fengon Æþelwulfes suna twegen to rice, Æþelbald to Wesseaxna rice, ond Æþelbryht to Cantwara rice ond to East Seaxna rice ond to Suþrigea ond to Suþ Seaxna rice; ond þa ricsode Æþelbald* v *gear* sinnwidrig in *þa fengon his* II *sunu to rice, Æþelbald to West Seaxna rice and to Sudrigean. and he rixade* v *gear* zusammengezogen ist. überdies ist im Laud ms. der anfang der genealogie in *He wæs Ecgbrihting* sogar noch vorhanden, während der rest ebenso übersprungen wurde, wie z. j. 755 (Earle[2] s. 50), wo von der mercischen stammtafel auch nur das erste glied *se Offa wæs þingcferþing* stehen geblieben ist.

Aber, wie Möller und Binz hervorheben, ist wenigstens die person des Sceaf der ältesten chronikhandschrift, dem Parker ms., 'noch unbekannt.' allerdings fehlt hier Sceaf nebst andern namen, nur wäre auch hervorzuheben, das schon der erste augenschein an dieser stelle das vorhandensein einer lücke zur evidenz erhebt. der ganze anfang der liste ist im Parker Ms., dem sich der Cott. Oth. B. VI anschliefst (Thorpe I 126 f), offenbar verstümmelt. denn auf Geat folgen in übereinstimmung mit der sonstigen überlieferung zunächst noch Tætwa, Beaw, Sceldwea, Heremod, dann aber heifst es von Itermon Hraþraing mit raschem sprunge: *se wæs geboren in þære earce* und die biblischen namen von Noe bis Sed, Adam und Christus machen den schluss[1]. dass

[1] die angabe von Binz: 'in den ältern genealogien wird die reihe der vorfahren nur bis Scyld weitergeführt' entbehrt jeder begründung.

Hraþra oder Haþra von dem keine sage etwas weifs, die nationale überlieferung jemals eröffnet habe, ist schon deshalb nicht anzunehmen, weil ihm hier sein ständiger durch die Allitteration zugeordneter vordermann Hwala fehlt. mit Hwala zugleich sind denn auch Bedwig und Sceaf fortgefallen, welche in den hss. BCD an der spitze stehn. dass die letztern hss., von denen B noch dem 10 jh. angehört, hier einen willkürlichen zusatz haben sollten, ist gegenüber dem in A offen zu tage liegenden versehen gar nicht anzunehmen. denn die redaction von BCD geht auf dasselbe original wie A zurück und bewahrt noch in andern fällen die ursprüngliche lesart.

Eine verderbnis anderer art bietet an der für Sceaf entscheidenden stelle die Aelfredbiographie des Asser. dass Asser hier aus der chronik geschöpft hat, wird wol nicht bezweifelt werden. die abhängigkeit geht schon aus der gleichen zusätzlichen bemerkung über Ine — der einzigen in dem stammbaum der chronik — hervor:

Ingild wæs Ines broþur West Seaxna cyninges, þæs þe eft ferde to Sce Petre] þær eft his feorh gesealde	*Ingild et Ine, ille famosus Occidentalium rex Saxonum, germani duo fuerunt; qui Ine Romam perrexit, et ibi vitam praesentem finiens . . .*

Das Parkerms. kann nicht umgekehrt auf Asser beruhen, denn es teilt nicht die von den abschreibern des Asser als diesem eigentümlich erwiesenen auslassungen von Esla, Wig, Freawine und Freoþogar, kennt andrerseits aber nicht den Creoda, zieht auch nicht wie Asser und seine abschreiber den Finn und Godwulf zu Fingodwulf zusammen und schreibt richtig Itermon für Itermod. nur hat dem Asser nicht genau die version A vorgelegen, da er den Creoda hinzugefügt und die vorfahren des Geat vollständiger verzeichnet. in beiden fällen stimmt er zu BCD, ohne im übrigen deren specielle fehler A gegenüber zu teilen, so dass die würkliche quelle erst aus der vergleichung aller hss. zu gewinnen ist.

Asser nun setzt die in A mit Itermon Hraþraing abbrechende reihe durch Hwala, Bedwig, Sem, Noe bis Seth und Adam fort, also grade so wie BCD, nur dass Sem den platz des Sceaf einnimmt. dass Asser mit seiner variante auf einer bessern überlieferung fufse, ist äufserst unwahrscheinlich. ebensowenig wie

Hraþra in A kann Bedwig an der spitze der nationalen überlieferung gestanden haben. sollte es Sceaf nicht sein, so würde man den freilich an seinem richtigen platze schon angeführten Sceldwa erwarten. der fehler liegt zweifellos in Sem, den nur ein unbedachter abschreiber an dieser stelle anbringen konnte, denn an eine verwechselung mit Japhet ist schwerlich zu denken. aber der fehler ist alt. nicht nur der den Asser wörtlich widerholende Simeon, auch die ganze mit ihm enger verknüpfte reihe von Ailred vRievaux, Radulf, Wallingford, Matthäus und Otterbourne haben ihn vorgefunden. ebenso setzt ihn Florentius, der, wie die vergleichung lehrt, aus derselben quelle wie Asser schöpfte, voraus, wenn er an stelle des Sem vielmehr den Seth zum vater des Bedwig und sohn des Noa macht, der sonst immer und, wie in der chronik, alsbald auch bei Asser richtig als sohn des Adam widerkehrt. wie Sem kann auch Seth nur durch eine flüchtige schreibung oder correctur hierhergekommen sein. mag nun Seth aus Sem oder, was näher liegt, Sem aus Seth gemacht sein (die schreibung Semh des Wallingford könnte sogar auf eine alte dittographie führen), gemeint kann immer nur der eine, sonst an dieser stelle stehnde Sceaf sein, der in der schreibung Sceph oder Seph (s. u.) dem Seth bereits so nahe steht, dass die letztere form einem geistlichen abschreiber, dem die biblischen namen geläufiger als diejenigen der alten heldensage waren, sich aufs leichteste darbot.

So ist die älteste überlieferung — diejenige des 9 jhs. — weit davon entfernt, im sinne von Möller und Binz gegen den Sceaf als ersten stammesheros der Westsachsen zu zeugen, vielmehr spricht sie mit ihren verderbnissen noch so kräftig für ihn, dass wir keine veranlassung haben, den einwandfreien listen der chronologisch zunächst sich anschliefsenden quellen irgendwelches mistrauen entgegen zu setzen. nicht nur die zweite redaction der Sachsenchronik (BCD), sondern auch die chronik des Aeþelweard führen den Sceaf an derselben ersten stelle. keine von beiden hat hier direct aus der andern geschöpft, denn in BCD fehlen Frithowald und Frithowulf, bei Aeþelweard dagegen Cuþa und Creoda sowie die ganze zwischen Scyld und Sceaf stehnde reihe. dass beide versionen des 10 jhs. unabhängig von einander den nicht hergehörigen Seth oder Sem ausgemerzt und dafür aus einem in den listen nirgend überlieferten beinamen des Scyld den

Sceaf erschlossen, den BCD überdies gleich um fünf glieder von derjenigen person getrennt hätte, von der er irrig entnommen war, gehört wol zu den grofsen unwahrscheinlichkeiten. so müssen wir denn schon annehmen, dass Sceaf sowol in der vorlage von BCD wie in derjenigen des Aeþelweard gestanden hat resp. aus richtiger kenntnis der volksüberlieferung an seinem platz eingesetzt worden ist.

Mit Asser und dessen sippe hat Aeþelweard keine specielle gemeinschaft, wol aber mit der chronik und zwar weniger mit BCD als mit A, wie die kürzere bemerkung über Ine und das fehlen des Creoda lehren. ob er schon den verstümmelten schlusspassus vorfand, müssen wir dahingestellt sein lassen; wahrscheinlich kannte er noch eine einfachere fassung, in der Sceaf der directe vorgänger des Scyld war und in der die biblischen namen fehlten. dass ihm überdies der weg zur lebendigen volksüberlieferung offen stand, bewährt er, wenn er an stelle des Bældæg der chronik vielmehr den Balder als sohn des Woden einsetzt und wenn er von Sceaf dieselbe geschichte wie der Beowulf vom Scyld Scefing erzählt, die ankunft des knaben auf einem mit waffen ausgestatteten schiff. zugleich aber war er sich bewust, die officielle westsächsische tradition zu bieten, wenn er den Sceaf zum ahnherrn der ganzen reihe machte: die ausdrückliche hervorhebung *de cuius* (des Scef) *prosapia ordinem trahit Athulf rex* lässt darüber keinen zweifel.

Florenz vWorcester, der chronologisch auf Æþelweard folgt, schreibt an der betreffenden stelle den Asser ziemlich verbotenus aus, teilt auch einen speciellen fehler desselben (Itermod für Itermon), vermeidet aber im gegensatz zu Simeon die auslassung von Esla, Wig, Freawine, Frithogar, Iared, fasst auch den Fingodwulf richtig als zwei personen und macht vielleicht ursprünglicher den Seth statt Sem zum ahnherrn der ags. fürsten, so dass ihm noch eine bessere überlieferung des Asser als dem Simeon und uns zu gebote gestanden haben muss, falls er nicht etwa den Asser mit andern richtigern listen verglich und danach verbesserte, ohne jedoch dabei in neue irrtümer zu verfallen.

An Asser, oder vielmehr an Florentius schliefst sich das gros der folgenden autoren an: Ailred vRievaux, Radulf, Iohannes Wallingford, Otterbourne. alle haben dieselbe vollständige reihe, alle schreiben Itermod und teilen den zuerst bei

Florentius auftretenden schreibfehler Ingles für Ingild (Ingils Flor.), nur kehren sie mit Fingo(l)dwulf und Sem resp. Semh für Seth wider zur vorlage des Florentius zurück. dabei gehören Ailred und Radulf enger zusammen, wie ihre gemeinsamen fehler (in 4. 5. 7. 12. 14. 16. 17. 31) erweisen, und Joh. Wallingford folgt ihnen mehrfach.

Von dieser gruppe zu trennen ist Wilhelm vMalmesbury, welcher in seinem bericht zwei verschiedene quellen verknüpfte. für den ersten hauptteil wird er die chronik des Aeþelweard benutzt haben. an den besonderheiten des Asser, Florentius usw. beteiligt er sich nirgend. dagegen ist wie bei Aeþelweard auch bei ihm Sceaf der vater des Sceldius-Scyld, Creoda zwischen Cynric und Cerdic fehlt ebenso wie bei Aeþelweard und im Parkerms., den Cuda dagegen hat er allein ausgelassen. die kleinen einschaltungen führen durchweg auf Aeþelweard, schon bei Cerdic (*qui fuit primus rex Westsaxonum — qui et primus possessor Brittanniae partis occidentalis* Æth.), besonders aber bei Sceaf. nur widerholt er nicht einfach den bericht seiner vorlage, sondern stattet ihn selbständig mit neuen gelehrten und volkstümlichen zügen aus. für Scandza citiert er den Jordanes und auf Haithebi als herschaftssitz des Sceaf mag ihn eine andre stelle des Aethelward (MHB. s. 502) gebracht haben. wenn er aber den jungen Sceaf in bewuster abweichung von Aeþelweard nicht auf einem mit waffen und schätzen ausgestatteten schiff, sondern auf einem steuerlosen fahrzeug, das haupt auf einer garbe ruhend, schlafend ans land treiben lässt, wird man darin nicht wie Binz eine willkürliche etymologische spielerei mit seinem namen erkennen. die kleinen begleitenden züge (*navi sive remige, posito ad caput frumenti manipulo, dormiens*) schliefsen sich zu einem festen bilde zusammen und können nur der würklichen sage entnommen sein. dass dem Wilhelm mehr als andern historikern der zugang zur letztern offen stand, beweist sein ganzes werk zur genüge.

Auf diesen stammbaum folgt alsdann noch der rest eines zweiten, welcher die in der chronik, bei Asser und seiner sippe zwischen Scyld und Sceaf eingeschaltete, bei Aeþelweard dagegen fehlende namenreihe nunmehr als die vorfahren des Sceaf nachbringt, um sie mit einem Strephius — dem vater Bedwigs und sohne Noas — enden zu lassen. Müllenhoff Zs. 7, 412 meinte, dass

dieser Strephius mit Scef nicht identisch sein könne, da letzterer nach Sceldva bereits seine stelle erhalten habe, aber mit der, wie mir scheint, unerlässlichen annahme zweier verschiedener quellen ist jedes hindernis, ihn für eine dublette des Sceph zu nehmen, beseitigt.

Matthäus Paris, der letzte der noch nicht behandelten autoren, schliefst sich bei der stammtafel des Offa (I 343) fast genau an Simeon vDurham, den abschreiber Assers, an, bei derjenigen des Alfred (I 403) benutzt er daneben andre quellen, den Florentius und den Wilh. vMalmesbury, dem er die sage von Sceaf, dem sohne des Seldwa entnahm, um alsbald zu seiner hauptquelle zurückzukehren.

Es erübrigt noch die besprechung der zusammenhangslos überlieferten genealogien. von den durch Wright und Halliwell Reliquiae ant. II 172f veröffentlichten hat die erste kürzere, mit Ine beginnende und bis Wodan Frealafing reichende einige besonderheiten, geht aber im wesentlichen, wie die auslassung von Esla, Wig, Freawine und Friþogar lehrt, auf Asser resp. Simeon zurück. die andre bis zu den söhnen Eadgars herab verlängerte beruht, wie das vorhandensein von Creoda und das fehlen von Friþuwald und Friþowulf erweisen (Tætwa und Hwala sind erst durch eine neue flüchtigkeit fortgefallen) auf der zweiten version der Sachsenchronik (BCD). sie wurde die quelle für die nordischen aufzeichnungen (Sievers Beitr. 16, 361 f, Möller s. 44 anm.), in denen besonders wider der stammvater Scef zu den wunderlichsten umgestaltungen veranlassung gab, indem aus Se Scef alsbald Seseph, Cespheth, in dem wol se Seph und se Seth zusammenflossen, und andre varianten hervorgiengen.

Von den aus der zeit Heinrichs VI stammenden genealogien (Kemble Stammtafeln s. 31 f und Beowulf II p. IV) besteht die ziemlich identische liste von I und II aus zwei verschiedenen teilen. der erste gröfsere reicht von Noah bis Caphe (di. Esfa), der zweite von Jetha, Gethas (di. Geat) bis zu Woden und dessen uxor Frealaf. der letztere gehört der kentischen reihe an und ist wol direct aus Heinrich von Huntingdon (MHB. s. 707) entnommen, da auch der (bei Nennius nicht vorhandene) schreibfehler Flocwald für Folcwald, den vater des Finn, sich widerholt. der erste ist westsächsisch und wird, wie schon Müllenhoff anmerkte, im wesentlichen auf Wilhelm vMalmesbury beruhen, mit dem er den schreibfehler Stermonius für Itermon und den

neben Sceph vorhandenen Strepheus gemein hat. Doch deutet Inglis für Ingild auch einen einfluss der Florentius-sippe an. aufserdem finden sich manche besonderheiten: auslassungen, entstellungen und willkürliche erweiterungen. hier zuerst wird Japhet zwischen Noa und Strephius eingeschoben, ebenso vor Geatta, Geathus und wol durch ihn veranlasst eine reihe von völkernamen: Gotus, Juthus, Suethedus, Dacus, Wandalus, Gethus (Ehecius), Fresus, von denen in einer marginalnote die neun nordischen stämme abgeleitet werden *qui quondam regnum Britanniae invaserunt et obtinuerunt*: die Saxones Angli Juti Daci Norwagenses Gothi Vandali Geati et Frisii. sie erschienen Müllenhoff Zs. 7, 415 besonders altertümlich. in der tat erkennen wir in der art, diese alten volksnamen durch einen heros eponymos von den göttern herzuleiten, ebenso das fortwürken älterer tratitionen, als wenn in der Historia Brittonum (Chron. min. III 160) ein Gotus, Gebedus als söhne des Armenon und Vandalus, Saxo als söhne des Negue aufgeführt werden. an unserer stelle aber sind sie wol einfach aus dem prolog von Heinrich von Huntingdons V buch (oder dessen quelle) entnommen, der grade wo er von Adelwulf (a. 837) zu handeln beginnt, bemerkt: *Immisit ergo Dominus omnipotens velut examina apium gentes crudelissimas, scilicet Dacos cum Gothis, Norwagenses cum Suathedis, Vandalos cum Fresis.* Daci für Dani ist bei diesen historikern häufigerer sprachgebrauch. dagegen möchte ich Heinzel nicht beistimmen, wenn er Anz. XVI 275 in dem dieser reihe vorausgehnden Cinrincius auch noch einen Cimbricus sucht, vielmehr wird Ettmüllers ältere erklärung zu rechte bestehn, dass in ihm der in der hauptliste übergangene Cynric, der mitbegründer der westsächsischen dynastie, steckt. auch die schreibung steht dem Chinricus des Wilh. vMalmesbury am nächsten.

Mit beiden listen eng verwant ist Kembles dritte (s. 32 f), die sich noch durch eine gröfsere anzahl biblischer namen auszeichnet. sie verknüpft die kentische mit der westsächsichen liste eingestandenermafsen zu dem zwecke, um Edward IV über Engest und Sceafeus, *de quo Saxones vocabantur*, auf Adam zurückzuführen. ihr kommt es darauf an, für Edward die als älteste überlieferung geltende sage von Sceaf noch zu gewinnen, die im wesentlichen nach Wilhelm vMalm. widererzählt wird.

So sind mit der zeit recht complicierte listen entstanden.

in einem aber sind sie alle einig, soweit nicht offenbare verstümmlungen vorliegen: den Sceaf in irgend einer gestalt an die spitze der einheimischen geschlechter zu stellen, mag er nun in den verschreibungen oder umgestaltungen als Seth, Sem (Semh), Sceph, Steph (Kemble II s. VII), Strepheus, Sceafeus oder in den nordischen quellen als Seph, Spheth etc. sich darstellen, wobei die biblischen umformungen natürlich erst möglich wurden, seit der stammbaum auch an die väter des alten testamentes angeknüpft war. so konnte er, indem man die identität dieser formen nicht mehr bemerkte, in derselben liste doppelt, ja bei Kemble XI sogar dreimal, als Strephius, Sceph und Sceafeus vorkommen, — auch dies ein zeichen, wie fest er in der überlieferung haftete. am ausführlichsten über ihn sind aber diejenigen lateinischen quellen, welche auch sonst der volksüberlieferung am nächsten stehn. er bleibt der erste und der bedeutsamste und gilt schliefslich als der begründer aller englischen geschlechter. auf ihm ruht der letzte mythologische nimbus des stammbaumes.

Dem Sceaf gegenüber tritt Sceldwa in diesen listen durchaus zurück. obwol sie sonst von willkürlichkeiten nicht frei sind, macht doch keine einzige den versuch, ihn an die spitze zu bringen, und damit wird ihm als stammvater der westsächsischen könige allein schon jeder boden entzogen.

Aber selbst wenn die genealogien die sagenhafte stellung des Sceaf nicht zu sichern vermöchten, müsten wir sie aus innern gründen erschliessen. die neue hypothese, welche an der einfachen und natürlichen interpretation vorübergeht, hat doch nur den hintergrund einer grammatischen möglichkeit. wenn der Scyld Scefing des Beowulf der neben den stammbäumen allein noch in betracht kommt, nicht 'Scyld, der sohn des Sceaf', sondern 'Scyld mit der garbe' wäre, so bliebe er eine auffällige erscheinung. seinem namen nach müssen wir in Scyld einen kriegerischen beschützer oder beschirmer suchen, dazu aber will die garbe wenig passen. zwar meint Binz, dass er eben zwei verschiedene eigenschaften vereinigt habe, was sehr einfach klingt, sich in dieser weise aber wol nur bei den grofsen göttern findet, die verschiedene sphären allmählich an sich gerissen haben, kaum bei einer so speciellen sagenhaften figur. wer den Scyld als ersten herscher aus weiter ferne herkommen liess, hätte ihn sicherlich wie der Beowulf mit seinen attributen, mit schild und waffen, schwer-

lich aber mit einer garbe ausgerüstet und ihm nach der letztern einen beinamen gegeben. ein sprachlicher grund, in Scefing etwas anderes als die gewöhnliche patronymische bildung zu suchen, ist nicht vorhanden, denn Sceaf bedeutet als name nicht, wie Möller s. 43 und Kögel Zs. 37, 274 voraussetzen, 'manipulus, garbe', sondern 'der mit einer garbe ausgestattete', wie auch Brand in derselben genealogie nicht 'schwert' ist, sondern einer 'der ein schwert führt' usw.

Dass die alte märchenhaft einfache Sceafsage allmählich auf Sceldwa vorrückte und sich dem entsprechend mit heldenhafteren zügen anfüllte, oder — wenn es sich ursprünglich um zwei selbständige, später verbundene sagen gehandelt haben sollte — dass Scyld den Sceaf teilweise zurückzudrängen vermochte, begreift sich sofort aus der politischen bedeutung der skyldingischen dynastie, leichter jedesfalls als die entgegenstehnde annahme, dass man den ganzen Sceaf erst aus einem beinamen des Scyld grammatisch herausconstruiert und ihn so zum vater des eigentlichen ahnherrn gemacht habe. und dass auch noch der Sceafa, der nach Widsið 32 über die Langobarden herschte, 'schon auf dieselbe weise' dh. ebenso misverständlich erschlossen sein soll, macht die hypothese wahrlich nicht besser.

Freilich die unzuträglichkeiten, die sich aus jener sagenverschiebung oder vereinigung ergaben, haben weder der Beowulf, der den Scyld aus der ferne kommen, aber ihm immer noch seinen vater liefs, noch Aeþelweard zu beseitigen vermocht, der die heldenhafteren züge umgekehrt in die Sceafsage aufnahm, aber das sind vorgänge einfachster art, die uns den gang der verderbnis nur noch anschaulicher machen.

Wie lange Sceaf schon die westsächsische genealogie eröffnete, ist schwer zu bestimmen. unter allen ags. dynastien hatten die Cerdicinge vielleicht die meiste veranlassung, ihren stammbaum mit göttern und mythischen heroen auszustaffieren, was sie denn auch in ausgiebiger weise taten. *twegen aldorman* nennt die chronik den Cerdic und Cynric, die i. j. 495 mit 5 schiffen nach Brittannien kamen, aber erst 519 den königstitel annahmen (*rice onfengun*). der name des Ceartic, Cerdic der nicht deutsch, sondern keltisch ist (= interpres, Gramm. celt.[2] s. 874, Müllenhoff Beovulf s. 62), klingt gar nicht königlich. Ceretic heifst auch in der Hist. Britt. (Chron. min. III 177) der interpres des Guorthigirnus, der mit

Hengest über dessen tochter verhandelt (einige andere belege s. bei Holder Altkelt. sprachsch. I 991 f). wenn jene sächsischen emporkömmlinge, nachdem sie ein festes reich begründet, sich nicht damit begnügten, ihren stammbaum auf Wodan zurückzuführen, sondern ihn durch weitere mittelglieder bis Geat verlängerten, um ihn schliefslich bei Sceaf enden zu lassen, so wollten sie damit ihre sippe zweifellos an den ältesten überhaupt noch erreichbaren anfang nationaler erinnerungen anknüpfen, ähnlich wie das geschlecht des Hengest bei Nennius über Wodan und Geat hinaus bei Ingue seinen ursprung sucht, jenem anderen 'ankömmling', der *wæs ærest mid Eastdenum gesewen secgun*. der parallelismus zwischen Sceaf und Ingue ist hier unverkennbar. sie stützen einander gegenseitig und hängen offenbar im mythus zusammen.

Damit wird die stellung des Sceaf hoffentlich wider gesichert sein. der ganze stammbaum, von dem ebenso wie von den übrigen angelsächsischen noch eine kritische ausgabe zu erwarten ist, stellt sich etwa folgendermafsen dar:

	Aeþelwulf	Ecgbryht
	Ealhmund	Eafa
5	Eoppa	Ingild [Ines broþur]
	Cenred	Ceolwald
	Cuþa	Cuþwine
11	Ceawlin	Cynric
	Creoda	Cerdic
15	Elesa	Esla
	Gewis	Wig
	Freawine	Friþogar
21	Brond	Bældæg
	Wodan	
	Friþuwald	Frealaf
26	Friþuwulf	Fin
	Godwulf	Geat
30	Tætwa	Beaw
	Sceldwea	
	[Heremod	Itermon
35	Haþra	Hwala
	Bedwig]	
		Sceaf

Bis 22 ist alles in äufserer ordnung. die paare bewegen sich in den festen formen der allitteration, die man bei 17 wol auch für den anlaut der zweiten silbe wird zugeben müssen. Creoda (13) kann befremden, da die historischen quellen ihn nie-

mals neben Cerdic und Cynric nennen. aber mag die geschichte seine rasch vorübergegangene existenz zu melden vergessen haben, oder mag sein name, der auch in der mercischen genealogie vorkommt, nur der allitteration halber hier stehn, in der liste hat er seinen sicheren platz. dagegen unterbricht 23 Wodan in auffallender weise und im gegensatz zu 29 Geat die allitteration, was in andern listen, wie der alten kentischen, nicht der fall ist, so dass man die möglichkeit wird erwägen müssen, ob nicht die sächsische eigentlich auf Geat gemünzt war und Wodan darin nachträglich erst seinen platz fand. mit 30 beginnt eine verderbnis, die kaum noch zu heilen sein wird. Tætwa und Beaw stehn rettungslos vereinzelt da, während alles was zwischen Sceldwea und Sceaf steht als eine interpolation von nicht aufgeklärter herkunft zu betrachten ist, die bei Aeþelweard, Malmesb. I und einmal bei Kemble auch würklich fehlt.

Strafsburg 1896. R. HENNING.

WOLFRAM PARZIVAL 115, 21.

Wie kommt Wolfram dazu, 115, 21 sich zu fürchten, die damen könnten den fortgang seiner dichtung für schmeichelei halten? derselbe Wolfram, der 337, 1 ff in ganz ähnlichem zusammenhang (337, 27. 28) geflissentlich alles gute aufzählt, das er den frauen seiner mären nachgesagt habe? derselbe Wolfram, der 116, 5 in einer weise fortfährt zu erzählen, die den von ihm zu seinem schaden erprobten corpsgeist der damen von neuem herausfordern muste? ich vermute, dass der reim vielmehr gelautet hat *smæhen* : *wæhen*. *smechen* konnte sehr leicht in *smeihen* verlesen werden, und die änderung von *wæhen* in *reichen* ergab sich dann von selbst. die beiden reimworte finden sich in ganz ähnlichem sinne auch Wh. 4, 23. 24 (*die rede wæhen*!), während mir der ausdruck *unkundiu wort reichen* trotz Frauenlob 57, 10 etwas befremdendes hat. eine ähnliche umkehr des ursprünglichen textes bis ins gegenteil liegt vielleicht 118, 16 vor: *erne kunde niht gesorgen, ez enwære ob im der vogele sanc die swære* (*suere* für *sueze*, wie umgekehrt Reinm. vZweter 49, 2 C) *in sîn herze dranc*, 'er wuste nichts von sorgen, wenn ihm nicht der vogelsang jenen schmerz (118, 8. 9) bereitete'. diese construction würde ich empfehlen, auch wenn sich *süeze* im hinblick auf Chrestien 1303 f oder als gewollte andeutung der widerspruchsvollen schmerzenswollust halten liefse; *ob* wird Klage 1788 mit recht von Lachmann nach conditionalem *lieb wære* aus A eingesetzt, wo die vulgata das geläufigere *daz* vorzieht. R.

LIED AUF KÖNIG FRIEDRICH UND CHRISTOF WOLFSAUER.

Die handschrift des Britischen museums nr 16592 — *die ich in den Mitth. des instituts für österr. gesch.* 17, 586 *ff beschrieben habe — enthält auf bl.* 22 *und* 23 *das unten mitgeteilte historische lied. es steht als dritte nummer unter mehreren auf die geschichte Friedrichs* III *sich beziehenden stücken: das vorausgehnde erwähnte noch seine* 1440 *erfolgte wahl zum römischen könig, das folgende erzählt seine reise zur krönung in Aachen* 1442. *dass durch die einfügung des liedes an dieser stelle auch ein urteil über die zeit, in die sein stoff gehört, ausgesprochen sein sollte, bezeugt die überschrift, unter der es abgeschrieben wurde:* Wie Ertzherzog Fridreich seine Veind In der Steyrmarch vberwand, So sein aign landlewtn warn Vnd Ine verhindern woltn an der Cronung des Romischen Reichs. *dieser titel rührt wol von demjenigen her, der die uns in der hs.* 16592 *überlieferten auf Friedrich sich beziehenden quellen sammelte und ordnete (s. Mitth. d. inst.* 17, 600).

Die geschichte der hs. (aao.) lehrt, dass weder die orthographie der unmittelbaren vorlage, noch gar die des originals aus der vorliegenden abschrift widerhergestellt werden kann. ich bringe daher genau die schreibung der hs. mit allen ihren inconsequenzen, und drücke die beiden, gleichbedeutend in ihr verwendeten diakritischen zeichen durch ˘ aus. ich regle nur die worttrennung, den gebrauch der grossen anfangsbuchstaben und setze für ſ *und* s *überall* s. *strophen und verszeilen sind in der hs. nicht abgesetzt; interpunctionszeichen kommen fast gar nicht vor. abkürzungen löse ich auf. von mir ergänztes ist cursiv gedruckt. alles übrige, worin ich von der hs. abweiche, merke ich unter der zeile an.*

In sachlicher hinsicht ist die überlieferung des liedes eine leidlich gute. sein schreiber hatte keinerlei gelüste systematischer änderung, er übernahm die fehler seiner vorlage und erzeugte selbst durch unverstand oder flüchtigkeit neue; nur an verhältnismässig wenigen stellen sind schwerere verderbnisse des textes eingetreten: solche überhaupt anzunehmen berechtigt uns aber die analogie zur beschaffenheit des textes der anderen stücke, die derselbe schreiber in die Londoner hs. eingetragen hat.

Das altenglische Menologium.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VON DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

KÖNIGL. FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

GENEHMIGT

UND

NEBST DEN BEIGEFÜGTEN THESEN

ÖFFENTLICH ZU VERTEIDIGEN

AM 25. OKTOBER 1902

VON

Rudolf Imelmann.

OPPONENTEN:

Herr Dr. phil. des. E. Caspar.
Herr Dr. phil. F. Tobler.
Herr Dr. phil. L. Wroblewski.

Berlin.
Druck von E. Ebering.
Mittelstrasse 29.

Meinem lieben Onkel

Robert Imelmann

in treuem Gedenken.

Inhalt.

I.

Einleitung.

Der unter dem Namen Menologium bekannte altenglische Heiligenkalender wurde im Jahre 1705 von Hickes (Thesaurus I 203 ff.) in die Litteraturgeschichte eingeführt. Dieser erste Herausgeber des kleinen Gedichtes — es umfasst 231 Langzeilen — nannte es 'elegantissimum'. Die nach ihm kamen, haben durch ihre Neuausgaben gezeigt, dass auch sie dem Denkmal poetischen Wert beimassen (Fox, Ebeling, Bouterwek, s. Wülkers Grundriss § 388). Und dies thun auch noch die Beurteiler aus neuerer Zeit, z. B. ten Brink, Engl. Litt.-Gesch. I[2] 110 und Stopford A. Brooke, English Literature from the beginning to the Norman conquest 251.

Abgesehen von seinem dichterischen Reiz verdient das Men. Beachtung als eine Quelle für unsere Kenntnis der ae. Monatsnamen und als eine Urkunde des öffentlichen Gottesdienstes, wie er in dem England des ausgehenden X. Jahrhunderts herrschte.

Die sachliche Erklärung unserer Dichtung hat am meisten Bouterweks Ausgabe 1857 gefördert. Für die Herstellung des Textes ist noch nicht allzu viel geschehen. Forscher wie Cosijn, Grein, Holthausen, Napier, Sievers haben gelegentlich Bemerkungen zum Men. gemacht, die jedoch in ihrer Vereinzelung und Verstreutheit naturgemäss nicht recht zur Geltung

gekommen sind. Da eine ausführliche Behandlung des Denkmals noch fehlt, so schien der Versuch dazu und zugleich einer neuen Ausgabe des Textes, in der die bisher gewonnenen Ergebnisse verwertet würden, eine angemessene Aufgabe.

Ich lege zu Grunde die Wiedergabe des Textes in Grein-Wülkers Bibliothek der ags. Poesie II 282 ff. (1894), ausserdem, besonders für die handschriftlichen Längenzeichen, die bei Plummer, Two of the Saxon chronicles parallel I 273 ff. (1892).

II.

Die Überlieferung des Menologiums.

Die Überlieferung des Men. beruht ausschliesslich auf der Hs. Cotton Tiberius B 1, die im Britischen Museum zu London aufbewahrt wird. Sie ist um die Mitte des XI. Jahrhdts. geschrieben (Plummer op. cit. II, XXXI) und enthält auf fol. 1—111 den ae. Orosius, dann auf neuem Bogen, also vielleicht ursprünglich selbständig, die sog. Abingdon-Recension der ae. Annalen (fol. 112—164), beginnend mit dem Men. (fol. 112^a—114^b) und den Cotton-Denksprüchen (fol. 115). Vom ersten Verse des Men. bis zum Jahr 490 der Annalen schrieb ein und dieselbe Hand (Plummer XXX).

Der Kopist schrieb im Allgemeinen sorgfältig, er setzte die Verse nicht ab, trennte jedoch die Halbverse durch Punkte. Eigennamen sind meist klein geschrieben (nicht immer, wie Wülker zu brytene 40 bemerkt); am Satzanfang stehen grosse, meist rote Buchstaben, z. B.

V. 1. 11. 19. 23. Vergl. das Faksimile der Hs. bei Thorpe, The Anglo-Saxon chronicle I (1861), Tafel III.

Von grösseren Versehen ist hier nur die Auslassung je eines Halbverses in V. 71. 76 zu erwähnen.

Dass der Schreiber seine Vorlage nicht immer ganz verstand, möchte ich schliessen aus: þrymlice 78ª statt þrymilce „Monat Mai" und awyrn 101ᵇ für awern mit kȩntischem y für e; zu diesem s. unter ǣ, zu jenem s. Excurs. —

An dem Texte der Hs. wurde noch in alter Zeit geändert, z. T. irrtümlich; Sievers ZfdA. XV, 464 (Collation). Im XVI. Jhdt. schrieb Robert of Talbot Parallelen zu den Monatsnamen an den Rand; Plummer I a. O.

III.

Die Sprache der Handschrift.

Vokale.

A. Quantität.

I. Länge betonten Vokales wird bezeichnet durch:

1. Doppelschreibung: áá 65. tiid 5. 11. 45. 57. 75. 118. 154. 177. 186. 229. 231. tiida 107.

2. Accente. Der Circumflex steht

a) auf etymologischer Länge. â: þâ 5. 63. 122. ǣ: ǣgleawe 18. ǣr 102. unmǣte 8. sǣ 212. ê: êce (s) 3. 12. brême 40. hê 65. hêr 15. î: hî 192. hrîme 35. rîmcræftge 44. wîcum 24. 29. ô: tô 62. û: nû 104. tûn 28. 78. 183. 195. ûs 7. 60.

b) auf etymologischer Kürze: vor gedeckter Liquida in gehŷrsted 35 zum Zeichen der Dehnung (Sievers,

Angelsächsische Grammatik[3] § 124); in offener Silbe: hêriad 42 (Sievers § 123); in einsilbigem Wort vor einfachem Konsonanten: ôf 24. ûp weg 193 (Sievers § 122). — In sîgefæstne 150 mag der Accent sich aus dem i-Strich erklären.

Der Akut steht

a) auf etymologischer Länge. â: áá 65 (so Sievers ZfdA. XV, 464; Plummer: ââ). ǽ: ǽr 126. ê: hé 98 hér 98. î: tííd 75. tiíd 154. tiída 107 (Plummer setzt Circumflexe). líf 146. ô: tó 219.

b) auf etymologischer Kürze in einsilbigem Worte vor einfachem Konsonanten: lóf 93. úp-engla 210 (Sievers § 122).

II. Kürze des betonten Vokales scheint durch Verdoppelung des folgenden Konsonanten bezeichnet in: miccle 124.

Anmerkung: In den Densprüchen fehlt Doppelschreibung (a, tid kommen nicht vor); Accente sind etwas weniger häufig als im Men.

B. Qualität.

Vokale in betonten Silben.

a.

§ 1. wg. a > ae. a, æ. Für æ steht: e nur in heleþum 164; ausserwestsächsisch nach Bülbring, Altenglisches Elementarbuch I (1902) § 91; a in getale 63 in Anlehnung an den Pl.; Sievers § 240a2. Im st. Part. Praet. hladen 142 erscheint a, wie oft im Aws. neben æ und meist im späteren Strengws.; Sievers § 368a4.

§ 2. wg. a vor Nasal > ae. a, o. a ist die Regel. Dafür: 1. o: womma 209; forþon 192, neben forþan 21. 46. 65. o herrscht im Praefix und in der Praeposition on.

Neben and (11. 19. 83. 181. 199) steht ond 163, on 134 sonst die Abkürzung (26×).

Anm.: nam hat a wie allgemein ausseranglisch; Sievers § 390a 2.

2. æ in den Partikeln: þæne 13. 42. 60, þænne 23. 32. 37 usw. (15×); ferner in mæni(ge) 94, 126 (nach ǣnig ?) aber manigra 92. Das Substantiv hat naturgemäss e: menig(e)o 79. 178.

§ 3. Brechung.

1. wg. a + l, r + cons. > ws. ea. Keine Ausnahme.

2. wg. a vor h > ws. ea. Dafür e in Sexna 231. — hærfest(e) 140. 204; 177 hat keine Brechung erfahren, vgl. Sievers § 50a 2.

§ 4. i-Umlaut.

1. wg. a + i > ae. e. Beachte æ in færđ 35; Sievers §§ 89, 3. 371a 2.

2. wg. a + l + cons. + i > aws. i(e). Kein ie mehr; y in den beiden Belegen: ylda 175. yldum 88.

3. wg. a + h + i > aws. i(e). Hier herrscht ausschliesslich i.

§ 5. u-Umlaut.

wg. a + u > anglisch ea: heađurôfe 14; aber afera 136. Vgl. Bülbring § 231; Sievers §§ 103a 2; 160, 4.

§ 6. wg. a > ws. ea durch Palatalvorschlag. Keine Ausnahme.

e.

§ 1. wg. e > ae. e. Daneben æ in: mæssan 20. 140; wærþeoda 127.

§ 2. e > aws. i(e) durch Palatalvorschlag. Kein Beispiel.

§ 3. e > ea durch Velarisierung: feala 163 (nach êawe, Sievers § 107, 2a 2).

§ 4. Brechung des e und ihr Umlaut.

1. wg. e + lc (lh) > ae. eo. Kein Beispiel. — Für aws. self erscheint nur sylf (-) 5. 47. 222. 231, wie allgemein spätws.

2. wg. e + r + cons. > ae. eo. So hier; der i-Umlaut ist y; aber gebrihted 137.

Anm.: Wäre hwearfað 65[b] 3. Pl., wie Wülker annimmt — er behält Bouterweks Änderung des überlieferten hê in hi bei —, so läge anglische Verwechselung von ëo eä vor. Da aber hê hwearfað, bezogen auf das st. M. stige 64[b], einen guten Sinn giebt, so scheint eine Änderung nicht am Platze.

3. wg. e + h + cons. > aws. eo. Kein Beispiel. Der Umlaut davon ist aws. i(e), hier y: syx 203.

§ 5. e > eo durch u-Umlaut vor Dentalen: meotod 51. meotud 86; meotudes 82. 129; aber metod sceafte. Dieser Umlaut ist anglisch und ausserdem in weniger strengws. Texten häufig. Sievers § 104 a 1, Bülbring § 233 a.

§ 6. w - Einflüsse.

weo > wo in woruld -, -e 115. 201 entsprechend dem ws. Gebrauch. Die Verbindung weor + Kons., in der spätws. das eo in der Regel zu u wird (Bülbring § 268), ist hier bewahrt: weorđe 32. geweorđod 120 weorca 147. geweorđad 154. weorđlice 160. weorđiad 176. — Der Schreiber der Blickling-Hom. befolgt die gleiche Regel (Bülbring § 268 a 3).

i.

§ 1. wg. i > ae. i. Dafür y.

1. neben Labialis oder Liquida: brytene 14. 40. 98. 104. 155. brytenricu 230. clypiađ 214. fyrst 87. þycel 9, mycle (s) 51. 119. sym(b)le 136. 191. gewyderu 90. wyle 172.

2. in Partikeln: byð 23. 142. 153. 156. 179. syþþan 112. 202. ylcan 8. 45. 80. 199.

Aws. swelc, swelce erscheint, wie allgemein spätws., als swylc 141, swylce 15. 29. usw (13×).

§ 2. w - Einfluss. wio > wu: wucan 18, 87; swutelra 129; betux 162. Aber fulwihttiid 11. cwicera 93. Dieser Mangel an Verdumpfung gilt als anglisch; Sievers § 71. 164,2. Vgl. auch H. Meyer, Zur Sprache der jüngeren Teile der Chronik von Peterborough, Freiburg 1889, § 6,4, sowie Hecht, Die Sprache der ae. Dialoge Gregors d. Gr., Diss. Berlin 1900 S. 29, § 5, 3.

o.

§ 1. wg. o > ae. o. Keine Ausnahme.

§ 2. o > eo durch Palatalvorschlag nach g: menigeo 79 (neben menigo 178); nach g = j: geond 36. 53. 79 usw (10×); nach sc: sceolde 81. bisceop 104.

u.

§ 1. wg. u > ae. u. Keine Ausnahme.

§ 2. wg. u > eo durch Palatalvorschlag. Kein Beispiel. u ist bewahrt in sculan 68; Aelfred hat hier häufig, Aelfric ausschliesslich die Form sceolon; Bülbring § 303 a. u, eo wechseln spät-ae. allgemein; die Peterborough-Chronik hat nur u (Meyer § 7). Vgl. auch Wroblewski, Über die ae. Gesetze des Königs Knut, Diss. Berlin 1901 S. 28.

§ 3. wg. u + i > ae. y. y ist Regel (so stets in cyning, 8×), i steht durchgängig vor Gutturalen: higestrang 42. genihte 183. genihtsum 194. drihta 220. drihten (- nes) 10×. — Neben 17 ymb (e) stehen ebensoviel emb(e). Zur Erklärung des e zieht Wrobrewski S. 29 gr. ἀμφί heran; anders Sievers PBB 9, 198.

æ.

§ 1. wg. â > ws. ǣ. So hier. — An dieser Stelle möchte ich âwyrn 101 erörtern. Grein (Germania 10, 422) besserte â fyrn. Wülker nahm es so in seinen Text auf, trotz seines Bedenkens, dass ær æfre 102 eine ungeschickte Wiederholung sei; Holthausen, Anglia Beibl. dec. 1892 S. 240 erkennt die Konjektur an. Dass sie viel für sich hat, scheint mir nicht einleuchtend; nur noch in fangode 211 (= fân gode) hat der Kopist zwei Worte zusammengeschrieben, und die Verwechselung von w und f liegt nicht sehr nahe. Napier (Old English Glosses 1900) bringt die Glosse 'ægiwern' = ægwern (Orosius 154[22]) in der Anmerkung zu 178, 160 mit â-wyrn 'anywhere' zusammen; über das auffallende y spricht er nicht, es lässt sich am einfachsten als ein Kentismus für e fassen. Ich glaube daher die Form âwern in den Text setzen zu dürfen.

§ 2. ǣ > eâ nach Palatal: geâr 6. 117. geâre 33. 110. Aber gêrum 10. agêfan 81. Diese ê vor Liquila, Labialis sind ausserws.; Sievers § 109 a, Bülbring § 315 a.

§ 3. wg. â vor Nasal > ae ô. So hier.

â, ê.

Hier entpricht alles der Norm.

î.

wg., ae. î ist ausser hŷ 190 bewahrt. In dem Fremdwort aprelis 56 erscheint dafür e, lang nach Pogatscher, Zur Lautlehre der griech., lat. und roman. Lehnwörter im Altenglischen (QF. 64), § 129.

ô.

wg., ae. ô; wg. ô + i > ae. ê. So hier.

û.

§ 1. wg. û > ae. û. So hier.

§ 2. û + i > ŷ. — Altes ŷ in der Instrumentalpartikel þŷ als þî 80.

§ 3. j + û > ws. geô. So geô 17. Aber iû 158. 213. Jûla 220. Das Fehlen der Diphthongierung ist besonders für den mercischen Dialekt charakteristisch; Sievers § 157a 1, Bülbring § 298. Bei Aelfred und Aelfric ist Diphthongierung Regel.

êa.

Hier entspricht alles der ws. Norm. — îe statt êa erscheint in dem Lehnwort dîacon 145. In Agustînus 97, Agustus 139 steht a korrekt für au, das dem ae. fehlt; aber Lâurentius 146. — êa + i > aws. i(e); hier ŷ, aber vor Palatalis îgbuende 185, cîgď 184.

êo.

wg. iu, eu > ae. îo. êo. Hier nur êo. Der i-Umlaut davon ist aws. î(e), hier ŷ. — Aws. tiên, gîet erscheint hier, wie allgemein spätws., mit ŷ.

Anm.: Ausser den unter î und êa genannten Fällen erfahren die Fremdwörter keine qualitativen Aenderungen. Wandelungen in der Quantität siehe unter Metrik § 7.

Vokale in den unbetonten Silben.

A. Qualitative Veränderungen.

I. Flexionssilben.

1. N. Pl. der st. M. (a).-as. þêow 43 fasst Bouterwek als N. Pl. (servi), und Wülker meint, þêow als A. Sg. ergäbe eine gekünstelte Wortstellung. Da Metrum und Überlieferung für eine einsilbige Form spricht, so könnte man daran denken, þêos einzusetzen; aber diese mercische Form (vgl. Sievers § 250a4, PBB 10, 492, Deutschbein PBB 26. 104) stände isoliert. Ich kann die Wortstellung nicht ungewöhnlich finden

(vgl. Beow. 2338 ff), auch scheint mir der A. Sg. sinngemässer.

2. G. Pl. der st. M. (a) - a. Dafür die Endung der schw. M. - ena in dagena 64. 109; öfters anglisch vereinzelt auch im Ws.

3. D. Pl. - um. Dafür einmal - an : geârdagan 117.

4. A. Sg. der st. Fem. (a) - e. Dafür - a in blêtsunga 225, ws. kentisch nach Sievers § 255, 1.

5. A.Pl. n der st. Adjektiva - u. Dafür - e, die Endung der M., wie gewöhnlich spätws.: wearme gewyderu 90, mænige (wundra) 126; (Sievers § 293a 3).

6. Neben -on, der Endung des Pl. Praet (8×) erscheint fast ebenso oft -an : sculan 68. âgêfan 81. fundan 166. gefrûnan 190. hlutan 192. worhtan 201. Die ursprüngliche Endung -un erscheint in besenctun 212. Dies fällt auf im Aws. ist -un bereits selten, in spätws. Denkmälern, z. B. in Aethelreds und Knuts Gesetzen, fehlt es durchaus. Dagegen herrscht es im Mercischen; Sievers § 364a 4.

7. - ed, die Endung des Part. Praet. der schw. V. 1 als - yd in: âcennyd 1. Dies ist nach Bülbring § 360a in spätws. Texten ziemlich häufig.

8. - od, die Endung des Part. Praet. der schw. V. 2 als ad: geweorđad 154, gefeterad 205; aber geweorđod 120.

Anhang: Die Flexion der Fremdwörter.

Die überwiegende Mehrheit der lat. Personen- und Monatsnamen ist in der Nom.-Form übernommen. Mit der normalen ae. Endung erscheinen sancta 200, circule 67; Mârian 20. 51; Elenan 84; Zebedes 136; Michaheles 178; Thômase 223, ferner Rôme 123. In

rêliquias 73 kann die lat. Endung vorliegen. Wenn September 167 G. Sg., so kann - es die Gen.-Endung sein; vielleicht aber ist Sept. Nominativ; s. die Bemerkungen über fær 18. 167 unter: Kontraktion. Zweifelhaft ist Clêmentes 214. Der Sinn erfordert den A. Sg.; die Form könnte verschrieben sein für Clêmentem. Vgl. Aelfric, Hom. ed. Thorpe 1 562: 'đurh Clêmentem'. Oder - es steht als Zeichen des obliquen Casus; ähnlich Aelfric a. O. 558: 'tô þâm hâlgan pâpan Clêmentem'.

II. Ableitungssilben.

1. -od > -ud: meotud 86. meotudes 82. 129.

2. -ol > el: swutelra 129.

3. -ul > ol: regolfæste 44.

4. -ost, -est im Superlativ. Nur einmal -ost: sêlost 168. Daneben ust: oftust 56; æþelust 84; fægerust 114. 184. -ast in: torhtast 111. -est wird vorausgesetzt von: hŷhst 110. —

5. -od -im Praet. Sg. der schw. V. 2 als -ad -in: þrôwade 23 gegenüber þrôwode 85.

6. Neben normalem - oþ in seofoþan 167 fällt auf: eahteoþan 3; nach Sievers § 328 spätws.; nach Wroblewski S. 37 angelehnt an têođa. Vielleicht kann man eher an die Ordinalzahlen von 13—19 (ws.-têođa) denken.

7. -on > -en: seofentynum 25. heofenas 65. 110.

8. Neben y in dem Fremdwort martyr (martyrdom 126. 145) erscheint i in martira 69.

III. Schwächung von Vokalen im Auslaut und in der Komposition.

1. u > o: folcbealo 125. bǣlo 50; magoþegnas 82.

2. (*-ald>) -old > uld: woruld -, -e 115. 201.

IV. Partikeln.

1. aws. bî > be in allen Fällen (5×).

2. aws. bûtan, bûton erscheint nur in der ersteren Form (4×).

V. Kontraktionen.

Nach Ausfall des h ist unbetontes a durch vorangehendes â normaler Weise verschlungen in: fân 211 (< fâhan).

Zweifelhaft kann erscheinen, ob fær 18. 167. aus fæger durch Ausfall des g und Ersatzdehnung entstanden ist. Wülker nimmt es mit Grein auf Grund von færestan Bæda III, 14 an. Cosijn PBB 19, 443 lehnt dies aber ab, da ihm sonst kein Beispiel für diesen Vorgang bekannt sei, und setzt fær = cyme, die Ankunft; die lat. Monatsnamen sind dann Genetive. Auch meint Cosijn, es sei kein Grund, gerade dem Februar das Epitheton „schön“ zu geben. — Der Monat, in dem der Frühling beginnt, kann doch wohl passend fæger genannt werden. Wenn fær = cyme, so ergiebt sich eine sehr gekünstelte Wortstellung. Das eine, wenn auch scheints vereinzelte, Beispiel færestan zeigt, dass der Vorgang, den Cosijn verdächtig findet, nicht unerhört ist. — Ich halte demnach für möglich, dass fǽr zu lesen ist, wie Wülker und Grein meinen.

B. Synkope, Apokope, Epithese.

I. Synkope.

§ 1. Bei Substantiven. Kurze Zwischensilbe nach langer Wurzelsilbe wird regelmässig synkopiert. Ausnahmen: wîtega 59. dôgera 96; die Metrik entscheidet hier nicht, ob das kurze e erst der Ueberlieferung angehört.

Lange Zwischensilbe bleibt erhalten. Doch wechseln in dem Worte mônađ Kurz- und Vollformen. Letztere überwiegen; aber hâligmonđ 164. mônđ 181; ferner nach Sievers PBB 10, 472 auch êastermônđ 72

statt der Vollform. Da âprêlis 56 auf dem ê einen Nebenton trägt (Pogatscher § 18), so wird auch in diesem Verse mônađ in mônđ zu ändern sein.

§ 2. Bei Adjektiven ist kurzer Zwischenvokal nach langer Wurzelsilbe in der Mehrzahl der Fälle nicht synkopiert: tîrêadige 13, twentigum 134, fêowerum 211, þrîsthŷdigum 223 (ferner 84. 95. 102. 121. 193. 224. 229.). Aber hâlga 37. In rîmcræftige 44, êadigum 62, hâlige 74, môdige 82 ist aus metrischen Gründen der Mittelvokal der Uberlieferung zu tilgen. Auch hâlige 68 wird hierher gehören, wegen der Formen in V. 37. 74, und weil in später Zeit vor l Synkope meist beibehalten ist; Wroblewski S. 45, Karaus, Die Sprache d. Gesetze des Königs Aethelred, Diss. Berlin 1901, S. 49; aber s. Sievers PBB 10, 473. —

Nach kurzer Stammsilbe bleibt alter Zwischenvokal gewöhnlich. Ausnahmen: (bei Substant.) ofstum 193; Bülbring § 438 c; (bei Adj.) mycle 51 und ähnlich 79. 124; 119; Sievers § 144 c.

§ 3. Bei Verben.

1. In der 3. P. Sg. Ind. Pr. der st. V. und der schw. V. 1 stehen Kurz- und Vollformen nebeneinander. Sievers PBB 10, 471 verzeichnet 9 Vollformen; hinzuzufügen sind cymeđ 12 und 72. Diesen 11 unsynkopierten stehen 12 synkopierte gegenüber[1]; alle übrigen stehen nicht an entscheidenden Stellen. Die Überlieferung ist hier überall korrekt.

Nach Sievers' Bestimmung a. O. 465 beweist das Nebeneinander von Kurzformen und Vollformen in einem Texte südenglische Herkunft desselben. Dies trifft auch für das Men. zu, vielleicht ist aber aus

1. Sievers verzeichnet 13; aber cigđ 184 kommt nicht in Betracht, da diese Form auch anglisch einsilbig ist; siehe Sievers a. O. 475 u. § 410 a 1.

dem Verhältnis der Formen darin zu schliessen, dass wir den strengws. Gebrauch nicht vor uns haben. Lassen wir diejenigen Formen ausser Acht, die mehr wie einmal vorkommen, so stehen 7 Kurz- und 7 Vollformen nebeneinander.

2. Im Part. Praet. der schw. V. 1 auf Dental begegnen nur unsynkopierte Formen: gehŷrsted 35. gecŷđed 52. gebrihted 137. Dies ist anglisch; Sievers § 402, 2. Es findet sich keine dem Süden zugehörige Form.

II. Apokope.

1. D. Sg. der st. M. (a) -e; gefallen in sǣgrund 212. — þêoden 123 ist wohl nur verschrieben für þêodne, wie Bêow. 2033.

2. Instr. -e: gefallen in dæg 3. 167.

3. -e in der Komposition ist gefallen in: brytenricu 230.

III. Epithese.

1. Der A. Sg. der st. Fem (i) hat nach dem Muster der â-Stämme -e in: tîde 63; dies findet sich in allen ae. Dialekten, Sievers § 269 a 1.

2. Eingeschoben ist u in frætuwe 207; Sievers § 260 a 1. Ferner e in þegen 26; ähnliche Formen finden sich öfters im Byrhtnođ; Bülbring § 445.

3. i ist zwischen Konsonant und antevokalischem g (=j) eingeschoben in herigeas 5. herige 204. Dies ist nach Bülbring § 449 f. nur südenglisch. —

Anm.: Neben ymb (13×), emb (7×) stehen die Abverbformen ymbe (4×), embe (10×). — Zu V. 15^b, wo in der Hs. das e ausradiert worden ist, bemerkt Wülker versehentlich „sonst im Gedicht embe“, als ob emb nicht vorkäme.

Konsonanten.

§ 1. Labiale.

w vor u ist gefallen in betux 162. m > n im Auslaut der Partikel: forþan (o) 21. 46. 65. 192.

b ist gefallen in: symle 136; daneben symble 191.

§ 2. Dentale.

đ steht für đđ: niđa 196, für d: wyrđ 156. (wyrd möchte ich mit Grein Germ. 10, 422 statt wyrđ lesen. Bartholomeus 155 ist Genitiv, byđ geweorđad 152/4, wyrđ wel þungen 156 wäre eine ungeschickte Wiederholung).— t + đ > tt: þætte (11×). Z in Zebedes 136 = s (: symle).

§ 3. Gutturale.

1. c. Dafür k im Fremdwort kâlend 7. 31; in kyninga 52, kyninges 231. Letzteres oft im Spät-Ae. vor Palatalvokalen zur Bezeichnung der gutturalen Aussprache der Tenuis; Kluge, Pauls Grundriss I² 990.

2. h ist gefallen: a) vor r: rađe 75 (aber hrađe 90), rêđe 36. b) in der Komposition: hêalic 37. 74. âwern 101. c) in der Kontraktion: fân 211 < fâhan „die Feindlichen"; s. unter Kontraktion.

Anm.: Plummers Text bietet sigelbeortne 203, die anderen Herausgeber haben sigelbeorhtne; dieses ist also wohl die Überlieferung.

Eingefügt ist h zur Silbentrennung in: Michaheles 178. In demselben Worte steht ch für h.

3. g. Für die Spirans g steht h im Auslaut nach langer Silbe: burh 75; nach langem Vokal vor stimmlosem Konsonanten: âstîhđ 91. 109; Sievers § 214, 1. Im Inlaut nach hellem, vor dunklem Vokal steht hg zur Bezeichnung der gutturalen Spirans: nihgontŷne 71.

Neben g (= j) in geô 17 steht i (I) in iû 158. 213. Jûla 220.

Gefallen ist g: nach i in mænifealdlice 94; zwischen kurzem Vokal und Dental: gefrûnan 190, þrîsthŷdigum 223. Dies ist nach Bülbring § 530 nur westsächsisch.

Für den Verschlusslaut g steht cg nach n: ge-

þincged 7 (aber geþinged 164); vor stimmlosem Konsonanten: lencten 28.

§ 4. r. Metathesen.

Neben fyrst 87, forste 205 mit Metathesis des vorvokalischen r, wie sie im Ae. sehr häufig ist, steht gebrihted 136 mit Metathesis des nachvokalischen r vor ht. Nach Sievers § 179 ist diese Erscheinung auf den nordhumbrischen Dialekt beschränkt, während die anderen Mundarten - bręht, - briht nur als zweiten Bestandteil von Eigennamen aufzuweisen scheinen. Vgl. auch Kluge I Gr. I² 1018 f., der ähnliche Beispiele aus den jüngeren Teilen der Pet.-Chro. anführt. Vielleicht darf man daher diese Metathesen überhaupt für anglisch halten.

Syntaktisches.

§ 1. Entsprechend dem spät - ae. Gebrauch (Lichtenheld ZfdA 16, 325 ff; Foster, Judith, QF 71, 53 ff.) findet sich im Men. häufig der best. Artikel + schw. Adj. + Subst.; v. 3. 5. 8. 45. 47. 57. 80. 100. 167. 181. 199. Die Adjj. in dieser Verbindung sind meist solche, die stets schwach sind (Ordinalzahlen; sylf, ylca). Art. + schw. Adj.: se hâlga 37. Schw. Adj. + Subst. begegnet garnicht mehr. Das schw. Adj. allein findet sich, zum Subst. geworden, in: fân 211.

§ 2. Instrumentalis.

Die Verbindung von Adj. + Subst. erscheint im Instr. 2 ×; das Adj. hat die starke Form, während sie im Beow. fast stets schwach ist: mîne gefræ̂ge 27, frôde geþeahte 182. Der reine Instr. kommt 5 × vor (31. 66. 70. 77. 124); durch mid ist er umschrieben 159, 204.

§ 3. Mehrfach begegnen zusammengesetzte Zeiten

des Verbs: geliden hæfde 28. weard (wurde) âcenned 117. 168; 162.

§ 4. v. 13. f.:

þæne twelfta dæg tîrêadige
hæleđ headurôfe hâtađ on Brytene.

Holthausen Anglia B. dec. 1892 ändert in twelftan dæg; Wülker setzt beide Worte in Anführungsstriche. Cosijn PBB 19, 443 verwirft dieses als unnötig, jenes als verkehrt und bringt Beispiele für die Konstruktion eines Verbs des Nennens mit dem Nom. (statt Akk.) des Prädikatsnomens. M. E. ist es am einfachsten, twelftadæg, in einem Worte, zu schreiben. Wülker dachte offenbar an dergl., wenn er in seiner Anmerkung ne. twelfthday citiert. In der Hs. sind twelfta und dæg nicht durch einen grösseren Abstand von einander getrennt, als sonst Bestandteile von Kompositis, z. B. fulwiht tiid (s. Thorpe's Faksimile). In den Wörterbüchern ist twelftadæg nicht verzeichnet. Aber vgl.: ofer twelftadæg in Knuts Gesetzen I 17 (bei Liebermann, Die Gesetze der Angelsachsen I 296).

§ 5. Singular des Verbums vor pluralischem Subjekt begegnet zweimal:

swâ hine wîde cîgđ
îgbuende Engle and Seaxe. (184 f)
þæt ûs wunian ne môt wangas grêne (206).

Vgl. Sievers PBB 10, 472 anm. und 517.

§ 6. Die Praepositionen in, on.

a) Scheidung von in, on.

in steht nur einmal in zeitlicher Bedeutung: in geârdagan 117. Sonst wird in, on promiscue gebraucht.

b) Rektion von in, on.

α) in, on in lokaler Bedeutung.

Abweichend vom gewöhnlichen Gebrauch und entsprechend der Entwickelung, die sich im Laufe des

X. Jahrhunderts beobachten lässt, wird on nach einem Verbum der Bewegung mit dem Dativ statt dem Akk. verbunden: besenctun on sǽgrund 212. up on rôderum his gâst âgeaf 216 f. Mit besencan verbindet Aelfric stets (5×), der ae. Bæda 1× (1× Akk.), Or. und CP keinmal den Dat.; Belder, the prepositions In on to for fore and æt in Anglo-Saxon Prose (1897), S. 3.

β) (in), on in zeitlicher Bedeutung.

Als Antwort auf die Frage wann? erscheint on im Men. mit den Subst. tîd, dæg, sumor, winter. Auch hier finden sich Abweichungen vom gewöhnlichen Gebrauch, indem der Akk. statt des Dat. begegnet. Während CP nur die Verbindung on þa tîd braucht, Or. nur den Dativ hat (Belder S. 34), bietet Aelfric keinmal on tîd. Im Men. sind die Fälle: on þâ ylcan tiid 45. on þâs sylfan tiid 231; der Akk. allein: þâ sylfan tiid 5. Die Abweichung von Aelfric ist bemerkenswert; wie im Gebrauch von tiid (s. Wortschatz), so stellt sich auch in der Verwendung von on tiid Men. näher zu den Bickling-Hom.; vgl. hier 123,5: in þas tîd. Die Blickl.-Hom. sind nordenglisch; Hardy, die Sprache der Bl.-H. Leipziger Diss. 1899. dæg tritt nach on regelmässig in den Dativ, mehrfach auch in den Instrum.; der Akk. steht: on ânne dæg 189. Letztere Konstruktion fehlt CP. Or. Bæd., findet sich aber einige Male bei Aelfric (Belder S. 37).

sumor, winter erscheint im Akk. mit einer näheren Bezeichnung: on midne winter 2, -sumor 119, sonst nur noch im Boethius und in den Annalen (Belder S. 39).

Anhang zu den Praepositionen.

I. ymb und seine Varianten erscheinen regelmässig mit dem Akk., an drei Stellen scheinbar mit dem

Dativ; hier ist aber die Überlieferung leicht zu bessern. Die Stellen lauten:

ymb fêower niht on twentigum 133/4
ymb twentig þæs 7 seofon nihtum 187/8
embe eahta niht 7 fêowerum 210/1.

In V. 134 ändert Wülker mit den übrigen Herausgebern on in ond. Aber ond giebt doch hier so wenig Sinn, wie v. 188. 211: von ymb kann nicht gleichzeitig Akk. und Dat. abhängen.

Das Richtige bietet v. 116 ff.:

ymb þreotŷne . . . tŷn nihtum *êac*.

Der Dativ hängt hier von der Praeposition êac ab, und diese ist auch v. 134. 188. 211 einzusetzen. Vgl.: þæt gêr wæs þæt syxte . . . êac feowertigum, Bæda 475, 16. Dass dafür die Hs. 2× die Abkürzung 7 bietet, ist wohl so zu erklären, dass der Schreiber das êac der Vorlage nicht als Praeposition, sondern als Conjunktion (=and) fasste und nun dafür 7 schrieb. Statt on 134 wollte der Schreiber wahrscheinlich ond schreiben, liess aber das d vor dem folgenden Dental aus, in einer Art von Haplographie.

II. mid erscheint v. 137. 159. 186. 204; an den 3 letzten Stellen sicher, an der 1. wahrscheinlich mit dem Dat.; der Akk. wäre anglisch.

Wortschatz.

I. Lateinische Wörter.

Ausser den Monats- und Personennamen bietet Men. noch folgende Ausdrücke des gelehrt-kirchlichen Wortschatzes: bîses 32, circule 67, dîacon 145, kâlend 7. 31, rêliquias 73, sancta 200. Nur dieses letzte Wort findet sich auch sonst in der ae. Dichtung. kâlend erscheint in dem nicht ganz verständlichen

Kompositum calendcwide (s. Grein Spr.) und lebt noch heute fort. Henderson, Folk Lore of the Northern Counties of England (1879), S. 75 führt aus Buckinghamshire an:

'If the calends of January be smiling and gay, You'll have wintry weather till the calends of May'. Der Gebrauch so vieler latein. Wörter deutet auf einen gelehrten Geistlichen als Verfasser des Men.

II. Einheimische Wörter.

§ 1. Die Praeposition in kommt 11×, on 41× vor. Der Gebrauch von in gilt als anglische Eigentümlichkeit; Thomas Miller, EETS 95 Einleitung (zum ae. Bæda) XXVI, Napier, Anglia X 139. Dass diese in schon der Vorlage unserer Hs. angehörten, lehrt ein Blick auf die Densprüche, wo neben 31 on nur 1 in steht, und auf den Abschnitt der Annalen, den derselbe Schreiber schrieb, worin in einmal (z. J. 100) in einer geographischen Angabe erscheint.

§ 2. gangeđ 202. Dem Ws. fehlt diese Form, während sie im Anglischen gebräuchlich ist. Vgl. auch die bei Hardy a. O. 75 in der Anmerkung verzeichnete Litteratur.

§ 3. gelêorde 208. Das Verbum lêoran ist nur nordenglisch; Miller a. O. XLIX, Sievers Gr. § 384 a 3.

§ 4. neorxnawange 151. Ein Akk. ist notwendig. Wülker ändert in neorxnawang, was aus metrischen Gründen unmöglich ist. Ich fasse neorxnawange als Akk. Fem. Belege für diesen Gebrauch finden sich m. W. in südenglischen Texten nicht, wohl aber in einem anglischen. In dem von Stevenson (Surtees Soc. 23) herausgegebenen Hymnar heisst es: hêalicre âcende nerxnewange 47. geôpenigende neorxnewange 83. lîchoman neorxnewange âgyf înre 115. þæt hîg gefeldon neorxnewange 135.

§ 5. Das Wort tîd giebt zu einigen ausführlichen Bemerkungen Anlass. a) Genus. Normalerweise erscheint tîd fast an allen Stellen als fem. Aber: haligra tiid 229. Zu diesem Halbvers sagt Cosijn PBB 19, 443: „Ist hier tiid neutr. plur.? .... Aber Bouterweks Änderung tiida liegt auf der Hand.“ Ich bemerke, dass B.'s Aenderung sich auf v. 231 bezieht. Metrisch wäre gegen tiida nichts zu sagen, da hâligra ebenso gut zu hâlgra synkopiert werden kann, wie rîmcræftige 44 zu rîmcræftge zu kürzen ist, und hâlig auch sonst im Gedichte den Mittelvokal synkopiert. Sievers sagt in seiner Anmerkung zu Cosijns Behauptung, dass tiid hier zur Not als Akk. Sing. gelten könne. Doch wäre tiid als neutr. pl. nicht auffällig. In anglischen Texten ist es nicht selten; nach Sievers Gr. § 269 a 5 finden sich spätws. neutrale (Genitiv-)Formen; auch neutrale Dative begegnen: on þam halgan tîde in Knuts Gesetzen (Hs. Harley, 1120 geschrieben) bei Liebermann, I 278; to þam tîde bei Aethelstan (Liebermann I 146). Oder ist hier tîd M. nach tima?

b) Bedeutung. tîd erscheint im Men. in dreifacher Bedeutung: 1. Stunde 2. Festtag 3. Zeit. — Zu v. 108 macht Wülker folgende Anmerkung: „Es bleibt wohl nichts übrig, als mit B(outerwek) mônað und ærra Lîða als gleichstehende Nomin., dagegen Junius, trotz der Endung, als Akk. aufzufassen.“ Zwingende Gründe, eine derartige Konstruktion anzunehmen, sehe ich nicht. Objekt zu bringð 106 ist tiida lange 107; tiida bedeutet hier natürlich nicht Tage, sondern Stunden, und ist nicht mit 107ª zu verbinden. Zu diesem Halbvers ist vielmehr nach v. 30. 116. das Subst. niht zu ergänzen. —

v. 121, 154; 118, 177; 186, 229; 63 bedeutet tiid „dies festus". In der Poesie kommt dieser Gebrauch sonst nicht vor; s. Grein Spr. An den übrigen Stellen ist tiid = Zeit. — Dieser Sprachgebrauch des Men. weicht in charakteristischer Weise ab von dem einiger Prosadenkmäler des späten X. Jahrts. Aelfric braucht tîd nur in der Bedeutung Stunde, und sonst tîma. Vgl. Belden, in der obengenannten Schrift, S. 36. Die nordhumbrischen Evangelien haben gar kein tîma, tîd sehr häufig (Cook, Gloss. 185). In den ws. Evangelien steht tîd 60 × in der Bedeutung „Stunde" und 32 × als „Zeit", tîma 9× für „Stunde", 6 × für „Zeit" (Harris, Gloss. 104). Den Blickling-Homilien fehlt tîma durchaus. Ihrem Sprachgebrauch kommt der des Men. am nächsten. Das Fehlen von tîma im Men. kann sich daher erklären, dass das Wort der Poesie überhaupt nicht geläufig ist; Grein Spr. belegt es nur 4 ×.

§ 6. Von Wörtern, die im Men. allein vorkommen, sind zu nennen: brytenrîcu 230 „Britenreiche" (Grein: regnum spatiosum'), bentiid 75, beornwiga 225, fulwihttiid 11, folcbealo 125, higestrang 42, regolfæste 44. — tûn erscheint 11 ×, nie unter dem Stab; in der sonstigen ae. Dichtung ist es nur 2 × im Simplex belegt; s. Stilistik § 1

Ergebnisse.

Die Analyse des im Men. vorliegenden Sprachzustandes ergiebt:

1. Für die Sprache der Handschrift das Vorhandensein der typischen Züge des Spät-ws.; wie das bei einer Abingdoner Niederschrift des XI. Jahrhts. ast selbstverständlich ist. Besonders kommt hier in

Betracht: ȳ für aws. ie, îe ausser vor h; sylf, swylc(e) für aws. self, swelc(e).

Anglisch bezw. ausserwests. ist: e statt æ in heleþum (S. 10); u-Umlaut von a: heađurofe (S. 11); von e: meotod usw. (S. 12); i nach w (S. 13); ê aus êa: gêrum, agêfan (S. 14); iû(-) statt geô(-) (S. 15); vielleicht -un im Pl. Praet.: besenctun (S. 16); gebrihted < * gebierhted (S. 22).

Kentisch mag sein: awyrn st. awern (S. 14).

2. Für das Original Entstehung auf südlichem Gebiet wegen der synkopierten 3. Sg. Ind. Praes. der st. V., schw. V. 1 (S. 19 f.); in später Zeit wegen Aufgabe der Synkope bei langsilbigen Adjj. in der Mehrzahl der Fälle (S. 19).

3. Für den Verfasser, mit einiger Wahrscheinlichkeit, anglische Herkunft wegen einzelner anglischer Elemente in seinem Wortschatz (S. 26 ff.; auch in seiner Syntax? S. 24) und wegen der unsynkopierten Part. Praet. der schw. V. 1 auf Dental (S. 20). — Bei dieser Annahme erklärt sich am einfachsten die relative Häufigkeit unsynkopierter 3. P. Sg. Ind. Praes. der st. V., schw. V. 1 (S. 20). — Dass die unter 1 genannten anglischen Einsprengungen auf das Original zurückgehen, könnte man annehmen; es lässt sich aber darüber wegen des Vorhandenseins nur einer Hs. des Men. nichts ausmachen.

IV.

Metrik und Stilistik.

Bei der Darlegung der metrischen Verhältnisse des Men. folge ich dem Schema, unter welchem Abegg (Zur Entwicklung der historischen Dichtung bei den

Angelsachsen QF 73) die Metrik des Byrhtnoð (S. 9—14) behandelt hat.

§ 1. Reinheit der Stäbe.

Die Stabreime sind mit geringen Ausnahmen rein. g reimt 5×, g^1 2× auf sich selbst, g auf g^1 nur 1×. g ist also fast durchaus Verschlusslaut geworden, wie dies für die jüngsten Produkte der ae. Dichtung charakteristisch ist; Kluge PGr. I^2 1000 u. Anm., Bülbring § 487. c reimt 8× auf sich selbst, 2× auf c^1. Von letzteren Reimen ist circule: cræfte 67 sehr auffällig; das c in circule wurde sicher wie ts gesprochen. Man wird mit Pogatscher § 355 die Einwirkung der traditionellen Technik, den Einfluss des Schriftbildes, vor allem den Kunstverfall als Erklärung ansehen müssen. h reimt 10× auf sich selbst, je 2× auf hl, hr, hw. Es tritt also die Neigung hervor, h nur mit sich selbst zu binden; diese ist nach Kluge PGr. I^2 1002 für die späten ae. Gedichte überhaupt bezeichnend.

§ 2. Zahl und Stellung der Stäbe.

Während die Zahl der normal dreistäbigen Verse im Beow. 50%, im By. 45% beträgt, beläuft sie sich im Men. nur auf 39%. Dass zwei Stäbe im 2. Halbvers stehen, oder die zweite Hebung desselben den Stab trägt (2× im By.), kommt nicht vor. Das Typensystem ist gut bewahrt; Verstösse dagegen sind nur auf Rechnung der Überlieferung zu setzen. So ist in den ersten Halbversen 11. 23. 83. 148. 163. 181. 215 þæs an die letzte Stelle zu setzen, da wir sonst den verbotenen Typus F haben. Die Analogie von 41^a. 131^a. 137^a stützt die Korrektur.

Anm.: þæs 136^b ist zu tilgen; Holthausen a. O. V. 117: Johannes in geardagan wearð acenned ist mit Holthausen durch Versetzung von wearð nach v. 115 vor wuldres und Umstellung von v. 117 so zu heilen:

I. Âcenned i. g.

§ 3. Verteilung der Stäbe auf die Redeteile. Gegen die Regel sind häufig Partikeln betont, ausser bis 50^a stets in zweiter Vershälfte; hwædere 68. mine 27. syþþan 112. ûs 8. 12. 34. 72. 108. 183. Ferner ist statt des Nomens betont ein Verbum in den zweiten Vershälften 22. 46. 83. 123. 162. 264; ein Adverb: 216.

§ 4. Innen- und Endreime.

a) Stammsilbenreime: ceorlum and eorlum 31^b; ǽrîst gerîst 58^a.^b.

b) Suffixreime: lufan: galgan 86a.^b; smicere on gear: wunwudum and wyrtum 76^b 77^a; þrîsthýdigum: wið earfeðum 223^a. 224; mâ âreccan: wisse gesingan 69^b. 70 ; geþeahte: genihte 182^b. 183^b.

In all diesen Fällen braucht der Reim nicht beabsichtigt zu sein. Zweifelhaft ist auch: geféran: agêfan 80^b. 81; ûþwitan: fundan 160^ab. Der Dichter hat wohl noch agêfon, fundon gesagt.

§ 5. Auftakt.

Im ersten Halbvers findet sich Auftakt 5 ×; im zweiten hätten wir ihn nur, wenn wir cigð 184^b in cigað auflösten und das störende ûs 7^b beibehielten, wozu kein Grund vorliegt; zu cigð s. Sievers 471a und 517.

§ 6. Emendationen.

V. 71 ist unvollständig überliefert:

ðæt embe nihgontýne niht. Die Hinzufügung von gerimes nach Analogie von v. 26^a, 55^a, 222^a scheint das Richtige zu treffen; Holthausen, a. O. Ebenda wird Greins Ergänzung von 76^a: þæs embe siex niht verworfen, „weil dann der April nur 25 Tage haben würde, da jene 6 zu den seit Anfang des Monats verflossenen von V. 71 hinzuzuzählen sind.“ Wie ich

glaube, ist Greins Konjektur nur metrisch unmöglich (abgesehen davon, dass siex nicht der sonstigen Lautgebung des Men. entspricht), dagegen inhaltlich durchaus treffend. Sicher ist, nach Analogie aller anderen Festangaben unsres Textes, dass v. 76[a] eine Zeitangabe und ferner ein mit s anlautendes stabreimfähiges Wort enthalten haben muss; wir haben also nur die Wahl zwischen syx und seofon. V. 71—73 besagen, dass die Prozessionen 19 Tage nach Beginn des April anheben, also am 20. des Monats. Diese Festtage dauern bis zum 25. April; vgl. Piper, Die Kalendarien und Martyrologien der Angelsachsen S. 42. Ihren Anfang bezeichnet m. E. hêalic dæg 74[b], ihre ganze Dauer bên tíid 75[a]. Es scheint also nicht auffallend, dass der Menologist nun weiter zählt vom 25. ausschliesslich: 6 Tage. Ich möchte lesen: ymb syx niht þæs.-fîf 188a änderte schon Bouterwek aus metrischen und sachlichen Gründen in seofon. Auch þreo 107[a] ist nicht richtig, es muss feower heissen. Dadurch gewinnt der Vers einen Auftakt.

§ 7. Metrik der Lehnwörter.

Im allgemeinen fügen sich die lateinischen Namen und Wörter dem Gesetz, das Sievers PBB 10, 492 für ihre Behandlung aufgestellt hat: die haupttonigen Silben gelten als lang; vgl. auch Pogatscher §§ 16—24. Eine Ausnahme scheinen mir Philippus 81, Benedictus 40. Setzen wir in diesem Namen den ersten Vokal als lang an, so erhalten wir äusserst ungeschickte Halbverse.

Wenn Pogatscher § 23 Namen wie Gregorius, Laurentius (Sievers liest sie nach Typus D) nicht sicher viersilbig findet (aber s. § 30 Schlusssatz), „weil Agustus Johannes October Novembris Decembris erste Halbverse füllen können“, so trifft dies für

Johannes und October nicht zu. — Die Endung -us, die er câlend giebt (§§ 17. 29), ist irrig, da das Wort in dieser Gestalt im Ae. nicht begegnet. Übrigens ist auch Wülkers Anmerkung zu v. 7 nicht genau; er sagt, câlend werde in der ae. Dichtung stets als M. gebraucht. Ausser den beiden Stellen im Men. kommt nach Grein Spr. das Wort nur noch 2× vor: einmal im Kompositum câlendcwide, dann in der Abkürzung (El. 1229) = Kalendas.

Wir betrachten nunmehr die stilistischen Besonderheiten unseres Denkmals. Zur Vergleichung lässt sich die im letzten Drittel des X. Jahrhdts. entstandene kentische Königslegende heranziehen, da sie einen ähnlichen Stoff behandelt. Von ihrem Verfasser sagt Liebermann (Die Heiligen Englands X): „Er entfaltet geringe schriftstellerische Kunst: gebot der Stoff, eine Menge von Namen einer Klasse ohne Schicksale ihrer Träger zu erwähnen, so ergab sich zwar die langweilige Wiederholung der Anknüpfung. Aber der Verfasser beherrscht einen dürftigen Wortvorrat. Nur gelegentlich trägt der Darsteller seiner sonst so harten Zeichnung etwas Farbe auf.“ Der Menologist stand wesentlich unter denselben Bedingungen, hat es aber etwas besser verstanden, seinen Gegenstand geniessbar zu machen.

§ 1. Sehr häufig ist die Anknüpfung mit þænne (12×), swylce (11×), and (10×); tûn in der Formel cymđ (sîgeđ, bringđ, scrîþ etc.), to tûne, on tûn kehrt 11× wieder. Von Halbversen sind wiederholt: to ûs cymeđ 12, 72; in (on) godes wǣre 39, 217; geond middangeard 36. 53. 92. 161; nihtgerîmes 26; 55 (71).

222; on heofenas up 65, 110; haligra tîd 121, 229. emnihtes dæg 175 180. Ähnlich: Februarius (Septembres) fǣr 18, 167.

§ 2. Um in die Angaben des Abstandes zwischen zwei bestimmten Tagen etwas Abwechselung zu bringen, bietet der Dichter dieselben öfters in Form einer Summe oder einer Differenz; emb fêower wucan bûtan twâm nihtum 15/17; emb fîf niht þæs æfter seofentynum 23/25; emb fêower and þrêo 54; ymb fyrst wucan bûtan ânre niht 87/88, emb eahta and nigon 95; ymb twâ and *fêower* 107; ymb þrêotyne tŷn nihtum êac 115/117; ymb fêower niht *êac* twentigum 133/4; ymb ôđer swylc (= seofon niht) bûtan ânre wanan 141; ymb twentig *êac* seofon nihtum 187/188; emb eahta niht *êac* fêowerum 210/211; emb eahta and twelf nihtgerîmes 221/222.

§ 3. Wie in ae. Dichtung überhaupt, haben wir auch im Men. eine Reihe von Ausdrücken für „Sterben", hier besonders am Platze, wo in der Regel keine weiteren Einzelheiten von einem Heiligen gebracht werden; swylt þrôwade 25. scynde in godes wǣre 39 ~ his gâst âgeaf on godes wǣre 217, nergend sohte 41 ~ sôhte weroda god 149, ~ wealdend sôhte 209; feorh âgêfan 81 ~ feorh gesealde 133; drihten nam in ôđer leoht 97: forđ gewât 143; gâst onsende to metodsceafte 172; gelêorde 208; nergend forgeaf êce rîce 224.

§ 4. Die Phraseologie des Men. beruht zu einem guten Teile auf der Tradition der älteren nationalen Dichtung. Man vergleiche folgende Stellen:

V. 1. Crist wæs âcennyd cyninga wuldor ~ Elene 5. 178: âcenned weard cyninga wuldor.

1b cyninga wuldor = An. 171, Hy. 4²⁰ u. ö.

2b mǣre þêoden = Gen. 823.

3 êce ælmihtig = El. 799. Jul. 273.

4b heofonrîces weard = El. 197. 445. 718; Gen. 1363. 1484. 2073.

5b 6a sîde herigeas folc unmǣte = An. 652b. 653a.

12a êces drihtnes ~ Gen. 7. 112. 925 usw.

22a bearn wealdendes = El. 850. Jul. 266. An. 576

25b swylt þrôwade = Fata app. 71.

27b mine gefrǣge = Beow. 777. Ph. 176. Wi. 71. Fat. 25.

36a (u. ö., s. § 1) geond middangeard = El. 16. 1176 u. ö.

39b (217) in godes wǣre ~ Beow. 27 on frêan wǣre.

42a heard and higestrang ~ Dan. 94 heard and higeþancle.

47b sunnan and mônan = Beow. 94. Az. 77.

57b (228a) mannum tô frôfre ~ Beow. 14 folce tô frôfre.

59b swâ sê wîtega sang ~ El. 1188 be þâm sê wîtga sang.

61b wera cneorissum = Gen. 1274. 2288 u. ö.

64a dagena rîmes = Cri 467, (1587).

65a (110) on heofenas up = Ps. 138, 6.

66b wintrum frôd = Gen. 2353 An. 506.

81b feorh âgêfan ~ Fat. 12 feorh ofgêfon.

82a môdge magoþegnas = Wand. 62.

85 on þâm þrôwode þêoden engla ~ El. 421 on þâm þrôwode þêoda wealdend.

85b þêoden engla = Vat. Uns. 33.

90a wearme gewyderu = Bo. 47, 120.

90b. 91a þænne wangas hrađe ~ Ph 19 ff. se wong blôstmum blôwaþ . . . sêomađ, is đæt æþele londblôstmum geblôwen.

111 tungla torhtast ~ Ph. 93. 119 æđelast, mǣros tungla; Aeth. 14 mǣre tungol.

112a to sete sîgeđ ~ Aeth. 17 sâh to setle.

120^{a} wîde is geweorđod ~ Fat. 15 (is) wîde geweorđod.
122^{a} Petrus and Paulus = Fat. 14.
133^{b} feorh gesealde = Fat. 58; Gen. 1739. By. 184.
141^{a} ymbe ôđer swylc = Beow. 1584.
146^{b} 147 hæfđ nu lîf wid þan ~ Fat. 73/4 hafađ nu
mid wuldor fæder — ece lîf mid wuldor-
weorca to lêane — cining wîges to lêane.
147^{b} weorca to lêane = Ph. 386.
153^{a} êce to ealdre = Jul. 646.
159^{a} mid wætere oferwearp ~ Hö. 33 oferwurpe þû mid þŷ wætre
166^{a} ealde ûþwitan = Aeth. 69.
171^{b} gâst onsende = El. 480.
186^{a} weras mid wîfum ~ El. 236, 1222: werum and wîfum.
188^{b} samod ætgædere = Beow. 329 u. ö.
196^{b} niþa bearnum = Gen. 1135, 1284; Pa. 13; Gu. 1070.
205^{b} be frêan æ̂hæse = Gen. 947.
207^{a} foldan frætuwe = Ph. 257.
216^{b} up on rôderum = Jul. 644.
227^{b} on đas sîdan gesceaft ~ Cri 59, 356 (geond đâs sîdan gesceaft.

ten Brink E.Lg. I² 110 sagt also vom Dichter des Men. mit Recht, dass er „jedenfalls sein Bestes von der älteren Nationaldichtung sich geborgt hat.“

§ 5. Der eigentliche Wert des Gedichtes besteht in den eingestreuten Naturschilderungen; der Eintritt einer neuen Jahreszeit, die Ankunft eines neuen Monats wird in anmutigen, hie und da stimmungsvollen Worten eingeleitet: „Der Winter wird aus dem Lande gejagt; der wilde März stürmt unter Hagelschauern über die Erde hin, mit Reif bedeckt; der Sommer bringt sonnenhelle Tage ins Land, dann spriessen Blumen auf dem

Felde, und Freude erhebt sich auf Erden . . . (V. 27., 35 ff. 88 ff. Vgl. ferner 106 ff., 140 ff., 193 ff., 203 ff., auch 75 ff., 106 ff.). Verwandte Schilderungen des Naturlebens finden sich auch sonst in der ae. Dichtung; vgl. z. B. — um das Nächstliegende zu nennen — Denkspr. V. 5—9; ferner den 2. Denkspruch, GW. I, 345. Quelle ist hier aber nicht sowohl die ältere nationale Dichtung, als die Litteratur der Martyrologien; s. unter Quellen.

§ 6. Wie der lehrhafte Stoff des Kalenders durch diese Zuthat belebt wird und zugleich ein volkstümliches Element erhält, so dient auch die Einführung der Monatsnamen im nationalen Gewande der populären Tendenz. Zwar die lateinischen Bezeichnungen sind meist den englischen vorangestellt und auch vollständiger, für Januar und Juli erscheint nur der Fremdname (über das vermeintliche Fehlen der ae. Entsprechung von Maius s. Excurs). Aber indem die nationalen Namen gleichsam zur Erläuterung den fremden hinzugesellt werden, treten sie in den Vordergrund; und gelegentlich hebt der Menologist den Bereich der Geltung eines heimischen Namens ausdrücklich hervor, V. 184 ff.

Metrische Ergebnisse.

Die in §§ 1 und 3 unserer metrischen Betrachtung behandelten Erscheinungen weisen das Men. mit Sicherheit der spätae. Zeit zu, wie dies auch die sprachlichen Verhältnisse thun. Eine Bestätigung dieses Ansatzes ergiebt ein Vergleich zwischen dem Men. und einigen historischen Gedichten des X. Jahrhdts. Abegg behandelt in seinem genannten Werke drei Gruppen historischer Dichtungen der Angelsachsen; die erste wird durch den Byrhtnoð repraesentiert

(vom J. 991), die zweite enthält mönchisch-gelehrte Annalisten-Dichtungen (seit 937), die dritte umfasst fromme volkstümliche Dichtungen (seit 959). Bei dem vorwiegend mönchisch-gelehrten Charakter des Menologiums werden besonders die Gedichte jener zweiten Gruppe zu vergleichen sein. Nun ist für diese nach Abegg (S. 112) die Bewahrung der metrischen Form charakteristisch; jedoch lässt sich bei den einzelnen Gedichten entsprechend ihrer zeitlichen Folge ein allmählicher Kunstabfall wahrnehmen: das erste Gedicht der Gruppe weist die Metrik der Blütezeit auf (Abegg. S. 34), das zweite bindet gegen die alten Regeln s: st. (S. 41 f.), das dritte, aus den siebziger Jahren des Jahrhdts., hat schon einen Verstoss gegen die Regel, dass das Nomen statt des Adv. staben muss (S. 47 ff.) Auch im Men. sind die metrischen Formen noch gewahrt; aber die Fälle falscher Allitteration (§ 3) sind sehr häufig, ähnlich wie im By. Dadurch sind wir vielleicht berechtigt, die Entstehung des Men. später zu setzen als jene Gedichte, also in das Ende des X. Jahrhunderts: eine Datierung, die sich auch aus anderen Erwägungen ergiebt; s. unter Abschnitt VII. Soviel jedenfalls scheint auch durch die Metrik unseres Denkmals gesichert, dass es nicht vor 950 entstanden sein kann.

V.

Zweck des Menologiums.

Der Zweck des Men. ist in den Schlussversen ausgesprochen (228 ff.):

„Nû gê findan magon
hâligra tiid, þê man healdan sceal,
swa bebûged gebod geond Brytenrîcu
Sexna kyninges on þâs sylfan tiid.“

Man kann über die Bedeutung von swa bebugeđ im Zweifel sein.

Wenn bebûgeđ = pertinet (so Grein Spr. I, 81; BT I, 74), so ist swâ = soweit, und die ganze Stelle ist zu übersetzen:

„Nun könnt ihr die Festtage der Heiligen finden, die man halten soll, soweit sich das Gebot des Sachsenkönigs gegenwärtig durch die Britenreiche erstreckt.“[1]

Aber bei dieser Auffassung ist on þâs sylfan tiid ein müssiger Zusatz; swâ ferner heisst doch nicht ohne weiteres „so weit“. Daher ist es wohl vorzuziehen, swa als Ersatz eines Relativums (þê) aufzupassen und bebûgeđ mit Bouterwek = amplectitur zu setzen, wozu tiid 229 Objekt ist. Bouterwek beginnt, wie die Hs., V 230 einen neuen Satz und ergänzt zu bebûgeđ das Objekt: sic amplectitur ea (sc. festa). Doch vgl. Beow. 93: wong swâ wæter bebûgeđ „Gefilde, welches das Wasser umfasst.“

Also: „Nun könnt ihr die vorgeschriebenen Festtage finden, welche das Gebot des Sachsenkönigs in dieser Zeit über die Britenreiche hin umfasst.“

Die Schlussverse geben jedenfalls dem Ganzen offizielle Gewähr und lassen vermuten, dass irgendein gebod kyninges den Anlass zur Abfassung des Men. gebildet hat. Die überlieferten ae. Gesetze enthalten keine Bestimmung, die wir als dieses 'gebod' mit Sicherheit ansprechen könnten. Wir werden es aber ähnlich denken dürfen etwa der Verordnung Æthelreds vom Jahre 1008 (Liebermann, Die Gesetze der Angelsachsen I. 253, 22): „Alle hohen Festzeiten der h. Maria ehre man willig, und zu jedes Apostels Festzeit faste man willig . . .„

1. Die Hs. bietet zwar Swa und beginnt einen neuen Satz damit; doch ist die Änderung sceal, swa bei der eben wiedergegebenen Auffassung nötig, bei der unten folgenden vorzuziehen.

wie der h. Gregor selbst der englischen Nation es vorgeschrieben hat." —

Ob der Menologist gar im Auftrage des Königs geschrieben hat, lässt sich aus dem Wortlaut der Schlussverse nicht entnehmen. Aus der geringen Zahl von Festen, die das Men. aufführt, und der deutlich zu Tage tretenden populären Tendenz des Gedichtes geht hervor, dass damit eine Richtschnur für den öffentlichen, nicht für den klösterlichen Gottesdienst gegeben werden sollte.

VI.
Quellen des Menologiums.

1. Allgemeine Anregungen.

Die in der europäischen Litteratur des Mittelalters reich entfaltete Gattung der Martyrologien oder Menologien stellt eine Verknüpfung kirchlicher und profaner Elemente dar.

Schon in frühen Zeiten des Christentums entstand das Bedürfnis, die Gedenktage der Heiligen und Märtyrer dem Gedächtnis der Nachwelt in authentischen Aufzeichnungen zu erhalten, um damit zugleich der gottesdienstlichen Verehrung eine Grundlage zu geben.

In den Dienst der Kirche stellte sich die Disziplin der Chronologie, indem sie auf Grund astronomischer Beobachtungen und Berechnungen von der Zeiteinteilung, dem Wechsel der Jahreszeiten, den einzelnen Monaten, dem Tierkreis u. s. w. handelte. Ihre Kalender bildeten einen bequemen Rahmen für die kirchlichen Feiertage, die im Laufe des Jahres begangen werden sollten.

Seit dem Vorgange Bæda's entstanden solche Kalendarien in gebundener Form. Ein Beispiel für ein metrisches Martyrologium in zusammenhängender Darstellung ist das Gedicht des Wandalbert von Prüm aus der Mitte des IX. Jhdts. (Dümmler, Poetae aevi Carolini II, 571 ff.), worin er den Wechsel der Jahreszeiten und die Monate in ihren Besonderheiten kurz charakterisiert. Die Quelle für diesen profanen Bestandteil dürfen wir in den uralten Gedichten sehen, die den Streit der Jahreszeiten und Monate behandeln. Solche Gedichte können wir schon im griechisch-römischen Altertum nachweisen, und für spätere Zeiten in italienischer, altfranzösicher, provenzalischer, spanischer, deutscher, ja sogar in neuaramäischer Sprache belegen (vgl. Leandro Biadene, Carmina de mensibus di Bonvesin da La Riva, Torino 1901, S. 90 ff. und 108).[1]

Einzelne Stellen im Men. klingen so deutlich an Verse bei Wandalbert und Bonvesin (XIII. Jh.) an, dass wir sie als typisch für (kirchliche oder weltliche) Monatgedichte ansehen können. Aus Wandalbert ist etwa zu vergleichen:

Solstitio hic reliquos superat longisque diebus
Mensis ad summos cœli qui pervenit orbes (142 f.)

Men. 106 ff.: þænne mônađ bringđ
ymb twâ and fêower tiida lange
Junius on geard, on đâm gim astihđ
on heofenas up hŷhst on geâre u. s. w.

oder die einleitenden Verse (S. 578):

Ergo age quas teneant solemnia festa calendas
martyria inlustrentque dies quos clara per orbem
Carmine promamus,

1. Für den Hinweis auf dieses Werk bin ich Herrn Professor Adolf Tolber zu ehrerbietigem Danke verpflichtet.

denen die in Abschnitt V angeführten Schlussverse des Men. sich vergleichen lassen.

An Bonvesins Gedicht erinnern folgende Stellen:

Men. 23 f.: þæt âfêred byđ
winter of wîcum.

Bonvesin 20 ff.
(Februs inquit):
nam ver incipiens hyemem depello malignum.

oder Men. 35 ff.:
hrîme gehŷrsted hagolscurum færđ
geond middangeard Martius rêđe,
Hlŷda hêalic.[1]

Bonvesin 32 ff.:
Martius irato vultu sparsusque capillos
Totus turbatus, cui creber annelitus instat,
Os asperit tumidum, clamoso turbine fatur.

oder: Men. 140 f.: Swa þæs hærfest cymđ . . .
wlitig wæstmum hladen

Bonvesin 165:
incipit autumnus qui multis fructibus uber.

Diese Übereinstimmungen berechtigen zu der Annahme, dass der Menologist von der Menologienlitteratur vielfache Anregungen erfahren hat. Nach ten Brink Engl. Litt.-Gesch. I² 110 hat es ihm an englischen Vorgängern nicht gefehlt. Von prosaischen Martyrologien wäre das von Herzfeld EETS 116 edierte mercische (ca. 850) zu nennen. Metrische Menologien in ae. Sprache sind mir sonst nicht bekannt, doch hat

1. Wenn Plummer im Glossar dazu Tennyson citiert:
this roaring month of daffodil and crocus,
so liegt dies doch sehr ferne. — Wülker bemerkt zu Hlyda, er schreibe das Wort gross, weil er es als Eigenname fasse. Mir scheint, dass man es anders kaum fassen kann.

es solche gewiss ebenso gegeben, wie es lateinische in England gab; vgl. über letztere Hampson, Medii aevi kalendarium I (1841), 389 ff.

2. Die Hauptquelle.

Die in Abschnitt V besprochenen Schlussverse, die dem Men. einen autoritativen Charakter verleihen, machen es wahrscheinlich, dass der Verfasser einer anerkannten Quelle folgte. Aus dem Umstande, dass Men. keinen nationalen Heiligen enthält, aber in eine Zeit fällt, in der schon zahlreiche englische Heilige verehrt wurden, darf vielleicht gefolgert werden, dass die Quelle dieses Fehlen erklärt, d. h., dass sie vom Continent stammen muss.

Für die englische Festordnung vom 7. bis 11. Jahrhdt. war Grundlage das Sakramentar Gregors d. Gr. Benutzung desselben durch den Menologisten, schon von vornherein wahrscheinlich, wird durch Folgendes wohl gesichert.

a) Der Jahresanfang am 25. Dezember ist vom Gregorianischen Sakramentar übernommen. Alle übrigen in England entstandenen Kalendarien beginnen mit dem 1. Januar (Piper, die Kalendarien und Martyrologien der Angelsachsen, Berlin 1862, S. 89). In spät-ae. Zeit bezeugt uns Aelfrik, dass der Beginn des Jahres mit dem 1. Januar das Gewöhnliche und Übliche war. Hom. Thorpe I, 100: nach alter Gewohnheit beginne man heutzutage das Jahr mit dem 1. Januar; aus keinem andern Grunde, vor allem ohne göttliche Weisung; 'sume ûre dêning bec onginnađ on Adventum Domini'. Wenn Adventus hier die Geburt Christi bedeutet, wie 'hidercyme' in dem von Bouterwek S. 38 gebotenen Beleg, so stellt sich das Men. zu den „einigen" Kalen-

darien, deren Abweichung von dem allgemeinen Usus auf eine nichtenglische Quelle zurückgeführt werden darf.

b) Vom Apostel Mathias, dessen Fest am 24. Februar gefeiert wird, heisst es v. 24 ff.:

and se wîgend þâ
æfter seofentynum swylt þrôwade
Mathias mære.

Der Verfasser nahm also an, M. sei den Märtyrertod gestorben. Davon weiss nur noch Gregors Sakramentar (Stadler, Heiligenlexikon, 1875, IV 322). Dort heisst es (Migne, Patrologia lat. 78, 51): 'cuius passionis triumphum solemniter celebramus'. wîgend-triumphum, þrôwade-passionis klingen deutlich an einander an.

c) Gregor wird im Gedichte selbst genannt (37—40, 100—101), an der erstgenannten Stelle mit offenbarer Wärme; ausser Petrus und Paulus (121 f.) erhält nur er das Attribut hâlig. Auch seines Emissärs Augustin wird in Worten der Verehrung gedacht (95—106). Dass diese beiden Männer, denen England das Christentum verdankt, hier erwähnt werden, versteht sich zwar von selbst, aber besonders nahe musste der Gedanke an sie einem Menologisten liegen, der dem einen von ihnen als Autorität in seinen Angaben folgte. —

Im vorigen Abschnitt wurde vermutet, dass die Abfassung des Men. hervorgerufen worden sei durch eine königliche Verordnung ähnlich der dort citierten vom Jahre 1008; diese beruft sich direkt auf Gregor. Hat also jenes 'gebod kyninges' eine solche Bedeutung auch enthalten, so war dem Menologisten die Quelle vorgeschrieben.

3. Quellen für Einzelheiten.

a) Wie schon Bouterwek bemerkte, sind V. 60—62 mit zwei geringfügigen Abweichungen dem anglischen

Psalter (Ps. 117, 22) entnommen; dies ist für die Datierung des Men. von einiger Wichtigkeit, s. den folgenden Abschnitt.

b) V. 146 f.: hæfđ nu lîf wiþđan
mid wuldorfæder weorca to lêane.

Ganz ähnlich Fata app. 73 f.:
hafađ nu ece lîf
mid wuldorcining wîges tō lêane.

Es ist möglich, dass der Menologist seine Verse hieraus geschöpft hat; auch sonst finden sich in beiden Gedichten — aus naheliegenden Gründen — Übereinstimmungen; s. Stilistik § 4.

Exkurs über die englischen Monatsnamen.

Von älteren Arbeiten über ae. Monatsnamen ist am wertvollsten Weinholds Schrift: „Die deutschen Monatnamen" (Halle 1869), die ich hauptsächlich benutzt habe.

Mittel- und neuenglische Monatsnamen sind, soweit ich sehe, bisher nirgends zusammengestellt worden ich war daher auf die z. T. noch unvollendeten Wörterbücher von Mätzner, Stratmann, Murray, sowie die Publikationen der Folk-Lore Society angewiesen.

I. Geschichte der englischen Monatsnamen.

1. Im Altenglischen.

VII. Jahrhundert.

Rugern August oder September; Prooemium der Gesetze des Kenterkönigs Wihtræd i. J. 695/6. Liebermann, Gesetze der Angelsachsen I 12.

VIII. Jahrhundert.

Bæda, de temporum ratione cap. XIII:

1. giuli (*gŷle), 2. solmônath, 3. hredmônath, 4. eosturmônath, 5. thrimilci, 6. lîda, 7. lîda, 8. ueudmônath, 9. hâlægmônath, 10. uintirfyllith, 11. blôtmônath, 12. giuli (* gŷle).

IX. Jahrhundert.

Mercisches Martyrologium (ed. Herzfeld EETS 116, vgl. Cockayne 'Shrine' 1864 ff., S. 29—35):

1. se æftera geola, 2. solmonađ, 3. hredmonađ, 4. eastermonađ, 5. đrymylce, 6. ærra liđa, 7. æftera liđa, 8. weodmonađ, 9. haligmonađ, 10. winterfylleđ, 11. blodmonađ, 12. se ærra geola.

X. Jahrhundert.

1. Menologium.

1.——2. solmonađ, 3. hlyda, 4. eastermonđ, 5. *þrymilce[1], 6. ærra lida, 7.——8. weodmonađ, 9. haligmonđ, 10. winterfylleđ, 11. blotmonađ, 12. ærra Jula.

2. Stabloer Kalender (Zfd A. V, 204 f.); die Namen für 1. 10. 11. 12. fehlen; die übrigen stimmen zu der von Bæda überlieferten Reihe. Bemerkenswert ist salmonath statt solmonath, Zfd A. 204 nicht verzeichnet, aber s. E. Gachet in 'Compte-rendu des séances de la commission royale d'histoire III. sér. tom. VII, pg. 387[2].

3. MS. Valenciennes B 5, 66 (Zfd A. X, 205); die Namen wie bei und gewiss aus Bæda, da die Handschrift einen Bæda de tempore enthält.

4. Einzelne Namen in spätws. Prosa.

---

1. þrymilce statt þrymlice zu lesen, schlug Plummer vor, gewiss richtig.

2. Auf Gachets Untersuchung machte mich Herr Professor Adolf Tobler freundlichst aufmerksam.

hlýda (März) öfters bei Aelfrik, z. B. Hom. ed. Thorpe I, 100, 5; de temporibus in 'Leechdoms' ed. Cockayne III, 250, 5. Ferner Leechdoms III, 152, 9. 5 v. u. 228.

hærfestmonođ September bei Aelfric, Gramm. IX, 43 (ed. Zupitza); hærfestmonađ in einem lat.-ae. Glossar der öffentlichen Bibliothek zu Hannover, citiert von Bouterwek S. 31.

Für Oktober giebt diese Quelle: 'ôđer mônađ ther onfæst', entstellt aus „ôđer mônađ on hærfest" oder „ôđer hærfestmonađ"; Bouterwek S. 33.

XI. Jahrhundert.

Kalender im MS. Cott. Vitellius E. XVIII (Hampson, Medii aevi calendaria I 422), nach Wanley, Thesaurus III, 222 i. J. 1031 geschrieben, jedenfalls nicht viel früher, durch Feuer z. T. zerstört:

1.——2. Solmonađ, 3. Hrædmonađ, 4. Eastermonađ, 5. Drymylce monđ, 6. Liđa monad, 7.——8. Weodmonađ, 9. [Haligmo]nađ, 10. [Winterfyl]leđ, 11. Blod[mo]nađ 12—.

Anm.: Die von Bæda gebotene Reihe findet sich noch im 'Calendarium anglicanum' (Migne, Patrologia LXXII, 619–624, app. zu den Werken des Germanus Parisiensis) und in den Scholien und Glossen zu Bæda l. c. (Migne, Patrol. XC, 347). —

Diesen alten Zeugnissen sind hinzuzufügen: 1. die Randnotizen Talbots in der Hs. des Men. (XVI. Jhrh.)

zu v. 28: hrædmonađ
zu v. 52: Eastermonađ
zu v. 76: þrymylce monađ
zu v. 106: Liđa monađ
zu v. 182: Winterfilleđ
zu v. 218: Julmonađ.

2. Einige Namen, die Weinhold aus älteren Werken schöpft, deren Quellen jedoch nicht bekannt sind:

Barleymonth September } nach Verstegan;
Barnmonth August } Weinh. 32.
Hlȳdmonađ 'März'; Weinh. 44.
Mǣdemonađ Juli; Weinh. 49.
Midsumormonađ Juni „im späteren ags.," Weinh. 50.
Midwintermonađ Dezember „im späteren ags.", Weinh. 51.
Sear-, sēremonađ Juni; Weinh. 55.

Anm.: Die alten Wörterbücher und sonstigen Werke, die über ags. Sprache handeln, bieten vielfach deutsche Namen als englische; so Verstegan in seiner 'Restitution of the decayed intelligence' 1628, nach ihm z. B. Bailey, 'Universal etym. english dictionary' 1721; Hone, 'Every Day Book' 1826. Solche zweifelhaften oder sicher unechten Namen übergehe ich in dieser Übersicht.

2. Im Mittelenglischen.

Im Me. treffen wir, ähnlich wie in Deutschland vom XIII. bis XV. Jahrh. (Weinhold S. 7) nur wenige einheimische Monatsnamen.

XII./XIII. Jahrh.

ȝole, ȝol Dezember; Orrm 1910, 1915.

ae. liđa findet sich als — lith in dem südenglischen Leben der St. Marherete (ca. 1200); hier heisst es: 'iþe moneþ that on ure ledene is ald english efterlith inempnet' (EETS 13, 23, $_{20}$). Hieraus folgt, dass dieser Name damals nur noch gelehrten Kennern des „Altenglischen" bekannt, aber nicht mehr gebräuchlich war.

XIII./XIV. Jahrh.

ȝole Dezember; Robert of Brunne ed. Hearne S. 47

hervest, heruestmoned August; öfters bei Rob. of Gloucester, Stratmann S. 342, Murray, Hampson II 197. Dieser sagt unter hervest: 'The month of August, in many old writers'. Ich finde aber sonst keine Belege. Mätzner giebt das Wort als Monatsnamen überhaupt nicht an.

lude, lud, März; öfters bei Rob. of Glouc., sonst in dieser Zeit nicht belegt ausser in dem Gedicht auf Eduard II. (Percy Soc. XXVIII, pg. 16).

3. Im Neuenglischen.

Bis auf unsere Zeit hat sich yule < ae. geola erhalten; vgl. Weinhold s. h. v. S. 5. Das Wort ist dem nordenglischen Wortsatz eigentümlich, wie anscheinend schon im Me.

harvestmonth belegt Murray bei Hone, Every Day Book II 1155 (1827). Lide ist für den Wortschatz des südlichen und westlichen Englands charakteristisch; vgl. Aubrey, Remains of Gentilismo und Judaisme (1886/7) in 'Folk-Lore Society' IV, 13, und 'East Cornwall Glossary' der English Dialect Society.

Erst ne. belegbar sind die Bezeichnungen Soulgrowe und Filldyke für Februar. Erstere bei Aubrey, S. 9 und 123 (im südwestlichen England heimisch). Filldyke bei Murray zufrühst 1611 belegt, auch heute noch nicht ausgestorben.

Für Juni kommen die Namen midsumermonth und seremonth vor, jener in einem nordhumbrischen Vers bei J. Hardy, Popular history of the cuckoo (Folk-Lore Society III, 50); dieser ist nach Aubrey op. cit. 123 im Westen üblich gewesen in dem Sprüchwort: 'Good to cut briars in the seremonth'. Vgl. das jetzt veraltete Substantiv the sear, der Herbst.

Diese beiden Namen giebt Weinhold nach Hickes, Thes. I 215 ohne Beleg als ae.; die ne. Parallele erlaubt, ae. midsumer- und se(a)remonađ für gesichert zu halten.

Anm.: Ne. holimonth setzt nicht ae. haligmonađ fort, sondern ist nach Murray 'nonce-formation after holiday'.

II. Alter und Verbreitung der ae. Monatsnamen.

§ 1. Aus der Übereinstimmung von ae. êaster-, hâligmônađ mit ahd. ôstar-, heilagmânoth schliesst Weinhold S. 6, dass schon vor der ags. Einwanderung deutsche Monatsnamen bestanden haben. Die genannten Namen sind also sehr alt, und ebenso die anderen, welche Bæda am Anfang des VIII. Jhdts. für die 'antiqui Anglorum populi' bezeugt. Schon die einfache Bildung von Namen wie þrymilce, liđa beweist hohes Alter, und die Bezeichnung blôtmonađ ist gewiss nicht in christlicher Zeit erst aufgekommen. Es ist die Frage, ob Namen wie hærfestmonađ, midsumor-, midwintermonađ, die von Weinhold (S. 42, 50, 51) als jünger hingestellt werden, nicht auch ein so ehrwürdiges Alter haben; aus dem Umstande, dass sie erst spät bezeugt sind, folgt doch nichts für ihr Alter, zumal nicht für hærfestmonađ, denn die Bezeichnung hat auch eine ahd. Entsprechung. — Dagegen könnte eingewendet werden, dass Bæda von diesem Namen nichts sagt. Aber er sagt auch nichts von Rugern, einem zu seiner Zeit sicher bezeugten Namen. Wenn jene Benennungen alt sind, so erklärt sich ihr Fehlen bei Bæda am einfachsten daraus, dass dieser die

Namen seines Stammes, der Angeln, geben wollte, und solche unerwähnt liess (oder nicht kannte), die im Süden üblich waren.

§ 2. Unsere Quellen lassen nicht erkennen, ob in ae. Zeit eine dialektische Scheidung der Monatsnamen bestand; wir würden klarer sehen, wenn uns die alts. überliefert wären (s. Weinh. S. 19). Nur soviel lässt sich behaupten, dass zwei der Bæda'schen Namen dem ws. Wortschatze fremd, dem skandinavischen nahe verwandt scheinen, und dass die „jüngeren" Namen in ae. me. ne. Zeit vorzugsweise im Süden vorkommen.

a) sôlmonađ. Durch Kluge ESt VIII, 479, der auf die Gleichung 'panibus sol' in den Epinaler Glossen hinwies, ist die Erklärung Bæda's von den Opferkuchen, die in diesem Monat den Göttern dargebracht wurden, als richtig erwiesen. Sol ist nach Kluge identisch mit dem ae. an. sôl Sonne. Ausser in diesen mercischen Glossen findet sich sôl nur noch im mercischen Psalter (120b). Danach scheint es, dass das Wort dem ws. Wortschatz fremd ist.

b) þrŷmilce. Nach Weinhold S. 59 ist ein entsprechender Name für das Schwedische vielleicht abzuleiten aus dem schwed. trimjölksgräs; in den westgermanischen Dialekten fehlen alle Beziehungen. Auch hier stehen also das Anglische und das Skandinavische im Wortschatze zusammen.

Anm.: Bæda's Erklärung des Namens (so gross sei einst die Fruchtbarkeit Englands oder Deutschlands gewesen, woher die Angelsachsen einwanderten, dass die Kühe im Mai dreimal gemolken wurden) ist nicht ganz richtig. Die Milchergiebigkeit der Kühe hängt nicht von der Weide allein ab, sondern ist in erster Linie eine Rasseneigentümlichkeit. Die englischen Kühe werden vor 1400 Jahren eine ebenso gute Rasse ge-

wesen sein, wie sie noch heute sind; während eine deutsche Kuh im jährlichen Durchschnitt 2500 l liefert, produzieren die Kühe auf den englischen Kanalinseln bis zu 6000 l. Vgl. A. Bernstein, Technische Rundschau 1901 Nr. 37.

c) Soweit die Belege einen Schluss zulassen, finden sich ae. hlyda, hærfestmonađ und die me. ne. Entsprechungen dieser Namen nur im südlichen England; während ae. geola „Dezember“ nur im Norden fortlebt. Daneben freilich begegnet midsummermonth.

§ 3. Das Men. enthält die Bæda'sche Reihe fast vollständig, daneben hlŷda. Da das Denkmal südenglisch, so beweist das Vorkommen der Monatsnamen, dass sie auch im Süden bekannt waren. Von winterfylleđ hebt der Dichter ausdrücklich hervor, dass dieser Name bei Angeln und Sachsen üblich sei (v. 184 f.). Es fällt auf, dass in ws. Prosa keiner der Bæda'schen Namen, sondern nur hlŷda ein paar Mal erscheint.

VII.

Zeit und Ort der Entstehung; Verfasser.

§ 1. ten Brink ELG. I[2] 107a setzt die Entstehung des Men. zwischen 940 und 980 an (Wülkers Grundriss § 388 giebt, nicht ganz genau, als ten Brinks Datierung „Ende des X. Jhrhdts“).

Da der Psalter benutzt, aber um 950 entstanden ist (vgl. darüber zuletzt Helen Bartlett, The metrical division of the Paris. Psalter, diss. Baltimore 1896), so muss der Menologist nach 950 gedichtet haben.

V. 42ff. sagen vom hl. Benedikt:

þæne hêriað wel
in gewritum wîse wealdendes þêow,
rincas regolfæste.

Also waren dem Dichter Schriften über Benedikt bekannt. Solche werden in England erst entstanden oder — falls an lateinische gedacht wird — gelesen worden sein, als die Reformbewegung um sich griff, und die Benediktinerregel in die Volkssprache übersetzt war. Letzteres ist von 960 ab geschehen (Schröer, die ags. Prosabearbeitungen der B.-R, XVIII); ersteres begann eigentlich erst mit dem Jahre 963, als Æthelwold Bischof von Winchester ward. So können wir zunächst diese Jahre als terminus a quo festhalten.

Was den term. ad quem betrifft, so nötigt das Fehlen nationaler Heiliger, ihn möglichst nahe an den terminus a quo heranzurücken. „Die Aethelwold-Zeit und was der Reform folgte, zwang einen späteren Menologisten, die anerkannten Heiligen der Nation aufzunehmen" (freundliche briefliche Mitteilung von Herrn Professor Liebermann). Mit Rücksicht hierauf liesse sich die um Zeit 1000 als terminus ad quem aufstellen. Wenn man erwägt, dass König Æthelred (978 bis 1016) im J. 1008 eine Verordnung erliess, wie wir sie als Veranlassung des Men. zu denken haben, und dass der grösste Teil seiner Gesetze geistlichen Inhalts ist, so scheint die Vermutung begründet, dass in seiner Zeit, vielleicht sogar auf jene Verordnung hin, das Men. entstanden ist. Sprachliche Bedenken dagegen sind nicht vorhanden.

§ 2. Über den Ort, wo der Menologist dichtete, sind bisher keine Ansichten geäussert worden; fest steht nur Abfassung in wesentlich wests., doch mit einigen anglischen Elementen gemischter Sprache.

V. 104 ff. handeln von Augustins Grab:

'Nû on Brytene rest
On Cantwarum cynestôle nêah
mynstre mǽrum'.

Sachlich ist diese Angabe richtig; vgl. die z. T. wörtlich anklingende Stelle bei Bæda, Hist. eccl. I. 23. Aber, wie Herr Professor Liebermann bemerkt, beweisen die Verse, dass ihr Verfasser kein Mönch von St. Austins war; „er hätte den Ruhmestitel für seine Abtei deutlich genannt, nicht hinter 'Nähe zum Erlöserdom' verborgen. Dass die Dunkelheit aus Eifersucht eines Dommönches entspringe, ist nur eben möglich."

Die Verse berechtigen zur Annahme, dass Men. in einiger Entfernung von Canterbury gedichtet wurde, aber nicht zu weit, da der Menologist bei Nordengländern wohl nicht soviel Localinteresse voraussetzen durfte. Die Überlieferung führt auf Abingdon; die Sprachformen stehen mit den Verhältnissen, die wir in einem solchen, der anglischen Grenze nahen Gebiete Südenglands erwarten dürfen, nicht in Widerspruch. Für Abingdon spricht auch der Umstand, dass dieses Kloster als eines der ersten die Reform durchführte; Aethelwold war hier Abt von 954—963.

So lässt sich zwar nicht erweisen, aber immerhin als wahrscheinlich betrachten, dass Abingdon der Entstehungsort unsres Denkmals ist.

§ 3. Den Verfasser des Men. hat man, was Stand und Bildung betrifft, wohl zu denken als einen gelehrten Geistlichen, der zu den reformierten Benediktinern gehörte (V. 42 ff.; s. § 1). Er kennt die ältere Dichtung seines Volkes, bewegt sich sogar zum grössten Teil in ihrer Phraseologie, und in seinen Naturschilderungen lebt etwas von der Stimmung der angelsächsischen

Klassiker. Dies stimmt zu seinen anglischen Sprachelementen. —

Wenn er v. 116 Johannes den Täufer mit dem Evangelisten verwechselt und ihn den Liebling des Herrn nennt (wie auch Orrm.; s. Bouterweks Bemerkung), so ist dies der einzige Punkt, in dem seine Angaben anfechtbar sind.

VIII.

Text des Menologiums.

Abkürzungen: B[outerwek]. Gr[ein, Bibl. d. ags. Poesie]. Gg = Grein Germ. 10, 422. H[olthausen Angl. Beibl. dec. 1892, 289 f.]. P[lummer]. W[ülker, GW II, 282 ff.]. Ich folge Wülkers Text, verzeichne die Abweichungen davon, behalte die handschriftlichen Längenzeichen bei. Auflösungen der Sigel 7, von Ziffern, Besserungen (abgesehen von solchen, die das Metrum fordert) in kursiver Schrift.

CRIST WÆS ACENNYD, CYNINGA WULDOR,
on midne winter, mære þeoden,
êce, ælmihtig, on þy eahteoðan dæg
hælend gehaten, heofonrices weard.
Swa þâ sylfan tiid side herigeas,
folc unmæ̂te, habbað foreweard gear,
forþy se kalend cymeð geþincged
on þam ylcan dæge us to tune,
forma monað; hine folc mycel
ianuarius gerum heton.
And embe fif niht þæs, þætte fulwihttiid
êces drihtnes to us cymeð,
þæne *twelftadæg* tireadige
hæleð heaðurofe hatað on brytene,

7b. Hs. ûs c.
11. And þæs.
13. twelfta dæg.

in foldan hêr. Swylce emb feower wucan,
þætte solmonað sigeð to tune,
butan twam nihtum, swa hit getealdon geo,
februarius fær, frode gesiþas,
ealde ǽgleawe. And þæs embe ane niht,
þæt we Marian mæssan healdað,
cyninges modor, forþan heo Christ on þam dæge,
bearn wealdendes, brohte to temple.
Ðænne emb fif niht þæs, þæt afered byð
winter ôf wîcum and se wigend þa
æfter seofentynum swylt þrowade
nihtgerimes, nergendes þegen,
Mathias mære, mine gefræge,
þæs þe lencten on tûn geliden hæfde
werum to wîcum. Swylce eac is wide cuð
ymb *þreo and twa* þeodum welgehwær
his cyme kalend ceorlum and eorlum,
butan þænne bises geboden weorðe
feorðan geare; þænne he furðor cymeð
ufor anre niht us to tune;
hrîme gehŷrsted hagolscurum færð
geond middangeard Martius reðe,
hlyda healic. Ðænne se halga þæs
emb *endleofan* niht æþele scynde
Gregorius in godes wære,
brême in brytene. Swylce Benedictus
embe nigon niht þæs nergend sohte,
heard *and* higestrang; þænne hêriað wel
in gewritum wise wealdendes þeow,
rincas regolfæste: swylce eac rîmcræftge
on þa ylcan tiid emniht healdað,
forðan wealdend god worhte æt frymðe

23. Ðænne þæs. Gg., H. þæt þe.
44. rimcræftige.

on þy sylfan dæge sunnan *and* monan.
Hwæt, ymb feower niht fæder onsende,
þæs þe emnihte eorlas healdað,
heahengel his, se hælo abead
Marian mycle, þæt heo meotod sceolde
cennan, kyninga betst, swa hit gecyðed wearð
geond middangeard; wæs þæt mære wyrd,
folcum gefræge. Swylce emb feower *and* þreo
nihtgerimes, þætte norgend sent
Aprelis monð, on þam oftust cymð
seo mære tiid mannum to frofre,
drihtnes ærist; þænne dream gerist
wel wide gehwær, swa se witega sang:
„þis is se dæg, þæne drihten ûs
„wisfæst worhte wera cneorissum,
„eallum eorðwarum eadgum tô blisse.
Ne magon we þâ tide be getale healdan
dagena rimes, ne drihtnes stige
on heofenas up, forþan hê hwearfað áá
wisra gewyrdum; ac sceal wintrum frod
on circule cræfte findan
halge dagas. Sculan we hwæðere gyt
martira gemynd ma areccan,
wrecan wordum forð, wisse gesingan,
þæs embe nihgontyne niht*gerimes*,
þæs þe Eastermonð to ûs cymeð,
þæt man reliquias ræran onginneð,
halge gehyrste. þæt is healic dæg,
bentíd bremu. Swylce in burh raþe

56. monað.
62. eadigum.
65. hê W. hi.
68. halige.
71. þæs— -gerimes H.
72. monað; die Änderung mit Sievers PBB 10, 472.

ymb syx niht þæs smicere on gearvum,
wudum *and* wyrtum cymeđ wlitig scriđan
þrymilce on tûn, þearfe bringeđ
Maius micle geond menigeo gehwær.
Swa þi ylcan dæge æđele geferan
Philippus *and* Jacob feorh agefan,
modge magoþegnas, for meotudes lufan.
And embe twa niht þæs, þætte tæhte god
Elenan eadigre æþelust beama,
on þam þrowade þeoden engla
for manna lufan, meotud on galgan,
be fæder leafe. swylce ymb fyrst wucan
butan anre niht, þætte yldum bringđ
sigelbeorhte dagas Sumor to tune,
wearme gewyderu; þænne wangas hrađe
blostmum blowađ, swylce blis astihđ
geond middangeard manigra hada
cwicera cynna, cyninge lóf secgađ
mænifealdlice, mærne bremađ
ælmihtigne. þæs emb eahta *and* nigon
dogera rimes, þætte drihten nam
in ođer leoht Agustinus,
bliđne on breostum, þæs þe hé on Brytene hér
eađmode him eorlas funde
to godes willan, swa him se gleawa bebead
Gregorius. ne hyrde ic guman *awern*
ænigne ǽr æfre bringan
ofer sealtne mere selran lare
bisceop bremran. nû on Brytene rest

---

74. halige.
76 a. vacat.
78. þrymlice; Die Änderung mit P.
82. modige.
83. And þæs.
101. awyrn; Gg, W, H: a fyrn.

on Cantwarum, cynestole neah,
mynstre mærum. þænne monađ bringđ
ymb twa *and. feower* tíída lange
ærra liđa us to tune,
Junius on geard, on þam gim astihđ
on heofenas up hyhst on geare,
tungla torhtast, *and* of tille agrynt
to sete sigeđ. wyle syđđan leng
grund behealdan *and* gangan lator
ofer foldan wang fægerust leohta,
woruldgesceafta. þænne weard wuldres þegn
ymb þreotyne, þeodnes dyrling,
Johannes acenned in geardagan,
tyn nihtum eac. we þa tiid healdađ
on midne sumor, mycles on æđelum..
Wide is geweorđod, swa þæt wel gerist,
haligra tiid geond hæleda bearn,
Petrus *and* Paulus; hæwt þâ apostolas
þeodne heolde þrowedon on Rome
ofer midne sumor, miccle gewisse,
furđor fif nihtum folcbealo þrealic,
mærne martyrdom; hæfdon mænige ær
wundra geworhte geond wærþeoda.
Swylce hi æfter þam unrim fremedon
swutelra *and* gesynra þurh sunu meotudes,
ealdorþegnas. pænne ædre cymđ
emb twa niht þæs tidlice us
Julius monađ, on þam Jacobus
ymb feower niht feorh gesealde
eac twentigum, trum in breostum,

---

107. 7 þreo.
115. þænne wuldres þegn. Die Änderung mit H.
117. Joh. in geard. wearđ acenned.
123. þeoden.

frod *and* fæstræd folca lareow,
Zebedes afera. *and* symle scriþ
ymb seofon niht þæs *smicere* gebrihted
Weodmonađ on tun, wel hwæt bringeđ
Agustus yrmenþeodum
hlafmæssan dæg. Swa þæs hærfest cymđ
ymbe ođer swylc butan anre wanan,
wlitig wæstmum hladen; wela byđ geywed
fægere on foldan. þænne forđgewat
ymb þreo niht þæs þeodne getrywe
þurh martyrdom mære diacon
Laurentius; hæfđ nu líf wid þan
mid wuldorfæder weorca to leane.
Swylce ymb fif niht þæs fægerust mægđa,
wifa wuldor sohte weroda god,
for suna sibbe sîgefæstne ham,
neorxnawange. hæfde nergend þa
fægere fostorlean fæmnan forgolden
ece to ealdre. þænne ealling byđ
ymb tyn niht þæs tíid geweorđad
Bartholomeus in Brytene her,
wyrd wel þungen. Swylce eac wide byđ
eorlum geypped æđelinges deađ
ymb feower niht, se þe fægere iu
mid wætere oferwearp wuldres cynebearn,
wiga weorđlice. be him wealdend cwæđ,
þæt nan mærra man geond middangeard

---

134. on twentigum; B, W: ond t.

136. 7 þæs. Die Änderung mit H.

137. sumere. Die Änderung mit B, da sumere keinen rechten Sinn hat.

148. Swylce þæs.

151. Hs.-wange; B. Gr.-es; W.-wang.

156. wyrð. Die Änderung mit Gr.

betux wife *and* were wnrde acenned.
Ond ymbe þreo niht þæs geond þeoda feala,
þætte haligmonð heleþum geþinged
fereð to folce, swa hit foregleawe,
ealde uþwitan æror fundan,
Septembres fær. *and* þy seofoþan dæg,
þæt acenned wearð cwena selost,
drihtnes modor. þænne dagena worn
ymbe þreotyne þegn unforcuð,
godspelles gleaw, gast onsende
Matheus his to metodsceafte,
in ecne gefean. þænne ealling cymð
ymb þreo niht þæs þeodum wide
emnihtes dæg ylda bearnum.
Hwæt we weorðiað wide geond eorðan
heahengles tiid on hærfeste,
Michahcles, swa þæt menigo wat,
fif nihtum ufor þæs þe folcum byð,
eorlum geywed emnihtes dæg.
And embe twa niht þæs, þæt se teoða monð
on folc fereð, frode geþeahte,
October on tûn, us to genihte,
winterfylleð, swa hine wide cigð
igbuende   Engle *and* Seaxe,
weras mid wifum. swylce wigena tiid
ymb twentig þæs twegra healdað
eac seofon nihtum samod ætgædere,
on anne dæg. we þa æðelingas
fyrn gefrunan, þæt hy foremære

---

163. Ond þæs.
176b. wide geondan eorð P.
181. And þæs.
188. 7 fif n. seofon mit B, Gg.

Simon *and* Judas symble wæron,
drihtne dyre, forþan hî dom hlutan,
eadigne ûpweg. *and* þæs ofstum bringð
embe feower niht folce genihtsum
blotmonað on tûn beornum to wiste,
Nouembris niða bearnum
eadignesse, swa nan oðer na deð
monað maran, miltse drihtnes.
And þy ylcan dæge ealra we healdað
Sancta symbel, þara þe sið oððe ær
worhtan in worulde willan drihtnes.
Syþþan wintres dæg wide gangeð
on syx nihtum, sigelbeorhtne genimð
hærfest mid herige hrimes and snawes,
forste gefeterad be frean hæse,
þæt us wunian ne mot wangas grene,
foldan frætuwe. þæs ymb feower niht,
þætte Martinus mære geleorde,
wer womma leas wealdend sohte,
úpengla weard. þænne embe eahta niht
eac feowerum, þætte fan gode
besenctun on sǽgrund sigefæstne wer,
on brime haran, þe iu beorna fela
Clementes oft clypiað to þearfe.
and embe seofon niht þæs sigedrihtne leof
æþele Andreas up on roderum
his gast ageaf on godes wære,
fus on forðweg. þænne folcum bringð
morgen to mannum monað tó tune,
Decembris drihta bearnum,
ærra iula. swylce emb eahta *and* twelf

---

208. sigelbeortne P.
211. 7 feowerum.

nihtgerimes þætte nergend sylf
þristhydigum Thomase forgeaf
wid earfeđum ece rice,
bealdum beornwigan bletsunga his.
þænne emb feower niht, þætte fæder engla
his sunu sende on þas sidan gesceaft,
folcum to frofre. nu ge findan magon
haligra tiid, þe man healdan sceal,
swa bebugeđ gebod geond Brytenricu
Sexna kyninges on þas sylfan tiid.

Thesen.

I.

Helgakviða Hjǫrvarðssonar 9, 1 ist statt:

hringr er í hialti

zu lesen:

hialdr er í hringi.

II.

Beowulf 1875[a] ist statt:

ealdum infrôdum

zu lesen:

ealdum unfrôdum.

III.

Das anlautende n in ae. neorxnawang 'Paradies' ist nicht stammhaft oder Rest eines selbständigen Wortes, sondern erklärt sich aus der häufigen Stellung von neorxnawang nach einem Auslauts-n.

IV.

R. Loewes Forderung (Zeitschr. d. Vereins für Volkskunde I 56 ff.) der Ausnahmslosigkeit der sprachlichen Analogiebildungen ist nicht berechtigt.

V.

Robert Pöhlmanns Auffassung vom Prozess des Sokrates ist der von Gomperz vertretenen vorzuziehen.

Lebenslauf.

Ich Rudolf Hans Robert Imelmann bin am 31. Januar 1879 als Sohn des Professors am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin Dr. Johannes Imelmann und seiner Gattin Sophie geb. Steinbrecher, einer Deutsch-Amerikanerin, geboren. Ich bekenne mich zum evangelischen Glauben. Ich besuchte die ehemalige Voglersche Privatschule, dann das genannte Gymnasium, das ich Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess.

Meinen germanistischen und philosophischen Studien habe ich an den Universitäten Jena (2 Semester), Bonn (3 Semester), Berlin (3 Semester) obgelegen.

In Jena hörte ich die Vorlesungen der Herren Capeller, Delbrück, Erhardt, Eucken, Hirzel, Keller, Leitzmann, Liebmann, Michels, Wendt; ich durfte teilnehmen an den Übungen der Herren Leitzmann, Michels.

In Bonn hörte ich die Vorlesungen der Herren von Bezold, Erdmann, Franck, Gothein, Hampe, Küntzel, Litzmann, Trautmann, Wilmanns; ich durfte teilnehmen an den Übungen der Herren Litzmann, Wilmanns.

In Berlin hörte ich die Vorlesungen der Herren Brandl, Diels, Harnack, Heusler, Roediger, Schultz-Gora, Tobler; ich durfte teilnehmenan den Übungen der Herren Brandl, Harsley, Paulsen, Roediger.

Am 26. Juni d. J. bestand ich die Promotionsprüfung.

Allen meinen verehrten Lehrern fühle ich mich zu aufrichtigem Danke verpflichtet; vor allem Herrn Professor Brandl, der diese Arbeit angeregt und an ihrem Fortgang stets gütigen Anteil genommen hat.

Die Sprache der Gesetze des Königs Aethelred.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
von der
philosophischen Fakultät
der
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin
genehmigt
und
nebst den beigefügten Thesen
öffentlich zu verteidigen
am
10. August 1901
von

Arthur Karaus
aus Rummelsburg bei Berlin.

Opponenten:

Herr cand. phil. Ludwig Fuhrmann.
„ cand. phil. Oswald Seidel.
„ Dr. phil. Leonhard Wroblewski.

BERLIN.
MAYER & MÜLLER.
1901.

I. Die sprachlichen Verhältnisse unter Aethelred.

Aethelred II. der Unberatene, geb. 968 oder 969 als Sohn des Königs Eadgar (reg. 959—975) und dessen zweiter Gemahlin Aelfthryth, regierte 978—1016. Von seinem Geburtsorte wird nirgends berichtet; die Taufe vollzog Dunstan, der Erzbischof von Canterbury (William of Malmesbury, Gesta Regum, ed. Stubbs, II 164). Er wird aufgewachsen sein in Wessex, welches ja das Centrum des durch Eadgar endgültig geeinten angelsächsischen Reiches war: wenigstens hat er sich sicher einige Zeit in Corfesgate in Dorsetshire, Wessex, aufgehalten, wo seine Mutter einen Landsitz hatte und sein Stiefbruder Eadweard ermordet wurde (Florentius Wigorniensis ad 978; Sachsenchronik ad 979; Henricus Huntendunensis, ed. Arnold, V 27).

Sein Vater Eadgar, Westsachse von Geburt, war als Kind der Witwe des Halbkönigs von Ostanglien Aethelstan zur Erziehung anvertraut und daher früh mit den in jenem Gebiet angesiedelten Dänen bekannt geworden. Den Einfluss der Dänen auf seine Umgebung deuten die Worte des Peterborough- und Worcesterchronisten ad 959 bezeichnend an: *'âne misdǣda hê dyde þêah tô swîðe, þæt hê ælþêodige unsida lufode, > hǣðene þêawas innan þysan lande gebrôhte tô fæste, > ûtlændisce hider intihte, > deoriende lêoda bespêon tô þysan earde.'*

Seine Mutter Aelfthryth, Heldin einer von William von Malmesbury (Gest. Reg. II 157) und von Geoffrey Gaimar (v. 3601 ff.) erzählten Liebesgeschichte, war eine Westsächsin, Tochter des Ordgar, Ealdormans von Devonshire (Flor. Wig. ad 964; Gest. Reg. II 157; William von

Malmesbury, Gesta Pontificum, ed. Hamilton, II 95); aber zum ersten Gatten hatte sie Aethelwold, den Ealdorman von Ostanglien (Flor. Wig. ad 964).

Die ersten sieben Jahre Aethelreds fielen noch in die glänzende Zeit Eadgars und der Benediktinerreform, deren Hauptvertreter die Erzbischöfe Odo, Dunstan, Oswald und der Bischof Aethelwold, sowie in litterarischer Hinsicht der Abt Aelfric Grammaticus waren. Als Erzieher Aethelreds haben wir nach der Art jener Zeit gewiss Benediktiner zu denken; bekannt ist uns leider nicht der Name eines Lehrers von ihm, sondern nur von seinem Bruder Eadweard, des ws. Bischofs Sideman von Crediton (Devonshire).

Als Aethelred zu regieren begann, erstreckte sich sein Reich über ganz Britannien, auch über die von den Dänen besiedelten Gebiete und über die britischen Tributärstaaten. Thatsächlich zerfiel es aber in mehrere grosse Provinzen, die z. T. selbständig ihre Geschäfte regelten. Dafür ist eine Urkunde (Kemble, Codex Diplomaticus Aevi Saxonici VI 1308) bezeichnend, in welcher er sich 'rex Anglo-Saxoniae atque Norðhymbrensis gubernator monarchiae paganorumque propugnator, ac Bretonum caeterarumque provinciarium imperator' nennt; er scheidet also hier nicht nur die Angeln und Sachsen von den Briten, sondern auch von den Nordhumbrern, weil er in dem dänischen Nordhumbrien eigentlich nur die Oberhoheit hatte. Ebenso wenig kommt in Betracht das dänische Mercien, die 'Denalagu', wo 5 Städte, Chester, Derby, Leicester, Stamford und Lincoln (Gebiet von Lindesey), einen festen Bund mit selbständiger, wenn auch vom Könige eingesetzter Verwaltung bildeten. In alle diese dänischen Gebiete kam Aethelred nur, um die Bewohner, wenn sie abgefallen waren, zum Gehorsam zurückzubringen; hier fand kein witena-gemôt statt, der König verteilte hier kein bôcland, er und seine Leute werden daher auch auf die Sprache dieser Hälfte von England fast gar keine Rücksicht genommen haben.

In näherer Beziehung zu ihm stand Ostanglien, wenn es auch noch eine gewisse Selbständigkeit der Verwaltung

sich bewahrt hatte. Die Bewohner waren stets auf der Seite des Königs gegen die Dänen, und in Stätten der Klostergelehrsamkeit wie Ely, Thorney waren westsächsische Mönche thätig, so Aethelwold, der ein Wohlthäter von Ely war und gern in der Abtei Thorney verweilte.

Unmittelbarste Fühlung hatte Aethelred mit dem südlichen Rest von Mercien und mit dem alten Westsachsenreich an der Themse und südlich davon. Hier hielt er sich in Zeiten des Friedens auf und zwar weniger in Mercien als im Sachsenlande, wo Winchester die bevorzugte Residenz der älteren Westsachsenkönige war. Die *ministri* oder *þegenas,* die persönlich zum Dienste des Königs verpflichtet waren, siedelte er besonders in Hampshire an (in derselben Grafschaft liegt Winchester); auch in Wiltshire und Kent, seltener in Berkshire und Dorsetshire. Ebenso waren es in erster Linie die Klöster des sächsischen Gebietes, die er mit Stiftungen bedachte, ganz besonders wieder die Kirchen in Winchester. Das witena-gemôt wurde häufiger im Sachsenlande abgehalten als im englischen Mercien und auch hier mit Ausnahme des Konzils von Shropshire i. J. 1006/7 (Chron. ad 1006) stets an der westsächsischen Grenze, nämlich in Cirencester, Gloucestershire, i. J. (?) 986 (Cod. Dipl. III 703; VI 1312), — in Oxford 1015 (Chron.; Flor. Wig.; Simeon Dunelmensis ad. a.), — in Woodstock, Oxfordshire, wo die Gesetze I und IX gegeben wurden, — in Enham, Oxfordshire, wo die Gesetze VI und X beraten wurden.

Von den Ratgebern Aethelreds kommen in erster Linie, ja fast ausschliesslich die Geistlichen in Betracht, da sie allein die Träger und Verbreiter einer höheren Bildung waren. Dies ist bei Aethelred um so mehr zu berücksichtigen, als der grösste Teil seiner Gesetze (V, VI, VII, VIIa, VIII, wohl auch IX, X) fast nur geistliche Bestimmungen enthält, woraus man ersieht, dass der schwache Fürst sich ganz unter die Macht der Kirche beugte.

Das Haupt der Kirche, Dunstan, war ein Westsachse. Er stammte aus einem dem ws. Königshause entfernt verwandten Geschlecht aus der Nähe der Abtei Glastonbury in Somersetshire (Flor. Wig. ad 924; Gest. Pont. V 255; Osbern, Anglia Sacra II 88 ff.). In diesem Kloster erhielt er auch seine Erziehung. Hier wurde er, nachdem er in Fleury die Benediktinerregel kennen gelernt hatte, Abt. Dann erhielt er nach einem Aufenthalt in Flandern die Bistümer von Worcester und London (Chron. ad 958) und wurde 959 durch Eadgar Erzbischof von Canterbury, als welcher er seinen grossen Einfluss entfaltete. Während er aber unter Eadgar der mächtigste Mann des Reiches war, scheint er auf den jungen Aethelred wenig Einfluss gehabt zu haben; auch starb er schon 988, kommt daher für die spätere wichtigere Zeit von Aethelreds Herrschaft nicht mehr direkt in Betracht.

Bischof von Winchester war Aethelwold. Er stammte aus Winchester selbst. Sein eigentlicher Erzieher war Dunstan als Abt in Glastonbury (Flor. Wig. ad 963). Er wurde Dekan dieses Klosters, Abt von Abingdon in Berkshire (Wessex) und 963 durch Eadgar, 'cujus eximius erat conciliarius' (Flor. Wig. ad 963) Bischof von Winchester. Er starb 984, ist daher für Aethelred nicht lange von direkter Wichtigkeit, wohl aber von indirekter, indem er die ags. Regula Sancti Benedicti schrieb und den Abt Aelfric lehrte.

Oswald, Erzbischof von York (972—992) und zugleich Bischof von Worcester, stand den regierenden Kreisen des Südens gewiss etwas ferner. Wahrscheinlich dänischer Abstammung (The Historians of the Church of York, ed. Raine I 404; ib. II 2; ib. II 62; Gest. Pont. III 115), hatte auch er seine Bildung im Süden des Reiches empfangen, durch einen Mönch Frithegod in Canterbury (Hist. of the Church of York II 5; Chronicon Abbatiae Rameseiensis, ed. Macray p. 21).

Die auf Dunstan folgenden Erzbischöfe von Canterbury haben fast alle ihre Erziehung im sächsischen Kloster

Glastonbury in Somersetshire erhalten. So Dunstans erster Nachfolger Aethelgar (988—989). Wir finden ihn zunächst als Mönch in Abingdon, Berkshire, unter dem berühmten Westsachsen Aethelwold, dann als Abt von Newminster in Winchester und als Bischof von Selsey in Sussex (Hook, Lives of the Archbishops of Canterbury, I 427 ff.).

Dunstans zweiter Nachfolger Sigeric oder Siric (990—994), ein Westsachse, ward erzogen in Glastonbury, dann Abt zu St. Augustine's in Canterbury und Bischof von Wiltshire (Wessex). Abt Aelfric hat diesem gelehrten Manne i. J. 990 seine erste Homiliensammlung gewidmet, für deren Verbreitung in den Kirchen der Primas sorgte (Hook I 435). In der Politik hatte er mehr Einfluss als Einsicht, da er das für die Folgezeit verhängnisvolle Beispiel gab, sich von den dänischen Eindringlingen durch Tribut loszukaufen (Chron.; Flor. Wig. ad 991). Sein Name wird im Gesetz II erwähnt; an diesem wird man ihm den Hauptanteil zuschreiben müssen.

Erzbischof Aelfric von Canterbury (995—1006), ein Sachse (er wird bei Hook I 439 ff. und bei Freeman, Norman Conquest [3] I 292 mit dem Abt Aelfric Grammaticus verwechselt), war Mönch in Glastonbury (Flor. Wig. ad 995), vielleicht dann Abt zu Abingdon unter Aethelwold (Gest. Pont. I 20, cf. Note 5 ib.) und wurde Bischof von Wilton und Ramsbury in Wiltshire (Chron.; Flor. Wig. ad 996; Cod. Dipl. III 684. 686). Wir besitzen von ihm sein Testament (Cod. Dipl. III 716; Earle, Handbook to Landcharters, 1888, p. 222), leider nicht im Original; die erhaltene Abschrift zeigt keine unwests. Formen. Der König machte ihn zum Mitanführer der englischen Flotte gegen die Dänen i. J. 992. In die Zeit seines Pontifikats fällt wahrscheinlich das Gesetz III.

Auch sein Nachfolger Aelfheah (1006—1012) wird sächsischer Abstammung sein. Er wurde erzogen im Kloster Deerhurst in Gloucestershire (Mercien), einer Grafschaft, deren Sprache mehr sächsisch als mercisch war, da dieses Gebiet zuerst von den sächsischen Hwiccas

besetzt und erst später ein Teil des Königreichs Mercien wurde (Freeman, Old-English History p. 37; Wolfgang Keller, Die litterarischen Bestrebungen von Worcester in ags. Zeit. „In Quellen und Forschungen" 84, p. 1 ff.). Er war dann Abt zu Bath in Somerset (auf der Grenze nach Mercien hin gelegen) und Bischof von Winchester und wurde am 19. April 1012 (cf. p. 13) in Canterbury von den einfallenden Dänen erschlagen (Anglia Sacra II 136 f.; Chron. ad a.; Flor. Wig. ad a.). Aelfheah ist für Aethelred von grösserer Bedeutung: dieser sandte ihn mit dem Ealdorman Aethelweard als Friedensvermittler zu dem norwegischen Könige Olaf, der von ihm die Taufe empfing (Flor. Wig.; Chron. ad 994). An dem Gesetz VI hat er offenbar einen grossen Anteil; im Prolog der lateinischen Paraphrase von Gesetz VI nennt sich der Erzbischof Wulfstan von York zusammen mit Aelfheah, auf deren 'hortatu instigante' der König die Grossen (universi Anglorum optimates) nach Enham zusammenberief, um geistliche und politische Angelegenheiten zu beraten.

Der letzte Erzbischof von Canterbury während Aethelreds Regierung war der nicht sehr hervorragende Lyfing (cf. Hook I 471), auch Aethelstan (Elfstan) genannt (1013 bis 1020), ein Sachse, erzogen in Glastonbury, dann Abt zu Chertsey in Surrey (Cod. Dipl. III 698) und Bischof von Wells in Somersetshire. In seine Zeit fällt das Gesetz VIII.

Die Nachfolger Oswalds im Erzbistum York und in Worcester zugleich waren Ealdulf und Wulfstan. Ealdulf (992—1002), war sicher Abt von Peterborough (Northampton, Mercien. — Flor. Wig. ad 992; Gest. Pont. III 115; Annales Monastici, ed. Luard, IV 370; Hist. Rames. p. 93). Von irgend welchem Einfluss auf Aethelred ist nichts bekannt.

Wulfstan (1002—1023) war vielleicht ein Mönch zu Ely, dessen Wohlthäter er gewesen, dann ein Abt. Er ist nicht der Cantor Wulstan von Winchester, der u. a. ein Leben Aethelwolds schrieb, auch nicht der Bischof Wulfstan von London, der 996 geweiht wurde. Dem

Erzbischof werden eine grössere Zahl von Homilien zugeschrieben, deren Verfasser unter dem Namen Lupus geht, doch sind ihm bis jetzt nur vier mit Sicherheit zuzusprechen, deren bedeutendste der aus dem Jahre 1014 stammende Sermo ad Anglos ist; ferner gehört ihm an der erste Teil des sog. Hirtenbriefs. Die Sprache ist ws.; dies hervorzuheben ist deshalb besonders wichtig, weil dieser einflussreiche Mann, wie erwähnt, mit Aelfheah den Hauptanteil an dem Enhamer Gesetz haben wird und auch für das Gesetz vom Jahre 1014 von grösster Bedeutung ist. Wie nahe er der Abfassung der Gesetze gestanden hat, kann man daraus ersehen, dass seine Homilien oft Stellen aus den Gesetzen wörtlich wiedergeben (cf. Kinard, A Study of Wulfstan's Homilies, Baltimore 1897 p. 32 ff.; Liebermann, Archiv Bd. 103, p. 47 ff.). Es ist anzunehmen, dass er die Geistlichen zu Worcester zum Sammeln von Gesetzen anregte (cf. Keller, p. 46), da eine Reihe von Hss. möglicherweise aus Worcester stammt, so vielleicht Aethelred G V und G VIII (jedoch nicht aus seiner Zeit).

Andere Geistliche, die gelegentlich im höfischen Kreis erscheinen, wie Aescwig, Bischof von Dorchester, mit Aelfric einer der Führer der Flotte i. J. 992; der Bischof Aelfhun von London (1004—1012), Erzieher und Begleiter der beiden Söhne Emmas nach der Normandie (Flor. Wig. ad 1013; Ann. Monast. II 174); Abt Aelfsige von Peterborough, Begleiter der Königin Emma nach der Normandie, treten mit ihrer Persönlichkeit nicht deutlicher hervor.

Besonders bemerkenswert ist der fruchtbare Schriftsteller Aelfric Grammaticus, der Schüler des Westsachsen Aethelwold, der, seit 1005 als Abt dem Kloster Enham vorstehend, an demselben Orte wirkte, wo die Gesetze VI und X gegeben wurden; auch Woodstock, wo die Gesetze I und IX entstanden, liegt in der Nähe.

Während die leitenden Geistlichen fast durchaus Sachsen sind, finden wir unter den weltlichen Grossen auch Mercier, welche die Gunst des schwachen Königs

in hohem Masse besessen haben, aber für die Sprache nicht entfernt so wichtig sein können. Dazu kommen einige Dänen und seine normannische Gemahlin Emma.

Mächtige Männer, deren Hauptthätigkeit aber bereits unter Eadgar fällt und die daher für Aethelred nicht mehr von grosser Wichtigkeit sind, waren Aelfhere, Ealdorman von Mercien, Aethelwine, Ealdorman von Ostanglien und Byrhtnoth, Ealdorman von Essex.

Näheres über Aelfheres Abstammung ist nicht bekannt, doch wird man ihn für einen geborenen Mercier halten dürfen; er wird ein Verwandter Eadgars genannt (cf. Freeman, Norman Conquest [3]I Note AA). Er erscheint als ein eifriger Gegner der Benediktinerreform.

Aethelwine (bis 992) stammte aus Ostanglien, wo sein Vater Aethelstan 'der Halbkönig' bereits Ealdorman war. Er förderte die Mönche.

Byrhtnoth (dux von 956—991), der berühmte Held, der in der Schlacht bei Maldon 991 von einer nordischen Schar unter Justin und Guthmund (cf. p. 12. — Chron. ad 991 u. 993; Flor. Wig. ad 991; Hist. Rames. p. 116; Hist. Eliensis II 62) besiegt und erschlagen wurde, hatte verwandschaftliche Beziehungen zum Königshofe (cf. Liebermann, Archiv für neuere Sprachen Bd. 101 p. 15 ff.) Er ist wohl im Mittellande heimisch zu denken.

Spätere Günstlinge des Königs waren besonders Aelfric, Aethelweard, Eadric, auch Leofsige. — Wer unter den vielen Trägern des Namens Aelfric jener mächtige Grosse war, der mehrmals am Könige Verrat übte und doch wieder in Gunst bei ihm aufgenommen wurde, ist nicht leicht festzustellen, doch sprechen gewichtige Gründe dafür, dass er ein Ealdorman von Hampshire, also ein Sachse, war und nicht als Sohn und Nachfolger Aelfheres ein mercischer Herzog (cf. besonders Freeman, Norman Conquest [3]I Note CC; Liebermann, Archiv Bd. 101 p. 18).

Der im Gesetz II erwähnte Aethelweard war ein sächsischer, dem Königshause verwandter Ealdorman von Devonshire (bis 998. — Cod. Dipl. III 698 nennt er sich

occidentalium provinciarum dux, also wohl Herzog von Devonshire und auch von Dorsetshire und Somersetshire). Er ist bedeutsam als Verfasser einer lateinischen Chronik zu einer Zeit, wo fast nur Geistliche schrieben; ferner ist er bekannt als Gönner des Abtes Aelfric. Mit Aethelred ist er in persönlicher Berührung zu denken, da dieser ihn mit Aelfheah i. J. 994 dazu ausersah, die Rolle des Friedensvermittlers bei Olaf zu spielen.

Eadric, mit dem Beinamen Streona, über dessen Herkunft nichts irgendwie Bemerkenswertes berichtet wird, war Ealdorman von Mercien (1007—1017), einer der mächtigsten Günstlinge Aethelreds und zugleich Verräter an ihm. Florence of Worcester nennt ihn ad 1007 den Sohn des Aethelric (Ægelrici filius), ein Name, den besonders viele Geistliche im Mittellande tragen (cf. Norman Conquest [3]I Note JJ). Der Emporkömmling trat in verwandtschaftliche Beziehung zum Könige, indem er eine Tochter desselben heiratete (Flor. Wig. ad 1009).

Leofsige, ein Ealdorman von Essex (994—1002), von unbekannter Herkunft, war ein Günstling des Königs, den dieser als Friedensvermittler zu den Dänen sandte.

Nähere Beziehungen müssen zum Könige gehabt haben auch die Eorls Uhtred und besonders Thored, beide in Nordengland einheimisch. Uhtred, Herzog von Bernicien und Deira, heiratete eine Tochter Aethelreds (so berichtet wenigstens Simeon von Durham p. 80). Thored, Eorl von Deira, wurde i. J. 992 zum Mitanführer der Flotte bestellt; auch ist es nicht ganz unwahrscheinlich, dass er der Vater der uns sonst ganz unbekannten ersten Frau Aethelreds (nach dem Berichte des Ailred von Rievaux X Scriptt. 362; 372) war (cf. Norman Conquest [3]I Note SS).

Von den Dänen in des Königs Umgebung ragen hervor Ulfcytel, Thurcytel (Thurkill) und Pallig.

Ulfcytel, der schon vor der unter Aethelred stattfindenden Däneninvasion in Ostanglien ansässig gewesen sein mag, hat zweifellos eine grosse Macht in jener Provinz besessen, obwohl er in den Urkunden niemals als dux

oder Ealdorman erscheint (Norman Conquest [3]I Note HH). Er kämpfte für den König gegen die Dänen und soll nach der Jomsvikinga Saga durch die Verheiratung mit einer Tochter Aethelreds sogar in verwandtschaftliche Beziehungen zu ihm getreten sein.

Thurkill war ein dänischer Jarl, der i. J. 1009 'mit einem unermesslichen Heere' (Chron. ad a.) in England einfiel, Aelfheah gefangen nahm, darauf in Aethelreds Dienst trat und, ihn tapfer gegen den Dänenkönig Swegen verteidigend, ihm zuletzt den einzigen Zufluchtsort auf seiner (Th.'s) Flotte bei Greenwich gewährte (Chron.; Flor. Wig. ad 1013). In der letzten Zeit der Herrschaft Aethelreds ging er zu Cnut über.

Pallig war ein dänischer Grosser höherer Abstammung, der bei Aethelred Dienste nahm, grosse Ländereien von ihm empfing, dann aber Verrat übte und bei der dänischen Vesper 1002 erschlagen wurde (Gest. Reg. II 177).

Sprachlich erscheint der Einfluss der dänischen Umgebung in den Gesetzen im ganzen nicht bedeutend (cf. Kap. II).

Emma (ihr englischer Name war Aelfgifu) war die Tochter des Herzogs Richard I. von der Normandie. Von einem Einfluss ihrer Muttersprache ist in den Gesetzen nichts zu spüren. Es ist aber von grosser Wichtigkeit, dass wir einen ihrer Landsleute mit Namen Hugo bereits im Dienste des englischen Königs oder wohl mehr in ihrem eigenen Dienste finden, indem sie ihn zum Gerefen der Stadt Exeter in Devonshire einsetzte, welche ihr nebst Winchester als Morgengabe verliehen war (Chron.; Flor. Wig.; Sim. Dun. ad 1003; Henr. Hunt. VI 2). Auch darin lässt sich ihr Einfluss erkennen, dass ihre beiden Söhne Aelfred und Eadweard (der Bekenner) seit 1014 am normannischen Hofe zu Rouen erzogen wurden.

Es ergiebt sich also Folgendes: Die weltliche Umgebung des Königs ist nach Herkunft ganz gemischt, und es besteht in ihr keine sprachliche Einheit; die geistliche

dagegen gehört durchaus einem Kreise an, dem der reformierten Benediktiner von Dunstans und Aelfrics Farbe. Letztere, meist sächsischer Herkunft, hatten offenbar die Aufzeichnung der Gesetze, und es ist nicht anzunehmen, dass die Gesetze in einer anderen Sprache abgefasst wurden als in der von Aelfric und seinen Gesinnungsgenossen. Von den Leuten, die der Abfassung der Gesetze nahestanden, sind zugleich als angelsächsische Schriftsteller bekannt Wulfstan der Homilet und der Abt Aelfric. Das sind wichtige Fingerzeige für die Sprache, in der die Gesetze wohl ursprünglich abgefasst wurden.

II. Die Entstehung der Gesetze.

Gesetz I. Zeitlich ist Ges. I nicht bestimmbar; sicher ist nur, dass ihm ein nicht erhaltenes Ges. zu Bromdun laut I Aethelred (Atr.) 1,2 und III Atr. 4 noch vorausgeht. Liebermann (Gesetze der Angelsachsen p. 216) begrenzt es zwischen 980 und 1013. Der Ort der Entstehung ist Woodstock in Oxfordshire, nicht weit von der sächsischen Grenze. Es ist gegeben für die englische Bevölkerung, '*æfter Engla lage*' (Prolog), wie gesagt wird offenbar im Gegensatz zu dem dänischen Recht der nördlichen Provinzen. An. Wörter finden sich daher, abgesehen von *lagu* und von *ûtlah*, das schon in Eadgars und in Eadweard-Guthrums Gess. begegnet, nicht; das einheimische Wort *ǽ* ist in der Bedeutung 'Gesetz' bei Aethelred überhaupt nicht mehr zu finden.

Gesetz II. Es fällt in das Jahr 991. Der Ort, an welchem es gegeben wurde, ist unbekannt. Es enthält von Prol. bis Kap. 7,2 — die folgenden Kapp. gehören nicht mehr dazu — den allgemeinen Friedensvertrag, welchen der König und seine Witan mit den nordischen

Heerführern Anlaf, Justin und Guthmund (cf. Liebermann, Archiv für neuere Sprachen Bd. 101 p. 21 ff.) 991 abschlossen, und nicht etwa den Sonderfrieden zwischen Sigeric, Aethelweard, Aelfric und den Dänen, auf den in Kap. 1 angespielt wird. Da die Kontrahenten Engländer und die nordischen Eindringlinge sind, finden sich in Ges. II, wenn auch nicht zahlreiche, so doch mehr an. Wörter als in Ges. I: *friðmal* Prol. verba pacis (ags. *mǽl*), *formalan* 1 (Dat. Plur. von *formâl*), *utlah* 1.2, *ðræl* 5.1 servum (an. *þrǽll*), *sceiðman* 7 (an. *sceiþ*), *utlage* 7.1.

Gesetz III. Es ist vielleicht 997 gegeben worden, denn der Ort der Abfassung ist Waneting in Berkshire (heute Wantage), wo in jenem Jahre ein Gemot abgehalten wurde 'ob diversas quaestiones causarum corrigendas' (Cod. Dipl. III 698). Die Bestimmungen beziehen sich vorzugsweise auf die in Mercien gelegenen dänischen Kolonieen; daher ist die Zahl der an. Wörter grösser als sonst in Aethelreds Gesetzen, wenn auch die Formen nicht mannigfaltig sind: das bekannte *lagu* und seine Formen, *grið* 1. 1.1. 1.2. 13 Friede, *oran* 1,2. 3,3. 4,1. 5 etc. oft, Öre (vom dän. Plural *aurar*), *wæpentake* 1,2. 3,2. 3,3, ebenso *wæpenkace* (lies: *-take*) 3,1. *lahcóp* 3 Kauf von Grund und Boden (ags. *céap*), *lándcóp* 3, *eorles* 12 comitis, früher nur = 'vornehmer Mann', *þrinna* 13 'je drei', ein nur an dieser Stelle belegtes Zahlwort.

Gesetz IV. Die Zeit der Abfassung wird von Liebermann zwischen 991 und c. 1002 gesetzt. Es ist gegeben zu London und enthält besonders Bestimmungen über die Zollabgabe an den Londoner Thoren und Gesetze betr. die Münzverfälschung. Das Ges. ist nur vorhanden in einem schlecht redigierten lateinischen Text, der für uns nicht in Betracht kommt. Interessant sind die Ausdrücke *cacepollum* 3,3 Büttel, heute *catchpoll* zu altfranz. *cachier* und altniederdeutsch *poll* = Kopf, Person; *lacum* 7 mangelhaft, heute *lack* zu altniederdeutsch *lak*; auch *barganiant* oder *barganniant* 5, bereits Eadmund III 5 begegnend, heute *to bargain* zu altfranz. *bargaigner* — also Fremdwörter,

þ

die erst später in die Volkssprache aufgenommen werden sollten, aber bereits hier in dem wenig schriftgemässen Latein sich finden, das zahlreiche ags. Ausdrücke der Kaufmannsprache und des gewöhnlichen Lebens enthält.

Gesetz V. Es fällt in das Jahr 1008, als Aelfheah und Wulfstan die Häupter der Kirche waren. Den Ort der Entstehung nennt das Ges. nicht. Den Inhalt bilden zum grossen Teil geistliche Angelegenheiten allgemeiner Natur. An. Wörter sind nicht zu erwarten: nur das bekannte *lagu* mit seinen Ableitungen und *griðe* 10,1. 21, ferner *lahslite* 31 (von *lah-slit*) Rechtsbruchbusse, ein im dänischen Gebiet angewandter Rechtsausdruck, sind zu nennen.

Gesetz VI. Es ist nach der lateinischen Paraphrase dieses Gesetzes zu Pfingsten (das Jahr ist nicht genannt) in Eanham, heute Enham, in Oxfordshire, Mercien gegeben worden. Da der König laut Paraphr. Prolog die Optimaten auf Betreiben Wulfstans und Aelfheahs zusammenberief, letzterer aber von 1006 bis zum 19. April 1012 das Primat hatte, also noch vor Pfingsten 1012 starb. so ist der späteste Termin der Abfassung Pfingsten 1011. Da ferner aus inneren Gründen Ges. VI nicht vor Ges. V vom Jahre 1008 gesetzt werden kann, so begrenzt sich die Zeit zwischen Pfingsten 1008 und Pfingsten 1011, nach Liebermann zwischen 16. Mai 1008 und 13. Mai 1011. Inhaltlich steht es mit Ges. V in engstem Zusammenhang, sodass Zweifel entstehen, ob VI überhaupt ein anderes Gesetz ist als V, ob nicht vielmehr beide ein und dasselbe zu Enham gegebene Gesetz darstellen. Zudem ist noch ein Bruchstück eines wie VI zu Enham erlassenen Ges. X vorhanden: sein Prolog ist selbständig, aber Kapp. 1—2,1 stimmen mehr oder weniger wörtlich mit V überein; die wenigen Worte erlauben jedoch keine weitere Schlussfolgerung. Es sind Gründe dafür vorhanden, dass VI nur eine private Bearbeitung (cf. Liebermann p. 236 Note) des eigentlichen Enhamer Ges. V ist; dies ersieht man besonders daraus, dass nur die Witan (Prolog; Kapp. 2.

3. 8. 9. 10) oder gar nur die Bischöfe (Kap. 1) als Verordner des Ges. erscheinen, und dass die Person des Königs stets übergangen wird im deutlichen Gegensatz zu V (Prolog; Kapp. 1,1. 2. 3. 4. 5 in GD) und besonders zu X, wo der König in eigener Person (*ic*) spricht (cf. das Weitere bei den Hss.-Verhältnissen von V und VI zueinander Kap. IV).

Da die Bearbeitung nur allgemeine geistliche Bestimmungen enthält, ist die Zahl der an. Wörter nicht gross: es sind wieder Formen von *lagu* und von *griđ* (*griþe* 13 *handgriđ* 14 *cyricgriđ* 14 *griđian* 42,3, dazu *lahslite* 51 und *bondan* 32 Bauer (von *bônda*, an. *bôndi*); auch *halsfange* 51?

Gesetze VII (lat.) und VIIa (ags.). Die Zeit der Abfassung beider Texte fällt nach Liebermann zwischen 992 und 1011; Reinhold Schmid entschied sich (cf. seine Argumentation Gesetze der Angelsachsen [2] LIII f.) für das Jahr 1009. Sie entstanden laut Prol. zu VII 'apud Habam' oder nach einer anderen Hs. 'apud Badam'. Dies ist wohl sicher das heutige Bath in Somersetshire, denn der Ort begegnet in der Sachsenchronik in der Form *Bađanceaster, Bađan byrig, Æt Bađum, Æt Hâtum Bađum,* bei Earle (Handbook to Landcharters, 1888, p. 7) als *Hât Bađu*, woraus sich leicht Habam und Badam erklären lassen. Der ags. Text VIIa giebt im allgemeinen den Inhalt von VII, einer Buss- und Betordnung, wieder, ist aber abweichend redigiert. Besonders bemerkenswert ist für VIIa, dass hier die Person des Königs und der Ort des Erlasses im Gegensatz zu VII nicht erwähnt werden, sodass VIIa mehr eine allgemeine Publikation des Ges. VII sein wird, auf das ja auch VIIa 3 hinzudeuten scheint. Von an. Wörtern finden sich im kurzen ags. Text VIIa nur *bunda* 3 Bauer und *þræl* 3.

Gesetz VIII. Es stammt aus dem Jahre 1014 und ist nach der Rückkehr Aethelreds aus der Normandie, also sicher nach dem Februar d. Js. gegeben worden. Zu dieser Zeit waren Lyfing nnd ganz besonders Wulfstan die

geistlichen Führer. Der Ort der Entstehung ist nicht bekannt. Das Ges. enthält vorwiegend geistliche Bestimmungen (einmal, in Kap. 5,1 wird gesagt *'on Engla lage'*) und nimmt nicht direkt auf dänische Verhältnisse Bezug. Von an. Wörtern begegnen daher nur Formen von *lagu* und von *griđ* (*griđes* 1 *griđ* 1,1. 3. 4. 4,1 etc.).

Gesetz IX. Die Entstehungszeit ist unbekannt. Der Ort der Abfassung ist Woodstock, wo auch Ges. I erlassen wurde; mit diesem hat IX aber nichts zu thun. Es sind nur wenige Zeilen erhalten, aus denen man schliessen kann, dass es vorwiegend geistliche Bestimmungen enthalten haben wird.

Zu Gesetz X cf. Gess. V,VI.

III. Beschreibung der Handschriften.

Reinhold Schmids 'Gesetze der Angelsachsen' erschienen 1832 in erster, 1858 in zweiter Auflage. Er hatte die Manuskripte nicht selbst einsehen können und war daher auf die bisher ungenügend edierten englischen Ausgaben angewiesen, die keine völlige Kenntnis dieser wichtigen germanischen Gesetzbücher boten. Diesem Mangel ist jetzt abgeholfen durch F. Liebermann, der 'die Gesetze der Angelsachsen' 1898 in der ersten, 1899 in der zweiten Lieferung, auf Grund neu vorgenommener handschriftlicher Vergleichung herausgab.

Ges. I: Hss. **HB.**

H: Textus Roffensis aus der Kirche von Rochester, höchstwahrscheinlich auf Befehl des Bischofs Ernulf von Rochester († 1124) unter der Regierung Heinrichs I. zusammengestellt (Thorpe, Ancient Laws I p. IX; Schmid [2] XXIII; Liebermann, Notes on the Textus Roffensis, London 1898). I Atr. steht f. 46 hinter II Eadmund und

ist in derselben Hand um 1125 geschrieben; es folgt Willelmes cyninges asetnysse über Beweismittel (cf. Liebermann pp. 216. 220 Noten). Der Codex enthält ausserdem noch viele ags. Rechtsdenkmäler, so besonders die Gesetze von Aethelberht, Hlothaere und Eadric, Wihtraed, Aelfred, Ine, Aethelstan, Eadweard, Eadweard-Guthrum, Eadmund und III Aethelred (cf. Schmid [2] XXIII f. — An Fehlern zeigt die Hs. das sinnentstellende *hlaford* 1,6 statt *heafod*, *ælc* 1,14 für *ælces*. Manchmal sind ausgelassene Wörter erst übergeschrieben, so *he* 1 *þæs* 1,14; das in Kap. 1,11 fehlende *utt* ist am Rande hinzugefügt. Über das Part. Praet. *betyhtlet* 1,3 cf. unter Kons. d.

B: Hs. des Corpus Christi College in Cambridge, nr. 383, dem ja besonders zahlreiche Hss. vom Erzbischof Parker von Canterbury überwiesen worden waren (cf. Schmid XVII). Atr. steht f. 3 hinter dem Hundredgemot (des Eadgar ?) und ist in derselben Hand um 1125 geschrieben; es folgen französische Verse aus dem 13. Jhd. (cf. Liebermann pp. 216. 220 Noten). Wanley verzeichnet den Codex nicht, obwohl er viele ags. Rechtsdenkmäler enthält, so besonders Gesetze von Aelfred, Ine, Aelfred-Guthrum, Eadweard, Eadweard-Guthrum, Aethelstan, Eadmund, Cnut und ausser I Atr. noch II Atr. (cf. Schmid XX). — Als Schreibfehler wird man betrachten müssen *drim* 1,3 (cf. Kons. ð), *ælces yfel* für *yfeles* 1,5. Änderungen sind vorgenommen worden in *burste* 1,2 (Opt. Praet.) aus *byrste*. in *forsitte* 4,3 aus *forsette*. Dass solche Verbesserungen z. T. erst von einem späteren Correktor herrühren, zeigen (nach Liebermanns Anmerkungen) folgende Fälle: von späterer Hand sind fehlende Wörter richtig übergeschrieben in 1,10 *his*, 1,12 *be*, am Rande hinzugefügt in 2 : *þam ordale, mearcie man hine æt.* In 4,2 sind *hwá* und *forne* statt *forenne* jedes zweimal geschrieben, aber, um den Fehler anzudeuten, einmal unterstrichen.

Ausserdem existiert der **erste Druck** des Ges. durch Lambarde, von Liebermann **Ld** signiert. William Lambarde (1536—1601) gehörte mit Cotton, Camden, Joscelin,

Noël, Parker zu den berühmten Altertumsforschern seiner Zeit, deren Eifer wir die Rettung und Erhaltung wertvoller Manuskripte bei der Aufhebung der Klöster verdanken. Von ihm rührt die erste gedruckte Sammlung ags. Gesetze her, die i. J. 1568 unter dem Titel *Αρχαιονομια* sive de priscis Anglorum legibus libri etc. veranstaltet wurde. Er giebt nicht an, welche Hss. er benutzt hat und verweist nur auf Manuskripte in der Bibliothek des Erzbischofs von Canterbury, welche jedoch dort nicht zu finden sind (cf. Schmid XIX). Die Quelle Lambardes für I Atr. braucht nicht eine verlorene Hs. zu sein, vielmehr wird der Druck keine andere Hs. als B zur Grundlage haben (cf. Liebermann p. 216 Note). — Lambardes Druck giebt den ags. Text wieder, wie es im 16. Jhd. nicht anders zu erwarten ist. Er bringt oft Formen hinein, die so niemals in seiner Vorlage gestanden haben können, sondern sich aus seiner eigenen Schreibgepflogenheit erklären, z. B. wenn er oft ein End-e im Nom. und Akk. der Subst. *hlaford*, *ordâl* und anderer hat, das e im Optativ zuweilen streicht wie in *gang*, *þǣm* statt *þâm* schreibt u. s. w. Dies wird des Näheren die grammatische Untersuchung zeigen. Abgesehen von diesen Besonderheiten, sind wirkliche Fehler nicht zahlreich: 1,2 fehlt *he*, 2 fehlt *and*, 1,4 steht *he* im Text, aber das richtige *hy* unter 'Errata', in 1,5 *ælces yfle* statt *yfeles*; kein Fehler ist vielleicht *betytlad* für *betyhtlad* 1, da die Verbindung *htl* manchmal vereinfacht wird.

Ges. II: Hs. B.

Sie ist enthalten wie B I Atr. im Corpus Cambridge 383, p. 88, steht hinter Becwæð und ist von derselben Hand um 1125 geschrieben; es folgt Dunsæte (cf. Liebermann pp. 220. 226). — Es finden sich nicht wenige Schreibfehler: *hu* 1 statt *hî*, *geman* 3,3 statt *gemang*, *nan ei* 7 = *nânes*; besonders wird oft *c* statt *t* und *u* statt *y* verschrieben wie in *cute* 6 = *cuce* lebendig, Plur., *scæle* 7 = *stǣle* Opt. Praet. von *stelan*, *cume* 8,4 für das wohl schon im Archetyp verschriebene *tyme* von *tîeman*, *t* für *c*

in *and sæt* 9,3 = *andsæc* Leugnung, oder missverstanden als *and-sǣte?*; auch der Name *Stegitan* Prol. ist nach Liebermann vielleicht in *Scegcan* zu emendieren (nordisch *Skeggi*). Verbesserungen in der Hs.: *ahanda* 9 mit ausradiertem *a*, *ðused* 7,2, wo *n* erst im 16. Jhd. hinzugefügt wurde. Eine falsche Interpunktion findet sich einmal in 8,1. Nicht direkt als Schreibfehler sind wohl zu betrachten *nyhtan* 6 = *nīehstan*, *lagne* 8,1 = *langne*. — Über *cuman* 2 Opt. Plur. für *cume* und über *beo* 7,1 für *beon* cf. Flexion.

Auch von II Atr. existiert ein Druck von Lambarde, **Ld**, *Αρχαιονομια* f. 84. Für Ld II gilt bezüglich der Besonderheiten in der Schreibung dasselbe wie von Ld I. Wenn man von jenen absieht, giebt Ld den Text im allgemeinen nicht schlecht wieder. Als wirkliche Fehler sind zu verzeichnen: *betweoxe Æthelrede cyning* 1, wo auf den im Dativ stehenden Namen der Titel im Akk. folgt (Ld liebt den Akk. nach Präpositionen), **7** fehlt 3, *oþþe on* 3,2 für *oþþon*, *gemanne* 3,3 statt *gemang*, *hine ne* 6,2 für *hi ne*, **7** fehlt 7 vielleicht, *æhta* 7,1 (von *ǣht*) statt *eahta* (8), *he* 8,1 nicht richtig hinzugefügt, *sylle* fehlt 8, *him* fehlt 8,2, *Parige* 9,1 für *Warige* (möge sich vorsehen), doch bemerkt Ld richtig am Rande: '*al. parige* et rectius quidem' (*ƿ* Rune für *w*).

Ges. III: Hs. **H**.

Wie I Atr. im Textus Roffensis, f. 48 hinter Willelmes asetnysse, in derselben Hand um 1125 geschrieben; es folgt Incipit exorcismus aquę (cf. Liebermann pp. 228. 232). — Das, was die Hs. vor den anderen besonders auszeichnet, ist die sehr häufige Verwendung von Accenten (cf. Kap. üb. Quantität). Fehler: *þær* 1,2 für *þæt*, was schon der Archetyp verschrieb, da auch der lat. Text *ubi* bietet, *wæpenkace* 3,1 = *wæpentake* mit der bekannten Vertauschung von *t* und *c*, *neáge* 8,1 für *ne âge* oder *nâge*. Nicht ganz korrekt sind vielleicht überliefert *burga geþincða* 1,1 und *burhgaþinðe* 1,2. Kein Schreibfehler braucht zu sein *betihlod* 4 ohne *t*. Übergeschrieben ist in *burhga* 1,1 (gen. plur.) das *h*, Partikel *þe* 2, in *sceapes* 9 das *c*. Zu

ergänzen ist vielleicht nach Liebermann im Prol. *æfter Dena lage* als Gegensatz zu I. Atr. Nicht im Original stand wahrscheinlich Kap. 16 (cf. Liebermann p. 232 Note).

Ges. IV.

Es ist nur in einem lat. nicht gut redigierten Text in mehreren Hss. vorhanden.

Ges. V: Hss. GG²D.

G: Hs. Cotton Nero A I, ein Pergamentcodex in Oktav. Wanley erwähnt ihn p. 212 ff. Er enthält ausser V Atr. besonders noch Gesetze Cnuts, Eadgars, Aethelstans, ferner V Atr. noch einmal (G²) und endlich VIII Atr. G V Atr. steht f. 89 hinter III Eadgar 3 ff. und ist in derselben Hand um 1060 geschrieben; es folgt Be griðe (cf. Liebermann pp. 236. 246). — Fehler: *to* 6 ausgelassen, 7 6 für *þæt*, wohl auch *clænnese* 6 mit *s* für *ss* und *cyricmagunge* 10,2 für *mang-*. Das Part. *tocweðen* 18 mit ð für *d* ist nicht Schreibfehler. Übergeschrieben ist *h* in *hæðendom* 1, *h* in *healdan* 1, *r* durch den Rubrikator in *beorge* 2, das erste *r* in *forfare* 2. Änderungen sind vorgenommen in *cyrice* 10,1 aus ursprgl. *cyrce*, *heonan* 10,2 aus ursprgl. *honan*, *lecge* 12,1 aus ursprgl. *lege*, *sylfne* 22,1 aus ursprgl. *syfne*, *scipfyrðrunga* 27 aus *-fyrðunga*. Zu ergänzen ist nach Liebermann im Prol. vielleicht der Name des Ortes Eanham, auch in 26,1. 34 sind wahrscheinlich mehrere in den übrigen Hss. vorhandene Worte hinzuzufügen.

G²: Hs. Cotton Nero A I, f. 116ᵇ, steht hinter einer Homilie (sog. Wulfstan, ed. Napier nr. 34) und ist in derselben Hand um 1070 geschrieben; es folgt Polity, ed. Thorpe, Anc. Laws (cf. Liebermann pp. 236. 246). Diese Hs. hatte Thorpe noch nicht abgedruckt, und daher kannte auch Schmid nur die von Wanley im Catalogus angeführten Anfangsworte; jedoch vermutete er schon richtig, dass Ges. V sich in verschiedener von Thorpe nicht berücksichtigter Weise zweimal finden müsse. Das Verhältnis von G V zu der von Liebermann edierten und G² genannten Hs. liegt jetzt klar. — Fehler; *is* 1 fehlt, *stepra* 3,1

statt *steora*, *þæ* 7 als Dittographie zu streichen; auch nur Schreibfehler kann sein *lærcið* 8 = *lǣrað*, dgl. wohl *cyricmagunge* 10,2, *rihtas* 12 ohne *t*, auch *be þæs cynge wyrgylde* 30 statt *cynges* wird nur ein Versehen des Schreibers sein. Übergeschrieben ist das *s* in *best* 6, *-tan* in *butan* 10,2, *Engla* in *Englaland* 16, *man* 22, das wohl erst im 16. Jhd. übergeschrieben worden ist (cf. Liebermann Note), *gif man þæt gerǣde* 27 von einem früheren Correktor aus dem 12. Jhd., *to* 29 spät, in Kap. 30 sind zwei Zeilen im 12. Jhd. am oberen Rande hinzugefügt, aber durch Buchbinder z. T. wieder fortgeschnitten worden (cf. Liebermann p. 244 Note), *wæran* 32 später übergeschrieben, ebenso das *s* in *betst* 35. Änderungen sind: *ne* 10,2 erst mit später zugefügtem *e*, *þing* 6 in *þinge*, *canonas* 7 in das richtige *canonicas*, *scipfyrðunga* 27 in *scipfyrdrunga*, *þrufealdan* 30 bessernd in *þryfealdan*. Radiert ist das *ge* in *gedon* 23.

D: Hs. Cambridge Corpus 201, frühere Bezeichnung 18, ein Pergamentcodex in Klein-Folio. V Atr. steht p. 48 hinter II. III Eadgar und ist in derselben Hand um 1060 geschrieben; es folgen 3 ags. Kapp. über Dekalog, Cardinallaster und -Tugenden, dann I Aethelstan (cf. Liebermann pp. 237. 247 Noten). Der Codex enthält ausserdem noch besonders das nordhumbrische Priestergesetz, Eadmund I, Cnut in Bruchstücken und VI. VIIa. VIII Atr., ferner den Apollonius von Tyrus. — Die Schreiber von D Atr. sind unzuverlässig, da sie einerseits den Text nur in Bruchstücken wiedergeben, andererseits Fremdes hinzufügen. Fehler: 7 und *ge* Prol. fehlen, *þis* 1 statt *þ(æt) is*, *ure* 1,1 für *ûres* (*ûres* richtig 2. 3. 4. 5), *wican* 9 statt *witan*, *to Criste* 22 verlesen aus *to scrifte*, *æghwar on earde* 26,1 fälschlich wiederholt, *aþe* 30 fehlt, *þ urh* 33,1 schlecht statt *þurh*. Correkturen bemerkt man in *gebugan* (Opt. Präs.) 4 aus *gebuge*, in Kap. 6, wo gleichzeitige Hand für nötig hielt *him* einzufügen, in *ahwar* 29 mit übergeschriebenem *h*. — *fordemde* 3 für *fordême* G G[2] kann als Opt. Prät. angesehen werden, obwohl das Praes. besser passt, auch *tocweðen* 18 = *tocwedene* G[2] ist kein Schreibfehler. Das Präfix *ge* lässt

D fallen in *healde* 21 = *gehealde* GG², *don* (Inf.) 23 = *gedon* GG²; andererseits setzt es das Präfix *be* vor in *behcaldan* 6 = *healdan* GG². — Über *wurðian man* 14 für Sing. *wurðie* und über *heahtida* 14,1 statt Dat. *tîde* cf. Flexion.

Ges. VI: Hss. **KD**.

K: Hs. Cotton Claudius A III, ein Pergamentcodex in Quart von 148 Blättern, der nach dem Catalogue of the Manuscripts in the Cottonian Library aus dem 11. Jhd. stammt (cf. Schmid XXIV). Wanley erwähnt ihn p. 225. Er befand sich einst im Dome zu Canterbury (cf. Liebermann p. 246 Note). VI Atr. steht f. 33b hinter der lat. Paraphrase dieses Gesetzes und ist geschrieben um die Mitte des 11. Jhd.: es folgt in anderer Hand Fragment eines Pontifikals (cf. Liebermann pp. 246. 258 Noten). — Der Schreiber hat die Kapiteleinteilung durch ein vorgesetztes K bezeichnet. Schreibfehler sind: **7** **23**, das zu streichen ist, und offenbar *rihtscire* 21 für *rihtscriftscire*. Die übrigen Fehler sind durch Korrektur beseitigt: übergeschrieben ist *te* in *bete* 3*a*, *e* in *þeowian* 3,1, *be* 10,2, *riht* 25,1 spät, *þe* 52; die übergeschriebenen Wörter *heah* 25, *sylf on* 35, *eac* 41, *gyt* 42, *georne* 42 sind nicht notwendige Hinzufügungen von später Hand; — richtig geändert ist *hi* 5,1 spät zu *hy*, da K fast stets *hy* schreibt, *deaðe* 10 aus *deað*, *mæþe* 10,2 aus *mæne*; keine Besserung ist die spätere Änderung von *gescadlice* 52 zu *gescadelice*; — ausgestrichen ist der Anfang von Kap. 5, weil ursprgl. falsch zu Kap. 4 gezogen, und *synna* 52, das Schreiber dann an spätere Stelle setzt. Kein Fehler ist *biscpa* ohne *o* 1. 51, *biscpas* 2,2. sondern Schreibabkürzung. Über *clæsige* 7 = *clǣnsige* cf. unter Kons. n, über *þowige* 15 = *þēowige* cf. § 33 Anm. Eine Interpolation ist wahrscheinlich Kap. 14 und das Wort *unfunga* 25.

D: Cambridge Corpus 201 p. 128. Die Hs. giebt nur Bruchstücke des Ges. und ist vom Schreiber hinter I Cnut 7,3 gefügt worden ohne Absatz, indem er Aethelreds Ges. fälschlich als zu Cnut gehörig betrachtete. Die Hs. stammt

aus der Zeit um 1080. Auf sie folgt Be sacerdan (cf. Liebermann pp. 252. 258). — Fehler: *buton* 22,3 ohne *to*, was vielleicht nur eine abkürzende Schreibweise ist wie auch *bu(tan)* G²V 10,2, *tidan* 25,1 fehlt, *georne* 28.1 ohne *n*, **7** 42 überflüssig, *he þæt* 42,1 statt *þæt he*, *sy* 49 überflüssig. Nach *gearwige* 27,1 hielt Correktor Hinzufügung von *hine* für nötig.

Ges. VII:

Der ags. Text fehlt; nur lat. Text in mehreren Hss. vorhanden.

Ges. VIIa: Hs. **D.**

Cambridge Corpus 201 p. 30 hinter Homilie (sog. Wulfstan, ed. Napier nr. 38), in derselben Hand um 1075 geschrieben; es folgt in gleichzeitiger Hand To gehadedum mannum. Us biscopum gedafenað, d. i. Aelfrics Pastoralepistel (cf. Liebermann p. 262 Noten). — Die Überschrift gehört ursprgl. nicht dem Gesetze an. Sonst ist Wesentliches nicht zu bemerken.

Ges. VIII: Hss. **DG.**

D: Cambridge Corpus 201 p. 93 hinter Polity 24 (ed. Thorpe, Anc. Laws), in derselben Hand um 1075 geschrieben; es folgt in gleicher Hand Rubrik zu I Aethelstan, dann I Eadmund (cf. Liebermann pp. 263. 268 Noten). — Über das Datum sind im 16. Jhd. die Worte 'Leges Æthelredi' gesetzt worden. Kapp. 28. 29. 30 "bilden ein Additamentum 11. Jhs. zu Can. Eadgari" (Liebermann p. 266 Note); Kap. 36 findet sich noch einmal, nämlich hinter Wulfstan, ed. Napier p. 169 (cf. Liebermann p. 267 Note). Fehlerhaft ist *þearf* 43 ohne *r*, auch in Kap. 35 ist augenscheinlich nicht alles in Ordnung. Verbessert ist *mæþe* 5,2 aus *mæne*. Nicht bloss Schreibfehler, sondern mehr auf Missverständnis oder Unkenntnis beruhende Formen sind *mansleaga* 1,1 = *manslaga*, *andfealdre* 19.20 = *ânfealdre*. — Über *þingian* 3, *betan* 4 = *þingie*, *bete* cf. Flexion, über *wurðan* 37 = *wurdan* cf. Kons. d.

G: Hs. Cotton Nero A I f. 95ᵛ hinter Grið in derselben Hand aus dem Ende des 11. Jhd.; es folgt **7** (wohl = on)

Norðhymbra lage (cf. Liebermann pp. 263. 264 Noten), Wanley p. 214a und der Katalog der cottonianischen Bibliothek p. 201 (cf. Schmid XXII) geben an, dass der Text am Ende unvollständig sei (er geht nur bis Kap. 5,2). — An zwei Stellen ist die Hs. kaum lesbar: in 4/4,1, wo sich ein Fleck befindet, und in 5,2 das Wort *mæþe*. *þe* 5 ist doch wohl nur ein Schreibfehler für *þêah*. Änderungen sind vorgenommen worden in *cyrcan* 4,1. 5,1 zu *cyrican*. Mit dem Datum 1014 ist G erst im 16. Jhd. versehen worden.

Ges. IX:

War aufgezeichnet in Hs. Cotton Otho A X, die i. J. 1731 verbrannte. Unsere Kenntnis beschränkt sich auf die von Wanley im Catalogus (bei Hickes Thesaurus ling. septentr. III 232) mitgeteilten wenigen Sätze. Tho. Smith, Catal. Cotton (1696) p. 67, sagt: Concilium de gubernatione regni, solummodo duas paginas continet (cf. Liebermann p. 269 Noten). — Schreibfehler ist *an* Expl. = *and* (oder Verwechselung ?); dagegen *healde* und *holdliche* = *healdan*, *holdlice* Expl. sind vom Standpunkt des Schreibers aus keine Versehen.

Ges. X:

Bruchstück, das nur als ein Einzelblatt aus dem 11. Jhd. vorhanden ist, angebunden in der Hs. Vr, Rom Vatican Christina Regina 946, hinter lat. Chroniken aus Frankreich und Gebrauchsrecht ecclesiae Abrincensis vom 13. bezw. 12. Jhd. (cf. Liebermann p. 269 Note). — Eine Verbesserung ist vorgenommen worden in *mihte* Prol. aus *mihti*.

IV. Das Verhältnis der Handschriften zu einander.

Ges. I. Gemeinsame Fehler finden sich in HB nicht (cf. Kap. III); auch die Überschriften sind in beiden Hss. verschieden. — Druck Ld steht der Hs. B entschieden näher

als H. So haben B Ld nicht gut den Plural in *ðis is þa geræd(d)nysse* Prol. gegen *ðis is seo gerædnys* H. Bemerkenswert ist auch *þæt he ælces yfle eft geswice* Ld 1,5, wo B zwar nicht *yfle*, aber die ebenso falsche Form *yfel* hat gegen allein richtiges *yfeles* in H. Nicht Fehler, aber erwähnenswerte B Ld gemeinsame Besonderheiten sind *hine* 4,1, das in H fehlt, *and gyf* (*gif*) 3,1, wo H kein *and* hat, wohl auch *utleope* 1,12 gegen *úthleope* H. Die Abweichungen Lambardes von B beruhen sicherlich nur auf seiner willkürlichen Schreibweise; auch die Kapitelüberschriften sind, wie die Sprache deutlich zeigt, erst seine eigene Hinzufügung.

Ges. II. Hier ist es weniger klar, ob Ld die Hs. B allein benutzt haben mag. Gemeinsam ist beiden *cuman* 2 = *cume* (Quadripartitus normal *veniet*), *beo* 7,1 = *beon* (Quadrip. normal Plur); auch *gemanne* Ld 3,3 = *gemang*, wo B *geman* hat, wäre zu nennen; endlich sind Formen wie *ofsleo* 5 = *ofslêa*, das gleich in B Ld 5,1 richtig folgt, und *tofeóht* 8,2 = *tôfêhð*, wie B Ld 9,4 normalerweise bieten, nicht zu übersehen. Andererseits schliesst sich Ld auffällig dem Textus latinus an, wie in 6: *þe banan*, *cucne oððe deadne* = Quadrip.: *illum malefactorem*, *vivum vel mortuum*, gegen B: *ða banan*, *cuce oððe deade* (Plur.), — in 7,1: *ure æhta* = Quadrip.: *pecuniam nostram* statt des in B richtig stehenden *eahta* (8).

Ges. V. Von GG² ist abzusondern D. Von der Unzuverlässigkeit der D-Schreiber wurde bereits im allgemeinen gesprochen. So giebt auch Hs. DV den Text ungenau wieder, indem sie bald Sätze auslässt, bald ganz andere Lesarten als GG² bietet. Es sei nur hingewiesen auf Kapp. 1,1. 12,3. 19, wo D einige Worte im Text umstellt entgegen GG², — auf Kapp. 18. 30. 31,1. 32, wo der Wortlaut gar nicht mit GG² übereinstimmt, — auf Kapp. 9,2. 11,1. 14,1. 24, wo D Worte, die in GG² stehen, unterdrückt, — auf Kap. 32,1—32,5, welche D als nähere Ausführung der in Kap. 32 genannten ‘unlaga’ hinzufügt.

Was das Verhältnis von G zu G² betrifft, so wäre, da G² in demselben Codex steht wie G und etwas jünger ist, Abhängigkeit des G²-Schreibers von G möglich; dies ist aber nicht der Fall. da G² in Kapp. 26,1. 34 Worte wiedergiebt, die G irrtümlich auslässt. Ausserdem unterscheidet sich G² in sehr bemerkenswerter Weise von G: G² nämlich will (entgegen G) nicht ein durchaus vom Könige erlassenes Gesetz wiedergeben. sondern dieses mit bestimmter geistlicher Tendenz bearbeiten oder nur in einigen Punkten abändern. Dies zeigt besonders die Überschrift *Be Angolwitena gerednesse* und das Streichen der Worte *7 ures hlafordes* 1,1. 2. 3. 4. 5. Ferner fügt G² gegen GD einiges hinzu, so in Kapp. 1. 25, lässt andererseits einen ganzen Satz gegen GD fort in Kap. 1. Auch auf das Wort *Amen* am Schluss von Kap. 33,1 ist zu achten. — Gerade mit dieser Hs. G² scheint Vr X 1—2.1 in engerer, doch uns nicht näher bekannter Beziehung zu stehen.

Ges. VI. Hs. D nimmt wieder ihre Sonderstellung ein. Sie giebt nur Bruchstücke von Kap. 16 an bis 49 mit Auslassung von 18,1. 28,2. 28,3. 29. 33—39. 41. Die lat. Paraphrase folgt dem K-Text, einige Male aber lässt sie Sätze aus, so 5,1. 5,2. 10,2. 10,3. 21. 25,2. 32,2. Sie ist mit Kap. 40,2 zu Ende, die folgenden Kapp. von KD stammen daher aus einem anderen Text; K 50—53 bilden wieder ein neues dem Gesetz ursprgl. fremdes Stück (cf. Liebermann p. 258 Note).

Das Verhältnis von GG²D V zu KD VI:

Dieser Vergleich unterstützt das in Kap. II Gesagte, wonach VI nur als eine private Bearbeitung von V anzusehen ist. K VI stellt sich in einigen Fällen etwas mehr zu G²V als zu G V, weil G² eine Mittelstellung zwischen V und VI in der Bearbeitung der Vorlage einnimmt. So haben K VI 1 und G² V 1; K VI 28,3 und G² V 25 Worte oder Sätze gemeinsam, die in GD V fehlen. Besonders bemerkenswert ist die Auslassung der Worte *7 ures hlafordes* sowohl in G² V als in K VI und die Überschrift *Be witena*

gerædnessan in K, *Be Angolwitena gerednesse* in G[2]. — In der Anordnung des Stoffes ist Hs. K vollständig frei, indem sie bald diese bald jene Gruppe von Kapp. herübernimmt und paraphrasiert. Als Beispiele solcher Umschreibungen vergleiche man K 1 und G[2] 1; K 5 und GG[2] 8; K 5,1. 5,2 und GG[2] 9; K 11. 12. 12,1. 12,2 und GG[2] 10. In Kap. 10,3 wird sogar ein Bibelwort angezogen: *7 geþence swyþe georne se þe oþrum deme, hwæs he sylf gyrne, þonne he þus cweðe: 'Et dimitte nobis debita nostra' et reliqua.*

D VI stimmt ein wenig mehr als K zu V. So lässt D die in K 18,1 stehenden Worte vom Martinsfest wie GG[2] D aus und schreibt 22,2 *freolstida* wie GG[2] D 14 gegen *heah*-K 22,2. Besonders aber passt D VI zu D V, so D VI 30 zu D V 26 und besonders D VI 23,1 zu D V 16: dieses Kap. fehlt K VI und Paraphr., steht aber in (GG[2]) DV, und es ist auffällig, dass D VI und D V dieselbe Participform *gecoran* für das sonst allein übliche *-en* haben; ebenso ist die D VI 25 und D V 18 gemeinsame Form *ordol* = *ordâl* bezeichnend.

Ges. VIII. Gemeinsame Fehler finden sich in D G nicht. Die schlechtere Hs. ist entschieden wieder D, auf die wir zum grössten Teil angewiesen sind, da G schon mit Kap. 5,2 schliesst. Der Vergleich mit G VIII Atr. und I Cn(ut) zeigt, dass in D 2 Worte umgestellt sind gegen G VIII, I Cn. 2,4; in D 3 ein Satz fehlt gegen G VIII, I Cn. 2,5; in D 4 ein Wort fehlt gegen G VIII, I Cn. 3; in D 5,1 ein Satz ausgelassen ist gegen G VIII, I Cn. 3,2; in D 4 Worte gegen G VIII, I Cn. 3 hinzugefügt sind.

V. Die Sprache der Hss.

Vokale.

A. Quantität.

I. Vokallänge wird bezeichnet:

1) Durch Doppelschreibung nur in dem einsilbigen *áá* G G[2] V 26,1. 31 (*á* G[2] V 12); D V 26,1; *aa* K VI 20 (*á* 52 *a* 32,3. 53). — Hierher gehört die Wiedergabe von auslautendem *î* durch *ig* in III und VIIa: *hig* H III 3,1. 13,1. 13,2. 13,2 gegen *hy* H III 13,4; *þrig* D VIIa 1. 5,1 gegen *ðry* D VIIa 6.

2) Durch Accente und zwar durch den Akut. — Circumflex nur zweimal im Druck: *hûs* Ld II 3,3 *gefô* Ld II 8 Überschrift. — Akut steht a) auf etymologisch langem Vokal, b) auf Vokal vor Liquida oder Nasalis + Kons., c) auf etymologisch kurzem Vokal in offener Silbe zum Zeichen der eingetretenen Dehnung, d) auf Vokal + *g*, *h* wohl zur Bezeichnung der diphthongischen Aussprache. — Dagegen sind nicht Quantitätszeichen die *i*- und *u*-Striche, wenigstens nicht, wenn diese Vokale kurz sind, während bei langem *î*, *û* der Akut auch die Länge bezeichnen kann, — ferner gewisse Accente, die nur als Lesezeichen anzusehen sind.

H I: Accent nur vereinzelt auf langem Vokal, worunter mehrere *ú*: *dó* 3. 3,1 *fúl* 2 *tó* 4 *úthleope* 1,12 *útlah* 1,13. — B(L) I: Accent vereinzelt a) auf langem Vokal: *áge* 3,1 *bót* 2,1 *dó* 3 *héo* 1,9 a *hwá* 3,1. 4,2 *gelǽde* 4 *téo* 1,12; dazu in L noch *nán* 1,6; — b) vor Liquida + Kons.: *órf* (pecus) 3,1. — Nur Lesezeichen ist der Accent in *ðǽt* 1, weil schon ein *ðæt* vorausgeht.

B(L) II: Selten, nur auf Länge: *ealdordóm* 6 *tó* 4 *tofeóht* 8,2 (von *tô-fôn* 3. Praes. Sing. Ind.) mit Accent auf *o*; dazu noch *án* Ld 8,3.

H III: Schreiber dieser Hs. aus dem Anfang des 12. Jhd. hat sehr viele Accente, die er in mannigfacher Weise gebraucht:

a) auf etymologisch langem Vokal: *áge* 6. 8,1 *ágena* 4,2 *ánes* 13,1 *ánum* 10 *áre* 14 *ǽr* 9,1 *béon* 13,1 *bót(léas)* 1 *bóte* Prol. *Brómdune* 4 *-cóp* 3.3 *déadon* 2 *dóm* 13,2 *-dóme* 2,1 *féde* (von *fêdan*) 13 *befón* 5 *frígia* 4,2 *gá* 4,1 *gán* 3,1 *ísen* 6 *láde* 13,4 (von *lâd*) (*bót*)*léas* 1 *mǽg* 7,1 (cognatum) *gemót* 3,1. 4 *náge* 11 *náne* 11 *nǽnne* 3,1 *né* 4 *óran* 1,2. 3,3. 4,1. 4,2. 12. 12 *geréfa* 1,1. 13 (*land*)*rícan* 3,2. 4,1. 4,2. 5 *sé* 13,3 *sí* 8,2 (= *sîe*) *sléa* 9 *spǽce* 12 (placito) *stód* 1 *swéora* 4,1 *téam* 6,1 *téo* 13 *tíond* 6 *tó* 4 *túnan* 15 *twégra* 9 *út* 3,1 *wǽpen-* 1,2. 3,2 *Wánetinge* Prol.; —

b) vor Liquida und Nasalis + Kons. zuweilen: *gúlde* 4 (Opt. Praet. von *gieldan*), vielleicht nur *u*-Strich; *hánd* 1 *lánd* 3 *órf* 5. 5 *awénde* 3; —

c) auf etymologisch kurzem Vokal in offener Silbe: *éalahuse* 1,2 (kann auch Wortton bezeichnen) *forhélan* 3,1 (concelare) *forlóren* 4,2 *spéce* 14 (Opt. von *sprecan*) (*wǽpen*)-*táke* 1,2; —

d) vielleicht die bereits eingetretene diphthongische Aussprache bezeichnen die Accente auf Vokal + *g*, *h*: *dǽge* 14. 15 (cf. *deeȝ* = *dæg* in der Winteney-Version der Benediktinerregel bei Tachauer, Die Laute und Flexionen der „Winteney-Version" der Regula S. Benedicti, Diss. Würzburg 1900 p. 18), *lága* Prol. *láh* 8,2 *lǽg* 7,1 (iacebat) *awég* 9,1. —

Nur *i*- und *u*-Striche auf kurzen Vokalen mögen sein: *cwícon* 2 (vivo) *oferdrífene* 13,2 *gewítnes* 3 *úncwydd* 14 *úpp* 7,1. Nur Lesezeichen wird sein der Accent in *órdale* 3,4. 4. 4,1 *sámmǽle* 13,2 (= *sam-mǣle*, Worttrennung). — Es bleibt noch übrig *mynetére* 8 gegen *mynetere* 8,1. 8,2 *myneteras* 16. Soll der Accent in dem Suffix *-ere* wirklich noch Länge bezeichnen? cf. darüber Sievers, Gramm. [3] § 9 Anm. und § 248,1; ten Brink, Anglia V, 1—4.

G V: Akut vereinzelt a) auf langem Vokal: *áá* 26,1. 31 *ár* 7 *ǽr* 20 *amánsumad* 29 *mánswara* 25 *arǽre* 1,1 (von *â-rêran*) *wé* 14,1; — b) auf ursprgl. kurzem Vokal: *canónicas* 7

(vielleicht nur Betonungszeichen); — c) auf *æ* vor *g*: *dǽge* 13,1. — Nur *u*-Strich in *únforwandodlice* 22. — G²V: Schreiber setzt noch weniger Accente als der von G und zwar nur auf ursprgl. Länge: *á* 12 *áá* 26,1. 31 *ár* 7 *amánsumad* 29 *mánswara* 25 *sóm* 19. — D: Accent selten, nur auf ursprgl. Länge: *áá* 26,1 *án* 32,1 *ár* 7 *amánsumad* 29 *sóm* 19 *sý* 7.

K VI: Accent sehr selten, nur auf ursprgl. Länge: *á* 52 *cyricrénan* 28,3 (schon ursprgl. lang *ē* ?) *cyricþén* 15,1 lang durch Ersatzdehnung; *mánswara* 28,2 *mánsworan* 7. — D VI: Öfter Accent, obwohl bedeutend kürzere Hs. als K, a) auf ursprgl. Länge: *á* 32,3 *béode* (von *béodan*) 49 *bónda* (an. *bôndi*) 32 *féos* 31 lang durch Ersatzdehnung; *fréonda* 28 *híg* 42,3 *ahwǽnan* 47 *gemǽnelicre* 32,3 *nán* 22,3 *totwǽmed* 25,1; — b) vor Liquida + Kons.: *þéarf* 42,2 (Bedarf).

D VII a: Accent selten, nur auf ursprgl. Länge, davon 2 *í*, *ú*: *gefréode* 5,1 (liberi) *tídsange* 6,3 *út* 2,1.

D VIII: Schreiber verwendet nächst dem von H III am häufigsten Accente, doch hat er eine sehr lose Praxis in ihrem Gebrauch: a) auf etymologisch langem Vokal: *ǽnige* 33 *corsnǽde* 22. 24 *dǽd* 27,1 *dǽdbana* 23 *dó* 12,1 *fó* 8 *gá* 22 *gegá* 7 *gé* 26 *gíman* 43,1 *gehádan* 19,1. 20 (von *gehâda*) *hádes* 26 *mánweorc* 26 *mǽnan* 27 (von *mǽne*) *mǽþe* 5,2 *séo* 34 *sý* 24 *tó* 8 *twá* 8 *þrífealdre* 19,1 *weofodþén* 22 *weofodþéna* 18 *wícneran* (von *wîcnere*) 32 *wíde* 26; — b) vor Liquida + Kons.: *éardes* 26. — G VIII: nur auf ursprgl. Länge: *friðsócne* 1,1 *ná* 5.

IX: Kein Accent.

X: Nur ein Strich über y in *scýlan* Prol.

II. Vokalkürze wird manchmal durch Verdoppelung des folgenden Konsonanten bezeichnet:

H I: *þrittig* 1,3 *utthleope* 1,8 (von *ût-hlêapan*) wird in der Schreibung durch *ût(t)ra*, *ût(t)er* beeinflusst sein; ausserdem *utt* 1,11 am Rande; — B I I: *ðrittig* 1,3 *bycgge* B 3 (emat) *gerœddnyssc* B Prol. — B I II: *upp(e)* 3,2 (ursprgl. *ûp*, dann Kürze nach *uppan*, cf. Sweet, History of English Sounds, 1888, p. 366). — H III: *úpp* 7,1. — G 5: *beoddern* 7 (aus *bêod-ærn*); *ofermettan* G G² D V 25 und K VI 28,3, von *ofermete* Übermass, hat mit dem Übertritt aus der *i*-Dekl. in

die *jo*-Dekl. den Konsonanten verdoppelt (cf. Sievers, Gramm. [3] § 263 Anm. 3): — G [2] V: *beoddern* 7 *fultummes* 35 *gewittnessa* 24; — DV: *beoddern* 7. — KVI: *deoppor* 7. 52; — DVI: *gemunnenne* 42,2 (von *ge-munan*). — GVIII: *Godd* 1,1 *þrittigan* 5,1. — X: *upp* 2.

B. Qualität.

Die Vokale der Stammsilben.

a.

§ 1. wgm. *a* > ae. *æ*. Hier bewahrt. Abweichungen:

1) *e* in *hweðer* HB I 1,3 gegen *hwæþer* Ld I 1,3; H III 6; K VI 50 mit anderer Ablautstufe; *ðes* B I 1,9, Partikel; *eorðwestma* D VIII 9,1 gegen *eorðwæstma* G G [2] D V 11,1; K VI D 17; auch in Gregors Dialogen (Hecht, Die Sprache der ae. Dialoge Gregors d. Gr., Diss. Berlin 1900 p. 1) Wechsel zwischen *wæstm* und *westm*. —

2) *a*: Wechsel zwischen *æ* und *a* zeigen die Formen von *habban* nach der Regel, wie sie von Bülbring, Beiblatt zur Anglia IX 92, und von Sievers, Zum ae. Vokalismus, Leipzig 1900 p. 14 ff., formuliert worden ist, also *habban*, *habbað*, *hæbbe* Opt. Neben *hæbbe* aber auch *habbe* H III 3,1. 5. 9. 13 (alle Fälle in H III). — Für sonst in Atr. stets übliches *mæge* 1 Mal *mage* K VI 37 nach *magon*. Parallelen für *habbe*, *mage* finden sich im Ae. ja fast überall. — *sacne* (noxium) H III 3,1 *unsacne* D V 32,4 *sacleasan* (innocentem) H III 3,1 nach *sacu*.

§ 2. wgm. *a* > ae. *a*. Hier bewahrt, z. B. in *gafel* D VIII 43 *gedafenað* K VI 5,2; D VIII 30. Abweichungen: *mánsworan* K VI 7 nach *sworen*, gegen *manswara* GG [2] D V 25; K VI 28,2; *mansworan* auch bei Cnut (cf. Wroblewski, Über die ae. Gesetze des Königs Cnut, Diss. Berlin 1901 p. 21). — *forfære* G [2] V 2, sonst stets *-fare* im Opt.

§ 3. wgm. *a* vor Nasal > ae. *a*, *o*. Hier ist *a* Regel. *o* begegnet nur 1) in den Partikeln *þonne* (Konj.), *þone* (Pron.) und *on*, die niemals *a* haben, 2) in anderen Wörtern einige Male in I. II: H I *mon* (Pron.) 1,8. 4,1 gegen *man*

1,12. 2. 3,1. 4; — B I *boclond* 1,14; *mon* (Pron.) 1,8. 1,12. 3,1 gegen *man* 2. 4. 4,1; — Ld I *mon* (Subst.) 4; *mon* (Pron.) 1,8. 1,12. 2. 3,1. 4. 4,1. 3 Überschrift, kein *man*. — B II *longe* 9; *mon* (Pron.) 8,4. 9. 9,1. 9,4 gegen 11 *man*; — Ld II *mon* (Subst.) 4 *long* 9; 15 *mon* (Pron.) gegen 1 *man* 5,2. Die *o* in den nicht tonlosen Wörtern *boclond*, *longe* (Subst. *mon*) sind sicher südlich, denn die spätere Peterborough-Chronik aus dem östlichen Mittelland hat stets *a*, ausgenommen 1 *lond* im II. Teil (cf. Heinrich Meyer, Zur Sprache der jüngeren Teile der Chronik von Peterborough, Diss. Freiburg 1889 p. 2). —

e, *æ* erscheint einige Male durch Formübertragung in *þene* (eum) B II 8,2 *þæne* G VIII 4,1, vielleicht nach *þǽm*; fast stets *æ* in *mæniges* G G² D V 25; K VI 28,3 *mænigne* D V 32,1 wohl nach *ǽnig*, ausgenommen *manega* D VIII 36.

§ 4. Brechung von *a*.

1) wgm. *a* + *r* + Kons. > ws. *ea*. Ebenso hier, doch in nebentonigen Stammsilben *α*) einige *a*: *Eadwardes* D V 16; D VI 23,1; in spät-ae. Denkmälern ist *-ward* nicht selten, so in Aelfrics Gramm. (cf. Brüll, Die ae. Latein-Gramm. des Aelfric, Diss. Berlin 1900 § 4), Gregors Dialogen (Hecht p. 9), Cnut (Wroblewski p. 21), Pet. Chron. (Meyer § 3); — stets *a* in *healfmarc* H III 3,2. 12. 13,2. 13,4 *healfmarce* H III 1,2; — *β*) einige *e*: *Æðelwerd* B II 1 gegen *ea* Ld; *Eadwerdes* G V 16 gegen *ea* G²; *inwerdre heortan* G G² V 35 (gegen *ea* D); K VI 6; *innewerdre heortan* D VIII 43,1 gegen *ea* D VIIa 2,1; auch *-werd* ist in anderen spät-ae. Denkmälern häufig, besonders in Aelfrics Gramm. (Brüll § 4), ferner steht es bei Gregor (Hecht p. 9), im Apollonius (cf. Märkisch, Die ae. Bearbeitung der Erzählung von Ap. v. Tyrus, Palaestra VI, 1899, p. 2), in der Winteney-Version der Benediktinerregel (Tachauer p. 31), bei Cnut (Wroblewski p. 21).

2) wgm. *a* + *l* + Kons. > ws. *ea*. Hier *ea* ziemlich konsequent durchgeführt. Abweichungen: *α*) *a* lese ich im Liebermannschen Text in *alra* G² V 11,1 gegen *ealra* G D; *waldend* D VI 42,2 gegen *ea* K; *saltere* (psalterium) D VIIa 6, Fremdwort, gegen *sealm* D VIIa 6,3; *false* G G² V 24

falsa DV 24 *false* KVI 28,2, Fremdwort; *halsfange* KVI 51, ein Wort der Rechtssprache und in dieser Form vielleicht durch die dänischen Eroberer importiert; bei Cnut ebenfalls *halsfang(c)e* (Wroblewski pp. 21/22). Die *a* in *alre*, *waldend* sind vielleicht nicht mehr dialektisch, sondern spät; zwar hat der südliche 'Spät-ae. Sermo in Festis Sanctae Mariae Virginis' (Vance, Diss. Jena 1894) nur *ea*, andererseits die anglische Pet. Chron. (Meyer § 3,1) und die mehrfach anglische Spuren zeigende Hs. O[1] von Gregors Dialogen (Hecht p. 9) öfter *a*, aber auch in Aelfrics Gramm. (Brüll § 5), bei Gregor in Hs. C (nicht anglisch), im Textus Roffensis (cf. Görnemann, Zur Sprache des T. R., Diss. Berlin 1901 p. 6) und in der Winteney-Version der Bened.-Regel (Tachauer p. 31), deren Schreiber aus dem Süden stammt, begegnet vereinzelt *a*; — *β*) *e* in nebentoniger Silbe: *þryfeldan* H III 3,4, sonst stets *feald-*. — Normal ist *ælmihti(g)ne* G[2] D V 35 neben *ealmihtigne* G.

3) wgm. *a* + *h* > ws. *ea*, bei Aelfred bereits sporadisch *æ* und *e*. Hier starkes Schwanken zwischen *ea* und *e*. BD bevorzugen *ea*, die übrigen Hss. *e*; das Verhältnis ist 8*a* 8*e*. *α*) *ea*: *eahta* BLd II 5,2. 5,2; B II 7,1; D VIII 8; *geþeahte* D V 10,2; D VIII Prol.; — *β*) *e*: *mehte* BLd II 9,2 *geþehte* GG[2] V 10,2; K VI 15,1; G VIII Prol.; *gedrehtan* (von *dreccean* bedrängen) D V 32,1 — [*gerehtan* von *gereccean* zusprechen D[2] VIII 36]. — Das *e* neben *ea* ist durchaus ws., das in Atr. nicht begegnende *æ* wird also anglisch sein (cf. auch Wroblewski p. 59 ad Hs. B), daher begegnet in der Pet. Chron. nur *æ*, *ea*, kein *e*, allerdings im ws. Apollonius (Märkisch p. 2) vor *ht* *e* und *æ* (vor *h* und *x* jedoch stets *ea*).

§ 5. wgm. *a* > ws. *ea* durch Palatalvorschlag bleibt, z. B. in *sceal*, *gesceafta*.

§ 6. *i*-Umlaut von wgm. *a* > ae. *e*. Abweichungen: *æ* steht 1) vor Nasal + Kons. und zwar besonders in den Verbindungen *æng*, *ænc*, *ænd* bei überwiegendem *e*: *Ængla* Ld I Prol. (gegen *e* HB); K VI 37 *Ænglaland* B II 1,2

gegen *e* Ld; *Ænglalande* BLd II 7,2 *Ænglisc* BLd 5 *æftergængan* D V 32,3 *forgængan* D V 32,3 *geswænctan* (Praet. Plur.) D V 32,1 (gegen *beþencan* K VI 41 *beþence* KD VI 42) *glæncgum* (von *gleng* Schmuck) D VII a 2 gegen *glengan* K VI 51; — *ænde* G² V 26,1 gegen *e* GD *gewænde* D V 28 (gegen *e* GG²) *-dan* D VIII 40 *bænde* (von *bendan*) D VIII 33; — 2) vor einfachem *n* (es geht zugleich Liquida oder Labialis vorher): *mæn* G² V 3. 4; K VI 5,2, sonst stets *men*; *pænig* D VII a 2,2. 4. 5 *pæniges* D VII a 2,2, also stets *pænig(es)* in VII, dagegen nur *e* in I: *peninga* H 1,3 *penega* BLd 1,3. Diese ziemlich zahlreichen *æ* sind nicht dialektisch oder speziell kentisch (cf. Sievers, Gramm. ³ § 89 Anm. 5), sie begegnen ja auch in anderen späten Texten oft, so bei Brüll § 9a, bei Hecht p. 11, mehrmals bei Wroblewski p. 22, der Apollonius hat vor Nasal sogar häufiger *æ* als *e* (Märkisch p. 2); — 3) in *sæcge* HBLd I 1,2, gegen *secge* BLd II 7. 7 etc. stets, und in *ælþeodige* KD VI 48 *ælþeodigne* D VIII 33 (cf. Sievers, Gramm. ³ § 89 Anm. 1).

§ 7. *i*-Umlaut von Brechungs-*ea*.

1) Vor *r* + Kons. > aws. *ie*, *i*. Hier herrscht durchaus *y*; daneben einige *i*, kein *ie* mehr. *i*: *hwirfe* (Opt. von *hwierfan*) H I 3 *gecirre* D VI 42,1; die übrigen Fälle stehen sämtlich in D V, das stets *i* hat: *firdunga* 26,1 *firde* 28 *sirewe* 30.

2) Vor *l* + Kons. > aws. *ie*, *i*. Hier herrscht durchaus *y*, kein *ie* mehr, dagegen fast nur *i* in **D**: *afille* (von *fiellan*) V 1,1 *afillan* VI 40 *sille* VII a 5. 5 *gesille* VIII 2 *sille* VIII 10,1 *gewilde* VIII 15. 40 *gewildan* VIII 36; Ausnahme: *sylle* D V 2.

3) Vor *h* + Kons. stets *i* (*miht*, *niht*, *sliht*, *gerihtan* D VIII 36 von *gereccean* gegen unumgelautetes *gerehtan* D²). — Hs. D des Apollonius liebt ebenfalls *i* für *y*, daher stets *i* vor *ht*, fast stets vor *r* + Kons. (Märkisch p. 2).

§ 8. Velarisierung des *a*. Wie aws. nur in *ealu*: *éaluhuse* H III 1,2. — *mansleaga* D VIII 1,1 (gegen *-slaga(n)* G VIII 1,1; D VIII 26; K V 36) ist nur falsche Analogie nach *slêan*.

e.

§ 9. wgm. *e* > ae. *e.* Abweichungen: 1) *æ* neben *r* in *friðbræc* B II 6, sonst nur im Druck Ld II: *friðbræc* 6 *bespræcen* 8 *bærst* 9,3 *æfterspræcþ* 9,4 *wræce* 6,1 gegen *friðbrec* 5,2 und 6 Überschrift; — 2) *y* in *wyrgylde* G [2] V 30, sonst normal *wer-*; dieses *y* ist kentisch, vgl. *wyrgelde* im Textus Roffensis (Görnemann p. 21), oder liegt nur ein Fehler vor, da die ganze Stelle *be þæs cynge wyrgylde* augenscheinlich schlecht wiedergegeben ist? — *byrste* HBLd 1,13 Opt. Praes. (gegen *forberste* H III 4,1) ist Formübertragung wie auch bei Cnut (Wroblewski p. 23).

§ 10. Brechung von *e.*

1) wgm. *e* + *r* + Kons. > ae. *eo.* Hier stets *eo*, auch vor *rc* (*weorc*).

2) wgm. *e* + *lc*, *lh* > ae. *eo.* Hier kein Fall. — aws. *self* (im Orosius 3 dialektische *seolf*) lautet stets *sylf* in HBLd I; BLd II: H III; GG [2] V; K VI; G VIII; stets *silf* in D VI; D VIIa, fast stets in D V mit 7 *silf* : 2 *sylf* und in D VIII mit 4 *silf* : 2 *sylf.* — Im ganzen ist das Verhältnis von *sylf* : *silf* = 3 : 1.

3) wgm. *e* + *h* + Kons. > aws. *eo.* Hier erhalten.

§ 11. wgm. *e* durch Palatalvorschlag > aws. *ie*, *i.* Hier meist *y*, daneben *i*, 39 *y* : 24 *i.* 1) *y*: stets in HBLd I; BLd II; GG [2] V; G VIII; fast immer in K VI mit 6 *y*: *agytene* 7 *forgylde* 34 *gylde* 38 *ægylde* 38 *wergylde* 51 *agyldan* 52 gegen *i* in *rædgifan* Prol.; — 2) *i*: fast stets in H III mit 16 *i* gegen *angylde* 4,1.

§ 12. *i*-Umlaut von Brechungs-*eo.*

1) Vor *r* + Kons. > aws. *ie.* Hier herrscht durchaus *y*; daneben *i*, doch nur in den D-Hss.: *irre* V 8 *afirsige* (von *âfiersian*) VIII 40 *wirðe* (digni) VIII 5 *wirse* VIII 38. — Über *weorðe*, *wurðe* cf. § 14.

2) Vor *h* + Kons. > aws. *ie*, *i.* Hier meist *i*: *sixta* H I 1,8. 1,12; B I 1,12 *sixtigan* D VIII 5,1 *six* D VIII 20,1; — daneben *y*: *syxta* BLd I 1,8: Ld I 1,12. — Vor *ht* stets *riht* (Aelfred fast nur *ryht*).

§ 13. Velarisierung des *c*. Hier ist die für das Strengws. geltende Regel (cf. Sievers, Gramm. [3] §§ 104. 107) intakt, daher *gebedum* K VI 41 *regol* G G [2] V 7 etc., *beran*, *cweðan*, *gemeta*, *wrecan*; auch niemals *weorold*. Ausnahme: *feala* Ld II 8,3, gegen *fela* in B, doch ist die nichtws. Form, weil nur im Druck stehend, nicht von Wert.

§ 14. Die *w*-Einflüsse auf *eo*. Hier starkes Schwanken zwischen *eo* und *u*; *eo* überwiegt um ein Geringes; *o* ohne Ausnahme in *worold*, *world*. 1) *eo* stets in G G [2] V; K VI; G VIII; IX; X; auch H III (*weorðe* dignus 15). Ausnahme: *wurðan* (fiant) K VI 7. — 2) *u* stets in HBLd I; D V; D VI. — 3) Wechsel zwischen *u* und *o* in D VIIa: *weorð* (pretium) 2,2 gegen *wurðe* (fiat) 6,2; D VIII: 9 *u* in *wurðe* (Plur.) 1 *wurðe* (fiat) 1,1. 26. 41 *gewurðe* (fiat) 1,1 *botwurðan* 5,1 *wurðscipes* 27 *wurðe* (dignus) 28 *wurðian* 44 gegen 3 *eo*: *weorðscipes* 28 *weorðscipe* 29 *weorðodon* 43. — *y* für *eo*, *u*: *wyrðe* (dignus) meist in G G [2] V; G VIII; HBLd I; BLd II; H III; K VI; X, nicht so oft in D V; D VIII; diese Formen gehen auf umgelautetes *wierðe* zurück. Auch in *wyrþe* (fiat) Ld I 2; Ld I 2 Überschrift kann man Umlaut annehmen. Umgekehrt werden in *wurð* (fit) D VI 30; D V 26 (gegen *wyrð* K VI 30; G G [2] V 26) unumgelautete Formen vorliegen.

i.

§ 15. wgm. *i* > ae. *i*. Hier bleibt im allgemeinen das *i*, besonders in D, daneben nicht wenige *y*:

1) neben Labialis: nach *w* in *wylle* HB I 1,3; H III 4. 7, sonst stets *wille* nebst Ableitungen; — *hwilc* (aws. *hwelc*) und die häufigeren *æghwilc*, *gehwilc* haben stets *y* in G V; HBLd I (*hwylc* 4); X, überwiegend *y* in G [2] V mit 8 *y* : 3 *i* *gehwilc* 5 *æghwilc* 22 *æghwilce* 33; stets *i* in D V. VI. VIIa. VIII; BLd II (*hwilcre* 2,1); H III (*hwilcne* 13), überwiegend *i* in K VI mit 15 *i* : 4 *y* *gehwylcne* 6. 8,1 *æghwylce* 43 *gehwylc* 49; — *swylc* (aws. *swelc*) K VI 29 gegen *swilces* D VIII 27; — *nylle*, aus *ne wille*, HBLd I 4,3, sonst begegnet das Wort in I nicht; in den anderen Hss. stets *e*

aus der Negation: *nelle* BLd II 3,4. 6. 6 etc. *nellan* BLd II 6 *nellað* D VIII 40; — *wiþercwyde* GG² V 31 gegen *cwide* HBLd I 4,3; — vor *w* in *ðrywa* BLd II 9, sonst stets *þriwa*: GG²D V 11.1; KD VI 19. 27,1; — vor *p*: *unfriðscyp* B II 2 *ceapscypum* Ld II 2 Überschrift, sonst stets *scip*: BLd II 1,1. 2. 3,1 etc.; — Suffix *-scype* stets in GG² V; X gegen *-scipe* stets in BLd II; D V; K VI; D VIII; zusammen 13 *i* : 9 *y*; — *clypian* (Inf.) K VI 41 gegen *clipian* (Opt.) D VIIa 2,1; —

2) neben Liquida oder Nasalis: *fryðes* H III 15; D VI 32, sonst stets *frið*: GG²D V 1,2; K VI 31 etc.; — *cyrice*, *cyrce* stets in K VI; G VIII; GG² V; *cirice* konstant in **D** V. VI. VIIa. VIII, ausgenommen D VIII 5. Insgesamt überwiegen hier die *y* wie bei Cnut (Wroblewski p. 27), Gregor (Hecht p. 29); — *symle* GG²D V 12; KD VI 40. 45 etc. stets. Aelfred bereits 1 Mal *symble*; —

3) in Partikeln: *gyf* stets in B I (18 Mal); G VIII (1,1. 3. 4), fast stets in G V mit 8 *y* : 1 *i* (30); inkonsequent ist B II mit 14 *gyf* : 19 *gif*. Stets *gif* in H III; G²D V; D VIIa; D VIII; Ld I, fast stets *gif* in H I ausser 1,1. 1,8; K VI ausser 34. 37; Ld II ausser 1 *gyf* 3,1. Zusammen: *gif* überwiegt, es umfasst ³/₄ aller Fälle. Es scheiden sich merkwürdig BG gegenüber allen anderen Hss. — *þys* H I 4,3, sonst *þis*; dagegen in der flektierten Form konstant *y* in GG² V; K VI, ausgenommen *þisan* G² V 23; D V, D VI kennen nur *i*. Aelfred hat mehrere *þys*. — *syððan* stets in GG² V; K VI, dagegen *siððan* stets in D V; D VI; D VIIa. Aelfred hat *sieððan*, *siððan*, auch *syððan*. — *synd* BLd II Prol. *syndon* H III Prol.; D VI 25 etc. stets *y*. Ausnahme: *sindon* D V 18. — *hym* Ld I 1,8, sonst *him*.

4) Einzelne Fälle: *forsytte* von *-sittan* H I 4,3, sonst *i*. — *tyhtlan* von *tihtle* accusatio HLd I 1,14 *bety(h)tlad* HBLd I 1; BLd I 1,11 *betyhtled* H I 1,11 *betyhtlet* H I 1,3 gegen *tihtlan* B I 1,14; die anderen Hss. haben stets *i*. *y* ist hier Analogie nach *tyhtan* (cf. Sweet, The Student's Dictionary of Anglo-Saxon) und steht auch bei Cnut (Wroblewski p. 26).

§ 16. Velarisierung des *i*. Sie tritt im allgemeinen unter denselben Bedingungen ein wie aws. (cf. Sievers, Gramm. § 105). *eo*: *seolfres* BLd II 7,2 *seofoða* D VIII 20,1 *sweogian* D V 32,3 gegen *swigean* D V 32,3 (beide Formen sind normal, da *i* ursprünglich lang ist, vgl. ahd. *swîgên*); *leofodon* D VIII 43 mit *eo* nach 2. 3. Sing. Praes. Ind.; *heonan*, *heonon* stets *eo*. — *io*: *cliopode* D V 32,3; der Opt. Praes. *clypian*, *clipian* K VI 41; D VIIa 2,1 bleibt unverändert. *cliopode* neben *clipian* zeigt auch der spät-ae. Apollonius (Märkisch p. 4).

Nach *w* ist das Resultat 1) meist *u*: *wucena* BLd II 8,3 je 3 Mal *wucena* Ld II 8.3 *geswutelie* BLd II 9,2 *wuduwe* D V 21; D VI 26 *wuduwan* D VI 47 (bei Aelfred begegnet *wuduwanhad*) *wutan* (lasst uns) K VI 31 *utan* GG² V 35; D VIII 43,1 *uton* D V 35; D VIII 43. 44. 44,1; IX Explicit *cuce* B II 6 *cucne* Ld II 6. — 2) *y*: *wycena* B II 8,3 *wydewe* GG² V 21; K VI 26 *wydewan* K VI 39. 47 *wytan* (lasst uns) D VI 31. — 3) *i*: *cwicum* DG VIII 4 *cwicon* H III 1,2. 2. Die Formen mit *wy* sind spät (cf. Sievers, Gramm.³ § 71 Anm.). Das *wi* hält man gern für anglisch, was allerdings für die anglische Hs. O von Gregors Dialogen (cf. Hecht p. 29) und für die Pet. Chron. (Meyer § 6,4) zutrifft.

o.

§ 17. wgm. *o* > ae. *o*. Der alte Bestand bleibt. —

o durch Palatalvorschlag ws. oft zu *eó*. Hier 1) *eo* in *sceolde* BLd II 9: Ld II 9,2; — 2) sonst stets *o*: *scolde* B II 9,2; D V 32,4; K VI Prol.; D VIII 36. Aelfred hat meist *sceolde*: — *biscopes* H III 12; GG² D 10,2 etc. stets unverändert; — *leohtgescot* (Steuer für die 'lumina cereorum', ahd. *scoȝ*) stets *o*: GG² D V 11,1; KD VI 19, auch bei Aelfred. *o* neben *eo* ist nach *sc* in spät-ae. Denkmälern überall zu finden, so in Aelfrics Gramm. (Brüll § 27), Cnut (Wroblewski p. 28), im Textus Roffensis (Görnemann p. 27), in der Pet. Chronik (Meyer § 4); der Apollonius hat nur *scolde* (Märkisch p. 4), ebenso hat der Sermo in Festis Sanctae Mariae *o* nach *sc*

(Vance p. 22). Im ganzen überwiegt in späterer Zeit *o* nach *sc.*

u.

§ 18. wgm. *u* > ae. *u.* Der alte Bestand bleibt. — *u* durch Palatalvorschlag ws. oft zu *eó.* Hier 1) *eo* stets nach *g*: *geogoðe* G G [2] V 11,1; K VI 17. 52 etc. Aelfred hat *gioguð*, *geoguð*, selten *iuguð*. Wie meist bei Aelfred, heisst es auch hier *iu* (früher) D VIII 15. — 2) *u* stets nach *sc*: *sculon* BLd II 1,1; D V 34 *sculan* G [2] V 34, auch bei Aelfred gewöhnlich *sculon.* Andere spät-ae. Denkmäler wechseln nach *sc* mehr zwischen *u* und *eo*, so Cnut (Wroblewski p. 28), die Aelfric-Gramm., in der *sceolon* überwiegt (Brüll § 29).

§ 19. *i*-Umlaut von *u* > aws. festes *y*, doch bei Aelfred schon zuweilen *i* neben Palatalen. Hier überwiegt *y*; daneben zahlreiche *i*, aber fast nur in D V; D VIIa; D VIII. *i* steht:

1) neben Palatalen: nach *c* in *cining* B I Prol. *kinges* H III 1,1 *cinges* H III 7, sonst ohne Ausnahme *cyning*, auch bemerkenswerterweise in allen D-Hss. Auch andere spät-ae. Denkmäler bewahren das *y* in *cyn(in)g* gern, so Gregor fast stets (Hecht p. 31), Cnut fast immer ausser in Hs. G (Wroblewski p. 29), der Textus Roffensis, wo *i* nur in der gekürzten Form *cing* beliebt ist (Görnemann p. 27), Pet. Chronik Teil I. II, während III nur noch die me. Form *king* bietet. — *scildig* D V 30 gegen *y* G G [2] V 30; K VI 37, schon Aelfred hat *scildig.* — Vor *c* in *brice* (der Bruch): *hadbrican* D V 25 *æwbrican* D V 25 gegen *lagbrycan* D V 25; in K VI stets *brice*: 28,3 (5 Mal). 34; in G VIII *mundbrice* 3 *griðbrice* 5,1 gegen *griðbryce* 4,1. *bryce* dagegen herrscht durchaus in G G [2] V, ausgenommen *æwbrican* G V 25, und in D VIII: 3. 4,1. 5,1. Es ist bemerkenswert, dass K VI und G VIII, die sonst *y* bevorzugen, und D VIII, das sonst *i* hat, bei *bryce* nicht so verfahren: hier schwebt vielleicht das Subst. *brec* aus *brecan* vor, welches neben *bryce* begegnet, so in *friðbrec* BLd II 5,2 *friðbrec* BLd II 6 (cf. Sweet, The Student's

Dictionary of Anglo-Saxon), daher auch bei Cnut *æwbrece* etc. (Wroblewski p. 29). — Vor anderen Palatalen resp. *l, r, n* + Pal.: *gebicgean* BLd II 1 *bicge* H III 3,3 *gebedbigene* K VI 51 gegen *bycg(g)e* HBLd I 3. — *brycg* hat stets *i*: *bricbota* G² V 26,1: KD 32,3 *bricbote* D V 26,1. — *filigan* D VI 42,2 gegen *fylgean* BLd II 9; K VI 41. 42,2. — *abilgðe* D VIII 2,1. 35 gegen *æbylhðe* G VIII 2,1. — *gebirige* stets *i* in **D** V. VI. VIII, ausgenommen *gebyrge* D VIII 6, in den anderen Hss. stets *y* ausser in *gebirige* G VIII 3. Zusammen 13 *y* : 10 *i*. — *gewirce* D V 31,1 gegen *gewyrce* D V 31, in den anderen Hss. stets *y*. — *wirhta* D VI 42,2, in den anderen Hss. *y*. — *geþingða* (von *geþyngðo* zu *geþungen* aus *þêon*) K VI 52; —

2) in anderen Wörtern nur in **D**: *oferfillan* (von *oferfyllo*) V 25 *filstan* VIII 32 *scipfirðrunga* V 27 *firðrige* VIII 14 *firmest* VI 40 *wirtum* (von *wyrt*) VIIa 1 *spirian* VIII 40 *sinnum* VI 42,1 *minicena* V 4,1 *minstre* VIIa 6,2, sonst konstant *mynster* in allen Hss., auch in D wie *cyn(in)g*; *sinderlice* VIIa D 6,2. — —*drihten* begegnet in allen Hss. konstant mit *i*; auch bei Cnut kommt nur 1 *y* vor (Wroblewski p. 29 oben), Gregor hat überwiegend *drihten* (Hecht p. 31).

Anm. Das *u* in *gewurce* aus *gewyrcean* D VIII 26 lässt sich aus dem Nomen *weorc* > *wurc* erklären; daher auch bei Cnut *geweorcan*, *weorce*, *geweorce* (Wroblewski p. 29). — 1 Mal steht *byrste* statt *burste* Ld I 1,2, erst geändert ist *burste* aus *byrste* B I 1,2. — Atr. kennt nur *y* in *ymbe*: G V 26,1 viermal, G² V 26,1 fünfmal, D V 26,1 viermal: GG²D V 27; G²D V 30; KD VI 31 je zweimal; KD VI 32. 32,1; K VI 37; *ymb* G V 30 *ymban* D V 26,1.

ǣ.

§ 20. wgm. *â*, got. *ê* > ws. *ǣ*. Hier bewahrt. Ausnahmen: 1) *e*: *gerednesse* G² V Überschrift; *ðerto* (= *ðǣrtô*) G VIII 3, minderbetonte Partikel, *e* daher vielleicht kurz; *Æþelred* stets, weil minderbetonte Stammsilbe (gemeinws.); — 2) *â* wechselnd mit *ǣ* in den Partikeln *þǣr*, *hwǣr*,

ǣghwǣr, *âhwǣr*. In *þǣr* herrscht das aws. *ǣ* vor, in *hwǣr* etc. dagegen *â*. *þǣr*: konstant in HBLd I; BLd II; GG² V; K VI; G VIII (hier auch 1 *ðerto*); — *þâr*: konstant in **D** V. VI. VII a. VIII, ferner in H III, ausgenommen *ðær* H III 13,2. — *hwâr* etc. konstant in G V; D V; K VI; D VI; D VIIa; D VIII; inkonsequent ist G² V mit *hwær* 12,1 *æghwær* 26,1 gegen *ahwar* 29. 31; — *hwǣr* konstant in HBLd I; BLd II; H III. Der Wechsel von *ǣ* und *â* in diesen Worten ist spät-ws. überall zu finden; bei Cnut hat Hs. D gleich allen D-Hss. in Atr. durchweg *â* (Wroblewski p. 30 oben).

§ 21. *ǣ* durch Palatalvorschlag > ws. *eâ*. Hier erhalten, so *geare* GG²D V 11,1. 27 etc. *sceapes* H III 9.

â.

§ 22. wgm. *ai* > ae. *â*. Hier erhalten. Ausnahmen: *ordol* D V 18; D VI 25 = *ordâl* mit me. *o*, das auch in andere späte Texte durch die Schreiber hineingebracht worden ist, vgl. Brüll § 39, Görnemann p. 30; die *o* in dem am weitesten vorgeschrittenen Teil III der Pet. Chron. (Meyer § 10) geben bereits die Aussprache aus der Zeit des Denkmals selbst wieder.

Anm. *ei* erscheint im an. Lehnwort *sceiðman* BLd II 7; für *ei* findet man sonst auch *eg*, so bei Brüll § 39.

§ 23. *â* durch Palatalvorschlag ws. häufig zu *eâ*. Er tritt hier niemals ein: *toscade* K VI 10,2. 53 *gescadlice* K VI 52 *toscadan* K VI 52. Andere spät-ae. Denkmäler schwanken zwischen *eâ* und *â* wie auch Aelfred (Cosijn I p. 100).

§ 24. *i*-Umlaut von *â* > ws. *ǣ*. Hier ebenso. Ausnahme: *ðy les* (minus) B II 9,1 als unbetonte Partikel, sonst *læs* BLd II 9 *læsse* BLd II 9 *læssan* K VI 51 etc. (cf. Brown, Die Sprache der Rushworth-Glossen zum Evangelium Matthäus, Göttingen 1891, I § 58).

ê.

§ 25. wgm. *ê* > ae. *ê*. Hier bewahrt; dgl. ae. *ê* aus *e* mit Ersatzdehnung.

ī.

§ 26. wgm. *ī* > ae. *ī*. Bleibt hier im allgemeinen dgl. ae. *ī* aus *i* mit Ersatzdehnung. Daneben zahlreiche *ȳ*:

1) neben *w*: *úncwydd* (von *cwīðan*) H III 14, wo *y* vielleicht gekürzt ist; stets *swyðe* in G G² V; K VI; G VIII und *swyþost* (X Prol. 2), dagegen stets *swiðe* nebst Ableitungen in **D** V. VI. VIII, ferner *swiðere* BLd II 9,3; *twygylde* HBLd I 1,5 *twygilde* H III 4,2; —

2) neben *r*: *hyredmen* (ws. *hīred*, *hīered*) Ld I 1,10; *scyra* (von *scīr* Bezirk) Ld II 8,3, sonst hier *i*: *þryfealdan* (mit unsicherer Quantität des Vokals) H I 1,1. 1,4; G G² V 30; K VI 37 *þryfeldan* H III 3,4 *þryfealdre* D VIII 20,1. 27,1; dagegen nur 2 *i* in *ðrifealdan* B I 1,4 *þrífealdre* D VIII 19,1; das Simplex hat *y* in *ðry* D VII a 6 gegen *þrig* D VII a 1. 5,1; *þrim* und *þrimfealdan* stets mit *i*; —

3) in *sȳ* und *hȳ*. Es herrscht durchaus *sy*, auch in den D-Hss. Konstant *sy* in HLd I; BLd II; G G² V; K D VI; G VIII; fast ausschliesslich *sy* in B I mit nur 1 *si* (1,13) und in D V mit nur 1 *si* (21); überwiegend *sy* in H III mit 2 *sy* (1. 10) gegen 1 *si* (8.2) und in D VIII mit 16 *sy* gegen 5 *si* (4. 4. 4. 8. 15). — *hy* dagegen schwankt stark, *y* überwiegt nur um ein ganz Geringes, da in D sehr konsequent *i* steht. Konstant *hy* in H I; B II; G G² V; fast ausschliesslich *hy* in K VI mit nur 2 *hi* (42,3; 5,1 hier mit späterer Änderung zu *hy*); konstant *hi* in B I; D VII a; D VIII; G VIII; fast ausschliesslich *hi* in D VI mit nur 1 *hy* (26), H III mit 4 *hig* (3.1. 13,1. 13.2. 13,2) gegen 1 *hy* (13,4); schwankend sind Ld I mit *hy* 1,4 gegen *hi* 4,2 und Ld II 5 mit *hy* 1. 1,1. 2,1. 7,1 gegen *hi* 1. 1. (6). 6,2. 7,1. Dasselbe Verhältnis zwischen *sy* und *hy* findet sich auch in anderen spät-ae. Denkmälern, so überwiegt auch bei Cnut (Wroblewski p. 32) und steht im Apollonius (Märkisch p. 5) sogar konstant *sy* im Gegensatz zu *hi(g)*; auf *hi(g)* haben eben die zahlreichen *his*, *him* einwirken können. — Diesen Partikeln ist noch anzufügen die Part. *ī*, die in der Bedeutung eines Pronomens der Identität im Kompositum *ydæges* D V 32,4 begegnet.

ô.

§ 27. wgm. *ô* > ae. *ô*. Hier bewahrt. Ausnahme: *bunda* D VIIa 3 (Bauer) gegen. *bondan* KD VI 32, wohl nach *bunden*; auch Cnut hat *bunda* (Wroblewski p. 32).

§ 28. *i*-Umlaut von *ô* > ae. *ê*. Hier erhalten. Ausnahme: *gerœfan* Ld I 1,2, also nur im Druck.

û.

§ 29. wgm. *û* > ae. *û*. Hier bewahrt.

i-Umlaut von *û* > ae. *ŷ*. Hier herrscht durchaus *ŷ*; daneben einige *î* in **D**: *litlum* V 3. 3,1 *litledon* VIII 37 *gebihð* (von *bûgan*) VIII 25.

êa.

§ 30. ae. *êa* verschiedener Herkunft. Hier bewahrt. Ausnahmen: 1) *æ* in *dædan* (von *dêad*) Ld II 9,2, wie es sich in späten Hss. überall findet, bei uns jedoch nur im Druck; — 2) *ia* in *frian* (von *frêa* dominus) H III 4,1, was kentisch ist; oder hat das seltener begegnende *frîgea* eingewirkt, das in Atr. H III 4,2 in der Form *frígia* vorkommt? — 3) *ofsleo* (Opt. Präs. von *-slêan*) BLd II 5; Ld II 5, sonst stets *slea*, so BLd II 5. 5,1. 5,1 etc. Dieses *eo* ist ein Schreibfehler oder wohl mehr eine späte Form; im Anglischen wäre *slâ* zu erwarten, da *êa* aus *a* + *h* + dunkl. Vokal hervorgegangen ist; — 4) *ner* BLd II 9,4 für *nêar* ist spät.

Anm. Das Lehnwort *diacon* D VIII 20. 21 bleibt unverändert.

§ 31. *êa* vor Palatalen. Es herrscht durchaus *êa*; *ê* ist selten. 1) *ea*: konstant in *eac* BLd II 9,4 etc. *heah* GG²D V 14,1 etc. *smeag(e)an* KD VI 31 *neah* K VI 12; — 2) *e* und *ea* wechselnd nur in *þêah*: *þeh* konstant in B II; GG² V; G VIII, aber *þeah* konstant in Ld II; H III; **D** V. VI. VIII.

§ 32. *i*-Umlaut von *êa* > aws. *îe î*. Hier ganz überwiegend *ŷ*; *î* ist seltener und begegnet nur in D. Das Verhältnis ist 4 : 1. *y*: konstant in BLd II; H III; GG²V; K VI; — *i*: konstant in D V: *gime* (von *gîeman*) 5. 22 *hirde*

12,1 *cipinga* 13,1 *æhlip* 31,1; — schwankend sind D VI: *gime* 27 *cipincga* 22,1 gegen *hyrde* 21 *hyran* 42,2 *cypinga* 44 und D VIII: *gíman* 43,1 *nihst* 43 gegen *hyran* 30 *cypinga* 17.

êo.

§ 33. ae. *êo* verschiedener Herkunft. Hier bewahrt, z. B. in *dêop*, *gestrêon*, *þêod*, *þêof* etc. Abweichungen: 1) *ea* in *lareawan* (von *lârêow*) K VI 42,2 (gegen *lareowum* D) wie in Aelfrics Gramm. (Brüll § 20); der Wechsel zwischen dem speziell im Kompositum *lareow* öfter begegnenden *ea* mit *eo* wird nicht dialektisch, sondern spät sein, findet sich doch das Wort nicht selten sogar in der abgeschwächten Form *larewas* etc. (cf. Brüll ib.; Wroblewski p. 34); — 2) *io* in *bion* H III 16 (gegen *beon* H III 13,1. 13,2); *sio* IX Prol. In später Zeit werden diese vereinzelten Formen dialektisch (südlich) sein, sie finden sich auch in Aelfrics Gramm. (Brüll § 44), bei Cnut (Wroblewski p. 34), in der Winteney-Version der Benediktinerregel (bei Tachauer p. 33, der darauf kein Gewicht zu legen scheint), fehlen aber bezeichnenderweise in der anglischen Pet. Chron. ganz (Meyer § 12), auch der Apollonius kennt kein *bion*, *sio* (Märkisch p. 6). — Auch *tíond* H III 6 (gegen *teonde* HBLd 1,5. 1,7), obwohl aus *î* + *h* + dunkl. Vokal hervorgegangen, kann in später Zeit für dialektisch gehalten werden.

Anm. Soll *þowige* (von *þêowian*) K VI 15 — sonst *eo*, aber K VI 3,1 *þeowian* auch erst mit übergeschriebenem *e* — nur Schreibfehler sein?

§ 34. *i*-Umlaut von *êo* > aws. *îe*, *î*. Hier herrscht durchaus *ŷ*; daneben einige *î*, doch nur in **D**: *stire* (von *stîeran*) VI 42,1 *getriwðan* (von *getrîewð*) VIII 44,1 gegen *trywsige* V 6; dazu kommt noch *frind* B II 9,2 (gegen *fynd* D VIIa 8). — Hier mag auch erwähnt werden *gîet*, das 3 *y* hat in GK, 3 *i* in D. —

ŷ (*î*) wechselt mit unumgelautetem nicht dialektischen *êo*, wie aws. *îe* mit dem sog. Halbumlaut *îo*, der später wieder zu *êo* wird, in *getreowe* H I 1,2. 1,5 *getreowa* BLd

I 1,2 *getreowne* HBLd I 1 gegen *ungetrywe* HBLd I 4; Ld I4 Überschrift *getrywne* BLd II 9,1 *getrywe* BLd II 9,4 *trywra* H III 9 *trywsi(g)e* GG [2]D V 6; K VI 3,1 *getrywðan* K VI 1,1 *getriwðan* D VIII 44,1. U. a. kennt auch Cnut (Wroblewski p. 35) das alte unumgelautete *treow-* neben gewöhnlicherem *tryw-* gleich Atr.

Anm. Über *freond* (pl.) cf. die Flexion.

Die Vokale der Nebensilben.

I. Praefixe.

§ 35. Es erscheinen normal *â-*, *ǣ-*, *æfter-*, *and-*, *be-*, *for-*, *fore-*, *ge-*, *in-*, *mis-*, *of-*, *or-*, *oð-*, *un-*, *under-*, *wiþ-*, *wiþer-*.

on- ist öfter abgeschwächt zu *a-* wie schon bei Aelfred: *ariht* BLd II 4. 9 *awég* H III 9,1 *awoh* (= *on wôh*) BLd II 9,1 *agunnen* K VI 36 *aginnan* D VIII 39 *ascunige* GG [2]D V 24 *ascunian* K VI 6. Dagegen steht das alte *on-* in (*on riht* H III 3) *onweig* B II 6,1 (*on wege* Ld II 6,1) *ongean* GG[2]D V 31,1 *onspræce* BLd II 9 *onsp(r)æcon* HBLd I 4 *onsagu* BLd II 9,3 *ongesoþod* K VI 37. — Neben *ǣ* erscheint *â* in *abilgðe* D VIII 2,1. 35 *æbylhðe* G VIII 2,1.

II. Bildungssilben.

A. Veränderungen der Vokalqualität.

§ 36. 1) *-an* in Adverbien: bleibt meistens wie bei Aelfred (Cos. I 125). ausgenommen in *bûton*, wo *-on* wie bei Aelfred überwiegt (38 *-on*. 25 *-an*) durch Einwirkung des dumpfen Vokals *û*. *butan*: konstant in G[2]V; K VI; G VIII; fast stets in G V mit 4 *-an* gegen 1 *-on* (14,1); — *buton*: konstant in B I; H III; D VI; D VII a; D VIII; fast stets in Ld I mit 5 *-on* gegen 1 *-an* (1,2); BLd II mit 3 *-on* gegen 1 *-an* (3); D V mit 5 *-on* gegen 1 *-an* (14,1); — inkonsequent ist H I mit 3 *-an* (1.2. 1,6. 1,14) gegen 2 *-on* (2.1. 3). Summa: *butan* fast stets in GK, *buton* fast stets in BLdD und in H III. Auch bei Cnut (Wroblewski p. 37

nr. 11) überwiegt *buton* stark ausser in G; in der Pet. Chron. ist vor 1132 *buton* 'the most common form' (Behm, The Language of the Later Part of the Pet. Chronicle, Diss. Upsala 1884 p. 23). — *innan*: stets *-an*. — *binnan*: *-an* ausser 1 *-on* D VIII 1,1. — *hwanan*: *-an* BLd II 8,2; *-on* BLd II 8. — *þanan*: *-an* G D V 6; D VIII 27; *-on* G²V 6; K VI 3,1; D VIII 1,1. — *heonan*: *-an* ausser 1 *-on* D VIIa 8. — *ætforan* D VIIa 6,3. — *be westan* D V 32,1. — *be norðan* D V 32,4. Summa bei Ausschluss von *buton*: 7 *-on*, 38 *-an*. — 2) *-el*: bleibt in *micele* D VIIa Überschrift. — 3) *-en*: bleibt in *open*, *agen*, *agenne*, *agenre* etc.; *drihten*, *byrþene*, *Christendom*, *hæþendom*; *fæsten* und Ableitungen. Bei Cnut einige *-an*, 1 *-æn*, 1 *-on* (Wroblewski p. 37 nr. 12). — 4) *-er* aus *-ar*: bleibt gewöhnlich (*hwæðer*, *oðer*, *oðerne*, *wæter*), dafür *-or* durch Einwirkung des Stammvokals in *naðor* BLd I 1,2; HBLd I 3; BLd II 6,2, gegen *naðer* H I 1,2 wie meist aws., und in *ofor* B II 8,3, sonst *ofer*. Auch bei Cnut überwiegt *naðor*, *aðor* (Wroblewski p. 36 nr. 6). — *-er* aus *-ir*: bleibt in *mynster*, *-er* aus *-ur* in *gefæderan*, *ætgædere*. — 5) lat. *-et*: bleibt in *mynet* und Ableitungen. — 6) *-ic*: bleibt in *cyrice*, *cirice*, soweit der Vokal nicht fällt, und in *canonicas*. — 7) *-ig* in den Adjektiven: bleibt in *ænig*, *ænigre*, *eadigne* etc., ausgenommen *manega* D VIII 36 (gegen *mæniges* G G² D V 25 *mænigne* D V 32,1). Schon bei Aelfred öfter *-eg-* (Cos. II 67). Cnut hat neben *-ig* auch *-eg-* und *-ag-* (Wroblewski p. 36 nr. 3). — 8) *-ing* in Masculinis: bleibt gewöhnlich, ausgenommen *penega* BLd I 1,3 (gegen *peninga* H I 1,3 *pænig* D VIIa 2,2. 4. 5 *pæniges* D VIIa 2,2). Bei Aelfred *peningas*, *penengas*, *-um* (Cos. I 141). Auch sonst findet sich *penega* öfter im Spät-ae., so im Apollonius (Märkisch p. 7), im Textus Roffensis (Görnemann p. 35), bei Cnut (Wroblewski p. 36 nr. 2), in der Pet. Chron. (Behm p. 25). — In *cyning* erfolgt vorwiegend Zusammenziehung in End- wie Mittelsilben, in 4/7 aller Fälle. Die kontrahierten Formen werden entschieden bevorzugt in BLd I; BLd II; H III, auch in H I, sie sind wenigstens mehr beliebt als die vollen Formen

in GG[2] V, auch in G VIII; die vollen Formen bevorzugen durchaus D V; D VIII; K VI. Aelfred hat vereinzelt kontrahierte Formen (Cos. II 5); Cnut hat ziemlich oft *cyng* etc. (Wroblewski p. 36 nr. 2), im Textus Roffensis überwiegt wie bei Atr. die kontrahierte Form (Görnemann p. 35). — 9) *-isc*: bleibt in *Denisene*, *Engliscne*, *folciscra*. — 10) *-isse*: bleibt im Lehnwort *abbodissan* K VI 2. Aelfred hat *abbudesse* (Cos. I 142). — 11) *-ol*, *-ul*, *-el*: *-ul* begegnet nicht; *-ol* stets in *regol*, *regoles*, *swicollice*, *apostoles*, *deofollice* (cf. § 37 a); — *-el* in *gafel* D VIII 43; *geswutelie* B Ld II 9,2. Aelfred hat fast stets *-ul*, *-ol*, selten *-el*. Von späten Texten hat Cnut wie Atr. mehrere *el*, z. B. in *geswutelian* (Wroblewski p. 36 nr. 5). — 12) *-or* in adverbialen Komparativen: bleibt stets, so in *deoppor*, *deoror*, *deoplicor*, *furðor*, *oftor*, *lustlicor*, *regollicor*. Aelfred hat *-or* und *-ur* (Cos. I 129). Cnut ist nicht ganz so beständig wie Atr., denn er hat neben *-or* auch wenige *ar-*, *ur-* (Wroblewski p. 41). — 13) *-ost*, *-est* in Superlativen: a) In der Endsilbe bei unumgelautetem Stamm herrscht *-ost*; einige *-ast*. *-ost* stets in *geornost*, *laþost*, *swyþost*, *oftost*; *-ast* stets in *rihtast*: G D V 12; K D VI 20; D VIII 13 *rihtas* G[2] V 12; ferner in *þearflicast* X Prol.; *rihtlicast* X Prol.; — bei umgelautetem Stamm herrscht *-est*; selten *-ost*. *-est* konstant in *ærest* in GG[2] D V; K VI; D G VIII; IX; X; dagegen in B II *ærest* 9. 9, *ærost* 1. 8,4; in Ld II *ærest* 9, *ærost* 1. 8,4. 9; in D VI *ærost* 22,2; auch bei Cnut mehrfach *ærost* (Wroblewski p. 41); — stets *fyrmest* (*firmest*); — aber nur *selost* K D VI 32 (cf. Sievers, Gramm.[3] §§ 311. 312). — b) In der Mittelsilbe ist *-est* Norm: *deopestan* K VI 37; D V 30 *yldestan* H III 3,1; kein *-ost*. — 14) *oð-* aus *ôþ-*: wie bei Aelfred stets *monað* (got. *mênôþs*); *að-* ferner in *huntaðfara* K D VI 22,1. Aelfred hat *huntoðe*, in anderen Wörtern einige *-að* und mehrere *-eð* (Cos. I 128. 137); Cnut hat wie Atr. *hunt(n)að* (Wroblewski p. 37 nr. 10). — *-oð* aus *-unþ*: 1) *-oð* in *geogoðe* G G[2] V 11,1; K VI 17. 52 *seofoða* D VIII 20,1 *nigoðan* D VIII 8. 2) *-uð* in *geoguðe* **D** V 11,1; VI 17,1; VIII 9. Aelfred hat nur 1 *geogoð*, sonst *gioguð*,

duguð (Cos. I 140; II 40), in den Ordinalien *-oða*, *-eða*; Cnut hat *geogoðe* und seltener als Atr. *geogupe*, in den Ordinalien *-aþa*, *-eþa* (Wroblewski p. 37 nr. 10); auch bei Brüll Schwanken zwischen *-oða*, *-eða*, *-aða* in Ordinalien (§ 46). — 15) *-uc* in *munuc*: a) in der Endsilbe stets *-uc*; b) in der Zwischensilbe herrscht *-ec-*, Ausnahme: *munucas* G ^{2}V 4,1. Aelfred hat in der Zwischensilbe *-uc-*, *-ec-* (Cos. II 6 unten); Cnut hat *-ec-* (Wroblewski p. 37 nr. 13). — *mynecenu*, wo *-ec-*, weil in der Zwischensilbe stehend, fest geworden, hat *-ec-*, ausgenommen *minicena* D V 4,1 durch Einwirkung des vorhergehenden *i*; ebenso Cnut (Wroblewski p. 37 nr. 14). — 16) *-ud*, *-od*: stets *-od* in *heafod* (bei Aelfred *heafod*, *-ud*, *-ed*); *abbodas*, *-an*, *-issan*, ausgenommen *abbudas* G V 4,1 (bei Aelfred *abbud*, *-od*, Cos. I 127. 138). — 17) *-um-*, *-em-*: stets *-em-* in *medemige*, *medemran* (vgl. got. *miduma*); bei Aelfred 1 *-um-*, sonst *o* oder *e* (Cos. I 139). — 18) *-ung*, *-ing* in abstrakten Femininen: wie aws. gewöhnlich *-ung*, vereinzelt *-ing*, z. B. *cypin(c)ga* (*cipin(c)ga*) G G ^{2}D V 13,1; K D VI 22,1; K D VI 44; D VIII 17 (cf. Cos. II 22. 23 ff.); ebenso bei Cnut (Wroblewski p. 36 nr. 2) und auch sonst überall im Spät-ae. — 1 Mal *agenonge* im Druck Ld II 9,4. — 19) *-ut*, *-ot*: zu *-et* abgeschwächt in *þeowetlingan* D VIII 6; Aelfred hat *þeowutes*, *-ote*, *-ot*, *-ut* (Cos. I 128. 138); Cnut wie Atr. *þeowet* (*-æt*) (Wroblewski p. 37 nr. 9). — 20) *-uw-*: bleibt in *wuduwe* (got. *widuwô*) D VI 21; D VI 26 *wuduwan* D VI 47, weil der Stammvokal *u* ist, dagegen *wydewan* K VI 39. 47 *wydewe* K VI 26; G G ^{2}V 21, weil *y* in der Stammsilbe steht. Aus Aelfred führt Cosijn 1 *wuduwanhades* an (I 139); Cnut hat wie Atr. *wuduwe*, *wydewan*, aber auch *wudewan* (Wroblewski p. 37 nr. 15). — 21) *-nes*: aws. *-nes* (bei Aelfred sehr selten *-nis*, Cos. I 134. 135; II 28) bleibt meistens; Ausnahmen in H I: *gerædnisse* Überschrift *gerædnys* Prol. gegen *gewitnesse* 1,14. 3; B Ld I: *geræd(d)nysse* Prol. *gewitnysse* 1,14. 3, dazu *gewitnysse* Ld Überschrift (kein *-nes* in B Ld I); B Ld II: *gewitnysse* 9,2 gegen *gewitnes* B 9,4 *gewitnesse* Ld II 9,4; dazu noch *clænnisse* D V 7. Man kann zweifeln, ob *-nis*,

-nys in später Zeit noch dialektisch (ausserws.) ist. Dafür spricht, dass die anderen Hss. fast nur *-nes* kennen und dass allein B (I), wie Hs. B Cnut und die von dem Schreiber von B I Atr. ebenfalls herrührende Hs. B I Eadgar, ziemlich konsequent *y* bietet; sonst hat Cnut nur vereinzelt *-nys* (Wroblewski p. 36 nr. 1); der Textus Roffensis hat ausser den beiden Fällen in Atr. nur noch 1 *gerædnys* in I Eadmund (Görnemann p. 36), der Apollonius kennt nur *-nes* (Märkisch p. 8); dagegen haben besonders zwei spät-ae. (dem Süden angehörige) Denkmäler: der Sermo in Festis S. Mariae (Vance p. 27) stets und die Winteney-Version der Bened.-Regel (Tachauer p. 25 unten) oft *y*. —

Hierher gehören noch die zweiten Bestandteile ursprgl. Nominalkomposita: 22) *-ærn* ist stets abgeschwächt zu *-ern* in *beod(d)ern* GG²D V 7; K VI 4 *slæpern* GG²D V 7; K VI 4; ebenso bei Cnut (Wroblewski p. 35). — 23) *-old* in *worold* (aus **werald*) bleibt bei *o*, ausgenommen *woruldfrið* Ld II 1 *worulde* K VI 52. Aelfred hat *-old*, *-uld* (Cos. I 120), Cnut meist *-old*, doch mehr *-uld* als Atr. (Wroblewski p. 35). *worold* erfährt wie schon bei Aelfred Kontraktion zu *world* in der Hälfte aller Fälle und zwar stets in D V. VI. VIII, ausgenommen *woroldlaga* VIII 36, nie in BLd II; GG² V; K VI; G VIII; X. — 24) *-od* in *weofod* bewahrt das *o*. Aelfred hat meist *weobud*, *wiobud*, *wiofude*, 1 *wiebed* (Cos. I 121; II 13). — 25) Die Wörter *hlaford* und *fultum* bleiben unverändert. — 26) *-lic-* behält stets sein *i*, auch im Komparativ. — 27) *-wist* in *neawist*: *-wiste* D V 29, *-weste* GG² V 29; KVI 36 (meist *-weste* schon im Beda, cf. Deutschbein, Dialektisches in der ags. Übersetzung von Bedas Kirchengeschichte. In den "Beiträgen z. Geschichte der dtsch. Spre. u. Lit." XXVI 202).

B. Vokalausfall.

a. Synkope.

§ 37. In kurzer Zwischensilbe nach langer Wurzelsilbe. Im allgemeinen scheint die Neigung zu bestehen, die vollen Formen einzuführen, besonders vor *n*; dagegen

bleibt vor *l* und *r* die alte Regel gut in Kraft. 1) Vor *l*: keine Synk. in *idelan* K VI 51 (bei Aelfred stets Synk., ausgenommen 1 *idelu*, Cos. I 145); stets Synk. in *sawla*, *saula*, *sawle* (cf. § 42) und in *lytlum* G G² V 3. 3,1; K VI 10,1 *litlum* D V 3. 3,1 *lytlan* K VI 10 *litledon* D VIII 37. — 2) Vor *r*: bei *-er* Synk. in den flektierten Formen von *mynster* und *ôðer*, z. B. *oðran* HBLd I 1.6 etc. *oðrum* K VI 10,3 etc. *oðre* KD VI 23,3; Ausnahme: *oðere* acc. sg. fem. K VI 5,2 vielleicht durch Einwirkung des dat. sg. fem., der als *oðere* (aws. *rr*) BLd II 8,1 erscheint (cf. § 37 a). Cnut hat in *ôðer* stets Synk. (Wroblewski p. 45). — Hierher mag auch gestellt werden *gebismrige* D VIII 33. Aelfred hat auch stets *bismrian*, *-ung* (Cos. I 145); Cnut hat synkopierte und unsynkopierte Formen (Wroblewski p. 45). — 3) Vor *n*: bei *-en* meist keine Synk.: niemals in der Flexion von *Cristen* (Aelfred schwankt, Cos. I 146), in *hǣþen* (bei Aelfred überwiegt Synk.), im gen. plur. der schwachen Dekl. wie gemeinws., jedoch auch nicht in *Myrcena* HBLd I Prol., während aws. bei Völkernamen gewöhnlich Synkope eintritt, in *âgen* (bei Aelfred überwiegt Synk.); — dagegen Schwanken zwischen *agenunge* B II 9,4 *agenonge* Ld II 9,4 und *agnung* B II 9,4 *agnunge* Ld II 9,4, natürlich auch Inf. *agnian* B Ld 9,4; ebenso *Drihtene* G²V 6; D VIII 7 gegen *Drihtne* G V 6; K VI 3,1 (bei Aelfred stets Synk. in *Dryhten*; Cnut verhält sich wie Atr., cf. Wroblewski p. 44). — 4) Vor *d*: Synk. in *heafde* B II 6. — 5) Vor *g*: Synk. in *scincræftcan* (von *-cræftiga*) K VI 7 und stets in *hâlig* als schwaches Adj.; keine Synk. im starken Adj. *ǣnig*: *ænigan* K VI 5,2 *ǣnige* D VIII 33. Bei Aelfred selten Synk. im starken, überwiegend im schwachen Adj. (Cos. I 147). — 6) Vor *p*: *biscop* behält gewöhnlich die volle Form in der Flexion; *biscpas* K VI 2,2 *biscpa* K VI 1. 51 ist wohl nur Schreibabkürzung.

§ 37 a. Ein durch Position geschützter Mittelvokal bleibt, auch wenn ursprüngliche Doppelkonsonanz vereinfacht worden ist wie in *oðere*, *fæstene*, *byrðene* aus *-erre*, *-enne*. —

Nur in *dêofollice* steht gewöhnlich Synk.: *deoflice* G G[2] V 25; K VI 28,3 gegen *deofollice* D V 25.

§ 38. Nach kurzer Wurzelsilbe bleibt der Mittelvokal meist erhalten; während Aelfred in manchen Fällen zwischen unsynkopierten und synkopierten Formen schwankt, zeigt Atr. wieder die Neigung zu den vollen Formen. So *micele* D VIIa Überschrift (bei Aelfred Synk. als Ausnahme von der Regel, Cos. I 143); *yfeles* H I 1,5 gegen *yfle* (korrumpiert) Ld I 1,5 (bei Aelfred starkes Schwanken: bei Cnut in *micel*, *yfel* fast immer die volle Form wie bei Atr., Wroblewski p. 45); *wætere* B Ld II 3; D VIIa 1 (Aelfred schwankt); *betere* B Ld II 9; D VIIa 6,2 *beteran* K VI 52,1 (Aelfred schwankt stark); *medemung* G VIII 5,2 *medemige* K VI 10,2. 53; D VIII 18, ausgenommen Inf. *medmian* K VI 52 (bei Aelfred nie Synk.); stets *openum*, *witena*, Part. *oferslagene oferdrifene* etc., *gedafenað* K VI 5,2; D VIII 30 (Aelfred ebenso, nur 1 *gedafnað*); stets *mæniges*, *manega* (bei Aelfred fast immer ebenso), aber gleich Aelfred Inf. *myngian* K D VI 42.

Eine Sonderstellung nimmt ein *cyrice*, *cirice*, das teils mit teils ohne Zwischenvokal begegnet; die Zusammenziehung wurde begünstigt durch die in der Stamm- und der Endsilbe gleichlautenden Vokale; im ganzen überwiegen die vollen Formen. Konstant *cyrice* etc. in G G[2] D V; K VI; — konstant *circe* etc. in D VI; D VIII; — inkonsequent ist D VIIa: *circan* 2 gegen *cirican* 2,3 und G VIII: *cyrican* 1. 3. 5 gegen *cyrcan* 4,1 und ursprgl. *cyrcan* 4,1. 5,1 geändert in *cyrican*; ebenso G V 10,1 *cyrce* erst geändert in *cyrice*. Das in Kompositis begegnende *cyric*- bleibt stets. Aelfred scheint nur *cirice* zu kennen (Cos. II 48. 49).

b. Svarabhaktivokal nicht geschrieben.

§ 39. 1) Vor *l*: *huslgange* G G[2] V 22,1; K VI 27,1 gegen *huselgange* D V 22,1; D VI 27,1; Vokal in *Angelcynne* K D VI 23 *Angolwitena* G[2] V Überschrift. — 2) Vor *m*: *eorðwæstma* G G[2] D V 11,1; K D VI 17 *eorðwestma* D VIII 9,1

(beachte Zwischensilbe nach langer Wurzelsilbe). — 3) Vor *n*: *þegn* am Wortende meist ohne Vokal, besonders da hier gern Zusammenziehung zu *þên* erfolgt: *þegn* D VIIa 3 *cyricþen* G G²D V 10,2; K VI 15,1 *weofodþen* D VIII 28. 22 *weofodþéna* D VIII 18 gegen *þegen* H III 11. 13,3. Wenn *þegn* aber erster Bestandteil eines Kompositums ist, steht fast immer der Vokal: *þegenweres* G G²D V 9,1; K VI 5,3 *þegenrihtes* G G²D V 9,1; K VI 5,3 gegen *þegnweres* D VIII 28. In den flektierten Formen starkes Schwanken: *þegnas* HBLd I 1,8; H III 3,1 *þegnes* D VIII 8 *þegnum* HBLd I 1,12 gegen *þegene* H III 12 *þegenas* HBLd I 1,2; H III 13,2 *þegenum* H III 4 (beachte Zwischensilbe nach kurzer Wurzelsilbe); — *emnihte* D VIII 9,1, aber *efen* (got. *ibns*) K VI 14; — *bisnan* D VIII 43 (hier hat Aelfred überwiegend Svar., Cos. I 150); — stets *wæpentake* (Kompositum). — 4) Vor *r*: stets Vokal in *æcer*, *legerstow*; *legere* (kurze Stammsilbe), aber *middewintres* D V 18 (lange Stammsilbe).

III. End-*e*.

§ 40. -*e* ist apokopiert in der Partikel *oðð* (got. *aiþþau*) B II 9,2 (ebenso bei Cnut, Wroblewski p. 47). — Die Praep. *ymb* hat immer die adverbiale Form *ymbe*, wie schon manchmal bei Aelfred (Cos. I 136) und spät-ae. überall (cf. Wroblewski p. 47), ausgenommen *ymb* G V 30. — Ld, bei dem alle übrigen Fälle von Apokopierung und Hinzufügung eines -*e* begegnen, kommt bei seiner willkürlichen Schreibgepflogenheit nicht in Betracht. Er hat *long* II 9 *lang* II 9 (Adv.), andererseits *forþe* I 1,3 *þære* (illic) I 1,6. 2,1 *betweoxe* II 1 (Praep.).

Anm. Über die anderen End-*e* cf. die Flexion.

Konsonanten.

A. Sonorlaute.

§ 41. 1) *w*: *a*) Anlautend fällt *w* vor *r* in *rece* (Opt. Praes. von *wrecan*) B II 6,1, sonst erhalten; — *w* anlautend oder nach anlautendem Kons. fällt vor *u*: *uton*, *utan*

konstant, kein *wuton*; *cuce* B II 6 *cucne* BLd II. — β) Inlautend: *sâwol* erscheint in den unflektierten Formen (in Kompositis) stets als *saul-* in GG[2] V; K VI; stets als *sawl-* in D V; D VI; D VIII; — in den flektierten Formen mit *w*: *sawla* GD V 2; K VI 9; K VI 12,2, ausgenommen *saula* G[2] V 2; auch Cnut hat vorwiegend *sawle*, *sawlum* (Wroblewski p. 48). — γ) Lat. *v* erscheint als *b* in *octabas* GG[2] V 18; KD VI 25 wie bei Cnut (Wroblewski p. 48).

2) *r*: α) Ausfall in *onspæcon* HBLd I 4 *spæce* (von *sprǣc*) H III 4,2 *spéce* (Opt.) H III 14, sonst stets *r*. Dieser Ausfall des *r* in *sprecan* ist im Spät-ae. überall zu finden, doch sehr ungleich in den verschiedenen Denkmälern: Cnut hat meist kein *r* mehr (Wroblewski p. 51), der Apollonius dagegen nur 1 *spæce* (Märkisch p. 9), der Textus Roffensis hat Ausfall von *r* nur in den Gesetzen (Görnemann p. 40), die Pet. Chron. nur im III. Teil (Meyer § 22), die Winteney-Version der Bened.-Regel hat kein *r* mehr (Tachauer p. 44). — In *scipfyrðunga* (von *-fyrðrung*) G V 27 ist *r* nachträglich hinzugefügt worden; *scipfyrðunga* G[2] V 27 ist geändert worden in *-fyrdrunga* augenscheinlich durch Vertauschung mit *fyrdung* = *fierdung*. — *þeaf* für *þearf* D VIII 43 ist unter die Schreibfehler aufgenommen worden. — β) Inlautendes *rr* in unbetonter Silbe wird vereinfacht, weil einfache Aussprache des *r* eingetreten ist: *oðere* BLd II 8,1. — γ) *oðre* Ld I 1,6 für *ôðer* ist vielleicht nur eine Umstellung des *r* in Flexionssilben, die nach Wroblewski (p. 51) bei Ld beliebt ist, doch kann an unserer Stelle *oðre* (*bote*) auch ein mit End-*e* versehenes feminines *ôðer* sein.

3) *l*: Im unmittelbaren Auslaut teils *ll* in *eall* H I 1,9a; GG[2]V 4,1; BLd II 6,1; K VI 2,2, teils *l*: BLd I 1,9a; D V 4,1; GG[2]D V 16; K VI 6. 29; in Kompositis meist einfacher Konsonant: *ealswa* BLd II 5,1; GD V 12,2 etc., gegen 4 *eallswa* BLd II 8,3; H III 9; G[2] V 12,2, dazu *calleswa* Ld II 5; im Inlaut *ealra* etc.; in anderen Wörtern wie *sceal*, Kompos. *fulgeorne*, *fulgetreowe* stets *l*. — 3 *l* treten niemals zusammen, daher *fullice* G VIII 3; D VIII 27.

4) *n*: *a*) Ausfall im Inlaut im Suffix von *pening* ausser in *peninga* H I 1,3 (cf. § 36,8); in *ðused* B II 7,2, wo *n* erst im 16. Jhd. eingefügt wurde; *cyricmagunge* GG[2] V 10,2 *lagne* B II 8,1; — im Auslaut in *buto* B II 5,2. — Über auslautendes *n* in Flexionssilben cf. Flexion. — *β*) Einschub von *n* nach *ns* in *clænsnoð* (Praes. Ind. von *clǣnsian*) BLd II 8,2 *clænsnige* BLd II 9,2 *clænsnian* BLd II 9,2, dagegen normal *clænsic* BLd II 8,1. 9,2 *clænsian* H III 7; D VIII 40 *mynsterclænsunge* D VIII 3; endlich begegnet *clæsige* K VI 7 ohne *n*. Aelfred hat *geclǣnsian* und *geclǣsnian* mit Metathese; *clǣnsnian* ist also eine Mischform. — *γ*) Vereinfachung von inlautendem *nn* in unbetonter Silbe ist Regel, so in *fæstene* (d. sg.), *fæstena* (a. pl.), *byrðene* (a. sg. f.), *Cristene* etc.; Ausnahmen: *Cristenne* (a. pl.) G[2] V 2 und die flektierten Infinitive *to gifanne* H III 3 *to lufianne* und *to leanne* K VI 29 *to gemunnenne* D VI 42,2, denen nur *to gemunene* K VI 42,2 gegenübersteht. *n* statt *nn* in unbetonter Silbe ist gemeinspät-ae, cf. z. B. Cnut (Wroblewski p. 50), Apollonius (Märkisch p. 9), Sermo in Festis S. Mariae (Vance p. 28). — Umgekehrt steht *nn* statt *n* in unbetonter Silbe in *forenne* H I 4,2 (cf. Sievers, Gramm.[3] § 231 Anm. 3). — *δ*) Vereinfachung von Gemination ist im Auslaut Regel. Ausnahmen: *mann* BLd II 1. 7; H III 1,1. 8,1. 9. 14 *menn* B II 2,1; BLd II 7,1; H III 1,2; G V 2. 4.

B. Geräuschlaute.

§ 42. 1) *p*: Fremdes *ps* erscheint ohne *p*: *sealm* D VII a 6,3 *saltere* D VII a 6 (bei Aelfred überwiegend *ps(e)alm*).

2) *b*: *a*) Ausfall des *b* in *symle*; Ausnahme: *symble* K VI 20 (cf. *symble*, *symle*, *simle* bei Brüll § 47, Görnemann p. 41, Wroblewski p. 48). — *β*) Gemination im Auslaut in *sibb* KD VI 25,1 gegen *sib* GG[2]D V 19 *sibfæce* K VI 12.

3) *f*: *a*) Zwischen Vokalen und neben *r* manchmal zu *u* in B II: *gedriuen* 2,1 *liuiendre* 8,1 *liues* 9,2 (dgl. Ld). 9,3 *æure* 8,4. 9 *yrue* 9,2. Dieses *u* ist in später Zeit überall

zu finden, doch ungleich in den verschiedenen Denkmälern: so hat die Aelfric-Gramm. (Brüll § 47) und die Pet. Chron. (Meyer § 25) häufig *u*, der Textus Roffensis (Görnemann p. 41) wenig, Cnut (Wroblewski p. 48) in Hs. B etwa soviel wie B Atr., die Winteney-Version der Bened.-Regel (Tachauer p. 39) verhältnismässig nicht mehr als Cnut und Atr., der Sermo in Festis S. Mariae (Vance p. 24) kein *u*. — *β*) *fn* zu *m*[*n*] in *emnihte* D VIII 9,1, dagegen *efen* K VI 14.

4) *t*: *α*) Ausfall zwischen 2 Konsonanten in *betihlod* H III 4 (sonst *t* erhalten in Formen von *tihtlian*; — bei Cnut begegnet ebenfalls *tihlan*, cf. Wroblewski p. 48); vor *st* in *best* G² V 6 (*betst* GD V 6; D VIII 32. 43,1); im Auslaut in *rihtas* G² V 12, was fehlerhaft sein wird. — *β*) Einschub von *t* zwischen *s* und *l* in *mistlican* GG²D V 25: K VI 28,3 (cf. Sievers. Gramm. ³ § 196 Anm. 4). — *γ*) Für inlautendes *tt* steht *t* in *eadmetum* G² V 5 *eadmettum* GD V 5 *eaðmettum* K VI 3*a*. — *δ*) Im Auslaut stehen keine Geminaten, also stets *sceat*.

5) *d*: *α*) Ausfall in *an* IX Expl. (cf. p. 23 ad Ges. IX). — *β*) Unorganisches *d* in *andfealdre* D VIII 19. 20 (cf. p. 22 ad Ges. VIII). — *γ*) Gemination ist im Auslaut beliebt: *wedd* H III 3,2. 12. 12. 12 (H III liebt überhaupt die Gemination im Auslaut); GG² V 5 etc. gegen *wed* nur in D V 5. 22,2; D VI 28. — *δ*) *d* zu *ð* durch falschen grammatischen Wechsel in *wurðan* (= *wurden* Opt. Praet.) D VIII 37 und *tocweðen* (Part. Praet.) GD V 18 (dieselbe Verwechselung bei Brüll § 48; Meyer pp. 90. 91 u. a. m.). — *ε*) *d* zu *t* normalerweise nach stimmlosen Lauten; etymologisch ist aber *d* beibehalten in *mildse* D V 9,1; D VII a 7 gegen sonstiges *miltse*: GG² V 9,1; K VI 5,3 etc. — Auslautendes *d* zu *t* in *betyhtlet* (Part. Praet.) H I 1,3. Diese Erhärtung von *d* im Auslaut ist in späten Texten öfter zu finden, so in Aelfrics Gramm. *toweart* (Brüll § 48), im Textus Roffensis *mit*, *sint* (Görnemann p. 42), bei Cnut *dætbete* Opt. (Wroblewski p. 48 unt.), in der Winteney-Version der Bened.-Regel *geendot*, *geþenat* etc. (Tachauer p. 41).

6) *þ*, *ð*: *α*) Die Schreibung *th* nur 2 Mal im Eigennamen *Æthelred(e)* B II Prol.; B II 1, sonst auch in diesem Namen *þ*, *ð*. — *þ* steht im allgemeinen meistens im Anlaut, *ð* meistens im Inlaut und fast stets im Auslaut. Eine Ausnahme machen die Gess. I und VI. H I: anlautend meist *þ*, inlautend *ð* neben *þ*, auslautend fast immer *ð*; B I. II: in allen 3 Stellungen fast stets *ð* (*þ* fast nur in *þ*[*æt*]); K VI: anlautend *þ*, inlautend überwiegend *þ*, auslautend *ð* ausser einigen *forþ*, *wiþ*; D VI geht mit den übrigen Hss. — Im Anlaut erscheint *ð* statt *þ* in allen Hss. meist nur in *ðe*, *ðonne*, *ðam*, *ða*, *ðæs*, doch überwiegt auch hier *þe*, *þonne* etc. (abgesehen von B I. II). — *β*) *ð* zu *d* in der Verbindung *ðm*: *eadmet(t)um* G G² D V 5 gegen *-ðm-* K VI 3 *a*; ferner in *drim* B I 1,3 *adfultum* D VIII 22 (sonst stets *ðrim*, *að*). — *γ*) *ð* zu *t* in *tofeóht* B Ld II 8,2 = *fêhð* (cf. § 57).

7) *s*: *α*) Ausfall zwischen *h* und *t* in *nyhtan* B Ld II 6. — *β*) *s* für *ss* stets in der Partikel *þysan*, *þisan*, *þisum*. — Dagegen *ss* für lat. intervokalisches *s* in *Septuagessima(m)* G G² V 18; K D VI 25 gegen *Septuagesima* D V 18 (cf. dasselbe bei Wroblewski p. 49 unten).

8) *c*: *α*) *k* zum Zeichen der Aussprache ist sehr selten, alle Fälle finden sich in H III: *kinges* 1,1 *kyninges* 6,1 *kyþe* 15 *wæpentake* 1,2. 3,2. 3,3 *wæpenkace* (= *take*) 3,1 (dänisches Lehnwort). — *β*) Die palatale Aussprache des *c* wird vor *a* durch das graphische Hilfszeichen *e* wiedergegeben in *gesecean* H III 4,2; das sehr häufige *cyrican*, *cirican* etc. hat niemals ein *e* im Gegensatz zu Aelfred. — *γ*) Die palatale Tenuis begegnet nach me. Art in *holdliche* IX Expl., eine nicht recht zu verwertende Form, da sie sich nur im Wanleyschen Druck findet. Dieses *ch* ist in spät-ae. Zeit besonders südlichen Denkmälern eigen (cf. Görnemann p. 44; Tachauer p. 9).

9) *g*: *α*) Das spirantische *g* wird im Auslaut nach gutturalem Vokal oder *r* stets als *h* dargestellt, so in *borh* H B Ld I 1. 1. 1,7 etc. Ausn.: *lag-* D V 25. — In *buruhwaru* B II 6 hat die Spirans nach dunklem Vokal + *r* ein *u* vor

sich entwickelt. — Dieses auslautende *h* ist in jüngeren Texten fast regelmässig zu finden, z. B. bei Cnut (Wroblewski p. 52), in den späteren Teilen des Textus Roffensis (Görnemann p. 44), in der Pet. Chron., wo sogar wiederholt die Schreibung *rch* begegnet (Meyer § 28). — Inlautend bleibt reines *g* wie auch gewöhnlich in anderen Denkmälern ausser in *beorhgan* (Opt.) K VI 5 *gebeorghes* K VI 52,1 *burhga* H III 1,1 (hier ist *h* erst übergeschrieben) *æbylhðe* G VIII 2,1 gegen *abilgðe* D VIII 2,1. 35. — *β*) Spirantisches *g* entwickelt nach hellem Vokal ein *i* vor sich in *onweig* B II 6,1; öfter geht es in diesem *i* auf: *æni* D V 10,2 *halidome* D VIIa 2,1 *ælmihtine* G ² V 35 *tihtbysian* (accusati plur.) H III 3,2. Alle diese Fälle sind in späten Texten zu finden. — Umgekehrt ist *g* eingeschoben in *Epiphanige* G²V 18; K VI 25 gegen *-ię* G V 18; *-ia* D VI 25 (cf. dasselbe bei Wroblewski p. 53). — Analog dem *buruhwaru* heisst es *byrig* konstant, so BLd II 2,1. 2,1. 5,2 etc. (Aelfred hat neben überwiegendem *byrig* noch *byrg*, cf. Cos. I 149); dgl. *filigan* (Opt.) D VI 42 gegen *fylgean* (Opt.) K VI 42,2; (Inf.) BLd II 9. — *γ*) Die geminierte Media *cg* bleibt, aber 1 Mal *bycgge* B I 3 (cf. p. 29 unten), und stets einfaches *c* in *brycg-* in Kompositis: *bricbota* G ² V 26,1; KD VI 32,3 *bricbote* D V 26,1; auch Cnut kennt einfaches *c* in diesem Worte (Wroblewski p. 53). — Vor *a* wird *cge* geschrieben in *gebicgean* (Inf.) BLd II 1 *forsecgean* (Inf.) H III 3,1, dagegen *alicgan* (Opt.) G G² V 32 *alecgan* (Opt.) D V 32 *secgað* H III 13,2. — *δ*) Die Verbindung *ng-*: *-ang*, *-ung* bleiben (cf. dagegen die *-angc* bei Wroblewski p. 52); dagegen *-ing* hat in **D** V. VIII 12 Mal *ngc*: in V 2 Mal *cyningc*, 2 Mal *þingc*; in VIII 7 Mal *cyningc*, 1 Mal *þingc*; dazu kommt *þingc* G ² V 6 mit erst nachträglich hinzugefügtem *c*; — in **D** V. VI. VIIa. VIII 4 Mal *ncg*: *cynincges* V Prol. *cipincga* VI 22,1 *cynincge* VIII 38 *tæcincge* VIII 28; — ausserdem 2 *nc* in *cyninc* D V 30 *þinc* D VIII 33. Summa: in D 19 *-ingc*, *-ncg*, *-nc* gegen 17 *-ing*; da die anderen Hss. fast ohne Ausnahme *-ing* haben, bleibt *-ing* durchaus vorherrschend. — Auch *-eng* (aus *ngj*) erscheint

ausnahmsweise 1 Mal mit *ncg* in *glæncgum* (von *gleng*) D VIIa 2.

10) ***h***: *a*) Ausfall von *h* im Anlaut vor Vokal und vor *l*: *æbbe* B II 3,3 *utleape* (aufugiat) Ld I 1,11 *utleope* B Ld I 1,12; in *hæðendom* G V I und *healdan* G V 1 ist *h* erst übergeschrieben worden. — Umgekehrt findet sich unorganisches *h* in *hræde* (von *ræd*) B I 1,8 *hagen* B II 9,1 *habbodas* G² V 4,1. Die Unsicherheit in der Darstellung des Hauchlautes ist allen spät-ae. Denkmälern mehr oder weniger eigen, besonders vor *w*, *r*, *l*. So fällt *h* oder wird unberechtigterweise vorgeschlagen bei Cnut (Wroblewski p. 54), in der Winteney-Version der Bened.-Regel (Tachauer pp. 16. 47), auch im Apollonius (doch hier fällt *h* nur vor *r*, cf. Märkisch p. 10), und besonders in der Pet. Chron., die meist einfaches *w*, *r*, *l* hat (Meyer § 28); dagegen ist der Sermo in Festis S. Mariae, abgesehen von der Form *hnacod* für *nacod*, in der Schreibung wiederum konservativ (Vance p. 23). — *β*) Ausfall im Inlaut in *betytlad* Ld I 1. — — *þe* G VIII 5 für *þeah* wird unter die Schreibfehler aufzunehmen sein.

Flexion.

Deklination.

A. Substantiva.

§ 43. Allgemeine Bemerkungen über die Dative des Plurals aller substantivischen Deklinationen. Im ganzen überwiegt das in später Zeit überall auftretende *-an* mit ³/₅ aller Fälle; dazu kommt *-on*, das in anderen späten Denkmälern ebenfalls manchmal begegnet, in 4 Fällen: *hwilon* (adverbialer Dativ) B Ld II 9 *freolsbricon* u. *fæstenbricon* K VI 28,3. — *a*) Starke Dekl.: Hier ist das Verhältnis von *-um* : *-an* = 1 : 2; *-an* fällt zum grössten Teil auf G G² D V, demnächst auf K VI, die übrigen Hss. schwanken stark, so D VIII mit 9 *-an*, 8 *-um*, und haben z. T. sogar

mehr *-um* als *-an*, so D VI; G VIII, oder nur *-um*, so H III (*dagum* 1); D VIIa (*wirtum* 1 *limum* 6,3). — *β*) Schwache Dekl.: In den wenigen hierher gehörigen Wörtern nur *-an* ausser in *þearfum* D VIII 6. — *γ*) Konsonantische Dekl.: *-um* bleibt fast stets, so im häufigen *mannum*, ferner in *bocum* K VI 41 *freondum* D V 31,1 *feondum* D VIIa Prol. Ausnahmen: *freondan* G G² V 31,1 *bocan* K VI 51.

Starke Deklination.

§ 44. *o*-Deklination.

1) Masculina. Abweichungen vom Paradigma: *α*) Singular. Nom.-Akk.: Ld I hat öfter ein End-*e*: *hlaforde* 1,2. 1,11. 1,12. 3,1 (cf. pp. 17. 18 ad Ld). — Gen.: *be þæs cynge wyrgylde* G² V 30 statt *cynges* ist fehlerhaft. — Dat.: *-e* fehlt in *cyng* Ld I 1,11 und, wie auch strengws. öfter, in der adverbialen Formel *ælce Frigedæg* G G² D V 17; D VI 24 gegen *ælce Frigedæge* K VI 24. In Fällen wie *binnan port* H III 7 zeigt sich die Neigung, in späterer Zeit nach Präpositionen den Akk. zu setzen (cf. Meyer § 35). — *β*) Plural. Im Nom. 1 Mal *aðos* G² V 18, sonst *-as*, wohl ein falscher Archaismus des Schreibers. Sonst wechselt in später Zeit *-as* mit *-es*, so in der Winteney-Version der Bened.-Regel (Tachauer p. 50), im Sermo in Festis S. Mariae (Vance p. 29), in der Pet. Chron. (Meyer p. 54); auch Cnut hat vereinzelt *-es*, *-æs* (Wroblewski p. 40 oben).

2) Neutra. *α*) Singular. Nom.-Akk.: End-*e* wieder zuweilen in Ld I: *ordale* 1,2. 1,3. 1,7 *unrihte* 1,8. — Gen.: *s* fehlt in *yfle* Ld I 1,5; die Stelle ist verderbt, wie die noch falschere Form *yfel* in B zeigt. — Dat.: *-e* fehlt in *folc* Ld I 4 Überschrift. — *β*) Plural. Nom.-Akk. langsilbiger *o*-Stämme: keine Endung in *friðmal* und *forword* B Ld II Prol. *þing(c)* K VI 3,1; D VI 42,1; G G² D V 6; X Prol.; — *-a* in *freolsa* stets, so G G² D V 12,3. 15; K D VI 22 etc. (eig. Masc., hat die häufige Zusammenstellung mit dem Neutr. Plur. *fæstena* das Wort *frêols* zum Neutr. werden lassen); *gewihta* G G² D V 24; K VI 28; K D VI 32,2

gerihta G G ²D V 11; G G ² V 12,2 etc. konstant. Dieses *-a* in langsilb. Neutris ist im Spätws. häufig, cf. z. B. Cnut (Wroblewski p. 39); in noch späterer Zeit wird neben dem noch fortbestehenden endungslosen Nom.-Akk. auch *-e* und *-es* gebräuchlich, so im Sermo in Festis S. Mariae (Vance p. 29), in der Winteney-Version der Bened.-Regel (Tachauer p. 50), in der Pet. Chron. (Meyer § 37). — Kurzsilbige *o*-Stämme: *-u* in *bebodu* IX 1 wie aws.; *-a* in *gemeta* stets, so G G ²D V 24; K VI 28,2 etc. *fyrdscipa* K VI 33. — *jo*-Stämme: *fæstena* (aws. *fæstennu*) stets, so G G ²D V 12,3. 15; K D VI 22. 22,3 etc. *forligra* K VI 28,2. Dieses *-a* für altes *-u* ist im Spätws. ganz gewöhnlich, so dass es vorbildlich wird für die langsilb. Neutra (cf. oben); schon Aelfred hat mehrfach *-a* für *-u*.

§ 45. *â*-Deklination.

α) Singular. Nom.: End-*e* in *spræce* H III 4.2 (oder Instrumental? Wohl kaum); die anderen Fälle wieder in Ld: *agnunge* II 9,4 *gewitnesse* II 9,4; dazu kommt vielleicht noch *bote* Ld I 1,6. Dieses nach me. Art angefügte End-*e* ist in später Zeit überall zu finden, so bei Wroblewski p. 47, Görnemann p. 48, Tachauer p. 49, Vance p. 26, Meyer § 38. — Dat.: Die Stämme auf *-ung* haben *-e* (Aelfred *-a* neben *-e*): *hergunge* B Ld II 6,1 *agenunge* B II 9,4 *agenonge* Ld II 9,4 *teoðunge* D VIII 6. — Akk.: ebenfalls *-unge* (Aelfred *-unge*, mehrere *-a*): *teoðunge* G G ²D V 11,1; K D VI 17; D VIII 7. 8 u. a. m. Die Fälle *fyrdunga* K D VI 32,3; K VI 32,3; G G ² V 26,1 *firdunga* D V 26,1 *scipfyrðunga* G G ² V 27 *scipfirðrunga* D V 27 sind sämtlich als Plurale aufzufassen. Wie Atr. haben der Apollonius (Märkisch p. 7) und die Pet. Chron. (Meyer § 38) *-unge* im Dat.-Akk.; aus Cnut führt dagegen Wroblewski p. 38 1 (resp. 2) *-unga* im Akk. an. — *β*) Plural. Nom.-Akk.: *-a* überwiegt durchaus (bei Aelfred *-a*, seltener *-e*): *laga*, *bôta*, *lâra*, *stêora*, *sâwla*, *synna*, *cŷpinga*, *wîfunga*, *-nessa*. Sichere Plurale mit *-e* sind nur: *lage* B I Überschrift; D VIII 37 *gerædnisse* H I Überschrift *geræd(d)nysse* B Ld I Prol. Wie Atr. hat auch Cnut nur selten *-e* (Wroblewski

p. 38 oben); die Pet. Chron. aber hat *-e* [*-es*] (Meyer § 38).

§ 46. *i*-Deklination.

1) Masculina. Im Dat. Sing. kein *-e* in *æt eallum slyht* (de omni homicidio) BLd II 6,1 nach einer Präposition. — 2) Feminina. *α*) Singular. Dat.: *-a* in *heahtida* D V 14,1, wieder ein Zeichen der beginnenden Zerstörung der Suffixvokale in der Zeit des Schreibers; cf. dasselbe bei Cnut (Wroblewski p. 38 unten), in der Winteney-Version der Bened.-Regel (Tachauer p. 50). — Akk.: *-e* nach der *â*-Dekl. in *dæde* K VI 10.2. 53; D VIII 34 gegen *eastertid* D VIII 12. Das ist gemeinspät-ae. — *β*) Plural. Nom.-Akk.: stets das *-a* der *â*-Dekl. (bei Aelfred *-e*, daneben *-a*) wie in *æhta* BLd II 3,2. 3,3 etc. Eine wirkliche Flexion nach der *i*-Dekl. ist also kaum noch vorhanden.

§ 47. *u*-Deklination.

Der Dat. *hand* H III 1 ist flexionslos, dagegen *handa* BLd II 8,1 (cf. Sievers, Gramm.[3] § 274 Anm. 1). *hand* ebenfalls im Apollonius (Märkisch p. 7) neben *handa* und in der Pet. Chron. (Meyer § 38), Cnut dagegen hat mehrere *hande* (Wroblewski p. 38).

Schwache Deklination.

§ 48. *α*) Singular. In den obliquen Casus *-an*, ausgenommen *Sunnondaga* D VIII 17, eine späte Form (cf. Meyer § 50). — *β*) Plural. Das Plurale tantum *eastron* hat im Akk. stets *-on* in D V; D VI, ferner in K VI 16, — stets *-an* in GG[2] V, ausserdem in K VI 25.

Konsonantische Stämme.

§ 49. Zu den Stämmen auf *-nd*. *α*) Singular. Dat.: *teonde* hat niemals Umlaut: HBLd I 1,5. 1,7. — *β*) Plural. Akk.: *frind* B II 9,2 *fynd* D VII a 8, aber kein Umlaut in *freond* Ld II 9,2, also nur im Druck. Aelfred hat *fri(e)nd*, aber *fi(e)nd* neben *feond* (Cos. II 51).

B. Adjektiva.

§ 50. Die Dative auf *-um* der starken und schwachen Adjj. und der wie die Adjj. flektierenden Pronomina *sylf*, *ðes*, *ǽlc*, *ǽghwilc*. *-um* hat sich hier weit besser gehalten als beim Subst.; es umfasst mehr als die Hälfte aller Fälle, *-an* beinahe ²/₅ aller Fälle, dazu kommen 17 *-on* d. i. mehr als ¹/₉ sämtlicher Fälle. — *α*) Starke Dekl.: *-um* überwiegt durchaus in Ld I; BLd II; D V (sehr stark); D VI, nur um ein Geringes in H III und GG² V; — *-an* überwiegt durchaus in D VIII, auch in G VIII, um Weniges in K VI; — ganz inkonsequent ist D VIIa mit 3 *-um*, 3 *-an*. — *-on* überwiegt durchaus in HB I: *eallon* Prol. u. 4, *ælcon* 1 *agenon* 1,10 gegen *oðrum* H 2,1 *oðran* B 2,1; — es begegnet öfter in H III: *cwicon* 1,2. 2 *déadon* 2 gegen 5 *-um*, 3 *-an*; — vereinzelt in K VI: *ælcon* 32,1 *eallon* 36 *æghwilcon* 32,3; D VI: *ælcon* 32,1; Ld I: *agenon* 1,10; Ld II: *ælcon* 9,1. — *β*) Schwache Dekl.: 3 *-an* in *halgan* G² V 19; KD VI 25,1 gegen 2 *-um* in *halgum* GD V 19 (alles Plur.). — Die Verteilung von *-um*, *-an* auf die einzelnen Wörter: nur *-um* in *openum*, *sylfum*, durchaus überwiegend in den sehr häufigen Formen *eallum*, *oðrum* (ausgenommen *oðran* BLd I 2,1, wo das vorausgehende *þam* die schwache Form veranlasst haben wird), *lytlum* (nur 1 *-an* K VI 10); — *-an* fast stets in *-fealdan* als 2. Bestandteil in Kompositis, in den mit *-lic* und *-cund* zusammengesetzten Adjj., im Pron. *þysan* (*þisan*) gegen 1 Mal *þisum* D V 23.

§ 51. Starke Deklination.

1) Masculina. Plural. Akk.: *getreowa* BLd 1,2 (sonst normales *-e*); dasselbe auch in anderen Texten, so im Textus Roffensis (Görnemann p. 49) und bei Cnut (Wroblewski p. 38 unten). — 2) Feminina. Singular. Der Dat. Fem. *æghwilcere* D VIII 32 hat die Endung *-ere*, die in später Zeit mehr und mehr Regel wird (cf. Sievers, Gramm. ³ § 293 Anm. 4). — Plural. Nom.-Akk.: stets *-e*, wie z. B. bei Cnut (Wroblewski p. 38) und im Apollonius (Märkisch p. 13); schon Aelfred hat mehrfach *-e* neben

gewöhnlichem -*a* (Cos. II 58 ff.). — 3) Neutra. Plural. Nom.-Akk.: stets das masculine -*e*, dafür 1 Mal -*a* in *falsa* D V 24. Das -*e* ist gemeinspät-ae.

§ 52. Schwache Deklination.

a) Singular. Masc. Nom.: normal -*a*, ausgenommen *micele* D VIIa Überschrift (nicht original), wieder eine späte Form (cf. Meyer § 46). — Dat.: -*um* statt -*an* in *æt þæm openum græfe* D VI 20 (in den korrespondierenden Stellen K VI 20; GG[2]D V 12 fehlt jedoch *þam*; daher ist *openum* dort normal); *þam halum* K VI 52. — *β*) Plural. Gen.: -*ena*, so in *halgena* K VI 17; GG[2]D V 11,1; D VIII 9,1 *þearfena* K VI 51; aber 1 Mal *halgene* D VI 17, wofür andere späte Texte wieder Parallelen bieten, so der Sermo in Festis S. Mariae (Vance p. 26) und die Winteney-Version der Bened.-Regel (Tachauer p. 51) mit -*ene* in schwachen Substt.

§ 53. Zur Komparation. Der Komp. des Adj. *gearu* begegnet als *gearuwre* im Nom. Sing. Fem. D VI 30 (aws. *gearore*), indem das *w* aus den Casus des Positivs mit vokalischer Endung übertragen worden ist.

C. Numeralia.

§ 54. Der Dat. von *twêgen*, *twâ* heisst immer *twâm*. — Der Nom. Sing. Masc. *ðriddan dæl* D VIII 6 hat -*an* statt -*a* (cf. Sievers, Gramm. [3] § 304 Anm. 1).

D. Pronomina.

§ 55. 1) Personalpronomen der 3. Person. Plural. Nom.-Akk.: normal *hy*, *hi* (dgl. a. sg. f.), ausgenommen *heo* (n. pl. m.) D VIII 32 (cf. Meyer § 52). — Gen.: stets *heora*, so BLd II 1,1. 6. 7,1 etc., kein *hira*, *hyra*. — Dat.: 6 *heom*: H III 3,1. 16; GG[2]D V 8; D VIII 31 gegen 5 *him*: K VI 5; B Ld II 1,1. 2,1 (im Sing. konstant *him*). Der Textus Roffensis hat im Sing. und Plur. *him*, *heom* (Görnemann p. 56), die Pet. Chron. im Plur. *hem*, *heom* (Meyer p. 15).

2) Possessivum: *ure* D V 1,1 ohne Gen. -*s*, sonst stets -*s*.

3) Einfaches Demonstrativum. *α*) Singular. Im Masc. 1 Mal *ðe banan* Ld II 6 für *ðone* (= Quadripartitus: *illum malefactorem*); oder für den Plur. *ða* (= *ða banan* B)? — Gen. Sing. Fem.: 4 *þære* G G² V 7; K VI 4; G VIII 4,1; — 3 *þare* D V 7; D VIII 4,1. 6. — Dat. Sing. Fem.: 8 *þære* K VI 5,2. 12,2; G VIII 3. 4,1; B Ld II 2,1. 6,1; — 3 *þare* D VII a 6,2; D VIII 3. 4,1. — *β*) Plural. Im Gen. 9 *þæra* H Ld I 1,14; B Ld II 1,2. 1,2; K VI 1; G VIII Prol. u. 1,1 und 2 *þære* B Ld II 9,3 mit abgeschwächtem *-a* (wieder eine späte Form, cf. z. B. Max Förster, A Fragment of an Old English Elucidarium, in "An English Miscellany presented to Dr. Furnivall", Oxford 1901, p. 93); — 5 *þara* in B I 1,14; B Ld II 3,3; D VIII Prol. u. 1,1. — Summa: D bleibt bei aws. *â* im Plur., dementsprechend im Sing. *â* statt aws. *ǽ*; die anderen Hss. setzen *ǽ* statt *â* im Plur., dementsprechend im Sing. das alte *ǽ*. — *þam* konstant, nur die beiden Drucke haben, dem spätws. Sprachgebrauch widersprechend, fast stets *þæm*!

4) Zusammengesetztes Demonstrativum. Dat. Sing. Fem. stets *þysse* (*þisse*), kein *þissere*.

Konjugation.

§ 56. Allgemeine Bemerkungen zu allen Klassen.

1) Praesens. *α*) Ind.: Plur. normal *-að*, ausgenommen 1 *-eð* in *wyrceð* H III 16, das auch in anderen späten Hss. zuweilen begegnet, so bei Cnut (Wroblewski p. 43 oben), im Textus Roffensis (Görnemann p. 52), im Sermo in Festis S. Mariae (Vance p. 25), in der Winteney-Version der Bened.-Regel (Tachauer p. 12), im Elucidarium (Förster a. a. O. p. 93); — fehlerhaft ist *læreið* G² V 8. — *β*) Opt.: Sing. in Ld I. II öfter ohne *-e*: *gang* Ld I 1,1. 1,4 etc., für uns nicht von Bedeutung. — *-a* statt *-e* in *cenna* B II 8,3, wieder meist auch in jenen späten Texten zu finden (cf. Wroblewski p. 38 unten; Görnemann p. 52; Tachauer p. 13 oben). — Vertauschung von Sing. und Plur. liegt vor in

cuman BLd II 2 *wurðian man* D V 14 *þingian* D VIII 3 *betan man* D VIII 4 für *cume* etc.; in *beo* BLd II 7,1 für *beon* (auch *gebugan* D V 4 ist erst aus *-e* verbessert). Diese Verwechselung infolge des Verklingens des auslautenden *n* und der Abschwächung der Flexionsvokale ist eine Eigentümlichkeit später Zeit (cf. bei Wroblewski pp. 12. 50; Tachauer p. 43; Meyer p. 80). In Atr. mag diese Vertauschung in einigen Fällen durch die danebenstehenden tonlosen Wörtchen *man* (Sing.) *men* (Plur.) befördert worden sein. — Im Plur. fast stets *-an*. Ausnahmen: *gewyrcen* H I 1,14 *hæbben* BLd I 1,14 *plihton* K VI 36 (ein Praet. ist nicht gut anzunehmen). Das *-an* ist gemeinspät-ae.

2) Infinitiv. *α*) Unflektiert: normal *-an*, ausgenommen *findon* B II 1,1 *healde* IX Expl. Parallelen dafür oft in später Zeit (bei Wroblewski p. 41; Görnemann p. 53; Märkisch p. 7; Tachauer p. 43, bei dem *-e* sehr häufig ist; Meyer p. 82). Schon Aelfred hat 2 *-on*, 1 *-en* [mehrere *-a*] (cf. Cos. II § 69). — *β*) Flektiert: *-anne* in *to gifanne* H III 3 *to leanne* K VI 29 *to lufianne* K VI 29; *en(n)e* in *to gemunene* K VI 42,2 *gemunnenne* D VI 42,2. Aelfred hat meist *-anne*, daneben *-enne* (Cos. II § 70).

3) Praeteritum. *α*) Ind.: Im Plur. grosses Schwanken zwischen *-an* und *-on*, die beide an Zahl ziemlich gleich sind; sie verteilen sich auf alle Klassen, die Praeterito-Praesentia eingeschlossen: *geræddan*, *-on*; *gesettan*; *lufedan*; *heoldan*, *-on*; *sculan*, *-on* etc. Das alte *-on* überwiegt in HBLd I; BLd II; D V; *-an* in G G² V; K VI; unbestimmt bleibt VIII. Dieses Schwanken zwischen *-on* und *-an* ist spät-ae. überall zu finden (cf. z. B. Wroblewski p. 42; Görnemann p. 53; Märkisch p. 14), *-en* ist beliebt im Sermo in Festis S. Mariae (Vance p. 25) und in der Pet. Chron. (Meyer p. 82). Schon Aelfred kennt *-an* (Cos. II 125). — *β*) Opt.: Im Plur. starkes Schwanken zwischen *-an* und *-on*, die an Zahl ziemlich gleich sind; da kein *-en* mehr begegnet, bleibt die Zugehörigkeit von *-an*, *-on* zum Opt. einige Male unbestimmt. Beispiele: *magan*,

-on; *nagan*, *-on*; *moton*, *-an*; *wæron*; *sædan*. Wiederum gemeinspät-ae.

§ 57. Starke Verba.

1) Praesens. In der 3. Sing. Ind. ist Synkope und *i*-Umlaut normalerweise durchgeführt nur in *stent* BLd II 9,3; D VIIa 6,2 *gebihð* (von *bûgan*) D VIII 25; ferner in den Verbis contractis *tofehð* BLd II 9,4 *tihð* (von *têon*) H III 8. — Synk. ohne Uml.: *berst* B II 9,3 *bærst* Ld II 9,3 *æfterspreċð* B II 9,4 *-spræcþ* Ld II 9,4 *breċð* H III 1,2 *wurð* (fit) D VI 30; D V 26 gegen *wyrð* K VI 30; GG² V 26; ferner in den Verbis contractis *befoð* BLd II 9,1 mit Ausfall des *h* und in *tofeóht* (von *fôn*) BLd II 8,2. — Keine Synk. und kein Uml.: *geweorþeð* K VI 52,1 *beodeð* D VIII 32 *ariseð* K VI 51. — Die Vollformen ohne Umlaut sind in später Zeit nicht mehr dialektisch; die synkopierten Formen ohne Uml. mit dem Wurzelvokal *e* begegnen ebenfalls im Spätws. (cf. Sievers, Gramm.³ § 371 Anm. 3); *tofeóht* ist eine merkwürdige Form mit *eó* und *t* für *tôfêhð*: *eó* muss hier langes *ê* bezeichnen. Sievers (Gramm.³ § 374 Anm. 2) führt aus dem Psalter eine Form *foeht* an für sonst übliches *foeð* (= ws. *fêhð*).

2) Participium Praeteriti. Normal *-en*, ausgenommen 1 *-an* in *gecoran* D V 16, das sich in später Zeit neben *-on* überall findet (cf. z. B. Wroblewski p. 42; Görnemann p. 53; Tachauer p. 12/13; Vance p. 25; Förster p. 94; Pet. Chron. p. 82).

§ 58. Schwache Verba I. Klasse.

a) Ursprgl. kurzsilbige Verba.

1) Praesens. *α*) Ind.: Sing. *gebirað* D VIII 35 für *-eð* mit Übertritt in die II. Klasse (cf. Sievers, Gramm.³ § 400 Anm. 3), sonst *gebyreð*. — Gemination übertragen auf die 3 Sing. in *sylleð* H III 1,2, daher begegnet auch Synkope in *sylð* H III 1. 2,1 (aws. *seleð* neben *selð*). — Im Plur. steht *gefremiað* X Prol. 1 für *-að* mit Aufgabe der Gemination und Übertritt in die II. Klasse. — *β*) Opt.: in den *r*-Stämmen stets *-ige*, ausgenommen *gebyrge* D VIII 6.

2) Praeteritum und Participium Praeteriti. Normal *settan* (= *setton*) etc.; *geset* etc. mit synkopierter Endung nach *t*; ebenso normal *aþenedum limum* D VII a 6,3 ohne Synkope.

b) Ursprgl. langsilbige Verba.

1) In der 3. Sing. Praes. normal Synkope, so *tymð* BLd II 8,1 *cenð* BLd II 9,4 etc. — 2) Im Part. Praet. nach *d*, *t* Synkope: *gerædd* H III Prol. *gelæst* D VIII 9 (Aelfred schwankt nach *d*, *t* zwischen synkopierter und nicht synkopierter Endung, cf. Cos. II § 121); — nach *ð* die volle Form in *gecyðed* D V 32,4 (so auch Aelfred), dagegen *úncwydd* (von *cwīðan*) H III 14, in welchem Wort überhaupt Synk. mit Kürzung des Vokals Regel geworden; — nach anderen Konsonanten wie bei Aelfred die volle Form, so *getwæmed* G G²D V 19 etc.

§ 59. Schwache Verba II. Klasse.

1) Praesens. *α*) Ind.: Im Sing. 2 Mal *-oð* in *clænsnoð* BLd II 8,2; Parallelen dafür (auch für den Plur. *-að* der I. Klasse) besonders bei Tachauer p. 13, auch bei Wroblewski p. 43 1 Mal *-oð*. — *β*) Opt.: Im Sing. überwiegend *-ige*; unter der grossen Zahl der Fälle nur 15 *-ie* in BLd II; G V; G VIII, darunter *macie* G V 10,2 *inlagie* G VIII 2 *þingie* G VIII 3, weil hier der Stamm bereits mit Gutturalis schliesst, trotzdem *macige* G² V 10,2 *macyge* D V 10,2. Für die anderen *-ie*: in BLd II *ðolie* 3,3 *clænsie* 8,1. 9,2 *geswutelie* 9,2; in H III *geþafie* 13,4; in G V *trywsie* 6 *weorðie* 14 *lufie* 33,1 gilt keine Regel. Aelfred hat vorwiegend *-ige*, *-igen* (Cos. II 181 ff).

2) Infinitiv. *-ian*, ausgenommen *ladigan* G² V 30 *lufigian* G² V 34.

3) Part. Praes. *-igende* in den beiden vorkommenden Fällen: *swicigende* D V 32,1 *þearfigendum* D VII a 4,1 (bei Aelfred überwiegend *-iende*, Cos. II 181).

4) Praeteritum. 3 *-od-*: *weorðodon* D VIII 43 *wanodan* D VIII 37 und *leofodon* D VIII 43, das auch hierher gerechnet werden muss (cf. § 60,2); — 2 *-ed-*: *lufedan* D V 32,1 *litledon* D VIII 37.

5) Part. Praet. Es herrscht durchaus *-od*; daneben einige *-ad*, *-ed*. *-od* z. B. in *bereafod* BLd II 4 etc. *losod* BLd II 8 etc. *betihlod* H III 4 *gehadode* GG²D V Prol. etc. etc.; — 11 *-ad*: *amánsumad* GG²D V 29; alle übrigen *-ad* nur im Verbum *betihtlian*: HBLd I 1; BLd I 1,3. 1,11; H III 8,2; — 3 *-ed* (*-et*): *gebrocedum* D VII a 4,1 *betyhtlet* H I 1,3 *betyhtled* H I 1,11. — Das Schwanken der Vokale im Praet. und im Part. Praet. ist allgemein; im ganzen sind aber besonders *-ode* (Praet. Sing.) und *-od* (Part. Praet.) gut bewahrt, nicht weil gedecktes *o* vor Dentalen sich länger hielt (so Vance p. 26; Tachauer p. 34), sondern weil etymologisch lange Vokale zu Grunde liegen und *-ode* daher noch Nebenton hat. Beispiele bei Wroblewski p. 43; Görnemann p. 54; Tachauer p. 34; Vance p. 26; Förster p. 94.

§ 60. Schwache Verba III. Klasse.

1) *habban*. *α*) 3. Sing. Praes. Ind. stets *hæfð*, niemals *hafað*. — *β*) Praes. Opt. Plur.: der Stammvokal ist *a*, wenn die Endung *-an*, wie meist, herantritt; Ausnahme: nur im Druck Ld II 1,1 *hæbban* (cf. § 1,2). — 2) *libban*. *α*) Im Praes. Opt. Sing.-Plur. und im Inf. stets Formen mit *bb*. — *β*) Im Part. Praes. dagegen nur *f* (*u*): *lifiendre* Ld II 8,1; K VI 5,2 *liuiendre* B II 8,1. Aelfred hat meist *libbende*; der Apollonius wie Atr. *f* (Märkisch p. 15), in später Zeit brauchen also die *f*-Formen nicht mehr dialektisch zu sein. — *β*) Im Praet. Plur. *leofodon* D VIII 43 mit *eo* nach Analogie der 2. 3. Sing. Praes. Ind. und *-od-* nach der II. Klasse. Aelfred hat *lifdon* (Cos. II 194); der Apollonius *lifede* und *leofode* (Märkisch p. 15) und die Pet. Chron. *lifede*, *-ode* (Meyer p. 101).

§ 61. Anomala.

1) *sceal*. *α*) Praes. Ind. Plur. 4 *sculon* (*-an*) BLd II 1,1; G²D V 34 gegen 2 *scylan* G V 34; X Prol. — *β*) Praes. Opt. Sing.: *scule* D V 20; D VI 25,2 gegen umgelautetes *scyle* G V 20; K VI 25,2; — *sceale* G² V 20 ist Neubildung aus dem Ind. — 2) *mæg*. Praet.: *mehte* BLd II 9,2 gegen *mihte* X Prol. zweimal; letztere Form ist die im Spät-ae.

gewöhnliche (cf. Görnemann p. 54; Meyer § 78,3). — 3) Verbum substantivum. *α*) Praes. Ind. Plur.: *syndon*, *sindon*, *syndan* H III Prol.; G G[2] D V 18; K VI Prol.; K D VI 25; K VI 36 gegen nur 2 *synd* BLd II Prol.; 2 *syn* G D VIII 5 ohne *d*. — *β*) Praes. Opt. Plur. stets *beon*, während der Sing. zwischen *beo* und *sy* schwankt. — *γ*) Praet.: Der Opt. Sing. *wære* BLd II 6,1 kongruiert nicht mit dem unmittelbar vorausgehenden pluralischen Subst., sondern mit den beiden singularischen Substt. *slyht* und *hergunge*. — 4) *willan*. Nur 4 Mal *wile*, sonst *wille*. Welche Formen Ind., welche Konj. sind, bleibt unbestimmt: *wile* B II 9,4 nach *gif*, das meist den Opt. nach sich hat, doch stehen an jener Stelle mehrere Indikative anderer Wörter nach *gif*; D VIII 30 nach *gif*; D G VIII 1 nach *þæt*.

Resultate.

I. Die Sprache der Originale, die wir uns aus den erhaltenen Abschriften rekonstruieren können, ist spät-ws., wie nach der historischen Einleitung zu erwarten war. Als besondere Eigentümlichkeiten desselben ergeben sich für Aethelreds Gesetze bei einem Vergleich mit Aelfreds Sprachgebrauch und unter Hinzuziehung spät-ae. Denkmäler folgende.

a) Betonte Vokale: 1) *a* vor Nasalis bleibt ausser in Partikeln. Dafür manchmal (*e*) *æ* durch Formübertragung in *þone* und besonders in *manig* (§ 3). — 2) Brechungs-*ea* vor *r* schwankt in der nebentonigen Stammsilbe *-weard* schon zur Zeit der Abfassung des Denkmals mit *-a-* und *-e-* (§ 4,1). — 3) Brechungs-*ea* vor *h* wird weit häufiger zu *e* als bei Aelfred (§ 4,3). — 4) Für alle *ie*, *îe* ist *y* Norm, aber *i* vor *h* (§§ 7. 11. 12. 32. 34). — 5) Für aws. *self*, *hwelc*, *swelc* heisst es *sylf* etc. (§§ 10,2. 15,1). — 6) *w* + *eo* wird sehr oft zu *wu* und (bei velarisiertem *i*) mehrfach zu *wy* (§§ 14. 16). — 7) *i*, *î* werden häufig zu *y*, *ŷ* neben Labialis, Liquida, Nasalis und in Partikeln (§§ 15. 26).

Man beachte die Scheidung zwischen *sȳ* und *hî(g)*. — 8) *o* bleibt nach *sc* fast immer unverändert (§ 17). — 9) Umgelautetes *y* wird häufiger als bei Aelfred zu *i* neben Palatalen (§ 19,1); stets *i* in *drihten* (§ 19,2). — 10) Für aws. *hwǣr* vorwiegend *hwâr*, für *þǣr* nicht selten *þâr* (§ 20,2). — 11) *êa* vor Palatalen schwankt bei Aethelred mit *ê* nur in *þêah*, sonst bleibt es (§ 31).

b) Unbetonte Vokale: 1) Das Präfix *on-* ist häufiger als aws. zu *a-* abgeschwächt (§ 35). — 2) Die Bildungss. *-er* aus *-ar* wird in *nâðer* wegen des dunklen Stammvokals meist zu *-or* (§ 36,4). — 3) In *cyning* überwiegen bereits die kontrahierten Formen (§ 36,8). — 4) Statt der Synkope treten gern volle Formen ein, bes. vor *n* (§ 37).

c) Konsonanten: 1) *w* vor *u* fällt stets (§ 41,1). — 2) *r* in *sprecan*, *sprǣc* fällt zuweilen (§ 41,2). — 3) *pening* hat gewöhnlich kein *n* mehr (§ 41,4). — 4) Einschub von *t* zwischen *s* und *l* in *mistlican* ist Regel (§ 42,4). — 5) Auslautendes *g* nach dunklem Vokal und *r* erscheint als *h* (§ 42,9). — 6) *cg* wird im Kompositum *brycg-bôt* stets durch ein einfaches *c* ersetzt (ib.). — 7) In unbetonten Silben ist Vereinfachung von inlautenden Doppelkonsonanten Regel (§§ 41,2. 41,4).

d) Flexion. *α*) Deklin. 1) Für die Dativ-Endung *-um* oft *-an*, bes. in den Substt., daneben manchmal *-on*, bes. in den Adjj. (§§ 43. 50). — 2) Die adverbiale Formel *ælce Frigedæg* hat fast nie ein Dat.-*e* (§ 44,1 *α*). — 3) Die lang- und kurzsilb. st. Neutra der Substt. haben im Nom.-Akk. Plur. meist *-a* (§ 44,2 *β*). — 4) Stets *-unge* im Dat.-Akk. Fem. (§ 45 *α*). — 5) Eine Flexion nach der *i*-Dekl. giebt es kaum noch, denn im Akk. Sing. Fem. steht fast stets das *-e*, im Nom.-Akk. Plur. Fem. das *-a* der *â*-Dekl. (§ 46,2). — 6) Im Nom.-Akk. Plur. des st. Fem. und Neutr. der Adjj. ist *-e* Regel (§§ 51,2. 51,3). — 7) Stets *heora*, Gen. Plur. des Personalpron.; *heom* und *him* im Dat. Plur. (§§ 55,1). — 8) Gen.-Dat. Sing. Fem. *þâre* neben *þǣre*, Gen. Plur. *þǣra* neben *þâra*; stets *þâm* (§ 55,3). — *β*) Konjug. 1) Im Praes. Opt. Plur. fast stets *-an* (§ 56,1 *β*).

— 2) Im Praet. Ind.-Opt. Plur. Schwanken zwischen *-an* und *-on*, im Opt. kein *-en* mehr (§ 56,3). — 3) Synk. und *i*-Uml. sind in der 3. Sing. Praes. Ind. der st. Verba nicht mehr durchaus Regel (§ 57). — 4) Das Part. Praes. von *libban* hat nur Formen mit *f*[*u*] (§ 60,2). — 5) Eine reinliche Scheidung zwischen *wile* und *wille* besteht nicht, Letzteres wird Regel (§ 60,4).

II. Die übrigen Abweichungen vom Aelfredischen Sprachgebrauch sind nur auf Rechnung der verschiedenen Schreiber zu setzen, da sie nur vereinzelt und nicht in allen oder mehreren Hss. zugleich begegnen, also nicht im Original gestanden haben werden. Diese Fälle sind besonders deshalb interessant, weil sie uns einen Einblick in die bereits weiter vorgeschrittene Sprache der Schreiber gewähren, deren Thätigkeit etwa zwischen 1060 und 1125 fällt. Erst in zweiter Linie kommen einige dialektische Einsprengungen in Betracht.

A. Spätes.

a) Betonte Vokale: 1) Bei Verwertung der Accente ist Vorsicht geboten. Die durch einige Accente bezeugte Dehnung von kurzen Vokalen in offener Silbe in Hs. H III (ca. 1125) muss bereits viel früher eingetreten sein, da schon die Cura Pastoralis Ansätze dafür zu bieten scheint (cf. Sievers, Gramm. [3] § 123). Dagegen sind die Längezeichen auf Vokal vor Liquida oder Nasalis + Kons. in B I; H III; D VI; D VIII in der Regel erst späteren Texten eigen (Aelfric, Cnut etc.). Am wichtigsten sind die Accente auf *æ* + *g*, *h* in H III (G V), da sie die bereits für den Schreiber geltende diphthongische Aussprache wiederzugeben scheinen. — 2) Kürzung von ursprgl. langem Vokal bezeichnet der Schreiber durch Verdoppelung des folgenden Kons. in *utt* H I, vor Suffix in *gerœddnysse* B I (cf. *ʒe-ferrœddene* im Elucidarium, bei Förster a. a. O. p. 98) und *deoppor* K VI; die Formen *upp*, *ðrittig*, auch *beoddern* sind nicht erst für die Zeit des Schreibers charakteristisch, sondern schon vorher üblich. — 3) *a* für

Brechungs-*ea* vor *l* in G² V; D VI wird vielleicht spät (Zeit des Schreibers) und nicht mehr dial. sein (§ 4,2). — 4) *æ* für *e* vor Nasal in einer Reihe von Hss. beweist, dass *e* vor Nas. in später Zeit offene Klangfarbe angenommen hat (§ 6; cf. noch Tachauer p. 25). — 5) Für die Originalhss. gilt sicher *y* < *ie*, *îe* als Norm. Wenn dafür die D-Schreiber eine ganz auffällige Vorliebe für *i*, *î* aus *ie*, *îe* (ebenso für *i*, *î* aus altem *i*, *î*) zeigen, so müssen sie, da sie wie die D-Schreiber anderer Gesetze, z. B. Eadgars und Cnuts, streng in der Durchführung dieses Zeichens sind, auch ein *i* gesprochen haben! — 6) *ê* für *ǣ* < wgm. *â* in *gerednesse* G² V wird nicht dial., sondern nur spät sein (§ 20). — 7) *â* < wgm. *ai* > *ô* in *ordol* D V; D VI. Die ersten Spuren dieser Verdumpfung fallen also noch in das 11. Jhd. — 8) Monophthongierung von *êa* in der am weitesten vorgeschrittenen Hs. **B II** in *ner*. Dass *êa* und *êo* für denselben Schreiber bereits gleichlauteten, beweist die Form *ofsleo* für *-slea* (§ 30); derselbe Fall liegt vor in *lareawan* in K VI (§ 33).

b) Konsonanten: Besonders hier zeigt sich, dass **B II** allen anderen Hss. voraus ist. — 1) *w* fällt 1 Mal vor *r* (§ 41,1). — 2) *f* wird zwischen Vokalen und neben *r* mehrmals zu *u* (§ 42,3). — 3) Es entsteht ein neuer Diphthong in *onweig* durch Erzeugung eines *i* vor *g* (§ 42,9 *β*). — 4) *h* fällt vor Vokal 1 Mal in *æbbe* und steht unorganisch in *hagen* (§ 42,10). — Fälle 1—4 sämtlich in **B II**. Ausfall von *h* findet sich auch in der gleichzeitigen Hs. B I, doch nur vor *l* 1 Mal, ebenso unorgan. *h* vor *r* 1 Mal in B I und vor Vokal (wie in B II) in G² V. — 5) Unorgan. *d* in *andfealdre* in D VIII. — 6) Falscher grammat. Wechsel zwischen *d* und ð in G D V und D VIII. — 7) Erhärtung von auslaut. *d* zu *t* in H I (§ 42,5). — 8) *holdliche* mit me. *ch* in IX (§ 42,8). — 9) Aufgehen der Endung *-ig* in *-i* je 1 Mal in G² D V; D VII a; H III (§ 42,9 *β*).

c) Flexion: Während die betonten Vokale im allgemeinen noch ziemlich gut erhalten sind, zeigen die

Flexionsvokale in manchen charakteristischen Fällen die Unsicherheit der Schreiber in der Darstellung ae. Laute, die sie nicht mehr zu unterscheiden wussten. Dies gilt für alle Hss., in erster Linie wieder für **B II**, demnächst für **D V**.

1) Für *a* erscheint *e* im Nom. d. schw. Adj. *micele* in D VIIa (§ 52α), im Gen. Plur. d. schw. Adj. *halgene* in D VI (§ 52β), im Gen. Plur. *þære* in B II (§ 55,3), im Praes. Plur. *wyrceð* in H III (§ 56,1), im Inf. *healde* in IX (§ 56,2). — 2) Für *a* erscheint *o* im Plur. *aðos* in G² V (§ 44,1β), im schw. Gen. Sing. *Sunnon*[*daga*] in D VIII (§ 48α), im Inf. *findon* in B II (§ 56,2), im Praes. Sing. *clænsnoð* in B II (§ 59,1). — 3) Für *e* erscheint *a* im Dat. Sing. Fem. *-tida* in D V (§ 46,2), im Akk. Plur. Masc. d. st. Adj. *getreowa* in B I (§ 51,1), im Akk. Plur. Neutr. d. st. Adj. *falsa* in D V (§ 51,3), im Praes. Opt. Sing. *cenna* in B II (§ 56,1β), im Part. Praet. *gecoran* in D V (§ 57,2).

Andere Eigentümlichkeiten: *-e* wird nach me. Art hinzugefügt im Nom. Sing. Fem. *spæce* in H III (§ 45); Nom. Plur. Masc. *heo* für *hŷ* in D VIII (§ 55,1); Vertauschung von Sing. und Plur. im Praes. Opt. in B II; D V; D VIII (§ 56,1); Akk. statt Dat. nach Präpos. in B II (§ 46); H III (§ 44); der Opt. *sceale* in G² V als Umbildung nach dem Ind. (§ 61,1).

B. Dialektisches.

Die durch die Schreiber in den Text hineingekommenen dial. Einsprengungen sind nicht zahlreich. Sie stehen bes. in **B I. II** und in **H III**.

1) Südlich ist *o* vor Nasal in nicht tonlosen Wörtern in **B I. II** (§ 3); — *bion*, *tíond* in **H III** und *sio* in **IX** für *êo* (§ 33). — Speziell kentisch mag sein *wyrgylde* für *wer-* in **G² V** (§ 9).

2) Anglisch ist möglicherweise *i* nach *w* in *cwicon*, *-um* in **H III**; **D G VIII**, wo im Süden *u* mehr beliebt ist (§ 16).

3) Ausserws. ist in dieser Zeit vielleicht noch *-nis*, *-nys* für *-nes* in **B I. II; H I; D V** (§ 36,21). — —

Zum Schluss sind noch zu Abschnitt A und B einige Worte über die beiden Drucke Ld hinzuzufügen, über deren Eigentümlichkeiten bereits vorher mehrfach gesprochen wurde. Auch sie weisen wie die anderen Hss. späte Formen auf, unter denen besonders *dædan* für *dęadan*, die Optative und Dative ohne End-*e*, die Nominative und Akkusative der Substt. mit *-e* nach me. Art hervorzuheben wären. — Von nicht strengws. Formen wären die Wörter mit *o* vor Nasal, wohl auch *feala* und Plur. *freond* zu registrieren.

Berichtigungen.

p. 2 Abs. 2 z. 9 v. o. provinciarum.
p. 6 z. 4 v. o. In "Quellen.
p. 24 z. 8 v. o. hinter H: und *getreǫwa* 1,2 gegen -*e* H.
p. 24 ad II z. 7: bieten, sowie *clænsnoð* 8,2.
p. 49 ad II z. 4 v. u. vor — Hierher: Ferner Kompar. Nom. Sing. Fem. *swiðere* B Ld II 9,3.

Thesen.

1. Ags. *wæter* = ahd. *wazzar* hat keinen Svarabhaktivokal, denn die Vorstufe im Wgm. kann nicht **watra-* (Sievers, Gramm. [3] §§ 243,3; 148), sondern muss bereits **water-a-* sein.

2. Das *e* in *embe* für gewöhnlicheres *ymbe* ist nicht speziell kentisch, sondern umgelautetes *a*, wie es im griechischen *ἀμφί* vorliegt.

3. *ofost* kann aus metrischen Gründen nicht langes *o* haben, wie es Heyne in seiner Beowulf-Ausgabe ansetzt.

4. Der Sermo Lupi ad Anglos fällt nicht in das Jahr 1012 (ten Brink, Gesch. d. engl. Litt. [2] I 132), sondern 1014.

5. Gaston Paris' Ansicht (La littérature française au moyen *âge* [2] p. 97), dass die Quelle für den Perceval des Crestien von Troyes ein verlorenes anglonormannisches Gedicht sei, und dass wir uns von diesem noch ein ziemlich genaues Bild machen können "par un petit poème anglais du XIVe siècle sur ce personnage", ist abzulehnen.

6. Die syntaktische Behandlung der Sprache muss auf psychologischer Grundlage beruhen; ein blosses Aneinanderreihen einzelner Thatsachen zu bieten — noch gegenwärtig das bescheidene Ziel der meisten Grammatiker —, ist unnütz.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Arthur Karaus, Sohn des Kanzleirats Reinhold Karaus und seiner Frau Johanna geb. Mannsdorf, am 2. October 1877 zu Rummelsburg bei Berlin. Ich gehöre dem evangelischen Bekenntnis an. Michaelis 1884 wurde ich in die 3. Vorschulklasse des Leibnizgymnasiums zu Berlin und Michaelis 1885 in die Octava des Andreasrealgymnasiums ebenda aufgenommen. Auf dieser Anstalt erhielt ich Michaelis 1896 das Zeugnis der Reife. Ich widmete mich dann auf der Berliner Universität dem Studium der germanischen und der romanischen Sprachen sowie der Philosophie. Meine Lehrer sind gewesen: Brandl, Dessoir, Geiger, Harnack, Harsley, Hecker, Herrmann, Lasson, Münch, Pariselle, Paulsen, Rödiger, E. Schmidt, Schultz-Gora, Steinthal, Stolze, Stumpf, Tobler, Weinhold, v. Wilamowitz-Moellendorff. Besonders wurde ich in meinen Studien gefördert durch die Herren Professoren Brandl und Tobler, die Leiter des englischen bezw. romanischen Seminars, welchen ich als aktives Mitglied angehörte, und E. Schmidt, dessen Übungen im germanischen Seminar ich besuchte. Ganz besonders fühle ich mich Herrn Prof. Brandl zu grossem Dank verpflichtet, der mir durch manche Ratschläge bei Anfertigung dieser Arbeit förderlich gewesen ist.

Buchdruckerei von Carl Salewski, Berlin C.,
Neue Friedrichstrasse 44.

STUDIEN
ZUM
GERMANISCHEN ALLITERATIONSVERS
IV. HEFT

DIE ALLITERIERENDE LANGZEILE
IN DER
MITTELENGLISCHEN ROMANZE
SIR GAWAYN AND THE GREEN KNIGHT

VON

Dr. BRUNO KUHNKE

BERLIN
VERLAG VON EMIL FELBER
1900

Buchdruckerei von Carl Salewski, Berlin C.,
Neue Friedrichstrasse 44.

STUDIEN
ZUM
GERMANISCHEN ALLITERATIONSVERS
IV. HEFT

DIE ALLITERIERENDE LANGZEILE
IN DER
MITTELENGLISCHEN ROMANZE
SIR GAWAYN AND THE GREEN KNIGHT

VON

Dr. BRUNO KUHNKE

BERLIN
VERLAG VON EMIL FELBER
1900

Verlag von Emil Felber in Berlin.

Studien
zum
Germanischen Alliterationsvers.

Herausgegeben von Max Kaluza.

1. Heft. **Max Kaluza,** Der altenglische Vers I. Kritik der bisherigen Theorien . . 2,40 Mk.
2. „ **Max Kaluza,** Der altenglische Vers II. Die Metrik des Beowulfliedes . . 2,40 „
3. „ **Friedrich Graz,** Die Metrik der sog. Caedemonschen Dichtungen mit besonderer Berücksichtigung der Verfasserfrage . . . . 4,— „

STUDIEN
ZUM
GERMANISCHEN ALLITERATIONSVERS

HERAUSGEGEBEN

VON

MAX KALUZA

AO. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT KÖNIGSBERG

IV. HEFT

DIE ALLITERIERENDE LANGZEILE IN DER MITTELENGLISCHEN ROMANZE SIR GAWAYN AND THE GREEN KNIGHT

VON

Dr. **BRUNO KUHNKE**

BERLIN
VERLAG VON EMIL FELBER
1900

DIE ALLITERIERENDE LANGZEILE
IN DER
MITTELENGLISCHEN ROMANZE

SIR GAWAYN AND THE GREEN KNIGHT

VON

Dr. BRUNO KUHNKE

BERLIN
VERLAG VON EMIL FELBER
1900

Ohlenroth'sche Buchdruckerei, Erfurt.

Einleitung.

Die näheren Umstände, welche das Wiederaufblühn der englischen Allitterationsdichtung im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert veranlasst haben, sind heute noch in Dunkel gehüllt, die Verbindungsglieder, die diesen jüngeren Allitterationsvers mit dem altenglischen verknüpfen, noch immer nicht aufgedeckt. Wir wissen weder, wer zuerst wieder in diesem Versmasse geschrieben, noch auch, welcher Dichtung vor allem die grosse Verbreitung desselben im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert zu verdanken ist. Jedesfalls aber bedeutet der mittelenglische Allitterationsvers keine völlig neue Schöpfung, sondern er lehnt sich in seinem rhythmischen Bau und in der Verwendung der Allitteration als Kunst- und Bindemittel des Verses eng an den altenglischen Allitterationsvers an und bildet denselben so getreu nach, wie dies bei dem veränderten Stande der sprachlichen Entwickelung möglich war.

Bei dieser Sachlage ist es nicht zu verwundern, dass auch auf dem Gebiete des mittelenglischen Allitterationsverses der alte Widerstreit der Meinungen, insbesondere der Gegensatz zwischen der sogenannten Zweihebungstheorie und der Lehre von den vier Hebungen, zum Ausdruck kommt, dass die einzelnen Forscher diejenigen Anschauungen, die sie sich über den altenglischen Allitterationsvers gebildet haben, ohne weiteres auch auf den mittel-

englischen übertragen und zugleich in dem Verhalten des mittelenglischen Allitterationsverses neue Beweise zur Stützung ihrer Auffassung des altenglischen Verses zu finden bestrebt sind. In der That ist die Zweihebungstheorie als Erklärung des altenglischen Allitterationsverses unhaltbar. wenn sich nachweisen lässt, dass der jüngere mittelenglische Vers in jeder Halbzeile nicht zwei, sondern vier Hebungen hatte, während umgekehrt das Vorhandensein von nur zwei Hebungen im mittelenglischen Alliterationsverse die Richtigkeit der Vierhebungslehre auch für den altenglischen Vers in Frage stellen würde (vgl. Luick in Pauls Grdr. II, 1009).

Wie sehr die Beurteilung des mittelenglischen Allitterationsverses von der Auffassung des altenglischen abhängig ist, ersieht man am deutlichsten aus den eigenen Worten Trautmanns, der in seinen früheren Schriften die Zweihebigkeit des alt- und mittelenglischen Allitterationsverses lebhaft verteidigt, vor einigen Jahren (1894) aber in dem Aufsatze „Zur Kenntnis des altgermanischen Verses, vornehmlich des altenglischen“, Anglia Beiblatt V, 87, zunächst den altenglischen Vers als einen vierhebigen erkannt hat. Er sagt, Anglia 18, 83 f.: „Eines Tages, kurz nachdem ich die fast sichere Ueberzeugung gewonnen hatte, dass der altenglische Stabvers (die halbe Stabzeile) nicht ein zweitreffiger Vers wäre, sondern ein viertaktiger, griff ich nach den Bänden der Early English Text Society, welche die mittelenglischen Stabreimgedichte enthalten. Ist der altenglische Stabvers wirklich ein Viertakter, sagt ich mir, so muss auch sein gerader Nachkomme, der mittelenglische Stabvers, einer sein; seh ich mich aber genötigt, diesen auch jetzt noch für einen zweitreffigen Vers zu halten, so steht es übel mit der Viertaktigkeit des altenglischen Stabverses. Ich griff nicht ohne einiges Bangen nach dem Wilhelm von Palermo, den Alexander-Bruchstücken, Huchowns Arthur; denn ich konnte mir nicht

denken, dass ihr Versbau meine neue Ansicht stützen würde. Doch das war ein Irrtum: ich hatte noch keine zehn Minuten gelesen, da war mir garnicht mehr bange, und nach Verlauf einer halben Stunde hatte ich die fröhliche Gewissheit erlangt, dass der mittelenglische Stabvers ein Viertakter wäre wie der altenglische und die mittelenglische Stabzeile achttaktig wäre wie die altenglische."

Doch sehen wir zunächst, welche Ansichten über den rhythmischen Bau des mittelenglischen Allitterationsverses in den letzten Jahrzehnten geäussert worden sind. Es schrieb darüber zunächst (1867) W. Skeat: An Essay on Alliterative Poetry. Bishop Percy's Folio MS. ed. by Hales and Furnivall. vol. III. p. XI—XXXIX. Skeat, der hier im wesentlichen auf dem Standpunkte von Guest's History of English Rhythms (1838) steht, sieht in jedem Halbverse nur zwei stärker betonte Wörter, kann also ebenfalls als Anhänger der erst später (1872/73) durch Vetter und Rieger genauer formulierten Zweihebungstheorie gelten.

Die Lachmannsche Vierhebungslehre wurde auf den mittelenglischen Allitterationsvers übertragen von Rosenthal in einer Dissertation: „Die allitterierende englische Langzeile im vierzehnten Jahrhundert", Halle 1877, auch abgedruckt Anglia I, 414 ff.; während Schipper in seiner Altenglischen Metrik, Bonn 1881, und in dem Grundriss der englischen Metrik, Wien 1895 wie auch in einzelnen Aufsätzen in den „Englischen Studien" [Zur Zweihebungstheorie der allitterierenden Halbzeile, Engl. Stud. V, 488—493 etc.] als Anhänger der Vetter-Riegerschen Zweihebungstheorie auch in der Halbzeile des mittelenglischen Allitterationsverses nur je zwei Hebungen erblickt und die Zweihebigkeit des mittelenglischen Allitterationsverses überdies durch die Zeugnisse Gascoignes und des Königs Jacob I. von England sicher gestellt glaubt.

Nachdem sodann Sievers 1885 in dem bekannten Aufsatze: „Zur Rhythmik des altenglischen Verses“ Paul und Braunes Beiträge X. 209 ff., 451 ff. sein auf der Zweihebungstheorie beruhendes sogenanntes Fünftypensystem des altgermanischen Allitterationsverses aufgestellt hatte, versuchte Luick in zwei Aufsätzen: „Die englische Stabreimzeile im vierzehnten, fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert“, Anglia XI, 392 ff., 553 ff., und „Zur Metrik der reimend-alliterierenden Dichtung“, Anglia XII, 437 ff., die Sieversschen Typen auch in dem mittelenglischen Allitterationsverse aufzufinden. Eine kurze Darstellung des mittelenglischen Stabreimverses gab Luick später in Pauls Grundriss der germanischen Philologie II, 1009—1020.

Inzwischen hatte man gegen die Richtigkeit der von Vetter und Rieger zuerst aufgestellten, von Sievers und Luick weiter ausgebildeten Zweihebungstheorie von verschiedenen Seiten[1]) gewichtige Einwendungen erhoben und war zu der zuerst von Lachmann vertretenen Lehre von der Vierhebigkeit des altgermanischen Allitterationsverses zurückgekehrt. Auch dieser Umschwung der Ansichten hat, wie schon oben (S. 2. ff.) erwähnt, auf die Auffassung des mittelenglischen Allitterationsverses eine Rückwirkung ausgeübt, indem Trautmann in seinem Aufsatze: „Zur Kenntnis und Geschichte der mittelenglischen Stabzeile“, Anglia 18,

[1]) *ten Brink,* in Pauls Grundriss d. germ. Philol. II, 515 ff.

Fuhr: Die Metrik des westgermanischen Allitterationsverses. Marburg. 1892.

Kaluza: Studien zum german. Allitter.-Vers. 1 und 2. „Der altenglische Vers“ Weimar 1894.

Kögel: Geschichte d. deutsch. Litteratur. 1894 I, 288[m] ff

Trautmann: „Zur Kenntnis des altgerman. Verses, vornehmlich des altenglischen“. Anglia Beiblatt V, 87 ff.

Heath: „The Old English Alliterative Line“. Transactions of the Philological Society. 1891—93, p. 375 ff.

83 ff., ausdrücklich auch den mittelenglischen Allitterationsvers für vierhebig erklärt, allerdings mit der Einschränkung, dass die vier Hebungen nur in der ersten Halbzeile unverändert geblieben, in der zweiten Halbzeile aber, durch Abschwächung der Schlusshebung zu einer unbetonten Silbe, auf drei beschränkt worden seien.

Alle bisherigen Arbeiten über den mittelenglischen Allitterationsvers, auf welchem Standpunkte sie auch sonst stehen mögen, leiden zunächst darunter, dass sie die Gesamtheit oder doch einen sehr grossen Teil der ausserordentlich umfangreichen mittelenglischen Allitterationsdichtung berücksichtigen, sodass sie auf Einzelheiten in dem Bau der Verse und auf Besonderheiten der einzelnen Denkmäler nicht mit der nötigen Ausführlichkeit und Vollständigkeit eingehen können. So hat z. B. Rosenthal das Alexanderfragment, William of Palerne, Joseph of Arimathie Piers the Plowman, Sir Gawayn and the Green Knight und einige kleinere Denkmäler des vierzehnten Jahrhunderts, also zusammen gegen 20000 Verse, in den Kreis seiner Untersuchung einbezogen, sodass er für die von ihm aufgestellten Regeln nur wenige beliebig herausgegriffene Beispiele bieten kann. Dasselbe ist bei Schipper der Fall, der seine Beispiele der gesamten uns erhaltenen mittelenglischen Alliterationsdichtung entnimmt.

Trautmann, dem es allerdings zunächst nur um die Aufstellung des Grundprinzips, nicht um eine Detailuntersuchung zu thun war, giebt nur einzelne mit Accentzeichen versehene kurze Abschnitte aus den verschiedensten allitterierenden Dichtungen des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts zur Erläuterung seiner Behauptungen.

Dass diese Art der Untersuchung nicht die richtige ist, hat schon Luick (Anglia XI. 393) hervorgehoben, indem er sagt: „Was die Art der Untersuchung anlangt, so scheint mir der Weg, den Rosenthal einschlägt, nicht der richtige.

Jedes Denkmal ist einzeln vorzunehmen und genau, oft ziffernmässig, festzustellen, welche Formen überhaupt vorkommen, dann welche von ihnen gewöhnlich auftreten und welche Abweichungen vom gewöhnlichen vielleicht blos dichterische Freiheiten sind. Ein historisches Fortschreiten von den ältesten Denkmälern zu den späteren wäre dabei wünschenswert".

Gegen diese letztere Forderung verstösst aber Luick selbst, indem er zum ersten Ausgangspunkte seiner Untersuchung die Destruction of Troy wählt, ein Denkmal, das frühestens am Ende des vierzehnten, wahrscheinlich erst am Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts entstanden ist [1]. Mag der Versbau dieser Dichtung noch so glatt und korrekt sein, so verdient doch für die erste Untersuchung eins der älteren Denkmäler aus der Mitte oder dem dritten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts, also etwa die Alexanderfragmente oder William of Palerne oder Piers Plowman oder die Werke des Gawaindichters, den Vorzug. Auch in bezug auf erschöpfende Behandlung der metrischen Eigentümlichkeiten und ziffernmässige Zusammenstellung derselben hat Luick bei der Destruction of Troy wie bei den übrigen von ihm untersuchten Dichtungen sein Versprechen nicht erfüllt. Hätte er z. B. bei Sir Gawayn and the Green Knight angegeben, dass nicht weniger als 332 Verse also 17 % drei Stabreime in der ersten Halbzeile enthalten, dann wäre dem Leser seines Aufsatzes doch wohl ein Zweifel daran aufgestiegen, ob in diesen zahlreichen Versen wirklich nur zwei stark betonte Wörter enthalten sein können.

Schwerer noch wiegt es, dass Luick ebenso wie Schipper an die Untersuchung der mittelenglischen allitterierenden Langzeile herangegangen ist mit der vorgefassten

[1] Vgl. Kölbing, Engl. Studien XI, 285.

Meinung, dass jede der beiden Halbzeilen nicht mehr als zwei Hebungen enthalten könne und dürfe; dass sie garnicht den Versuch gemacht haben, zu prüfen, ob denn bei dem mittelenglischen Allitterationsverse nicht vielleicht doch vierhebige Messung möglich ist, ob nicht bestimmte Eigentümlichkeiten desselben, so namentlich die eben erwähnte Häufung der Reimstäbe in der ersten Halbzeile vierhebige Messung geradezu gebieterisch fordern.

So ist es gekommen, dass Luick, Schipper und andere, z. B. Köster in seiner Ausgabe von Huchowns Pistel of Swete Susan Strssbg. 1895 (Q. F. 76), weil sie eben unter keinen Umständen mehr als zwei Hebungen zugestehen wollen, Verse zweihebig messen, die jeder unbefangene Beobachter niemals anders als mit vier Hebungen lesen kann; dass sie vollbetonte, mit dem Stabreim versehene Wörter, und zwar nicht bloss einsilbige, sondern zwei- und dreisilbige, noch dazu in Verbindung mit andern unbetonten Silben und Wörtern, als Senkungen ansehen, so dass nach ihrer Skandierung drei- bis viersilbige Auftakte und vier- bis siebensilbige Mittelsenkungen sich ergeben, z. B.

The kyng de | *p*értid his *p*úpull DTr. 1181.
And findes þis | *p*réstes wel *p*rést Sus. 180.
þou seide þou | *s*ége *S*úsanne Sus. 313.
To *m*ake þi | *m*íddel at a *m*áse Sus. 320.
And *l*oved þat | *l*óveli *l*órd Sus. 353.
With *d*épe woundes and *d*érfe DTr. 183.
Of *g*réte *g*obbettes of *g*óld DTr. 190.
Mony *b*ólde *b*uerne on þe *b*ént DTr. 1218.
With *p*réciose stones of *p*ríce DTr. 1674.
*L*éue him nouȝt for he is *l*écherous P. Pl. B. VI. 268.
*L*áboreres þat have no *l*ánde P. Pl. B. VI. 309,

und trotzdem bleiben noch viele Verse übrig, bei denen es, nach der eigenen Aussage von Luick (Anglia XI. 425) und Köster (Q. F. 76, 31) zweifelhaft ist, ob man den ersten

Stabreim in den Auftakt oder den zweiten in die Senkung stellen soll, ob also zu skandieren ist:

> The *d*uke had *dy̆*ed of þe *dy̆*nt DTr. 1235.
> The *G*rekes *gí*rd hom to *gr*óunde DTr. 1346.
> Hir *h*erte *h*ólly on *h*ím Sus. 188.
> Her *h*or *h*évedes fro *h*éuen Sus. 58.

oder:

> The *d*úke had *d*yed of þe *dy̆*nt
> The *G*rékes *g*ird hom to *gr*óunde
> Hir *h*érte *h*olly on *h*ím
> Her *h*ór *h*euedes fro *h*éuen,

wobei natürlich die eine Lesung ebenso falsch ist, wie die andere und eine richtige Skandierung nur möglich ist unter Voraussetzung der vier Hebungen:

> The *d*úke had *dy̆*ed óf þe *dy̆*nt
> The *G*rékes *gí*rd hóm to *gr*óunde
> Hir *h*érte *h*óllỳ on *h*ím
> Her *h*ór *h*évedès fro *h*éven.

Vorstehende, den eigenen Ausführungen Luicks und Kösters entnommene Beispiele zeigen auf das deutlichste, dass die Zweihebungstheorie den mittelenglischen Allitterationsvers ebensowenig richtig zu erklären vermag, wie den altenglischen, und wir müssen Trautmann recht geben, wenn er (Anglia 18, 93) in etwas drastischen Ausdrücken erklärt, dass die mittelenglischen Allitterationsverse bei zweihebiger Messung „ein rohes Gerumpel" ergeben, „klotzige Senkungen von drei [und mehr] Silben bei aufeinanderstossenden Hebungen".

Nun berufen sich Schipper (Grundriss der englischen Metrik, p. 113 f., Englische Studien V, 490 ff.) und Luick (Pauls Grundriss der germanischen Philologie I, 1009) auf „direkte Zeugnisse von Zeitgenossen" dafür, dass der mittelenglische Allitterationsvers zweihebig aufgefasst werden müsse. Als diese „Zeitgenossen", die ein Urteil fällen

sollen über den um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts wieder auftauchenden Allitterationsvers und die Gesetze, wie sie ihm von den ersten Dichtern, die diesen Vers verwendeten, gegeben wurden, erscheinen aber zwei am Ende des sechzehnten Jahrhunderts, also mehr als zweihundert Jahre später lebende Schriftsteller, König Jakob VI. von Schottland, I. von England, der 1585 in seinen Revlis and Cavtelis (s. Arbers English Reprints p. 63 ff.) den Allitterationsvers allerdings zweihebig misst und Gascoigne, der an einer Stelle seiner Certayne Notes of Instruction (Arbers English Reprints p. 34.) dasselbe thut.

Wenn man nun erwägt, wie grosse Veränderungen die englische Sprache in der Zeit zwischen dem vierzehnten und sechzehnten Jahrhundert erfahren hat, insbesondere auf dem Gebiete des auslautenden *e* und damit der Silbenmessung überhaupt, wie namentlich auch in den metrischen Anschauungen durch die inzwischen eingetretene nähere Bekanntschaft mit den Metren der klassischen Litteratur eine Umwälzung eingetreten ist, so darf es uns nicht wunderbar erscheinen, wenn die Metriker der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts für den Bau des alt- und mittelenglischen Allitterationsverses, insbesondere für das auch nach der Zweihebungstheorie zulässige Zusammenstossen zweier Hebungen (z. B. im Typus C) kein Verständnis mehr hatten und diese Verse nach anapästischem oder daktylischem Rhythmus lasen, ihnen also nur zwei Hebungen zuteilten.

Und wenn auch der Allitterationsvers in der schottischen Litteratur noch in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts vereinzelt begegnet, so war er doch von dem Allitterationsverse des vierzehnten Jahrhunderts bereits wesentlich verschieden; wir dürfen also auf keinen Fall diese am Ende des sechzehnten Jahrhunderts lebenden Metriker als „zeitgenössische“ Zeugen für die Beurteilung

des Allitterationsverses des vierzehnten Jahrhunderts anrufen.

Sehr richtig sagt darüber Trautmann (Anglia 18, 94 f.): „Im Süden Englands war die Stabzeile schon zu Chaucers Zeit so gut wie tot; was konnte Gascoigne, der 1577 starb, über ihren Bau und Gang wissen? Seine Worte zeigen blos, dass gewisse Abkömmlinge der Stabzeile für ihn und für seine Zeit und für den Süden Englands viertreffig [d. h. die Halbzeile zweihebig] geworden waren. Und dieser Wandel erklärt sich sehr einfach ...... Dadurch, dass meist nur zwei Worttreffe im Halbverse waren, entstand aus dem würdevoll einherschreitenden viertaktigen Stabverse der stolpernde, meist zweitreffige Knüttelvers, aus der achttaktigen Stabzeile die meist viertreffige Knüttelzeile. Oder um es noch auf andere Weise zu sagen: es war nichts einfacher und natürlicher, als dass die Formeln –́ẋ×–́ẋ, ẋ×–́ẋ×–́, ẋ×–́–́–̀, u. s. f. sich umsetzten in die Formeln ×́××́×, ××́××́, ××́×́× u. s. f.“

Da demnach die von Schipper, Luick und anderen vertretene Ansicht von der Zweihebigkeit des mittelenglischen Allitterationsverses mit dem thatsächlich vorliegenden Versmaterial nicht in Einklang zu bringen ist, so will ich zunächst an einem einzelnen Denkmale der Allitterationsdichtung des vierzehnten Jahrhunderts nachweisen, dass die Lachmannsche Vierhebungstheorie auch auf den mittelenglischen Allitterationsvers des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts anwendbar ist.

Diese Theorie, die von Lachmann, dessen Namen sie trägt, zuerst für das Hildebrantslied aufgestellt und in den Vorlesungen des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Schade auch zu der Zeit festgehalten wurde, als man sich anderwärts von ihr abgewandt hatte, wird neuerdings von Kaluza (Der altengl. Vers, Weimar 1894), Kögel (Gesch. d. deutsch. Litter. Strassbg. 1895 I. pag. 288m ff.) und Trautmann

(Anglia Beiblatt V, 87 ff.) mit Entschiedenheit wieder als die allein richtige Auffassung des altgermanischen Allitterationsverses verteidigt. Allerdings haben vor mir schon Rosenthal und Trautmann den mittelenglischen Allitterationsvers für vierhebig erklärt, aber es fehlte bis jetzt an der genaueren Durchforschung einer einzelnen Dichtung auf Grund der Vierhebungslehre, wodurch allein die Beweismittel für die Richtigkeit dieser Anschauung beigebracht werden können.

Es wird sich im Verlaufe meiner Untersuchung herausstellen, dass die oben (S. 7 f.) hervorgehobenen Schwierigkeiten, welche die Anwendung der Zweihebungstheorie auf den mittelenglischen Allitterationsvers unmöglich machen, bei der Annahme von vier Hebungen verschwinden, dass namentlich die Verwendung von drei Reimstäben in der ersten Halbzeile und zwar an wechselnden Stellen des Verses nur dann erklärlich ist, wenn wir für den ersten Halbvers vier Hebungen ansetzen, dass aber auch in den nur zwei Reimstäbe enthaltenden ersten Halbzeilen die vier Hebungen deutlich zum Ausdruck gebracht sind. Für den zweiten Halbvers allerdings wird sich bei genauerer Forschung ergeben, dass die Ansicht Trautmanns, der demselben nur drei Hebungen zuweist, wahrscheinlich das Richtige trifft, sodass die mittelenglische allitterierende Langzeile aus vier + drei Hebungen sich zusammensetzt, in ihrem Bau also ungefähr dem Septenar des Poema Morale, des Ormulum, der südenglischen Legenden und anderer Dichtungen entspricht. Sie ist demnach ungefähr anzusehen als ein des Reimes entkleideter und dafür mit dem Schmucke der Allitteration ausgestatteter septenarischer Vers.

Um meine Ausführungen nicht zu weit auszudehnen und alle Einzelheiten des Versbaues genauer feststellen zu können, beschränke ich mich, wie schon erwähnt, auf

ein einzelnes Denkmal und zwar auf die zu den ältesten Dichtungen dieser Gattung gehörende und auch inhaltlich hervorragende Romanze von Sir Gawayne and the Green Knight (ed. Morris. E. E. T. S. vol. 4 London 1864). Von meiner Untersuchung schliesse ich jedoch aus die gereimten, kurzzeiligen Abgesänge, deren Bau am besten im Zusammenhange mit den strophischen Bildungen anderer Gedichte zu behandeln sein wird, und beschäftige mich nur mit den 2025 reimlosen Langzeilen des genannten Gedichts.

Erste Halbzeile.

Um die richtige Auffassung von dem rhythmischen Bau der ersten Halbzeile zu gewinnen, müssen wir uns zuerst darüber klar werden, in welcher Weise die schon in der Einleitung (S. 6 ff.) erwähnten Verse mit drei Reimstäben aufzufassen sind.

In der altenglischen Dichtung muss etwa die Hälfte der ersten Halbzeilen sich mit einem einzigen Reimstabe begnügen, die andere Hälfte hat deren zwei, und nur in den sogenannten Schwellversen finden wir ganz vereinzelt auch Fälle von dreifacher Allitteration in der ersten Halbzeile z. B.

guman tō þām gyldnan gylde Dan. 204.
hweorfan þā hæþnan hæftas Dan. 267.
hyssas hāle hwurfon Dan. 271.

Anders ist es in der mittelenglischen Dichtung. Hier kommt einfacher Stabreim in der ersten Halbzeile nur selten vor; die Regel bildet Doppelallitteration, und verhältnismässig zahlreich finden wir erste Halbzeilen mit drei Reimstäben, in SGGKn: 332 = 17 %.

Schipper, Luick, Köster und andere Vertreter der Zweihebungstheorie, sind nun, wie schon erwähnt, genötigt, ihrer Theorie zu Liebe das eine dieser drei Stabwörter als Senkung anzusehen. Das Mitallitterieren einer Senkungs-

silbe kommt aber sonst doch nur dann vor, wenn es sich um wirklich unbetonte Wörter, z. B. Hilfsverba, Pronomina, Präpositionen, Konjunktionen handelt, wie z. B. Beow. 182: ne *h*ie *h*uru *h*eofona *h*elm.

In den hier in Betracht kommenden Versen aber finden wir oft drei stark betonte Substantiva oder Adjektiva oder Vollverben durch den Stabreim ausgezeichnet, und es ist nach den eigenen Aussagen der Anhänger der Zweihebungstheorie (s. S. 7 f.) schwierig, ja oft unmöglich, zu entscheiden, welches von diesen drei Wörtern in die Senkung zu setzen ist. Selbst da, wo eins der drei Reimwörter ein Verbum ist, das sonst im Allitterationsverse in der Regel schwächer betont wird als ein Substantiv oder Adjektiv, ist es nicht möglich, mit der Zweihebungstheorie dasselbe in die Senkung zu setzen, weil dadurch die beiden übrigbleibenden Hebungen bald an das eine Ende des Verses gedrängt z. B.:

and *b*raydeȝ out þe *b*rŷȝt *b*rónde Gaw. 1901.
þe *r*íche *r*úrd þat þer watȝ *r*aysed G. 1916.
þene *h*erde he of þat *h*íȝe *h*il G. 2199,

bald an die beiden Enden des Verses auseinandergerissen werden, sodass dazwischen eine mehrsilbige Senkung bleibt, z. B.:

*g*ód hatȝ *g*euen vus his *g*ráce Gaw. 920.
þe *sn*áwe *sn*itered ful *sn*árt G. 2003.
his *sch*álk *sch*ewed hym his *sch*élde G. 2061.

Eine befriedigende Skandierung der Verse mit drei Reimstäben ermöglicht also die Zweihebungstheorie nicht.

Ganz anders aber wird das Bild, wenn wir dieselben, drei Reimstäbe tragenden Verse mit vier Hebungen messen. Dann fällt nicht nur auf jedes der drei vollbetonten Stabwörter die ihm gebührende Hebung, sondern es bleibt auch noch eine vierte Hebung für den in der Regel zwei bis drei Silben betragenden Rest des Verses übrig, sodass nun-

mehr auch bei verschiedener Stellung der Allitteration die Hebungen sich gleichmässig auf den Vers verteilen lassen, und eine einheitliche Auffassung sämtlicher Verse ermöglicht wird. Die vier Hebungen bilden das gemeinsame Mass für Verse, wie

*g*ód hatȝ *g*éuen vús his *g*ráce G. 920.
þe *sn*áwe *sn*íterèd ful *sn*árt G. 2003.
þe *b*lód *b*ráyd fró þe *b*ódy G. 429.
*m*áke we *m*éry quýl we *m*áy G. 1681.
bi *g*ód quoth *G*áwàyn þe *g*óde G. 1110.
þe *k*ýng *k*ýssèȝ þe *k*nýȝt G. 2492,

und solche von der Form:

þe *st*éle òf a *st*íf *st*àf G. 214.
for *s*ólace òf þe *s*ófte *s*òmer G. 510.
and *br*aýdeȝ oùt þe *br*ýȝt *br*ònde G. 1901.
þene *h*érde he òf þat *h*ýȝe *h*ìl G. 2199.
*G*áwayn, quòth þat *g*réne *g*òme G. 2239.

In der ersten Gruppe erkennt man die Verse des altenglischen Typus D² (blǽd wídè spràng, wlánc Wéderà léod, u. s. w.) wieder; in der letzteren die des verstärkten Typus A oder A² (Gréndlès gúđ-crǽft, ísig ondút-fùs, u. s. w.)

Diejenigen Verse der ersten Halbzeile, die nur zwei Reimstäbe enthalten, unterscheiden sich aber in nichts von den mit drei Stäben versehenen. Wir müssen eine gleiche Zahl von Hebungen ansetzen, ob der Vers lautet:

*l*ádies *l*áȝèd ful *l*oúde G. 69, oder
ánd he *n*íkkèd hym *n*áye G. 2471.

Im letzteren Falle haben wir Allitteration auf der zweiten und vierten Hebung, wir erhalten also den mit D² eng verwandten Typus B (hím on béarmè lǽg, únder Héorotès hróf u. a.)

Ebenso bleibt der rhythmische Bau der A-Verse unverändert, und wir müssen dieselbe Zahl von vier Hebungen beibehalten, wenn statt dreier Reimstäbe nur zwei vorhanden sind, vgl. z. B.:

*G*áwayn, quòth þat *g*réne *g*òme G. 2239
mit: *G*áwayn ànd þe *g*óde mòn G. 1955.

Wenn wir also die mit drei Reimstäben geschmückten ersten Halbzeilen nur vierhebig lesen können, so müssen wir dasselbe auch bei allen übrigen Versen thun, die nur zwei Stabwörter oder auch nur ein einziges enthalten, da der rhythmische Bau dieser Verse dem der ersteren völlig gleich ist. Dass in der That bei allen Versen der ersten Halbzeile vierhebige Messung sich bequem durchführen lässt, will ich im Folgenden durch eine übersichtliche Anordnung und genaue Prüfung der in der ersten Halbzeile vorkommenden Versarten des näheren nachweisen. Ich stelle den Typus D², der die grösste Zahl von Versen mit drei Reimstäben zählt, voran.

D²-Verse.

In dem sogenannten Typus D² des altenglischen Verses (vgl. Kaluza, Studien zum german. Allitterationsvers I, 57; II, 2 und 67 ff.) ist die dritte Hebung der zweiten untergeordnet; die erste Hebung enthält ein stärker betontes Wort, das an der Allitteration teilnimmt; als rhythmisches Schema für diese Versart ergiebt sich demnach: (×) ×́×|×́× ×̀ (×)|×́. Der Auftakt kann also nach Belieben fehlen, ebenso die Senkung nach der dritten Hebung. Die Senkung nach der ersten und zweiten Hebung kann ebenfalls durch die vorhergehende starkbetonte Silbe unterdrückt werden.

Dieselben Erscheinungen finden wir in dem mittelenglischen Allitterationsverse wieder. Wir können danach bei den D²-Versen folgende Fälle unterscheiden:

I. Alle Senkungen sind ausgefüllt.

II. Die Senkung nach der ersten Hebung fehlt.

III. Die Senkung nach der zweiten Hebung fehlt.

IV. Die Senkung nach der dritten Hebung fehlt.

V. Die Senkung nach der ersten und zweiten Hebung fehlt.

VI. Die Senkung nach der zweiten und dritten Hebung fehlt.

VII. Alle Senkungen fehlen,

und ausserdem kann bei jeder einzelnen Unterabteilung der Auftakt stehen oder fehlen. Allerdings sind die Gruppen II. IV. VI. VII. selten; die grosse Mehrzahl der D²-Verse fällt in die Gruppen I, III, V, doch ist auch letztere Gruppe weniger zahlreich.

Während aber im altenglischen Verse die letzte Hebung stets auf ein einsilbiges Wort oder dessen Auflösung (zwei kurze Silben) fallen musste, macht es im mittelenglischen keinen Unterschied, ob der letzten betonten Silbe noch eine unbetonte Endsilbe folgt oder nicht, z. B.:

as *g*rówe *g*réne às þe *g*rés 235.
þe *l*éueȝ *l*áncen frò þe *l*ýnde 526.
were *h*árder *h*ápped òn þat *h*áþel 655.
quat *d*érne *d*éde hàd hym *d*rýuen 1047.
and *s*ýþen *s*únder þày þe *s*ýdeȝ 1354.

Der Versrhythmus und die Verteilung der Hebungen bleibt in allen Fällen unverändert; die nach der letzten Hebung folgende unbetonte Silbe kommt also für den Vers nicht in Betracht, gerade wie der gleichzeitige Reimvers männlich oder weiblich, stumpf oder klingend ausgehen kann [1]).

Bei Aufzählung der zu den einzelnen Gruppen gehörenden Verse stelle ich die Verse mit verstärkter Allitteration (vier oder drei Reimstäben in der ersten Halbzeile) voran und lasse darauf die Verse mit normaler Allitte-

---

[1]) Luick und Schipper sind nach ihrer Theorie genötigt, die stumpf ausgehenden Verse wie oben V. 235 von den klingend ausgehenden wie V. 655, 1047, 1354 zu trennen und nur erstere als D²-Verse, letztere aber als A-Verse anzusehen, was offenbar dem ganzen rhythmischen Bau derselben widerspricht.

ration (zwei Reimstäbe, und zwar in Typus D² auf der ersten und zweiten Hebung, in Typus B auf der zweiten und vierten, in Typus A auf der ersten und dritten, in Typus C auf der zweiten und dritten Hebung) folgen und füge zum Schluss die Verse mit unrichtiger Verteilung der Reimstäbe (z. B. D²-Verse mit Allitteration auf der ersten und vierten oder auf der zweiten und vierten, A-Verse mit Allitteration auf der ersten und vierten oder auf der zweiten und dritten Hebung) oder mit mangelhafter Allitteration (nur ein Reimstab in der ersten Halbzeile) an. Nur in den beiden letzteren Fällen, also bei unrichtiger oder mangelhafter Allitteration hebe ich die Stellung der Reimstäbe durch Cursivdruck hervor, bei normaler oder verstärkter Allitteration lasse ich sie unbezeichnet, da sie ohne weiteres zu erkennen ist.

Ein für den Vers erforderliches auslautendes e, das in der Handschrift fehlt, ist in Klammern [e] beigefügt, ein durch Elision oder Verschleifung zu beseitigender Vokal durch einen daruntergesetzten Punkt, z. B. ẹ bezeichnet.

I. Alle Senkungen sind ausgefüllt:

a) Am häufigsten wird hier die zweite Hebung mit der darauffolgenden Senkung durch ein einfaches zweisilbiges Wort mit unbetonter Endsilbe gebildet:

mit Auftakt:

mit vier Reimstäben:

were harder happed on þat haþel 655.
and henged heȝe ouẹr his hede 732.
þat fele ferde for þe frekeȝ 1588.
þat haldeȝ þe heuen upon hyze 2057.
haf herẹ þi helme on þy hede 2143.
hit hadẹ a hole on þe ende 2180.
with heȝe helme on his hede 2197.
he hypped ouer on his ax 2232.
þat wyl I welde wyth good wylle 2430.

mit drei Reimstäben:

þe best[e] burne ay abof 73.

and bounden boþe wyth a bande 192.
a spetos sparþe to expoun 209.
as growe grene as þe gres 235.
To wonẹ any quyle in þis won 257.
no more mate ne dismayd 336.
þat felẹ hit foyned wyth her fete 428.
and melẹd þus much[e] with his muthe 447.
þe leueȝ lancen fro þe lynde 526.
now, lege lorde of my lyf 545.
þe lest[e] lachet ouþer loupe 591.
þe fyrst[e] fyue þat I finde 651.
and pitẹ þat passeȝ alle poynteȝ 654.
to fyndẹ hys fere upon folde 676.
þer fayre fyre vpon flet 832.
þe wyȝe wesche at his wylle 887.
bi preue poynteȝ of þat prynce 902.
when burneȝ blyþe of his burþe 922.
þe lorde laches hym by þẹ lappe 936.
quat derne dede had hym dryuen 1047.
as wyȝ pat wolde of his wyte 1087.
þe leue lorde of þe londe 1133.
þe does dryuen with gret dyn 1159.
þat bigly bote on þe broun 1162.
þe freke ferde with defence 1282.
and syþen sunder þay þe sydeȝ 1354.
bot þe poynteȝ payred at þe pyth 1456.
as burne bolde vpon bent 1465.
and broȝt[e] blysse in-to boure 1519.
ne such[e] sydes of a swyn 1632.
now ar we euen, quoth þe haþel 1641.
in rede rudedẹ vpon rak 1695.
I may bot mourne vpon molde 1795.
bot to lelly layne for hir lorde 1863.
for more myrþe of þat mon 1871.
bot wylde wedereȝ of þe worlde 2000.
wyth nyȝẹ in-noghe of þe norþe 2002.
þe ryngeȝ rokked of þe roust 2018.
þer wonẹȝ a wyȝe in þat waste 2098.
þenṇẹ lokẹ a littel on þe launde 2146.
and seȝẹ no syngne of resette 2164.
he seȝ non suche in no syde 2170.

bot stode stylle as þe ston 2293.
þe hurt watȝ hole, þat he hade 2484.
þer wakned wele in þat wone 2490.
a bendẹ, a belef hym aboute 2517.
bot busk[e], burne, bi þi fayth 2284.
and innermore he behelde 794.
ȝet herdẹ I neuer of your hed 1523.

mit zwei Reimstäben:

and *st*urnẹly *st*ureȝ hit aboute 331.
a *h*oge *h*aþel for þe noneȝ 844.
þe *l*ordẹ watȝ *l*open of his bedde 1413.
þe *d*ouþe *d*ressed to þe wod 1415.
þe *f*roþe *f*omed at his mouth 1572.
wyth *st*urne schere þer he *st*od 334.
ne *s*amned neuer in no *s*yde 659.
to þẹ *h*eȝ[e] lorde of þis *h*ous 812.
þe *f*reke calde hit a *f*est 894.
þenne [*s*aidẹ] þe lorde in þat *s*ale 1372.
ȝe ar *st*if in-noghe to con*st*rayne 1496.
hir þryuen face and hir þrote 1740.
Ichẹ *t*olkẹ mon do as he is *t*an 1811.
and *sch*rankẹ a lytel with þe *sch*ulder(es) 2267.
þe *f*orme worde vpon *f*olde 2373.
þe fayre *h*ede fro þe *h*alce 427.
þe lordẹ hym *ch*arred to a *ch*ambre 850.

ohne Auftakt: mit vier Reimstäben:

herrẹ þen ani in þe hous 333.
kepẹ þe cosyn, quoth þe kyng 372.
summe soþen, summẹ in sewe 892.
haf þe hende in hor holde 1252.
haldeȝ heȝe ouẹr his hede 1908.
al þat euer I yow hyȝt 1970.
foundẹd for ferde for to fle 2130.
haf þy helme of þy hede 2247.

mit drei Reimstäben:

siþẹn þe sege and þẹ assaut 1.
boþẹ þe barres of his belt 162.
be so bolde in his blod 286.
bid me boȝe fro þis benche 344.
wela-wynne is þe wort 518.
wroþe wynde of þe welkyn 525.

felle face as þe fyre 847.
god hatȝ geuen vus his grace 920.
mynned merthe to be made 982.
such a sowme he þer slowe 1321.
ferly fayre watȝ þe folde 1694.
suche a sorȝe at þat syȝt 1721.
preuẹly aproched to a prest 1877.
fyndeȝ fire vpon flet 1925.
swyþe sweþled umbẹ his swange 2034.
woldẹ ȝe worch[e] bi my wytte 2096.
worþẹ hit wele oþer wo 2134.
bremly broþe on a bent 2233.
blynne, burne, of þy bur 2322.
bolde burne, on þis bent 2338.
wylde wayeȝ in þe worlde 2479.
ȝeȝed ȝeres ȝiftes on hiȝ 67.

mit zwei Reimstäben:

*l*yȝtly *l*epeȝ he hym to 328.
*G*auan *g*ripped to his ax 421.
*l*oude *l*aȝed he þerat 909.
*w*ayuẹd his berde for to *w*ayte 306.
*c*om ȝe þere, ȝe be *k*ylled 2111.
*w*atȝ he neuer in þis *w*orlde 2321.
loude *c*rye watȝ þer *k*est 64.
double *f*elde as hit *f*alleȝ 890.

Anm. Die letzten fünf Verse müssten nach der Stellung der Allitteration zu den B-Versen gerechnet werden, gehören aber doch ihrem rhythmischen Bau nach hierher, da in der ersten Hebung ein starktoniges Wort steht.

b) Die Senkung nach der zweiten Hebung fällt auf die schwere Ableitungssilbe eines germanischen oder die ursprüngliche Tonsilbe eines romanischen Wortes:

mit Auftakt: mit vier Reimstäben:

I haf hit holly in my honde 1257.
and halden honour in her honde 2056.

mit drei Reimstäben:

to se þe seruy[se] of þat syre 751.
and wayteȝ warly þider-warde 1186.
i-wysse, worþy, quoth þe wyȝe 1276.

and kepę þy kanel at þis kest 2298.
bot to takę þe toruaylę to myself 1540.
mit zwei Reimstäben:
now *b*one hostel, coþę þe *b*urne 776.
þe *g*rene chapaylę vpon *g*rounde 1070.
þe *g*oude ladyęȝ were *g*eten 1625.

ohne Auftakt: mit vier Reimstäben:
hent[e] heȝly of his hode 983.
mit drei Reimstäben:
settęȝ hir softly by his syde 1479.
such[e] semblaunt to þat segge 1658.
make we mery quyl we may 1681.
mit zwei Reimstäben:
*m*ake *m*yry in my hous 2468.
*g*if me sumquat of þy *g*ifte 1799.

c) Die Senkung nach der zweiten Hebung fällt auf ein selbständiges einsilbiges Wort:

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:
þat herę is al is yowre awen 836.
he [hent] þe haþel aboutę þe halse 1639.
þe rich[e] rurd þat þer watȝ raysed 1916.
to byde balę with-outę dabate 2041.
mit zwei Reimstäben:
for *w*erre *w*rathęd hym not so much 726.
I ȝef yow me for on of *y*oureȝ 1964.
bot *h*elde þou it neuęr so *h*olde 2129.
I *h*yȝt þę a strok and þou hit *h*atȝ 2341.
bot *st*yȝtel þe upon on *st*rok 2252.
for *b*oþe two herę I þe *b*ede 2352.

ohne Auftakt: mit vier Reimstäben:
hiȝe hillęȝ on vchę a halue 742.
mit drei Reimstäben:
wele waxęȝ in vchę a won 997.
mit zwei Reimstäben:
*k*neled doun biforę þe *k*yng 368.
*f*erde lest he hade *f*ayled 1295.
*B*oȝeȝ forth quen he watz *b*oun 1311.

d) Die dritte Hebung fällt auf die Endsilbe eines dreisilbigen Wortes:

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:
fro riche Romulus to Rome 8.
wyth tryed tasseleȝ þerto 219.
ne better bodyes on bent 353.
bi contray caryeȝ þis knyȝt 734.
a better barbican þat burne 793.
and didden hem derely vndo 1327.
and swere swyftely his sothe 1825.
þe snawe snitered ful snart 2003.
and sayde soberly hymself 2051.
with-helde heterly his honde 2291.
and ȝelde ȝederly aȝayn 2325.
mit zwei Reimstäben:
and siþen ho seueres hym fro 1797.
þe *l*eude *l*ystened ful wel 2006.
ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:
Bischop Bawdewyn abof 112.
fayre fylyoleȝ þat fyȝed 796.
heȝe halowing on hiȝe 1602.
schyre schaterande on schoreȝ 2083.
hent[e] heterly his helme 2317.
brayde broþely þe belt 2377.
mit zwei Reimstäben:
*G*awayn *g*rayþely at home 1470.
*G*awayn *g*rayþely hit bydeȝ 2292.

Die zu Gruppe I gehörenden Verse, bei denen sämtliche Senkungen ausgefüllt sind und nur der Auftakt hin und wieder fehlt, sind den Versen des sog. kurzen Reimpaares (z. B. in Chaucer's House of Fame) völlig gleich. An der Möglichkeit und Notwendigkeit vierhebiger Messung kann also niemand zweifeln.

II. Die Senkung nach der ersten Hebung fehlt.

Das Fehlen der Senkung nach der ersten Hebung kommt selten vor. Es ändert natürlich nichts an der Vierhebigkeit des Verses, da ja die beiden neben einanderstehenden Hebungen auf stark betonte Wörter fallen und ein Fehlen der Senkung auch nach der Zweihebungstheorie möglich ist. Die Unterabteilungen sind dieselben wie bei I.

a) Die zweite Hebung und darauffolgende Senkung fällt auf ein zweisilbiges Wort mit unbetonter Endsilbe:

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:
þat day doubble on þe dece 61.
þe fre freke on þe fole 803.
werẹ boun busked on hor blonkkez 1693.
þe day dryueȝ to þe derk 1999.
his schalk schewed hym his schelde 2061.
mit zwei Reimstäben:
I *qu*it *c*layme hit for euer 293.
þe kay *f*ote on þe *f*olde 422.
þe twey*nẹ* yȝen and þe *n*ase 962.
mit einem Reimstabe (?):
for I *m*ot nedes as ȝe wot 1965.

ohne Auftakt: mit vier Reimstäben:
fer floten fro his frendeȝ 714.
mit drei Reimstäben:
mist muged on þe mor 2080.
lo, lorde quoth þe leude 2505.
mit zwei Reimstäben:
mo *n*yȝteȝ þen in-*n*oghe 730.
long *s*ythen for þe *s*ounder 1440.
God *sch*ylde, quoth the *sch*alk 1776.

b) Die dritte Hebung fällt auf die Endsilbe eines dreisilbigen Wortes:

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:
þe borȝ brittened and brent 2.

III. Die Senkung nach der zweiten Hebung fehlt.

a) Die dritte Hebung fällt auf ein selbständiges Wort.

Auch hier kann gegen die Zulässigkeit der vierhebigen Lesung kein Einwand erhoben werden; denn die zweite und dritte Hebung, die unmittelbar aneinander treten, fallen auf selbständige Wörter, also auf stark betonte Silben. Das Fehlen der dazwischen stehenden Senkung hat, wie bei der Gruppe II., nichts Bedenkliches und ist auch nach der Zweihebungstheorie zulässig.

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:

in ȝonge ȝer for he ȝerned 492.
þat fraysteȝ flesch wyth þe fysche 503.
ȝe knowe þe cost of þis cace 546.
he fondẹ a foo hym byfore 716.
þe walle wod in þe water 787.
when Gawayn glyȝt on þat gay 970.
wyth leue laȝt of þe lorde 971.
for soþe syr, quoth þe segge 1050.
to metẹ þat mon at þat mere 1061.
for werẹ I worth al þe wone 1269.
þe lasse luf in his lode 1284.
and fellẹn as fast to þe fuyt 1425.
I wolde wyt at yow, wyȝe 1508.
and botẹ þe best of his bracheȝ 1563.
þe wyldẹ watȝ war of þe wyȝe 1586.
þennẹ watȝ he went, er he wyst 1712.
and folden fayth to þat fre 1783.
þe wyȝẹ watȝ war of þe wylde 1900.
þe lordẹ is lyȝt at þe laste 1924.
and blyþẹly broȝt to his bedde 1990.
and bedẹ hym bryng hym his bruny 2012.
no hweȝ goud on hir hede 1738.

mit zwei Reimstäben:

a *l*ittel *l*ut with þe hede 418.
wyth *w*ele *w*alt þay þat day 485.
þat *d*roȝ þe *d*or after hir 1188.
as *d*omeȝ-*d*ay schuldẹ haf ben 1884.
the *g*rene knyȝt vpon *g*rounde 417.
he *sp*errẹd þe sted with þe *sp*ureȝ 670.
and *k*neled doun on her *k*nes 818.
þat *G*awayn hatȝ ben my *g*est 1036.
ho *d*os hir forth at þe *d*ore 1308.
þe *l*euest þing for þy *l*uf 1802.
þer *p*asses non bi þat *p*lace 2104.
he *r*omeȝ vp to þe *r*okke 2198.
a*b*ydẹ, quoth on on þe *b*onke 2217.
a *d*eneȝ ax newe *d*yȝt 2223.
þat þe *sch*ene blod ouẹr his *sch*ulderẹs 2314.
my hede *f*laȝ to my *f*ote 2276.

mit einem Reimstabe:
in þe *m*ore half of his schelde 649.

ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:
dere dyn vp-on day 47.
Gawan gotȝ to þe gome 842.
Gawan watȝ glad to be-gynne 495.
Gawayn glyȝt on þe gome 375.
brode bryȝt watȝ his berde 845.
sturne strif on þe stryþþe 846.
foundeȝ fast þurȝ þe forth 1585.
hit hym vp to þe hult 1594.
went haf wylt of þe wode 1711.
wyt ȝe wel, hit watȝ worth 1820.
hit þe hors with þe heleȝ 2153.
bot if þou be so bold 272.
tapyteȝ tyȝt to þe woȝe 858.

mit zwei Reimstäben:
*r*iche *r*ed on þat on 952.
*b*liþe *b*roȝt watȝ hym drynk 1684.
*D*alyda *d*alt hym hys wyrde 2418.
*r*unnen forth in a *r*abel 1703.
*sch*owueȝ in bi a *sch*ore 2161.
*w*hyrlande out of a *w*ro 2222.

b) Die dritte Hebung fällt auf die nebentonige Mittelsilbe eines dreisilbigen einfachen Wortes oder Kompositums.

Die Verlegung einer Hebung auf die schwere Mittelsilbe eines dreisilbigen einfachen Wortes oder Kompositums macht keine Schwierigkeiten, da diese sowohl in der altenglischen wie auch in der mittelenglischen Allitterationsdichtung, auch nach der Zweihebungstheorie, ohne weiteres gestattet ist.

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:
wyth clene cortays[e] carp 1013.
þat bere blusschande bemeȝ 1819.

mit zwei Reimstäben:
to *d*ele on newȝereȝ *d*ay 1968.

ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:
fayre fannand[e] fax 181.

mit zwei Reimstäben:
*qu*eme *qu*yssewes þen 578.
*sw*eȝ his vncely *sw*yn 1562.
*l*eudę, on newȝereȝ *l*yȝt 1675.

c) Die dritte Hebung fällt auf die ursprüngliche Tonsilbe in romanischen Wörtern oder die schwere Ableitungssilbę (*-ing*, *-ly*, *-and* etc.) eines zweisilbigen germanischen Wortes.

Auch hier ist die Annahme einer wirklichen Hebung zulässig, da ja die romanischen Wörter im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert ihre alte Betonung noch vielfach beibehalten haben und die romanische Tonsilbe auch in den gereimten Dichtungen als Hebungssilbe verwendet werden konnte. Dasselbe ist der Fall bei den germanischen schweren Ableitungssilben, *-ing*, *-ly*, *-and* und ähnlichen. Ueberdies muss, um diese etwas schwächere Hebung zu stützen, die darauf folgende Senkung durch ein besonderes einsilbiges Wort z. B. *watȝ*, *ful*, *þon*, *bi*, *in*, *of* u. s. w. ausgefüllt sein, sodass ein zweisilbiges Wort mit nebentoniger zweiter Silbe plus einem einsilbigen Worte metrisch gleichwertig ist einem dreisilbigen Worte mit schwerer Mittelsilbe wie in der vorher erörterten Gruppe: (fánnànde = Árthùr þe).

Romanische Wörter:

mit Auftakt:

mit drei Reimstäben:
with rych[e] riuel oryȝt 40.
of tryed Toulousę of Tars 77.
therę gode Gawan watȝ grayþed 109.
with blyþe blaunner ful bryȝt 155.
I haue a hauberghę at home 268.
so mony meruayl bi mount 718.
þat aþel Arthur þe hende 904.
bi god, quoth Gawayn þe gode 1110.
and bus his buffet abide 1754.

mit zwei Reimstäben:
a *m*ere *m*antilę abof 153.
and bi *t*rewe *t*ytel þer-of 480.

and *m*adẹ hym *m*aw-gref his hed 1565.
þat *g*ode *G*awan watȝ commen 2491.
þen *g*rene aumayl on *g*olde 236.
with *g*ode cowters and *g*ay 583.
with gret[e] *b*obbaunce þat *b*urȝe 9.
to þẹ grene *ch*apel þou *ch*ose 451.

ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:

ay watȝ Arthur þe hendest 26.

Germanische Wörter:

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:

Bot teche me truly þer-to 401.
(for) þaȝ man ben mery in mynde 497.
and sayde soþly al same 673.
þurȝ mony misy and myre 749.
to ledẹ a lortschyp in lee 849.
þe lorde luflych aloft 981.
with smoþe smylyng and smolt 1763.
þe leue lady on lyue 2054.
he lyftes lyȝtly his lome 2309.

mit zwei Reimstäben:

and *f*olke *f*rely hym wyth 816.
þe *l*orde *l*ufly her by 1002.
and *m*ade *m*yry al day 1313.
he *l*yȝtes *l*uflych adoun 1583.
and *b*oȝed towardẹ þe *b*ed 1189.

ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:

askeȝ erly his armeȝ 567.
lacheȝ lufly his leue 595.
rudẹleȝ rennandẹ on ropeȝ 857.
blewe bygly in bugleȝ 1141.

mit zwei Reimstäben:

*l*epe *l*yȝtly me to 292.
*l*et þe *l*adiẹȝ be fette 1084.
*l*outeȝ *l*uflych adoun 1306.

d) Die dritte Hebung fällt auf die schwache Endsilbe eines zweisilbigen germanischen Wortes.

Die Möglichkeit, auf die Flexions- oder Ableitungssilbe eines einfachen zweisilbigen Wortes eine Hebung zu verlegen, war im Altenglischen vorhanden, nicht bloss wenn

noch eine Senkungssilbe darauf folgte *(folcum gefrœge, folce to frofre)*, sondern auch bei Ausfall der folgenden Senkung, wie in den zahlreichen Versen des Typus: *lange hwile.*

Es kann uns nicht wundern, dass auch die mittelenglischen Allitterationsdichter von dieser Freiheit Gebrauch machten und sich dadurch die Versbildung erleichterten. Doch darf im mittelenglischen Allitterationsverse, von seltenen Ausnahmen abgesehen, nur dann eine Hebung auf die Flexions- oder Ableitungssilbe eines zweisilbigen Wortes gelegt werden, wenn die folgende Senkung durch eine besondere Silbe ausgefüllt und die vorhergehende schwächere Hebung dadurch gestützt wird. Für den Versrhythmus macht es dann keinen wesentlichen Unterschied, ob der Vers lautet:

þe lórdẹ is lýȝt àt þe láste 1924.
oder: þat áþel Arthùr þe hénde 904.
oder: and bóȝed tówàrd þe béd 1189.
oder: þe húnt reháytèd þe hóundeȝ 1422;

die vier Hebungen sind überall gleich deutlich ausgeprägt.

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:

an oþer noyse ful newe 132.
with pelurẹ pured apert 154.
þis haþel heldeȝ hym in 221.
a ȝere ȝernes ful ȝerne 498.
quen ȝeferus syfleȝ hym-self 517.
þe brydel barred aboute 600.
a lowandẹ leder of ledeȝ 679.
of hore okeȝ ful hoge 743.
þe burne bode on bonk 785.
wyth sere sewes and swete 889.
to hunt in holteȝ and heþe 1320.
þe hunt rehayted þe houndeȝ 1422.
and towchẹ þe temeȝ of tyxt 1541.
so felle floneȝ þer flete 1566.
þe lordẹ ful lowde with lote 1623.

þe lorde ly3te3 bi-lyue 1906.
aboute beten and bounden 2028.
þe burne blessed hym bilyue 2071.
mit zwei Reimstäben:
a *l*ace *l*apped aboute 217.
and *w*ynter *w*ynde3 a3ayn 530.
to *t*elle yow *t*ene3 þer-of 547.
þe *st*if mon *st*eppe3 þer-on 570.
his *l*ege3 *l*apped in stel 575.
with *p*olayne3 *p*iched þer-to 576.
and *f*ayre *f*urred wyth-inne 880.
þe *l*orde *l*outes þer to 933.
þe *b*reme *b*ukke3 also 1155.
þe *h*ede *h*ypped a3ayn 1459.
þe *l*orde hym *l*etted of þat 1672.
a *k*enet *k*ryes þerof 1701.
his *f*ela3es *f*allen hym to 1702.
his *s*urkot *s*emed hym wel 1929.
and *f*ayre *f*urred with-inne 2029.
þe *w*y3e *w*ynne3 hym to 2050.
þe *b*orne *b*lubred þer-inne 2174.
the *h*aþel *h*eldet hym fro 2331.
þur3 *my*3t of *M*orgne la Faye 2446.
þe *B*rutus *b*okees þer-of 2523.
þat *p*ine to fynde þe *p*lace 123.
þay *s*e3e neuer no *s*egge 707.
þat *b*uskke3 after þis *b*or 1448.
bi-*k*nowe3 alle þe *c*ostes 2495.
þe *k*yng comforte3 þe *k*ny3t 2513.
mit einem Reimstabe:
ho *c*omes nerre with þat 1305.

ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:
nowel nayted o-newe 65.
ladies la3ed ful loude 69.
wylde werbles and wy3t 119.
se þat segg[e] in sy3t 226.
dere dame to day 470.
brydde3 busken to bylde 509.
towre telded bytwene 795.
sere segge3 hym sesed 822.
ryche robes ful rad 862.

Gawan glydeȝ ful gay 935.
swete swap[pe] we so 1108.
syþen þay slyt[te] þe slot 1330.
wylde wordeȝ hym warp 1423.
brachetes bayed þat best 1603.
seggeȝ sette and serued 1651.
rocheres roungen bi rys 1698.
brokeȝ byled and breke 2082.

mit zwei Reimstäben:

*b*olde *b*redden þer-inne 21.
*d*ayntes *d*ryuen þer-wyth 121.
*c*olde *c*lengeȝ adoun 505.
*sch*yre *sch*edeȝ þe rayn 506.
*b*raches *b*ayed þerfore 1142.
*h*aden *h*orneȝ to mouþe 1446.
*k*esten cloþeȝ upon 1649.
*h*untes *h*yȝed hem þeder 1910.
*l*aȝen *l*oude per-at 2514.
*w*el bisemeȝ pe *w*yȝe 2191.
*b*usk no more de*b*ate 2248.

IV. Die Senkung nach der dritten Hebung fehlt.

Derartige Verse sind selten. Es fällt dann die dritte Hebung in der Regel auf die schwere Ableitungssilbe eines dreisilbigen Wortes, dessen erste Silbe die zweite Hebung bildet. An der Vierhebigkeit dieser Verse ist nicht zu zweifeln. Denn gerade der Umstand, dass die mittelenglischen Dichter diese zur Stütze der vorhergehenden schwächeren Hebung erforderliche Senkung so ungern fortlassen, während sie im altenglischen Allitterationsvers so häufig fehlt, ist ein Beweis dafür, dass vierhebige Messung beabsichtigt war. In Versen von zwei Hebungen wäre die Ueberladung der Senkung ganz zwecklos.

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:

his longe louelych lokkeȝ 419.
and seten soberly samen 940.
I halde hit hardily hole 2390.

ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:

newe nakeryn noyse 118.

mit zwei Reimstäben:
*w*oldẹ ȝe *w*orþilych lorde 843.

V. Die Senkungen nach der ersten und zweiten Hebung fehlen.

Die Unterabteilungen sind hier anzusetzen wie bei der Gruppe III., also:

a) Die dritte Hebung fällt auf ein sėlbständiges Wort:

mit Auftakt: mit vier Reimstäben:
a balȝ berȝ bi a bonke 2172.
mit drei Reimstäben:
and lest lur of my lyf 355.
þe blod brayd fro þe body 429.
þat cryst kaȝt on þe croys 643.
his þro þoȝt watȝ in þat 645.
þer þre þro at a þrich 1713.
mit zwei Reimstäben:
and *w*ent [forth] on his *w*ay 2074.
bot *m*on *m*ost I algate 141.
and *n*ow *n*ar ȝe not fer 2092.
þe *sch*arp *sch*rank to þe flesche 2313.
mit einem Reimstabe:
þe *st*if mon hym bifore 332.

ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:
der drof in þe dale 1151.
mit zwei Reimstäben:
*d*erf men vpon *d*ece 1000.
wel *g*ay watȝ his *g*ome 179.
nay, *f*rayst I no *f*yȝt 279.

b) Die dritte Hebung fällt auf die nebentonige Mittelsilbe eines dreisilbigen Wortes:

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:
þe bit burnysed bryȝt 212.

ohne Auftakt: mit zwei Reimstäben:
*w*iȝt *w*allande Joye 1762.

c) Die dritte Hebung fällt auf die nebentonige Endsilbe eines zweisilbigen Wortes:

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:
with gay gaudi of grene 167.

þat broȝt bremly þe burne 779.
of bryȝt blaunnier a-boue 856.
bi fyn forwardẹ and faste 1636.
in dreȝ droupyng of dreme 1750.
with luf-laȝyng a lyt 1777.
mit zwei Reimstäben:
and *l*et *l*odly þerat 1634.
a *m*ensk lady on *m*olde 964.

ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:
smal sendal bisides 76.
half etayn in erde 140.
hef hyȝly þe here 1587.
mit zwei Reimstäben:
*sch*on *sch*yrer þen snawe 956.
*s*et *s*adly þe scharp 1593.
*l*iȝt *l*uflych adoun 254.

d) Die dritte Hebung fällt auf die schwache Endsilbe eines zweisilbigen Wortes.

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:
his lif liked hym lyȝt 87.
þat most myrþe myȝt mene 985.
þe dor drawen and dit 1233.
and bred baþed in blod 1361.
þe knyȝt kacheȝ his caple 2175.
þe kyng kysseȝ þe knyȝt 2492.
mit zwei Reimstäben:
hir *f*rount *f*olden in sylk 959.
þe *b*est *b*oȝed þerto 1325.
þe *s*wyn *s*etteȝ hym out 1589.
for þẹ *m*on *m*erkkeȝ hym wel 1592.
hir *b*rest *b*are bifore 1741.
a *r*ach *r*apes hym to 1903.
a *st*rayt cote ful *st*reȝt 152.

VI. Die Senkungen nach der zweiten und dritten Hebung fehlen.

Derartige Verse kommen selten vor. Da aber auch hier sich mehrfach drei Reimstäbe finden, kann trotzdem an der Vierhebigkeit derselben nicht gezweifelt werden.

mit Auftakt: mit drei Reimstäben:
to bidę a blysful blusch 520.
to dryȝę a delful dynt 560.
his þik[ke] þrawen þyȝeȝ 579.
þe lorde let for luf 1086.
mit zwei Reimstäben:
and Ywan Vryn son 113.
with *r*oȝe *r*aged mosse 745.
of *h*arde *h*ewen ston 789
þe olde *a*uncian wyf 1001.
þe *l*ady *l*uflych com 1757.
on *b*rode sylkyn *b*orde 610.
þe *b*ores hed watȝ *b*orne 1616.
and ruȝe *k*nokled *k*narreȝ 2166.

ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:
lede lif for lyf 98.
mit zwei Reimstäben:
*r*ugh[e] *r*onkled chekeȝ 953.

VII. Alle Senkungen fehlen.

Es kommen nur vier derartige Verse vor; einer von ihnen hat drei Reimstäbe, was zweifellos dafür spricht, auch den andern vier Hebungen zuzuerkennen.

mit Auftakt: mit zwei Reimstäben:
with *b*red *b*lent þer-with 1610.
þe blod *sch*ot for *sch*am 317.

ohne Auftakt: mit drei Reimstäben:
wel worth þe wyȝe 2127.
mit zwei Reimstäben:
goud moroun gaye 1213.

B-Verse.

In dem sogenannten Typus B des altenglischen Verses (vgl. Kaluza, Studien zum germanisch. Allitterationsvers I 51 ff., II 2, 62 ff.) ist wie bei den D²-Versen die dritte Hebung der zweiten untergeordnet. Die erste Hebung enthält ein schwächer betontes Wort, das im Mittelenglischen an der Allitteration hin und wieder durch Zufall teilnimmt;

als rhythmisches Schema für diese Versart ergiebt sich ebenso wie für D²: (×) ×́(×)|×́× ×̀(×)|×́.

Dass dem Eingange der B-Verse wirklich eine Hebung zukommt, dass er nicht als blosser Auftakt, wie etwa bei den A-Versen angesehen werden darf, geht klar aus dem Umstande hervor, dass der Eingang der B-Verse mindestens zwei, häufiger sogar drei Silben umfasst, während der Auftakt z. B. der A- und D²-Verse mit verschwindenden Ausnahmen einsilbig ist, ebenso wie der Auftakt des mittelenglischen Reimverses.

In der Verwendung und Behandlung im mittelenglischen Allitterationsverse stimmt dieser Typus B völlig mit den eben behandelten D²-Versen überein; ich habe daher bei ihm dieselben Haupt- und Untergruppen unterscheiden können, und es gelten bei jeder seiner Abteilungen dieselben Bemerkungen wie dort, worauf ich noch jedesmal verweise. Wie bei den D²-Versen, kommen auch bei den B-Versen die Gruppen I und III am häufigsten vor, II, IV, VI sind seltener, V und VII fallen ganz aus.

Die Anordnung innerhalb der einzelnen Gruppen ergab die verschiedene Stellung der Allitteration. Weitaus in den meisten Versen, 666, tragen die zweite und vierte Hebung die Stäbe. Es giebt aber auch einige Verse, 32, in denen nur die zweite und solche, 20, in denen nur die vierte Hebung allitteriert. Doch findet sich in diesem Falle häufig bei anderen Wörtern ein Gleichklang, der mit der eigentlichen Allitteration nichts zu thun hat, z. B.:

> and þou hatȝ redily *r*ehersed 392.
> ȝe may *b*e seker *b*i þis braunch 265,

aber doch ins Ohr fällt und ohne Zweifel den Zweck gehabt hat, die einfache Allitteration zu unterstützen. Auch bei normaler Allitteration auf der zweiten und vierten Hebung nimmt mitunter noch ein unbetontes oder schwächer betontes Wort an der Allitteration teil, wie z. B.:

wyth what weppen so þou wylt 384.
and his hede by þe here 436 etc.

Um Raum zu sparen schreibe ich nur die B-Verse der ersten Fytte (1—490) aus und gebe für den Rest des Gedichtes die Verszahlen nebst etwaigen Aenderungen an.

I. Alle Senkungen sind ausgefüllt:

a) Die Senkung nach der zweiten Hebung fällt auf die schwache Endsilbe eines zweisilbigen Wortes (Vgl. S. 17):

mit Auftakt: with allẹ þe mete and þe mirþe 45.
with all þe wele of þe worlde 50.
and þe fyrst cource in þe court 135.
watȝ neuer sene in þat sale 197.
wyth al þe wonder of þe worlde 238.
as al werẹ slypped upon slepe 244.
hit arn aboute on þis bench 280.
for-þy I crauẹ in þis court 283.
and I schal bide þe fyrst bur 290.
if any freke be so felle 291.
and I schal stonde hym a strok 294.
when non woldẹ kepe hym with carp 307.
I know no gome þat is gast 325.
þen any burne vpon bench 337.
whil mony so bolde yow aboute 351.
and syþẹn þis note is so nys 358.
þat I schal fange at þy fust 391.
þat þou schal seche me þi-self 395.
I may be funde upon folde 396.
wherẹ schuldẹ I wale þe, quoth Wauan 398.
and I schal ware allẹ my wyt 402.
and þat I swere þe for soþe 403.
and syþen boȝeȝ to his blonk 434.
as þou hatȝ hette in þis halle 450.
me for to fynde if þou fraysteȝ 455 (for þi ist zu streichen); ebenso gebaut sind die Verse: 504 (þennẹ) . 537 (madẹ) . 541 (neuẹr-þe) . 549 . 613 . 628 . 631 . 641 (neuẹr) . 695 (hadẹ) . 703 . 715 . 717 . 719 (werẹ) . 765 . 859 . 961 . 986 . 1028 . 1031 (þerẹ) . 1039 . 1055 (allẹ) . 1063

(woldę) · 1065 (ȝowrę) · 1093 (trauaylęd) · 1106 (sǫ euęr). 1113 (saydę). 1150. 1161 (vchę). 1198. 1220. 1234 (syþęn). 1264. 1270. 1275 (schuldę). 1277. 1292. 1312 (þennę). 1319. 1347. 1412. 1414. 1430 (bitwenę). 1494 (werę). 1518. 1522. 1529 (oþęr ellęs). 1550. 1551. 1608. 1617. 1631 (suchę). 1640. 1653 (aboutę). 1660 (wondęred). 1676. 1705. 1720 (allę) 1781 (biforę allę wyȝeȝ). 1786 (allę). 1792. 1800. 1834. 1847. 1853. 1857. 1864 (schuldę). 1894. 1933. 1945 (þat įs). 1992 (hadę). 2075. 2095. 2105. 2109. 2150 (allę). 2152. 2200 (biȝondę). 2221 (siþęn he keuęreȝ). 2226. 2246 (herę). 2269 (þennę). 2271. 2286. 2315. 2323. 2358 (hit įs). 2393 (haldę). 2396. 2420 (þesę). 2437. 2470. 2489. 2518. 2521. 2525 (þę asaute).

Mit ungenauer Allitteration:

for *I* haf *h*unted *al* þis day 1943.
ȝe may *b*e seker bi þis *b*raunch 265.
þay let þe *h*ertteȝ *h*af þe gate 1154.
þen in any-*o*þer þat I wot 24.
if he hem *st*owned upon fyrst 301; ebenso
656 (allę þesę . . . syþęȝ). 705. 1169. 1728. 2163 (þennę).
if þay hadę herde any *k*arp 704.
if hit be sothe þat ȝe *b*rewe 1488.
ȝe schal not *r*ise of your bedde 1223.

ohne Auftakt:

I schal telle hit as tit 31.
syþen kayred to þe court 43.
for vch wyȝe may wel wite 131.
þat þe lude myȝt haf leue 133.
for vneþe watȝ þe noyce 134.
fro þe swyre to þe swange 138.
and his lyndes and his lymes 139.
bot his wombe and his wast 144.
and þe here of his hed 180.
ay a herle of þe here 190.
syþen þrawen wyth a þwong 194.
such a folc upon folde 196.
wheþer hade he no helme 203.

ne no schafte ne no schelde 205.
þat a haþel and a horse 234.
and al stouned at his steuen 242.
þat I passe as in pes 266.
allẹ þe hered men in halle 302.
wyth what weppen so þou wylt 384.
as þou deles me to day 397.
quoth þe gome in þe grene 405.
and his hede by þe here 436.
for þe hede in his honde 444.
þennẹ þay boȝed to a borde 481; ebenso 493 . 508 . 524 . 594 (syþẹn) . 605 . 607 . 619 . 675 . 706 . 740 . 833 (þennẹ) . 851 . 863 . 884 (sonẹ) . 908 . 918 (wich[e]) . 950 . 995 . 1004 (euẹn) . 1007 . 1081 . 1083 . 1088 (þennẹ) . 1092 (bydẹ) . 1096 . 1120 . 1132 . 1164 . 1167 ([and] what) . 1184 . 1199 . 1214 . 1226 . 1232 . 1256 . 1309 . 1339 . 1343 (allẹ) . 1353 (boþẹ) . 1358 . 1360 . 1363 . 1411 . 1421 (sonẹ) . 1437 (þennẹ) . 1457 . 1491 (vchẹ) . 1502 (lach[e]) . 1509 . 1558 (þen[ne]) . 1561 (ouẹr) . 1564 . 1570 . 1582 . 1590 . 1605 (þennẹ) . 1607 . 1611 (syþẹn) . 1637 . 1692 (allẹ — haþẹles) . 1704 . 1731 (whylẹ) . 1772 (lach[e]) . 1779 . 1801 . 1823 . 1838 . 1846 . 1851 . 1859 (þennẹ) . 1861 (Die Einschiebung von „ho“ verdirbt den Rhythmus des Verses und ist entbehrlich). 1870 . 1879 (schuldẹ) . 1881 . 1893 . 1930 . 1934 . 1936 . 1981 . 1982 . 2017 (boþẹ) . 2063 . 2081 (vch[e]—hadẹ) . 2168 (þennẹ) . 2171 (sonẹ) . 2178 (þennẹ) . 2194 . 2201 (claterẹd) . 2219 . 2227 . 2228 (boþẹ) . 2229 (sauẹ) . 2230 (settẹ) . 2251 (gruch[e]) . 2259 . 2274 . 2310 . 2349 . 2371 (allẹ) . 2407 . 2410 . 2462 . 2494 . 2506 (þis ịs) . 2507 (þis ịs) . 2509 (þis ịs) .

Mit ungenauer Allitteration:

*wh*en þou *w*ypped of my hede 2249.
bot of alle þat herẹ *b*ult 25.
neuer more þen þay *w*yste 461.
neuẹr-þe-lece to my *m*ete 474.
for he myȝte not be *s*layn 1854.

b) Die Senkung nach der zweiten Hebung fällt auf die nebentonige Endsilbe eines zweisilbigen Wortes:

α) germanische schwere Ableitungssilbe:

mit Auftakt: and þat þe myriest in his muckel 142.
for fele sellyȩʒ had þay sen 239.
toward þe derrest on þe dece 445; ebenso 773 (þennȩ) . 1726 (titlerȩs) .
hit is þe *w*orchyp of yourself 1267 .

ohne Auftakt: and he luflyly hit hym laft 369; ebenso 731 (clatȩrandȩ) . 1068 (laʒandȩ) . 1591 . 1876 (cheuȩly) . 2347 (forwardȩ) . 2361 .

β) romanische Nebentonsilbe:

mit Auftakt: he watʒ so joly of his joyfnes 86.
if any so hardy in þis hous 285; ebenso 642 (allȩ hịs) . 1642 (allȩ — couȩnauntȩs) . 1899 (allȩ) . 2052 (herȩ) . 2270 .

ohne Auftakt: ne no pysan, ne no plate 204.
al[le] studied þat þer stod 237.
loke, Gawan, þou be grayþe 448; ebenso 1038 . 1095 (nauþȩr of sostnauncȩ) . 1247 (plesauncȩ) . 1266 . 1627 (largessȩ) . 1730 . 1752 . (destịné schuldȩ) . 1775 . 2195 (þis ịs) . 2520 (honourȩd) .

c) Die Senkung nach der zweiten Hebung fällt auf ein selbständiges einsilbiges Wort:

mit Auftakt: for hit is ʒol and newe ʒer 284.
and I hauȩ fraynȩd hit at yow fyrst 359.
and hit watʒ don a-bof þe dece 478; ebenso 660 (endȩ) . 1006 (gromȩ) . 1067 . 1069 (techȩ) . 1071 . 1250 (lakkȩd oþȩr) . 1484 (kennȩs) . 1850 (woldȩ — praysȩ) . 1858 (slyppȩd) . 1946 . 2019 . 2440 (lordȩ — the)
and if þow *r*echȩʒ me any mo 2324.
bot for as much as ʒe ạr myn em 356.
1265 (oþȩr ful) . 1568 .

ohne Auftakt: nay, as help me, quoth þe haþel 256.
I schal gif hym of my gift 288.

such a dunt as þou hatȝ dalt 452; ebenso 694 (fondẹ) . 713 . 827 . 1027 . 1107 . 1156 (lordẹ hadẹ) . 1211 (bynẹd) . 1272 (costẹs) . 1301 . 1393 (hit ịs) . 1638 (allẹ) . 1826 (sorẹ) . 1860 (berẹ) . 1862 . 1972 . 2015 . 2193 (felẹ) . 2463 .

Mit ungenauer Allitteration:
as I *a*m oþẹr euer schal 1544.

d) Die dritte Hebung fällt auf die Endsilbe eines dreisilbigen Wortes:

α) einfaches dreisilbiges Wort:

mit Auftakt: þat euer glemered and glent 172.
andẹ oþer weppenes to welde 270.
and nawþer faltered ne fel 430; ebenso 791 . 823 .

Mit gekreuzter Allitteration:
bot hit ar *l*adyes in-*n*oghe 1251.

ohne Auftakt: þen[ne] comaunded þe kyng 366; ebenso 604 . 772 . 1143 . 1200 (wakenedẹ) . 1445 (andẹ — das erste „hyghe“ muss als störend gestrichen werden) . 2481 (oftẹ) .

β) romanische Nebentonsilbe:

mit Auftakt: þat he þurȝ nobelay had nomen 91; ebenso 623 . 1512 (allẹ) . 2375 .

ohne Auftakt: hit watȝ Ennias þe aþel 5.
allẹ þis compayny of court 556; ebenso 620 . 756 (andẹ) . 1139 (þennẹ þisẹ) . 1181 . 1490 (countenauncẹ) .

γ) germanische schwere Ableitungssilbe oder Kompositum:

mit Auftakt: and þou me smoþely hatȝ smyten 407; ebenso 778 . 1182 . 1438 . 1986 . 2151 (berẹ þe felaȝship; vielleicht ist die Ueberlieferung hier ungenau) . 2344 (wroþeloker).

Mit ungenauer Allitteration:
and þou hatȝ *r*edily rehersed 392.

ohne Auftakt: for-þy wonderly þay woke 1025; ebenso 2348.

e) Die dritte Hebung fällt auf die dritte Silbe eines viersilbigen einfachen Wortes oder Kompositums:

mit Auftakt: of mony borelych[e] bole 766; ebenso 1426 . 1722 (allẹ) . 1915 (myriest[e]) . 2039 . 2196 (corsedest[e]) .

Mit gekreuzter Allitteration:
and with a *c*ountenaunce *d*ryȝe 335.

ohne Auftakt: after crysten-masse com 502; ebenso 917 . 980 (wynnelych[e]) . 1410 (þennẹ -- louelych[e]) . 2148 (borelych[e]) . 2224 (borelych[e]).

Mit ungenauer Allitteration:
of sum *a*uenturus þyng 93.

II. Die Senkung nach der ersten Hebung fehlt. (Vgl. S. 22).

a) Die Senkung nach der zweiten Hebung fällt auf die schwache Endsilbe eines zweisilbigen Wortes:

ohne Auftakt: ȝet firre, quoth þe freke 1105; ebenso 1231 . 1379 . 1407 . 2213 . 1294 .

b) Die Senkung nach der zweiten Hebung fällt auf ein selbständiges einsilbiges Wort:

ohne Auftakt: bi god, I were glad 1245; ebenso 1833 . 2030 . 2360 .

c) Die dritte Hebung fällt auf die Endsilbe eines dreisilbigen Wortes:

ohne Auftakt: two fyngeres þay fonde 1329.

III. Die Senkung nach der zweiten Hebung fehlt.

a) Die dritte Hebung fällt auf ein selbständiges Wort: (Vgl. S. 23).

mit Auftakt: and he þat wan watȝ not wroþe 70.
aboutẹ hymself and his sadel 164.
þat werẹ to tor for to telle 165.
a much[e] berd as a busk 182.
þe fyrst[e] word þat he warp 224.
bot for þe los of þe lede 258.
herẹ is no mon me to mach 282.

elleȝ þou wyl diȝt me þe dom 295.
for þou may leng in þy londe 411.
as non unhap had hym ayled 438; ebenso 500 . 548 . 624 . 702 . 764 . 830 . 852 (þerę werę) . 910 (allę) . 914 (Byforę allę) . 1023 . 1059 . 1111 . 1160 . 1183 . 1225 . 1279 . 1374 (biforę allę) . 1396 . 1500 . 1571 (getę) . 1677 . 1719 (þennę) . 1729 . 1809 (hauę) . 1885 (syþęn) . 1887 (neuęr) . 2010 (þerę) . 2058 (ȝif zu streichen) . 2094 . 2110 . 2145 . 2147 . 2218 . 2261 (allę) . 2264 (hadę) . 2268 . 2350 . 2359 . 2369 . 2413 . 2483 .

Mit ungenauer Allitteration:

for þer þe *f*est watȝ ilyche 44.
and *n*ow ȝe ar herę i-*w*ysse 1230.
bot in þe *h*ast þat he myȝt 1569.
for hit watȝ neȝ at þe *f*erme 1671.

ohne Auftakt: al watȝ hap upon heȝe 48.
oþęr sum segg hym bisoȝt 96.
þisę werę diȝt on þe des 114.
on þe most on þe molde 137.
for of bak and of brest 143.
þat watȝ laȝt fro his lokkeȝ 156.
and an ax in his oþer 208.
and þy burȝ and þy burnes 259.
ouerwalt wyth a worde 314.
þat his hert and his honde 371.
ne I know not þe, knyȝt 400.
of my hous and my home 408.
þat þe scharp of þe schalk 424.
þat þe fyr of þe flynt 459.
to quat kyth he be-com 460.
now, syr, heng up þyn ax 477; 540 . 550 (þennę) . 678 . 729 (ner[e]) . 826 . 929 . 999 (boþę) . 1020 (much[e]) . 1072 (dayęȝ) . 1098 . 1333 (þen[ne]) . 1385 . 1394 (wherę) . 1431 . 1493 . 1510 . 1513 . 1543 . 1682 . 1699 . 1780 . 1836 . 1896 (ouęr) . 1902 . 1957 (boþę) . 1973 . 1984 . 2173 . 2216 . 2231 . 2287 (hauę) . 2332 (settę) . 2376 (þennę) . 2412 (boþę) . 2431 . 2469 .

Mit ungenauer Allitteration:

til þe *k*nyȝt *c*om hymself 1518.
bot þe *k*nyȝt *c*raued leue 1670.
for-þy, syr, þis en*qu*est 1056.
þaȝ I be not now *h*e 1242.
what is þat? quoth þe *w*yghe 1487.

b) Die dritte Hebung fällt auf die nebentonige Mittelsilbe eines dreisilbigen einfachen Wortes oder Kompositums: (Vgl. S. 25).

mit Auftakt: with mony luflych[e] lorde 38.
and he þe comlokest kyng 53.
at vch[e] farand[e] fest 101.
þat wyth his hiȝlich[e] here 183.
what, is þis Arþures hous 309.
of alle dayntyeȝ double 483; ebenso 584 (allẹ — godlych[e]) 597 . 792 (luflych[e]) . 800 (apaynt) . 916 (semlych[e]) . 1116 (syþẹn — frenkysch[e]) . 1166 . 1480 (luflych[e]) . 1980 . 2102 . 2337 .

Mit ungenauer Allitteration:

and euẹr ourẹ luflych[e] knyȝt 1657.

ohne Auftakt: such[e] glaumande gle 46.
with a runisch[e] rout 457.
to þe comlych[e] quene 469; ebenso 519 . 582 (bornysed) . 685 (sem[e]ly) . 869 . 988 . 1171 (houndẹȝ) . 1380 (hauẹ I þryuandẹly) . 1469 (whylẹ ourẹ luflych[e]) . 1439 . 1604 . 1818 . 2025 (whylẹ-wlonkest[e]) . 2363 (fautlest[e]) . 2450 . 2485 .

Mit einem Reimstab:

and þe *c*orbeles fee 1355.
þus in *A*rthurus day 2522.

c) Die dritte Hebung fällt auf die nebentonige Silbe eines zweisilbigen Wortes (Vgl. S. 26):

α) romanische Tonsilbe:

mit Auftakt: andẹ quen þis Bretayn watȝ bigged 20.
for-þi an̄ aunter in erde 27.
wyth mony baner ful bryȝt 117.

and as þou foly hatȝ frayst 324.
he let no semblaunt be sene 468.
wyth allẹ maner of mete 484; ebenso 516 . 538 (much[e]) . 928 . 1559 (siþẹn) . 1928 . 2382 . 2392 (penauncẹ) . 2482 (mony) .

Mit einem Reimstab:

into a *f*orest ful dep 741.
and hit watȝ *W*awen hymself 906.

ohne Auftakt: whene Guenorẹ ful gay 74.
and his arsounȝ al after 171.
now has Arþurẹ his axe 330; ebenso 557 . 733 . 881 (allẹ) . 1033 . 1034 (cubetysẹ) . 1079 (þennẹ) . 1302 . 1734 (purposẹ) . 1804 (rewardẹ) . 1827 . 1958 . 2466 .

Mit gekreuzter Allitteration:

*a*t þe *s*oper and *a*fter 1654.

β) germanische schwere Ableitungssilbe oder Kompositum:

mit Auftakt: þer-forẹ to answarẹ watȝ arȝe 241.
þer such an askyng is heuẹned 349.
I am þe wakkest I wot 354.
and he ful radly up ros 367; ebenso 646 (allẹ) . 753 (þerforẹ) . 757 . 943 . 947 . 1209 . 1281 . 1365 . 1547 . 1567 . 1927 . 2124 . 2303 . 2416 .

Mit einem Reimstab:

þat watȝ not *f*orward, quoth he 1395.
as hit com *g*lydandẹ adoun 2266.

ohne Auftakt: þat a selly in siȝt 28.
þat is grattest in grene 207.
þer watȝ lokyng on lenþe 232.
and he baldly hym bydeȝ 376.
and as sadly þe segge 437; ebenso 626 . 632 . 1299 . 1307 ([and] þay) . 1373 (boþẹ) . 1376 . 1461 (þen[ne]) . 1595 (ȝarrandẹ) . 1733 . 1911 . 1935 . 1960 . 2128 . 2220 . 2391 (confessẹd) . 2429 .

Mit einem Reimstab:

þat so *w*orþy as ȝe 1537.
þerẹ watȝ *b*lawyng of prys 1601.

d) Die dritte Hebung fällt auf die schwache Flexions- oder Ableitungssilbe eines zweisilbigen Wortes (Vgl. S. 27):

mit Auftakt: on mony bonkkes ful brode 14.
if ȝe wyl lysten þis laye 30.
and syþen riche forth runnen 66.
þat werę enbrawded and beten 78.
þat myȝt be preued of prys 79.
þat mony hert[e] ful hiȝe 120.
þat werę enbrauded abof 166.
þat half his armes þer under 185.
þer mony belleȝ ful bryȝt 195.
and al bigrauen with grene 216.
for had I founded in fere 267.
bot for I wolde no were 271.
if I werę hasped in armes 281.
wyth þis he laȝes so loude 316.
andę sayde, haþel, by heuen 323.
and I schal bayþen þy bone 327.
þat under heuen, I hope 352.
and if þou redeȝ hym ryȝt 373.
þat þou schal byden þe bur 374.
þen may þou frayst[e] my fare 409.
and if I spende no speche 410; ebenso 496 . 590 . 599 . 603 . 657 (vchonę) . 661 (wherę-euęr) . 680 . 697 . 702 (sumwhylę) . 724 (nadę) . 746 . 804 . 848 . 919 . 951 . 963 (þosę werę) . 1052 . 1057 . 1094 . 1119 . 1168 . 1172 . 1271 (schuldę) . 1300 . 1460 . 1463 . 1478 . 1524 . 1613 . 1668 (andę) . 1793 . 1803 (ȝę) . 1822 . 1849 (knew[e]) . 1878 (woldę) . 1895 . 1897 . 1922 (þennę) . 1940 . 1956 . 1966 . 1987 . 2032 (hadę) . 2040 . 2049 (lyst[e] prik[ke]) . 2093 . 2099 . 2125 (euęr) . 2142 . 2165 . 2169 . 2181 . 2215 . 2366 (herę) . 2368 . 2398 (among[es]) . 2422 . 2467 (þerforę) . 2511 .

Mit einem Reimstab:
and þat hatȝ *w*ayned me hider 264.
þat quen he *b*lusched þerto 650; ebenso 1008 . 1040 . 1217 . 1679 . 1786 . 2013 . 2091 .
and querę so euer þys *m*on 644.

þat I schal swere bi *god* 2122; ebenso 2343 . 2439 . 2510 . 2512 .

ohne Auftakt: allẹ þis mirþe þay maden 71.
þus þer stondes in stale 107.
andẹ al grayþed in grene 151.
as wel schapen to schere 213.
and so after þe halme 218.
for al dares for drede 315.
fyrst I eþe þe haþel 379.
wel by-commes such craft 471; ebenso 527 . 528 . 529 . 581 . 622 . 648 . 696 722 (boþẹ) . 752 . 763 (nadẹ) . 825 (bryng[e]) . 834 . 891 . 893 . 901 (þennẹ) . 948 . 1021 (þryd[de]) . 1024 . 1046 (þen[ne]) . 1089 . 1090 . 1109 . 1128 (bịlyue) . 1163 . 1222 . 1224 . 1235 . 1296 . 1434 (umbẹ) . 1549 . 1574 (alle) . 1737 . 1770 . 1784 . 1855 (þen[ne] kest[e]) . 1989 . 2007 . 2203 . 2204 . 2263 (hadẹ) . 2370 . 2442 . 2464 . 2471 . 2472 .

Mit einem Reimstab:

þen[ne] ʒede þat wyʒe 815.
to un*l*ace þis bor 1606.
he rechated and *r*ode 1466.

Mit gekreuzter Allitteration:

þat watʒ *w*aunden wyth *y*rn 215.
*a*llẹ þat *e*uer ber *b*ugle 1913.

IV. Die Senkung nach der dritten Hebung fehlt: (Vgl. S. 30.)

mit Auftakt: þat were richely rayled 163; ebenso 1515 . 1656 (allẹ) .

ohne Auftakt: to be ʒederly ʒolden 453; ebenso 1683 . 2047 (þennẹ) .

V. Die Senkungen nach der ersten und zweiten Hebung fehlen (Vgl. S. 31.).

Hierfür ist bei den B-Versen kein Beispiel vorhanden.

VI. Die Senkungen nach der zweiten und dritten Hebung fehlen (Vgl. S. 32):

a) Die dritte Hebung fällt auf ein selbständiges Wort:

mit Auftakt: now ar ȝe tan astyt 1210.
and now þou fles for ferde 2272.
þat al he schrank for schome 2372.

Mit ungenauer Allitteration:
þat þer schuldę no mon *m*ene 1157.
and al watȝ *h*olȝ in-with 2182.

ohne Auftakt: for þe kyng watȝ cummen 62.
much[e] glam and gle 1652.
bi vch kok þat crue 2008.

Mit ungenauer Allitteration:
þen þe first cors *c*ome 116.

b) Die dritte Hebung fällt auf die nebentonige Silbe eines zweisilbigen Wortes:

mit Auftakt: þaȝ hit vn-worþi were 1835.
ohne Auftakt: þat dar stifly strike 287.
as is pertly payed 1941.
þer þe ruful race 2076.

c) Die dritte Hebung fällt auf die schwache Endsilbe eines zweisilbigen Wortes:

mit Auftakt: in mony turned tyme 22.
and syþęn þe brawden bryne 580.
ohne Auftakt: let þe naket nec 420.
þaȝ þe schauen schaft 1458.

A-Verse.

Zu den A-Versen der ersten Halbzeile kann man alle diejenigen Verse rechnen, bei denen die erste und die dritte Hebung stärker betont ist als die zweite und die vierte, mögen sie auch sonst in der Ausfüllung der Senkungen mehrfach von einander abweichen, also z. B.:

with lórdès and ládiès 49.
þe stéropęs þàt he stód òn 170.
þene hérde he òf þat hý̀ȝe hìl 2199.

In der ersten Halbzeile fällt aber im mittelenglischen Allitterationsverse die vierte Hebung in der Regel auf ein selbständiges Wort oder auf den zweiten Teil eines Kompositums oder auf eine schwere Ableitungssilbe, sehr selten auf eine gewöhnliche Flexionssilbe, wie dies in der zweiten Halbzeile die Regel bildet. Es sind also in der ersten Halbzeile des mittelenglischen Allitterationsverses, von wenigen Ausnahmen abgesehen, vorzugsweise die A^2b-Verse des Altenglischen, d. h. die Verse mit starkem Nebenton in der vierten Hebung vertreten; vgl. die altenglischen Typen:

A 14. Gréndlès gúð-cræft
A 15. ísìg ond út-fùs
A 16. héah ònd hórn-gèap
A 17. fólc òððe fréo-bùrh
A 18. snéllìc sǽ-rìnc
A 19. nýd-wràcu níð-grìm
A 20. gámol-fèax ond gúð-ròf.

Nur äusserst selten ist aber im Altenglischen die vierte Hebung der A^2-Verse durch ein selbständiges Wort ausgefüllt (z. B. Gen. 1705 néorxnà wáng stòd; Beow. 3125: híldè rínc sùm), während im mittelenglischen Allitterationsverse dies sehr häufig der Fall ist und oft auch noch eine Senkungssilbe zwischen der dritten und vierten Hebung steht. In dieser stärkeren Ausfüllung der Schlusshebung der A-Verse liegt zugleich der beste Beweis dafür, dass die mittelenglischen Allitterationsdichter bestrebt waren, in der ersten Halbzeile die Vierzahl der Hebungen zu klarem, unzweideutigem Ausdruck zu bringen.

Die Allitteration bei den A-Versen ruht in der Regel auf der ersten und dritten Hebung. In dem mittelenglischen Allitterationsverse macht sich jedoch in diesem Punkte eine grössere Freiheit und Ungebundenheit geltend, die sich im Altenglischen auch nicht annähernd findet. Es kommt nicht bloss vor, dass mit der ersten und dritten Hebung die zweite

oder die vierte oder auch beide mitallitterieren, oder andrerseits, dass nur die erste oder nur die dritte Hebung den Stabreim trägt; sondern es finden sich sogar auch einzelne Verse, in denen die erste und dritte Hebung überhaupt nicht an der Allitteration teilnehmen, sondern nur die zweite und vierte oder nur die zweite oder nur die vierte, was eigentlich dem Charakter der A-Verse vollständig zuwiderläuft. Die Betonung der übrigen Wörter in diesen Versen jedoch drückt ihnen, auch trotz der für A-Verse falschen Allitterationsstellung, dennoch den Rhythmus der A-Verse auf. Es ist dies als eine mittelenglische Weiterentwickelung des durch die Stellung der Stäbe beschränkten altenglischen Verses zu grösserem Formenreichtum anzusehen; allerdings lag darin auch der Keim zu einer weitergehenden Zerrüttung der ursprünglich fest ausgeprägten Typen.

Die weitere Einteilung der A-Verse richtet sich nach dem oben Gesagten am besten nach der Ausfüllung des zweiten Taktes, also nach der Verteilung der dritten und vierten Hebung. Wir unterscheiden danach folgende Unterabteilungen:

I. Die vierte Hebung ist durch ein selbständiges Wort ausgefüllt.

II. Die vierte Hebung fällt auf den zweiten Teil eines Kompositums.

III. Die vierte Hebung fällt auf die schwere Ableitungssilbe eines germanischen Wortes.

IV. Die vierte Hebung fällt auf die ursprünglich haupttonige, später nebentonige Endsilbe eines Wortes romanischen Ursprungs.

V. Die vierte Hebung fällt auf eine leichte Flexionssilbe (selten).

Innerhalb jeder Gruppe kann die Senkung nach der dritten Hebung a) ausgefüllt sein oder b) fehlen. Ebenso

können die Senkungen nach der ersten und zweiten Hebung wie im altenglischen Verse teils stehen, teils fehlen.

Ich schreibe im folgenden alle A-Verse der Romanze aus und ordne sie innerhalb der angeführten Untergruppen nach der Häufigkeit des Stabreims, den ich durch *Kursivdruck* der Anfangsbuchstaben der allitterierenden Wörter bei jedem einzelnen Verse kenntlich mache.

I. Die vierte Hebung fällt auf ein selbständiges Wort.

a) Die Senkung nach der dritten Hebung ist durch ein selbständiges Wort ausgefüllt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: exellently of *a*llę þysę *o*þer 2423.
ful *h*endely quen *a*llę þe *h*aþęles 895.
and *p*ynę yow with so *p*ouer a mon 1538.
to *l*uf hom wel and *l*eue hem not 2421.
so *d*id hit þere on þat *d*ay 998.
and *s*ayned hym as bi his *s*aȝe 1202.
þen *m*uryly eftę con he *m*ele 2295.
ho *w*ayned me vpon þis *w*yse 2456.
wyle *n*ew[e] ȝer[e] watȝ so ȝep 60
for I *m*ot nedes as ȝe wot 1965.

ohne Auftakt: *w*elawylle *w*atȝ þe *w*ay 2084.
*f*ul erly bi*f*orę þe day 1126.
*n*e non euęl on *n*awþer halue 1552.
*n*urned hym so *n*eȝę þe þred 1771.
*d*outeles he hadę ben *d*ed 725.
*h*af at þe þennę quoth þat *o*þer 2288.

Erste Senkung fehlt:

mit Auftakt: I *w*ot neuer *w*herę þou *w*onyes 399.
mo *f*erlyes on þis *f*olde 23.
bot *A*rþure woldę not *e*te 85.
þat cortaysly hadę hym *k*ydde 775.

ohne Auftakt: *sch*alkeȝ to *sch*otę at hym 1454.
*w*elneȝę of al þe *w*ele 7.

*w*arloker to haf *w*roȝt 677.
*k*erchofes of þat on 954.

Zweite Senkung fehlt:

mit Auftakt: and *h*euen *h*it *u*p al *h*ole 1346.
I-*w*ysse, syr, q*u*yl I leue 1035.
þe *g*ouernour of þis *g*yng 225.
your *g*ryndel-layk and your *g*reme 312.
he *d*ọwelleȝ þer al þat *d*ay 566.
and *s*yþen þurȝ al þe *s*ale 1005.
on *G*ryngolet þat þe *g*race 2480.
in *t*okenyng he watȝ *t*ane 2488.

ohne Auftakt: *o*uer *a*l *a*s I *h*ere 630.
*t*echeȝ hym *t*o þe *t*ayles 1377.
*e*uenden to þe *h*aunche 1345.

Erste und zweite Senkung fehlen:

mit Auftakt: no *b*ounte *b*ot your *b*lod 357.
so *h*arnayst *a*s he watȝ 592.

b) Die Senkung nach der dritten Hebung ist durch eine Flexionssilbe ausgefüllt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: your *h*onour *a*t þis *h*yȝe fest 1963.
and *I* schal *h*yȝ me *h*om aȝayn 2121.
and *s*iþen mony *s*iker *s*egge 115.
for *s*olacẹ of þe *s*ofte *s*omer 510.
so *k*enly fro þe *k*yngeȝ *k*ourt 1048.
þe *h*indeȝ were *h*alden *i*n 1158.
how *l*edes for her *l*ele *l*uf 1516.
þennẹ *h*ondẹled þay þe *h*oge *h*ed 1633.
þennẹ *h*erdẹ he *o*f þat *h*yȝe *h*il 2199.
I *w*ot in *w*orlde *w*heder *w*arde 1053.
and þou er *a*ny *h*arme *h*ent 2277.
as *f*ortunẹ wolde *f*ulsun hom 99.
þer *h*alẹs in *a*t þe *h*alle dor 136.
þe *f*ole þat he *f*erkkes on 173.
þenn *A*rþour bịforẹ þe *h*iȝ[e] dece 250.
and *r*unischly his *r*ede yȝen 304.
in *g*od faith, quoth þe *g*oode knyȝt 381.
and *f*yched upon *f*yue poynteȝ 658.
and to *p*oyntẹ hit ȝet I *p*yned me 1009.

þe *i*oyẹ of saynt *I*oneȝ day 1022.
I *n*oldẹ bot if I hit *n*egh[e] myȝt 1054.
and *qu*ykly of þe *qu*elled dere 1324.
of þe *w*ere of þe *w*ylde swyn 1628.
at þe *l*ast[e] bi a *l*ittel dich 1709.
þe *g*ate to þe *g*rene chapel 1967.
þe *g*ordel of þe *g*rene silke 2035.
þe *p*lace þat ȝe *p*rece to 2097.
þat *r*aþẹled is in *r*oche grounde 2294.
þou *k*yssedes my *c*lere wyf 2351.
and *s*yþen mony *s*yker knyȝt 2493.
and *n*euẹnes hit his aune *n*ome 10.
so *b*isied him his ȝonge *b*lod 89.
þay ȝolden hym þe brode ȝate 820.
and *l*enged þere selly *l*onge 1194.
ȝe I-*w*ysse quoth þat oþer *w*yȝe 1381.
to *n*orne on þe same *n*ote 1669.
and *s*aydẹ as I am tr[e]we *s*egge 1673.
þou schal *ch*eue to þe grene *ch*apel 1674.
and *m*orẹ he is þen any *m*on 2100.
and *g*otȝ away sum oþer *g*ate 2119.
or a *cr*euissẹ of an olde *cr*agge 2183.
as *p*erle bi þe quite *p*ese 2364.
of þe *ch*aunce of þe grene *ch*apel 2399.
and ȝe schal in þis n[e]we ȝer 2400.
and *S*alamon with fele *s*ere 2417.
with *g*opnyng of þat ilke *g*omen 2461.
þat is in-*n*ogh in *n*[e]we ȝer 404.
now ar þay *st*okẹn of *st*urne werk 494.
þat is þe *r*yche *r*yal kyng 905.
and as ho *st*od, ho *st*onyed hym 1291.
upon a *f*ellẹ of þẹ *f*ayre best 1359.
þerfore on his *sch*ene *sch*ulde 662.
wel much[e] watȝ þe *w*arme *w*ater 684.
bot þat watȝ for no *w*ylydẹ *w*erke 2367.
þat vmbe-*t*eȝe mony *t*re 770.
and *r*adly þus rehayted hym 1744.
and *A*grauayn *a* la dure mayn 110.
syþen *r*ytte þay þe foure lymmes 1332.
ho *c*omẹȝ withinnẹ þe chambre dore 1742.
and fire lest he dis*pl*ese yow 1304.

now fareʒ wel on *g*odeʒ half 2149.
deliuerly he *d*ressed vp 2009.
for soþe quoth þat oþer *f*reke 2302.

ohne Auftakt: *d*ressed on þe *d*ere *d*es 75.
*f*alleʒ upon *f*ayre *f*lat 507.
*m*adamẹ, quoth þe *m*yry *m*on 1263.
*w*yʒeʒ *w*hyl þay *w*ysten *w*el 1435.
*m*ony watʒ þe *m*yry *m*outhe 1447
*f*elle ouẹr his *f*ayre *f*ace 1758.
*G*awayn quoth þat *g*rene *g*ome 2239.
*h*aldẹ þe now þe *h*yʒe *h*ode 2297.
of þe *d*epe *d*ouble *d*ich 786.
*r*ekẹnly of þe *r*ounde table 39.
*d*ubbed wyth ful *d*ere stoneʒ 193.
*s*af þat þou schal *s*iker me 394.
*G*awan watʒ for *g*ode knawen 633.
*h*adet wyth an *a*luisch mon 681.
*g*ladloker bi *g*oddeʒ sun 1064.
*b*aldely þay *b*l[e]w[e] prys 1362.
*sch*eweʒ hym þe *sch*yre grece 1378.
*m*a fay quoth þe *m*ere wyf 1495.
*g*erẹd hit watʒ with *g*rene sylke 1832.
*G*awayn and þe *g*ode mon 1955.
*r*ideʒ þurʒ þe *r*oʒe bonk 2162.
*g*edẹreʒ up his *g*rymme tole 2260.
*l*oken undẹr his *l*yfte arme 2487.
*t*alkkandẹ biforẹ þẹ hyʒe *t*able 108.
*d*riuandẹ to þe heʒe *d*ece 222.
*ch*ymbled ouer hir blake *ch*yn 958.
*h*alẹd hem by a lyttel *h*ole 1338.
*M*ary, quoth þat oþer *m*on 1942.
cayreʒ bi sum oþer *k*yth 2120.
*M*ary, quoth þat oþer *m*on 2140.
*Þ*enk upon þis ilke *Þ*repe 2397.
boþẹ þe kynges *s*ister *s*unes 111.
þere watʒ much *d*erue *d*oel 558.
wher[e]-forẹ þe *b*etter *b*urne 2278.
þat þe *h*ende *h*euen quene 647.
þat I *s*eʒ þis *s*euen ʒere 1382.
*o*fte he watʒ runnen *a*t 1727.

þenn[e] *l*oȝẹ þat oþer *l*eude 2389.
ledẹs hym to his awen *ch*ambre 1030.
þat þou wylt þyn awen *n*ye 2141.
oghe to a ȝonke þynk 1526.

Erste Senkung fehlt:

mit Auftakt: ande *e*ft *a* ful *h*uge *h*eȝt 788.
ho *r*aȝt hym a *r*iche *r*ynk 1817.
syþẹn *B*rutus þe *b*olde *b*urne 2524.
þe *g*rayn al of *g*rene stele 211.
and *q*uat so þy *w*ylle is 255.
bi *g*og, quoth þe *g*rene knyȝt 390.
and *sch*rank þurȝ þe *sch*yire grece 425.
þaȝ *A*rþer þe *h*ende kyng 467.
syr *G*auan on *g*odeȝ halue 692.
and *f*res er hit *f*alle myȝt 728.
of *c*ortynẹs of *c*lene sylk 854.
þay *t*an hym by*t*wene hem 977.
þennẹ *f*ersly þay *f*lokked in 1323.
þe *b*est þat þer *b*reued watȝ 1436.
now *þ*rid tyme *þ*rowe best 1680.
and *d*rof vche *d*ale ful 2005.
þen *f*eersly þat oþer *f*reke 329.
þe *k*yng and þe gode *k*nyȝt 482.
who *k*new euer any *k*yng 682.
of *d*os and of oþer *d*ere 1322.
he *h*asppeȝ his fayre *h*als 1388.
bi *k*ryst, quoth þat oþer *k*nyȝt 1938.
for al watȝ þis *f*ayre *f*olk 54.
upon such a *d*ere *d*ay 92.
and þuȝt hit a *b*olde *b*urne 843.
þay let *d*oun þe grete *d*raȝt 817.
þe *k*nyȝt of þe grene chapel 454.

ohne Auftakt: *h*eme wel *h*aled *h*ose 157.
*b*ende his *b*resed *b*roȝeȝ 305.
*c*lad wyth a clene *c*loþe 885.
*h*unterẹȝ wyth *h*yȝe *h*orne 1165.
*w*yȝeȝ þe *w*alle *w*yn 1403.
*g*ret is þe *g*ode *g*le 1536.
*l*aȝt to his *l*ufly hed 433.
*w*hetteȝ his *w*hyte tuscheȝ 1573.
*s*ykandẹ ho *s*weȝe doun 1796.

*r*ises and *r*iches hym 1873.
*m*onk oþer *m*asse-prest 2108.
*h*aylsed he neuer *o*ne 223.
*s*uande þis wylde *sw*yn 1467.
auþer to *l*enge *l*ye 88.

Zweite Senkung fehlt:

mit Auftakt: þat al þe *r*ous *r*ennes of 310.
and þat is þe *b*est *b*e my dome 1216.

Erste und zweite Hebung fehlen:

mit Auftakt: he *sp*rit forth *sp*enne fote 2316.

c) Die Senkung nach der dritten Hebung fehlt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: þe *st*ele of a *st*if *st*af 214.
þat *b*roȝt hym to a *b*ryȝt *b*oure 853.
and *b*raydeȝ out þe *b*ryȝt *b*ronde 1901.
I *h*ope þat þi *h*ert *a*rȝe 2301.
þe *l*oke to þis *l*uf *l*ace 2438.
he *m*eteȝ *m*e þis god *m*an 1932.
þat *h*olde *o*n þat *o*n syde 771.
alle *h*asped *i*n his *h*eȝ wede 831.
þe *st*eropes þat he *st*od on 170.
þe *m*ane of þat *m*ayn hors 187.
on *b*otounȝ of þe *b*ryȝt grene 220.
a *sch*elde and a *sch*arp spere 269.
and *r*unyschly he *r*aȝt out 432.
þe *b*euerage watȝ *b*roȝt forth 1409.
bot þe *l*orde on a *l*yȝt horce 1464.
now *G*awayn quoth þe *g*od mon 1635.
in *g*od fayþe quoth þe *g*od mon 1969.
wy *þ*resch[e] on þou *þ*ro mon 2300.
and *r*oue þe wyth no *r*of sore 2346.
I *s*ende hir to a*s*ay þe 2362.
of *b*ryȝt golde upon silk *b*ordes 159.
I *w*ysse with as god *w*ylle 1387.
and *p*raysed hit as gret *p*rys 1630.
bot *w*ered not þis ilk *w*yȝe 2037.
and *t*alk[e] wyth þat ilk *t*ulk 2133.
and *r*yde me doun þis ilk *r*ake 2144.
bot *s*nyrt hym on þat on *s*yde 2312.

how *n*orne ʒe yowrẹ ryʒt *n*ome 2443.
and miche watʒ þe *g*yld *g*ere 569.
and syþen on a *st*if *st*ange 1614.
so now þou *h*atʒ þi *h*ert *h*olle 2296.
upon þat *r*yol *r*ed cloþe 2036.
and ryʒt bi*f*orẹ þe hors *f*ete 1904.

ohne Auftakt: *g*ef hym *g*od and *g*oud day 2073.
sone *a*s he on *h*ent 864
*w*yʒe þat is so *w*el *w*rast 1482.
*b*raydeʒ out a *b*ryʒt *b*ront 1584.
*p*reue for to *p*lay with 262.
*G*awan and þe *g*ay burde 1003.
*m*ene oþẹr a*m*ount to 1197.
*sch*aued wyth a *sch*arp knyf 1331.
*d*o way, quoth þat *d*erf mon 1492.
*b*raydeʒ out a *b*ryʒt sworde 2319.

Erste Senkung fehlt:

mit Auftakt: and *f*er ouẹr þe *F*rench *f*lod 13.
þe *h*euen watʒ *u*p *h*alt 2079.
þat þe *b*it of þe *b*roun stel 426.
bot *st*yþly he *st*art forth 431.
so *st*if þat þe *st*on fyr 671.
now *r*ideʒ þis *r*enk þurʒ 691.
hir *b*rest and hir *b*ryʒt þrote 955.
with *b*ugle to *b*ent felde 1136.
and *G*awayn þe *g*od mon 1179.
hit ịs *g*od quoth þe *g*od mon 1392.
the *b*rygge watʒ *b*raydẹ doun 2069.
un-*b*arred and *b*orn open 2070.
so ịs *G*awayn in *g*od faith 2365.
to yow þat I *w*ot *w*el 1542.
to *w*elcum þis ilk *w*yʒ 819.
for *þ*re at þe fyrst *þ*rast 1443.
þis *d*ay wyth þis ilk *d*ede 1468.
and þerforẹ I *p*ray yow 1839.
þus alle wyth red *g*olde 663.
*st*eppeʒ in to *st*el bawe 435.

ohne Auftakt: *l*ays up þe *l*uf *l*ace 1874.
bot *i*n his *o*n *h*onde 206.
*g*estes þat *g*o wolde 1127.
*f*ochcheʒ þis *f*re mon 1961.

god moroun *s*yr Gawayn 1208.
now wyth þis ilk *sw*yn 1615.

Zweite Senkung fehlt:

mit Auftakt: and *sp*ed [hym] forth good *sp*ed 1444.

II. Die vierte Hebung fällt auf den zweiten Teil eines Kompositums.

a) Die Senkung nach der dritten Hebung ist ausgefüllt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: how *t*ender hit is *t*o en*t*yse 2436.
hit werę a *f*ole *f*ele-*f*olde 1545.
watȝ *e*nesed al *v*mbe-torne 184.
and *a*y querę hit is *e*indeleȝ 629.
and *e*taynęȝ þat hym *a*nelede 723.
as *h*elp me god and þę *h*alydam 2123.
vchę *b*urne of þe *b*roþer-hede 2516.
and hit *l*yfte up þe yȝe-*l*yddeȝ 446.
of *t*recheryę and vn-*t*rawþe 2383.
as onę upon a *g*ryndelston 2202.
and I schuldę at þis n[e]we ȝere 2244.

ohne Auftakt: ouer *at* þe *H*oly-*h*ede 700.
*w*hyssynęs vpon *q*ueldepoyntes 877.
to þe *h*ersum *e*uensong 932.
debetande *w*yth hym-self 2179.

Erste Senkung fehlt:

mit Auftakt: watȝ *f*raunchysę and *f*elaȝschyp 652.
to *m*orn quylę þe *m*esse-quyle 1097.
vnclosed þe *k*enel-dore 1140.
your *h*onour your *h*endelayk 1228.
and vn-*l*ouked his yȝe-*l*yddeȝ 1201.

ohne Auftakt: *l*aykyng of enter*l*udeȝ 472.
Bernlac de *H*autdesert 2445.

Zweite Senkung fehlt:

mit Auftakt: þis *a*x þat is *h*euę in-nogh 289.

ohne Auftakt: *s*erched hem at þę *a*say 1328.

b) Die Senkung nach der dritten Hebung fehlt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: þe *h*aþel *a*nd þe *h*aȝ-þorne 744.
and cum to þat *m*erk at *m*yd*m*orn 1078.

þe *h*ede of an *e*lnȝerde 210.
re*f*ourme we ourȩ *f*orwardes 378.
and *m*ony oþer *m*enskful 555.
bi *m*ary, quoth þe *m*enskful 1268.
þe *w*esaunt fro þe *w*ynt-hole 1336.
þenn *þ*urlȩd þay ayþer *þ*ik-side 1356.
to *f*yllȩ þe same *f*orwardeȝ 1405.
as þou hadȩȝ neuer *f*or*f*eted 2394.
and vche *s*esoun *s*erlepes 501.
þat ȝe be *w*yȝe *w*elcum 814.
and saydȩ he *w*atȝ þe *w*elcomest 938.
þat al watȝ *b*lis and *b*onchef 1764.
and of þat ilk[e] n[e]wȝere 1062.
bot if ȝe haf a *l*emman[1]) 1782.
he sayde ȝe ar *w*elcum 835.
by þat þat any day-*l*yȝt 1137.

ohne Auftakt: *G*awan *g*ef hym *g*od-day 1029.
*f*olden in wyth *f*ildore 189.
*st*ifest vnder *st*el-gere 260.
*h*alled out at þȩ *h*al-dor 458.
*c*omen to þat *k*rystmasse 907.
*l*urkkeȝ quyl þe day-*l*yȝt 1180.
þus þay *m*elȩd of *m*uch-quat 1280.
þennȩ ho *g*ef hym *g*od-day 1290.
at þis *t*yme *t*welmonyth 2243.
and þurȝ *w*yles of *w*ymmen 2415.

Erste Senkung fehlt:

mit Auftakt: a *c*astel þe *c*omlokest 767.
and *W*awen her *w*elcumed 1477.
as *c*oundutes of *k*ryst-masse 1655.
now *n*eȝeȝ þe *n*[e]wȝere 1998.

ohne Auftakt: *a*rmed ful *a*ȝleȝ 2335.
sumwhyle wyth *w*od*w*os 721.
ȝet quyl al *h*al-day 536.

Erste und zweite Senkung fehlt:

þe *m*on hem *m*aynteines 2053.

---

[1]) (Das hinter „lemman" im Text befindliche „a leuer" ist wohl besser zu streichen, da es den Sinn der zweiten Halbzeile unnötigerweise vorausnimmt und auch den Rhythmus des Verses stört.)

III. Die vierte Hebung fällt auf die nebentonige Endsilbe eines germanischen Wortes (- ly, - ing, - est, - ere, u. a.).

a) Die Senkung nach der dritten Hebung ist ausgefüllt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: and þe *l*ouelokkest *l*adies 52.
while *h*e hit *h*ade *h*emely 1852.
and *a*llę þisę *o*þer *h*alowed 1714.
þe *w*y3test and þe *w*orþyest 261.
ande *r*imed hym ful *r*ichely 308.
þen *sch*er þay out þe *sch*uldere3 1337.
and *k*ysses hym as *c*omlyly 1389.
for to *t*elle of þis *t*enelyng 1514.
now, *d*ere, at þis *d*epartyng 1798.
ho *b*ede hit hym ful *b*ysily 1824.
he *m*ynte3 at hym *m*a3tyly 2290.
and if I *c*arp not *c*omlyly 360.
and he hem *r*aysed *r*ekenly 821.
bot woldę 3e, *l*ady *l*ouely 1218.
and þat I *h*af er *h*erkkened 1274.
and lette3 *b*e your *b*isinesse 1840.
and he a*s*oylęd hym *s*urely 1883.
and hadę ben *s*oiourned *s*auerly 2048.
and euerę quen he *g*ronyed 1442.

ohne Auftakt: *a*llę þe *i*lęs of *A*nglesay 698.
*h*alęd to *h*ym of her *a*rewe3 1455.
*h*urte3 *h*em ful *h*eterly 1462.
*h*ere *h*e wat3 *h*alawed 1723.
*sp*yce3 þat yn-*sp*arely 979.
*b*rayde3 out þe *b*oweles 1609.
*w*re3andę hym ful *w*eterly 1706.
*sw*engęs out of þe *sw*euenes 1756.
*t*rawę 3e me þat *t*r[e]wely 2112.
for to *s*ettę þe *s*yluener 124.
now I *þ*onk yow *þ*ryuandęly 1080.
for I ȝeldę me ȝederly 1215.
fyrst I *m*ansęd þe *m*uryly 2345.

Erste Senkung fehlt:

mit Auftakt: with *l*ordes and *l*adies 49.
he *k*ysses hir *c*omlyly 974.

þay *d*ronken and *d*aylyeden 1114.
a *h*undreth of *h*unteres 1144.
with *l*ordes, wyth *l*adies 1229.
to *d*aly with *d*erely 1253.
so *c*ortaysę so *k*nyȝtyly 1511.
he *w*elcumęȝ hir *w*orþily 1759.
and *w*ayteȝ as *w*roþely 2289.
no *m*on herę vn*m*anerly 2339.

ohne Auftakt: *h*id *h*it ful *h*oldely 1875.
*i*usted ful *I*olile 42.
*o*ffred and *h*onoured 593.
*r*ungen ful *r*ychely 931.
*t*ored and *t*releted 960.
*k*ysten ful *c*omlyly 1118.
*h*e with his *h*aþeles 1138.
*h*unterȩȝ hem *h*ardened 1428.
*h*unterȩs vn*h*ardeled 1697.
*h*amlounȩȝ and *h*erkeneȝ 1708.
*m*unt[eþ] as *m*aȝtyly 2262.
*G*awayn ful *g*ryndelly 2299.
de*b*ated *b*usyly 68.

Zweite Senkung fehlt:

mit Auftakt: and *h*atȝ hit *of* *h*endely 2408.
and *l*aydę hym doun *l*ystyly 1190.
and *t*eche sum *t*okeneȝ 1527.

ohne Auftakt: *e*tę a sop *h*astily 1135.
*l*iȝteȝ doun *l*uflyly 2176.
and I haf *w*orþyly 1386.

b) Die Senkung nach der dritten Hebung fehlt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: þen *h*aylsed *h*e ful *h*endly 829.
a *h*eȝę erndę *a*nd a *h*asty 1051.
and I *a*m herę *o*n an *e*rande 1808.
ho *l*aȝt a *l*ace *l*yȝtly 1830.
to *I*oynę wyth hym in *i*ustyng 97.
in þe *w*yldrenessę of *W*yrale 701.
and *M*ary þat is *m*yldest 754.
þat *s*ete on hym *s*emly 865.

and he *s*ete in þat *s*ettel 882.
er þe *h*alidayeȝ *h*olly 1049.
a*r*ayed for þe *r*ydyng 1134.
and *h*enged þenne *a*yþer 1357.
þay *f*erden to þe *f*yndyng 1433.
ȝet I *k*ende yow of *k*yssyng 1489.
bot *þ*rete is vn*þ*ryuande 1499.
your *w*orde and your *w*orchip 1521.
I *w*olde youre *w*ylnyng 1546.
þe *l*ede with þe *l*adyeȝ 1560.
as *m*on þat watȝ in *m*ornyng 1751.
and *w*oried me þis *w*yly 1905.
as *s*auerly and *s*adly 1937.
in *ch*euisaunce of þis *ch*affer 1939.
with *c*are and wyth *k*yssyng 1979.
for *p*ryde of þe *p*endaunteȝ 2038.
þennẹ *st*eppẹȝ he in-to *st*irop 2060.
þis *o*ritorẹ is *v*gly 2190.
I-*w*ysse þou art *w*elcom 2240.
and I *g*if þe, syr, þe *g*urdel 2395.
for *w*ele ne for *w*orchyp 2432.
ho *w*ayned me þis *w*onder 2459.
þ*a*t he *l*aȝt for his vn*l*eute 2499.
and gef hym *g*oddeȝ blessyng 370.
for I haf *s*en a *s*elly 475.
for after *m*ete with *m*ournyng 543.
þat alle *p*rys and *p*rowes 912.
þat oþer *k*nyȝt ful *c*omly 1629.
ȝif he ne *s*lepe *s*oundly 1991.
þat schal I *t*ellẹ þe *t*r[e]wly 2444.
to *n*ye hym on-ferum 1575.
for me þink hit not *s*emly 348.
and efte in her *b*ourdyng 1404.
I wowche hit saf *f*ynly 1391.
ȝe wolde not so *h*yȝly 1828.
ohne Auftakt: *c*lowdes *k*esten *k*enly 2001.
*w*arnẹȝ hym for þẹ *w*ynter 522.
*c*arandẹ for þat *c*omly 674.
*r*ichen hem þe *r*ychest 1130.
*g*edered þe *g*rattest 1326.
*l*ystily for*l*ancyng 1334.

*r*yueȝ hit up *r*adly 1341.
*m*iry watȝ þe *m*ornyng 1691.
*st*eleȝ out ful *st*illy 1710.
*w*ayneȝ up a *w*yndow 1743.
*k*ysse me now *c*omly 1794.
*k*nit upon hir *k*yrtel 1831.
*r*ased hym ful *r*adly 1907.
þou wyl *g*rant me *g*odly 273.
al þat *s*eȝ þat *s*emly 672.
þenne *l*yst þe *l*ady 941.
and hor *p*lay watȝ *p*assande 1014.
of þe *w*ynne *w*orschip 1032.
I am *w*yȝẹ un*w*orþy 1244.
þerẹ he *sch*rof hym *sch*yrly 1880.
I haf *s*oiornẹd *s*adly 2409.
wel neȝ to vchẹ *h*aþel 867.
naf I now to *b*usy 1066.
bot hit is no *f*erly 2414.

Erste Senkung fehlt:

mit Auftakt: þe *t*ayl and his *t*oppyng 191.
and *l*ayte as *l*elly 449.
þat *g*lemed ful *g*ayly 598.
of sum *h*erber þer *h*eȝly 755.
þe *b*urn of his *b*runy 861.
and a*ch*aufed hym *ch*efly 888.
vch *s*egge ful *s*oftly 915.
þise *l*ordeȝ and *l*adyeȝ 1115.
and *s*et hir ful *s*oftly 1193.
al *l*aȝandẹ þe *l*ady 1212.
þe *p*rys and þe *p*rowes 1249.
I schal *g*if yow my *g*irdel 1829.
þay *m*aden as *m*ery 1953.
with *l*aȝyng of *l*adies 1954.
I schuld *r*ech yow sum *r*ewarde 2059.
and *w*arp þe no *w*ernyng 2253.
þe *l*uf of þe *l*adi 2497.
þat *l*ordes and *l*adis 2515.
þat mis*l*ykẹȝ me *l*ade 1810.

ohne Auftakt: *A*ywan and *E*rrik 551.
*l*owandẹ and *l*ufly 868.
*d*aunsed ful *d*reȝly 1026.

*st*rakandę ful *st*outly 1364.
*l*o! so hit is *l*ittel 1848.
*r*enaud com *r*ichchande 1898.
*st*rakandę ful *st*outly 1923.
*sch*ot with his *sch*ulderez 2318.
*w*yth yow wyth *w*orschyp 2441.
*h*it watz þe ladi 1187.
why *ar* ʒe lewed 1528.
bot quen þat *c*omly 1755.
lo! þer þe *f*alssyng 2378.

Zweite Senkung fehlt:

mit Auftakt: bot *r*os hir up *r*adly 1735.
ohne Auftakt: *l*et hit doun *l*yʒtly 423.
*l*epen vp *l*yʒtly 1131.

IV. Die vierte Hebung fällt auf die ursprünglich hauptbetonte, jetzt nebentonige Endsilbe eines romanischen Wortes.

a) Die Senkung nach der dritten Hebung ist ausgefüllt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: watz *t*ried for his *t*richerie 4.
and *r*ekenly hym *r*euerenced 251.
þe *f*orme to be *f*ynisment 499.
Syr *B*oos and sir *B*yduer 554.
þe *c*roporę and þe *c*ouertor 602.
he *b*raydęz hit by þe *b*auderyk 621.
his *c*lannes and his *c*ortaysye 653.
þe *g*ome upon *G*ryngolet 748.
þennę *g*edęrez he to *G*ryngolet 777.
en*b*aned vndęr þę a*b*ataylment 790.
and *c*ouertoręz ful *c*urious 855.
þat *d*ryʒtyn for ourę *d*estyne 996.
such *c*omfort of her *c*ompaynye 1011.
and *c*omfort yow with *c*ompaynye 1099.
who *b*ryngez vus þis *b*euerage 1112.
to *r*eche to such *r*euerence 1243.
of *b*ewte and de*b*onerte 1273.
I schal *k*ysse at your *c*omaundęment 1303.
þay *g*ryped to þe *g*argulun 1335.

þay *a*corded of þe *c*ouenaunteȝ 1408.
and *c*onneȝ not of *c*ompaynye 1483.
he *c*ared for his *c*ortaysye 1773.
a *g*loue for a *g*arysoun 1807.
his *c*ote wyth þe *c*onysaunce 2026.
þenne *g*yrdeȝ he to *G*ryngolet 2160.
is *r*yched at þe *r*euerence 2206.
to *a*corde me with *c*ouetyse 2380.
a *b*elef as a *b*auderyk 2486.
of *c*ouardisę and *c*ouetyse 2508.
with *st*ille *st*ollen countenaunce 1659.
þe *d*uches *d*oȝtęr of Tyntagelle 2465.
hit is a *s*yngne þat *S*alamon 625.
for by *a*cordę of *c*ouenaunt 1384.
with any s*k*ynneȝ *c*ountenaunce 1539.
hit werę a *I*uel for þe *I*oparde 1856.
he *c*alled to his chamberlayn 2011.
þat I wyth-oute *v*ylanye 345.
þaȝ ȝe ȝour-self be *t*alenttyf 350.
and syþen by þe *ch*ym[e]ne 1402.
ȝif any werę so *v*ilanous 1497.

ohne Auftakt: *a*nd an *o*uttrage *a*wenture 29.
*L*angaberdę in *L*umbardie 12.
*c*lanly al þe *c*ouenaunt 393.
*L*auncelot and *L*yonel 553.
*v*oyded of vche *v*ylany 634.
*J*esus and saynt *G*ilyan 774.
*ch*aplaynęȝ to þe *ch*apeles 930.
*c*ompast in his *c*oncience 1196.
*v*erayly his *v*enysoun 1375.
*ch*aunge wyth þe *ch*euisaunce 1678.
*tr*ayleȝ ofte a *tr*ayteres 1700.
*d*ele herę his *d*euocioun 2192.
*d*elę to me my *d*estine 2285.
*a*nd of *a*bsolucioun 1882.
þurȝ her *d*ere *d*alyaunce 1012.
allę þe *sp*echęȝ of *sp*ecialte 1778.
nauþer *g*oldę ne *g*arysoun 1837.
and þou *k*nowęȝ þe couenaunteȝ 2242.
to þe *p*ryncę of *p*aradise 2473.
clepes to his *ch*amberlayn 1310.

tas yow þerę my *ch*euicaunce 1390.
þer-forę *c*om oþęr re*c*reaunt 456.

Erste Senkung fehlt:

mit Auftakt: þis *k*yng lay at *C*amylot 37.
þenne *s*et þay þe *s*abatounȝ 574.
as *k*nyȝteȝ in *c*auelounȝ 683.
and *h*atȝ out þe *h*astletteȝ 1612.
with *c*omlych[e] *c*aroles 1886.
with *m*erþe and *m*ynstralsye 1952.
ne *k*est[e] no *k*auelacoun 2275.
ne *k*yd bot as *c*ouenaunde 2340.
watȝ *b*lended with *B*arsabe 2419.
þen much of þe *g*arysoun 1255.
and eft at þe *g*argulun 1340.
I am at your *c*omaundęment 1501.
he seȝ hir so *g*lorious 1760.

ohne Auftakt: *t*ortors and *t*rulofeȝ 612.
*ch*alk whyt[e] *ch*ym[e]nees 798.
*G*ordeȝ to *G*yngolet 2062.
*c*orsed worth *c*owarddyse 2374.
*k*nyȝteȝ and swyereȝ 824.
ȝif þay for *ch*aryte 2055.

Zweite Senkung fehlt:

mit Auftakt: þat he be-*k*new *c*ortaysly 903.

b) die Senkung nach der dritten Hebung fehlt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: bot he *n*oldę not for his *n*urture 1661.
of *s*uch a *s*elly *s*oiorne 1962.
þe *ch*auntre of þe *ch*apel 63.
þat *s*penet on his *s*parlyr 158.
þe *p*endauntęs of his *p*ayttrure 168.
his *m*olaynęs and allę þę *m*etail 169.
þe *h*ede of þis *o*stel 253.
I wolde *c*om[e] to your *c*ounsayl 347.
þat *b*ede þe þis *b*uffet 382.
he *g*lent upon syr *G*awen 476.
mony *i*oyleȝ for þat *i*entyle 542.
þe ap*p*arayl of þe *p*ayttrure 601.
þat *p*ared out of *p*apure 802.

to *h*erber in þat *h*ostel 805.
ȝe, *P*eter, quoth þe *p*orter 813.
his *b*ronde and his *b*lasoun 828.
a *ch*eyẹr by-forẹ þe *ch*emne 875.
watȝ *g*rayþed for syr *G*awan 876.
to a*p*ere in his *p*resense 911.
a*p*endes to hys *p*ersoun 913.
þenne *c*om ho of hir *c*loset 942.
þay *k*allẹn hym of a *qu*oyntaunce 975.
res*t*ayed with þe *st*ablye 1153.
a *c*orner of þe *c*ortyn 1185.
I schuldẹ *k*euer þe morẹ *c*omfort 1221.
at *s*aȝẹ oþer at *s*eruyce 1246.
and *s*oberly your *s*eruaunt 1278.
so *r*ydẹ þay of by *r*esoun 1344.
and al I *g*if yow *G*awayn 1383.
ho *c*ommes to þe *c*ortyn 1476.
en*d*ured for her *d*rury 1517.
bot *d*alt with hir al in *d*aynte 1662.
so *f*autles of hir *f*etures 1761.
and *m*ore for his *m*eschef 1774.
bot to *d*ele yow for *d*rurye 1805.
þer a*s*yngnes he a *s*eruaunt 1971.
for his *s*eruysẹ and his *s*olace 1985.
and *g*rayþeȝ me syr *G*awayn 2014.
þenne *d*ressed he his *d*rurye 2033.
and *w*e ar in þis *v*alay 2245.
bot *G*awayn on þat *g*iserne 2265.
I *r*elecẹ þe of þẹ *r*emnaunt 2342.
and *c*omaundẹȝ me to þat *c*ortays 2411.
bot in *s*yngne of my *s*urfet 2433.
þat *r*ennes of þe *r*enoun[1]) 2458.
þe *ch*aunce of þe *ch*apel 2496.
now is þe *r*euel and þe *r*enoun 313.
þer alle *m*en for *m*eruayl 479.
þat such a *g*est as *G*awan 921.
bot ȝet I *w*ot þat *W*awen 1010.
and al I *g*if yow *G*awayn 1383.
when ho watȝ *g*on, syr *G*awayn 1872.

---

[1]) grete ist zu streichen.

for be hit *ch*orlẹ oþẹr *ch*aplayn 2107.
and þou hatȝ *t*ymẹd þi *t*rauayl 2241.
and we schyn *r*euel þẹ *r*emnaunt 2401.
for to haf *g*reued *G*aynour 2460.
þen *c*arppeȝ to syr *G*awan 377.
and also anoþer *m*aner 90.
now wyl I of hor *s*eruyse 130.
wherẹ is now your sour*qu*ydrye 311.
and spekeȝ of his *p*assage 544.
þat oþer wyth a *g*orger 957.
and ȝe þat ar so *c*ortay*s* 1525.
and syþẹn his oþer *h*arnays 2016.
ennurned upon *v*eluet 2027.
bot I wyl to þe *ch*apel 2132.
for þat watȝ acordẹd þe *r*enoun 2519.
Syr *D*oddinaual de Sauage 552.

ohne Auftakt: *T*icius to *T*uskan 11.
*g*if me now þy *g*eserne 326.
*d*ubbed in a *d*ublet 571.
*f*or hit is a *f*igure 627.
*p*yched on a *p*rayere 768.
*g*ode syr, quoth *G*awan 811.
*g*rant merci, quoth *G*awayn 1037.
(„syr“ fällt besser aus, vgl. 2126.)
*v*oydeȝ out þẹ a-*v*anters 1342.
*t*rasẹd aboutẹ hir *t*ressour 1739.
*h*it is not your *h*onour 1806.
*b*lande al of *b*launner 1931.
*G*rant merci, quoth *G*awayn 2126.
*f*yled in a *f*ylor 2225.
for vch *m*on had *m*eruayle 233.
þat so *w*orthẹ as *W*awan 559.
for to *g*ladẹ syr *G*awayn 989.
þer watȝ *st*ablẹd bi *st*atut 1060.
bot þat ȝe be *G*awan 1293.
ȝe, be *g*od, quoth *G*awayn 1498.
after *m*essẹ a *m*orsel 1690.
and he *t*rantẹs and *t*ornayeeȝ 1707.
bot þe *r*enk hit *r*enayed 1821.
þat for-*g*at not *G*awayn 2031.
for-þy, *g*oude syr *G*awayn 2118.

now I-*w*ysse quoth *W*owayn 2189.
þenne, bi *g*odde, quoth *G*awayn 2205.
nay, bi *g*od, quod *G*awayn 2250.
when I *r*ide in *r*enoun 2434.
þen al in a *s*emble 1429.
syþen fro þe *m*eyny 1983.
when he *s*e3ę syr Gawayn 1624.

Erste Senkung fehlt:

mit Auftakt: for *f*antoum and *f*ayry3e 240.
þe *r*enk on his *r*ounce 303.
this *h*ansellę hat3 *A*rthur 491.
þe *v*er by his *u*isage 866.
and of *c*ompas and *c*olour 944.
and *w*ener þen *W*enore 945.
he *ch*es þur3 þe *ch*aunsel 946.
to *ch*ambre, to *ch*emne 978.
and de*p*rece your *p*rysoun 1219.
in *g*od fayth, quoth *G*awayn 1241.
in *g*od fayth, syr *G*awayn 1248.
in *g*oud fayþe, quoth *G*awayn 1535.
þat is *l*arges and *l*ewte 2381.
þe *f*aut and þe *f*ayntyse 2435.
and *k*oyntysę of *c*lergye 2447.
þe *m*aystres of *M*erlyn 2448.
syr, 3if 3e be *W*awen 1481.

ohne Auftakt: *k*ny3te3 ful *c*ortays 539.
*s*anap and *s*álure 886.
*k*est vp þe *c*ortyn 1192.
*r*os þat þe *r*ochere3 1427.
*p*rayses þe *p*orter 2072.
so *g*od as *G*awayn 1297.

Zweite Senkung fehlt:

ohne Auftakt: *k*euer hem *c*omfort 1254.

Erste und zweite Senkung fehlen:

mit Auftakt: with *c*oruon *c*oprounes 797.

V. Die vierte Hebung fällt auf eine leichte Flexionssilbe (*-es, -ed, -en, -e*).

Die Senkung nach der dritten Hebung fehlt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: þe *l*oue*l*okęr he *l*appe3 973.

and *sch*oles vnder *sch*ankes 160.
as *p*apiayeȝ *p*aynted 611.
and *f*areȝ ouẹr þe *f*ordeȝ 699.
þat *p*itosly þer *p*iped 747.
and *w*ayned hom to *w*ynne 984.
þe *l*edeȝ werẹ so *l*erned 1170.
and *c*ortaysyẹ is *c*losed 1298.
hor *ch*euysauncẹ to *ch*aunge 1406
(im Text zweite Halbzeile; die Stellung der Allitteration gebietet jedoch eine Umsetzung).
þe *h*owndeȝ þat hit *h*erde 1424.
be *s*eruaunt to your *s*eluen 1548.
he *sch*eweȝ hem þe *sch*eldeȝ 1626.
þe *w*erbelande *w*ynde 2004.
þe *sk*weȝ of þe *sc*owtes 2167.
þe *r*ayne and his *r*iche 2177.
and *l*oked to þe *l*eude 2333.
for care of þy *k*nokke 2379.

ohne Auftakt: *f*oysoun of þe *f*resche 122.
*c*arandẹ for his *c*ostes 750.
*h*iȝed to þe *h*yȝe 1152.
*b*urneȝ to hor *b*edde 1959.
*l*epẹȝ hym ouẹr þe *l*aunde 2154.
er me *w*ont þe *w*edeȝ 987.
loude he watȝ ȝayned 1724.
þer he watȝ dis*p*oyled 860.

Erste Senkung fehlt:

mit Auftakt: þe *t*ulk þat þe *t*rammes 3.
þer *t*ournayed *t*ulkes 41.
of *a*lderẹs of *a*rmes 95.
wel *c*resped and *c*emmed 188.
he *d*ryues wyth *d*roȝt[e] 523.
en*b*rawden and *b*ounden 609.
oft *l*eud*l*eȝ a*l*one 698.
and couþly hym *k*noweȝ 937.
and *h*eȝly *h*onowred 949.
þe *a*lder he *h*aylses 972.
þay *st*oden and *st*emed 1117.
þus *l*aykeȝ þis *l*orde 1178.
sir *G*awayn þe *g*ode 1926.
þay *b*oȝen bi *b*onkkeȝ 2077.

þay *c*lomben bi *c*lyffeȝ 2078.
he *ch*eueȝ þat *ch*aunce 2103.
þe *n*irt in þe *n*ek[ke] 2498.
ohne Auftakt: *s*eggeȝ hym *s*erued 888.
*t*yffen her *t*akles 1129.
*w*akned bi *w*oȝeȝ 1650.
*þ*er he watȝ *þ*reted 1725.
ȝe *s*yr, for-*s*oþe 1091.
*d*owelle and elleȝ 1082.
bi þat watȝ *c*omen 1912.

Zweite Senkung fehlt:

mit Auftakt: þe *l*ede *l*ay *l*urked 1195.

C-Verse.

Im Typus C, der in der ersten Halbzeile verhältnismässig selten vorkommt, verbinden sich die drei letzten Hebungen des Verses zu einem Takte, der aus einem einfachen Worte oder einem Kompositum, aber auch aus zwei selbständigen Wörtern bestehen kann, von denen das zweite dem ersten im Tone untergeordnet ist; die erste Hebung wird durch ein schwach betontes, nicht allitterierendes Wort gebildet: (×) ×̀ (×) / ×́× ×̏ ×̀.

Dass auch diese C-Verse mit vier Hebungen gelesen werden müssen, macht die grosse Anzahl solcher Verse klar, in denen die letzte Hebung der Halbzeile auf eine schwere, ursprünglich meist nebentonige Silbe trifft, wie z. B. V. 100: *coúntenaùnce,* 161: *vérayl ỳ*, V. 664 *péntangèl* u. s. f.

Die Allitteration steht auf der zweiten Hebung des Verses, meist aber allitteriert daneben auch der zweite Teil des dreihebigen Taktes, also die dritte Hebung.

Es folgt nunmehr die Aufzählung der hierher gehörenden Verse, von denen jedoch wieder nur die der ersten Fitte ausgeschrieben sind:

a) Die Senkung nach der dritten Hebung ist ausgefüllt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit Auftakt: þat siþȩn de*p*reced *p*rouinces 6.
when þay had *w*aschen *w*orþyly 72.
þis watȝ þe *k*ynges *c*ountenaunce 100.
and allȩ his *v*esturȩ *u*erayly 161.
and herȩ is *k*ydde *c*ortaysye 263.
among þisȩ *k*ynde *c*aroles 473.
572. 608. 664. 801. 1485. 1732 (innȩ). 1988 (hadȩ).

ohne Auftakt: of a *k*ynges *c*apados 186.
2311 (homerȩd) . 2336.

Zweite Senkung fehlt:

mit Auftakt: and ȝe ar *k*nyȝt *c*omlokest 1520.

b) Die Senkung nach der dritten Hebung fehlt.

Erste und zweite Senkung ausgefüllt:

mit drei Reimstäben:

mit Auftakt: Bot þis *f*oule *f*ox *f*elle 1944.

mit zwei Reimstäben:

mit Auftakt: þe most[e] *k*yd[de] *k*nyȝteȝ 51.
and allȩ his *f*eturȩs *f*olȝande 145.
and sayde, *w*yȝe *w*ȩ́lcum 252.
and þat my *l*egge *l*ady 346.
þat þou me *t*elle *t*ruly 380.
and at þis *t*yme *t*welmonyth 383.
gcf I þe *t*elle *t*rwly 406.
640. 878 (þennȩ). 934. 939. 976. 1227 (allȩ).
1283 (werȩ) . 1366 . 1486 . 2085 . 2214.

ohne Auftakt: in a *s*woghe *s*ylence 243.
521. 568. 606. 727. 769. 1085. 1191. 1648 (þennȩ). 1696. 1736. 2101. 2334. 2457 (tọ assay).

mit einem Reimstabe:

upon *b*astel roueȝ 799.
of þe *g*rene chapel 1058.
at þe *g*rene chapel 1753.

Zweite Senkung fehlt:

mit Auftakt: þat wyth a *b*ryȝt *b*launner 573.
577 (aboutȩ). 1432. 2106. 2131 (werȩ). 2449.

ohne Auftakt: of sum *m*ayn *m*eruayle 94.
of a *b*roun *b*leeaunt 879.

Reste: Die ersten Halbzeilen folgender drei Verse sind wohl unvollständig überliefert:

for he watȝ b[este] 1441.
and þer bayen hym 1909.
thenne þe knyȝt 2212.

Zweite Halbzeile.

Die erste Halbzeile besteht, wie wir gesehen haben, fast ausschliesslich aus Versen der Typen D^2, B, die auf eine starke Hebung ausgehen, oder A_2, die am Versende wenigstens einen stärkeren Nebenton haben. Auch bei den wenigen C-Versen fällt die letzte Hebung in der Regel auf einen stärkeren Nebenton.

Im Gegensatze hierzu geht die zweite Vershälfte stets auf eine schwächere Hebung aus, enthält also nur A-, C- und einige D^1-Verse. Die Struktur des mittelenglischen Allitterationsverses entspricht demnach genau der des Septenars, der ebenfalls in der ersten Hälfte auf eine stärkere Hebung (stumpf), in der zweiten auf eine schwächere Hebung (klingend) endigt, z. B. *Ic ém nu élder þén ic wés, a wíntre ánd a lórè.*

Ob nun die Schlusssilbe des mittelenglischen Allitterationsverses und des Septenars noch als wirkliche Hebung zu rechnen ist oder nicht, muss dahingestellt bleiben. Für den älteren Septenar, z. B. des Poema morale, des Ormulum ist das wohl noch sicher anzunehmen. Jedesfalls ist die Zahl der Hebungen des mittelenglischen Allitterationsverses und des Septenars völlig gleich, also 4 + 4 oder wenigstens 4 + 3 Hebungen. Der mittelenglische Allitterationsvers ist also gewissermassen als eine Verschmelzung des Septenars mit dem altenglischen Allitterationsverse anzusehen, so dass aus den Typen des altenglischen Verses für die erste Halbzeile des mittelenglischen die auf eine stärkere Hebung ausgehenden ausgewählt wurden (D_2, B, A^2),

für die zweite Halbzeile die auf eine schwächere Hebung ausgehenden (A, C, D_1).

Der rhythmische Fall des mittelenglischen Allitterationsverses ist also dem des Septenars ziemlich gleich, und wie beim Septenar fällt auch die stärkere Satzpause in der Regel an das Ende der Langzeile, nicht wie beim altenglischen Allitterationsverse auch in die Mitte derselben.

Da in der zweiten Vershälfte die Senkung nach der dritten Hebung stets fehlt, die beiden letzten Hebungen also auch auf den beiden letzten Silben des Verses ruhen, so ist die zweite Vershälfte ihrem äusseren Umfange nach erheblich kürzer als die erste, bei der die Senkung nach der dritten Hebung selten fehlt und auch nach der vierten Hebung noch eine unbetonte Silbe stehen kann, z. B. Vers 8:

fro riche Rómulùs to Róme, ricchìs hym swýþè.

Die Verse der zweiten Halbzeile stehen darum den altenglischen weit näher als die der ersten Halbzeile, und es lassen sich hier bei den A-Versen die einzelnen Typen des altenglischen Verses noch ziemlich klar erkennen. Wir können je nach der Ausfüllung der beiden ersten Senkungen und des Auftaktes folgende Fälle unterscheiden:

I. Die Senkungen nach der ersten und zweiten Hebung sind ausgefüllt

1. entsprechend dem Typus 3 des altenglischen Allitterationsverses (vgl. Kaluza a. a. O. II, 48) mit Auflösung der ersten Hebung: *éotenàs ond ýlfè:*

mit Auftakt:

wyth penyes to bye 79.
he louied þe lasse 87.
in Joparde to lay[e] 97.
þat auenture byholdeȝ 250.

491 (fyrst[e]). 541. 684. 829. 946. 949. 1152. 1278 (holdȩ). 1539. 1602 (myȝt[e]). 1625. 1722. 1723. 1755. 2160. 2312.

ohne Auftakt:

caroles to make 43.
neuened ful ofte 65.
tapites in-noghe 77.

schyndered þe bones 424.
576. 892. 1458. 1750. 2055 (gest[e]).

2. entsprechend dem Typus 4 des altenglischen Allitterationsverses: *sœ́gdest fròm his sípè* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 48 f.).

mit Auftakt:

he biges upon fyrst[e] 9.
han fallen here oft[e] 23.
with knyȝtes in to þẹ halle 62.
on þat oþer syde sittes 110.
so sware and so þik[ke] 138.
so longe and so grete 139.
I hope þat he were 140.
in forme þat he hade 145.
þis gome and his wedes 151.
and layde on his schuldẹres 156.
þe golde ay in myddes 167.
werẹ halched in þe wyse 185.
ne freke þat hym rydes 196.
to schwne ne to smyte 205.
a hoge and vn-mete 208.
in spelle quo-so myȝt[e] 209.
þe *st*urne hit bigrypte 214.
þat louked at þe hede 217.
bot heȝe he ouẹr loked 223.
þe lude to be-holde 232.
and lenge I þe praye 254.
þe gomen þat I ask[e] 273.
to hondelẹ as hym lykes 289.
as bare as I sitte 290.
to fonde þat I telle 291.
to dele hym an oþer 295.
þe hyȝ[e] and þe loȝe 302.
hym ruched in his sadel 303.
þat stryke wyth hit þoȝt[e] 331.
quoth Wawan to þe kyng[e] 343.
and stonde by yow þere 344.
so hyȝe in your sale 349.
non haȝer er of wylle 352.
and lyfte up his honde 369.
and foch[e] þe such wages 396.
þennẹ spedeȝ þou þe better 410.
þe lere he diskouẹreȝ 418.
and gedẹreȝ hit on hyȝt[e] 421.
and scade hit in twynne 425.
þat blykked on þe grene 429.
þe freke neuẹr-þe-helder 430.
I charge þe to fotte 451.
be calde þe be-houes 456.
fram queþen he watȝ wonnen 461.
to laȝẹ and to syng[e] 472.
and kene men hem serued 482.
498. 508. 526. 543. 555 (Port[e]). 557 (hert[e]). 559. 566 (morn[e]). 567 (broȝt[e]). 596 (kryst[e]). 597. 602 (þẹ). 624. 626. 650. 656 (knyȝt[e]). 679. 694. 696 (karpe). 703 (met[te]). 706. 721. 722. 729. 747. 766. 788. 814 (won[e] quylẹ). 822 (lyȝt[e]). 830 (honour[e]). 831. 835. 863 (best[e]). 880 (best[e]). 881. 895. 907. 936. 937. 939. 941 (knyȝt[e]). 943. 944 (allẹ). 957. 979 (bryng[e]). 986. (best[e]). 997. 1036 (fest[e]). 1039 (worch[e]-hest[e]). 1040. 1046. 1048. 1049 (toun[e]). 1051. 1052 (sech[e]). 1053. 1060. 1067. 1073. 1084. 1087 (wyst[e]-myȝt[e]). 1089. 1096. 1130 (allẹ). 1140. 1166. 1169. 1171. 1172 (myȝt[e]). 1178. 1194. 1199. 1215. 1255. 1271. 1275. 1295. 1298. 1304. 1305. 1322. 1332 (rent[e]) 1334 (knot[te]). 1339. 1345. 1346 (h[e]wen). 1347. 1357. 1358. 1360. 1365. 1372 (allẹ). 1375 (fech[e]). 1349. 1404 (morn[e]). 1406 (vgl. S. 68, Anm.). 1409. 1428. 1468. 1478.

1480 (laydę). 1483. 1487. 1488. 1494. 1496. 1499. 1501. 1502. 1536. 1544. 1547. 1558. 1562. 1572. 1575 (durst[e]). 1588. 1590. 1591. 1617. 1626. 1634. 1635. 1651. 1670 (morn[e]). 1672. 1681. 1696. 1698. 1709. 1711. 1721. 1726 (myȝt[e]). 1742. 1763. 1764. 1770. 1771. 1778. 1799. 1827. 1830 (vmbę). 1840. 1848. 1853 (myȝt[e]). 1855 (hert[e]). 1859. 1860. 1863. 1864. 1880. 1883. 1886. 1902. 1925. 1927 (much[e]). 1928. 1931. 1935 (drynk[e]). 1938 (cach[e] much[e]). 1941. 1944. 1952. 1959. 1961. 1963. 1966 (hyȝt[e]). 1968. 1973. 1984. 1986. 1987. 1989. 1992. 2001. 2008. 2010. 2013. 2015. 2031. 2036. 2040. 2041. 2050. 2061 (laȝt[e]). 2104. 2124. 2125 (wyst[e]). 2128. 2130. 2132. 2133. 2142. 2143. 2153 (myȝt[e]). 2163 (þoȝt[e]). 2171. 2178. 2183. 2190. 2195. 2196. 2197. 2203. 2205. 2217. 2221. 2229. 2233. 2243. 2253 (worch[e]). 2262. 2266. 2271. 2288. 2299. 2342. 2368. 2380. 2382. 2390. 2391. 2422. 2434. 2441. 2450. 2465. 2471. 2472. 2480. 2481. 2483. 2485. 2487 (knot[te]). 2488 (tech[e]). 2495. 2496 (knyȝt[e]). 2497 (last[e]). 2506 (nek[ke]). 2515.

ohne Auftakt:

summe men hit holden 28.
ledeȝ of þe best[e] 38.
cheued to an ende 63.
ȝelde hem bi hond[e] 67.
grayþed in þe myddes 74.
dubbed al aboute 75.
leue vchon oþer 98.
ette with hymseluen 113.
stayned of þe same 170.
much[e] to hit lyke 187.
twynnen of a sute 191.
stiller were þanne 301.
fynde þe be-houes 324.
segge, by þi trawþe 394.
where is þy place 398.
smartly I þe teche 407.
501. 507. 508 519. 525. 545 (ask[e]). 546. 558. 653. 662 (knot[te]). 701. 765. 793. 833. 889 (best[e]). 910 (much[e]) 915. 921. 938. 951. 1021. 1065. 1070. 1071. 1090. 1107. 1109. 1115. 1137. 1180. 1227. 1270. 1302. 1328. 1359. 1361. 1378. 1396. 1403 (oft[e]). 1410 (last[e]). 1424. 1438 (þwert[e]). 1542 (slyȝt[e]). 1546 (myȝt[e]. 1560 (day[e]). 1609. 1661. 1736. 1779. 1786. 1836. 1876. 1930. 1957. 1970. 2004. 2033. 2058. 2059. 2091. 2094. 2102. 2215 (fast[e]). 2224. 2225. 2240. 2246. 2265. 2274. 2296. 2320. 2321. 2322 (mo[re]). 2341. 2371. 2378. 2409. 2469. 2486. 2510 (last[e]). 2512. 2520. 2521. 2524 (fyrst[e]).

3. entsprechend Typus 10 des altenglischen Allitterationsverses: *sórh is mè to sécgàn* (vgl. Kaluza. a. a. O. II, 51).

mit Auftakt:

to takę hit to your-seluen 350.
and tellę me howę þou hattes 401.
678. 803. 836 (hauę). 1092 (hest[e]). 1230. 1274. 1384 (crauę). 1484. 1568. 1971. 2131. 2284 (poynt[e]). 2285.

ohne Auftakt:
kepẹ hit as his auen 293.
takẹ at þe anoþer 383.
woldẹȝ þou go myn ernde 811.
1268. 1435. 1459. 1632. 1675 (longẹ).
2273 (cowþẹ). 2433.

4. mit einem stärkeren Nebenton in der zweiten Hebung, etwa entsprechend dem altenglischen Typus 13 (vgl. Kaluza a. a. O. II, 54) mit Auflösung der ersten Hebung: *Héorogàr ond Hróþgàr*:

mit Auftakt:
a þwarle knot alofte 194.
529. 605. 813. 817. 948. 1031. 1038. 1079. 1335. 1342. 1414. 1432. 1479. 1485. 1529. 1540 (tr[e]w[e]luf expoun[e]). 1564. 1587 fnast[e]). 1633. 1639. 1728. 1821. 1834 (soȝt[e]). 2016. 2093. 2097. 2319. 2324. 2374. 2494. 2514. 2516 (schuldẹ).

ohne Auftakt:
glorious to here 46.
grayþely hym dresses 417.
548. 714. 740. 756. (ask[e]). 802. 866. 876. 1006. 1311. 1392. 1446. 1636. 2034 (knyȝt[e]). 2219. 2245 (ourẹ). 2334. 2379 (taȝt[e]).

II. Die Senkung nach der ersten Hebung fehlt

1. entsprechend dem altenglischen Typus 2: *fólcùm gefrǽgè* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 47 f.).

mit Auftakt:
and teldes bigynnes 11.
þe peple bi-forne 123.
he reled aboute 304.
and strydeȝ alofte 435.
þise burnes to-geder 481.
510. 518. 573. 579. 606. 634. 649. 771. 800. 826. 856. 864. 959. 960. 1026. 1110 (grant[e]). 1113. 1114. 1136. 1192. 1325. 1386. 1388. 1582. 1610. 1612. 1613. 1648. 1657. 1760. 1808. 1826 1881. 2029. 2060. 2082. 2123. 2164. 2172. 2181. 2230. 2268. 2370. 2416. 2418.

ohne Auftakt:
neȝed biliue 132.
mensked with-inne 153.
tacched in-noghee 219.
holdeȝ hym-seluen 285.
505. 550. 572 (aloft[e]). 607. 625 (set[te]). 745. 791. 852. 952. 955. 1011. 1181. 1411. 1427. 1429. 1521. 1720. 1852. 2000.

2. entsprechend dem altenglischen Typus 3: *fólcè to frófrè* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 48.)

mit Auftakt:
watȝ sesed at Troye 1.
to brondeȝ and askeȝ 2.
I attle to schawe 27.
bi-tymeȝ ful mony 41.
in halleȝ and chambres 48.
þay woned þer samen 50.
of clerkeȝ and oþer 64.

aboute þo giftes 68.
þay wenten to sette 72.
a selure hir ouer 76.
þe fayrer to haue 99.
of trifles ful hende 108.
bigineȝ þe table 112.
þe pane ful clene 154.
of tryfles þe halue 165.
wyth bryddes and flyȝes 166.
vmbẹ-foldes his schuldẹres 181.
þat closes his swyre 186.
wyth knottes ful mony 188.
an oþer of golde 190.
þat pented to armes 204.
when greueȝ ar bare 207.
and grener hit semed 235.
and stalked hym nerre 237.
so slaked hor loteȝ 244.
on stedes to ryde 260.
I wene wel als[e] 270.
my wedeȝ ar softer 271.
for myȝteȝ so wayke 282.
and lach[e] þis weppen 292.
ho coȝed ful hyȝe 307.
þurȝ ryalmes so mony 310.
by þẹ hede and more 333.
he stroked his berde 334
myȝt voyde þis table 345.
quo laytes þe soþe 355.
I am only to prayse 356.
and ruchched hym fayre 367.
and cacheȝ þat weppen 368.
to wynne me þeder 402.
hit nedes no more 404.
and layt[e] no fyrre 411.
þe brydel he cachcheȝ 434.
he haldeȝ up euen 444.
he dresseȝ þe face 445.
and loked ful brode 446.
disserued þou habbeȝ 452.
men knowen me mony 454.
þe rayneȝ he torneȝ 457.
bot sayde ful hyȝe 468.
of knyȝteȝ and ladyeȝ 473.
to telle þe wonder 480.
til worþed an ende 485.

495. 504. 506. 517. 521. 522 (wax[e]). 524. 527. 551. 560. 577. 583. 592. 595. 610. 612 (þyk[ke]). 628. 680 (noȝt[e]). 693. 695. 725. 726 (wors[e]). 733. 744. 753. 757. 776. 792. 794. 799. 816 (knyȝt[e]). 827. 849. 860. 879. 884. 913. 953. 956. 973. 989. 996. 1003. 1027. 1035. 1056. 1059. 1062. 1106. 1118. 1127. 1134. 1158 (hay[e]-war[e]). 1163. 1202. 1218. 1220 (busk[e]). 1223 (rych[e]). 1249. 1251. 1254. 1276. 1282. 1309. 1333. 1340. 1353 (h[e[wen). 1387. 1390. 1391. 1402. 1412. 1413. 1433. 1461. 1465. 1466 (þyk[ke]). 1470. 1492. 1509. 1516. 1518. 1541. 1548. 1549. 1563. 1567. 1570. 1571. 1586. 1603. 1615. 1629. 1640. 1668. 1673. 1674. 1676 (lach[e]). 1677. 1692. 1702. 1704. 1705 (fast[e]). 1708. 1719. 1737. 1756 (hast[e]). 1793. 1805. 1829. 1839 (noȝt[e]). 1862. 1870. 1877. 1878 (lern[e]). 1896. 1897. 1906. 1910. 1914. 1929. 1932. 1936. 1954. 1956. 1979. 2002. 2003. 2005. 2007. 2037. 2038. 2056. 2077. 2078. 2036. 2121. 2127. 2150. 2194. 2202. 2206 (renk[e]). 2212. 2213. 2216. 2226 (bryȝt[e]). 2241. 2251 (grem[e]). 2278. 2286 (start[e]). 2287. 2294. 2300. 2340. 2351. 2381. 2393. 2407. 2410. 2415. 2421. 2438 (lert[e]). 2439. 2447. 2449. 2459. 2466. 2473. 2490 (wyst[e]). 2498. 2518. 2525.

ohne Auftakt:
ricchis hym swyþe 8.
lyftes up homes 12.
tene þat wroȝten 22.
meued him eke 90.
barred ful riche 159.
gered in grene 179.
halched ful ofte 218.
brayden ful ryche 220.
lyked not ille 346.
foldeȝ hit to me 359.
fayleȝ þou neuer 455.
knewe non þere 460.
499. 542. 547. 591. 672 (hert[e]). 673. 748. 754. 763. 769 (þik[ke]). 801 (þik[ke]). 820. 824. 828. 862. 867 (h[e]wes). 904. 916. 919. 929. 930. 981. 995. 999 (quaynt[e]). 1001. 1013. 1023. 1086. 1093. 1108. 1128. 1129. 1131. 1139. 1150. 1151. 1161. 1165. 1167. 1212. 1222 (sayd[e]). 1265. 1310. 1330. 1362. 1363. 1374. 1439. 1454. 1455. 1457. 1464. 1481. 1523. 1524. 1526 (ȝern[e]). 1552. 1561. 1583. 1695. 1735. 1740. 1752 (dyȝt[e]). 1762 (hert[e]). 1781 (hert[e]). 1783. 1820. 1828. 1833. 1872. 1913. 1965. 1991 (say[e]). 2017. 2152. 2167 (þoȝt[e]). 2191. 2204. 2227 (fyrst[e]). 2228. 2259. 2277 (hert[e]). 2303. 2436. 2448.

3. entsprechend dem altenglischen Typus 7: *weóx ùnder wólcnùm* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 50.)

mit Auftakt:
til al were serued 85.
bot such neuer are 239.
he bayst neuer þe helder 376.
at hert hade wonder 467.
528 (fyrst[e]). 825. 877 (wer[e]). 935. 958. 980. 1307. 1441. 1730. 1854. 1857 (fech[e]). 1858. 2081. 2098.

ohne Auftakt:
best ar[e] holden 259.
stod upon hyȝt[e] 332.
1009. 1850. 2039.

4. entsprechend dem altenglischen Typus 8: *sóþ ìs gecýþèd* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 51.)

mit Auftakt:
þat men couþe avyse 45.
I may not forsake 475.
569. 717. 768. 798. 971. 1068. 1083. 1244. 1279. 1389. 1660. 1776. 1777. 1849. 1893. 1926. 2025. 2035. 2359. 2361.

ohne Auftakt:
put to hym-seluen 902.
1257. 1535. 1652. 1942. 2054. 2242. 2429.

5. entsprechend dem altenglischen Typus 9: *flóta wæ̀s on ýþùm* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 51.)

mit Auftakt:
no wont þat þer were 131.
þat stek on his sydes 152.
wyth syȝt er þat tyme 197.
þe folk þere hit demet 240.
for rad was he neuer 251.
iwys to þis place 252.
hit watȝ not myn ernde 257.

is lyft vp so hyȝe 258.
I-wyis at þis tyme 264.
in fayth I þe telle 279.
a strok for an oþer 287.
and ryȝt hym to speke 308.
and laȝt at his honde 328.
he droȝ doun his cote 335.
hadẹ broȝt hym to drynk[e] 337.
þat noȝt hit yow falles 358.
þe knyȝt for to ryse 366.
þe knyȝt in þe grene 377.
bi hym þat me wroȝt[e] 399.
þy cort ne þi name 400.
he layd ouẹr his croun[e] 419.
and lyft hit up sone 433.
as ȝe may now here 447.
to go as þou hetteȝ 448.
his hed in his hande 458.
I may me wel dres[se] 474.
523. 549. 604. 661. 670 (way[e]). 674. 676. 764. 786. 821. 834 (flor[e]). 847. 887. 891. 903. 909 (þoȝt[e]). 914 (most[e]). 918. 987. 1020. 1050. 1072. 1081. 1098. 1120. 1185. 1190. 1191. 1201. 1210. 1219. 1284 (þoȝt[e]). 1299. 1319. 1326. 1336. 1355. 1373. 1385. 1407. 1443. 1447. 1448. 1456. 1486. 1495. 1510. 1515. 1525. 1538. (knyȝt[e]). 1545. 1628 (fled[de]). 1638. 1656. 1700. 1701. 1729 (lordẹ). 1734 (hert[e]). 1792. 1795. 1797. 1801 (woldẹ). 1806. 1810. 1822. 1823. 1847. 1904. 1922. (nyȝt[e]). 1943. 1955. 1967. 1980. 1990 (rest[e]). 2006. 2047. 2057. 2105. 2109. 2120. 2148. 2168. 2175. 2223. 2247 (herẹ-pay[e]). 2261. 2263. 2276. 2292. 2295. 2309. 2325 (tryst[e]). 2335. 2346. 2392. 2400. 2445. 2460. 2467 (naunt[e]). 2493. 2511 (hit[te]).

ohne Auftakt:

hef at her towches 120.
say yow no more 130.
mynn hym to bene 141.
fyn of þat ilke 173.
dut he no woþe 222.
wher is he sayd[e] 224.
brayn in his hede 286.
stif on þis flet[te] 294.
how þat þou hattes 379.
wherẹ-so þou hopes 395.
lyȝt on þe naked 423.
bot on þe grounde 426.
hit to þe erþe 427.
myȝt on hit loke 479.
496. 568 (flet[e]). 647. 671 (strokẹ). 685. 749. 770. 789. 878. 931. 964. 1000 (best[e]). 1002. 1082. 1111. 1133 (last[e]). 1184. 1186 (myȝt[e]). 1211 (trayst[e]). 1221 (wyth yow to karp[e]). 1234. 1235. 1241. 1323. 1341 (byȝt[e]). 1354. 1356. 1395. 1469. 1498. 1520. 1573. 1680. 1713. 1733. 1798. 1811. 1871. 1884 (morn[e]). 1899. 1903 (myȝt[e]). 2053. 2063. 2080. 2162. 2239. 2311. 2314. 2315. 2338. 2350. 2369. 2484 (nek[ke]). 2489. 2491 (þoȝt[e]).

6. entsprechend dem altenglischen Typus 13: *Béowùlf wæs brémè* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 54.).

mit Auftakt:

of tresoun þer wroȝt[e] 3.
þe trewest on erþe 4.
and patrounẹs bicome 6.
as leuest hym þoȝt[e] 49.

þe stif king his-seluen 107.
with crakyng of trumpes 116.
anamayld was þenne 169.
þyn askyng is nys[e]. 323.
þer baret is rered 353.
and gladly hym biddes 370.
schuldẹ hardi be boþe 371.
with giserne in honde 375.
syr Gawayn me lykes 390.
bi resoun ful tr[e]we 392.
to Gawan þe hende 405.
þaȝ hedleȝ ho we[re] 438.
and gaynly he sayde 476.
on doser to henge 478.
as derrest mygt falle 483.
536. 540 (longyngẹ). 544. 553. 590. 629. 644 (stad[de]). 682. 691. 698. 716. 724. 741. 743. 752. 773. 774 (gentylẹ). 804. 819 (þoȝt[e]). 842 (gret[te]). 850. 851. 853. 858 (tars[e]). 894. 974. 977. 978. 1022 (gentylẹ). 1029. 1030. 1037 (hit ịs). 1105. 1112. 1143 (went[e]). 1153. 1188. 1198. 1213. 1226. 1269. 1294. 1312. 1324. 1329. 1382. 1508. 1512. 1513. 1519. 1543. 1595. 1624. 1659. 1679 (fyndẹ). 1683. 1691. 1739. 1758. 1772. 1773. 1785 (tr[e]wly). 1796. 1800. 1874 (raȝt[e]). 1900. 1933. 1940. 1983. 2011. 2073. 2079. 2106. 2126. 2169. 2170 (þoȝt[e]). 2264. 2297 (raȝt[e]). 2302. 2343. 2348 (tr[e]wly). 2362. 2366. 2375. 2396. 2413. 2417. 2437. 2468. 2522.

ohne Auftakt:

Bretayn he setteȝ 14.
baret þat lofden 21.
daunsyng on nyȝtes 47.
Gwenorẹ bisyde 109.
liflodẹ to cach[e] 133.
gladly I wolde 225.
Arthour I hat[te] 253.
redly I trowe 373.
Gawan I hatte 381.
herandẹ þisẹ knyȝtes 450.
demay yow neuer 470. 492. 494. 611. 652 (þyng[e]). 795 (þikk[e]). 812. 823. 888. 911. 920. 934. 972. 1095. 1160. 1164. 1182. 1197 (meruaylẹ-þoȝt[e]). 1263. 1297. 1343. 1376. 1425. 1477 (fyrst[e]). 1482 (god[e]). 1490. 1581 (kachandẹ-blonk[e]). 1606. 1614. 1658. 1894 (ledandẹ). 1981 (ilk[e]). 2149. 2189. 2214 (goandẹ) 2244. 2260. 2479.

7. entsprechend dem altenglischen Typus 29: *wéardòde hwílè* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 61).

mit Auftakt:

of Bretaygne kynges 25
of Arþures wonderes 29.
þise gentyle knyȝtes 42.
ful fiften[e] dayes 44.
an uncouþe tale 93.
and derworþly serued 114.
on-mesure hyghe 137.
þys giserne ryche 288.
and forwardeȝ holde 409.
on n[e]wȝeres morn[e] 453.
and mynstralcie boþe 484.
509 (-lych[e]). 539 (-lych[e]). 575 (-lych[e]). 578 (-lych[e]). 681. 713. 855 (-lych[e]). 859. 865. 875. 886. 1054 (n[e]wȝeres). 1119. 1463. 1627. 1669 (n[e]wȝeres). 1724. 1741. 1807. 1912. 1916. 1934. 2030. 2411 (-lych[e]). 2412.

ohne Auftakt:

lowande bryȝter 236. schinande bryȝt[e] 269. blycande grene 305. | 648. 660. 882 (-lych[e]). 1088. 1731. 1757. 1818 (stondandę).

III. Die Senkung nach der zweiten Hebung fehlt

1. entsprechend dem altenglischen Typus 1: mit Auflösung der ersten Hebung: *wérodès wìsà* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 46).

mit Auftakt:

of gedered rachcheȝ 1426. | 1655.

ohne Auftakt:

haloweȝ faste 1908.

2. entsprechend dem altenglischen Typus 11 mit Auflösung der ersten Hebung: *féla-hròr féràn* (vgl. Kaluza a. a. O. I, 53).

mit Auftakt:

werę worþily smale 144. a cryste[n]mas gomen 283. þe endeles knot[te] 630. 683 (crystenmas). 734 (crystenmas). | 796 (long[e]). 805. 890. 963. 970. 985. 1156. 1228. 1491. 1527 (tr[e]weluf). 1559. 2232. 2275. 2389. 2399. 2463.

ohne Auftakt:

kindely serued 135. | 622. 787. 797. 1004. 1803. 2027.

IV. Die Senkungen nach der ersten und zweiten Hebung fehlen

1. entsprechend dem altenglischen Typus 1: *lángè hwìlè* vgl. Kaluza a. a. O. II, 46.

mit Auftakt:

þe crabbed lentoun 502. | 912. 1623. 2166. 2173.

ohne Auftakt:

wakned lote 119. | waxen torches 1650.

2. entsprechend dem altenglischen Typus 6: *géong in géardùm* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 50).

mit Auftakt:

þat cler quyt schewed 885. | 1293. 1440.

3. entsprechend dem altenglischen Typus 11: *wís-fæ̀st wórdùm* (vgl. Kaluza a. a. O. II, 53).

mit Auftakt:

and rechles merþes 40. | an aglich mayster 136.

ne hawbergh nauþer 203.
in gracons werkes 216.
and ston-stil seten 242.
in feȝtyng wise 267.
bot berdleȝ chylder 280.
wyth cortays speche 469.
wyth goud hert louied 702.
846. 917. 940. 950. 984. 998. 1117.
1179. 1183. 1253. 1264. 1280.
1809. 1999. 2349. 2367. 2461. 2482.

ohne Auftakt:

Felix Brutus 13.
big men boþe 554.
fersly brenned 832.
dulful stoundeȝ 1517.

C-Verse.

Auch hier fehlt wie bei den A-Versen stets die Senkung nach der dritten Hebung. Die beiden letzten Hebungen des Verses fallen also auf die beiden letzten Silben des Verses. Bei den C-Versen ist zu unterscheiden:

I. Die Senkung nach der zweiten Hebung ist ausgefüllt. Der Eingang der C-Verse, also das vor der zweiten Hebung stehende Stück schwankt; es ist

a) Auftakt und erste Senkung ausgefüllt:

as I haf herde telle 26.
þat hit watȝ newe cummen 60.
he wolde neuer ete 91.
er hym deuised were 92.
of oþer auenturus 95.
and on so fele disches 122.
al werę his bodi sturne 143.
and clene spures under 158.
and oþer blyþe stones 162.
aboutę þe fayre grene 189.
he hadę a holyn bobbe 206.
myȝt such a hewe lach[e] 234.
he þat on hyȝe syttes 256.
in oþer pure laykeȝ 262.
as alle burneȝ tellen 272.
into hys schyre face 317.
I in my bode knowe 357.
þat he schal bede after 374.
quat-so bifalleȝ after 382.
bifore þis douþe ryche 397.
and by my seker traweþ 403.
quen I þe tape haue 406.
hym in his sadel sette 437.
as ȝe may now here 447.
till þou me lude, fynde 449.
493. 574. 582. 598. 601. 627. 632.
642. 645. 692 (þoȝt[e]). 697.
707. 750. 818. 908. 983. 1032.
1055 (help[e]). 1057. 1058. 1080.
1116. 1135. 1144. 1196 (myȝt[e]).
1200. 1209. 1216. 1217. 1243.
1247. 1250. 1252. 1321. 1338.
1393. 1405. 1493. 1497. 1511.
1550 (þoȝt[e]). 1569. 1601. 1616.
1662. 1678. 1684. 1693. 1707.
1743. 1753. 1754. 1761. 1774.
1784. 1794 (cach[e]). 1802. 1824.
1825. 1835. 1837. 1838. 1879.
1907 (rach[e]). 1937. 1962. 1972
(drechch[e] had[e]). 2032. 2048.

2072. 2107. 2110. 2112. 2122. 2176. 2182. 2200. 2248. 2252. 2269. 2316. 2318. 2333. 2358. 2363. 2398. 2420. 2430. 2462.

b) Auftakt fehlt:

and his highe kynde 5.
bot on littel quile 30.
allẹ þo rich[e] breþer 39.
under krystes seluen 51.
to þe mete tyme 71.
or to longe sitte 88.
of sum siker knyȝt[e] 96.
and ful siker knyȝtes 111.
with þe noble pipes 118.
of ful dere metes 121.
not a whyle sesed 134.
of þat same grene 157.
and his aþel sturtes 171.
al of grene stones 172.
and of golde hewen 211.
to þe wandeȝ ende 215.
and þe halle entres 221.
quat hit mene myȝt[e] 233.
what he worch[e] schulde 238.
mony aþel freke 241.
þurȝ þe sale riche 243.
of þe worldes kynde 261.
þat I bere here 265.
and a helme boþe 268.
on a heȝe stede 281.
quo so wolde ryse 306.
quoth þe haþel þenne 309.
and your grete wordes 312.
of þe rounde table 313.
of on wyges speche 314.
of þy grete wordes 325.
upon godeȝ halue 326.
þat þou boden habbes 327.
upon fote lyȝtis 329.
and þe halme grypeȝ 330.
and of wyt[te] feblest 354.
er we fyrre passe 378.
and myn owen nome 408.
to þe note schewe 420.
he before sette 422.
þerẹ as renkkeȝ stoden 432.
in his honde haldeȝ 436.

500. 537. 538. 571 (tars[e]). 593. 599. 608. 613. 623. 633. 640. 641. 643. 646. 654. 655. 657. 658 ([ne] fayl[e]d). 663. 664. 705. 715. 719. 720 (als[e]). 723. 727. 728. 732. 746. 755. 772. 779. 844. 845. 848 (þuȝt[e]). 868. 893. 901. 905. 928 (up[pe]). 932. 933 (als[e]). 945 (þoȝt[e]). 961. 982. 1008. 1010. 1012. 1014. 1028. 1033. 1034. 1047. 1069. 1097. 1154. 1155. 1157. 1159. 1162. 1170. 1189. 1195. 1208 (fayr[e]). 1231. 1232 (als[e]). 1246 (myȝt[e]). 1256. 1266. 1281. (mych[e]). 1300. 1301. 1306. 1313. 1320. 1327. 1331. 1344. 1383. 1431. 1442. 1460. 1467. 1489. 1514. 1522. 1537. 1565. 1585. 1589. 1607. 1608. 1630. 1637. 1641. 1653. 1654. 1710. 1712. 1732. 1738. 1744. 1759. 1775 (aȝt[e]). 1780. 1782. 1804 (myȝt[e]). 1831 (mantylẹ). 1832. 1846. 1851. 1856. 1873. 1882. 1895. 1898. 1923. 1958. 1960 (fyrst[e]). 1982. 1985. 2018. 2026. 2052. 2069. 2070. 2071. 2074. 2075. 2085. 2092. 2099. 2100. 2103. 2118. 2119. 2129. 2134. 2144. 2146. 2161. 2165. 2174. 2177. 2180. 2192. 2193. 2199. 2201. 2220 (lyȝt[e]). 2222. 2231. 2272. 2289. 2293. 2301. 2310 (nek[ke]). 2313. 2336

(much[e]). 2339. 2352. 2360 (als[e]). 2373. 2377. 2383. 2395. 2401 (fest[e]). 2408. 2414. 2419. 2423. 2431. 2435. 2444. 2456. 2458. 2470. 2492. 2499. 2505. 2519.

c) Auftakt und erste Senkung fehlt:

þat myȝt[e] ride 142.
ne sundred nouþer 659.
730. 962. 1141. 2028. 2151.

II. Die Senkung nach der zweiten Hebung fehlt.

Der Eingang auch dieser Verse schwankt und ergiebt die folgende Einteilung:

a) Auftakt und erste Senkung ausgefüllt:

as I in toun herde 31.
þat euer lif haden 52.
þat may ȝe wel trawe 70.
and sum quat child gered 86.
where he in court were 100.
among his fre mony 101.
watȝ clene verdure 161.
in his aray clene 163.
þat of his hed reches 183.
abof his elbowes 184.
and with hym self speke 226.
as I haf herd carp[e] 263.
and here ar ȝep mony 284.
withoute dynt schewed 315.
biforę your court ryche 347.
as hit is soþ knawen 348.
let alle þis cort rych[e] 360.
þat þou on kyrf sette 372.
and wyth no wyȝ elleȝ 384.
þat I haf frayst herd 391.
þat I þe kyngę asked 393.
þat hatȝ in-nogh hewen 477.
497 (drynk[e]). 594. 619. 621. 631. 675. 677. 700 (þonk[e]). 751 (nyȝt[e]). 767. 861. 883 (þennę). 906. 942. 954. 975. 1024. 1063. 1064. 1094. 1099. 1214. 1224 (als[e]). 1229. 1267. 1272. 1290. 1296. 1308. 1408. 1415. 1437. 1476. 1528. 1604. 1690. 1725. 1875. 1885. 1901. 1911. 1915. 1939. 1945. 1953. 1964. 2014. 2019. 2051. 2076. 2084. 2108. 2111. 2140. 2218. 2270. 2290. 2317 (cast[e]). 2323. (hent[e]). 2331. 2332. 2337. 2344. 2365. 2394. 2432. 2440. 2443. 2446. 2508. 2509. 2513.

b) Auftakt fehlt:

in þe west iles 7.
as hit now hat[te] 10.
bi þis burn rych[e] 20.
syn þat ilk tyme 24.
upon kryst-masse 37.
þat þe court haldes 53.
in her first age 54.
watȝ þe douth serued 61.
þoȝ þay lost haden 69.
as hit best semed 73.
wyth þe best gemmes 78.
and his brayn wylde 89.
þat he myȝt trawe 94.
at þe sidbordeȝ 115.
þat þer-bi henged 117.
and his hod boþe 155.
þere þe schalk rides 160.
vpon silk werkeȝ 164.
of his hors swete 180.
ouer his brest henges 182.

of a bryȝt grene 192.
as þe dok lasted 193.
with a brod egge 212.
we schal wyt after 255.
and no plyȝt seche 266.
and your conquestes 311.
þat þe lordę greued 316.
for hys mayn dinteȝ 336.
vpon bench sytten 351.
as I may tryst[e] 380.
þere hit forth roled 428.
vpon styf schonkes 431.
vpon crist-masse 471.
516. 520. 530 (worldę). 570. 581. 584. 609. 651. 699. 704. 718. 775. 777. 778. 785. 790. 843. 869. 947. 976. 1005. 1007. 1025. 1061 (last[e]). 1085. 1132. 1168 (resayt[e]). 1193. 1225. 1233. 1242. 1245 (þoȝt[e]. 1248. 1277. 1291. 1292. 1303. 1337. 1364. 1366. 1377. 1379. 1380. 1381. 1421. 1422. 1423. 1430. 1434. 1436. 1444. 1462. 1500. 1551. 1566. 1574. 1592 (fyrst mette). 1593. 1594. 1605. 1642. 1671. 1682. 1694. 1697. 1699. 1703. 1706. 1727. 1819. 1861. 1887. 1905. 1909. 1924. 1946. 1969. 1988. 1998. 2009. 2012. 2062. 2083. 2095. 2101. 2145. 2179 (myȝt[e]). 2198. 2249. 2250. 2267. 2291 (myȝt[e]). 2298 (may keuer.) 2345. 2347 (nyȝt[e]). 2364. 2372. 2376. 2397. 2442. 2457. 2507. 2517.

D¹-Verse.

Die D¹-Verse unterscheiden sich von den C-Versen nur dadurch, dass die erste Hebung durch ein stärker betontes Wort ausgefüllt ist und daher alliteriert. Zu diesem Typus gehören nur sehr wenige Verse:

I. Die Senkung nach der zweiten Hebung ist ausgefüllt.

Der Eingang schwankt; er enthält wie bei den C-Versen entweder

a) Auftakt und erste Senkung:

to reche honde selle 66.
þat sere sewes halden 124.
of brende golde rungen 195.
þe large lenkþe hade 210.
620. 731. 1138. 1142. 1283. 1631.

b) oder der Auftakt fehlt:

flaȝę fro fole houes 459. | 603. 1091. 2523.

c) oder die erste Senkung fehlt:

with bryȝt golde bounden 600. | 742. 854. 1611. 1817.

d) oder Auftakt und erste Senkung fehlen:

red golde ryngeȝ 857.

II. Die Senkung nach der zweiten Hebung fehlt.

Der Eingang schwankt auch hier;

a) Auftakt und erste Senkung sind ausgefüllt:

þe proude cropure 168. | 552. 988 (lordę). 1066. 1273 (sem-
as scharp[e] rasores 213. | blaunt[e]). 1584. 1751. 2049. 2154.

b) Auftakt fehlt:

com þe kyng nerre 556. | 1649. 2464.

c) erste Senkung fehlt:

of bryȝt stel ryngeȝ 580. | 1126. 1445.

Reste:

Folgende Verse sind nicht bei den bisherbehandelten Typen unterzubringen; sie sind zweifellos ungenau, meist unvollständig aufgezeichnet:

aȝayn swyþe 815. | þe self chapel 2147.
schal sitte 928. |

Die in vorstehender Abhandlung gegebene Gruppierung der Verse zeigt bis ins einzelne ziffernmässig, welche Versarten sich in der behandelten Dichtung überhaupt finden, welche derselben vom Verfasser bevorzugt sind und welche Abweichungen von der allgemeinen Norm er sich gestattet, ganz wie Luick es von einer metrischen Arbeit über diesen Gegenstand verlangt, s. o. S. 6.

Ich meine nun durch diese Einzeluntersuchung den sichern Beweis erbracht zu haben, dass die Lachmannsche Vierhebungstheorie auf den mittelenglischen Alliterationsvers nicht nur angewendet werden k a n n, sondern angewendet werden m u s s, was zugleich eine weitere Stütze für die Richtigkeit dieser Auffassung des altgermanischen Alliterationsverses bietet.

Es bleibt mir jetzt nur noch übrig, zahlenmässig die Verteilung der Verse auf die einzelnen Gruppen anzugeben.

Wie schon auf S. 71 des Näheren auseinandergesetzt ist, sind in der ersten Halbzeile solche Typen bevorzugt, die auf eine starke Hebung oder doch auf einen starken Nebenton ausgehen, nämlich D^2, B, A_2, C (mit Nebenton).

In der zweiten Halbzeile dagegen sind ausschliesslich Typen mit schwacher Hebung am Ende zur Verwendung gelangt und zwar A, C, D^1.

Die 2025 Verse verteilen sich folgendermassen:

In der ersten Halbzeile:

424	D^2-Verse	= 21%
802	B - „	= 40%
734	A - „	= 36%
62	C - „	= 3%.
3	nicht unterzubringen.	
2025	Verse.	

In der zweiten Halbzeile:

1413	A-Verse	= 70%
574	C- „	= 28%
35	D^1- „	= 2%
3	nicht unterzubringen.	
2025	Verse.	

In der ersten Halbzeile unterscheiden sich diejenigen Verse, in denen sämtliche Senkungen ausgefüllt sind, die also regelmässige Abwechselung von Hebung und Senkung zeigen, in nichts von den in derselben Zeit üblichen viertaktigen Reimversen. Solche regelmässig gebauten Verse sind von den

D^2-Versen	mit	Auftakt	108,	ohne	Auftakt	57,	zusammen	165.
B -	„	„	„	190,	„	„	200,	„	390.
A -	„	„	„	144,	„	„	87,	„	231.
C -	„	„	„	13,	„	„	3,	„	16.
		„	„	455,	„	„	347,	„	802.

Gegen die vierhebige Lesung dieser 802 Verse ist demnach nichts vorzubringen.

Ein zweiter grosser Teil von Versen unterscheidet sich von den eben behandelten regelmässig gebauten nur durch das Fehlen einer Senkung, was auch nach der Zweihebungstheorie ohne weiteres gestattet ist.

Wir haben also gleichfalls volle Berechtigung, diese Verse, wie die vorigen 802, als vierhebig zu betrachten.

Derartige Verse sind von den

D^2-Versen	mit	Auftakt	130,	ohne	Auftakt	67,	zusammen	197.
B -	„	„	„ 207,	„	„	188,	„	395.
A -	„	„	„ 253,	„	„	129,	„	382.
C -	„	„	„ 19,	„	„	18,	„	37.
	„	„	609,	„	„	402,	„	1011.

Mit unbedingter Sicherheit sind demnach von den vorhandenen 2025 Versen 802+1011=1813, also 90% aller Verse, als vierhebig erwiesen.

Angezweifelt werden könnten vielleicht die noch übrig bleibenden 209, bei denen zwei oder mehr Senkungen fehlen. Es ist aber nicht zuzugestehen, dass wegen dieses einen Zehntels aller vorhandenen Verse die übrigen neun vergewaltigt werden müssen, zumal auch bei diesen das häufige Vorhandensein von drei Reimstäben und der ganze rhythmische Bau auf vierhebige Messung hindeutet.

Wenn wir auch in der zweiten Halbzeile das Schema des vierhebigen Verses zu Grunde legen und die Schlusssilbe der dort allein vorkommenden A-, C- und D^1-Verse wie im altenglischen Alliterationsvers noch als Hebung ansehen wollten, dann würde dort in allen Fällen die Senkung nach der dritten Hebung fehlen, was in der ersten Halbzeile nur in 309 Versen (=15%) geschieht. Wir werden darum wohl besser thun, für die zweite Halbzeile mit Trautmann nur drei volle Hebungen anzusetzen, wobei jedoch als Ueberrest der ursprünglichen vierten Hebung ebenso wie bei dem Septenar des Poema Morale und des Orrmulumm die Forderung einer schwachbetonten oder unbetonten Schlusssilbe, also klingender Ausgang bestehen blieb.

In Bezug auf die Ausfüllung des Auftaktes und der beiden ersten Senkungen liegt das Verhältnis in der zweiten Halbzeile ähnlich wie in der ersten. Etwa 42% aller Verse haben beide Senkungen ausgefüllt, zeigen also regelmässige Abwechslung von Hebung und Senkung, nämlich

A-Verse	mit	Auftakt	354,	ohne	Auftakt	140,	zusammen	494
C-	"	"	"	114,	"	"	223,	"	337
D^1-	"	"	"	10,	"	"	4,	"	14
		"	"	478,	"	"	367,	"	845.

Ungefähr 56% weisen Fehlen einer Senkung auf, nämlich

A-Verse	mit	Auftakt	588,	ohne	Auftakt	288,	zusammen	876
C-	"	"	"	94,	"	"	143,	"	237
D^1-	"	"	"	15,	"	"	5,	"	20
		"	"	697,	"	"	436,	"	1133.

Es bleiben also nur 44 Verse (=2%) übrig, in denen die beiden ersten Senkungen fehlen.

Berichtigungen: Auf S. 49 ist nach Z. 18 nachzutragen: such *c*owardise of þat *k*nyȝt 2273, nach Z. 28: neuer syn þat he watȝ *b*urne 2320, auf S. 74, Sp. 2 in Z. 27: 2141. — S. 54, Z. 9 lies: 'Senkung' statt 'Hebung'.

Inhaltsverzeichnis.

Fortsetzung Seite 4.

Fortsetzung von Seite 3.

Heft 4. **Benjamin Neukirch, das Haupt der dritten schlesischen Schule.** Von Wilhelm Dorn. 3.— M., Subskriptionspreis 2.60 M.

„ 5. **William Shakespeares Lehrjahre.** Von Gregor Sarrazin. 4.50 M., Subskriptionspreis 4.— M.

„ 6. **Das deutsche Madrigal.** Von Karl Vossler. 3.50 M., Subskriptionspreis 3.— M.

„ 7. **Robinson und Robinsonaden.** Bibliographie, Geschichte, Kritik. Von Hermann Ullrich. I. Bibliographie. 9.— M., Subskriptionspreis 8.— M.

„ 8. **Der Einfluss der deutschen Litteratur auf die niederländische um die Wende des XVIII. und XIX. Jahrhunderts.** Von Karl Menne. I. Periode der Uebersetzungen; Fabel- und Idyllendichtung; Klopstocks „Messias“; Uebersicht über das Drama. 2.40 M., Subskriptionspreis 2.20 M.

„ 9. **'Les Echecs amoureux'.** Von E. Sieper. 6.— M., Subskriptionspreis 5.20 M.

„ 10. **Das deutsche Soldatenstück des achtzehnten Jahrhunderts seit Lessings Minna von Barnhelm.** Von K. H. von Stockmayer. 3.— M., Subskriptionspreis 2.60 M.

„ 11. **Owenus und die deutschen Epigrammatiker des XVII. Jahrhunderts.** Von Erich Urban. 1.60 M., Subskriptionspreis 1.40 M.

„ 12. **Poetische Theorien in der italienischen Frührenaissance.** Von Karl Vossler. 2.— M, Subskriptionspreis 1.70 M.

„ 13. **König Eduard III. von England und die Gräfin von Salisbury.** Von Gustav Liebau. 4.50 M., Subskriptionspreis 4.— M.

„ 14. **The Misfortunes of Arthur by Thomas Hughes and Others.** Edited with an Introduction, Notes and Glossary by Harvey Carson Grumbine. 7.— M., Subskriptionspreis 6.— M.

„ 15. **John Heywood's "The Spider and the Flie".** Ein Kulturbild aus dem XVI. Jahrhundert. Von Dr. Jakob Haber. 3.— M., Subskriptionspreis 2.60 M.

„ 16. **Victor Hugo's Dramen** mit besonderer Berücksichtigung ihrer Frauencharaktere. Von A. Sleumer.

„ 17. **Thomas Kyd's Spanish Tragedy.** Edited by Joseph Schick

„ 18. **Beiträge zur Geschichte und Charakteristik der französischen Chanson.** Von G. Thurau.

Bei Subskription auf mindestens sechs aufeinanderfolgende Hefte der ganzen Sammlung oder einzelner Litteraturen wird ein ermässigter Subskriptionspreis gewährt.

Ohlenroth'sche Buchdruckerei, Erfurt.

7

Studien über den Wortschatz
in
Sir Gawayne and the grene knyȝt.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doctorwürde
von der
hohen philosophischen Facultät
der
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin
genehmigt
und
nebst den beigefügten Thesen
öffentlich zu verteidigen
am
7. Juni 1902
von

Max Kullnick
aus Berlin.

Opponenten:
Herr cand. phil. Willy Gerloff.
Herr Dr. phil. Max Schünemann.
Herr Dr. phil. Otto Moser.

BERLIN.
MAYER & MÜLLER.
1902.

Meinem verehrten Lehrer und Freund

Herrn Dr. P. v. Giżycki.

Auswahl der behandelten Wörter.

Um zunächst die auffälligeren Wörter des SG.*) herauszusuchen, habe ich ein etwas rohes, doch einfaches Verfahren eingeschlagen; ich zeichnete nämlich diejenigen auf, die in ne. Prosa nicht mehr gemein üblich vorkommen. Hierunter verstehe ich im allgemeinen alle Wörter, die in den ne. Wörterbüchern von Muret (Encyklopäd. engl.-dtsches und dtsch.-engl. Wtbch. Teil I: Engl.-Dtsch. Grosse Ausg. Berlin 1891) und Flügel-Schmidt-Tanger (Wtbch. der engl. u. dtsch. Spr. Bd. I: Engl.-Dtsch. Braunschweig 1896) garnicht enthalten oder mit einem Kreuz versehen sind.

Hierbei verzichtete ich natürlich auf solche Wörter, die im ne. infolge der Lautentwicklung nur eine etwas andere Gestalt bekamen, z. B. iopardé (ne. jeopardy), skyft (ne. shift), spenné (ne. spinney). Dagegen führte ich jene an, die etwa mit einem heute nicht mehr gemein-englischen Präfix begegnen, z. B. a-rere, oder ohne ein solches, z. B. bide; ferner jene, deren Funktion sich geändert hat, z. B. syfle, das me. Verb war und ne. nur noch als Subst. vorkommt; und endlich jene, deren Bedeutung eine wesentlich andere geworden ist, z. B. me. hunt = Jäger, ne. = Jagd.

Wörter, die nur eine Suffixveränderung erfahren haben, wie me. fale (ne. fallow), me. nouþe (ne. now), nahm ich nicht in das Verzeichnis auf; wohl aber finden sich darin Derivate von ags. Wörtern, z. B. clenge (zu ags. clingan), wonde (zu ags. windan).

*) Zu Grunde gelegt ist die Ausgabe von Morris (Sir Gawayne and the Green Knight, 4th ed. 1897. E. E. T. S. 4); gelegentlich herangezogen die von Sir F. Madden (Syr Gawayn and the Grene Knyȝt, in: Syr Gawayne, a collection of ancient romance-poems. London 1839).

Herkunft des Wortschatzes.

Die so gefundenen auffälligeren Wörter teilte ich nach ihrer Herkunft in fünf Gruppen:

1. Ags. Wörter, zu denen ich auch lat. Lehnwörter, die schon bei Aelfric belegt sind, nicht aber altn., die in spätags. Texten begegnen, rechne.

2. Altn. Wörter, auch wenn sie schon im spätags. belegt sind.

3. Sonstige germ. Wörter.

4. Afrz. und erst in me. Zeit auftretende lat. Wörter; auch afrz. Lehnwörter, die spätags. schon belegt sind, wie dubbe, finden sich hier. Bei diesem Teil hatte ich mich des Beistandes des Herrn Prof. Dr. Schultz-Gora zu erfreuen.

5. Kelt. Wörter, hauptsächlich nach den Angaben des Herrn Prof. Dr. Zimmer.

Innerhalb jeder Gruppe ordne ich die Wörter alphabetisch nach der Schreibung, wie sie im SG. vorliegt.

I. Angelsächsische Wörter.

aȝe v. haben, besitzen (âgan) 767 843 1775 1941. *arere* v. emporheben (âræran) 1902. *arȝe* adj. furchtsam (earg) 241. *asswyþe* adv. schnell (swîþe) 1400. *aþel* adj. edel (æþele) 5 171 241 904 1654 2466. *awherfe* v. sich wenden (âhwierfan) 2220.

bale s. Böses, Verderben (bealu) 2041 2419. *bale* s. Bauch (zu bealg) 1333. *beknowe* v. bekennen (becnâwan) 2385 2391 2495. *belde* s. Tapferkeit, Mut (bieldo) 650. *bent* s. Feld (beonet = Binse, Gras) 353 1136 1465 1599 2115 2233 2338. *berȝ* s. Berg (beorg) 2172 2178. *bete* v. anfachen, schüren (bêtan) 1368. *bete* v. mit Plättchen besetzen, sticken (bêatan) 78 1833 2028. *bide* v. bleiben, erwarten (bîdan) 374 376 520 1582 1699 2041.

bi-graue v. ziselieren (begrafan) 216. *bi-grippe* v. ergreifen, fassen (zu grîpan) 214. *biliue* adv. sogleich, schnell (*bî lîfe) 132 1128 1136 1171 1715. *bitte* s. Schneide (bite = Biss) 2224 2310. *blande* s. Gemisch (bland); in blande = zusammen 1205. *blande* v. mischen (blandan) 1361 1610 1931 2371. *blonk, blonkke, blunk* s. Ross (blanca, blonca) 434 440 785 1128 1581 1693. *blusch* s. Blick, Strahl (zu blyscan) 520; ne. blush = Erröten, aber at (the) first blush = auf den ersten Blick. *blusche* v. leuchten, blicken (blyscan) 650 793 1819; ne. to blush = erröten. *blynne* v. aufhören (blinnan) 2322. *bode* s. Befehl, Anerbieten (bod zu bêodan) 852 1824. *borne, boerne* s. Bach (burne, burna) 731 1570 2174. *bout(e)* praep. ohne (bûtan) 361 1285 1444; ne. † but (praep.) = ausserhalb. *braide* v. ziehen, reissen (bregdan) 429 621 781 1584 1609 1901 2069 2377. *brayn-wod* adj. geistesgestört, verrückt (brægen-wôd) 286 1461 1580. *bred* s. Grenze (brerd) 2071. *brede* v. braten (brǣdan) 891. *brede* v. (sich) ausbreiten, ausdehnen (brǣdan) 1928. *brem(e)* adj. tapfer, wild (brême) 1142 1155 1580 1601 2145 2200; adv. breme und bremely 509 779 781 1598 2233 2319. *brent* adj. hoch, steil (zu brant, cf. altn. bretta) 2165; schott. brent. *brese* v. zerbrechen (brîesan) 305. *britne* v. in Stücke brechen od. schneiden (bryttan) 2 680 1339 1611. *bronde, bront* s. Schwert (brand, brond) 561 588 828 1584. *burde* s. Mädchen, Dame (byrde = von hohem Rang) 613 752 942 961 1232 1373. *bure* v. ziemen, gebühren (gebyrian) 2278 2428. *burn(e)* s. Mann, Ritter (beorn) 20 73 259 272 337 u. ö. *bytoknyng* s. Zeichen (zu bi-tâcnian) 626. — Unsicher: *bene* adj. schön (zu bên?) 2402 2475.

cemme v. falten, flechten (zu sêam = Naht, Saum) 188. *chaffer* s. Kaufmannsgut, Ware (cêap-faru) 1647 1939; ne. chaffer = Handeln, Feilschen. *charre* v. wenden, (zurück)-kehren (cierran) 850 1143 1678. *chepe* s. Kauf, Handel (cêap) 1939 1940 1941. *chepen* v. Handel abschliessen, kaufen (cêapian) 1271. *child-gered* adj. kindisch (cild-giered) 86. *clenge* v. haften; verursachen, dass man schaudert (zu clingan) 505 1694 2078. *clepe* v. rufen (cleopian) 1310.

cofly adv. schnell (adj. câf) 2011. *couþly* adv. bekannt, vertraut (adj. cûþ) 987.

dawe v. nützen, Vorteil bringen (dugan) 1805. *dere* adj. schrecklich, schmerzlich (zu derian) 564. *dere* v. wehe thun, verletzen (derian) 1460. *derf, derue* adj. stark, ungestüm (dearf) 558 564 1000 1233 1492; adv. derfly 1183. *derne* adj. geheim, leise (dierne) 1012 1047; adv. dernly, dernely 1188 2334.

Anm.: Bei Morris herrscht hier nicht völlige Klarheit. Er liest im Text v. 2334: How þat doȝty dredles deruely þer stondeȝ, und führt auch im Glossar deruely v. 2334 mit der Bedeutung „quickly, suddenly" an. Gleichzeitig findet sich aber v. 2334 auch bei dernly angeführt, und da die Bedeutung „still, ruhig" viel besser passt als „plötzlich", so erscheint es ratsam, das deruely des Textes in dernely zu ändern. — In der Ausgabe von Madden steht dernely.

derworþly adv. ehrenvoll, stattlich (adj. dêorwierþe) 114. *deue* v. bestürzt machen, betäuben (zu adj. dêaf, s. dêafu) 1286. *diȝt* v. ordnen, herrichten (dihtan) 114 295 678 994 1559 1689 1884. *dole* s. Teil (dâl, dǽl) 719. *douth(e)* s. Leute (duguþ) 61 1365 1415 1956. *drechch* s. Verdruss, Not (zu dreccan = plagen, beunruhigen) 1972. *drepe* v. schlagen, töten (drepan) 725. *dryȝe* v. ertragen (drêogan) 202 560. *dryȝe, dreȝ* adj. ruhig, kräftig, reichlich (zu drêogan) 335 724 1026 1460 1750 2263; on-dryȝe abseits 1031. *dryȝtyn* s. der Herr (Gott) (dryhten) 724 996 1548. *dynne* v. schlagen (dynian) 2105.

eft(e) adv. wieder (eft) 641 700 788 2388. *efter-sones, eft soneȝ* adv. darauf, ferner (eft sôna) 1640 2417. *eke* adv. auch (êac) 90. *elde* s. Alter (ieldu) 844 1520. *elleȝ* conj. wenn (elles, nur als adv. gebraucht) 295. *em* s. Oheim (êam) 356 543. *erde* s. Heimat, Land (eard) 27 140 881 1808. *etayn* s. Riese (eoten) 140 723. *eþe* v. fragen (ǽþian, êþian = atmen) 379 2467. *eþe* adj. leicht (êaþe) 676. *euenden*? adv. „in gleicher Höhe mit" od. prt. prt. [= euened] von efnen gleichmachen (efnan) 1345. *euese* v. an den Ecken beschneiden, stutzen (efesian) 184.

fade adj. feindlich, tapfer (zu fâ, fâh) 149. *fare* s. Fest, Benehmen, Weg, Abenteuer (faru) 409 537 694 1116 1703 2386 2494. *fawne* v. liebkosen, streicheln (fægenian = fröhlich sein) 1919; ne. to fawn = kriechend schmeicheln. *fax* s. Haar (feax) 181. *fele, felle* adj. viel (fela) 122 239 428 890 1566; comp. feler 1391. *fele-fold* adj. mannigfach (felafeald) 1545. *felle* s. Fell (fell) 880 943 1359 1737 1944. *fere* s. Gefährte (gefêra) 594 676 695 915 2411. *fere* s. Gesellschaft (gefêre) 267. *fere* v. gehen, sich bewegen (fêran) 149 703 1282 1433. *fere* v. erschrecken, fürchten (fǽran) 1295 1304 1588 2382. *fere* adj. unerschrocken, kühn (gefêre - leicht zugänglich) 103. *ferk* v. sich erheben, laufen, reiten (fercian) 173 1072 1973 2013 2173. *ferly* s. Wunder (adj. fǽrlic) 23 716 2414. *ferly, ferlyly* adj. u. adv. wunderbar, schrecklich (fǽrlic) 388 741 1694 2494. *fete, fotte* v. holen, bringen (fetian, fettan. cf. Sievers § 416 Anm. 15b) 451 1084. *feye* adj. tot (fǽge) 1067. *firre, fyrre, fire* adj. u. adv. weiter, ferner (fierr zu feorr) 378 411 1105 1304 2121. *flet* s. Fussboden der Halle, Halle (flett) 294 568 832 859 1374 1653 1925. *flone* s. Pfeil (flân) 1161 1566. *fnast* v. schwer atmen (fnǽstian) 1587 1702. *fold(e)* s. Erde, Land (folde) 23 196 396 422 u. ö. *fonde* v. versuchen (fandian) 291 565 986 1549 2125. *foo* adj. feindlich, rauh (fâh) 1430 2326. *for-alde* v. sehr alt werden (for-ealdian) 1440. *forfare* v. zerstören, zu Grunde richten (forfaran) 1895. *forfere* v. zu Grunde richten, töten (forfêran) 1617. *forȝelde* v. vergelten (forgieldan) 839 1279 1535. *forme* adj. u. s. erste; Beginn (forma) 499 2373. *forne* adv. früher (foran) 2422. *for-þi* adv. deshalb (forþý) 27 240 283 455 u. ö. *forward* s. Vertrag, Bündnis (foreweard) 378 409 1105 1395 1405 1636. *founde* v. eilen, kommen (fundian) 267 1585 2130 2229. *frayn* v. fragen, suchen (zu frignan) 359 489 703 1046. *freke* s. Krieger, Mann (freca) 149 196 241 537 651 703 840 u. ö. *fremedly* adv. wie ein Fremder (adj. fremede, fremþe) 714. *fryth* s. Wald (friþ — Schutz, Sicherheit) 695 1430 1973 2151; gäl. frith kommt vom ags. *fulsun* v. helfen, bei-

stehen 99; gewöhnlich me. fulsenen, filsenen, das gleichbedeutend mit fulstnen, fylsten (fullǽstan, fylstan) und als Entstellung desselben anzusehen ist (Mätzner). *fyȝe* v. angemessen sein (fêgan) 796. *fyske* v. laufen (zu fŷsan) 1704.

gaste v. erschrecken (gǽstan) 325. *glede* s. glimmende Kohle, Asche (glêd) 1609. *glode* s. Lichtung, Büschel (zu *glâda?) 2181 2266. *gog* s. Gott (aus god) 390. *gome* s. Mann, Ritter (guma) 151 178 179 273 u. ö. *grete* v. schreien, weinen (grêtan) 2157. *gyng* s. Gesellschaft, Versammlung (genge) 225. *gyrde, gorde* v. ungestüm laufen (gyrdan, mholl. gorden) 2062 2160.

ȝare adv. bereitwillig, schnell (gearwe, geare) 2410. *ȝarke, ȝarkke* v. bereit machen (gearcian) 820 2410. *ȝede, ȝod* ging (geêode) 817 1122 1146 1400 1684. ouer-ȝede 500. *ȝederly* adv. schnell, sogleich (adv. zu ǽdre) 453 1215 1485 2325. *ȝelpyng* s. Prahlerei, Gepränge (gielping) 492. *ȝep(e)* adj. flink, kühn, schön (gêap) 60 105 284 951 1510; adv. ȝeply 1981 2244. *ȝerne, ȝirne* v. dahineilen (gerinnan, ge-iernan) 498 529. *ȝette* v. geben (gêatan) 776. *ȝomerly* adv. bejammernswert, kläglich (geômorlîce) 1453.

hade v. weihen (hâdian) 681; Morris möchte das prt. prt. hadet für eine Nebenform für halet, haled halten. *halce, hals(e)* s. Hals (heals) 427 621 1353 1639. *halche* v. knüpfen, umarmen 185 218 657 939 1613 1852; vielleicht eine Ableitung von heals (Murray). *halydam* s. Reliquien (hâligdôm) 2123. *hate, hatte, hete* v. (ver)heissen (hâtan) 10 253 379 381 401 448 450 2121 2445; prt. hyȝt 1966 2218. *haþel* s. u. adj. Edler, Ritter, Mann (æþele) 221 234 256 655 829 844 895 949 1138 1602 2056 2065. *helden* v. (sich) neigen, gehen, reiten (hieldan) 221 972 1104 1321 1692 1922 2331; ne. † to heeld. *hemely* adv. passend (zu hâm) 1852, *heme-wel* adv. 157. *hende* adj. thätig, edel, schön (ge-hende) 26 108 405 467 647 827 896 946 1104 1252 1731 1813 2330; adv. 773 829 895 1228. *hendelayk* s. Höflichkeit, Artigkeit (hende + altn. leikr) 1228. *hent* v.

nehmen, empfangen (hentan) 605 827 864 983 2277 2317 2323 2484. *here* s. Heer, Versammlung (here) 59 2271. *here* v. preisen (herian) 1634. *hered-man* s. Lehnsmann (hîredman) 302. *hersum* adj. gehorsam, fromm (hîersum) 932. *hes, hest* s. Geheiss, Befehl (hǽs zu hâtan) 1039 1090 1092; ne. poet. hest. *hete* s. Versprechen (zu hâtan) 1525. *heuen-ryche* s. Himmelreich, Himmel (heofonrîce) 2423. *hiȝtly* adv. passend, angemessen (hyhtlîce — angenehm) 1612. *holde* s. Bollwerk, Schloss (heald) 771. *holde* adj. treu, sorgsam (hold) 2129; adv. holdely 1875 2016. *hon* v. aufhören 2330; gilt für identisch mit ags. hôn — hangan (Mätzner); schott. ho — aufhören. *hone* s. Aufschub, Verzug (zu hôn — hängen, aufhängen?) 1285. *hunt* s. Jäger (hunta) 1147 1422 1604 1701 1910; ne. hunt = Jagd od. v. — jagen. *hyȝ* s. Eile (zu hîgian) 245.

ilk adj. u. pron. derselbe (ilca) 24 1062 1256 1385. *iwis, iwyis, iwysse* adj. u. adv. gewiss, sicher (gewiss) 252 264 1035 1065 1226 1230 u. ö.

kenne v. bekannt machen (mit), empfehlen (cennan) 1484 1489 2067. *kepe* v. Sorge tragen, feindlich begegnen (cêpan) 307 372 546 2298; ne. to keep = halten, bewahren. *knape* s. Mann (cnapa) 2136. *kyd(de)* prt. prt. zu cȳþan = bekannt machen, zeigen (gecȳþed) 51 263 1520 2340. *kyrf* s. Schlag (cyrf zu ceorfan) 372. *kyth* s. Land, Reich (cȳþþ) 460 2120.

lach v. ergreifen, (an)nehmen (lǽccan) 234 292 595 936 1027 1029 u. ö. prt. u. prt. prt. laȝt 156 328 433 667 u. ö. *laþe, loþe* s. Leid, Unrecht, Widerwille (lâþ) 127 2507; ne. loath nur adj. *laþe* v. einladen (laþian) 2403; ne. prov. lathe. *lawe* s. Berg, Hügel (hlâw, hlǽw) 765 2171 2175; ne. prov. law, low. *layne* v. verheimlichen (lîegnian) 1786 1863 2124 2128. *layt* s. Blitz (lîeget) 199. *lede, leude, lude* s. Ritter, Volk, Land (lêod — Fürst, lêod = Volk) 38 98 126 133 232 258 449 540 675 679 833 849 851 u. ö. *leme* v. leuchten, scheinen (lêomian) 591 1119 1137 2010. *lende* v. verweilen, beschäftigt sein (lendan) 1002 1100 1319 1499 2440. *lenge* v. bleiben, verweilen (lengan) 254

411 536 693 1068 1194 1299 1683. *lere, lyre* s. Antlitz, Gesicht (hlêor) 318 418 943 2228; ne. leer = Blinzeln. *lere, lur* s. Verlust (lyre) 355 1109 1284 1682. *leþe* v. mildern, mässigen (lêoþian) 2438. *leudleȝ* adj. ohne Gefährten (lêod-lêas) 693. *leue* v. glauben (ge-lîefan) 1784 2128 2421; ne. believe. *liȝte, lyȝt* v. absteigen, fallen (lihtan) 254 423 526 1175 1373 1906 1924 2176 2220; ne. to alight. *liþerneȝ* s. Wildheit (lǿþernes) 1627. *lode* s. Führung, Betragen (lâd = Weg) 969 1284. *lodly* adv. unhöflich, grimmig (lâþlîce) 1772. *loke* v. bewahren (lôcian) 2239. *lome* s. Werkzeug, Axt (ge-lôma) 2309; ne. loom = Webstuhl. *lout(e)* v. sich beugen, herabsteigen (lûtan) 248 418 833 933 1306 1504 2236 2255. *lovne* v. loben, preisen (zu lofian) 1256. *lyfte* s. pl. Lüfte, Himmel (sgl. lyft) 1256. *lyk-wys* adj. lieblich, hübsch (gelîc-wîs) 968. *lymp* v. sich ereignen, sich zutragen (limpan) 907 1109. *lynde* s. Lende (pl. lendenu) 139. *lyne* s. (leinenes) Gewand; ganze äussere Erscheinung (lîn) 1814. *lyste* v. gelüsten (lystan) 941 1784 2049 2133.

may s. Mädchen (mǽg) 1795. *mele* v. sprechen, erzählen (mǽlan) 447 543 974 1280 2295 2336 2373 2503. *menge* v. mischen (mengan) 1720. *mere* adj. schön, gut, rein (mǽre) 153 878 924 1495. *mere, merk* s. Platz, an dem man sich treffen will (mǽre u. mearc) 1061 1073; ne. mere = Grenze, march = Grenzgebiet. *merkke* v. zielen (mearcian) 1592. *messe-quyle* s. Messezeit (mæsse-hwîl) 1097. *methles* adj. unmässig, unbarmherzig (mǽþ-lêas) 2106. *misy* s. Sumpf, Moor (zu mêos = Moor) 749. *molde* s. Erde, Welt (molde) 137 914 964. *mote, mute* s. Versammlung (ge-môt) 635 910 1915; ne. moot = 1. Versammlungsplatz, 2. Verhandlung. *much-quat* pron. vieles, viele Dinge (micel-hwæt) 1280. *muckel* s. Grösse (micelu) 142. *myne, mynne* v. sich erinnern, denken (mynian, mynnan) 141 982 995 1681 1769 1800 1992. *mynge* v. bemerken, ankündigen (mynegian) 1422. *mynt, munt* s. Schlag (zu myntan) 2345 2350 2352. *mys-boden* s. Beleidigung (zu mis-bêodan) 2339. *myst-hakel* s. Nebelmantel, Nebelschleier (mist-hacele) 2081.

neghe, neȝe v. sich nähern, berühren (zu nêah) 132 697 929 1054 1575 1836 1998. *neme, nyme* v. nehmen (niman) 993 1347 2141; prt. nome 809 1407; prt. prt. nomen 91. *nobot* praep. u. adv. ausser, nur (nâ-bûtan) 2182. *norne, nurne* v. sagen, anbieten (gnornian) 1661 1669 1771 1823 2443. *note* s. Gelegenheit (notu) 358 599.

oȝt adj. tapfer, kühn (adv. âhtlîce) 2215. *orpedly* adv. kühn (adj. orped) 2232. *oþer* conj. oder (âwþer) 96 702 1246. *oþer* pron. einer von beiden (âhwæþer, âwþer) 2216. *oueral* adv. überall (ofer-eall) 630.

pine, pyne s. Pein, Sorge (zu pînian) 123 747 1812 1985; ne. nur als v. to pine sich abhärmen, sich grämen. *plyȝt* s. Gefahr; Fehler (pliht) 266 2393. *pyne* v. einschliessen, befestigen (zu s. pinn Nagel < lat. pinna) 769.

quelle v. töten, ein Ende machen (cwellan) 752 1324 1449 2109. *queme* adj. bequem, angenehm (cwême) 578 2109. *quethe* s. Ruf, Schrei (zu cweþan) 1150.

rach s. Hund, Bluthund (ræcc) 1164 1362 1420 1426 1903 1907. *rad* adj. schnell, bereit (hraþe, hræþe) 862; adv. radly 367 1164 1343 1744. *rake* s. Weg, Strasse (racu) 2144 2160. *rand* s. Pfad (rand = Rand, Saum) 1710. *raþele* v. befestigen, wurzeln (zu hraþian, hradian) 2294. *rawþe* adj. schrecklich, furchtbar (zu hrêaw, hrǽw) 2204. *rayle* v. besetzen, sich ausbreiten, bedecken (zu hrægl) 163 603 745 952. *red(e)* v. raten, behandeln (rǽdan) 363 373 443 738 1970 2111. *rekenly* adv. sogleich, schnell (recenlîce) 39 251 821. *remene* v. wiedererzählen (remǽnan) 2483. *renk* s. Mann, Ritter (rinc u. altn. rekkr) 303 432 691 862 1134 1558 1821 2246; rungeȝ = renkeȝ 2018. *ronk* adj. stolz, schön (ranc) 513; ne. rank = stark, grob. *rote* s. Heiterkeit, Zuversicht (adj. rôt = freudig, heiter); bi rote = freudig, vertrauensvoll 2207. *roun* v. flüstern (rûnian) 362. *rude* v. röten (s. rudu = rote Farbe) 1695. *runisch* adj. seltsam, ungestüm (zu rûn Geheimnis?) 457; adv. runischly, runyschly 304 432. *rurd* s. Lärm, Geschrei (reord) 1149 1698 1916. *rymeȝ* s. pl. Zwerchfell (rima = Rand) 1343. *rys* s. Zweig (hrîs) 1698. *ryue* adv. häufig (s. rîf) 2046.

sal s. Saal, Halle (sæl) 197 243 349. *samnen*, *samen* v. versammeln (samnian) 659 1372. *sayn* s. Gurt, Gürtel (segn) 589. *sayne* v. segnen (segnian) 761 1202. *scade*, *schade* v. scheiden (scâdan) 425 727. *schaȝe* s. Hain, Wäldchen (scaga) 2161; ne. prov. shaw. *schalk* s. Mann, Ritter (sceale) 160 424 1454 1776 2061 2372. *scharp* s. scharfe Waffe, Schwert, Axt (adj. scearp) 1593 1902 2313. *schene* adj. schön, glänzend (scîene) 662 2268. 2314; ne. poet. sheen. *schwne* v. abwehren, verteidigen (scunian) 205. *schyr(e)*, *schyire* adj. rein, schön (scîr) 317 425 619 772 956 2256; adv. schyre, schyrly 506 1880 2083. *segg(e)* s. Mann, Ritter (secg) 96 115 226 394 437 574 673 u. ö. *sele* s. Glück (sǽl) 1938 2409 2422. *sene* adj. sichtbar; wahrhaftig (ge-sîene) 148 341. *sete* adj. ruhig, behaglich (cf. an(d)-sǽte — gehässig) 889. *settel* s. Sitz, Sessel (setl) 882; ne. s. settle in der Bedeutung „Absatz, Altersstufe". *sew* s. Fruchtsaft, schmackhafte Speise (sêaw) 124 889 892. *seye* v. gehen, ankommen (sǽgan zum Sinken bringen) 1879 1958. *sille* s. Erhöhung des Fussbodens im Saal (syll) 55. *skete* adv. schnell (adj. scêot) 19. *slade* s. Thal (slæd) 1159 2147; ne. slade = Waldwiese. *slake* v. aufhören (adj. slæc, sleac = schlaff) 244; ne. to slake = ermatten. *smolt* adj. ruhig, mild (smolt) 1763. *smoþely* adv. völlig, vollkommen (smôþ) 407; ne. smooth = sanft. *sorewe* v. traurig sein (sârgian) 1826 1987. *sound* s. Gesundheit (adj. gesund) 2489. *sounder* s. Herde Wildschweine (sunor, suner) 1440. *sparlyr* s. Wade (spærlira, spearlira) 158. *spell* s. Erzählung (spell) 209 1199 2184; ne. spell = Zauberformel. *spell* v. erzählen (spellian) 2140; ne. to spell = 1. buchstabieren, 2. bezaubern. *spetos* adj. scharf, spitz (zu s. spitu = Spiess) 209. *sprenge* v. sprengen; dämmern (sprengan zu springan) 1415 1896 2009. *sprytte* v. aufspringen (spryttan = spriessen) 2316. *spure*, *spurye* v. erforschen, erfragen (spyrian) 901 2093. *staf-ful* adj. ganz voll (stæf-full) 494. *stare* v. glänzen, funkeln (starian) 1818; ne. to stare = starren, staunen. *steke* v. stechen, stecken, enthalten sein (stecan?) 33 152 494 782 2194.

stel-gere s. Stahlkleid, Rüstung (stîele, stêle-gearwe) 260. *stele* s. Stiel (stela) 214. *steuen* s. Stimme; Zusammenkunft (stefn) 242 1060 2008 2194 2213 2336. *stif* adj. u. adv. stark, mutig (stîf) 104 107 322 671 u. ö. stifly 287 606; ne. stiff = steif, starr. *stiȝtel, styȝtel* v. regieren, setzen; sitzen (zu stihtan = regieren, bestimmen) 104 2137 2213 2252. *stor* adj. stark, gross (stôr) 1291 1923. *stounde* s. Zeit, Stunde (stund) 1517; bi stoundeȝ = bisweilen 1567. *stryþ(þ)e* s. Fussstellung; Stellung der Beine, wenn man sie zum Kämpfen oder Schlagen fest hingestellt hat (zu strîþ = Kampf, Streit) 846 2305. *sturte* s. Steigbügel (zu styrian?) 171; es kommt nur noch vor in WA. in der Bedeutung „Ungestüm". *styþly* adv. kräftig, tapfer stîþlîce) 431. *swape* v. austauschen (swâpan = schwingen) .1108. *sware* adj. schwer (swǣr, swâr) 138. *sware* v. antworten (and-swarian) 1108 1756 1793 2011; ne. answer. *swengen, swynge* v. sich schnell bewegen, gehen (swengan) .1439 1562 1615 1756. *swete* s. Freundlichkeit (zu adj. swête) 2518. *sweþle* v. binden, wickeln (s. sweþel = Binde) 2034. *sweuen* s. Traum (swefen, swefn) 1756. *swyre* s. Nacken, Hals (swêora, swîra, swȳra) 138 186 957. *swyþe* adv. schnell; sehr, ernstlich (swîþe) 8 815 1424 1860 1866 1897 2259; swyþely 1479. *swoghe-sylence* s. tiefes Schweigen, Todesstille (swoghe = Ohnmacht zu ags. swôgan; afrz. silence) 243. *syþe* s. Zeit, Mal (sîþ) 632 761 1868; bi syþeȝ = bisweilen 17.

telde s. Wohnung (teld) 11 1775. *telde* v. errichten, bauen (teldian) 795 884 1648. *tene* s. Zwist, Schaden (têona) 22 547. *tene* adj. gefährlich, lästig (zu têonian = plagen, quälen) 1008 1707 2075. *tene* v. zanken, betrübt werden (têonian) 1169 2002 2501. *teuelyng* s. Spiel (zu tǣflan = bei Tische spielen) 1514. *titler* s. Hund (zu tyhtan, me. tittan = ziehen, heftig bedrängen? also titler vielleicht „der heftig Bedrängende") 1726. *to* v. ziehen, gehen (zu têon) 1671; prt. prt. towen 1093. *to-hewe* v. in Stücke hauen, überwinden (hêawan) 1853. *toppyng* s. Mähne (cf. topp, altn. toppr, ahd. zop = Haarlocke) 191. *tor(e)* adj. schwierig (tor-,

altn. tor-: Präfix, das die Schwierigkeit bezeichnet, z. B. ags. tor-fêr — Mühsal, altn. tor-bænn — schwierig durch Bitten zu bewegen) 165 719. *tote* v. sehen, blicken (tôtian) 1476. *ty3te* v. beabsichtigen, denken (tyhtan) 2483.

þede s. Volk, Land (þêod) 1499. *þer-tylle* adv. dazu (þǽr-til) 1110 1369. *þew* s. Sitte, Benehmen (þêaw) 912 916. *þole* v. dulden, leiden (þolian) 2419. *þrawe* v. herumwinden, binden (þrâwan) 194 579; ne. to throw — werfen. *þrepe* s. Zanken, Schelten (zu þrêapian) 1859 2397; ne. threap — hartnäckige Behauptung. *þrich* s. Stoss (zu þryccan — drücken) 1713. *þrow* s. Zeit (þrâg) 1680 2219. *þrycche* v. drücken, (Kuss) geben (þryccan) 1443 1946. *þulge* v. geduldig ertragen (þyldgian) 1859. *þurle* v. durchbohren (þy̆rlian zu þy̆r(e)l — Loch) 1356.

vmbe-clyppe v. umfassen, einfassen (ymb-clyppan) 616. *vmbe-folde* v. verhüllen, einhüllen (ymb-fealdan) 181. *vmbe-te3e* v. umziehen, einschliessen (ymb-têon) 770. *vmbe-tere* v. rings herum zerraufen (ymb-teran) 184. *vmbe-weve* v. einschliessen (ymb-wǽfan) 581. *vnbene* adj. rauh, ungangbar 710. cf. *bene*. *vnbliþe* adj. freudlos, traurig (unblîþe) 746. *vncely* adj. unglücklich (unsǽlig) 1562. *vneþe* adv. kaum (un-êaþe) 134. *vnmete* adj. unmässig (unmǽte) 208. *vn-rydely* adv. ungestüm (adj. un(ge)ryde) 1432. *vn-spurd* prt. prt. u. adj. ungefragt (zu spyrian) 918. *vn-trawþe* s. Untreue (zu untrêowþ) 2383 2509. *vnty3tel* adv. tüchtig, kräftig 1114; Morris will es, wenn es nicht ein Schreibfehler für vntyl ny3te sei, mit ty3t zusammenbringen, sodass es die Bedeutung „ungehemmt, zügellos" erhielte. Doch ist es wohl eine verderbte Form für unlytel. cf. Foster, The revided text of SG. and the gr. kn. Mod. lang. quart. 2,53—55; Nov. 1897. p. 54. *ver* s. Mann, Ritter (wer) 866.

wage, wo3e s. Wall, Mauer (wâg) 533 858 1180 1650. *walle* v. wallen (weallan) 1762. *wane* adj. entbehrend (wan) 493. *war* interj. ein Jägerausruf 1158: „mit hai! und war!" *war* adj. gewahr (ge-wær) 764 1186 1586 1900; comp. warloker 677. *ware* v. anwenden, handeln (warian) 402 1235 2344. *warþ* s. Gestade, Furt (waroþ) 715. *wayne* v. (im

Wagen) bringen, senden (zu wægn = Wagen) 264 984 1032 2456 2459. *wede* s. Rüstung, Kleidung; Laub der Bäume (wǣde) 151 271 508 831 861 1310 2358. *weȝe* v. tragen (wegan) 1403. *welawynne* adj. sehr fröhlich (wel-wynn) 518. *wele* s. Reichtum, Glück (wela) 7 50 485 997 1270 1371 1394 1767 2134 2490. *welneȝ(e)* adv. beinahe, fast (wel-nêah) 7 867. *we loo, we* interj. wehe! ach! (wêa) 2185 2208. *were* v. sich wehren, sich schützen (werian) 2015 2041. *werne* v. verweigern (wiernan) 1494 1824. *wernyng* s. Weigerung, abschlägige Antwort (zu wiernan) 2253. *wesaund* s. Luftröhre (wǣsand, wâsend) 1336; ne. weasand in der Anatomie, sonst windpipe. *weue* v. bekleiden mit (wǣfan) 1975 2359. *wiȝt, wyȝt* adj. gross, laut (s. wiht = Gewicht, zu wegan) 119 261 1591 1762; adv. wyȝtly 688. *wiȝt, wyȝt* s. Wesen, Mensch (wiht) 1440 1792. *wit, wyt* v. wissen (witan) 131 255 1508; wot (wât) 24; prt. wyste 461 1087 1435. *wlonk* adj. schön (wlanc, wlonc) 515 581 1977 1988 2025 2432. *wode* adj. rasend, wahnsinnig (wôd) 2289. *wodwos* s. Waldsatyr, Ungeheuer (wudu-wâsa) 721. *woȝe* s. Unrecht, Schaden (wôh) 1550. *won(e)* s. Wohnung, Zimmer (wuna) 257 685 739 906 1051 1386 2400 2490. *won(e), wonye* v. wohnen (wunian) 17 50 257 399 701 721 814 2098 2114. *wonde* v. zurückschrecken, zögern (*wandian zu windan) 488 563. *wonder* adj. wunderbar (s. wundor) 787 1025 2200. *worde* s. Ruf, Ruhm (word) 1521. *wrake* s. Rache, Unglück (wracu) 16. *wrast* adj. fest, laut, gut (wrǣst) 1423 1663. *wraþe* v. betrüben (wrâþian) 726 2420. *wreȝe* v. treiben, aufregen (wrēgan) 1706. *wruxle* v. (ein)-hüllen (wrixl(i)an) 2191. *wyȝ(e)* s. Mann, Ritter (wîga) 131 249 384 581 1167 1244 1403 1487 2240 2441. *wyke* s. Mundwinkel (wîc) 1572. *wylnyng* s. Wille, Wunsch (wilnung) 1546. *wynne* s. Wonne, Vergnügen (wynn) 15 1765 2420. *wynne* adj. gut, fröhlich (s. wynn) 1032 2430 2456. wynnelych 980. *wynne* v. bringen, führen, gelangen nach (winnan) 402 1537 1569 2044 2215; prt. wan 2231; prt. prt. wonnen 461 831 1365 2091. *wyrde* s. Schicksal (wyrd) 1752 1968 2134 2418. *wysse* v. lehren, leiten (wîsian) 549 739. *wysty*

adj. wüst, öde (wêstig) 2189. *wyte* v. sehen, anblicken (wîtan) 2050.

2. Altnordische Wörter.

aghlich adj. schrecklich (zu agi) 136. *aȝleȝ* adj. furchtlos (zu agi) 2335. *algate* adv. durchaus (zu gata) 141. *angard* s. Anmassung, Hochmut (zu isl. gort?) 681. *attle* v. beabsichtigen (ǽtla) 27 2263.

balȝ adj. sich leicht erhebend (bali = kleiner Hügel) 2032 2172. *bayn* adj. bereit, gehorsam (beinn) 1092 2158. *bayþen* v. einwilligen (beiða) 327 1404 1840. *bigge* v. bauen (byggja) 9 20. *blykke* v. scheinen, glänzen (blika) 305 429 2485. *bole* s. Baumstumpf (bolr) 766. *bolne* v. schwellen (bolgna) 512. *bone* s. Bitte, Forderung (bôn) 327. *boun* adj. bereit, gehorsam (bûinn) 548 852 1311 1693. *braþ, broþe* adj. wild, grimmig (brâðr) 1909 2233 2377. *brenne* v. brennen (brenna) 2 195 832 875 1609. *breue* v. sagen, bezeichnen (brefa) 1393 1436 1488 2521. *bruny* s. Brünne (brynja) 861 2012 2018. *bur* s. Schlag, Kraft, Gewalt (byrr) 290 374 548 2261 2322. *busk* v. sich rüsten (bûask) 509 1128 1136 1220 1411 1448 1693 2248 2284 2476.

caple s. Pferd (kapall < lat. caballus) 2175. *carp* v. sagen, erzählen (karpa) 263 377 696 704 1088 1979; ne. to carp = kritteln, höhnen. *cast* v. sprechen, anreden (kasta) 249. *chymble* v. zusammenbinden (kimbla) 958. *clambere* v. (sich) drängen, gehäuft sein (klambra) 801 1722; ne. clamber = klettern. *cost* s. Art und Weise, Eigenschaft (kostr) 546 944 1272 1295 1483 2360 2495.

dare v. Furcht zeigen, zittern (schwed. darra) 315 2258. *dit* v. verschliessen (ditta) 1233. *dok* s. Schwanz (dokkr) 193. *draȝt* s. Zugbrücke (drâttr, mhd. draht) 817; ne. draught = Zug. *drowping, droupyng* s. unruhiger Schlummer (zu drûpa = hängen, schweben) 1748 1750.

felle s. Berg (fiall) 723. *fetle* v. vereinigen (fiǫtla = fesseln) 656. *fonge* v. fangen, empfangen (fanga) 391 646 816 919 1265 1315 1363 1556 1622. *fraist(e)* v. fragen, (ver)suchen (freista) 279 324 391 409 455 503 1395 1679.

fyke v. unruhig eilen, verwirrt werden, schmeicheln (fika = eilen) 2274.

gare. v. verursachen (gǫr(v)a) 2460. *gayn* v. vorteilhaft sein, geziemen (gegna) 584. *gayn* adj. u. adv. behende, gehorsam (gegn) 178 1241 1621 1973; gaynly 476 1297. *get* s. Gewinn, Beute (v. geta) 1638. *glam* s. Gespräch, Lärm (glam) 1426 1652. *glaume* v. Geräusch verursachen, lärmen (s. glaumr = Lärm) 46. *glent* s. Glanz, Blick (v. glena, glenta. cf. ahd. adj. glanz = glänzend) 1290. *glente* v. glänzen, zucken (glenta) 82 172 476 569 604 1652 2290. *glye* v. blicken (glia) praet. glyȝt 842 970. *glyffe* v. blicken, starren (schwed. gliff = erschrecken) 2265. *g(l)opne* v. erschreckt sein (glûpna) 2461. *graybe* v. fertig machen, schmücken (greiða) 74 109 666 876 2014 2259. *grayþ(e)* adj. fertig, bereit (greiðr) 448 597 2047; adv. grayþely 417 876 1006 1335 1470 2292. *grem(e)* s. Zorn, Unheil (gremi) 312 1507 2251 2370. *grom* s. Mann, Ritter (gromr) 1006; ne. groom = Stallknecht, aber groom in waiting = diensttuender Kammerherr. *gryndel* adj. zornig, wild (s. grindill = Unwetter. cf. ags. Grendel) 2299 2338. *gryndel-layk* s. Zorn, Wildheit (grindill-leikr) 312.

ȝayne v. begegnen (gegna) 1724. *ȝeȝe* v. rufen, bitten (geyja) 67 1215.

haȝer adj. tüchtig, kostbar (hagr) 352 1738. *hanselle, hondeselle* s. Anfang, Geschenk (handsal) 66 491. *happe* v. bedecken, kleiden (zu happ?) 655 864 1224; schott. hap. *haylse, haylce* v. begrüssen, umarmen (heilsa) 223 810 829 972 2493. *helder* adv. mehr, in grösserem Masse (heldr) 376 430. *heþen* adv. von hier (heðan) 1794 1879.

kay adj. links (adän. kay, kei) 422. *kayre* v. gehen, abreisen (keyra) 43 1048 1670 2120. *kerre* s. Sumpf (kiǫrr) 1421 1431. *kest* s. Schlag; Knoten, List (kast) 2298 2376 2413. *kest* v. werfen, anordnen (kasta) 64 228 1192 1355 1649 1855 2242. *knage* v. anhaken, anheften (schwed. s. knagg, dän. knag = Haken) 577. *knorned* adj. knorrig (zu schwed. knorla = flechten, kräuseln) 2166.

lausen v. lösen, verlieren (zu adj. lauss = los, ledig,

s. lausn = Erlösung) 1784 2876. *layk* s. Spiel, Kurzweil (leikr) 262 1023 1125 1513. *layke* v. spielen, sich belustigen (leika) 472 1111 1178 1554 1560. *layt* v. suchen (leita) 355 411 449. *lote* s. Ton, Benehmen, Lärm, Fröhlichkeit (lât u. læti; cf. mhd. gelâz u. gelæze = Gebaren) 119 639 988 1086 1116 1399 1623 1917 1954 2211. [Nach Sir F. Madden hängt lote zusammen mit afrz. losterie = Schäkerei.] *lowe* v. scheinen, hervorragen (loga) 236 679 868.

mensk(e) s. Ehre, Verehrung (mennska) 834 914 2052 2410. *mensk* adj. ehrwürdig (mennskr) 964; adv. menskly 1312 1983. *menske* v. schmücken, zieren (zu s. mennska) 153. *menskful* adj. ehrwürdig (zu s. mennska) 555 1809. *mon* 3. sgl. zum altn. praet.-praes. mono (munu) = werden: er wird, muss 1811. *muge* v. bewölkt sein (mugga) 2080. *mynne* adj. kleiner (minni) 1881.

nayte v. feiern (neyta) 65. *neked* pron. indef. etwas, ein wenig; Kleinigkeit (nǫkkut zum masc. nǫkkurr, nekkverr) 1062 1805. *neuen* v. nennen, sprechen von (nefna) 10 58 65 541. *nikke naye, nykke wyth nay* v. abschlagen, verweigern (cf. schwed. neka = verweigern, nein sagen) 706 2471.

ouer-þwert adv. quer hinüber (zu þvert) 1438.

pike, pyke v. schmücken (pikka) 769 2017.

queþen adv. woher (hvaðan) 461.

rad adj. ängstlich, erschrocken (hræddr) 251. *rak* s. Dunst, Wolke (cf. an. rek = etwas, das an die Küste gespült wird) 1695. *rape* v. eilen, dahinstürmen (hrapa) 1309 1903. *rasse* s. hoher Erdwall, Anhöhe (v. reisa = sich erheben) 1570; ne. prov. raise = Hügel, Steinhaufen. *rayke* v. gehen, bewegen (reika) 1076 1727 1735; raykande = laut 2337. *rime* v. sich räuspern (cf. dän. römme sig) 308. *riue, ryue* v. zerreissen, verwunden (rîfa) 1341 2290; prt. roue 2346. *rof* s. Verletzung, Schlag (zu rîfa) 2346. *rokke* v. hin und her bewegen; reinigen (schwed. rocke, rucke; cf. ahd. rucchen) 2018; ne. to rock = schaukeln. *rous* s. Ruhm, Ruf (hrôs) 310. *ruþe* v. sich aufraffen (ryðja) 1558. *ryde* v. wegschneiden, ausschlachten (ryðja = räumen) 1344.

same, samen adv. zusammen (saman) 50 363 744 1318; al same 673. *scowte* s. Felsen (skûti = Felsenhöhle) 2167. *seme* adj. geziemend, hübsch (sœmr) 83 622 672 685 865 882 916 1085 1198 1658. *sere* adj. verschiedene, besonders (sêr) 124 632 761 822 889 1522 1985 2417. *serlepes* adv. verschiedentlich (sêr + ags. lêpiȝ; cf. ags. ânlêpe = einzeln) 501. *skayued* prt. prt. u. adj. wild (adj. skeifr) 2167; ne. prov. scafe = wild. *skweȝ* s. pl. Wolken, Schatten (sgl. skŷ) 2167; ne. sky = Himmel. *slente* v. fallen, fliegen (von Pfeilen) (schwed. slinta, altn. sletta = sinken, gleiten) 1160. *sloke* v. aufhören (sloka) 412. *snart* adv. heftig, scharf (snart) 2008. *snayþe* v. erstarren lassen, schelten (sneypa = entehren, beschimpfen) 2003. *sparþe* s. Streitaxt (sparða) 209. *spenne* s. Zwischenzeit, Zwischenraum (spenna) 1074 2316. *spenne* v. befestigt sein, sich anschmiegen (spenna) 158 587. *stede* v. festlegen, fixieren (steðja) prt. prt. stad (altn. staddr) 33 644 2137. *steme, stemme* v. stehen bleiben, halten (stemma = stopfen, stehen machen, cf. mhd. stemmen) 230 1117. *stroþe* adj. waltig (zu s. storð) 1710. *stubbe* s. Baumstamm (stubbr) 2293. *swange* s. Lenden (svangi, aschwed. swange) 138 2034.

tayt adj. lustig, wild (teitr = fröhlich) 988 1377. *tit(e), tyt(e)* adv. schnell (tîtt, neutr. zu tîðr) 299 1596; as-tit (= also tit) 31 1210. *tolke, tulk* s. Mann (tulkr, schwed. tolk = Dolmetscher, zu altn. tulka = vortragen, sprechen) 3 41 638 1775 1811 1966 2133. *toruayle* s. Aufgabe, Arbeit, Mühe (torveldi) 1540; Morris und Gollancz haben aus der Hs. übereinstimmend toruayle herausgelesen; Foster, der die Hs. an dieser Stelle noch einmal verglich, liest deutlich trauayle. Auf diese Weise würde die sonst nirgends belegte Form toruayle verschwinden. Cf. Foster p. 54. *tramme* s. List (tramr od. trami = Unhold, böser Geist) 3. *trayst* adj. sicher (zu v. treysta) 1211. *trystyly* adv. treu (zu v. treysta = vertrauen) 2348. *twynne* v. sich trennen, scheiden (schwed. tvinna) 2512. *þro* adj. ernst, kühn (þrâr) 645 939 1021 1713 1751 1867 1946 2300. *þrynne* num. dreifach (þrinnr) 1868.

vmbe praep. um, um — herum (umb) 589 1830 2034. *vmbe-kaste* v. umgeben (umb-kasta) 1434. *vnhap* s. Unglück (ûhapp) 438 2511.

wale v. suchen, wählen, sich freuen (zu s. val) 231 398 485 1238 1276. *wale, walle* adj. lieblich, auserwählt, gut (s. val = Auswahl) 1010 1403 1712 1759. *walte* wälzen, überwinden (velta, prt. valt) 314 1336. *wap* s. Schlag (v. vappa) 2249. *wappe* v. sausen (vom Wind) (vappa = watscheln; hin und her bewegen; schlagen) 2004. *warp* v. werfen, äussern (varpa) 224 1423 2025 2253; ne. to warp = verziehen, krümmen. *waþe, woþe* s. Gefahr, Unheil (vâði) 222 488 1576 2355. *wayþ* s. Jagd, Wild (veiðr) 1381. *wayue* v. schwingen, werfen (veifa) 306 1743. *welawylle* adj. sehr öde (zu vîl = Mühe, Beschwerde) 2084. *wene* adj. schön (vænn) 945. *weterly* adv. wild (vetrligr = winterlich) 1706. *wharre* v. rauschen (cf. dän. hvirre, schwed. hwirra; wahrscheinlich onomatopoietische Bildung) 2203. *wheþen* adv. woher (hvaðan) 871. *won(e)* s. Menge, Reichtum (vân) 1238 1269. *wro* s. Winkel, Ecke (vrâ) 2222. *wylsum* adj. wild, öde (zu vîl) 689.

3. Sonstige germanische Wörter.

atwape v. entgehen (cf. got. afhvapjan) 1167.

bauderyk s. Riemen, an dem der Schild hängt (ahd. u. mhd. balderich) 621 2486. *bikenne* v. empfehlen (ahd. bichennan) 596 1307 1982. *bi-lagge* v. demütigen; mit Kot bespritzen (cf. mholl. leeghen) 1729. *blubre* v. schäumen, sprudeln (ndtsch. blubbern) 2174; ne. to blubber = weinen, schluchzen. *bluk* s. Stumpf, Stamm (afries. blokk, ahd. bloh) 440. *boȝe* v. sich wenden, aufstehen, gehen (mhd. bogen u. mholl. boghen) 344 434 481 550 1189 1220 1311 2077 2178 2524.

clattere v. klappern, rauschen (mholl. klateren, ndtsch. klatern) 731 1722.

donke v. feucht machen, nässen (mholl. donken = tünchen) 519. *drauele* v. in unruhigem Schlummer liegen (ndtsch. drabeln) 1750.

ferde s. Schrecken, Furcht (cf. mhd. geværde) 2130

2272. *for-be* praep. über . . . hinaus, übertreffend (ndtsch. vorbî, nhd. vorbei) 652. *forwondre* v. erstaunen (mholl. vorwonderen, mhd. verwundern) 1660. *frenkysch* adj. fränkisch; fein, artig (ahd. frenkisc; mhd. vrenkisch) 1116.

grye v. erregt sein, schaudern (cf. ahd. grûên, ags. gryre) 2370.

ȝare, ȝarre v. knurren (mholl. u. mhd. garren = pfeifen) 1595 1724.

herle s. Faser, Faden, Härchen (cf. mhd. herlîn, herle) 190. *heterly, hetterly* adv. heftig, schnell (cf. mholl. s. hette) 1152 1446 1462 1587 2291 2311 2317.

irke v. müde sein (mhd. erken, erkeln = ekeln) 1573; ne. to irk (unpers.) = ärgern.

knarre s. Felsen, Klippe (mholl. knorre; dän. knort = Knauf, Knorren) 721 1434 2166. *knokled* adj. rauh, holperig (mholl. s. knokel = Knöchel) 2166.

nirt s. Verletzung, Wunde (ostfries. nurt zu nurtjen = Stoss) 2498.

queldepoyntes s. pl. Sumpfgras (ostfries. kwelder = 1. der Meeresanwuchs oder das Aussendeichsland, das sich durch den Niederschlag des Schlickes allmählich erhöht und aus dem Meere emporhebt; 2. das auf diesem Meeresanwuchs wachsende feine, salzhaltige Gras, auch Kweldergras (Kwellergras) genannt. cf. ten Doornkaat-Koolman II, 442) 877.

rytte v. aufschneiden, zerschneiden (ostfries. riten, rîten = (zer)reissen) 1332.

schede v. ausgiessen; fallen [von Schnee u. Regen] (afries. schedda = schütteln) 506 956. *schore* s. Ufer, Erde (mholl. schore, mhd. schor = hohes, felsiges Ufer) 2083 2161 2332. *seker, siker* adj. sicher, tapfer (ahd. sihhur < lat. securus) 96 111 115 265 403 2048 2493. *siker* v. versichern (afries. sikura, sikeria; ahd. sicherôn) 394; I siker my trawþe = ich verpfände mein Wort 1672. *slot* s. Magengrube (mnd. slôt, holl. sloot = (tiefer) Graben) 1330 1593. *slyȝt* adj. schlicht, geschickt (mholl. slicht, ahd. sleht) 1542; ne. slight = gering, unbedeutend. *sniter* v. sich schnell

bewegen (ostfries. snittern) 2003. *stange* s. Stange (mholl. stange, ahd. stanga) 1614.

takle3 s. pl. Kleider (mholl. takel = Werkzeug) 1129; ne. tackle = Flaschenzug; Takelwerk. *to-fylche* v. ergreifen, niederwerfen (cf. got. filhan = verbergen) 1172. *trante* v. Kniffe anwenden (cf. mholl. s. trant = Schritt) 1707; ne. prov. to trant = umherziehen, hausieren. *traunt* s. Kniff, List (cf. mholl. trant, schwed. trant) 1700.

þwarle adj. fest (cf. mholl. dral = rund und fest gedreht) 194.

vmbe-lappe v. umfassen (mholl. lappen) 628.

4. Altfranzösische und lateinische Wörter.

abloy interj. vorwärts! (ablo) 1174. *achaufe* v. wärmen (eschaufer) 883. *acole* v. umarmen (acoler) 1936 2472. *alose* v. loben (aloser) 1512. *anamayle* v. emaillieren (enamailler) 169. *anele* v. angreifen (aneler, nur intransitiv) 723. *anious* adj. beschwerlich, sorgenvoll (anuious) 535. *apende* v. gehören (apendre) 623 913. *apert* adv. offenbar, sichtbar (apert) 154 2392; ne. † frei, öffentlich. *arsoun* s. Sattelbogen, Sattel (arçon) 171 602. *asay* s. die Stelle in der Brust des Tieres, wo der Jäger sein Messer hineinstösst, um das Fett zu untersuchen (asai, essai) 1328. *ascrye* v. schreien, jauchzen (escrier) 1153. *asoyle* v. freisprechen, lossprechen (assoldre) 1883. *aumayl* s. Emaille, Schmelz (esmal) 236. *aunter* s. Abenteuer (aventure) 27 2522 2527; adv. paraunter, parauenture = vielleicht 1009 1850 2843. *auntere* v. wagen (aventurer) 1516. *a-vanters* s. Gescheide, Eingeweide des Hirsches (Murray denkt an ein afrz. v. vanter, das mir unbekannt ist) 1342. *auentayle* s. der vordere bewegliche Teil des Helmes (aventaille) 608. *auinant* adj. lustig, vergnügt (avenant) 806.

bale3 s. pl. Eingeweide (? mlat. bala, balla = Ballen) 1333. *barbe* s. Schneide der Axt, Pfeilspitze (barbe) 1457 2310; ne. barb = Widerhaken. *baret* s. Kampf, Kummer (barat) 21 353 752 2115. *barlay* 296; nach Madden verstümmelt aus afrz. par loi, nach Morris aus by our lady.

bastel-rouez s. pl. turmartige Dächer (bastille + ags. hrôf) 799. *bate* s. Kampf, Streit (debat) 1461; ne. † debate. bay adj. rund (zu bai = Bucht?) 967. *bay, baye* s. Not, Bedrängnis, Hetze (abai) 1450 1564 1582. *baye* v. anbellen, hetzen, quälen (baier) 1142 1362 1603 1909. *baysse* v. sich erniedrigen (baisser, transitiv) 376. *beau* adj. schön (beaus) 1222. *belef* immer in der Verbindung: a-belef = schräg, schief (à belif) 2486 2517. *blaunner, blaunnier* s. Bezeichnung für eine Art Pelzwerk 155 573 856 1931; offenbar korrumpiert, da dafür auch die Formen blaundemer (Lib. Disc.) und blaunchmer (Sir Degaré) vorkommen. *bleeaunt, bleaunt* s. kostbarer Stoff aus Gold und Seide (blialt, bliaud, bliaut; ahd. blîât, plîât) 879 1928. *bobbaunce* s. Gepränge (bobance) 9. *bonchef* s. Glück, Fröhlichkeit (bon chef) 1764. *bourde, borde* s. Scherz, Spass (bourde) 1212 1409 1954. *bourde* v. scherzen (bourder) 1217 1404. *brace* s. Armrüstung, Armschiene (brace) 582; ne. brace = Band. *brache* s. Hund (brachet = Jagdhund) 1142 1563 1610. *brachete* s. Hund (brachet) 1603. *byle* v. sieden, kochen (bolir, bulir, buillir) 2082.

capados s. Kopfbedeckung, Kappe (cap-à-dos) 186 572. *carnel* s. Zinne (crenel, nfrz. créneau) 801. *caueloun, kauelacion* s. Streit (cavellacion) 683 2275; ne. cavillation = Spitzfindeln. *charg* s. Wichtigkeit (charge) 1940, verwendet wie ne. matter: no charg = no matter; ne. charge = Auftrag, Befehl. *chargeaunt* adj. schwierig, gefährlich (chargeant) 1604. *chauncely* adv. zufällig (s. cheance) 778. *chauntre* s. Gottesdienst (chanterie) 63. *chefly* adv. sogleich, schnell (adj. chef, chief) 850 883 978 1940. *cher, chere* s. Miene, Benehmen, Unterhaltung (chere, chiere) 334 562 711 883 1034 1259 1745 2169 2496; ne. cheer = Heiterkeit, Freude. *cheue* v. erlangen, (an)kommen (chevir, chever) 63 1271 1390. *cheuicaunce* s. Beute, Gewinn (chevissance) 1390 1406 1678 1939. *clergye* s. Gelehrsamkeit (clergie) 2447; ne. clergy = Geistlichkeit. *compass* s. Gestalt (compas) 944. *conable* adj. berühmt (covenable = passend) 2450. *coproun* s. Säulenknauf, Säule (couperon) 797. *corbel* s.

Rabe (corbel) 1355. *coundue* v. führen (conduire) 1972. *coundut* s. Gesang, Lied (cônduit) 1655. *countenaunce* s. Gewohnheit (contenance) 100 1490; ne. countenance = Gesicht, Miene. *couertor* s. Decke, Betthimmel (covertor) 602 855 1181. *cowter* s. Ellbogenstück der Rüstung (coudiere) 583. *coynt* adj. klug, seltsam (cointe) 578 877 934 1525 2413; ne. quaint = altmodisch, wunderlich. *crapayn* adj. feige 1773; vielleicht hängt es zusammen mit schott. crawdoun aus afrz. creant-donner = Versprechen geben, huldigen (Jamieson unter crawdoun).

debete v. kämpfen, streiten (debattre) 2179; das afrz. a konnte nie zu e werden; nach Knigge (Die Sprache des Dichters von S. G. and the gr. kn. Marburg 1886, p. 91) liegt wahrscheinlich eine Verwechslung mit me. bete < ags. bêatan vor. [Übrigens steht in der 3. Aufl. bei Morris im Text deb*a*tande, während er im Glossar noch deb*e*tande aufführt.] *deb*o*nerte* s. Bescheidenheit, Höflichkeit (debonaireté) 1273. *defence* s. Vorsicht (defense) 1282; ne. defence = Verteidigung. *defende* v. verbieten (defendre) 1156; ne. to defend = verteidigen. *delful* adj. traurig, kummervoll (s. doel) 560. *deliuer* adj. flink (delivre) 2009 2343. *depaynt* v. bemalen (depaindre) 620 649. *deprece* v. freilassen (despresser = tirer de la presse) 1219. *discrye* v. beschreiben (descrire) 81. *dispoyle* v. entkleiden (despoiller) 860; ne. to despoil = plündern, berauben. *doel* s. Kummer (doel, duel) 558. *doser* s. Teppich, Sessellehne (dossier) 478. *dote* v. wahnsinnig werden (radoter) 1151 1956; ne. dote = närrisch verliebt sein. *doute* s. Furcht (doute) 246 442; ne. doubt = Zweifel. *dres* v. (sich) erheben, gehen (dresser) 417 445 566 1415 2009; ne. to dress = ordnen, kleiden. *drury, drwrye* s. Liebe, Liebeszeichen (druerie, drurie) 1507 1517 1805 2033 2449. *dubbe* v. schmücken, kleiden (adober) 75 193 571. *dut* s. Freude, Vergnügen (deduit) 1020. *dut* v. fürchten (douter) 222 784 2257. *dyngne* adj. würdig (digne) 1316.

enbane v. befestigen (provenç. embanar = mit Befestigungen versehen [E. Levy, Provenz. Supplem.-Wörterb.],

afrz. nicht belegt) 790. *endite* v. verklagen, schuldig finden (endit(i)er) 1600. *enfouble* v. einhüllen, verhüllen (afubler) 959. *enker* adj. glänzend, dunkel (vert encré = dunkel grün) 150 2477. *ennourne* v. schmücken (cf. aorner) 634 2027. *entayle* v. verzieren, einweben (entailler) 612. *entyse* v. anreizen (entiser) 2436. *erber* s. Schlund, Speiseröhre (herbiere) 1330.

fayntyse s. Falschheit, Feigheit (faintise, feintise) 2435. *fayryȝe* s. Zauberei (faerie, nfrz. féerie) 240; ne. fairy = Fee, Elfe. *faythely* adv. sicherlich, gewiss (s. fei, feid) 1636. *fermysoun* s. Schonzeit (fermeison) 1156. *fete* v. sich benehmen, handeln (fetier = zurichten) 1282. *fildor* s. Goldfaden (fil d'or) 189. *flosche* s. Lache, Pfuhl (flasque, flache) 1430. *forlance* v. abschneiden (lancer) 1334. *forsnes* s. Kraft, Stärke (force) 646. *fourcheȝ* s. pl. Schenkel (des Hirsches) (forche, fourche = Gabel; ags. forc) 1357. *foyne* v. (weg)-stossen (s. foine, foisne = Fischspeer) 428. *foysoun* s. Überfluss, Menge (foison, fuison) 122. *fraunchyse* s. Grossmut, Edelsinn (franchise) 652 1264; ne. franchise = 1) Vorrecht, 2) Freistätte, Asyl. *frote* v. reiben (froter) 1919. *frounse* v. runzeln, zusammenziehen (froncier) 2306. *fuyt* s. Spur (fuite) 1425. *fylor* s. Schleifstein (affiloir < mlat. affilatorium) 2225. *fylter* v. kämpfen, streiten (zu mlat. filtrum, feltrum) 986. *fylyole* s. runder Turm, Türmchen (fillole, filloelle) 796. *fynisment* s. Ende (finissement) 499.

gargulun s. ein Teil der Eingeweide (gargouille, gargoule = Kanal, Röhre) 1335 1340. *garysoun* s. Schatz, Belohnung (garison = Heilung, Rettung) 1807 1837. *garyte* s. Wachtturm (v. gariter = mit Befestigungen versehen) 791; ne. garret = Dachboden, Dachstube. *gaudi* s. Putz, Schmuck (lat. gaudium) 167. *giserne* s. Axt (gisarme) 288 326 375 2265. *graunt mercy, grant merci* schönen Dank (grant merci) 838 1037 1392; ne. gramercy fast †. *gruch* v. murren, missbilligen (grouchier) 2126 2251. *grwe* s. Wille (gret, nfrz. gré) 2251.

hale, halle v. eilen, sich erheben, versehen mit (haler) 136 157 458 788 1049 1338 1455. *hamloun* v. durch einen

Hakenschlag die Verfolger täuschen (nach Murray ist hamloun ein Irrtum für hauiloun, wofür er afrz. s. havellon, havillon = List angiebt) 1708. *harle* v. ziehen, schleppen (haler, hasler, harer) 744. *hawtesse* s. Würde, Macht (haltece, hautece) 2454.

iape s. Scherz, Spass (provençal. jap = Gekläff) 542 1957. *ioyfnes* s. Jugend (adj. juefne, jofne) 86.

kanel s. Hals, Kehle (canel, chanel) 2298. *kenet* s. Hund (chenet) 1701. *keuer* v. erreichen, (wieder)gewinnen (chever, chevir; cf. *cheue*) 750 804 1221 1254 1539 1755 2221 2298. *koyntyse* s. Schlauheit, Verschlagenheit (cointise) 2447.

lachet s. Schnalle (lacet) 591; ne. latchet = Schuhriemen. *lance, launce* v. hinwerfen, reiten, fallen (launcier) 526 1175 1212 1561 1766 2124; ne. launch = werfen, vom Stapel lassen. *larges, largesse* s. Freigebigkeit, Grösse (largesse) 1627 2381; ne. largess(e) = reichliches Geschenk. *launde* s. Lichtung, freier Platz (lande, ne. lawn) 765 2146 2154 2171 2333. *lel* adj. treu, zuverlässig (leal < lat. legalis) 35 449 1513 1516 1863 2124. *lettrure* s. Wissenschaft (lettreure) 1513; ne. literature = Litteratur, Schriftstellerei. *lewte* s. Treue (lealte; cf. *lel*) 2366 2381. *los* s. Ruhm (los) 258 1528. *lowe* v. loben, preisen (alover < lat. allaudare) 1399.

ma fay interj. meiner Treu! (ma foi) 1495. *male* s. Beutel, Jagdtasche (male) 1129 1809; ne. mail = Postbeutel. *manse* v. bedrohen (menacer) 2345; manse = manase. *maw-gref* praep. trotz (malgre, maugre) 1565. *melle, melly* s. Kampf (meslee, mellee; nfrz. mêlée) 342 644; inn-melle v. 1451 entspricht genau dem altn. adv. í milli = zugleich, gleichzeitig, das als omell auch im Ywain and Gawain zweimal vorkommt; cf. Napier (S. G. and the gr. kn. Mod. lang. quart. 2, 52. Nov. 1897) p. 53. *meny, meyny* s. Hausdienerschaft, Gefolge (maisnee, nfrz. maisonnée) 101 1372 1625 1729 2468. *molayne* s. Schildschmuck 169. „Dans le blason des herbes (Recréat. des Devis amoureux, p. 62) molaine est le symbole de la délicatesse; on voit, dans Menestrier, que la ‚fleur de moly‘ entroit dans les devises,

et dans l'opéra de Circé, on lui attribue la vertu de détruire les enchantemens" (La Curne de Sainte-Palaye unter „Molaine"). *mote* s. Schloss (mote = Schloss auf einer Anhöhe, nfrz. motte) 764 2052; ne. moat = Festungsgraben. *mote* s. Hornstoss, Trompetensignal (mot) 1141 1364. *mounture* s. Reitpferd (monteure) 1691. *mute, muete* s. Meute, Rudel, Hetze (mute, muete) 1451 1720.

nakere s. eine Art Trommel (nacaire) 1016; nakryn = gen. pl. 118. *naye* v. verweigern, absagen (neier) 1836. *nobelay* s. edler Sinn, vornehmes Auftreten (noblei) 91. *nowel* s. Weihnacht (noël < lat. [diem] natalem) 65. *nye, nyȝe* s. Schwierigkeit, Schaden (anui) 58 2002 2141. *nye* v. belästigen, beunruhigen (anuier) 1575. *nys* adj. närrisch (nice) 323 358; ne. nice = fein, zierlich. *nyse* v. närrisch werden (adj. nice) 1266.

outtrage adj. ungewöhnlich, überraschend (s. outrage, ultrage) 29.

palays s. Stacketenzaun, Umzäunung (palis, paleis) 769. *pane* s. Kleidung (pane, panne, pan) 154 855; ne. pane = Scheibe, Platte. *paumeȝ* s. pl. Geweih (palme, paume = Handfläche) 1155. *paunce* s. Panzer (pance) 2017; ne. paunch = Bauch. *paye* v. zufriedenstellen, gefallen (paier) 1379; ne. to pay = zahlen. *payne* v. sich Mühe geben (pener) 1042; ne. to pain = quälen, peinigen. *payre* v. verschlimmern, versagen (empir(i)er, empeirier) 650 1456 1734. *payttrure* s. Schutzpanzer für den Hals des Pferdes (cf. peitral) 168 601. *pelure* s. Pelzwerk, Pelz (peleure) 154 2029. *pendaunt, pendaund* s. herabhängender Schmuck, Behang (pendant) 168 2038 2431. *pende* v. gehören (apendre) 204. *pertly* adv. offen, rasch, pünktlich (adj. apert) 544 1941; ne. pert = naseweis, vorlaut. *polayn* s. Knieschiene der Rüstung (polein) 576. *prayere* s. Wiese (prairie) 768. *prayse* v. abschätzen (preisier) 1850; ne. praise = loben, preisen. *prestly* adv. bereitwillig (adj. prest) 757 911. *prys* adj. ausgezeichnet, wertvoll (s. pris) 1945. *prys* s. Hornsignal, Halali (prise = Fang, Beute) 1362 1601; schott. prize = Halali. *pure* v. reinigen, schmücken, besetzen mit (adj.

pur) 154 633 912 1737 2393. *pysan* s. Halsberge 204; Jamieson giebt an afrz. pizaine < afrz. peis, pis, lat. pectus oder < Pisa? cf. J. unter pesane.

quest s. Hundegebell (v. querre = suchen) 1150 1421; questioning (= questing) ist nach Skeat (Glossar zu Barbour's Bruce) gewöhnlich gebraucht worden für das Bellen der Hunde. *quyte* v. wiedervergelten (quiter) 2244 2324.

rechate v. ein Hornsignal blasen (rachater, rechater) 1466 1911. *rehayte* v. ermutigen (rehaitier) 895 1422 1744. *remorde* v. tadeln (remordre) 2434. *resayt* s. Zufluchtsort (recet) 1168 2164. *restaye, resteye* v. zurücktreiben, nötigen (resteir = résister) 1153 1672. *ronez* s. pl. Dickicht, Gestrüpp 1466; vielleicht ein Irrtum für ronces (Schultz-Gora). *rounce* s. Pferd (roncin) 303. *rudel* s. Vorhang (ridel) 857.

sabatoun s. Stahlschuh (provenç. sabato) 574. *salure* s. Salzfass, Salznapf [afrz. salure = Versiegelung] 886; Neubildung zu sal? *saynt* s. Seidenstoff, Atlas (samit) 2431. *selure* s. Baldachin (*celeure < spätlat. caelatura) 76. *semblaunce, semblaunt* s. Gesicht, Benehmen (semblant) 148 468 1273 1658; ne. semblance = Ähnlichkeit; äussere Gestalt. *semblé* s. Versammlung (asemblee) 1429. *sendal* s. schöne Seide (cendal, sendal) 76. *sourquydrye, surquidre* s. Stolz (surquiderie) 311 2457. *spyt* s. Beleidigung (despit = Verachtung) 1444. *stable* v. festsetzen (establir) 1060. *stablye* s. Standort (der Jäger) (establie) 1153. *strayne* v. zügeln, bändigen (estreindre) 176. *strye* v. zerstören (destruire) 2194. *sue, swe* v. folgen (sewir, sivir, suir) 501 510 1467 1562 1705 1796. *surfet* s. Fehler (surfait) 2433; ne. surfeit = Übersättigung, Übermass. *syfle* v. pfeifen, blasen (siffler) 517; ne. s. siffle = Pfeifen (med.).

tacche, tache v. befestigen (atacher) 219 579 2176 2512. *talenttyf* adj. begierig (talentif) 350. *tapit* s. Stoff, Teppich (tapit) 77 568 858. *tars* s. schöne Seide 571; tars ist sonst Bezeichnung für einen Ort, wo schöne Teppichstoffe hergestellt wurden, cf. v. 77 858. Hier wird jedoch der Name des Ortes für das Produkt gesetzt (cf. *tuly*). *teccheles* adj.

tadellos (s. tache, teche = Makel, Fehler) 917. *tech* s. Eigenschaft, Neigung (teche, tache) 2436 2488. *tent* v. achtgeben, sorgen für (entendre) 1018. *to-race* v. zerreissen (aracier) 1168. *toret* adj. u. prt. prt. zu einem v. *tourette, das vom s. tourette = Türmchen gebildet ist: turmartig aufgebaut 960. *tornaye* v. sich winden, turnieren (tourneier) 41 1707. *trase* v. schlingen, flechten (trecer) 1739. *trauayl* s. Arbeit, Mühe (travail) 2241; ne. bibl. women in travail = Wöchnerinnen. *trauayle* v. mühevoll reisen (travailer = sich anstrengen) 1093. *treiete* v. buntmachen, schmücken (tresgeter) 960. *tressour* s. Kopfputz, Haarflechte (tressoire, tressouere = Gürtel) 1739. *troche* v. mit Spitztürmen versehen (troche) 795. *tuly* s. Name einer Stadt, vielleicht = Tolouse 77 858. 568 ist tule als adj. gebraucht: a tule tapit = ein Teppich aus Toulouse. *tyffen* v. schmücken, in Ordnung bringen (tiffer) 1129. *tytelet* s. Anfang, Hauptsache (? afrz. titele, title = Titel) 1515.

vnhardele v. zerstreuen (s. hardelle = Bündel, Trupp) 1697. *vnleute* s. Treulosigkeit 2499; cf. *lewte*.

wayte v. sehen, aufpassen (waiter, gaitier) 306 1186 2163 2289; ne. to wait = warten, dienen. *wenge* v. sich rächen (venger) 1518; ne. to avenge. *whyssyn* s. Kissen (cuissin) 877; ne. cushion.

5. Keltische Wörter.

Mit Sicherheit lässt sich nur ein Wort als keltisch nachweisen, nämlich *farand* adj. froh, fröhlich (gäl. farranta = stark, tapfer) 101. Aber auch dieses ist nicht direkt aus dem gäl. eingedrungen, sondern über das niederschott. (farant = heiter, lustig) ins me. gelangt.

Vier andere Wörter lassen sich zwar in einem oder mehreren der keltischen Dialekte ebenfalls nachweisen, doch können diese Wörter auch anderen Ursprungs sein und als Lehnwörter in die keltischen Dialekte eingetreten sein; sie sind im kelt. fast alle erst zur Zeit der Königin Elisabeth belegt. Diese Wörter sind: *glauere* v. schreien, lärmen (wallis. glafru) 1426. *houe* v. verweilen (kymr.

hoflan = in der Höhe über etwas schweben) 785 2168. *loupe* s. Luke, Guckloch (ir. und gäl. lūb = Biegung, Krümmung) 792. *noke* s. Ecke (gäl. niuc) 660.

Das vorstehende Verzeichnis umfasst 820 Wörter.

Davon sind ags.:	398	Wörter	oder	49 %
altn.:	149	„	„	17,8 „
sonst germ.:	38	„	„	4,6 „
afrz.:	230	„	„	28 „
kelt.:	1 (5?)	„	„	0,6 „ (?)

Sonstige Verbreitung obiger Wörter.

Um zu erfahren, wo die im ersten Teil gefundenen Wörter bei anderen me. Schriftstellern sonst noch vorkommen, untersuchte ich eine Reihe wichtiger me. Werke, soweit sie Spezialwörterbücher haben, nämlich:

I Älteste weltliche Dichtungen: Laȝamon, 1205 Worcestershire, ed. Madden — King Horn, 1. Hälfte XIII. südl. Mtl., ed. Wissmann — Havelock, ca. 1300 bei Grimsby, ed. Skeat — Robert of Gloucester's Chronicle, ca. 1300 Gloucestershire, ed. Hearne — Dichtungen des Ms. Harley 2253, ca. 1330 aus verschiedenen Gegenden, ed. Böddeker — Robert of Brunne's Chronicle, 1338 Lincolnshire, ed. Hearne.

II Versromane des XIV. Jahrh.: Sir Tristrem, Anfang XIV. nw. Mtl., ed. Kölbing — Amis and Amiloun, Anf. XIV. n. Mtl., ed. Weber, Metr. Rom. — Arthour and Merlin, Anf. XIV. Kent, ed. Kölbing — Sir Beues of Hamtoun, Anf. XIV. Süd., ed. Kölbing — John Barbour's Bruce, 1375 Schottl., ed. Skeat — Guy of Warwick, ca. 1400 n. Mtl., ed. Zupitza.

III Alliterierende Dichtungen des XIV. Jahrh.: William of Palerne, ca. 1360 sw. Mtl., ed. Skeat — William Langland, Piers the Plowman, 1362 1377 1393 Shropshire, ed. Skeat — Pearl, Cleanness, Patience, 2. Hälfte XIV. nw.

Mtl., ed. Morris — Morte Arthure, Ende XIV. NW?, ed. Brook — Destruction of Troy, Anf. XV. NW?, ed. Panton u. Donaldson — Wars of Alexander, Anf. XV. NW?, ed. Skeat.

IV Chaucer.

V Geistliche Dichtungen des Nordens: Ormulum, ca. 1200 nö. Mtl., ed. Holt — Cursor Mundi, ca. 1300 N., ed. Morris — Pricke of Conscience by Richard Rolle de Hampole, 1. Hälfte XIV. N., ed. Morris — York Plays, 1. Hälfte XIV. N., ed. L. Toulmin Smith — Towneley Plays, Anf. XV. N., ed. England.

VI Prosa: Dan Michel's Aȝenbite of Inwyt, ca. 1340 Kent, ed. Morris — John Wyclif, bis 1384 Oxford, ed. Arnold — John Trevisa's translation of Higden's Polychronicon, 1387 Gloucestershire, ed. Lumby.

Um Wörter, die ich in keinem der untersuchten Werke fand, die aber aus anderen belegt sind, anführen zu können, fügte ich eine VII. Abteilung hinzu, welche Ergänzungen zu den vorstehenden 6 Gruppen nach Angabe der Wörterbücher von Stratmann, Mätzner und Murray enthält.

abloy vorwärts —. achaufe wärmen II Ar III Cl L IV. acole umarmen —. aȝe haben, besitzen : häufig. aghlich schrecklich III Cl. aȝleȝ furchtlos I Lȝ V O. algate durchaus I Br Hrl II Ar B Be III Wa IV V Cu T. alose loben I Gl III Mo Wa IV VI Aȝ. anamayle emaillieren II B III Cl V Pr. anele angreifen VI Trev. angard Anmassung, Hochmut III De V Cu. anious beschwerlich, sorgenvoll II B IV VI W. apende gehören III L V T. apert offenbar I Br Gl II B III P Wa Wi IV V Cu Pr T Y VI Aȝ. arere emporheben I Gl Lȝ II Ar Be Tr III Wa V Cu VI Aȝ Trev W. arȝe furchtsam I Gl Ha Lȝ II Ar VI Aȝ (arȝnesse). arsoun Sattel(bogen) I Gl II Ar B Be. asay Stelle in der Brust des Tieres, wo der Jäger sein Messer hineinstösst, um das Fett zu untersuchen —. ascrye schreien, jauchzen I Br II B Be III Mo P Wa Wi V T. asoyle freisprechen I Br Gl Hrl II Ar III L IV VI Aȝ Trev W. asswyþe

schnell —. attle beabsichtigen I Lȝ III Cl Mo Wi V Pr. atwape entgehen III Cl. aþel edel I Lȝ III Cl Mo Wa V O. aumayl Schmelz —. aunter Abenteuer I Gl II B Tr III Mo Pa Wa Wi V T VI W. auntere wagen I Br II Ar III L Mo Wi IV V Cu VI Trev. avanters Gescheide, Eingeweide —. auentayle der vordere bewegliche Teil des Helmes II Be III De Mo Wi IV. auinant lustig I Br II B III Mo IV V Pr. awherfe sich wenden —.

bale Böses, Verderben I Br Ha Hrl Lȝ II Be Tr III Cl L P Pa Wa Wi IV V Cu Pr T Y. bale Bauch III L IV V Pr T VI W VII Prompt. baleȝ Eingeweide —. balȝ sich leicht erhebend III Wa VII Prompt. barbe Schneide der Axt, Pfeilspitze IV. baret Kampf, Kummer I Ha III Wa Wi V Cu Pr T Y VI Aȝ. barlay fürwahr —. bastel-roueȝ turmartige Dächer —. bate Kampf, Streit III Wa V Cu VI W. bauderyk Riemen, an dem der Schild hängt; Gürtel IV VII Prompt. bay rund —. bay(e) Not, Hetze III Wi. baye anbellen, quälen VII Prompt. bayn bereit, gehorsam II Tr III Cl P Pa Wa V Cu T Y. baysse sich erniedrigen III Mo Wa VI W. bayþen einwilligen —. beau schön IV V Y. beknowe bekennen I Ho II Am Ar III Cl L Wa Wi IV V Cu VI Aȝ W. belde Tapferkeit, Mut V Cu T. belef: a-belef schräg —. bene schön III P. bent Feld III Cl Mo Wa IV V T Y. berȝ Berg I Lȝ III L. bete anfachen, schüren I Lȝ III Cl Wa IV. bete mit Plättchen besetzen II Be III Mo IV. bide bleiben: häufig. bigge bauen, wohnen I Br II B Tr III Cl P Wa V O Pr T Y VI W. bigraue ziselieren VII Gower. bigrippe ergreifen, fassen —. bikenne empfehlen I Br Ha III Cl L Mo Wa Wi IV V Y VI W. bilagge demütigen, besudeln VII Prompt., Wright. biliue sogleich, schnell I Gl Lȝ II Ar B III Cl Wa Wi IV V Cu O Pr T Y VI W. bitte Schneide, Biss I Hrl Lȝ II Ar IV VI Aȝ. blande Gemisch III Cl Wa. blande mischen III Cl P V Cu (blend). blaunn(i)er Art Pelzwerk VII Lib. Disc.; Sir Deg. ble(e)aunt kostbarer Stoff II G Tr III P Wa. blonk(ke), blunk Ross I Lȝ III Cl Mo Wa Wi. blubre schäumen, sprudeln III Cl De VI W (blabere). bluk Stumpf,

Stamm III Pa. blusch Blick, Strahl III Wa. blusche leuchten, blicken III Cl De Mo P Wa V Y. blykke scheinen, glänzen I Hrl Lȝ III Cl. blynne aufhören I Br Gl Ha Ho Hrl II Ar Be Tr III Cl Mo P Wa Wi IV V Cu O Pr T Y. bobbaunce Gepränge I Hrl III Cl Wa Wi IV. bode Befehl, Anerbieten I Br Lȝ II Am Ar Tr III Cl L Pa Wa IV V O. boȝe sich wenden, gehen I Lȝ III Cl De P Wa VI W. bole Baumstumpf III Cl De Wa. bolne schwellen I Br Hrl II B III Cl De L P Wa V Cu T Y VI Trev W. bonchef Fröhlichkeit VI Trev. bone Bitte, Forderung I Gl Ha Hrl Lȝ III Cl De P Wa Wi IV V O T Y. borne, boerne Bach I Br II B III Cl De L P Wa V Cu. boun bereit, gehorsam I Br Hrl II B Tr III De P Wa Wi IV V Cu O T Y. bourde, borde Scherz III De Wa Wi IV V T Y VI Aȝ Trev W VII Prompt. bourde scherzen II B III Mo IV V Y VI Aȝ Trev. bout(e) ohne I Lȝ II B III Cl Pa Wa Wi V O. brace Armschiene —. brache Hund VII Palsgr., Rel. Ant. brachete Hund —. braide ziehen, reissen: häufig. braþ, broþe wild, grimmig III Cl Pa Wa V Cu O Y. brayn-wod verrückt III Wa Wi. bred Grenze I Lȝ III Cl V O VI Trev W. brede braten I Lȝ II Ar IV (subst.). brede (sich) ausbreiten I Lȝ III Cl De P VII Prompt., Pallad. breme tapfer, wild I Br Ha Hrl III Cl De P PaWaWi IV V Cu O Pr T. brenne brennen: häufig. brent hoch, steil III Cl Wa. brese (zer)-brechen I Ha III Cl V T VI W. breue sagen, bezeichnen I Hrl III Cl De P Wa. britne in Stücke brechen I Ha III De Mo Wi V Cu O Y. bronde, bront Schwert I Lȝ II Ar B Be Tr III Cl Mo Wa Wi V Cu T Y. bruny Brünne I Ha Ho Lȝ II Ar B Be Tr III Mo. bur Schlag, Kraft III De Mo P Pa V T VI W. burde Jungfrau, Dame I Ha Ho Hrl Lȝ II Be Tr III L Mo P Pa Wa Wi V Cu O Y. bure gebühren I Br Ha II B III P Pa Wa V Cu O. burn(e) Mann, Ritter I Hrl Lȝ III L Mo P Pa Wa Wi V Y. busk sich rüsten I Br Hrl II B Tr III Cl De L Mo Pa Wa Wi V Cu T Y VI Trev. byle sieden, kochen II B IV VI W. bytoknyng Zeichen I Hrl (tocknynge) VII Beket; Old Engl. Hom.; Ancr. R.

capados Kopfbedeckung, Kappe —. caple Pferd I Hrl III Cl De L Wa IV VII Prompt. carnel Zinne I Br III Cl Mo. carp sagen, erzählen I Hrl II B G III Cl De Mo P Wa Wi IV V Cu T Y. cast sprechen, anreden —. caueloun, kauelacion Streit, List IV. cemme falten, flechten —. chaffer Ware I Gl Hrl II Be IV V Cu VI Trev. charg Wichtigkeit I Gl II B III Wa Wi IV VI Trev W. chargeaunt schwierig, gefährlich IV. charre wenden, zurückkehren I Hrl L3 III Mo P V Y. chauncely zufällig —. chauntre Gottesdienst IV VI Trev (= musicus). chefly sogleich, schnell III Wa VI W. chepe Kauf, Handel I Hrl L3 IV V T VI A3 Trev W. chepen kaufen I Hrl II Am III L IV V Cu. cher(e) Miene, Benehmen I Br Ho Hrl II B Tr III De P Wa Wi IV V Cu Pr Y VI A3 Trev W. cheue erlangen, (an)kommen I Br III Cl De L Wa IV V Y (cheffe). cheuicaunce Beute, Gewinn I Br II B III L IV. child-gered kindisch —. chymble zusammenbinden —. clambere sich drängen, gehäuft sein VII Prompt.; Palsgr. clattere klappern, rauschen I Hrl III Cl DeWa IV V T. clenge haften; verursachen, dass man schaudert I Hrl III Cl V Cu. clepe rufen I Gl Ho Hrl L3 II Tr III Cl L WaWi IV V Cu O Pr Y VI A3 Trev W. clergye Gelehrsamkeit I Gl II B III Cl IV V Cu Pr T Y VI A3 Trev W. cofly schnell I L3 II Be III Cl. compass Gestalt; Kreis III Cl De P IV V Cu. conable berühmt II B VI W. coproun Säule(nknauf) III Cl VII Prompt. corbel Rabe III Cl V Cu. cost Art und Weise, Eigenschaft I L3 III Cl L IV V Cu O. coundue führen I Br II Ar VI A3. coundut Gesang, Lied —. countenaunce Gewohnheit I Gl II Ar B Be III Cl L Wi IV V Cu Pr. couþly bekannt, vertraut I L3 II Ar Be IV V Cu O VI Trev W. couertor Decke, Betthimmel I Ho III Wa IV V Pr VI W. cowter Ellbogenstück der Rüstung III Mo. coynt klug, seltsam I Gl Hrl II Ar Be III Cl De P WaWi IV V Cu VI Trev W. craþayn feige —.

dare Furcht zeigen, zittern III Mo P Wa Wi V Cu T Y. dawe nützen I Br Ha L3 II Tr III Cl V O. debete streiten II Ar Be IV VII Gower. debonerte Höflichkeit III P Pa Wa IV. defence Schutz, Vorsicht I Gl II Ar Be III Cl

DeWa IV V Cu VI Trev. defende verbieten II Ar Tr III L Wa IV V Cu Pr T Y VI W. delful traurig, kummervoll I Gl Lȝ II Ar B Be Tr III Cl P Wi V Cu Pr. deliuer flink II B III P Wi IV V Y VI W. depart trennen I Br Gl Hrl II B Tr III Cl De P Wi IV V Cu Pr T VI Trev W. depaynt bemalen III P WaWi IV VI TrevW. deprece freilassen —. dere schrecklich, schmerzlich V Pr VII Shakesp. dere verletzen I Br Ha Ho Lȝ II Ar B III Cl De L Mo P WaWi IV V Pr Y VI Aȝ TrevW. derf, derue stark, ungestüm II B III Cl Pa MoWa V Cu O T Y. derne geheim, leise I Gl Ho Hrl Lȝ II Ar Be Tr III Cl De L WaWi IV V Cu O T VI Aȝ. derworþly ehrenvoll, stattlich I Lȝ III P WaWi IV V Cu O Y VI W. deue betäuben V Y VII Palsgr; Ant. of Arth.; Cov. Pl. diȝt ordnen, herrichten I Br Gl Ho Hrl Lȝ II Am Ar B G Tr III Cl De L WaWi IV V Pr Y VI Aȝ TrevW. discrye beschreiben II Be V T Y. dispoyle entkleiden I Br II Ar III Wa IV VI AȝW. dit verschliessen I Hrl Lȝ II B III Cl L V Cu O T. doel Kummer I Gl Ho Hrl II Ar B Tr III Cl De L P WaWi IV V Cu Pr T Y VI TrevW. dok Schwanz —. dole Teil III Cl P Wa VI Aȝ VII Ancr. R.: Gen. u. Exod. donke feucht machen I Hrl III De. doser Teppich, Sessellehne IV VII Ant. of Arth.; B. of Curtas. dote wahnsinnig werden I Lȝ III Cl L Pa Wi IV V Pr Y VI TrevW. doute Furcht I Gl Hrl II Ar B Tr III P Wa IV V Cu Pr Y VI Trev. douth(e) Leute I Lȝ III Cl P Wa VII Owl a. N.; Hom.; Miscell. draȝt Zugbrücke I Br. drauele in unruhigem Schlummer liegen III L VII Prompt. drechch Verdruss, Not —. drepe schlagen, töten I Ha III Cl DeWa V Cu. dres (sich) erheben, gehen II B III WaWi IV V T Y. drowping, droupyng unruhiger Schlummer III De VII Prompt. drury, drwrye Liebe(szeichen) I Gl Ha II Ar B III Cl L IV V Cu Pr Y. dryȝe ertragen: häufig. dryȝe, dreȝ ruhig, kräftig, reichlich I Br II Tr III Cl De Mo P PaWa V Cu Y VII Old Engl. Hom. dryȝtyn der Herr: häufig. dubbe schmücken, kleiden I Ha Ho Lȝ II Am Ar III Cl De P Wa IV V Cu Pr Y VI Aȝ. dut Freude, Vergnügen VII Shoreham. dut

fürchten I Ha Ho Hrl II Ar B Tr III De Wa IV V Cu Y VI W. dyngne würdig I Br Gl II B III L Pa Wa Wi IV V Pr Y VI Aȝ Trev. dynne schlagen I Gl Ho Lȝ II B Be III Wi V Cu Pr.

eft(e) wieder: häufig. efter-sones, eft soneȝ darauf, ferner I Gl II B Be III Wa IV V Cu Y VI Trev W. eke auch: häufig. elde Alter I Br Gl Ha Hrl Lȝ II B Be G III Cl L Pa Wa Wi IV V Cu O Pr Y VI Aȝ Trev W. elleȝ conj. wenn III Cl (= sodass). em Oheim I Br Ha Hrl Lȝ II Be Tr III De Wi IV V Cu T VI Trev W. enbane befestigen III Cl. endite verklagen, schuldig finden II Be III P Wa IV VI Trev VII Prompt. enfouble einhüllen —. enker glänzend, dunkel —. ennourne schmücken III P VI Trev W. entayle verzieren, einweben III L IV. entyse anreizen I Gl III Cl IV V T. erber Schlund, Speiseröhre II Tr. erde Land, Heimat: häufig. etayn Riese I Lȝ II Tr V Cu VI W. eþe fragen III Wa. eþe leicht: häufig. euenden in gleicher Höhe? —. euese an den Ecken beschneiden, stutzen I Hrl III L.

fade feindlich, tapfer II Tr VII Percev. farand fröhlich, froh II B III Cl P Pa. fare Fest, Abenteuer: häufig. fawne liebkosen, streicheln I Lȝ III L IV VII Prompt. fax Haar I Hrl Lȝ II Be III Cl Mo Wi V Cu T. fayntyse Falschheit, Feigheit I Gl II Ar B G III De L Wi IV V Cu Pr VI Aȝ. fayryȝe Zauberei III Wi IV. faythely sicher I Br III De Wa Wi V Y VII Alis. fele, felle viel: häufig. fele-fold mannigfach I Lȝ II Ar IV VI Aȝ. felle Berg III Mo Wa V Cu T Y. felle Fell I Gl Ho Hrl II Ar Be III Wa Wi IV V Cu O Pr Y VI Aȝ Trev W. ferde Schrecken, Furcht I Br III Cl Pa IV V Pr T VI W. fere Gefährte I Br Ha Ho Hrl Lȝ II Ar B Be Tr III L P Wa IV V Cu O T Y. fere Gesellschaft I Br Gl Ho Lȝ II Be III De P Wa Wi V Y VI Trev. fere gehen, sich bewegen I Br Gl Ha Ho Lȝ III L Wa Wi V O. fere erschrecken, fürchten I Br Hrl II Be Tr III Cl De L Wa Wi IV V Cu O Pr Y VI Trev W. fere unerschrocken, kühn I Br Ho Lȝ III De L Wi V T VI W. ferk sich erheben, laufen, reiten III Cl De Mo

WaWi. ferly Wunder I Br Lȝ II Ar B Tr III Cl De L P WaWi V Cu Pr Y. ferly(ly) wunderbar, schrecklich I Gl Ha Hrl Lȝ II Ar B Be Tr III Cl L P WaWi IV V Cu O Pr T Y VI Aȝ W. fermysoun Schonzeit —. fete sich benehmen, handeln —. fete holen, bringen I Br Gl Ha Hrl Lȝ II Ar Tr III Cl L Mo IV V Cu T VI Trev. fetle vereinigen III Cl Mo Pa V T. feye tot I Hrl Lȝ II B III De L MoWa V Y. fildor Goldfaden III P. firre, fyrre weiter I Br Gl III Cl L P PaWi IV V Pr. flet (Fussboden der) Halle I Lȝ II Ar III Wi VII Siriz; Myrc; B. of Curtas. flone Pfeil I Lȝ III MoWa V Cu VII Alis.; Hali Meid. flosche Lache, Pfuhl III Wa VII Prompt.; Psalt. fnast schwer atmen I Ha II Ar (subst.) III De IV (fnese). fold(e) Erde, Land I Hrl Lȝ II Be Tr III Cl L P WaWi V T. fonde versuchen: häufig. fonge nehmen, (emp)fangen: häufig. foo feindlich, rauh I Gl Ha Lȝ III MoWi IV V Pr T VI Aȝ. foralde sehr alt werden IV (adj. forold) VII Holy Rood. for-be über hinaus, vorbei II B III Pa IV V Cu VII Prompt. forfare zerstören I Ha Lȝ II Am Ar B Be III Cl De PaWi V Cu O Y. forfere zu Grunde richten, töten I Hrl Lȝ III Cl IV. forȝelde vergelten I Hrl Lȝ II Ar III L IV V Cu. forlance abschneiden —. forme erst; Beginn I Lȝ II Ar III Pa V O Pr Y. forne früher I Lȝ II Be III Wa V O VI W. forsnes Kraft —. for-þi deshalb I Ha Lȝ II B III Cl P Wa V Cu O Pr Y VI W. forward Vertrag, Bündnis I Gl Ha Lȝ II Tr III Cl L MoWaWi IV V Cu Y VI Aȝ. forwondre erstaunen II B V Cu O VII Ant. of Arth. founde eilen, kommen I Ho Hrl Lȝ II B Be Tr III Cl L Mo P Wa Wi IV V Cu T Y. fourcheȝ Schenkel (des Hirsches) —. foyne (weg)stossen III De Mo IV. foysoun Überfluss, Menge I Br II B IV VI Trev. fraist(e) fragen, versuchen I Br III Cl De Mo P Wa V Pr T Y. fraunchyse Grossmut, Edelsinn I Br Gl II B III Cl P Wa IV VI W. frayn fragen, suchen I Lȝ II Be Tr III De L Mo P Wa Wi IV V Cu O T Y. freke Krieger, Mann II Be III Cl De L MoWaWi V Y. fremedly wie ein Fremder I Gl Ha Ho II Am III L Mo IV V O. frenkysch fränkisch, artig —. frote reiben II B IV

VI Aʒ TrevW. frounse runzeln, zusammenziehen IV V Cu. fryth Wald I Lʒ III Cl L Mo P Wa V Cu T Y. fulsun helfen III Cl De. fuyt Spur III Wi VII Prompt. fyʒe angemessen sein I Lʒ III Mo V O VII Beket; Ancr. R. fyke unruhig eilen; schmeicheln I Hrl VII Prompt.; Ancr. R.; Rich. C. de Lion. fylor Schleifstein VII Prompt. fylter kämpfen, streiten III Cl Mo V T. fylyole runder Turm III Cl. fynisment Ende —. fyske laufen III L VII Prompt.; Palsgr.

gare verursachen I Ha II B III Cl P Wi V Cu Y VI W. gargulun Teil der Eingeweide II Tr. garysoun Schatz, Belohnung I Gl Hrl II B Be III Wa Wi IV V Y. garyte Wachtturm II Be III L Mo V Pr. gaste erschrecken I Hrl III L IV VI W. gaudi Putz, Schmuck III Wa IV VII Palsgr. gayn vorteilhaft sein, geziemen I Hrl II Be III Cl Pa Wa Wi IV V Cu O T. gayn behende, gehorsam I Br Hrl II Be Tr III Cl De Mo P Pa Wa Wi V Cu Y VII Prompt. get Gewinn, Beute —. giserne Axt I Br Ha Lʒ II Ar G IV VII Prompt. glam Lärm, Gespräch III Cl Pa Wa. glaume Geräusch verursachen, lärmen —. glauere schreien, lärmen III L Mo P Wa VI W. glede glimmende Kohle, Asche I Br Ha Ho Lʒ II Ar III Cl L Mo Wa IV. glent Glanz, Blick III Mo P. glente glänzen, zucken I Br II Be III Cl De P Wa IV V Y. glode Lichtung, Büschel —. glye blicken III De P Pa V Cu VII Shoreham. glyffe blicken, starren I Br II Ar B III Cl Mo Wa V Y. gog Gott —. gome Mann, Ritter I Ha Ho Hrl Lʒ II Am Be III Cl L Mo P Wa Wi V Cu Y. g(l)opne erschreckt sein III Mo V Cu. gorde, gyrde ungestüm laufen, stossen I Lʒ II B III Cl L Wa IV V T VI W. graunt mercy, grant merci schönen Dank I Br II Ar III L Wa IV V T Y. grayþe fertig machen, schmücken I Gl Ha Hrl Lʒ II Ar B Tr III Cl De Pa Wa Wi IV V Cu O T Y VI Aʒ Trev W. graiþ, grayþe fertig, bereit II B Be III Cl De L Pa Wa V Cu Pr. grem(e) Zorn, Unheil I Lʒ II Ar Be III De Wi V T. grete schreien, weinen I Br Ha Ho II Ar B G Tr III Cl L P Wa IV V Cu Pr T Y VI W. grom Mann, Ritter I Ha Ho Hrl II Ar III Wa Wi IV V Cu Y

VI Aȝ. gruch murren, missbilligen III Cl De Mo Wa Wi IV V Cu Pr T Y VI Aȝ Trev W. grwe Wille III Pa IV. grye erregt sein, schaudern VII Miscell. gryndel zornig, wild III Pa. gryndellayk Zorn, Wildheit —. gyng Gesellschaft, Versammlung I Ha Hrl Lȝ II Ar III De P Wa Wi V Cu O.

ȝar(r)e knurren III Wa VI W. ȝare bereitwillig, schnell I Ho Lȝ II Be Tr III P Wa IV V Cu Y. ȝark(k)e bereitmachen I Gl Lȝ III Cl De L Wa V Cu O. ȝayne begegnen I Hrl III Wi IV V O T. ȝede, ȝod ging I Br Gl Ha Ho Lȝ II G Tr III Cl De L P Wa Wi IV V Cu O Pr T Y VI Aȝ Trev. ȝederly schnell, sogleich III Cl. ȝeȝe rufen, bitten I Lȝ III Cl VII Ancr. R.; Old Engl. Hom.; St. Kath. ȝelpyng Prahlerei, Gepränge I Gl II Ar VI Aȝ VII Prompt.; Ancr. R.; Old Engl. Hom. ȝep(e) flink, kühn, schön I Br Lȝ II Ar Be III Cl De L Wa V Cu O. ȝerne, ȝirne dahineilen III Cl P VI Trev. ȝette geben I Lȝ III Wa V Cu O VII Ancr. R.; Old Engl. Hom. ȝomerly bejammernswert, kläglich I Lȝ III Cl VI Aȝ.

hade weihen I Lȝ V O. haȝer tüchtig, kostbar I Hrl III Cl V O. halce, hals(e) Hals I Br Ha II B Tr III L Mo Wa IV V Cu O Y. halche knüpfen, umarmen —. hal(l)e sich erheben, eilen; versehen mit I Br Lȝ III De L P Wa IV. halydam heilige Reliquien I Br Lȝ III Wa V Cu O. hamloun durch einen Hakenschlag die Verfolger täuschen —. hanselle, hondeselle Anfang, Geschenk II B III L VII Prompt.; Ferumbr.; Gower. happe bedecken, kleiden I Br III Cl De Pa V Cu T Y VII Prompt. harle ziehen, schleppen I Gl III De V T Y VII Brandan. hat(t)e, hete heissen, versprechen: häufig. haþel Edler, Mann I Hrl III Cl Mo P Wa V Y. hawtesse Würde, Macht I Gl III Wa. haylse, haylce begrüssen, umarmen I Lȝ II Ar B III Cl De L Mo P Wa V Cu T. helden (sich) neigen, gehen, reiten I Ho Lȝ III Cl L Wa V Cu Pr T Y VI Aȝ Trev W. helder mehr III Wa. hemely passend I Hrl (adj.). heme-wel passend —. hende thätig, edel, schön I Br Gl Ha Ho Hrl Lȝ II Am Ar Be Tr III Cl De L Mo Pa Wa Wi IV V T Y. hendelayk

Höflichkeit I Ha III Cl Wa. hent nehmen, empfangen I Br Gl Ho Hrl Lȝ II Ar B Be III Cl L Mo P Wa Wi IV V Cu Pr T Y VII Prompt. here Heer, Versammlung I Br Ha Lȝ II G III Cl Wa V Cu O. here preisen I Hrl Lȝ II Ar Tr III Cl Wa Wi IV VI Aȝ Trev W. hered-man Lehnsmann I Lȝ VII Hali Meid.; St. Kath. herle Faser, Faden —. hersum gehorsam, fromm I Lȝ V O. hes(t), hete Geheiss, Befehl I Br Gl Hrl Lȝ II Ar Be III Cl P Pa Wa Wi IV V Cu O VI Aȝ Trev W. heterly heftig, schnell III Cl De P Pa Wa Wi IV. heþen von hier I Br Ha III L P Wa IV V Cu O Pr Y. heuen-ryche Himmel(reich) I Lȝ III P Pa V O VII Ancr. R. hiȝtly angemessen III Cl. holde Bollwerk, Schloss I Br Hrl Lȝ II Ar Be Tr III Cl Wi IV V Cu O. holde treu I Gl Ha Ho Hrl Lȝ II Ar (hold-ôð) III Wi V O. hon aufhören III Wa IV V Cu T. hone Verzug, Aufschub II B V Cu Y. houe verweilen I Gl II Ar B Be G III Cl De L Wa IV V Pr Y VI Trev. hunt Jäger I Hrl Lȝ II Tr IV V O VI Trev. hyȝ Eile II Ar B Be Tr III De IV V O.

ilk derselbe: häufig. irke müde sein I Br V Pr T VII Prompt. iw(y)is, iwysse gewiss I Ho Hrl Lȝ II Am B Tr III Cl L Wa Wi IV V Cu O Y. iape Scherz III Cl De L Pa Wa IV V Cu Y VI Trev W. ioyfnes Jugend —.

kanel Hals, Kehle; Kanal V Cu VI Trev W VII Prompt. kay links —. kayre gehen, abreisen III Cl De L Mo P Wa Wi. kenet Hund III Mo VII Prompt. kenne bekannt machen, empfehlen I Br Ho Hrl Lȝ II B Be III Cl L P Pa Wa Wi IV V Cu Pr T Y. kepe Sorge tragen, feindlich begegnen: häufig. kerre Sumpf I Br II B VII Prompt. kest Schlag, Knoten, List III Cl De P Wi IV V T VI Trev W. kest werfen, anordnen: häufig. keuer erreichen (wieder)-gewinnen I Gl Ha Hrl II Ar B Be III Cl De Mo Wa Wi IV V Pr VI Trev W. knage anhaken, anheften III De VII Coventry Pl. knape Mann II Ar V O VII Gen. u. Exod.; Seven S.; Holy R.; Gower. knarre Felsen, Klippe IV VI W VII Owl a. N. knokled rauh, holperig —. knorned knorrig VII St. Marg. koyntyse Schlauheit I Br Gl II Ar Be III Cl Pa Wa Wi IV V Pr Y. kyd(de) bekannt: häufig. kyrf

Schlag —. kyth Land, Reich I Br Lʒ III Cl L Mo P Pa Wa Wi V Y VI Trev.

lach ergreifen, (an)nehmen I Br Ha Ho Hrl II Ar Be III Cl De L Mo PaWaWi V Y. lachet Schnalle, Riemen VII Prompt.; Palsgr. lance, launce hinwerfen, reiten, fallen I Br III De Mo PaWi. larges(se) Grösse, Freigebigkeit I Gl Hrl II Ar B III L IV VI Aʒ. laþe, loþe Leid, Widerwille I Ha Lʒ II Be G III P V Cu O. laþe einladen I Lʒ III Cl Wa VII Ancr. R.; Old Engl. Hom. launde Lichtung II Ar B III Cl MoWa IV VI Aʒ VII Prompt. lausen lösen —. lawe Berg I Ha Hrl II Ar III Cl DeWa V Cu O. layk Spiel I Ha III Cl L WaWi V Y. layke spielen I Ha Lʒ III Cl L WaWi V O Pr T Y. layne verheimlichen II Be G Tr III Mo P Wi V Cu Pr Y. layt Blitz I Gl Lʒ III Wa VI Aʒ TrevW. layt suchen II Tr III Cl De MoWa V O Pr T. lede, leude, lude Leute, Volk, Land I Br Ha Hrl Lʒ II Be G Tr III Cl De L Mo P WaWi V Cu O Y. lel treu I Br Hrl II Ar B Be Tr III Cl De P WaWi V Cu Pr Y. leme leuchten I Br Hrl II B III Cl De L P Wa V Cu Y VI Trev. lende verweilen, beschäftigt sein I Br Ha Hrl Lʒ II B Be G Tr III Cl PaWaWi V Cu O Pr Y. lenge verweilen I Ha II Be III Cl De L Mo P PaWaWi V Cu Y VI Aʒ. lere, lyre Antlitz, Gesicht I Hrl Lʒ III Cl De L P WaWi V Y. lere, lur Verlust I Gl Lʒ II Ar III De P Pa V O VI Aʒ. lettrure Wissenschaft III De L P Wa IV VI Trev. leþe mildern, mässigen I Lʒ II Ar III Cl P Pa VII Old Engl. Hom.; St. Marg.; St. Kath.; Psalter. leudleʒ ohne Gefährten —. leue glauben I Br Gl Ha Ho Hrl II Ar III Cl De L P WaWi IV V Cu O T Y VI Aʒ Trev W. lewte Treue I Br Hrl II Ar B Be III Cl L V Cu Y. liʒte, lyʒt absteigen, fallen I Br Ho Hrl Lʒ II Ar B Tr III Cl L P Wa IV V Cu Pr T VI W. liþerneʒ Wildheit I Gl V Pr Y VII Old Engl. Hom. lode Führung, Betragen I Lʒ II Tr III Pa V O VI Aʒ. lodly unhöflich, grimmig I Lʒ II Ar III Cl DeWaWi IV VI Aʒ. loke bewahren I Br Gl Ha Ho Lʒ II Ar B Tr III L PaWaWi IV V Pr VI Aʒ. lome Werkzeug, Axt I Hrl III Cl PaWa VII Prompt. los Ruhm

I Br Gl II Ar Be III De MoWaWi IV V Cu VI Aȝ TrevW. lote Benehmen, Lärm I Hrl Lȝ II Tr III Cl Mo P Pa V O. louke einschliessen I Br Gl Ha Lȝ II Am Ar III L Pa V O VI W. loupe Luke, Guckloch III De L. loute sich beugen, herabsteigen I Br Gl Lȝ II Ar B Be III Cl De L P WaWi IV V Cu O VI AȝW. lovne loben III Pa. lowe scheinen, hervorragen III Wa VII Prompt.; Degrev. lowe loben I Br VI Aȝ. lyfte Lüfte, Himmel I Gl Lȝ II B III Cl L Wa IV V Cu O Pr. lyk-wys lieblich, hübsch III Pa (lykker). lymp sich ereignen III Cl PaWa VII Ancr. R.; Old Engl. Hom. lynde Lende I Gl Hrl III Mo IV V Cu O VI AȝW. lyne (leinenes) Gewand; äussere Erscheinung I Ha II Tr. lyste gelüsten I Gl Ho Hrl Lȝ II B Be III Cl De L P WaWi IV V Cu O Pr Y VI Aȝ Trev.

ma fay meiner Treu II Be G V Cu T. male Beutel, Jagdtasche I Ha Hrl Lȝ II Be III L Wa IV. manse bedrohen II Ar B III Cl De L Pa IV V Cu Pr VI TrevW. maw-gref trotz: häufig. may Mädchen I Ho Hrl Lȝ II Ar Tr III L P Wi IV V Cu O T Y. mele sprechen, erzählen I Ha Hrl II Be Tr III Cl L Mo P PaWaWi V Cu O. melle, melly Kampf I Br II Ar B V Cu VI Aȝ. menge mischen: häufig. mensk(e) Ehre, Verehrung I Br Gl Hrl Lȝ II Am B Tr III Cl P WaWi V Cu Y. mensk ehrwürdig II B V Cu. menske schmücken I Br Hrl III Cl L MoWi V Cu Y. menskful ehrwürdig: häufig. meny, meyny Hausdienerschaft, Gefolge I Br Gl Ha II Ar B III Cl De P PaWaWi IV V Cu Pr VI Aȝ TrevW VII Shakesp. mere schön, gut I Lȝ V O. mere, merk Platz, an dem man sich treffen will I Lȝ II Tr III Cl L WaWi V Pr VI Aȝ Trev. merkke zielen III De MoWa V Y. messe-quyle Messezeit —. methles unmässig, unbarmherzig III Cl VII Ancr. R. misy Sumpf, Moor —. molayne Schildschmuck —. molde Erde I Ho Hrl II Ar Tr III Cl De L PaWaWi V Cu Y VI Aȝ. mon er wird, muss I Ha II B III Wa V Cu O Pr T Y. mote Versammlung I Hrl Lȝ VII Owl a. N.; St. Kath.; Miscell. mote Schloss III Wa. mote Hornstoss, Trompetensignal II Be IV VII Prompt. mounture Reitpferd —. much-quat

vieles III Wa. muckel Grösse III L IV. müge bewölkt sein —. mute, muete Meute, Rudel III Wi. myn(n)e sich erinnern, denken I Hrl Lȝ II B Be Tr III Cl De L P Wa IV V Cu Pr. mynge bemerken, ankündigen I Hrl Lȝ II Be III L P Wi. mynne kleiner V Y VII Percev. mynt, munt Schlag III Cl De P V Cu. mys-boden Beleidigung I Lȝ VI Trev (verb.). myst-hakel Nebelmantel —.

nakere eine Art Trommel III Cl IV VII Maundev.; Degrev. naye verweigern III Cl De IV V T VI W. nayte feiern III Cl DeWa V Pr VII Percev. neghe, neȝe sich nähern, berühren I Ha II Ar B Be Tr III De L WaWi IV V Cu O Pr Y VI TrevW. neked etwas, eine Kleinigkeit III Wa (nykid). neme, nyme nehmen: häufig. neuen nennen, sprechen von I Br Lȝ II Ar III De L WaWi V Cu O Pr Y VI Aȝ W. nikke naye, nykke wyth nay abschlagen I Hrl III WaWi V Cu VII Ancr. R.; Percev. nirt Verletzung —. nobelay vornehmes Auftreten I Br Gl II Ar B III Cl DeWa IV V Pr VI Trev. nobot ausser, nur III Cl V Cu. noke Ecke I Ha II B III Wa V Cu VII Psalter. norne, nurne sagen, anbieten III Cl. note Gelegenheit I Hrl III Cl P Wa IV V Y VI Aȝ. nowel Weihnacht IV. nye, nyȝe Schwierigkeit, Schaden II B Be III Cl De V Y VI Aȝ Trev. nye belästigen (auch anuie, anoi) I Ha Lȝ II B Be G III Cl De V Pr Y VI TrevW. nys närrisch I Gl II Ar Be III Cl L IV VI Aȝ Trev. nyse närrisch werden —.

oȝt tapfer, kühn I Gl Lȝ. orpedly kühn II Ar III Cl VI Aȝ Trev. oþer oder: häufig. oþer einer von beiden: häufig. outtrage ungewöhnlich, überraschend III De (adv.) VI Trev. oueral überall I Ho Hrl Lȝ IV V Cu Pr. ouerþwert quer hinüber I Br II B III Cl De IV V Cu Pr.

palays Stacketenzaun, Umzäunung IV. pane Kleidung I Br II Tr III P Wi V Cu. paumeȝ Geweih —. paunce Panzer I Br III L IV. paye zufriedenstellen, gefallen I Lȝ II Ar B Be Tr III L P Wa IV V Cu Pr Y VI Aȝ Trev. payne sich Mühe geben II B Be III De L Wi IV V Cu VI W. payre verschlimmern, versagen I Br II Be G III Cl De L Wa V Cu Pr Y VI Aȝ TrevW. payttrure Schutzpanzer

für den Hals des Pferdes IV (peytrel). pelure Pelz(werk) III De L WaWi VI W. pendaunt, pendaund Behang III L VI Trev. pende gehören zu II Tr III Cl. pertly offen, rasch, pünktlich II B III Cl De L WaWi IV V Y. pike, pyke schmücken I Br III De P IV V Y VI W. pine, pyne Pein, Sorge I Gl Ha Ho Hrl Lȝ II Tr III De L P Wa IV V O Pr Y VI Aȝ Trev. plyȝt Gefahr, Fehler I Ha Lȝ II Ar III Cl P PaWa IV V Cu Pr Y. polayn Knieschiene I Br VII Prompt. prayere Wiese —. prayse abschätzen I Br Ha II B Tr III L Wa IV VI Aȝ. prestly bereitwillig II Be Tr III Cl De L PaWaWi IV V Cu Y. prys ausgezeichnet, wertvoll —. prys Hornsignal, Halali II Tr. pure reinigen; schmücken, besetzen mit III Cl L Wa IV VI Trev VII Maundev. pyne einschliessen, befestigen III L Mo Pa VII Prompt. pysan Halsberge III MoWa VII Ant. of Arth.

queldepoyntes Sumpfgras —. quelle töten, ein Ende machen I Gl Ho Hrl Lȝ II Tr III Cl De P Pa Wa Wi IV V Cu O Y. queme bequem, angenehm I Ha Ho Lȝ III De P Wa V Cu O T VI W. quest Hundegebell II B (quhestlyng). quethe Ruf, Schrei —. queþen woher I Br III Wa V Cu Pr VII Gen. u. Exod.; Psalter. quyte wiedervergelten I Hrl II Ar B Be Tr III Cl De L P Wa Wi IV V Cu Pr VI Trev.

rach (Blut-)Hund II Ar Be Tr III Mo V O. rad ängstlich, erschrocken II B III Cl Wa V Cu O T Y. rad schnell, bereit I Br Gl Ha Hrl Lȝ III De L MoWa IV VOY VI Aȝ. rak Dunst, Wolke III Cl De. rake Weg, Strasse III Wa V Y. rand Pfad III L P. rape dahinstürmen I Br II Ar Be III De L IV. rasse hoher Erdwall, Anhöhe III Cl. raþele befestigen, wurzeln III Cl. rawþe schrecklich, furchtbar II Ar III Cl P Pa (subst.) IV (s. rewthe). rayke bewegen, gehen III Cl P Pa Wa V Pr Y. rayle besetzen, sich ausbreiten I Hrl III Mo Wi. rechate ein Hornsignal blasen VII Lyly; Shakesp. red(e) raten, behandeln: häufig. rehayte ermutigen III Cl Wa V Y VII Psalter. rekenly sogleich, schnell I Hrl III Cl Mo. remene wiedererzählen V Y VI W. remorde tadeln IV. renk Mann, Ritter I Lȝ

II B III Cl De L Wa Wi V Y. resayt Zufluchtsort I Br Gl II B III P V Cu VI W. restaye, resteye zurücktreiben, nötigen III P. rime sich räuspern —. riue, ryue zerreissen, verwunden I Br Lȝ II Ar Tr III De Wa IV V Cu Pr T VI W. rof Verletzung, Schlag —. rokke hin und her bewegen, reinigen I Gl Lȝ III L IV VI Aȝ. roneȝ Dickicht, Gestrüpp —. ronk stolz, schön I Br III Cl De P Pa Wa V O. rote Heiterkeit IV. roun flüstern I Hrl Lȝ II B Be Tr III L IV V Cu Y. rounce Pferd I Br Ha Hrl II Be IV. rous Ruhm, Ruf II B V Cu O. rude röten III L VII Prompt.; Ancr. R. rudel Vorhang III Wa VII Ferumbr. runisch seltsam, ungestüm III Cl Pa Wa. rurd Lärm, Geschrei III Cl De Pa Wa V O VI Aȝ. ruþe sich aufraffen III Cl. ryde wegschneiden, ausschlachten III De VII Old Engl. Hom.; Court of Love. rymeȝ Zwerchfell —. rys Zweig I Hrl Lȝ IV V Y VII Owl a. N.; Ancr. R.; Ant. of Arth. rytte aufschneiden, zerschneiden I Ha II Tr III De VII Ferumbr. ryue häufig I Gl Lȝ II Be III Wi V Cu Y VI Trev (adj.) VII Shoreham; Gower.

sabatoun Stahlschuh I Br. sal Saal, Halle I Ho Hrl II Am III Cl De Wa V Y. salure Salzfass VII Bab. B. same(n) zusammen I Br Ha II B Be III Cl P Wa Wi V Cu O Pr Y. sam(n)en versammeln I Br Gl Ha Lȝ II Am Be III Cl Wa V O Y. sayn Gürtel —. sayne segnen II B III Cl L V Cu. saynt Seidenstoff, Atlas IV (samet). scade trennen, scheiden I Br III Cl V O Pr. schaȝe Hain, Wäldchen III P Pa Wi IV. schalk Mann, Ritter I Lȝ III Cl Pa Wa V Y. scharp scharfe Waffe, Schwert, Axt —. schede ausgiessen, fallen (Schnee u. Regen) I Hrl Lȝ III L P IV V Cu VI Aȝ Trev W. schene schön I Ho Hrl Lȝ II Be Tr III Cl De L P Wa Wi IV V Cu O Y. schore Ufer, Erde III P. schwne abwehren, verteidigen I Lȝ III L Mo V O VI Trev. schyr(e), schyire rein, schön I Ha II B III Cl P V Cu O Pr Y. scowte Felsen —. segg(e) Mann, Ritter I Lȝ III Cl L Wa Wi V Y. seker, siker sicher, tapfer I Gl Hrl Lȝ II Ar B Be G Tr III De L Pa Wa Wi IV V Cu O Pr Y VI Trev W. sele Glück I Lȝ III Pa Wa V Cu O Y.

selure Baldachin III L VII Prompt. semblaunce, semblaunt Gesicht, Benehmen I Gl II Ar B Be Tr III Cl De P WaWi IV V Cu Pr Y VI Trev. semblé Versammlung II Be III Cl De L Wa. seme geziemend, hübsch I Hrl II Be Tr III Cl De P Wa IV V Pr Y. sendal schöne Seide II Be III Wa IV V Cu VI Trev VII Miscell. sene sichtbar, wahrhaftig I Ha Hrl III L Wa IV V O VII Prompt. sere verschiedene, besonders I Br II B III Cl De Wa V Cu O Pr Y. serlepes verschiedentlich III L P Wa V O. sete behaglich I Hrl III Wa. settel Sitz, Sessel V Cu Pr VII Owl a. N.; Old Engl. Hom.; Psalter. sew Fruchtsaft, schmackhafte Speise III Cl Wa IV V O VI W VII Prompt. seye gehen, ankommen III Wa. siker versichern I Br Gl III Wi IV VII Prompt. sille Erhöhung des Fussbodens im Saal IV VII Prompt. skayued wild —. skete schnell II Be Tr III Cl Pa V Cu. skweȝ Wolken, Schatten III Cl Wa IV. slade Thal I Lȝ III De P V Cu. slake aufhören I Hrl Lȝ III L PWaWi IV V Cu Pr T Y VI Trev VII Prompt. slente fallen, fliegen (von Pfeilen) II Am Be. sloke aufhören V T VII Prompt.; Psalter. slot Magengrube III De Mo VII Prompt.; Psalter. slyȝt schlicht, geschickt III P V Cu T. smolt ruhig, mild III Cl. smoþely vollkommen I Gl Hrl III Cl P IV V O Pr VI Trev W. snart heftig, scharf III Wa. snaype erstarren lassen; schelten III Wa V Cu Pr. sniter treiben VII Ant. of Arth. sorewe traurig sein I Ho Hrl II Ar III Wa IV. sound Gesundheit I Hrl (adj.) Lȝ II Be (adj.) G (adj.) Tr (adj.) III Wa. sounder Herde Wildschweine —. sourquydrye Stolz II B III P Wa IV. sparlyr Wade II Be VI Trev W. sparþe Streitaxt III Wa IV VI Trev VII Prompt. spell Erzählung I Ha Ho Hrl Lȝ II Be Tr III P Wa IV V Cu O Y VI Aȝ. spell erzählen I Ha Hrl Lȝ II Be III L P Wa V Cu O. spenne befestigt sein, sich anschmiegen II B III P. spenne Zwischenzeit, Zwischenraum III Wa. spetos scharf III Cl Wa IV. sprenge sprengen, dämmern I Gl III Wa IV VI Trev W. sprytte aufspringen VII Ancr. R. spur(y)e spüren, erforschen I Br Gl Ho II B III Cl Wi V Y VI W VII Prompt. spyt Be-

leidigung I Br Gl III Cl P Wi V Y VI W. stable festsetzen II B Tr III L Wa IV VI W VII Psalter. stablye Standort (der Jäger) —. staf-ful ganz voll III Wa. stange Stange III Cl Wa V Cu. stare glänzen I Ha III Cl L P Wa IV V Cu Pr VII Prompt. stede festlegen, fixieren III Wa V T Y VII Bone Flor.; Jos. v. Arim. steke stechen, enthalten sein II Ar B Be Tr III Cl De Wa IV V Cu O Pr VI Trev. stel-gere Stahlkleid, Rüstung —. stele Stiel III L IV VII Prompt. stem(m)e stehen bleiben II B III Cl Wa V Cu VI W. steuen Stimme; Zusammenkunft I Br Ha Ho Lȝ II Be Tr III Cl De P Wa IV V Cu O Pr Y. stif stark, mutig I Hrl Lȝ II Ar Be Tr III Cl L P Pa Wa Wi IV V Cu. stiȝtel, styȝtel regieren, setzen; sitzen III Cl L Pa Wa Wi V Y. stor stark, gross I Ha Hrl Lȝ III De Wa IV VII Prompt.; Owl a. N.; Ant. of Arth. stounde Zeit, Stunde I Ha Ho Hrl Lȝ II B G Tr III Cl De L P Wa IV V Cu O Pr Y VI Trev. stayne zügeln, bändigen II B III Cl P Pa Wa IV VI Aȝ VII Prompt. stroþe waldig III P. strye zerstören II B Be G III Cl De L Wa V Cu VII Old Engl. Hom. stryþ(þ)e Stellung der Beine, wenn man sie fest hingestellt hat —. stubbe Baumstamm IV VII Ipom.; Owl a. N. sturte Steigbügel III Wa (= Ungestüm). styþly kräftig, tapfer I Br Hrl Lȝ II Am B Tr III De Wa V Cu Pr. sue, swe folgen I Hrl Lȝ II Ar Be III Cl De L P Wa Wi IV V Cu Y VI Trev W. surfet Fehler III L Wa IV V Cu VI Trev VII Prompt. swange Lenden III Mo. swape austauschen I Gl II Tr III Cl De Wa IV VI Aȝ. sware schwer III Cl De P V O. sware antworten I Ho III Cl P Wa V O. swengen, swynge sich schnell bewegen, gehen I Lȝ III Cl Pa VII Prompt.; Ancr. R. swete Freundlichkeit IV V Cu. [illegible] binden, wickeln V Cu. sweuen Traum I Ho Lȝ II [illegible] L P Wa Wi IV V Cu T Y. swoghe-sylence tiefes [illegible] swyre Nacken, Hals I Gl Ha Ho Hrl Lȝ [illegible] IV V Y VI Aȝ. swyþe schnell, [illegible] Tr III Cl L P Pa Wa Wi IV [illegible] n, blasen III Pa. syþe Zeit,

Mal I Ha Ho Lȝ II B Be Tr III Cl De L P Wi IV V Cu O Pr Y VI Trev W.

ta(c)che befestigen I Br III P Wa V Y. takleȝ Kleider (sgl. = Instrument) I Br II Ar B III Pa IV. talenttyf begierig —. tapit Stoff, Teppich V Cu VI W VII Prompt. tars schöne Seide III L Wa. tayt lustig, wild I Ha III Cl Wa. teccheles tadellos III Cl (teche = Tadel). tech Eigenschaft, Neigung I Br III Cl L Wa VI Aȝ VII Prompt. telde Wohnung I Br Lȝ II Ar III Cl Wa V Y. telde errichten, bauen I Lȝ II Ar III Cl L Wa V Y VI W. tene Zwist, Schaden I Br Ha Ho Hrl Lȝ II Ar B Tr III Cl De L P Pa Wa Wi IV V O Y VI Aȝ Trev. tene gefährlich, lästig III Cl V Cu. tene zanken, betrübt werden I Hrl III Cl De L Wa Wi V Cu Y VI Aȝ VII Prompt. teuelyng Spiel —. tent achtgeben, sorgen für III Cl L P Pa Wa V Cu Pr Y VI W VII Prompt. tit(e), tyt(e) schnell, sofort II Ar B Be Tr III Cl De L Pa Wa Wi V Cu Pr Y. titler Hund —. to ziehen, gehen I Gl Lȝ II Ar. to-fylche ergreifen, niederwerfen —. to-hewe in Stücke hauen, überwinden I Ha Ho Lȝ II Be III Wa Wi IV VI Aȝ. tolke, tulk Mann III Cl De Wa. toppyng Mähne —. tor(e) schwierig III De P Wa Wi V Cu O. to-race zerreissen III Wa IV. toret turmartig aufgebaut II Be (subst.) III De Wa (subst.). tornaye sich winden, turnieren III Wa. toruayle Aufgabe, Arbeit, Mühe —. tote sehen, blicken I Ha III De L P Wa. tramme List II B III Cl Wa. trante Kniffe anwenden —. trase schlingen, flechten III De Wa IV. trauayl Arbeit. Mühe II Ar B Be Tr III L P Pa Wa IV V Cu Pr VI Aȝ W. trauayle arbeiten; mühevoll reisen II B Be G III L Wa IV V Cu Pr Y VI Aȝ Trev W. traunt Kniff, List III De V T Y. trayst sicher II B V Cu Pr. treiete bunt machen, schmükken —. tressour Kopfputz, Haarflechte I Hrl II Ar (tresse) IV. troche mit Spitztürmen versehen III Cl. trystyly treu II G III De P Wa V Cu VI Trev W VII Prompt. tuly Name einer Stadt (Toulouse) u. Produkt derselben II Be III Wa. twynne sich trennen, scheiden I Lȝ II Tr III Cl De L Wi IV V Cu Pr Y VI Trev W. tyffen schmücken,

in Ordnung bringen II Ar III Wa Wi VI W. tyȝe binden, befestigen I Lȝ III Cl L P Wi IV. tyȝte beabsichtigen, denken I Ha II Am Ar III Cl L P V Cu VI W. tytelet Anfang, Hauptsache —.

þede Volk, Land I Br Ha Hrl Lȝ II Be Tr III P Wa V Cu O. þer-tylle dazu I Ha V Cu Pr. þew Sitte, Benehmen I Hrl Lȝ III Cl De PaWi V Cu O Pr VI Aȝ TrevW. þo die I Gl Ha Lȝ III Cl P Wa Wi IV. þole dulden, leiden I Hrl Lȝ II B Be Tr III Cl De L P PaWa Wi IV V Cu O Pr Y VI Aȝ. þrawe herumwinden, binden I Ho Lȝ II Ar B III Cl L Wa IV VI Aȝ Trev W. þrepe Zanken, Schelten I Gl III Cl De Wa V Cu Y. þrich Stoss III De. þro ernst, kühn I Hrl II B Be Tr III Cl De L P WaWi V Cu. þrow Zeit I Br Ha Ho Hrl Lȝ II Ar B Be G III Wa Wi IV V Cu O Y. þrycche drücken I Lȝ III Cl P. þrynge drängen I Lȝ II B Tr III Cl De L Wa IV V Cu VI W. þrynne dreifach I Ha III Cl V O. þulge geduldig ertragen —. þurle durchbohren I Hrl Lȝ III De L Wi IV VI Trev W VII Prompt. þwarle fest —.

vmbe um-herum: häufig. vmbe-clyppe umfassen III Wa VII Psalter. vmbe-folde verhüllen III Wa. vmbekaste umgeben II B III DeWi V Y. vmbe-lappe umfassen III Wa V Cu Pr Y VI W. vmbe-teȝe einschliessen —. vmbe-tere völlig zerraufen —. vmbe-weve einschliessen —. vnbene rauh, ungangbar V Cu. vnbliþe freudlos, traurig I Ha Hrl II Ar Tr III Cl De Wa V Cu. vncely unglücklich I Hrl II Ar IV V O VII Ancr. R.; Gen. u. Exod.; Gower. vneþe kaum I Hrl Lȝ II Ar Be III L Wa IV V Cu O Pr Y VI TrevW. vnhap Unglück III Cl DeWa IV VI Trev. vnhardele zerstreuen —. vnleute Treulosigkeit V Cu. vnmete unmässig I Hrl II Be III De Mo P Wa IV V Cu Y. vnrydely ungestüm I Gl Ha II Ar G Tr III Wa V Cu O T. vn-spurd ungefragt —. vn-trawþe Untreue IV VI Aȝ Trev. vn-tyȝtel tüchtig —. vrysoun Anhängsel am Helm —.

vayre Wahrheit II Ar Be. ver Mann, Ritter I Lȝ V O VII Owl a. N.; Gen. u. Exod.; Miscell. vewter einer, der

dem Wilde nach der Spur folgt —. voyde verlassen, leer machen I Br II Ar III Cl De PaWa IV VI Trev VII Prompt.

wage, woge Wall, Mauer I Ha Ho Lȝ III Cl L P Wa V Cu O Pr VI Aȝ W. wale suchen, wählen, sich freuen III Cl De P PaWa. wal(l)e ausgewählt, lieblich III Cl De Wa VII Gen. u. Exod. walle wallen II Be III De P Wa V O Y VI Trev. walte wälzen, überwinden III Cl De Pa Wa. wane entbehrend V Cu. wap Schlag III De PaWa V Y. wappe sausen II B Be III De Pa V Y. war ein Jägerausruf VII Maister of the game. war gewahr I Ha Hrl Lȝ II B Be G Tr III DeWaWi IV V O Pr VI TrevW VII Prompt. ware anwenden, handeln I Gl III Cl De L Wa IV V Cu. warp werfen, äussern II B III Cl De P Wa V T VI Trev. warþ Gestade, Furt III Pa VII Matth. warysse schützen III L WaWi IV. waþe, woþe Gefahr, Unheil I Br II B III Cl DeWa V Cu Pr. wayne bringen, senden III Cl De. wayte sehen, aufpassen I Ha Hrl Lȝ II Ar B III Cl De L Wa IV V Cu Pr Y VI Aȝ W. wayþ Jagd, Wild III De V Cu T VII Ant. of Arth. wayue schwingen, werfen III De L WaWi IV V Cu VI Aȝ. wede Rüstung, Kleidung; Laub I Ha Ho Hrl Lȝ II B Be Tr III Cl De P WaWi IV V Cu O Y VI Trev VII Prompt. weȝe tragen I Lȝ II Be III Cl L Pa VI Aȝ Trev VII Prompt. welawylle sehr öde —. welawynne sehr fröhlich III Cl. wele Reichtum, Glück I Hrl Lȝ III Cl De L P PaWa IV V Cu Pr. welneȝ(e) beinahe, fast IV V Cu. we loo, we wehe! ach!: häufig. wene schön VII Old Engl. Hom. wenge sich rächen I Br II B III Cl De L WaWi V Cu Pr VII Prompt. were sich wehren, schützen I Br Gl Ha Ho Lȝ II Ar B III De L PaWa IV V Cu O Y VI Aȝ Trev. werne verweigern I Gl Ha Ho Hrl Lȝ II Ar Be Tr III DeWi IV V Cu Pr VI Aȝ Trev. wernyng Weigerung, abschlägige Antwort IV VII Ancr. R. wesaund Luftröhre II B. weterly wild —. weue bekleiden (mit) I Gl Lȝ II Be III Cl P Wi VII Beket; Alis. wharre rauschen —. wheþen woher I Br V Cu Pr VII Gen. u. Exod.; Psalter; Old Engl. Hom. whyssyn Kissen —. wiȝt, wyȝt gross, laut I Ha Ho Hrl

Lʒ II Ar B Be Tr III Cl De L PaWaWi IV V Cu Pr Y VI Trev. wiʒt, wyʒt Wesen, Mensch I Br Gl Ho Hrl Lʒ II Ar Tr III L Wi IV V Cu O Pr Y. wit, wyt wissen: häufig. wlonk schön I Hrl III Cl P PaWaWi V Cu VII Owl a. N.; Old Engl. Hom. wode rasend, wahnsinnig I Ha Ho Hrl Lʒ II Ar B Tr III Cl De PaWa IV V Cu O Pr Y VI Aʒ TrevW. wodwos Waldsatyr, Ungeheuer III Wa VI W VII Prompt. woʒe Unrecht, Schaden I Hrl Lʒ II Tr III P WaWi V Cu O. won(e) Menge, Reichtum I Ho Hrl II Be G V Cu. won(e) Wohnung, Zimmer I Br Gl Hrl Lʒ II Tr III Cl De L P Wa IV V Y VI Aʒ. won(e), wonye wohnen I Ha Ho Hrl Lʒ II B III Cl De L P PaWa IV V Cu O Pr Y VI Aʒ TrevW. wonde zurückschrecken, zögern I Ho Hrl II Am Ar B III De P WaWi IV. wonder wunderbar II B (adv.) III De P Wa IV V Cu (adv.) Pr Y (adv.) VI Trev. worde Ruhm, Ruf I Gl Hrl II Ar III De L Wa VI Aʒ VII Ancr. R.; Hali Meid. wrake Rache, Unglück I Lʒ II Ar Be Tr III Cl De PaWa V Cu. wrast fest, laut, gut —. wraþe betrüben I Br Lʒ II Be G Tr III Cl De L PaWi IV V O VI W. wreʒe treiben, aufregen II Be IV V Cu O Pr VI Aʒ. wro Winkel, Ecke I Ha III P Wa V Cu. wruxle (ein)hüllen III Cl De. wyʒ(e) Mann, Ritter III Cl De L P WaWi. wyke Mundwinkel III Cl. wylnyng Wille, Wunsch I Lʒ IV VI Aʒ VII Ancr. R. wylsum wild, öde III Wa V Y. wynne Wonne, Vergnügen I Br Ha Lʒ II Be III De V Y. wynne gut, fröhlich III P V Y. wynne bringen, gelangen nach II Ar B III Cl De L P WaWi IV V Cu O Pr Y VI Aʒ. wyrde Schicksal II B III Cl De L P Wa IV V Cu. wysse lehren, leiten I Gl Ha Ho Hrl Lʒ II Be Tr III Cl De L P PaWaWi IV V Cu O Pr Y. wysty wüst, öde I Lʒ III Wa V O VII Owl a. N.; Old Engl. Hom. wyte sehen, anblicken; tadeln I Ho Hrl III Cl De PaWa IV V Cu Y VI Aʒ.

Ergebnisse.

Beim Aufstellen der Resultate ergeben sich naturgemäss verschiedene Schwierigkeiten. Manche Wörter sind so selten belegt, dass man daraus keine bestimmten Schlüsse ziehen kann, andere wieder durchkreuzen die aufgestellten sechs Klassen und sind infolge dessen hier nicht zu verwenden. Auch die sechs Gruppen sind mit Vorsicht zu behandeln, Orm z. B. ist ebenso zu den früh-me. wie zu den geistlichen Dichtungen des Nordens zu zählen; von mehreren Werken ist Entstehungsort und Zeit sehr unsicher, wie von De und Wa. Ferner sind die benutzten Spezial-Wörterbücher weder so vollständig in sich, noch beziehen sie sich auf so viele me. Werke. dass auch nur annähernd etwas Erschöpfendes geleistet werden kann. Was will es für die Fragen, ob ein Wort nördlich oder südlich ist, ob es dem weltlichen oder geistlichen, dem höfischen oder vulgären Sprachschatz angehört, besagen, wenn es nur in einem halben Dutzend Fällen belegt ist, und von den meisten Wörtern konnte ich nicht einmal so viele Belege beibringen. Endlich ist die Auswahl aus dem Sprachschatz zu bedenken, die durch den Stoff bewirkt wird; in einer Romanze müssen mehr aristokratische Wörter vorkommen als in einer Legende, in einem Geschichtswerk sind andere zu erwarten, als in Liebesliedern. Ich gebe mich daher keiner Täuschung darüber hin, dass mein Versuch nur den Wert einer flüchtigen Rekognoscierung hat. Wenn ich ihn trotzdem wage, so geschieht es, weil zu einer Untersuchung des Wortschatzes auf die Dialekts-, Standes- und Bildungsverhältnisse der Schriftsteller hin einmal ein Ansatz gemacht werden muss.

Nach dem vorliegenden Material ergeben sich nun

1. Wörter des SG., die nur in anderen alliterierenden Dichtungen und in der frühme. Gruppe I (incl. Orm) verzeichnet sind: aʒleʒ, aþel,*) berʒ, bigge (wohnen), blonk, blykke, brede (ausbreiten), breue, bytoknyng, donke, douth, draʒt (alt?), euese, fere (gehen), fyʒe, fyke, ʒeʒe, hade, haʒer, hemely (alt?), hendelayk, hered-man, hersum, heuen-ryche, holde (treu), lance, laþe (v.), lome (alt?), mere (schön), mote (Versammlung), oʒt, polayn (alt?), rayle (alt?), rekenly (alt?), ronk, sete (alt?), sware (antworten), swengen, tayt, tote, þrycche, þrynne, ver, wysty. — Hiervon vermochte ich folgende Wörter des SG. überhaupt nur noch in der frühme. Gruppe nachzuweisen: aʒleʒ, bytoknyng, draʒt, fyke, hemely, hered-man, hersum, mote, oʒt, polayn, ver.

Es ist zu vermuten, dass eine Reihe dieser Wörter bereits zur Zeit des SG. altertümlich klangen und gerade deshalb von den alliterierenden Dichtern als ungewöhnlich empfunden und gern verwertet wurden.

2. Wörter des SG., die ich in der frühme. Gruppe, im Norden und westlichen Mittelland, sonst aber nicht fand, sind: attle, aþel, blonk, boute (ohne), brede (ausbreiten), breue, britne, bure, burn, charre, clenge, drepe, fraist, halydam, happe, harle, haþel, lote, mensk (s.), menske (v.), mon (er wird), noke, pane, queþen, rytte, sal, scade, schalk, sele, sere, slade, styþly, tacche, þrepe, waþe, woʒe. — Viele von diesen Wörtern werden als nördliche zu bezeichnen sein, was natürlich oft mit ihrer Altertümlichkeit zusammenhängt.

Aber auch Wörter, die im XIII. Jahrh. nicht zu belegen waren, begegnen im Norden und westlichen Mittelland: anamayle, angard, bayn, belde, blande (v.), blusche, corbel, dare, dere (adj.), deue, felle (Berg), fetle, fylter, g(l)opne, merkke, mynne (adj.), mynt, nayte, nobot, rake,

*) Wörter, die ich bei mindestens 5 Schriftstellern belegt fand, sind gesperrt gedruckt.

rayke, rehayte, sloke, slyȝt, snaype, stange, sweþle, tene, traunt, vmbe-kaste, vnbene, vnleute, wane, wap, wayþ, wylsum, wynne (adj.). — Diese Wörter gehören gleichzeitig dem Wortschatz der geistlichen Dichtungen des Nordens an, nur anamayle und bayn sind dort nicht belegt. Zum geistlichen Wortschatz des Nordens gehören ferner noch apende, braþ und stiȝtel; apende und stiȝtel sind ausserdem noch bei L., braþ schon bei O. belegt.

3. Nur bei Chaucer und in den alliterierenden Dichtungen fand ich: bauderyk, caueloun, chargeaunt, debonerte, doser, entayle, fayryȝe, foralde, foyne, gaudi, grwe, heterly, muckel, nakere, nowel, palays, payttrure, remorde, rote, schaȝe, sille, skweȝ, spetos, stele (Stiel), stubbe, to-race, trase, warysse, wernyng; hiervon nur im SG. und bei Chaucer: bauderyk, caueloun, chargeaunt, doser, foralde, nowel, palays, payttrure, remorde, rote, sille, stubbe, wernyng.

Der Wortschatz Chaucer's scheint mit dem der alliterierenden Dichtungen am ehesten in hocharistokratischen Dingen übereinzustimmen, was in der Gemeinsamkeit der behandelten Stoffe begründet ist.

4. In der Prosa sind manchmal Wörter bezeugt, die ausser im SG. nur in alliterierenden Dichtungen zu belegen sind: anele, baysse, blubre, bonchef, ennourne, glauere, ȝare, ȝerne (v.), outtrage, pelure, pendaunt, wodwos; von diesen Wörtern sind zwei, anele und bonchef, soweit ich sehe, nur im SG. und in Prosa bezeugt.

Dies dürften z. T. Wörter vulgärer Herkunft sein, die man sonst in pathetischen Versen nicht gern verwendete.

5. Bloss den alliterierenden Dichtungen sind 201 Wörter eigen, d. h. 25% von allen 820 untersuchten Wörtern. Bei einigen mag es Zufall sein, dass sie nur in den alliterierenden Dichtungen belegt sind, andere aber müssen in besonderem Grade dazu beigetragen haben, das Wortbild dieser alliterierenden Dichtungen seltsam zu gestalten.

Diese 201 Wörter verteilen sich wieder auf die einzelnen alliterierenden Dichtungen folgendermassen:

a) Nur im SG. finde ich: asay, asswyþe, aumayl, avanters, awherfe, baleȝ, barbe, bastel-roueȝ, bay (rund), baye (v.), a-belef, bigraue, bigrippe, bilagge, blaunner, brace, brache, brachete, capados, cast (sprechen), cemme, chauncely, child-gered, chymble, clambere, coundut, craþayn, deprece (freilassen), dok, drechch, dut, enfouble, enker, fermysoun, fete, forlance, forsnes, fourcheȝ, frenkysch, fylor, fynisment, get, glaume, grye, gryndel-layk, halche, hamloun, heme-wel, herle, ioyfnes, kanel, kay, knokled, knorned, kyrf, lachet, lausen, leudleȝ, lyk-wys, messe-quyle, misy, molayne, mounture, muge, myst-hakel, nirt, nyse (v.), paumeȝ, prayere, prys (adj.), queldepoyntes, quethe, rechate, rime, rof, roneȝ, rymeȝ, salure, sayn, scharp (s.), scowte, skayued, sniter, sounder, sprytte, stablye, stel-gere, stryþe, swoghe-sylence, talenttyf, teuelyng, titler, to-fylche, toppyng, toruayle, trante, treiete, tytelet, þulge, þwarle, vmbe-teȝe, vmbe-tere, vmbe-weve, vnhardele, vnspurd, vntyȝtel, vrysoun, vewter, war (interj.), welawylle, wene (adj.), weterly, wharre, whyssyn, wrast (adj.); im ganzen 115 Wörter, d. h. 57 % von 201.

b) Nur im SG. und den EEAP: aghlich, atwape, bene, bluk, compass (Gestalt), coproun, elleȝ (conj.), enbane, fildor, fylyole, gryndel, ȝederly, hiȝtly, knage, lovne, methles, norne, rasse, raþele, restaye, ruþe, schore, smolt, stroþe, syfle, teccheles, troche, warþ, welawynne, wyke; 30 Wörter, d. h. 15 %.

c) Nur im SG. und Wa: balȝ, blusch, eþe (v.), flosche, helder, lowe (leuchten), mote (Schloss), much-quat, neked, rudel, seye, snart, spenne (s.), staf-ful, sturte, tornaye, vmbe-clyppe, vmbe-folde; 18 Wörter, d. h. 9 %.

d) Nur im SG., Wa und EEAP: blande (s.), brent, glam, lymp, runisch; 5 Wörter, d. h. 2,5 %.

e) In sonstigen alliterierenden Dichtungen sind verzeichnet: baye (Not), bole, brayn-wod, cowter, drauele, drowping, ferk, fulsun, fuyt, fyske, glent, kayre, kenet, loupe, mute, pyne (einschliessen), pysan, rak, rand, rude, ryde, selure, slot, swange, tars, tolke, þrich, wale (v.), walle (adj.), walte, wayne, wruxle, wyȝ; 33 Wörter, d. h. 16,5 %.

Thesen.

1. Bêowulf v. 6 ist nicht eorl, sondern eorlas zu lesen.

2. Die rhapsodische Form des deutschen epischen Gesanges ist von den Gotenvölkern ausgegangen.

3. Die zweite r-Modifikation, welche Ellis erst îns 18. Jahrhundert setzt, ist schon im 16. nachweisbar.

Lebenslauf.

Ich, Adolf Max Kullnick, evangelischer Konfession, wurde am 9. Februar 1876 als der älteste Sohn des Schuldieners Adolf Kullnick und seiner Ehefrau Emilie, geb. Weber, zu Berlin geboren. Seit April 1882 besuchte ich die 73. Gemeinde-Schule und wurde Michaelis 1887 in die Sexta des Lessing-Gymnasiums aufgenommen, das ich Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität die neueren Sprachen zu studieren. Michaelis 1896 bis Michaelis 1897 genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger im 2. Garde-Regiment z. F. und widmete mich darauf hauptsächlich anglistischen und germanistischen Studien. Ich war zwei Semester ordentliches Mitglied des englischen und ausserordentliches des germanischen Seminars (altdeutsche Abteilung). Die Doctorprüfung bestand ich am 6. Dezember 1901. Meine Lehrer waren die Herren Professoren Brandl, Dessoir, Dilthey, Geiger, Harsley, Heusler, Lasson, Pariselle, Paulsen, Roediger, E. Schmidt, Schultz-Gora, Simmel, Tobler und Weinhold †. Für freundliche Unterstützung bei meiner Arbeit bin ich den Herren Professoren Heusler, Roediger, Schultz-Gora und Zimmer zu Dank verpflichtet, ganz besonders aber Herrn Professor Brandl, der mir stets auf das bereitwilligste über alle Schwierigkeiten derselben hinweggeholfen hat.

Carl Salewski, Berlin C., Neue Friedrichstr. 44.

10

Untersuchungen über die Sprache John Bale's.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doctorwürde
von der
philosophischen Facultät
der
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin
genehmigt
und
nebst den beigefügten Thesen
öffentlich zu verteidigen
am
14. Mai 1902
von

Otto Moser
aus Berlin.

Opponenten:
Herr cand. phil. Willy Gerloff,
„ „ „ Max Kullnick.
„ Dr. „ Max Schünemann.

BERLIN.
MAYER & MÜLLER.
1902.

Meinem lieben Onkel

Herrn Rector Griep

in Dankbarkeit.

I. Überlieferung.

Die gereimten Werke des Bischofs Bale, die der vorliegenden Untersuchung zu Grunde gelegt sind, bestehen aus vier religiösen Dramen und einem historisch-allegorischen Schauspiel.

1. A Tragedie or Enterlude, manifesting the chiefe promises of God unto man, by all ages in the olde lawe, from the fall of Adam to the incarnation of the Lord Jesus Christe. Compyled Anno Domini 1538. Neugedruckt in Dodsley's Old Plays [4]I 277—322, mit moderner Schreibung und Interpunktion, nach einer „old black letter edition in 4°." Da das Titelblatt beschädigt ist, kann das Jahr des Druckes sowie der Name des Druckers nicht festgestellt werden (Dodsley I 283).
2. A brefe Comedy or Enterlude of Johan Baptystes preachynge in the wyldernesse. Written in 1538. Neugedruckt im Harleyan Miscellany I 97 ff. Auch von diesem Stück lässt sich das Druckjahr und der Name des Druckers nicht feststellen.
3. A briefe Comedy or Enterlude, concernynge the temptation of our Lorde and Saver Jesus Christ bei Satan in the desart. Compyled 1538. Neugedruckt von Grosart in den „Miscellanies of the Fuller Worthie's Library I 127—153. Jahr des Druckes sowie Name des Druckers ist nicht bekannt.
4. Bale's Comedy concernynge thre lawes, of Nature, Moses, and Christe, corrupted by the Sodomytes, Pharysees, and Papystes. Compyled anno 1538. Neugedruckt von A. Schroeer, Anglia V 160—225. Im

Kolophon heisst es nach der Jahreszahl 1538: and lately imprented by Nicolaum Bamburgensem, über den ich nichts Näheres habe in Erfahrung bringen können. Zuerst gedruckt wurde das Stück wahrscheinlich nach 1547 (Schröer, Anglia V 15[illegible]).

5. Kynge Johan. Das Datum der Entstehung kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Collier meint: perhaps before Bale was made an Irish prelate by Edward VI. in 1552 (Einleitung S. VII). Das Stück ist erhalten in einer Handschrift aus Bales Zeit und danach herausgegeben von John Payne Collier für die Camden Society 1838. Die Handschrift stammt von zwei Schreibern. Der erste reicht bis S. 68 v. 15; der zweite von da ab ist Bale selbst. Die zweite Hand hat in den ersten Partien noch manche Correctur hinterlassen. Hier also sind wir in der glücklichen Lage, Reim und Originalschreibung zugleich zu haben. Denn bei gedruckten Dichtern dieser Zeit pflegt die Schreibung nicht vom Dichter, sondern vom Drucker abzuhängen, wie Roemstedt für Caxton und Hölper für Tottel nachgewiesen haben.

II. Bales Reimkunst.

Bei der Betrachtung der Reimkunst Bales unterscheide ich nach dem Vorgange Alschers (Sir Thomas Wyatt und seine Stellung in der Entwickelungsgeschichte der englischen Litteratur und Verskunst, Wien 1886. S. 114):

1. Accentuierte Reime.
2. Unaccentuierte Reime (Halbreime),
3. Accentuiert-unaccentuierte Reime.

1. Bei den accentuierten Reimen sind zwei Sorten näher zu betrachten:

   a) Der Gleichreim, d. h. ein und dasselbe Wort in derselben Bedeutung (oder auch verschiedener, in diesem Falle gewöhnlich „rührender Reim“ genannt) bildet den Reim. Über solche Fälle

bei Wyatt vgl. Alscher S. 116. Bale gestattet sich nicht ganz selten diese unschöne Reimart:

dysplesyd : *plesyd* KJ 15_{17},
wytt : *wytt* KJ 22_{9},
agayne : *agayne* KJ 65_{24},
Churche : *Churche* KJ 72_{24},
fellawe : *fellawe* KJ 98_{12},
impedymentes : *impedymentes* KJ 66_{11},
whyle : *wyle* KJ 94_{11},
latyne : *latyne* 3 L 1197,
Christ : *Christ* 3 L 1593,
here (ae. *hêr*) : *here* 3 L 1625,
man : *man* 3 L 1660.

b) Der gebrochene Reim; d. h. ein Bestandteil des Reimes besteht aus zwei Wörtern. Über Fälle bei Wyatt vgl. Alscher S. 117.

turne them : *burne them* KJ 11_{24},
lecherous man : *relygyous man?* KJ 12_{21},
forsake me : *take me* KJ 5_{3},
forsake hym : *shake hym* KJ 41_{21},
waye yt : *obeye yt* KJ 96_{6}.

2. Unaccentuierter Reim. Unter Versen mit unaccentuiertem Reim versteht man solche, bei denen nicht die letzte Hebung der Verse, sondern die auf die letzte Hebung folgende Senkung Träger des Reimes ist. Bei der Bildung unaccentuierter Reime ist beteiligt:

a) Die Flexionsendung *-ed*:

impoveryshyd : *advysyd* KJ 19_{12},
declared : *appoynted* KJ 42_{18},
accursed : *rebelled* KJ 79_{22},
appoynted : *prophecyed* KJ 83_{20},
troubled : *maynteyned* KJ 95_{18},
swerved : *displeased* KJ 100_{17},
respected : *afflycted* : *redemed* 3 L 71,
corrupted : *corrected* 3 L 779,

transfourmed : *declared* 3 L 433,
deserued : *doubled* 3 L 1882,
commaunded : *changed* 3 L 1825,
desrybed : *corrupted* : *pollucted* 3 L 2055,
receyved : *pleased* JB 109$_{29}$,
deserved : *saved* : *darkened* GP 287$_{13}$,
received : *pronounced* GP 291$_{9}$,
apointed : *revived* : *removed* GP 291$_{26}$,
undeserved : *rested* : *trusted* GP 295$_{2}$,
commised : *revealed* GP 297$_{11}$,
declared : *baptysed* T 6$_{1}$,
tempted : *receyved* : *impugned* T 8$_{2}$,
commaunded : *accomplyshed* T 14$_{1}$,
commaunded : *obserued* T 19$_{4}$,
wycked : *created* T 24$_{4}$,
fasted : *tempted* T 28$_{13}$,
tempted : *proued* T 29$_{12}$.

b) Die Flexionsendung *-es*:
Phylystynes : *knaues* : *diffines* 3 L 1118,

c) Die Bildungssilben *-er*, *-ure*, *-or*, *-our*:
hereafter : *Maker* GP 295$_{2}$,
danger : *better* : *order* JB 102$_{34}$,
redemer : *longer* : *smother* JB 99$_{28}$,
fathers : *behavers* JB 105$_{15}$,
grayner : *father* JB 106$_{40}$,
longar : *farther* T 25$_{3}$,
member : *suffer* T 30$_{1}$,
penytensar : *vycar* 3 L 1478,
Tyber : *remember* 3 L 1639,
governer : *ruler* KJ 20$_{16, 18}$,
Ceser : *vycar* KJ 24$_{9}$,
froyter : *dorter* KJ 27$_{11}$,
techeres : *rewlars* KJ 55$_{29}$,
mother : *nomber* KJ 66$_{15}$,
better : *luker* KJ 75$_{16}$,
marters : *bloudsouppers* KJ 84$_{13}$,
defendar : *devourar* KJ 93$_{10}$.

d) Die Bildungssilben *-on*, *-ion*, *-om*:

dominion : *Babylon* GP 317_{1},
person : *cognition* GP 319_{10},
contradyccyon : *Aaron* T 24_{9},
lyon : *suggestyon* T 30_{9},
dragon : *lyon* T 26_{11},
reson : *relygyon* KJ 18_{22},
Sedycyon : *Relygyon* KJ 21_{23} : *pardon* KJ 89_{18}
: *Absalon* KJ 100_{7},
nacyon : *Dyssymulacyon* KJ 26_{15},
Sedycyon : *opynyon* KJ 36_{25},
eleccyon : *rebellyon* KJ 37_{8},
relygyon : *perfectyon* KJ 44_{18},
absolucyon : *remyssyon* KJ 53_{15},
Kyngedome : *fredome* KJ 101_{17},
whordome : *Sodom* KJ 15_{8},
custom : *thraldom* KJ 24_{1}.

e) Die Bildungssilbe *-y*:

body : *glory* GP 310_{12}, : *verily* GP 314_{17},
honey : *mercy* GP 304_{4},
many : *diversly* GP 292_{8},
worthy : *truly* GP 310_{23}, : *only* GP 310_{3} v. u.,
body : *many* 3 L 1323,
bellye : *daylye* 3 L 1495,
busye : *marrye* 3 L 1531,
craftye : *fynelye* JB 104_{1},
holye : *surelye* JB 104_{39},
nedye : *hungrye* JB 102_{2},
bodye : *hungrye* T 11_{10}, : *blasphemye* T 13_{7},
: *onlye* T 22_{15}, : *vyctorye* T 27_{6},
hungrye : *vnnecessarye* T 11_{10}, : *obsequye* T 23_{17},
: *werye* T 27_{15},
onlye : *holye* : *hansomlye* T 16_{2},
bellye : *contrarye* T 21_{3},
nedye : *remedye* T 23_{3},
merye : *angrye* KJ 3_{7}, : *Gregory* KJ 31_{22},
: *Canterberye* KJ 82_{11}.

holy : *veryly* KJ 35 4,
Canterbery : *contrary* KJ 36 23, : *inquyry* KJ 47 1,
: *injury* KJ 67 17,
honye : *Henrye* KJ 43 18,
bely : *purgatory* KJ 60 18,
nedye : *monasterye* KJ 83 3,
manye : *sayntwarye* KJ 95 6.

f) Die Bildungssilbe *-ing*: Diese Fälle sind in allen fünf Denkmälern sehr zahlreich, sodass ich von einer Aufzählung Abstand genommen habe.

g) Die Bildungssilbe *-ow*:

shadowes : *Hebrues* 3 L 933,
medowe : *wydowe* 3 L 1080.

3. Accentuiert-unaccentuierter Reim, dessen Wesen darin besteht, dass von den zwei mit einander reimenden Silben die eine jedenfalls vom rhytmischen, gewöhnlich auch vom Wortaccente getroffen wird und daher in der Hebung steht, die andre Silbe aber weder vom rhythmischen, noch vom Wortaccente beeinflusst als Senkung auf die letzte Hebung des Verses folgt (Alscher S. 123):

a) Die Flexionsendung *-ed*:

thred : *granted* KJ 42 2, : *dyrectyd* KJ 51 4,
shed : *ioyned* : *scorned* : *reigned* 3 L 580,
shed : *vnaquaynted* : *acused* 3 L 584.

b) Die Bildungssilbe *-er*:

shoulder : *there* GP 319 17.

c) Die Bildungssilbe *-ow*:

wedowe : *now* KJ 5 12.

Die bis hierher betrachteten unaccentuierten und accentuiert- unaccentuierten Reime, so verwerflich sie vom Standpunkt neuerer Reimkunst erscheinen, dürfen für die Zeit Bales nicht als ein sicheres Kriterium für einen schlechten Reimer gelten. Im Anfange des XVI. Jahrhunderts entsprach es dem Zeitgeschmack, derartige Reime von unbetonten Silben zu verwenden. Ich verweise über

solche Fälle bei Wyatt auf die oben citierte Arbeit von Alscher, der auf S. 119—126 ausführlich darüber handelt. Auch John Heywood bietet zahlreiche Reime von unbetonten Suffixen nicht bloss in romanischen Elementen, sondern auch in germanischen (cf. darüber Brandl, Quellen des weltlichen Dramas LI). Eine grosse Zahl solcher Reime finden sich auch bei Henry Bradshaw, The life of Saint Werburge of Chester (ed. Horstmann, E.E.T.S. Bd. 88). Ich gebe daraus folgende Belege:

a) Die Flexionsendung *-ed*:
descended : *notyfyed* I 589/91,
possessed : *greved* I 2844/5,
destroyed : *oppressed* II 232/4.

b) Die Flexionsendung *-es*:
princes : *prowes* I 351/3,
burges : *wyckednes* II 1843/5,

c) Die Bildungssilbe *-en*:
heuyn : *Ruffyn* I 1224/5,
nyen (= *nine*) : *heuen* I 2317/9.

d) Die Bildungssilbe *-er*; *-our*:
father : *syster* I 272/3, : *power* I 365/7, : *martyr* I 1992/3,
syster : *doughter* I 2190/1,
october : *baner* II 1242/4,
Chester : *Peter* II 1260/1,
Worcestur : *brethur* I 2326/8.

e) Die Bildungssilbe *-y*:
body : *verily* I 3119/21, : *magnifye* I 3325/6, : *clergy* I 3379/81 u. ö.,
lady : *Oswy* I 2333/5.

III. Quantität der Accentvocale.

Bale sondert in ne. Weise *rod* (: *God* JB 107$_{3}$, 3 L 296, 863, 1078, 1319, 1717, KJ 9$_{19}$, 46$_{14}$, 54$_{1}$, 90$_{23}$) von *rōd* (: *presthode* 3 L 940, KJ 71$_{24}$, : *whode* (ae. *hôd*) 3 L 1536, 1193, : *good* KJ 4$_{2}$, 28$_{29}$).

Wenn daher im Verhältnis von Länge und Kürze der Accentvocale bei Bale sich Fälle finden, die von der heutigen Regel abweichen, so dürfen diese nicht unbesehen als Laxheit des Reims betrachtet werden.

Schwanken der Quantität war oft möglich:

1. Vor *st*; und zwar können folgende Reime durchaus in Ordnung sein:
   lost : *boost* JB 105_{33}, : *coast* GP 285_{11}, : *Ghost* 3 L 418, 1451,
   reast (noch mit Länge) : *feast* 3 L 1664,
   prist, ae. *prêost* reimt teils mit Wörtern, die ne. langen Vocal hatten, der aber bei Bale sehr wohl vor *st* gekürzt sein kann (: *Christe* KJ 76_{18}, : *Antichrist*(*s*) KJ 26_{28}, 52_{22}, 80_{6}), teils auf Wörter mit kurzem Vocal (: *myste* KJ 69_{9}, : *hlyste* KJ $73_{14, 18}$).
2. Vor *t*: *intimate* : *late* KJ 13_{14}, 95_{3},
   incarnate : *prate* KJ 73_{12},
   excomynycate : *mate* KJ 55_{11}, : *estate* KJ 38_{13}.
3. Vor *p*: *happe* : *shappe* KJ 2_{24},
   uppe : *suppe*, vom ae. *sûpan* KJ 95_{20},
   detestable : *stable* : *babble* (vielleicht noch in der altheimischen Form *bābelen*?) KJ 39_{15}.
4. Vor Suffix: Deshalb kann auch *devyll* : *evyll* (3 L 96, 710, 995, 1061, 1166, 1540, KJ 30_{18}, 39_{13}, 92_{26}, T 29_{1}, durchaus in Ordnung sein.
   Kürzung vor Suffix war schon spätae. eingetreten, z. B. in *gretter* : *better* KJ 56_{18}, 69_{13}, GP 314_{9}.
5. *ŭ* war in offener Silbe gedehnt worden:
   aboue : *loue* : *moue* T 9_{14},
   aboue : *behoue*, ae. *behôfian* T 23_{1},
   above : *move* KJ 52_{11}, 102_{21}, 3 L 256,
   move : *love* : *behove* 3 L 56, 576,
   love : *behove* 3 L 872, : *moue* 821,
   aboue : *moue* : *behoue* 3 L 2034.

Bei diesem Stande der Quantitätsbewahrung können wir auch Schlüsse aus den Reimen ziehen auf die Be-

wahrung oder Veränderung der Quantität. Wir können sagen:

1. Kürzung ist bereits eingetreten in *anon* : *on* 3 L 206, *ten* : *ren* 3 L 909.
2. Kürzung ist noch nicht eingetreten in
   one : *bone* 3 L 1451,
   everychone : *alone* 3 L 159,
   attonnys : *bones* KJ 17_{14}.
3. Länge ist noch bewahrt in *have* : *knave* KJ 5_{17}, 96_{12}, 95_{1}, : *save* JB 99_{11}, 107_{11}, KJ 44_{8}, : *deprave* KJ 34_{6}, T 18_{8}, 3 L 1133, : *grave* 3 L 763, : *knave* 3 L 201, 205, 1483, 1584, : *slave* 3 L 205.
   Auch *are* reimt stets auf *declare* 3 L 1357, KJ 55_{27}, 74_{14}.
4. Schwanken herrscht in *gone* : *mone* : *alone* KJ 26_{3}, 75_{12}, : *mone* KJ 82_{22}, : *bone* 3 L 1567;
   dagegen : *persone* KJ 26_{3}.
5. *done* erscheint nur lang: KJ 67_{19}, 76_{7}, 3 L 784, : *shone* (sbst.) 3 L 1670.

IV. Qualität der Accentvocale.

Um die Reinheit, mit der Bale in dieser Hinsicht reimte, zu ermessen, bietet die Behandlung von me. *éé* und *èè* ein gutes Kriterium.

Er reimt manchmal im Auslaut offenes mit geschlossenem *e*, was bereits Chaucer that (ten Brink § 326):

see (ae. *sǽ*) : *be* (ae. *bêon*) KJ 29_{25}, : *poverte* : *me* KJ 37_{10}, : *dewtie* 3 L 171, : *Infydelyte* 3 L 1906, : *the* KJ 63_{4},

slee (ae. *slêan*) : *Jubyle* KJ 63_{20}, : *veryte* T 21_{4}.

Seltener bindet er sie im Inlaut:

seane (ae. *gesîene*) : *cleane* (ae. *clǽne*) JB 109_{22},
queene : *meane* 3 L 1517.

óó und *òò* hatte schon Chaucer oft nicht geschieden (ten Brink § 31). Bale bewahrte diese Freiheit.

Wenn *ée* manchmal auf *i* reimt, während *e* und *i* streng gesondert bleiben, mögen Kürzungen mitgewirkt haben. So wurde ae. *prêost* im XV. Jahrhundert zu *prīst*, das dann vor *st* gekürzt werden konnte, sodass es ganz korrect auf *myste* KJ 69_{9}, *hlyste* KJ $73_{14, 18}$, : *Christe* KJ 76_{18}, : *Antichrist* KJ 26_{28}, 52_{22}, 80_{6}, 3 L 722, 1758, : *papystes* 3 L 1575 reimen konnte.

Sonst freilich sind dies die auffälligsten Fälle von Reimunreinheit.

Nun hat Brandl im Archiv für neuere Sprachen Bd. CVI pag. 396 darauf hingewiesen, dass die Bindung von *î* : *ê* in Norfolk und Suffolk besonders früh beliebt war, sodass man sie zu Ende des XIV. und im Laufe des XV. Jahrhunderts als ein Hauptkriterium dieser Gegend betrachten darf. Er verweist dabei auch auf viele Schreibungen in Prosa, die zu dieser Annahme stimmen (Dibelius, Anglia XXIII 352; Brandl, Quellen des weltlichen Dramas XXII). Bale war aus Suffolk gebürtig; daher würden auch folgende Reime ihre Erklärung finden:

frynd, ae. *frêond*, : *mynd* KJ 34_{18}, 47_{9}, 86_{1}, 87_{15}, KJ 12_{5}, 3 L 1544, : *wynde* T 25_{13},
fynd, ae. *fêond*, : *mynd* KJ 15_{10}, 93_{15}, 96_{18}, 3 L 158, 1789, T 31_{8}, : *kynde* 3 L 358,
fylde, ae. *feld*, : *defiled* GP 308_{28},
ende : *behynde* KJ 28_{15} (?).

Wie nun Bale in der Beobachtung der Qualität durchaus nicht hinter der Kunst der Dichter des XV. und XVI. Jahrhunderts zurücksteht, so finden sich auch andere aus den Reimen sich ergebende Schwankungen in der Aussprache einzelner Wörter bei seinen Zeitgenossen mehr oder minder häufig wieder.

Ae. *æ* > me. *e* und auch *i* in *togeder*, *togider* ergab bei Chaucer durchaus *i*, *togidre*; ebenso Capgrave (Dibelius, Anglia XXIII § 71), Wycliffe (Gasner 104), Caxton (Roemstedt 9). Bei Bale stets im Reim auf *i*:

consider : *together* (also noch *togider* zu lesen) KJ 16_{11},
consydre : *togydre* 3 L 1692,

consider : *altogether* GP 297$_{6}$,
altogyther : *hyther* KJ 99$_{2}$ (? vielleicht auch *hether* gesprochen).

Auch in der Schreibung bietet Bale *i* : *altogyther* KJ 99$_{2}$. Tottel hat neben *togither* auch *together* (Hölper 12).

Ae. *æ*, *e* > me. *a*, *e* in *masse*, *messe*; Chaucer gewöhnlich *a*, selten *e* (Kittredge 6); bei Capgrave beide Formen (Dibelius § 32).

Bei Bale schwankend:

masse : *passe* KJ 78$_{13}$, 3 L 1413,
masses : *passes* KJ 102$_{5}$, : *asses* KJ 27$_{24}$, 3 L 1170,
messys : *assys* KJ 17$_{10}$;

aber: *Messe* : *I gesse* 3 L 742, : *hedlesse* KJ 8$_{3}$.

Auch in der Schreibung hat Bale Doppelformen:

masse KJ 69$_{8}$, 77$_{17}$, 78$_{17}$, 81$_{23}$, 82$_{6}$, 98$_{21}$, $_{22}$ u. ö.
messe KJ 71$_{19}$, 73$_{25}$, 75$_{10}$, 95$_{14}$.

Ae. *æ* in *þanne*, *þonne*, später *þænne* erscheint bei Chaucer (ten Brink § 12) und Capgrave (Dibelius § 36) immer als *than*. Wycliffe hat einmal *then* (Gasner 102). Caxton hat *than* und *then* gesondert wie im Ne. (Roemstedt 10). Tyndale hat immer *then* = *quam*, *tum* (Sopp 287$_{1}$). Bei Bale überwiegt bei weitem die *a*-Form:

now and than : *man* KJ 27$_{4}$, 3 L 72, : *can* KJ 41$_{9}$, 78$_{21}$, : *woman* : *Satan* 3 L 88, : *càn* : *man* 3 L 352, T 7$_{2}$, : *woman* 3 L 803;

vereinzelt auch *then* : *men* KJ 29$_{16}$, 37$_{22}$, : *amen* KJ 78$_{23}$. In der Schreibung findet sich *than* KJ 76$_{4}$, 78$_{21}$, $_{22}$, 79$_{8}$, 99$_{1}$, *then* 78$_{23}$; Tottel hat *than* und *then* (Hölper 13).

Ae. *hwanne*, *hwonne*, später *hwænne*. Chaucer hat stets *a*. Caxton bietet neben überwiegendem *whan* vereinzelt auch *when* (Roemstedt 10). Bale hat *whan* : *man* 3 L 794. Er schreibt *whan* KJ 71$_{22}$, 73$_{18}$, 75$_{21}$, 78$_{2}$, 92$_{18}$. Tottel hat *whan* und *when* (Hölper 13).

Ae. *lǣs(sa)*. Chaucer *lesse* und *lasse* (Cromie; Marshall-Porter 130), Wycliffe: *lesse* selten *lasse* (Gasner 79$_{12}$), Capgrave *lasse* und *lesse* (Dibelius § 33), Caxton einmal *less*, sonst *lasse* (Roemstedt 8).

Bale bietet durchaus *lesse* : *expresse* JB 100_{3}, : *outragyosnes* KJ 56_{2}.

Ae. *a* + einfacher Nasal ergiebt bei Bale durchaus *a*:

name : *blame* 3 L 858, KJ 45_{8}, 71_{12}, 87_{23}, : *defame* KJ 23_{14}, : *same* : *proclaim* GP 307_{18},
shame : *dyffame* KJ 54_{21}, *ashamed* : *blamed* KJ 34_{24},
than : *Satan* (allerdings Eigenname) 3 L 88,
man : *Jordan* GP 319_{8}.

Chaucer hat *a*, Capgrave ebenso; nur neben *many* auch *mony* (Dibelius § 36). Caxton hat meist *a*, vereinzelt auch *o* (Roemstedt 9).

Ae. *a* + *nd*. Chaucer bietet *o*, jedoch auch *hand* (ten Brink § 13) und *stand* (vgl. Marshall-Porter), Wycliffe hat *o*, einmal *hand* (Gasner 101), Capgrave hat *a* und *o* (Dibelius § 37), Caxton ebenso (Roemstedt 10 f.).

Bale hat *a* vor *nd* bis auf einen Fall immer in Selbstreimen. Einmal reimt er *Ynglond* : *husbond*, an. *hûsbônda* KJ 5_{14}, was auf die Aussprache *o* schliessen lassen könnte. Dem gegenüber steht die Schreibung Bales. Während in den übrigen untersuchten Denkmälern regelloses Schwanken von *a* und *o* herrscht, findet sich im letzten Teil des Kynge John durchweg die Schreibung *a*, sodass damit auch die gleiche Aussprache gesichert erscheinen dürfte:

lande(*s*) KJ 73_{8}, 74_{9} 80_{4}, 80_{5}, 86_{6}, 93_{28}, 95_{17},
Englande KJ 71_{25}, 84_{2}, $_{8}$, 74_{2}, $_{20}$, 80_{9}, $_{18}$,
Irelande KJ 74_{20},
stande KJ 74_{11}, *withstande* 74_{23}, *undrestandynge* 86_{5},
band KJ 74_{19},
overhande 83_{23}.

Tottel hat im Allgemeinen *a*, seltener *o* (Hölper 13).

Ae. *a* + *ng*. Dass *among* noch nicht in heutiger Art wie *amung* gesprochen wurde, ergiebt sich aus Reimen wie:

amonge : *wronge* KJ 11_{18}, 19_{4}, 38_{9} GP 306_{14}, 311_{5},
: *songe* KJ 32_{15}, 39_{9}, 3 L 692, : *longe* KJ 77_{9}, 97_{4}.

All, *fall*, *call*, *small* hatten noch dasselbe *a* wie *shall* und die auf *-all* ausgehenden Adjectiva:

all : *-all* GP 294_{3}, 310_{18}, JB 99_{35}, 104_{28}, T 23_{16}, 24_{14}, 27_{3}, 28_{15}, 3 L 44, 127, 573, 752, 952, 1250, 1515, 1929, 1936, 2029, KJ 6_{25}, 9_{3}, 11_{1}, 16_{14}, 29_{13}, 35_{23}, 40_{21}, 49_{7}, 41_{19}, 50_{8}, 56_{16}, 83_{28}, 87_{10}, 93_{21}, 100_{27}, 102_{10}, : *shall* GP 322, KJ 13_{16},

fall : *-all* GP 286, 285_{6}, 308_{7}, 319_{20}, JB 100_{38}, 107_{33}, T 6_{14}, 13_{9}, 3 L 268, 304, 574, 760, 1033, KJ 1_{12}, 18_{21}, 87_{18}, : *shall* T 7_{18},

call : *-all* T 6_{15}, 3 L 46, GP 286, KJ 1_{9}, 102_{33},
small : *-all* KJ 57_{5}.

Verdumpfung des *a* durch vorhergehendes *w* ist noch nicht eingetreten:

sumwhatte : *fatte* KJ 15_{12}, : *that* KJ 27_{17}, 29_{7},
was : *alas* KJ 68_{7}, : *ypcras* 81_{12},
warre : *debarre* KJ 24_{7}, : *farre* KJ 66_{3}, : *conquarre* JB 101_{17},
berewarde : *vyneyarde* KJ 48_{6},
rewarde : *regarde* 3 L 299, 1687, T 26_{1}, : *ieoparde* S. t. B. X., : *hearde* T 6_{2},
backwarde : *ieoparde* T 17_{8},
towards : *Spanyards* KJ 63_{12},
quarell : *parell* KJ 49_{23}, 3 L 639, : *apparell* KJ 12_{14}, 3 L 1766,
swarm : *harm* KJ 101_{8},
swash : *dash* : *rash* 3 L 393,
wallett : *sallett* KJ 52_{19},
watter : *matter* : *latter* 3 L 596, 1667, 1827,
warke : *barke* 3 L 1257.

Ae. *â* > *o* wie im Ne. Bemerkenswert ist der ständige Reim *soule* : *Poule* 3 L 842, 1179, 1412, 1698. Neben ae. *nô*(*wi*)*ht* lebt auch *nâ*(*wi*)*ht* noch fort in der verkürzten Form *natt* : *fatt* : *flat* 3 L 448.

Ae. *e* mit Palatalvorschlag in *gi*(*e*)*fan*, bei Chaucer nur *i*, bei Capgrave *e* und *i* (Dibelius § 52), ebenso bei Caxton (Roemstedt 12, 14), findet sich bei Bale im Reim stets als *e*:

gere : *greve* KJ 19_{11}, : *beleue* 3 L 112, : *Eve* T 24_{6}, : *believe* GP 320_{4},
geuer : *beleuer* T 22_{10};

während sich in der Schreibung Bales bis auf einen Fall durchweg die *i*-Form findet:

gyve KJ 71_{4}, 73_{15}, 74_{16}, $_{22}$, 76_{22}, 77_{19}, 89_{3}, 90_{25}, 95_{11},
forgyve KJ 83_{28}, 88_{24}, 89_{5} 90_{10},
gyven KJ 82_{22},
forgyven KJ 92_{15}.

Ein einziges Mal *geve* KJ 78_{3}. Tottel verwendet wieder *e* und *i* (Hölper 15).

Ae. *e*, *eo* + *r* in geschlossener Silbe, bei Chaucer und Capgrave (Dibelius § 73) noch durchaus *e*, bei Caxton (Roemstedt 11) schon schwankend zwischen *e* und *a*, ist bei Bale auf sicheres *a* gereimt:

barke, ae. *beorcan* : *starke* KJ 50_{10}, : *Marke* KJ 18_{9}, : *marke* KJ 67_{16}, 80_{8}, : *warke* 3 L 1257,
clarke : *starke* KJ 50_{10}, : *marke* 76_{11},
darke, ae. *deorc* : *marke* : *starke* 3 L 992,
desart : *hart* : *part* JB 110_{13},
farre, ae. *feor(r)* : *debarre* KJ 42_{25},
hard, ae. *hîerde* > me. *herde* : *regard* KJ 5_{25}, JB. 105_{2}, : *garde* 3 L 1470, : *sauegarde* S. t. B. X, : *bussard* KJ 28_{17}, : *rewarde* T 6_{2},
hart(e), ae. *heorte* : *part(e)* KJ 5_{3}, 45_{2}, 53_{9}, 95_{15}, 49_{14}, 64_{7}, 60_{9}, 81_{21}, 85_{24}, 3 L 652, 685, 1983, JB 104_{7}, 110_{15}, T 7_{9}, : *apart* GP 293_{25}, : *depart* GP 295_{24},
quarell, afr. *querelle* : *apparell* KJ 12_{14}, 3 L 1766 : *parell* KJ 49_{23}, 3 L 639,
smart, ae. *smeorte* : *parte* KJ 55_{7}, 3 L 1984, 898, 1616, : *departe* KJ 62_{25},
pervart : *part* 3 L 654, : *art* 3 L 686,
sheparde : *regarde* T 31_{8},
warre, me. *werre* : *debarre* KJ 24_{7}.

Keinen Gegenbeweis bilden Fälle wie

serue : *preserue* 3 L 2017,
verse : *reherse* T 20_{1},
suerue : *obserue* JB 104_{23},
suerued : *preserved* KJ 100_{15},
preserve : *starve* KJ 23_{19},
conserue : *suerue* 3 L 323;

denn nicht selten ist das *e* vor *r* zu *a* geworden, wo es in ne. Zeit wieder zu *e* zurückgegangen ist; z. B.

pervart : *part* 3 L 654, : *art* 3 L 686,
hearde : afr. *garde* 3 L 1470 u. ö.,
desart : *part* JB 110_{3},
sheparde : *regarde* T 31_{8}.

In der Schreibung ist die *r*-Modification nur in vereinzelten Fällen nicht ausgedrückt:

clergye KJ 83_{10}, $_{26}$, 84_{20}, 85_{3}, 86_{9}, 95_{22}, *preserve* KJ 80_{11}, *obserue* KJ 96_{7}, *preserved* KJ 75_{6}, *suerued* KJ 75_{7};

sonst stets: *harte* KJ 68_{17}, 73_{18}, 77_{8}, 81_{21}, 85_{24}, 86_{6}, 87_{22}, 90_{12}, 93_{5}, *smarte* KJ 69_{1}, *clarke* KJ 69_{7}, 76_{11}, *marke* KJ 70_{6}, 76_{12}, 80_{9}, *barke* KJ 80_{8}, *harde*, ae. praet. *hîerde* KJ 81_{7}, *marvelouse* KJ 73_{10}, 81_{7}, *marvele* KJ 92_{8} (einmal *mervele* KJ 77_{6}), *longar* KJ 76_{22}, *defendar* KJ 93_{10}, *devourar* 93_{11}, *synnar* KJ 75_{5}, *gyldar* KJ 82_{9}.

Bei Tottel findet sich die *r*-Modification häufiger als bei Caxton (Hölper 14).

Ae. *weo-* > *wo-*, *wu-* vor *r* + cons., me. (wenn nicht *e* bewahrt blieb), zu *wo-* und *wu-*, ist bei Wycliffe und Chaucer (wenn nicht als *e*) immer als *o* vorhanden. Capgrave hat *word* < ae. *worold* (: *lord*) und *wurst*, sonst *e* (Dibelius § 74). Bei Bale sind beide Formen zu verfolgen:

1. *woo-* in *wors* (< me. *woors*) : *hors* KJ 29_{10},
sword, ae. *sweord*, : *word* KJ 52_{16}, 101_{13}, : *lorde* 3 L 30, 1830,
worth : *forth* 3 L 697;

2. *wu-* in, ae. *weorc*, *wurke* : *Turke* KJ 88_{25}, *wurkes* : *Turkes* KJ 83_{6}, 3 L 1195,

ae. *wyrcan*, umgebildet nach dem Subst. *wurke* : *Turke* KJ 48_{21}, 30_{8}, 92_{18}, 3 L 1787, : *lurke* 3 L 698,

worse (< me. *wurs*) : *curse* (ae. *curs*) KJ 55_{24}, 58_{1}, *wurst* : *accurst* (ae. *cursian*) KJ 71_{19}, 3 L 1829.

Auch in der Schreibung finden sich beide Formen:

ae. *wiersa*, *wurse* KJ 92_{17}, 97_{13}, *wurst* KJ 71_{19},
ae. *sweord*, *sword* KJ 101_{13},
ae. *weorþ*; *worthie* KJ 72_{2}, 80_{20}, 85_{19}, neben *wurthie* KJ 88_{11}, *worshypfull* KJ 86_{10}. Auffällig erscheint die Schreibung in dem Reim *wourthe* : *fourthe* KJ 98_{2},
ae. *wyrcan*, *worke* KJ 72_{10}, neben *wurke* KJ 77_{11}, *wurche* KJ 92_{2},
ae. *weorc*, *wurke*(*s*) KJ 88_{25}, 83_{6},
ae. *word* erscheint stets als *wurde* KJ 67_{1}, 67_{3}, 73_{23}, 86_{14}, 86_{17}, 90_{8}, 90_{24}, 92_{9}, 92_{23}, 93_{21}, 94_{19}, *wourdes* KJ 102_{25}.

Andere ae. *e*, *eo* + *r* in geschlossener Silbe, me. *e*, scheinen bereits die zweite ne. *r*-Modification angenommen zu haben:

burste : *accurst* KJ 65_{18},
burne : *turne* 3 L 840_{1}, 1143,
churche : *lurche* 3 L 1556, KJ 72_{24}.

In der Schreibung: *burne* KJ 76_{17}; stets *churche*.

Ae. *ǣ* < westgerm. *â*, got. *ê* wird von Bale in der überwiegenden Mehrheit der Fälle auf geschlossenes *ê* gereimt:

slepe, ae. *slǣpan*, : *kepe*, ae. *cêpan*, 3 L 139, : *pepe* KJ 97_{8},
drede, ae. *drǣd*, : *hede*, ae. *hêdan* 3 L 151,
dede, ae. *dǣd* : *spede*, ae. *spêdan* 3 L 197, 370, : *hede* 982,
strete, ae. *strǣt* : *fete*, ae. *fêt* 3 L 1011,

aslepe : *kepe* KJ 28_{26},
drede : *succede* KJ 49_{4},
sede, ae. *sǣd* : *dede* : *spede* JB 106_{9}.

Nur selten ist es auf offenes *e* gereimt:
streate : *heate*, ae. *hǣte* 3 L 285,
dede : *leade*, ae. *lǣdan* KJ 64_{11}.

Wenn auf das *ê* < westg. *â* ein *r* folgt, tritt, wie auch gemein- me., Schwanken der Qualität ein:

yeare : *heare*, ae. *hêr* 3 L 183, KJ 74_{17}, : *cheare* 3 L 1527,

feare, ae. *fǣr* : *eare* 3 L 523, : *where* 3 L 571, : *nere* KJ 34_{27}, : *here* KJ 59_{7}, : *beare*, ae. *beran* KJ 74_{11},

fere (verbum) : *stere* T 9_{18}, : *clere* KJ 33_{26}, : *speare* KJ 41_{18}.

In der Schreibung: *dede* KJ 73_{2}, 77_{17}, *reade* KJ 73_{3}, *dede* 81_{8}, 97_{5}, vor *r*: *feare* KJ 74_{11}, 86_{20}, *yeare* KJ 74_{18}, 80_{22}, *feare* 91_{17}.

Zu beachten ist:

Afr. *frere* > *fryre*, mod. engl. *friar* : *desyre* 3 L 723, 1484, KJ 8_{27}, 12_{15}.

Ae. *hēr* ist noch bewahrt in *heare* : *where* 3 L 1221 und nicht durch afr. *haire* ersetzt.

Ae. *êage* reimt stets auf *î*, wird aber wie heut geschrieben *ey*:

eyes : *spyes* KJ 10_{11}, : *lyes*, ae. *lige* KJ 101_{25}, : *ceremonyes* 3 L 1387.

Ae. *êo*, später auch *eô*, + *w*, me. *ew* und *ow*:

ae. *trêowjan*; *trêowe*; *trêowð*; *hrêowan*.
Wycliffe: *trewe*; *treuthe*, *threwthe*; *rewe* (Gasner 133).
Chaucer: *trowen*; *trewe*; *trouthe*; *rewen* (ten Brink § 49).
Capgrave: ae. *êow* meist in Selbstreimen, seltener in Reimen, die auf den Lautwert *ou* deuten (Dibelius § 92).
Caxton: *trowe*; *trewe*, *true*, *triewe*; *trouthe* (Roemstedt 25).
Tyndale: statt *ew* oft auch *u* in offener Silbe: *truly*, *truethe*, *renued* (Sopp 292).

Bale: *trowe* (als Verb) : *growe* KJ 65_{6}, : *blowe* KJ 95_{7},
: *crowe* KJ 4_{20}, : *knowe* KJ 70_{20};
aber: *trewe* (als Adjectiv) : *subdewe* (afr. *sonduire*) KJ 9_{26}, 32_{3}, : *adewe* T 18_{5},
true : *due* 3 L 1866, : *contynue* 3 L 1936,
untrue : *due* JB 102_{13},
trewthe (das Substantiv) : *ensewthe* KJ 96_{5},
truth : *ensuth* T 7_{3},
rewe (das Verb) : *subdewe* KJ 30_{14},
newes (Adjectiv) : *stues* (afr. *estuve*) KJ 25_{19}, : *stewes* 3 L 729.

Ae. *êo* + *w* im Auslaut wurde in den Urkunden und bei Chaucer zu *ou*, welcher Schreibung ten Brink und Morsbach den Lautwert eines monophthongischen *û* beilegen (ten Brink S. 39). Auch Wycliffe, Capgrave, Caxton stets *you*. Bale reimt stets auf *û*:

you (ae. pron. *êow*) : *now* KJ 35_{6}, 14_{5}, 24_{25}, 81_{5}, 82_{21}, 89_{8}, JB 109_{23}, T 15_{2}, : *inow*, *ynough* KJ 88_{21}, 10_{9}, 13_{19}, 16_{21}, 95_{17} u. ö.

Bei dem Adjectiv *your* scheint die Partikelbehandlung und Kürzung erst später erfolgt zu sein; Bale reimt noch

youre : *devoure* 3 L 1745.

Ae. *ў*, me. im Anglischen *i*, bei Wycliffe *i*, bei Chaucer *i*, *e*, ist bei Bale vor *i*-haltigem Suffix zu *e* geworden:

evyll, ae. *yfel* : *deuyll* 3 L 96, 710, 995, 1061, 1166, 1540, KJ 30_{18}, 39_{13}, 92_{26}, T 29_{1}.

Dies zeigt sich auch in der Schreibung.

Ae. *mycel*, bei Wycliffe *myche*, *miche*, bei Chaucer *muche(l)*, bei Caxton *mech(il)*, bei Capgrave *moche*, selten *mykyl*, findet sich im Reim nur einmal gesichert:

myche : *ryche* JB 105_{31}.

Dagegen findet sich in der Schreibung durchweg die durch die Labialis zu *much(e)* verdumpfte Form: KJ 69_{6}, 71_{27}, 79_{6}, 80_{16}, 82_{16}, 83_{8}, 84_{16}, 85_{4}.

Reime wie *myrye*, ae. *myrge* : *kyrie* KJ 98_{18} und *merye* : *Berye* 3 L 822 können für Bale nicht als beweisend

gelten. Auch in der Schreibung *myrye* KJ 77$_{2}$, 78$_{15}$, 98$_{13}$, neben *merye* KJ 82$_{11}$, 94$_{13}$.

V. Unbetonte Vocale.

Me. unreiner Suffixreim liegt vor in

Peter : *sanctificetur* KJ 24$_{20}$,
ignoraunce : *resystence* JB 104$_{31}$,
ordinance : *obedyens* : *hence* KJ 38$_{14}$.

Diese Fälle erklären sich bei Bale aus der bereits eingetretenen Suffixschwächung.

Bei Chaucer hatten die romanischen Suffivocale noch ihren vollen Klang (*conseil* : *seyl*). Im XIV. und XV. Jahrhundert bewirkte dann der starke Hauptaccent des Englischen, dass die meisten Vocale der geschlossenen nebentonigen Silben sich zu *ə* (oder *e-i*) abschwächten. Infolge dessen konnten ähnlich klingende Suffixe verschiedener historischer Herkunft mit einander reimen.

In der Prosa zeigt sich das Schwanken der Suffixvocale schon bei Wycliffe (zahlreiche Beispiele bei Dibelius § 149). Im Reime äussert es sich bereits bei Gower (*sely* : *privete*) (Fahrenberg 403). Viel weiter fortgeschritten ist der Process bei Capgrave (Dibelius § 428) und bei Caxton (Roemstedt 27). Bei Bale ergeben sich aus den Reimen folgende Fälle:

common : *yron*, ae. *îren* KJ 97$_{23}$; dazu in der Schreibung *commen* KJ 76$_{14}$, *commens* KJ 90$_{8}$,

counsell, afr. *conseil* : *compell* KJ 21$_{5}$, : *hell* KJ 53$_{23}$, 3 L 373, 1102, : *gospell* KJ 39$_{21}$, 42$_{16}$, JB 110$_{9}$, : *tell* T 14$_{12}$, : *well* JB 103$_{12}$, : *hell* : *bell* : *smell* JB 106$_{1}$, : *Babell* 3 L 1039, : *hell* 3 L 1102; dazu in der Schreibung: *counsel* KJ 76$_{5}$, *mavell* KJ 92$_{8}$,

countreye, afr. *contree* : *be* KJ 87$_{2}$; in der Schreibung dagegen die längere Form: *countraye* KJ 87$_{2}$, 87$_{15}$, 87$_{17}$, *countreye* 87$_{2}$, 87$_{7}$, 87$_{5}$,

mony, afr. *monaie* ; *many* KJ 42$_{10}$, : *honye* 3 L 488, : *papacye* 3 L 1229; daneben auch *moneye* : *conveye* 3 L 1199; auch in der Schreibung finden sich

beide Formen: *monye* KJ 74$_{9}$ neben *moneye* 70$_{17}$, 71$_{3}$. Ähnlich *abbey* : *key* (*kî* gesprochen) KJ 27$_{6}$; in der Schreibung *abeye* KJ 78$_{18}$.

Gänzlicher Schwund des Suffixvocals in *battle* : *cattle* : *spattle*, ae. *spâtlian*, ne. *spattle* 3 L 443.

-oun, *-on*: Es hätten Bale eine Fülle von Reimwörtern auf *oun* zur Verfügung gestanden; da sich aber nicht ein einziger nachweisen lässt, wird man annehmen können, dass diese Suffixe bereits gekürzt waren. Dafür sprechen auch die Reime:

John : *regyon* KJ 94$_{22}$, : *relygyon* : *regyon* KJ 42$_{19}$, : *poyson* KJ 99$_{4}$,
uppon : *pardon* : *remyssion* KJ 37$_{24}$.

Zum ə-Laut geschwächt in *domynyon* : *weapon*, ae. *wǣpen* T 30$_{19}$. In der Schreibung stets (*y*)*on*: KJ 70$_{15}$, 70$_{22}$, 72$_{21}$.

-our, *-or* reimen nur vereinzelt auf Länge:

honoure : *evermore* 3 L 1995,
emproure : *devoure* JB 102$_{27}$,

sonst immer geschwächt zu *-er*:

governer : *teacher* 3 L 105,
faver : *lawer* KJ 69$_{21}$, : *here* KJ 65$_{15}$.

Bale selber schreibt stets *-our*: *emproure* KJ 80$_{2}$, 89$_{18}$, 90$_{11}$, *governour* KJ 89$_{18}$, 90$_{11}$, *predecessours* KJ 89$_{11}$, *colour* KJ 77$_{21}$, *socour* KJ 93$_{23}$.

Wichtig ist für Bale, dass er afr. *é* und *i* nicht mehr in der Weise Chaucers scheidet. Heywood, der höfische Dramatiker, sondert noch streng (Brandl, Quellen des weltlichen Dramas LI).

Germanische Suffixe. Ae. *dêofol*, *dewell* : *compell* 3 L 120; in der Schreibung stets *dewyll*.

In Flexionssilben finden sich bei Bale auch Spuren, dass *e* zu *i* wurde. Schon bei Chaucer kam das nicht ganz selten vor: z. B. *vices* : *nice is* (ten Brink § 328). Dass dies bei Wycliffe Regel war, hat Gasner gezeigt (S. 134). Über Fälle bei Schülern Chaucers handelt Dibelius § 150.

Bei Bale: *dyrectyd* : *thred*, ae. *þridda* KJ 51$_{3}$, *granted* : *thred* KJ 42$_{2}$; doch könnte in beiden Fällen auch eine Angleichung an *three* vorliegen. In der Schreibung einmal *blessyd* KJ 75$_{9}$, sonst immer *e*.

Wie bei Chaucer wechseln auch bei Bale die Suffixe *-hode* < ae. *-hâd* und *hede* < ae. **hǣd*:

prestehode : *rode* KJ 71$_{23}$, 3 L 839,
lyklyhode : *fode* T 11$_{4}$,
fatherhed : *thred* KJ 67$_{2}$.

In der Schreibung begegnet nur *-hode*: *presthode* KJ 71$_{23}$, *manhode* KJ 87$_{8}$, 102$_{2}$.

VI. Konsonanten.

In konsonantischer Beziehung reimt Bale rein.

-(g)ht > *-t*: bei Chaucer noch streng gesondert, bei Capgrave, entsprechend seiner Aussprache, schon vermengt, bei Bale ebenfalls nicht getrennt:

syght : *delyght* JB 109$_{13}$, : *hyght* : *spyght* 3 L 1300,
: *delyght* 3 L 1959,
lyght : *byght*, ae. *bîtan* KJ 6$_{1}$, : *perfyght* JB 103$_{35}$,
ryght : *spyght* KJ 43$_{3}$ u. ö.,
nyght : *profyght* 3 L 1238.

h ist nicht zu *f*, sondern zu *u* geworden in *laught* : *taught* KJ 96$_{16}$.

fro im Reime noch bewahrt: *fro* : *go* 3 L 340, KJ 90$_{6}$, in der Schreibung stets *from* KJ 71$_{1}$, 75$_{7}$, 75$_{21}$, 80$_{10}$, 83$_{5}$, 84$_{6}$, 87$_{18}$, 89$_{1}$, 102$_{4}$.

VII. Formenlehre.

I. Substantivum (Pluralbildung).

-es nach stimmhaftem *s* ist verflüchtigt:

howses : *use* KJ 82$_{25}$,
hors Plur. : *wors* KJ 29$_{11}$.

Bewahrung neutraler Pluralbildung ohne Endung bei Massangaben:

this seven yeare : *heare*, ae. *hêr* KJ 74_{18},
a. thowsande pownde : *grownde* KJ 34_{20},
XXXti thowsand : *Ynglond* KJ 67_{22},
thre hundred thowsand marke : *starke* KJ 68_{2},
a thowsand marke : *barke* KJ 67_{15}.

Pluralbildung auf *-n*:

chylderne : *bretherne* KJ 26_{25},
shone : *done* 3 L 1670;

in der Schreibung: *bretherne* KJ 87_{23}.

2. Pronomen.

Ae. *ic*, bei Chaucer meist *i*, selten *ich* (ten Brink § 250), bei Caxton (Roemstedt 40) und Capgrave (Dibelius § 234) stets *I*; ebenso bei Bale: *study* T 14_{14}, : *resonably* KJ 57_{8}, *cytie* KJ 85_{4}; in der Schreibung stets *I*.

Ae. *ȝê* (nom.), bei Chaucer *yee*, ebenso bei Caxton (Roemstedt 41), bei Capgrave gelegentlich schon durch *you* ersetzt (Dibelius § 235), findet sich bei Bale häufiger als *you* (neben überwiegendem *ye*); im Reim allerdings selten: *you* : *ynough* KJ 88_{21}; häufiger in der Schreibung: KJ 84_{21}, 87_{7}, 87_{18}, 87_{20}, 88_{17}, 88_{21}, 89_{2}, 93_{28}, 97_{6}, 101_{11} ff.

Ae. *êow* (obl.), bei Chaucer und Caxton durchaus *you*, bei Capgrave gelegentlich durch *ye* ersetzt, lautet bei Bale überwiegend *ye* : *me* T 22_{14}, KJ 46_{2}, 65_{5}, 3 L 901, : *agre* 3 L 900, : *fle* KJ 45_{14}.

Auch in der Schreibung *ye* überwiegend KJ 72_{5}, 73_{11}, 73_{14}, 75_{2}, 76_{3}, 79_{14}, 79_{22}, 81_{7}, 81_{14}, 81_{19}, 81_{22}, 84_{5}, 84_{6}, 84_{17}, 85_{18}, 87_{9}, 89_{6}, 92_{15}, 93_{21}, 94_{9}, 94_{13}, 94_{18}, 96_{3}, 99_{15}, 99_{21}, 101_{21}.

Dat. plur. *them* : *Hierusalem* 3 L 734; ebenso die Schreibungen KJ 70_{13}, 70_{15}, 72_{25}, 83_{5}, 83_{11}, 87_{12}, 91_{8}, 91_{16}, 91_{17}, 92_{21}, 98_{1}, 100_{11}, 101_{8}, 102_{16}.

hir für *her* findet sich in der Schreibung KJ 74_{22}, 103_{5}, 103_{7}, 103_{10}.

3. Die Flexionsendungen der Verba.

3. Pers. sg. praes.

Wycliffe hat durchaus *th*, die südliche Endung; von Chaucer an zeigt sich auch die nördliche Form mit *-es* im Reim auf Substantiva mit *-s*. Bei Chaucer finden sich solche Fälle noch sehr selten; die Fälle bei Brandl, Engl. Stud. XII. 175. Capgrave hat nur einmal *s*, sonst stets *th* (Dibelius § 185). Caxton kennt nur das südliche *-eth* (Roemstedt 45), ebenso Tyndale. Skelton bindet die 3. sg. häufig mit *deth*, *soth*, *wroth* und *length*; daneben steht nicht selten die Form mit *-s*, fast ausschliesslich auf plurale Substantiva gereimt. Tottel hat schon häufiger *s* (Hölper 54). In der Prosa erhält sich *th* bis Bacon (Hölper 57). Bale hat meist noch *-th*:

sayth : *fayth* JB 110_{17}, 3 L 35,
telth : *helth* KJ 30_{18},
trewthe : *ensewthe* KJ 96_{5},
truth : *ensuth* 3 L 1261.

Vereinzelt findet sich auch die nördlichere Endung:

diffines : *Phylystynes* 3 L 1120,
fayles : *hayles* 3 L 826,
rehearces : *verses* KJ 73_{5},
lyngers : *fyngers* KJ 72_{7},
slyppes : *clyppes* (verkürzt aus *eclipse*, cf. Skeat, Etym. Dict.) 3 L 278.

In der Schreibung herrscht durchaus die Endung *-eth*.

Pluralis praesentis.

Während bei Wycliffe die südliche Endung *-th* schon zurücktritt, Chauer, Capgrave und Caxton regelmässig das mittelländische *e*(*n*) gebrauchen (ganz vereinzelt *-th*), taucht bei Skelton auch *-es* auf.

Bei Bale ist der endungslose Plural überwiegend. Auch bei der Copula ist die gewöhnliche Form *be* : *enormyte* 3 L 761, : *se* T 10_{9}, : *cruelte* JB 105_{7}, : *cytie* T 16_{9}; daneben seltener *are* : *declare* 3 L 1357.

Aber manchmal hat er auch die ursprünglich südliche Endung *-th* verwendet: *ensuth* : *truth* T 7_{4}; öfter in der Schreibung: *hath* KJ 79_{4}, 83_{5} (neben *have* KJ 79_{22}, 83_{16} u. ö.), *returneth* KJ 73_{8}, *pangeth* 79_{16}, *noteth* 85_{10}, *sayth* 85_{24}, *detesteth* 77_{26}, *calleth* 92_{12}.

Häufiger noch hat er die ursprünglich nördliche Endung *-es* verwendet und zwar immer im Reim auf plurale Substantiva, nie im Versinnern. Es scheint dies auf der Vertauschung mit der 3. pers. sg. zu beruhen, denn auch *was* und *were* laufen im XVI. Jahrhundert in vulgärer Rede durcheinander (Brandl, Quellen des weltlichen Dramas. S. LXXXII).

tredes : *bedes* (ne. *bead*) KJ 27_{26},
carries : *propryetaryes* 3 L 1006,
putryfyes : *flyes* (pl. sbst.) KJ 93_{8},
falles : *cardynales* KJ 18_{21},
wakes : *snakes* KJ 93_{13},
passes : *masses* KJ 102_{7},
devoures : *howres* 3 L 1014,
lurkes : *turkes* 3 L 1198,
hates : *prelates* 3 L 1609.

Bei Tottel ist *-eth* nicht vorhanden. Die Formen mit *-en* sind ziemlich selten; ganz vereinzelt *-es* (Hölper 57).

Infinitiv.

Die Bibel, Chaucer, Capgrave und Caxton haben neben den apokopierten Formen häufig die vollen Formen, während Tyndale und Skelton nur die endungslose Form haben. Ebenso hat Bale ausnahmslos den apokopierten Infinitiv, auch bei einsilbigen, vokalisch auslautenden Wörtern. Tottel bietet Belege von *-n* nur in einsilbigen Wörtern (Hölper 58).

Participium praesentis.

Wycliffe und Chaucer haben die mittelländische Endung *-ing(e)*, Capgrave selten das nördliche *-ande* (Dibelius § 301a), Caxton gewöhnlich *-inge*, einmal *-inde*, häufiger frz. *-ant* (Roemstedt 46). Tyndale. Skelton und ebenso Bale haben stets die mittelländische Form, während Tottel neben herrschendem *-yng* nicht selten frz. *-aunt* bietet (Hölper 58).

Praeteritum.

1. Als Endung des Plurals hat die Bibel gewöhnlich die Formen mit *-en*; Chaucer apokopiert häufig das *n*; bei Capgrave sind die vollen Formen selten, während Caxton besonders beim starken Verb das *n* öfter bewahrt. Bale hat durchweg die endungslose Form. Das einmal begegnende *slayne*, ae. *slôgon*, dürfte Analogie an das Particip *slayne* sein: *ye slayne* : *disdayne* KJ 88_{3}.

2. Analogiebildung des Sing. nach dem Plur. liegt vor in (*he*) *begunne* : *Nunne* 3 L 812, neben gewöhnlichem *beganne* : *manne* 3 L 624.

3. Im Plural Angleichung an den Vocal des Sing. in *we beganne* : *manne* 3 L 564.

Ae. *seah* einmal noch *se* : *see*, ae. *sǣ* 3 L 1908, daneben die aus dem Plural entlehnte Form *I sawe* : *plawe* 3 L 405. Während in *he gave* : *save* 3 L 1643 die Länge des Vocals aus dem Plural herübergetreten ist, scheint der sg. *cam*(*e*) noch kurzes *a* zu haben: *misericordiam* : *Adam* : *Abraham* S. t. B. V.

Freilich reimt auch der Plural stets auf Kürze: *Abraham* JB 105_{30} : *lamb* : *Abraham* GP 322_{8}. Die Schreibung *came* KJ 87_{6} beweist nicht für Länge.

Ae. *magon* wird durchweg durch die Singularform ersetzt, *maye* : *decaye* 3 L 892, : *delay* KJ 42_{4}.

Ae. *dyde* erscheint regelmässig als *did*; daneben auch in Angleichung an das Substantiv *dǣd* die Form *ded* : *led* 3 L 1416. In der Schreibung häufiger KJ 85_{14}, 86_{23}, 91_{9}, 91_{11}, 92_{29}, 93_{5}, 98_{25}, 99_{3}, 99_{9}, 100_{11}, 100_{21}, 100_{25}.

Participium praeteriti.

In der Bibel endigen die zweisilbigen Participia auf *-en* und *-e* (Dibelius § 306), die einsilbigen schwanken, stets *-n* in *seen*. Capgrave hat Doppelformen wie Chaucer (Dibelius § 309). Bei Caxton überwiegen die *-en*-Formen Roemstedt 47, 50). Auch Bale hat Doppelformen:

slayne : *dysdayne* KJ 88_{3},
spoken : *token* (sbst.) JB 108_{32}, KJ 86_{24},

borne : *corne* KJ 48_{15},
done : *shone* (sbst.) 3 L 1669, : *sone* 3 L 784,
gone : *alone* 3 L 1160, 1245, : *bone* 3 L 1568;
daneben: *beate* : *meate* T 7_{11},
forgote : *note* 3 L 292,
forsake : *take* (inf.) KJ 71_{6},
take : *shake* (inf.) KJ 24_{19},
be : *veryte* JB 106_{26},
do : *also* JB 52_{25}.

Gemeinme. war der Abfall des *n* bei den Participien mit Nasal im Stammauslaut:

songe : *tonge* KJ 28_{13},
bounde : *grounde* : *confounde* KJ 102_{16},
begunne : *Nunne* 3 L 1066.

Sehr häufig ist noch bei den schwachen Participien der Verba, deren Stamm auf *t* ausgeht, dieses mit der Endung verschmolzen:

insacyate : *rate* 3 L 1070,
infecte : *secte* KJ 31_{27}, : *dyrect* (inf.) 3 L 789,
consecrate : *intronizate* : *curate* (sbst.) KJ 37_{15},
rejecte : *secte* KJ 59_{12}, : *neglect* T 13_{17},
excommunycate : *estate* KJ 83_{13}.

Ergebnisse.

1. Die Reinheit von Bales Reimen ist in einer Vollständigkeit zu erweisen, die auf den ersten Blick vom me. oder vom modern englischen Standpunkt nicht zu erwarten wäre.

2. Er reimt das Schriftenglisch seiner Zeit, das zwischen Caxton und Tottel in der Mitte liegt, nur mit einer dialektischen Besonderheit: *ê* : *i*; und das stimmt zu seiner Suffolkischen Heimat. Man kann nicht behaupten, dass er, obwohl ein populärer Autor, vulgärer ist als Wyatt, der Höfling.

Seine Reime und seine Schreibung widersprechen sich in folgenden Punkten:

a. ae. *giefan* reimt stets auf *ê*, während in der Schreibung bis auf einen Fall sich stets *gyve* findet.

b. ae. *e*, *eo* + *r* in geschlossener Silbe erscheint stets auf sicheres *a* gereimt; in der Schreibung dagegen herrscht noch Schwanken zwischen *a* und *e*, obwohl *a* überwiegt. Die zweite *r*-Modification, obwohl sie Ellis erst ins 18. Jhd. setzt, ist bei Bale bereits nachweisbar.

c. ae. *êage* reimt auf *i*, wird aber wie heut geschrieben *ey*.

d. ae. *micil* reimt einmal auf sicheres *i*; in der Schreibung steht durchweg *much*(*e*).

Zum Teil bestehen diese Widersprüche zwischen Aussprache und Schreibung noch heute. Bei Capgrave war die Differenz noch nicht so gross (vgl. Dibelius).

Thesen.

1. In Bêowulf 1391 ist im Worte *hraðe* das *h* schon gefallen.

2. Heartwell in Congreve's 'Old Bachelor' ist nicht, wie Bennewitz behauptet, eine directe Nachahmung Sganarelles in Molières Mariage forcé.

3. Das Märchen vom Dornröschen beruht auf einem Sonne-Mond-Mythus.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Otto Moser, Sohn des Polizeiwachtmeisters Maximilian Moser und seiner Frau Marie geb. Griep, am 24. Februar 1876 zu Berlin. Ich gehöre dem evangelischen Glauben an. Nach Absolvierung einer Berliner Gemeindeschule besuchte ich das Lessing-Gymnasium hierselbst, das ich Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich widmete mich dann auf der Berliner Universität dem Studium der germanischen und romanischen Sprachen sowie der Philosophie. Meine Lehrer sind gewesen: Brandl, Geiger, Harsley, Hecker, Hermann, Heusler, Pariselle, Paulsen, Roediger, E. Schmidt, Schultz-Gora, Stumpf, Tobler, Weinhold (†). Besonders wurde ich in meinen Studien gefördert durch Herrn Professor Brandl, unter dessen Leitung ich zwei Semester dem englischen Seminar als Mitglied angehörte, und dem ich nicht allein für seinen Unterricht, sondern auch für seine freundlichen Anregungen und immer bereite Ratschläge bei der Anfertigung dieser Arbeit zu ehrerbietigem Dank verpflichtet bin.

Buchdruckerei von Carl Salewski, Berlin C.,
Neue Friedrichstrasse 44.

ing pr...

11

Left at the Univ. Exhibit
at Chicago, 1893

The Phonetic English Alphabet
John W. Mott.

THE PHONETIC ENGLISH ALPHABET.

The Phonetic English Alphabet is the title of an illuminated Chart, 32 by 44 inches, which contains a letter for each sound in the English language, designated in dictionaries. Preceding each letter is a key word, containing the sound the letter is assigned to represent, and following the letter, in capital and lower case form, is its name.

Twenty-six letters of this alphabet are found in the English alphabet, in capital or lower case form, and each one of the remaining letters is a modification of some letter of that alphabet. Of the letters taken from the English alphabet not one is assigned to designate a sound it does not have in present spellings, except Q.

With this alphabet in use every letter in any word would be to the reader a symbol of a sound to be voiced in its place. Every letter and every group of letters would be certain in writing, printing, and in reading, and thus helpful to learners. In fact the written or printed word would indicate at sight its orthoepy, for that would be the united sounds in their proper order of all its letters, whether many or few, and the spoken word would then be dictation for its spelling, as no silent, nor misleading letter would be used.

"By the Phonetic Alphabet a child may be taught the art of reading, not fluently, but well, both in phonetic and in ordinary books in three months—ay, often in twenty hours of thorough instruction; a task which is rarely accomplished in three years of toil by the old alphabet. What father or teacher will not gladly hail and earnestly work for this great boon to education—this powerful machine for the diffusion of knowledge."—*S. R. A. Bul. No. 8.*

The value of an enlarged alphabet to those who use our language, can not be measured by money, as lettering words as they should be spoken would aid the cause of education, advance civilization and be far reaching in its beneficent results to humanity.

HE FONETIK INGLIH ALFABET.

He Fonetik Inglih Alfabet iz de tjtl ov an illuminated Cart, 32 bj 44 inCez, hwiC kontenz a leter for eC sond in de Inglih langwej, designated in dikhunariz. Presediŋ eC leter iz a ke werd hwiC kontenz de sond de leter iz asjnd tu reprezent, and foloiŋ de leter, in kapital and loer kes form, iz its nem.

Twenti-siks leterz ov dis alfabet ar fond in de Inglih alfabet, in kapital or loer kes form, and eC wun ov de remeniŋ leterz iz a modifikehun ov sum leter ov dat alfabet. Ov de leterz tekn from de Inglih alfabet not wun iz asjnd tu designet a sond it duz not hav in prezent speliŋz, eksept q.

Wid dis alfabet in yus evri leter in eni werd wud be tu de reder a simbol ov a sond tu be vost in its ples. Evri leter and evri grup ov leterz wud be sertn in rjtiŋ, printiŋ, and in rediŋ, and dus helpful tu lernerz. In fakt de ritn or printed werd wud indiket at sjt its orhoepi, for dat wud be de yunjted sondz in der proper order ov ol its leterz, hweder meni or fu, and de spokn werd wud den be diktehun for its speliŋ, az no sjlent, nor mislediŋ leter wud be yuzd.

Bj de fonetik alfabet a Cjld ma be tqt de art ov rediŋ, not fluentli bt wel, boh in fonetik and in ordineri buks, in hre munhs—e, ofn in twenti orz ov hero instrukhun;—a task hwiC iz rarli akomplisht in hre yerz ov tól bj de old alfabet. Hwot fader or teCer wil not gladli hel and ernestli werk for dis gret bun tu edyukehun, dis poerful mahen for de difuzhun ov nolej.

He valyu ov an enlarjd Inglih alfabet tu doz hu yuz or langwej kan not be mezhyurd bj muni, az leteriŋ werdz az da hud be spokn wud ed de koz ov edyukehun, advans siviljzehun, and be far reCiŋ in its binefisent rezultz tu humaniti.

He 44 leterz ar yuzd in de 4h paragraf. Send for de FONETIK INGLIH ALFABET primer; prjs 20 sents.

JOHN M. MOTT,
3328 WABASH AVE., CHICAGO, ILL.

July 15, 1893.

Typische Schilderungen

von

Lebewesen, Gegenständlichem u. Vorgängen im weltlichen Epos der Angelsachsen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

von der

Philosophischen Fakultät

der

Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

genehmigt

und

nebst den beigefügten Thesen

öffentlich zu vertheidigen

am Sonnabend, den 18 Mai, um 1/2 1 Uhr Mittags

von

Ernst Otto.

Opponenten:

Herr stud. phil. **Neuendorff.**
Herr cand. rer. ing. **Keltz.**
Herr Referendar **Schubert.**

Berlin.
Mayer & Müller
1901.

Mit Genehmigung der hohen Philosophischen Fakultät der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität wurde nur der erste Teil der Arbeit (Lebewesen) als Dissertation abgedruckt. Die ganze Abhandlung erscheint zu gleicher Zeit im selben Verlage.

Einleitung.

Ausgebeutete Denkmäler:

Beowulf (B.). Verszählung nach Heyne,
Finn (F.),
Widsiđ (Wids.),
Waldere (Wald.),
Byrhtnođ (By.),
Æđelstans Sieg (Æđ.),
Befreiung der fünf mercischen Orte durch Eadmund (Eadm.),
Eadgars Krönung (Eadg. I),
Eadgars Tod. (Eadg. II),
Gefangennahme und Tod Ælfreds (Ælfr.),
Eadweards Tod (Eadw.).

Ausserdem habe ich Bezug genommen auf diejenigen Stellen der Sachsenchronik (SCh.), die von Gelehrten als Prosaauflösungen alter Poesie angesehen wurden (vgl. Lappenberg, Geschichte v. Engl. 1834 I, LIV; ten Brink, Gesch. d. engl. Litt. I, 123; Kluge P.B.B. IX, 447; Wülker, Grdr. d. ags. Litt. S. 338f.; jedoch dagegen Abegg, zur Entw. d. hist. Dicht. bei d. Ags. Q. u. F. 73).

Den aus dem weltlichen Epos der Angelsachsen gewonnenen Ergebnissen stelle ich die Parallelen oder Abweichungen an die Seite, die mir in der übrigen altgermanischen Poesie aufgestossen sind.

Das Material boten mir:

für das geistliche Epos der Angelsachsen: Grein-Wülker,

für das Altsächsische: M. Heyne, Heliand (Hel.),

für das Althochdeutsche besonders: Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa,
für das Altnordische: Hildebrand, Sæmundar Edda, für die spätere Dichtung: Vigfusson and Powell, Corpus poeticum boreale I/II. Daneben verweise ich gelegentlich auf Heinzel, Beschreibung der isl. Saga, Wiener Sitzungsber. 1880.

Besonders nützlich war mir bei der vorliegenden Untersuchung:

Heinzel, Stil der altgerm. Poesie, Q. u. F. X, 1875; Hoffmann, d. bildliche Ausdruck im Beowulf u. in d. Edda, Engl. St. VI; Richard M. Meyer, d. altgermanische Poesie nach ihren formelhaften Elementen beschrieben, 1889.

Erster Teil.

Lebewesen.

A. Moralische Eigenschaften.

1) Gott.

Der Epiker ist immer darauf bedacht, den himmlischen Herrn scharf von dem weltlichen Könige zu trennen und ihn über letzteren zu setzen.

a) Zwar erscheint der weltliche Herrscher immer in glänzender und stattlicher Begleitung: Beowulf B. 1964, 1643; Hroðgar B. 357, 923, 1012, 1925. Die Herrscher im F., By. Æð., Eadg. (z. B. I, 2). Vgl. auch B. 925: die Königin *mægþa hose.* Im Eadg. I sind die Krieger durch Geistliche ersetzt. — Aber Gott wird von dem Lichte des Himmels umflutet B. 2470; Eadg. I, 13, II, 2f.; Eadw. 28, und ist umgeben von seinen Engeln (s. unter b).

b) Der König wird zwar oft als der Beherrscher der Völker gefeiert; der Epiker pflegt zu sagen, welche Völker die einzelnen Fürsten regieren: stets so im B., nicht blos von den Hauptthelden, sondern auch von Wulfgar 348, Breca 511; Sigeferð F. 24; Eadweard Eadw. 8ff.; Eadmund wird als *Engla þêoden* eingeführt Eadm. 1, ebenso Eadgar Eadg. I, 1; II, 2; auch Eadweard Eadw. 1. Ebenso in der übrigen germ. Poesie. — Gott aber ist der Herr der Engel: By. 178, Eadg. II, 36; sein Reich ist nicht erblich, sondern ewig B. 702f., 1202, Eadg. I, 2, wie Gott

selbst ewig ist *Æð.* 16. Wie weit sich die Herrlichkeit des Himmels von dem weltlichen Königtum abhebt, wird klar in dem Bericht der SCh. D, E z. J. 379 ausgesprochen: *hê wæs on lîfe eorðlîc cing, hê is nû æfter dêaðe heofonlîc sanct* (von Eadweard).

c) Wir werden später sehen, dass der König α) freigebig, β) der sehr tapfere Volksbeschützer und γ) der gerechte Richter ist. Der weit über dem Menschen stehende Herr des Himmels ist mit denselben Prädikaten ausgestattet, die jedoch bei ihm in das Uebermenschliche gesteigert sind. Die ae. Epik schildert daher den Christengott als

α) äusserst freigebig, als milde und wohlwollend B. 670, 976, By. 175, wie er nicht nur irdische Schätze B. 3055, sondern Kraft B. 1272, Macht B. 1750, ja Ruhm und Sieg B. 15, 697 f. verleiht;

β) als obersten Volksbeschützer, als welcher er ewig, nicht blos zeitlich, seines Volkes gedenkt B. 301, und auch der Schirm aller Menschen, nicht blos eines Stammes, ist: vgl. Bezeichnungen wie *fæder*; *wealdend ylda*, *fîra*, *þêoda*. Da der „König“ schon im Gegensatze zum „Lehnsmann“ als der allertapferste erscheint, so kann dieser Begriff bei „Gott“ nicht mehr gesteigert werden, wohl ist der ewige Herr aber im Verhältnis zum mächtigen Könige allmächtig (*ælmihtig*) B. 32; vgl. B. 478, 1611, 1315, so dass er sogar überraschende Wunder wirkt B. 933, 90 ff. (Schöpfung);

γ) als obersten Richter. Er weiss alles B. 94, während der König blos weise ist. Er richtet am jüngsten Tage B. 978 und schon auf Erden B. 686 f., 956 f., 1656, Eadg. II, 33. Den Abstand zwischen Gottes und der Menschen Weisheit spricht klar aus SCh. D, E. z. J. 979 *nû wê magon ongytan þæt manna wisdom and smêagunga and heore rǣdas syndon nahtlîce ongeân Godes geþeaht.* In den späteren Teilen der SCh. wird mit dem wachsenden Einfluss geistlicher Ideen die Macht und Herrlichkeit des himmlischen Reiches immer vollkommener dargestellt,

während der alte Heldenglanz des Königtums immer mehr verblasst, bis die moderne Anschauung geradezu in einen Gegensatz zu der alten Dichtung gerät (vgl. SCh. z. J. 1687). Die Berichte der späteren SCh., die solche Gedanken verraten, die sich ausserdem durch realistische oder historisch genaue Darstellungsart von der alten Poesie entfernen, dürfen in unserer Untersuchung nur gestreift oder soweit ausgebeutet werden, als sie mit der älteren Technik noch in Einklang stehen.

Das geistliche Epos der Ags. sowie der Hel. stimmen dem Gedanken und Ausdruck nach vollständig mit dem aufgestellten Typus überein, das ags. geistliche Epos betont jedoch in auffallender Weise die übergrosse Milde Gottes (Christi); auch Hel. u. Wessobrunner Gebet 8. Beispiele, ausser der milden Freigebigkeit: Christ 476 ff. Christus der ewige Beschützer der Menschen, Christ u. Sat. 349 f. niemand ist so weise wie Gott. Ebenso Hel., s. Sievers, Heliand S. 415 ff. In betreff der Unterscheidung zwischen Gott und König: Genesis und besonders Christ u. Satan 220, Christ 834; auch vom König der Vögel, Phönix 335 ff.; Daniel 525 Nabochodonossor heisst der *irdische* Edeling. Auch im Ahd. so: Pariser Zauberspruch gegen Rehe, Muspilli 87 f. Erklärlich ist, dass der Unterschied zwischen Gott und König im geistl. Epos aller drei westgerm. Völker viel klarer zu Tage tritt als im weltlichen Epos der Angelsachsen. Andererseits wird dort Christus bald als Gott, bald als König aufgefasst.

Auch das Ahd. kennt die typische Darstellung Gottes als höchst vollkommenen Königs im Musp., wo Gott als mächtiger König (32) und besonders als oberster Richter erscheint. Die historische und geistliche Dichtung der Deutschen geht nicht wie das Ags. auf das Gemüts- und Geistesleben des himmlischen Herrschers ein und fasst ihn nicht als höheren Menschen, sondern als Gott im theologischen Sinne auf.

In der höfischen Poesie der Nordländer spielt Gott oder vielmehr Christus eine sehr dürftige Rolle. Den

wenigen Zügen der altn. Schilderungsweise können immer ags. Parallelen zur Seite gestellt werden (a, b S. 1): *munka dróttinn Gríklands gætir* 160, 32; *Jordanar gramr* 148, 77; *heiðis foldar hallar dróttinn* 54, 3; *munka mold-rekkr* 162, 5; *bauda gramr* 22, 4; *munka mold-rekks valdr.*

Daneben erscheint in der älteren Poesie der Nordländer Oþinn als

α) Siegverleiher: *sigr-höfundr* Sona-Torrek 85 (Vigf. a. a. O. I) *geira dróttinn* ebd. 83; *her-þrimo gautr* Þors-Drapa V. a. P. II S. 19 ff.;

β) oberster Volksbeschützer: *sig-tivi* Lokas. 1; *sig-föþr* ebd.; *her-föþr* Völuspa; *heria-föþr* ebd. u. öfter; *alda-föþr* V. a. P. II 8, 45; als Weltschöpfer *lopts vinr* V. a. P. II 44, 17; *vagna-rúni* Sona-Torrek 84 (V. a. P. I);

γ) als Gott der Weisheit und oberster Richter: *Míms vinr* Sona-T. 88, V. a. P. II 62, 17; *galdrs faðir Baldrs draumar* 3. — *sigr-höfundr* Sona-T. 85. Die Milde dieses Gottes tritt gegen das Ags. zurück, doch heisst Oþinn stehend: *Gauta spialli*, *Gauta eið-svari*, *Gauta týr*, wie Þorr immer der Freund der Menschen ist: *verliþa vinr.*

2) König.

a) Die Freigebigkeit, die vorzüglichste Tugend des Fürsten, setzt wiederum zuvorkommende Milde und Freundlichkeit des Herrschers dem Beherrschten gegenüber voraus, vgl. B. 1179, 1719: Heremod und besonders die Schlussverse des B.!, Eadw. 15, 23 in Uebereinstimmung mit der Geschichte u. s. w.). Das eigentliche Wesen des Schenkens besteht ja auch in der anerkennenden Würdigung: Geschenk = Ehrung, denn fortwährend wird im Epos das „Würdigen“ und „Ehren“ mit den verschiedensten Ausdrücken hervorgehoben, sowie „das berechtigte Stolzsein“ (*wlanc*) auf empfangenes Gut. Was nun die Freigebigkeit als erstes Prädikat des „Königs“ angeht, so führen wir als Belege auf:

Bezeichnungen des Königs: *goldwine; gold-, sincgifa; bêaga (sinces) brytta; hlâford* u. s. w. Aehnlich im Alts. (s. Vilmar S. 51) und im Altn. (*baugbroti, hringbroti, hoddfreyr, gollmiðlandi, sörva deilir, menglötoðr, vellönoðr* u. s. w.).

Auf die Freigebigkeit wird ausserdem hingewiesen Wids. 66, 71, 90, B. 20, 71, 384, 1749 ff., 1847 (Geiz ist für den Fürsten die Wurzel alles Uebels) By. 196. Wie diese Herrschertugend mit dem Wesen des Fürsten nach damaligen Begriffen verknüpft war, zeigen in schlagender Weise Ausdrücke wie B. 2384, Eadw. 7, 21 „Regieren" = Schätze austeilen". B. 2918 f. „keinen Schmuck mehr geben" weist auf den Tod des Fürsten hin. B. 2326 ff. *hâm* ist für den Herrscher gleichbedeutend mit *gifstôl.*

b) Der König als tapferer Volksbeschützer übertrifft seine Helden an Kampfmut: Gegensatz von *scealc* und Heerführer B. 939; letzterer kämpft an der Spitze des Trosses als *hildfruma, herewisa.*

Beowulf kann sich 2499 rühmen, stets *âna on ordre* gewesen zu sein (vgl. Hildebrandslied 27: *her was êo folches at ende*).

Auf fast allen Kriegszügen tritt der Herrscher oder dessen Stellvertreter, der Führer des Heeres, allein handelnd auf, während der Gefolgsmann bescheiden im Hintergrunde steht. Der König will allein den Kampf bestehen B. 2531, B. 850, F. 22. Die Mannen werden bisweilen gar nicht genannt, z. B. Eadm. 1 ff. Ebenso im Altn. Noch im By. ist der Titelheld der tapferste und mutigste, wenn auch schon in diesem Denkmal die Beteiligung am Kampfe eine allgemeine ist. Aber noch im letzten Epos der Chronik begegnen wir in König Eadweard einen Musterregenten, welcher ganz nach dem Geschmacke der ältesten Epen gezeichnet ist. Wie schon erwähnt, ist er freigebig (7) und der Richter des Volkes (5). Wenn auch in dem Gedicht seine persönliche Tapferkeit nicht gerade hervorgehoben ist, so wird er dennoch als der gewaltige Kriegsherr gefeiert (8 ff.), obgleich er in Wirklichkeit

schwächlich war und nicht selbst in den Kampf zog.[1]) Er zog normannisches Wesen stets dem englischen vor, so dass er sogar den Vorkämpfer national-englischer Freiheit verbannte: davon schweigt der Dichter. Kritischer verhält sich schon die Sachsenchronik v. J. 953, wo Eadgar zwar nach allen Seiten hin verherrlicht, jedoch auch sein Unrecht gestreift wird. Ueber den König als Volksbeschützer vgl. Ausdrücke wie: *helm*, *hlêo*, *weard*, *hirde*, *mundbora*. Siehe ausserdem B. 1708 ff., Æd. 8 ff., Eadw. 24, sowie das vielfache thatkräftige Eingreifen des Fürsten in der Not. Ebenso im Alts. (s. Vilmar S. 51, Bezeichnungen wie *landes*, *burgo hirdi*; *landes ward* und Altn. *land-*, *foldar-*, *folkvörðr*, *landrekki*, *folknarungr*, *þióðskati*, *folkhagi* u. s. w.)

c) Nächstdem hat der Volksbeschützer auch seine Unterthanen unter einander zu schützen. In dieser Eigenschaft ist er der weiseste der Helden, der gerecht (Eadw. 23) auf der *medelstede* (By. 190) *sôð on riht fremeð on folce* (B. 1701). — Auch in der Sachsenchronik E. z. J. 959 von Eadweard: *ond wislîce rǽdde oftost â symble.* Diese Fähigkeiten sind dem Könige gewissermassen angeboren, wie auch in der isländ. Sage (Heinzel S. 125) eine Vererbung geistiger und körperlicher Gaben als möglich angenommen wird; ebenso im dtsch. Ludwigslied v. 51; desgleichen von einer Königin: Sachsenchronik D z. J. 1067[2]). *ealswâ hire gecynde wæs.* — Noch in dem Bericht der Sachsenchronik v. J. 1087 werden Wilhelm dem Eroberer alle Prädikate eines alten Volkskönigs beigelegt z. B. die Stelle: *sê cyng Wilhelm . . . . wæs swîðe wîs man and swîde rîce and wurdfulre and strengere þonne ǽnig his foregengga wǽre. Hê wæs milde þâm gôdum mannum . . .*

Ueber den König als Richter vgl. im Altn. *þinga kennir* V. a. P. II 132, 91.

Dies sind alle Eigenschaften, die das weltl. Epos der Ags. dem Könige einzig und allein zuerteilt. Die unglück-

---

[1]) Lappenberg, Geschichte v. England I S. 434, 530.

[2]) ed. Thorpe 1861 S. 340.

lichen Herrscher in Ælfr. und Eadg. II sind diesem Schema soweit angepasst worden, als es sich überhaupt mit einer Chronik vereinigen liess. Wo etwas Unvorteilhaftes von ihnen zu bemerken wäre, wurde es zart übergangen. Der Dichter wagt an dem Nimbus der Krone nicht zu rütteln, der Herrscher ist auch im Unglück ein König. Dieser Achtung vor dem Königtum begegnen wir auch B. 2382; Lob des feindlichen Königs, u. 1863: das Ansehen des Königs verblasst nicht vor dem aufsteigenden ungewöhnlichen Ruhme des Lehnsmanns Beow. Eine genauere Ausbeutung der unglücklichen Königsfigur des Ælfred lässt leider die Kürze des Denkmals nicht zu, da man auf den wohlfeilen, in ihrer Prägnanz verblassten Epithetis allein kein Gebäude aufbauen darf.

Der im weltlichen ags. Epos ausgeprägte Unterschied zwischen König und Gefolgsmann ist in den übrigen altgerman. Epen nicht so klar dargethan (im deutschen tritt neben das Lob Ludwigs das Lob der Franken!), mit Ausnahme des einen typischen Zuges, dass der König überall als der erste Kämpfer in der Schlacht charakterisiert wird, also entsprechend B. 2499 u. Hildebr. 27 (s. S. 5); auch in Altn. stehend z. B. Vigf. a. Powell II S. 33 u. S. 91.

Das geistl. Epos der Ags. sowie der Hel. bieten wenig Gelegenheit, die dargelegten typischen Eigenschaften eines Königs bestimmter hervortreten zu lassen. Wo immer jedoch eine mächtige Persönlichkeit der christlichen Lehre auftritt, trägt sie den angegebenen Charakter. So meldet z. B. Genesis in langen Genealogien, die der Einleitung des Beow. höchst nahe stehen, von einzelnen guten Nachkommen des Adam, dass sie Gold verteilten (1180 f.), dass sie thatenreich (970) und gerechte Richter (1624 f.) waren. Zu diesen Eigenschaften kommt einzig und allein als neu noch die Frömmigkeit hinzu.

Dasselbe gilt vom Hel.

Auch im Ahd. sind dies die ausgesprochenen Prädikate des Königs (Hildebr.; Otfried, Lob der Franken bes. 35 ff., Luthowico u. s. w. bes. 15 f., Evangelienbuch bes. Eingang

33: David ist sehr mutig und milde). Noch im Nibelungenlied ist Siegfried wesentlich der milde und freigebige, der tapfere und auch weise Held.

Auch das Altn. sieht in diesen Eigenschaften das Ideal eines Fürsten. Gripir prophezeit daher dem Sigurdr (Gripisspa 7), dass er späterhin ein berühmter, freigebiger, mutiger, weiser und redegewandter Held sein werde. Ausser diesen hervorstechenden Zügen tragen die Könige jedoch, ebenso wie die Götter, noch andere Eigenschaften. Dasselbe gilt von den Gefolgsleuten. Den König lernen wir im Altn. noch von einer vierten wesentlichen Seite kennen, er ist der oberste Priester seines Volkes *(vétialls vörðr, véfrömoðr, valteins spakfrömoðr, vés valdr, reyks lauðoðr)*, wie ihn ja auch die ältere Dichtung von Göttern abstammen lässt (den König von Upsala besonders).

Neben dem Könige steht die Königin.

In diesem Punkte tritt die ae. Dichtung in einen Gegensatz zu den meisten altgermanischen Epen. Im Altn. erscheint die Frau zwar meistens auch an der Seite des Gatten, tritt jedoch auch häufig selbständig auf und ist sogar nicht selten das treibende Moment der ganzen Handlung. Ähnlich, jedoch etwas bedeutungsloser, ist die Stellung der Frau im Altdeutschen (Krimhild, Hilde — Brunhild, Gerlind; hier ist besonders die Figur der Heldenmutter Ute typisch ausgebildet). Wie das Weib im Altn. selbständiger wird und an Thatkraft zunimmt, zeigt uns ein Blick auf die im Norden ausgebildete Fassung der ursprünglich deutschen Sagen. In der norwegisch-isländischen Siegfriedssage wird der Konflikt durch eine Frau herbeigeführt: Krimhild — die Ute des mittelhochdeutschen Nibelungenliedes — fesselt den jungen Sigurd (Siegfried) dadurch an die Gjukunge, dass sie ihm einen Zaubertrank reicht, nach dessen Genuss er seine frühere Braut vergisst und Gudrun (Krimhild) heiratet. Auch in der Liederedda (Völundarkv.) und Thidrekssaga wird der Knoten dadurch geschürzt, dass die Niarenkönigin dem Wieland die Sehnen zerschneiden und ihn nach Seestatt bringen lässt.

Im ae. Epos steht dagegen das Weib im Hintergrunde der Handlung, da nur wenige Vertreter dieses Geschlechts und zwar nur Frauen von höchster Geburt einzeln auftreten (daher ist Maria auch edler Abkunft Hel. 297). Ein einziges Mal begegnen wir einer ganzen Klasse, B. 924 einer Mägdeschar, welche die Königin umgiebt. Dieses Zurücktreten des Weibes ist ein recht typischer Zug. Wie die germanische Frau im öffentlichen Leben eine sehr bescheidene Rolle spielte, so auch in der Poesie. Vergegenwärtigen wir uns auch daneben die Anforderungen, die der Angelsachse an die Dichtkunst stellte. Sie war für ihn keine Kunst des häuslichen Herdes, sondern sie war der Schlachtgesang zechender Männer; der Krieger wollte fortgerissen sein, sei es durch die Schilderung zauberischen Glanzes, sei es durch die Ausmalung grauenhafter und heroischer Scenen. In letzteren Rahmen passte die germanische Frau unmöglich, es blieb dem Dichter also nur der erstere Weg, den er auch wirklich gegangen ist. — Dem eben Dargelegten gemäss erscheinen die Fürstinnen immer vom Glanze des Goldes umgeben. (Dieser Zug entspricht der glänzenden Umgebung „Gottes" und des „Königs"; s. S. 1):

Wealhþeow B. 615, 624, 641, 1164; Hygd B. 2776, 3152?

Freawaru B. 2026; Onela B. 2923, Ealhild Wids. 103. Ebenso im geistlichen Epos. Ex. 580, Jud. 36f. Auch im Altn. stehend z. B. Gudrunarkv. 3, Sigrdrifumal 28, Fafnismal 40.

Die Charaktereigenschaften des „Königs" sind mit einigen erforderlichen Abänderungen auf die „Königin" übertragen.

a) Die milde Fürstin zeigt sich beim *drêam* als die goldspendende Wirtin:

B. 614 Wealhþeow, B. 1931 Hygd, Wids. 97 Ealhhild. Ebenso im Altn. Sigurdarkv. en. sk. 47. Vgl. Waltharilied 111 f.

b) Die Eigenschaften des Königs als Volksbeschützer und Richter sind bei ihr passend in einen Zug über-

gegangen: friedenstiftende Milde (Judith wird im geistl. Epos als „sehr klug“ gepriesen): Walthar. 99 ist Hildegunde „reich an Tugenden“, freoduwebba Wids. 6 Ealhhild, und die markierende Stelle B. 1943 Đrydo. Ebenso Hel. 3971.

In gleicher Weise wie bei den „Königen“ und „Gefolgsleuten“ sind auch alle handelnd auftretenden Vertreterinnen dieser Klasse in der angegebenen Färbung gehalten.

Wieder steigen wir in der Stufenleiter der Charaktere einen Schritt hinab und kommen zu den

3) Gefolgschaftsleuten.

Wenn der Fürst der freigebige, tapferste und gerechte Held ist, so werden die Forderungen an die niedriger stehenden Lehnsleute ein wenig herabgestimmt und auf deren Verhältnisse übertragen.

Für die Freigebigkeit, die wir ja als den Ausfluss der geneigten Gesinnung kennen gelernt haben, tritt für den Vasallen die Gesinnung der Dankbarkeit, die sich in der Treue offenbart und in der zweiten Eigenschaft des Kriegers, dem Mute, ihre Bethätigung findet: der Lehnsmann ist also a) dankbar und daher treu, b) tapfer.

An die Stelle der Gerechtigkeit des Fürsten tritt für ihn deren Grundlage: die Weisheit. Hinzu kommt noch für ihn ein Punkt, der für den König nicht bestehen konnte: er betrifft das Verhältnis der Lehnsleute untereinander, welches auf Freundschaft beruht und sich in der gegenseitigen Hilfeleistung und Arglosigkeit äussert (*wine mâgas* By. 307; *winas* By. 228; By. 229 *frynd ond gefêran*, vgl. B. 1018 ff., 1229 f.). Ebenso Genes. 1904, Hel. 1492 f., 2558, vgl. Havamal 36 f.

a) Dankbare Treue bethätigt der Unterthan im Frieden durch Geschenke (Beow. — Hygelac, Wids. → Eadgils), im Kriege durch Einsetzung seines Lebens für den verehrten Herrscher, auf den sich alle seine Liebe vereinigt (Fürst heisst *lêof*, *dêor*; Wiglaf-Beow. B. 2721, 2791;

2855. Ebenso Hel. *liof liudeo ward.* In der Sachsenchronik z. J. 755 wird das geradezu ausgesprochen, dass den Gefolgsmann ein engeres Band mit seinem Herrn, als mit seinen Verwandten verbindet: *þæt him nǽnig mǽg lêofra wǽre þonne heora hlâford.*

Das Gemütsverhältnis zwischen König und Gefolgschaft ist bei weitem mehr betont im ae. Epos als wie bei den Skandinaviern. Doch finden wir auch in der isl. Saga Fälle rührender Teilnahme an dem Schicksal des Herrn (Heinzel, Saga S. 120). Ebenso Hildebr. 24 ff. Belege für den gemeingermanischen Zug der Lehnstreue sind unnötig. Erst mit dem eigenen Tode erstirbt die Pflicht: B. Wiglaf, By. z. B. 208, 294, 318.

Ueber die Dankbarkeit als Quelle der Treue vgl. noch By. 196 und 198 ff.

Historische Fälle des Treuebruchs werden tadelnd angeführt. (B. Ohteres Söhne, Hrođgar Hrođulf).

b) Der gute, treue Krieger ist immer bereit, für seinen Herrn einzutreten, nie lässig (B. 1247 ff., By. 265, Eadw. 33 ff.) und besonders eifrig im Kampfe, und so sind denn die Bezeichnungen für „mutig“ die allgemeinen Beiworte eines jeden Kriegers, sowohl der ganzen Schar, als auch des einzelnen, sofern er nur irgendwie aus seiner Klasse hervortritt: B. 206 heissen Beow.'s Begleiter *cênoste*, obgleich sie gar keine Heldenthaten vollführen, ausserdem B. 394 *heardhicgende*, B. 493 *swiđferhđe*; der unbedeutende Strandwart heisst B. 287 *unforht*; selbst der Bischof ist weiter nichts als ein *hæleđ* Eadg. II, 13. Das Beiwort „mutig“ ist eben nur ein Epitheton ornans, indem die Tapferkeit mit zu dem Begriff „Krieger“ gerechnet wird. Die Kühnheit ist dem Manne gleichsam angeboren (B. 2698 *gecynde*). Der Lehnsmann ist in erster Linie ein Mann des Kampfes, was auch seine vielen mit „Krieg“ zusammengesetzten Bezeichnungen bestätigen. Vgl. im Altn. *hildar hvessir*, *gunnar herđir* u. s. w.

c) Dieser auf physischen Kräften beruhenden *gumcyst* muss sich noch die Weisheit gesellen, welche sowohl in

der Kampfesart des Helden als auch in der Redefertigkeit (B. 1844 *þingian)* zum Ausdruck kommt; die sehr guten Krieger sind auch zugleich sehr klug B. 146, ein vollendeter Held ist zugleich *wîs ond wordsnotor* Eadg. II, 27. Den Weisen wird auch Tapferkeit beigemessen Eadg. II, 30 f. *stîđferhđe hæleđ higegearwe* = B. 190 *snotor hæleđ*; auch speziell B. 3121 *sê snotor sunu Wihstânes*, s. besonders B. 1845 *mægenes strang and môde frôd, wîs wordcwiđa* (v. Beow., dem Lehnsmann), B. 1707 *mægen mid môdes snyttrum*, B. 350 *wîg ond wîsdôm*, B. 288 f. *gescâd witan worda ond worca*. Auch im Hel. und in der altn. Poesie und Prosa gilt Virtuosität im prosaischen und auch im poetischen Ausdruck als eine begehrenswerte Gabe (Heinzel S. 124); Hel. 172 Zacharias ist stumm, aber dennoch weise! Die Weisheit tritt im Altn. für den einfachen Krieger zurück.

d) B. 1727 f. gesellt sich zu diesen Gütern des edlen Mannes noch ein drittes, nämlich neben *snyttru* u. *eorlscipe* steht noch *geard*, der Edelsitz. Als Herdgenosse tritt uns also der Held und Lehnsmann in seiner dritten Eigenschaft entgegen.

Der innige Zusammenhang der Verwandten wird schon durch die Sprache in schöner Weise charakterisiert: B. 1193 u. By. 305 *gebrôđor*, Æđ. *brôđor* B. 84 *âđumswerian*, B. 1165 *suhtorgefæderan*, Wids. 46 *suhtorfæderan*, By. *swustersunu*. Das gewaltige Gemeingefühl der Zusammengehörigkeit wird auch durch die vielen Zusammensetzungen mit *þêod* ausgedrückt. Mit vieler Liebe ist der Verkehr verwandter Personen ausgemalt: B. 2770 Hygelac-Beow., B. 881 Sigemund-Fitela, B. 2433 Beow.-Hređel, Wids. 45 f. Hrođwulf-Hrođgar; vgl. B. 949 f. Hrođgars Mahnung. In der Chronik D. v. J. 1057 wird das Missverhältnis zwischen Verwandten lebhaft bedauert.

Der Name des Geschlechts ist geradezu der Geleitbrief in fernen Landen. Die genealogische Charakterisierung fehlt keinem Helden, der eine einigermassen bedeutende Rolle im Epos spielte, ausser Alfred (Chronik!) und Wids.

Oft wird der Name des Vaters zuerst genannt, z. B.

By. 265 f., 320, vgl. Beiworte wie B. 2966 Wulf Wonreding; zuweilen wird auch der Name des Bruders miterwähnt By. 282, ja der Name des Verwandten genügt schon By. 287. Ähnlich verhält es sich im Altnordischen z. B. Đorr in dem Harbarđsliođ 9, und auch im deutschen Hildebrandslied!

Mit tausend Banden ist der Einzelne an den Wohnsitz und die Genossen gefesselt: Wids. 52 f., B. 1130, Eadg. II, 28, *gistas* u. *yldobearn* tragen immer den Stempel des Kummers (B. 336). Ebenso im Hel. 1448 ff., Deutschen (Muspilli 16 f., 67; Hildebr. 26, Walthari. 176 ff.) u. Altn. (Sigrdrifum. 22). Vgl. *sib* Friede = Verwandtschaft; *êadig* durch Landbesitz reich-glücklich und *fâh* geächtet-friedlos. Grosses Gewicht wird auf treulich bewahrten Grundbesitz und den damit verbundenen Adel gelegt, deswegen ist die Vornehmheit immer hervorgehoben, vgl. Æđ. 3 Einführung *Êadmund æđeling,* Eadw. 30 f. *hêahþungen* von Eadweards Nachfolger.

Somit besitzen die Lehnsleute alle Eigenschaften, welche unter den damaligen Verhältnissen und nach den damaligen Begriffen kostbar und wünschenswert erschienen und so dem freien Krieger zukamen.

Das Verhalten der übrigen altgermanischen Poesie ist in einigen Einzelheiten schon unter den obigen Rubriken angedeutet.

Zusammenfassend bemerke ich noch:

Das geistl. Epos der Ags. kennt denselben Typus des Kriegers; doch tritt hier die Tapferkeit in demselben Masse zurück, als der Mut des Leidens an Achtung gewinnt (Jud., Dan.). So rühmt also Christ u. Satan 206 ff. 1) Milde, 2) Weisheit, 3) Freundschaft.

Hel. verherrlicht dieselben Tendenzen wie das weltliche Epos in ähnlich typischer Weise, doch ist wenig Gelegenheit vorhanden, denn Mannesmut zu besingen.

Desgleichen das Deutsche. Otfried, Lob der Franken, preist die Kühnheit, den Verstand, den Reichtum und die edle Abkunft der Franken. Ebenso das Wesso-

brunner Gebet (*wîstôm enti spahida enti craft*). Vgl. Walthar. 107 ff.

Otfrieds Evangelienb. bezeichnet dagegen ein Zurückweichen typischer Schilderungsweise.

Über das Altn. s. S. 8. Der Gefolgsmann steht im Nordischen ganz im Hintergrunde.

Der Unfreie.

Wie im praktischen Leben, so kam er auch in der Poesie wenig in Betracht. Da er weit unter dem Freien steht, so kann er dessen Prädikate nach der bisher beobachteten poetischen Technik nicht beanspruchen. Er ist infolgedessen fast ganz farblos gehalten. Wir hören bei ihm nichts von

a) Dankbarkeit und Treue,
b) Weisheit,
c) Mut, sondern er ist sogar feige B. 2410 und daher verachtet B. 2409,
d) Heimatsgefühl (vgl. B. 2226).

Erst spät in der Sachsenchronik C z. J. 1066 wird von den Heldenthaten eines einzelnen Mannes erzählt, der nach allen Berichten kein Edler gewesen zu sein scheint.

Ebenso die übrige altgerm. Poesie.

Dan. 244 wird besonders gesagt, dass das unheroische Heizen des Ofens von Unfreien ausgeführt wurde.

Auch die altn. Poesie erklärt: Unfreie sind immer feige Fafnismal 7. Vgl. V. a. P. I, 351 (*barni þýgar*). Der christliche Mut des Leidens zeigt sich auch in der isl. Saga nur bei Nebenpersonen (Heinzel S. 122).

Wie geringschätzig aber auch der Unfreie im B. behandelt ist, er hat doch noch etwas Gutes: er ist nicht verrucht. Das führt uns weiter zu der anderen Hauptkategorie, den schlechten Wesen, die den guten, soweit es anging, entgegengesetzt geschildert ist.

4) Ungeheuer.

Bei ihnen kommt dieselbe Technik zu Tage, die wir unter „Gott“ kennen gelernt haben. Der eigentliche und

natürlich einfachste Gegenstand poetischer Charakterzeichnung war dem angelsächsischen Dichter der Mensch. Um Gott zu schildern, steigerte er in naiver Weise die menschlichen Eigenschaften und verlieh ihnen überirdisches Gepräge. Die Prädikate der Ungeheuer sind ebenso die fortgesetzten menschlichen Eigenschaften, jedoch nach der anderen Seite hin, und wiederum sind die dämonischen Wesen in das Wunderbare gezogen:

Das Grendelgeschlecht ist unverwundbar B. 805, 1525 f.[1]), sturmerregend 1374[2]). Grendels Mutter: ihr Blut ist giftig und ungewöhnlich heiss B. 1617 f., dass ein Schwert darin schmilzt 1608 f. Seetiere B. 1441. Drache: fliegt und speit Feuer B. u. Finn im Eingang, ist unverletzbar B. 1219 ff., versengt in seinem eigenen Blute B. 3042. Besondere Eigenschaften B. 2083 f. Die Verwendung dieser wunderbaren Züge erklärt sich aus der Neigung des Angelsachsen, von Ungewöhnlichem und Seltsamem zu hören.

Auch die Ungeheuer der übrigen altgerm. Poesie sind mit wunderbaren Fähigkeiten ausgestattet.

Im geistl. Epos der Ags. Christ u. Sat. 78 ff. (Satan sprüht Feuer u. Eiter), Gudlak 884 (der Wurm speit Eitergift). Ebenso im Walf. 33.

Im Deutschen Walthar. 648 (Unholde sind gefeit).

Im Altn. ist der Drache Fafnir giftig.

Im Hel. trägt der Teufel einen unsichtbar machenden Helm (*helidhhelm*).

Noch ein wunderbarer Zug, der jedoch äusserer Natur ist, wird den Ungeheuern in der germ. Poesie zugeteilt, besonders dem Drachen: er haust in der Nähe eines Schatzes, er ist der Hüter des Goldes (B., Nibelung., Edda) Vgl. hierüber Kap. D Äussere Eigenschaften.

Die Ungetüme haben ausserdem folgende Eigenschaften im Vergleich mit den bisher kennen gelernten Charakteren:

---

[1]) vgl. Müllenhof, Sagen aus Schlesw.-Holstein S. 231.

[2]) vgl. P. B. B. XI S. 165.

a) Die pietätvolle Dankbarkeit und Treue des Lehnsmannes, die schon dem Unfreien abging, vermissen wir natürlich auch hier — ganz abgesehen von der Freigebigkeit der noch höher stehenden Wesen. Ja, die Dankbarkeit hat so wenig mit den verruchten Wesen zu thun, dass es dem Dichter nicht einmal in den Sinn kommt, den Mangel dieser Eigenschaft festzustellen, wie es bei den untreuen Vasallen geschieht (s. „Ausnahmen"). Ebenso in der übrigen altgerm. Poesie.

b) Die Ungeheuer sind mutig. Nur dem unfreien Manne fehlt dieser Zug. Letzterer spielt aber auch keine Hauptrolle, während Grendel und seine Mutter, sowie der Drache im B. ganz im Vordergrunde der Handlung stehen. Was für ein Interesse konnte der dem Gesange lauschende Krieger an ihnen nehmen, wenn ihnen der Mannesmut fehlte? Die übrige altgerm. Poesie verhält sich ebenso. Mut: Grendel B. 960; Grendels Mutter 2123, 1540, 2137; Drache 2350, 2692; Meertiere B. 548.

c) Der Krieger ist weise, er unternimmt erst nach reiflicher Überlegung einen Kampf, wenn Aussicht auf Erfolg vorhanden ist: B. 415 ff., negativ: B. 480 ff. — 656 ff.; B. 508 ff., 1207, 2927, B. 89 f. Der Übermut wird scharf kritisiert By. 89 f., B. 1710 ff. besonders: 1761. Niemals wird ein Held verwegen genannt, nur Grendel fehlt die Überlegung: B. 479 *dolsceađa*. Dasselbe finden wir in der anderen germ. Dichtung.

Für das geistl. Epos der Ags. besonders vom Satan und seinem Anhange Genes. 262, 272, 293, 328, 332 ff. u. s. w.; Christ u. Satan 50,69; Daniel 490; Andreas 319; Christ 815; Guđl. 606; der Menschen Gemüt 23, 43, 53.

Für das Ahd. Summa theol. 128 (*ubirmût*); Otfr.'s Ev. I 7,31.

Für das Altn. vgl. Harbarđliođ 8 (Hildolf der besonnene Held).

Für den Hel. 775 (Herodes), 4171, 2898 (unvernünftige Juden), vgl. 1283.

d) Noch trauriger als dem Unfreien, der doch wenigstens für gewöhnlich eine Stätte hat, die ihm als Heimat gilt,

geht es den Ungeheuern. Ihnen fehlt der Sinn für eine traute Wohnstätte ganz und gar, worauf wir später ausführlich zurückkommen werden. In diesem Punkte finden sich besonders im Altn. auffallende Parallelen.

B. Geisteskräfte.

a) Menschen.

Die Geisteskräfte entsprechen den vier Kategorien der Charaktereigenschaften. Bei Gott, dem völlig harmonischen Wesen, fehlt diese Rubrik, welche für den König und Gefolgsmann zusammengefasst behandelt werden kann:

1) der Freigebigkeit und Dankbarkeit entspricht die Sucht nach Gold, denn Gold bildet deren Grundlage;
2) dem Mute entspricht dessen Zweck und gewöhnliche Folge, der Ruhm. An dieser Stelle steht also der Drang nach Ruhm;
3) der Gerechtigkeit und Weisheit entspricht deren Quelle, der Wissensdurst;
4) dem ausgeprägten Sinne für Familie und Geschlecht entspricht der Rachedurst.

In der isländ. Poesie und Saga greifen besonders zwei mächtige Faktoren in das Leben der Helden ein: krankhafte Habsucht und Liebe (z. B. Sigurdarkv. sk. — Heinzel S. 118). Von letzterer schweigt das ae. Epos, und erstere trägt im Altn. einen anderen Charakter. Die Habsucht ist im Nordischen viel niedriger, indem sie gewöhnlich auf die rechtswidrige Aneignung fremden Besitzes hinausläuft. Auch gelangen die Personen des ae. Epos nicht durch kalte Berechnung, durch Überlistung des Gegners zu ihrem Ziel. Höchstens der Vertreter des dritten Standes im B. schleicht sich an den schlafenden Drachen heran, Beow.

fordert jedoch den Drachen mit lauter Stimme zum Kampf heraus (2552 ff.), und Byrhtnođ lässt die Feinde festen Fuss fassen, um sich im ebenmässigen Kampfe mit ihnen zu messen (89 f.). Die Helden des ae. Epos handeln also vielmehr nach ethisch-ästhetischen Empfindungen als die Nordländer, die sich jedoch auch öfters durch das Gefühl der Schicklichkeit beeinflussen lassen.

Im Einzelnen:

1) Die Sucht nach Gold durchzieht das ganze Heldenleben. Die Gier nach dem gleissenden Metall und edlen Steinen ist der reale Hintergrund der idealen Heldenträume. Man vgl. die vielen Stellen im B. Wids. By. Ebenso im Dtsch. z. B. Otfr. Lob der Franken 14. Das Waltharilied. Der Hel. lässt uns hier im Stich (vgl. 4579 ff.). In der Chronik z. J. 1087 wird in realistischer Weise des Königs und der Edlen Goldsucht getadelt.

2) Das Trachten jedes Recken geht dahin, möglichst viel Ruhm auf Erden zu ernten: „berühmt", gewöhnliches Beiwort des Kriegers. S. Einleitg. u. Schluss des B., ausserdem Einleitg. des Æđ., vgl. Eadg. II, 16; Æđ. 73; ebenso Wald. II, 11; selbst der Bischof ist *tîrfæst* Eadg. II, 13; Eadg. I, 12 ist *brême* das Christo beigelegte Epitheton, und so wird auch Gott als *fruma mǣrđa* gefeiert Eadg. II, 21. Der Gedanke an das Leben tritt auf dem Schlachtfelde ganz und gar zurück: B. 316, 686, 844 *(tîrlêas)*, 1275 *(hêan)*, 1317 *(hilde gehnǣgan* = schlagen). Noch in der Chronik D. E. F. z. J. 979 heisst es von Eadweard: *þâ eorđlîcan banan woldon his gemynd on erđan âdîlgian, ac sê uplîca Wrecend hafađ his gemynd on heofenum and on eorđan tôbrǣd.*

Auch im geistl. Epos der Ags. und im Æđ. ist „berühmt" ein allgemeines Beiwort. Vgl. Otfr.'s Gebet 33. Hel. 280; Havamal 42 ff. wird der Ruhm gepriesen.

3) Tief im germanischen Wesen wurzelt der Durst zu lernen und alles zu erforschen.[1]) Deswegen wird über-

[1]) Meyer a. a. O. S. 528 ff.

all das neugierige „Versuchen“, „Erforschen“, „Schauen“ hervorgehoben, z. B. B. 232, 508, 1414, 1427, 1441, 1445, 1500, 1651, 2085, 2284, 2302, 2403, 2455, 2785, 3085, 3104. Dies haben die Chroniken nicht aufzuweisen.

Ein guter Rat wird erbeten und gern befolgt mit Unterdrückung des sonst so krass hervortretenden Selbstvertrauens:

B. 269 (Beow. — Strandwart), B. 278 (Beow. — Hroðgar), B. 415 (Beow. — weise Geatas), B. 1759 (Hroðg. — Beow.), vgl. 1951 Þryðo: *be fæder lâre*,

B. 1220 f. (Beow. — Wealhðeows Söhne),

B. 2379 (Beow. — Hygelacs Sohn),

B. 3080 f.: die Geatas konnten ihren Herrn nicht eines Besseren belehren.

B. 1839: es ist höchst vorteilhaft, fremde Länder kennen zu lernen; vgl. B. 2429; Wids.!

Auch die Helden der isländ. Saga (Heinz. 123) lassen sich in ihrem Thun durch einen Rat bestimmen. Ebenso die Götter der nordischen Dichtung: Oðinn fragt stets Mimrs Haupt um Rat z. B. Voluspa 46. Das Vafðruðnismal beginnt Oðinn mit den Worten: *ráð þú mér nú, Frigg.*

Ebenso im geistl. Epos der Ags. (z. B. Andreas 483), im Hel. (z. B. 182) u. im Ahd. (Otfr. Lob der Franken 16, 49 ff.).

4) Der Rachedurst ist das sekundäre Motiv fast aller Handlungen, nachdem die Sucht nach Gold und Ruhm den ersten Anstoss gegeben haben.

Die Beispiele sind zahllos.

Dasselbe gilt für die übrige germ. Dichtung, nur dass in der geistl. Poesie diese Leidenschaft von der christlichen Lehre sehr zurückgedrängt wird. Wie gestalten sich nun diese nach den damaligen Begriffen so edlen Triebe in der nächsten Klasse?

b) Ungeheuer.

Ihnen fehlt alles höhere Streben:

1, 2) Für den Drang nach Gold und Ruhm beherrscht

sie ekle Zerstörungswut. Sie sind im Unrecht verhärtet, ihrem Wesen ist Reue und Scham fern (vgl. Æd. 56). Grendel:

B. 137 *wæs tô fæst on þâm*, B. 152 *hetenîdas . . . . sibbe ne wolde*,

B. 475 *mid his heteþancum*, B. 811 *môdes myrðe* u. s. w.

Ebenso Grendels Mutter. Seetiere: B. 554 ff. 1510 ff. Der Drache verhält sich ruhig im Besitze seiner Schätze. Erst nachdem er gereizt ist, rast er in boshafter Grausamkeit (B. 2313 ff.). Die Berserkerwut findet sich in der isl. Saga (Heinzel S. 118) ebenso bei dämonischen Wesen, jedoch auch bei Personen, namentlich bei unvernünftigen Greisen. Auch die Ungeheuer der altn. Dichtung sind durchgängig verrucht: Riesen (*iörmun-þriótr, vallar dólgr, tál-hreinn, urðar-þriótr*), Hell, Fenris, Schlange, Drache und dämonische Geister; Loki! Ebenso die Ungeheuer der geistl. ags. Dichtung und des Hel. (Genes.: Satan u. Genossen, Andreas 33, Walfisch 32 ff. — Hel. z. B. 3932, vgl. Bezeichnungen wie *liut-, thiot-, mênskatho, hettiand herugrimm*). Für beide gilt auch, dass alle Gegner der christlichen Lehre (ungläubige Juden) zu heimtückischen Wesen werden.

Das Ahd. ist noch nicht so tief vom Christentum durchdrungen, um das Heidentum und seinen Anhang der sittlichen Verworfenheit gleichzusetzen: die Walkyren im ersten Mers. Spruch sind wohlthätige Wesen.

3) Die Untiere sind roh und ungeschlachtet. Von Grendel wird hervorgehoben, dass er die Kunst des Fechtens nicht versteht. Im Widerspruch damit steht, dass die Riesen im Ags. gewaltige Kunstwerke, im Alts. mächtige Städte (*wrisilîk giwerk*) schaffen. Ähnl. das Altn.

4) Der Rachedurst äussert sich bei ihnen in einer grausam unmenschlichen Weise. Wir finden also hier denselben Zug, den wir schon unter „Menschen“ wahrgenommen haben, nur in entstellter Weise.

Grendels Mutter wütet nach dem Tode ihres Sohnes: 1279, 1340, 1547. Der Drache tobt, nachdem er bestohlen worden ist: B. 2288 ff., 2307 ff.

Es ist von unserem Standpunkt aus lebhaft zu bedauern, dass der B. das einzige Denkmal ist, in dem die Ungetüme eine hervorragende Rolle spielen. Es wäre interessant zu beobachten, wie ein anderes Denkmal mit den mythologischen Wesen verfahren wäre. Uns möchte es nach dieser typischen Darstellungsart erscheinen, als ob vom altenglischen Standpunkt ein Ungeheuer gar nicht anders charakterisiert werden könne.

C. Stimmung.

Auch hier fehlen dem Dichter die Mittel, sich über die Darstellung des „Menschen“ zu erheben, und er erledigt daher diesen Punkt in einfachster Weise.

a) Menschen.

Der Grund ihres Wesens ist Heiterkeit.

Das Sehnen nach Frohsinn bricht klar hervor Eadg. II, 36 f.: die Fröhlichkeit giebt Gott den Menschen wieder; vgl. Eadw. 15: *blidemôd* als erste Charaktereigenschaft aufgeführt. Gegensatz von Heiterkeit und Elend: Sachsenchronik C, D, E: *þær man mihte þâ geseôn earmðe, þær man ær geseah blisse* u. s. w. Den klassischen Völkern gleich war den Germanen die Erde ein Ort der Freude und genussreichen Lebens: überall im B., auch Wids. 142; sterben: *gumdrêam ofgifan* B. 2170; *hleahtor, gamen ond glêodrêam âlecgan* B. 3021 f., *dêath biter* Eadw. 26. Ebenso Hel. *ageban thesa gardôs, thit lioht, manno drôm.* Heiterer Harfenklang durchschallt die irdischen Wohnsitze B. 2430. Ebenso ist der Himmel eine Stätte des Glücks z. B. Ælfr. 13 ff., ebenso Hel. *sôkian ôther lioht* zu wiederholten Malen. Wie

das ganze ae. Epos zwischen ausgelassener Fröhlichkeit und erdrückendem Schwermut hin- und herschwankt, so tragen auch die Personen dasselbe Gepräge. In typischer Weise sind die betreffenden Gemütsstimmungen an ein bestimmtes Alter und damit eine bestimmte Geistesgereiftheit gebunden, so dass wir zwei Klassen unterscheiden können.

1) jung (unerfahren) — heiter. 2) alt (weise) — schwermütig. Die im Vollgefühl ihrer Kraft von Selbstvertrauen durchdrungene Jugend atmet den belebenden heiteren Morgenhauch einer jugendfrischen Poesie. Dieser Frohsinn äussert sich in der Sorglosigkeit, mit welcher der Krieger in Kampf und Tod zieht und beim Gelage von gefahrvollen Heldenthaten und Abenteuern schwärmt.

Dagegen raubt das Alter dem Menschen Kraft und Lebensmut: B. 1767, 1878 f.;

elegische Stimmung des bejahrten Hrodgar: B. 2712 f., 2114 ff.;

B. 1764 ff. (melancholisches Wohlgefallen an der traurigen Ausmalung des Todes); vgl. B. 130, 473. Älteren Personen kommt daher auch die gnomische Form der Rede zu: Hrodgar B. 1708 ff., Byrhtwold (alt!) By. 312. Beow. selbst ist im Alter weit elegischer gezeichnet als in der Jugend, wo er zwar auch schon weltschmerzliche Anwandlungen zeigt (578 ff., 564, 636), was aber mit dem oben Gesagten in keinem Widerspruch steht, da ja Beow. schon weit über sein Alter gereift ist. Im allgemeinen ist aber Beow. der heitere Held, und auch das schuldfreie melancholische Alter eines Hrodgar kann sich wohl zu freudigem Frohsinn erheben, z. B. oft beim *drêam*. Bedenken wir noch, dass die Figur des melancholisch gefärbten Dänenfürsten zum grossen Teil aus dem Bedürfnis erwachsen ist, einen Gegensatz zu dem sonnigen Beow. zu bilden, so können wir immerhin sagen, dass alle Hauptpersonen des weltlichen Epos eine heitere Gemütsanlage besitzen. Die freudige Stimmung kommt noch im B. u. Æd. zum Ausdruck, während die späteren Epen der Chronik sich mit der hastigen Dar-

stellung der Ereignisse begnügen, ohne deren Wirkung auf die Personen darzulegen. Es macht den Eindruck, als ob die alte Technik nicht mehr recht wusste, was sie mit den modernen Ereignissen anfangen sollte. Die alte Dichtung macht den Frohsinn der Personen abhängig von der Harmonie der Person

1) mit sich selbst,
2) mit ihrer Umgebung und
3) mit Gott.

Wurde eines dieser Verhältnisse getrübt, so war die Folge Selbstentzweiung und Missmut:

1) Aus der eigenen Selbstentzweiung folgt eine unglückliche Stimmung: B. 2443 ff. Hređels tragischer Konflikt zwischen Vaterliebe und Richterpflicht. Wiglaf kämpft mit sich selbst B. 2599 f. Aus dem Bewusstsein der eigenen Vollkommenheit, des eigenen Wertes fliesst die naive Redseligkeit der angels. Helden, die jederzeit bereit sind alles, was ihr Herz bewegt, darzulegen, vgl. B. 418 ff., 533 u. s. w., Wids. 106 ff. By.!

Es wird aber auch von dem Helden verlangt, dass Wort und That im Einklang stehen, und so wird denn immer darauf hingewiesen, dass der Krieger sein Wort eingelöst hat. Beow.-Breca B. 535 ff.; Breca B. 523 f.; Beow. B. 829 f.; Hrođgar B. 80, 869; By. 15 f. Eadric; *gilphlæden* = ruhmbedeckt; Beow.'s Spott über Unferđ.

2) Hier müssen wir das Verhältnis des „Königs“ und das des „Gefolgsmannes“ zu ihrer Umgebung unterscheiden: *α*) König — Volk. *β*) Gefolgsmann — Genossen.

α) Der König erscheint nur als heiter und glücklich, wenn er im Sinne des Volkes regiert. Die Monarchie ist überall eine konstitutionelle:

B. 1712 *lêodum tô willan*, 1708 *lêodum tô frôfre* zu sein, B. 1099 Finn schliesst mit Zustimmung seiner Räte Frieden. Ebenso in der Sachsenchronik E. z. J. 959 *And folces friđ bêtte.*

Die Einmütigkeit von Volk und Fürst spiegelt sich wieder in der Bedeutung des Wortes *lêod;* ebenso wird

das freundschaftliche Verhältnis zwischen Herrscher und Beherrschten ausgedrückt durch *wine Scyldinga* u. s. w., vgl. By. 250 und Bezeichnungen wie *frêa — frêo —, goldwine* u. *wine dryhten*. Auch Sachsenchronik D. E. z. J. 975 von Eadgar: *Westseaxena wine.*

Hrodg. sieht sich Grendel gegenüber nicht mehr imstande, die übernommenen Herrscherpflichten zu erfüllen, daher ist er kummervoll und betrübt B. 149, 189 u. s. w.

β) Inneres Glück und Wohlbehagen ist an ein Heim, an die Gemeinschaft mit den Freunden (*drêam*!), an einmütige Geselligkeit gebunden. Vgl. die Beispiele für die Anhänglichkeit des Gefolgsmannes an die Heimat S. 12; Ausserdem Etymologie von „Elend"; wer allein ist, ist auch immer unglücklich:

B. 2368 *sunu Ecgþeowes: earm ânhaga.*

B. 2395 Eadgils: *fêasceaft.*

Der alte Mann, der die Schätze vergräbt, ist allein (B. 2250 ff.) und daher tief betrübt (B. 2268 ff.).

Auch sind die Gefolgsleute trostlos, wenn ihre Harmonie mit dem Könige durch den Tod des letzteren gestört wird: B. 2374, 2936; vgl. B. 13 ff.

3) Nur wer im ungetrübten Einklang mit Gott lebt, kann sich einer frohen Glückseligkeit erfreuen:

B. 2332 Beow. glaubt Gott erzürnt zu haben: *brêost inne wêoll þêostrum geþoncum.* Bezeichnend ist es auch, dass in der Sachsenchronik E. z. J. 959 an dem sonst so herrlichen Könige Eadgar nur dessen Vorliebe für heidnische Sitten getadelt wird, daneben wird jedoch dessen Harmonie mit Gott eindringlich erwähnt.

Gott wird von seinen Unterthanen geliebt (Ælfr. 13), vor allem aber dankbar verehrt: B. z. B. 929, 1779, 1998; nach jedem frohen Ereignis wendet sich der Angelsachse in Dankbarkeit seinem Gotte zu: *gode þancedon,* s. unter Reden III. Teil.

In der Not wird er von den Hilfsbedürftigen angerufen B. 1315, By. 262 ff., vgl. Ælfr. 13 f. Das ganze ae. Epos ist überhaupt von dem Gedanken an Gott inner-

lich ganz durchdrungen und steht so weit über dem Althochdeutschen und besonders dem Altnordischen.

b) Ungeheuer: Sie sind auch in diesem Punkte den Menschen völlig entgegengesetzt. Wir haben S. 21 f. gesehen, wie mächtig der Drang nach Heiterkeit und geselliger Lust die Seele des Angelsachsen bewegt, und wie furchtbar ihm Schwermut und Trübsinn erscheinen. Was ist da natürlicher, als dass er die verhassten Untiere ewig in einer unglücklichen Stimmung hangen und bangen lässt?

Vgl. Beiwörter wie *„wonsælig"*, *„fēasceaft"*, *„earmscapan"*, welche für letztere Klasse stehend sind. Beruhte der heitere Frohsinn der „Menschen" auf völliger Harmonie, so verkehrt die Poesie nach der einfachsten Schablone diese Verhältnisse in das Gegenteil: im Reiche der Ungetüme herrscht absolute Disharmonie, also

1) Disharmonie mit sich selbst,
2) mit der Umgebung und
3) mit Gott.

1) Die Ungeheuer sind mit sich selbst zerfallen. Da sie sich der Makellosigkeit nicht rühmen können, so macht sich bei ihnen das Bewusstsein einer richtigen Handlungsweise nicht wie bei den Lehnsleuten in offener und rückhaltsloser Ruhmrede Luft, sondern sie verhüllen ihre Thaten in Nacht und Schweigen, wie ja ihr Handwerk den Tag scheut und sie erst nach Anbruch der Nacht ihrem bösen Thun huldigen:

B. 166 Grendel; 1280 Grendels Mutter; 2307 Drache; 649 f. Geister; hier finden wir die Mächte der Nacht personifiziert (*nippende niht*, *scaduhelma gesceapu*), ebenso Hel. *giskapu*, *wurdh giskapu*, was nicht als ein Rest heidnischer Mythologie, sondern eher als ein Produkt dichterischer Phantasie aufgefasst werden muss. Denn der altenglische Dichter liebt es, Gewalten, denen er ohnmächtig gegenübersteht, Dinge, die mächtig in sein Dasein eingreifen, zu personifizieren. Wir führen auf:

a) Tod: B. 441, 447, 488, 696, 1437; Alter: B. 1887.

b) Kampf: 452, 1081, 1124, 1482. Ja, der Mensch ist nur ein schwaches Werkzeug des übermächtigen Kampfes B. 557 f. *headurâs fornam mihtig meredêor þurh mîne hand.*

c) Auch die alte Wyrd ist durch die dichterische Kraft neu belebt worden, z. B. B. 455, 477 u. s. w., wo dieser Name allgemein „Tod", „Verhängnis" bedeutet.

d) Über Personifikation der Waffen vgl. II. Teil.

2) Was die Beziehungen zu ihrer Umgebung anbelangt, so sind die Ungeheuer entzweit α) mit den Menschen und β) mit den Genossen ihrer Verdammnis.

α) Die Zerstörungswut der Ungeheuer und ihre den Menschen feindliche Gesinnung ist schon S. 20 dargethan worden. Vgl. ausserdem noch Bezeichnungen wie *fêond, ealdgewinna, feorhgenîdla, þêodsceada, ealdorgewinna, lâdgetêonan, mânfordǣdlan*; über Riesen vgl. Leo.[1])

β) Die Untiere sind auch untereinander entzweit, Feinde aller Geselligkeit. Haben wir oben (S. 24) den Satz aufgestellt: wer einsam ist, ist auch immer unglücklich, so bestätigt sich hier die Umkehrung der Norm: die Ungetüme sind unglücklich, infolgedessen sind sie vereinsamt und geniessen nicht die Freuden munterer Geselligkeit. Sie sind im Gegenteil Feinde aller frohen Einmütigkeit: (B. 722, 1276). Vgl. Bezeichnungen wie *ângengea, gæst* (Fremdling), *ellorgæst, mearcstapa.* Sie entbehren beglückender Heimstätten: B. 106 Grendel ist verbannt, wohnt B. 104 f. in den Wohnstätten der Riesen. Vgl. Schilderungen des wüsten Grendelsees: B. 822 *wynelêas wîc*, 1417 *wynelêas wudu*, wodurch auf ihre unglückliche Wohnstätten hingewiesen wird.

3) Die Ungeheuer sind zuguterletzt auch mit Gott

---

[1]) Leo, Beowulf: Anm. S. 67.

zerfallen (*godes andsaca* B. 787, 1683) vgl. B. 712, 812. Zwischen Grendel, seiner Mutter, den Zauberern und Dämonen wird in betreff der Verworfenheit kein Unterschied gemacht, vgl. B. 1123, 940, 161 ff., *dêoflas* B. 757, 1681. Der Massstab, den der Dichter an den Wert eines Wesens anlegt, das principium dividendi der beiden Gegensätze Gut und Böse im Epos ist also die christliche Moral, und so sind denn alle Dämonen[1]) des Heidentums durch ihren Gegensatz zum Christentum in die Klasse der verkommenen Wesen herabgesunken: B. 179 ff., 853, 987 heidnisch = verderbt, in späteren Zeiten daneben allgemein=feindlich: By. 54, 181; Eadm. 10; und Feindschaft nach allen Seiten hin ist ja auch der Grundzug der dämonischen Wesen im Epos.

Die sittlich vollkommenen Menschen sind dagegen Gottes Günstlinge Wids. 131 ff. (Dieser Gedanke bestätigt auch Heynes Ansicht über B. 168 *gifstôl grêtan*: Anmerkung in seiner Ausgabe).

Das geistl. Epos der Ags. schliesst sich den dargelegten Ausführungen vollständig an.

Der Dichter des Hel. hält sich jedoch zu eng an seine Vorlage, lässt sich aber besonders angelegen sein, die in der Bibel angedeuteten Stimmungen auszuspinnen (z. B. 5002 ff.; 5661 ff., 5750 f.).

Das Ahd. geht wenig auf die Stimmung ein (doch vgl. z. B. Otfr.'s Lob Ludw.'s 8 *er freuue sih*).

Das Altn. sieht in der Schilderung von Stimmungen kaum ein Mittel der Charakterzeichnung. Es greift im schroffen Gegensatz zum Ae. zur Verwendung äusserer Züge (vgl. Kapit. III). Die Stimmung ist, wie schon angedeutet, oft masslos leidenschaftlich, während das Ae. im äussersten Falle nur Thränen der Freude oder des Schmerzes kennt (Elen. 1132, Andreas 1110). Vgl. Andr. 1009 f. — Im Altn. *bǫl gœrir mik fǫlwan* (Kummer macht mein Antlitz bleich).

---

[1]) Vgl. Mogk, Pauls Grdrss. I S. 1043.

Einzelne Belege in der übrigen germ. Poesie:

Die Grundstimmung aller harmonischen Wesen ist Freude und Glückseligkeit. Kummer und unglückliche Stimmung folgen aus der

1) Disharmonie mit sich selbst. Der Teufel ist unglücklich. Der altengl. Schilderung gleich verbirgt der mit sich selbst zerfallene Teufel seine Thaten im Dunkel der Nacht: Muspilli 42, Hel. *derneo, mirki mênskatho*. Die aus dem Bewusstsein der Selbstzufriedenheit folgende Redseligkeit ist auch dem Altn. nicht fremd, doch giebt die Liederedda schon die kluge Lehre, beim Mahle zu schweigen und zu hören (Havamal 7). Hel. 2433 (Christus will seine Thaten nicht geheim halten).

2) Disharmonie mit der Umgebung. So Chr. u. Sat. 65, Andr. 36 ff. (die Menschenfresser verlieren die Lust an Freude und am *drêam*), V. a. P. II 75 (ich werde nie wieder Freude erleben), Hildebr. 26 Hildebrand ist von Dietrich geschieden: *was so friuntlaos man*. Wenn im geistl. Epos der Ags. die freundliche Milde der guten Wesen betont wurde, so erscheinen hier die schlechten Personen zornig und unwirsch: Andr. 90, Jud. 257, Daniel 135. Ebenso im Hel. *môdaga* (zornig) vom Satan. Der Unglückliche, der mit seiner Umgebung zerfallen war, schweifte einsam umher: ebenso Andreas 1009 (1020 wird Andr. mit dem Freunde wiedervereint: *hređor innan wæs wynnum âvelled*). Im Hel. heisst Judas *warag* (verbannter Verbrecher), ebenso Musp. 16 *warag* vom Antichrist. Auch im Altn. sind Parallelen. Der Verfasser der Wols.-Saga hat einige Strophen in seine Prosa aufgenommen: Sigurd hat vergeblich versucht, die erweckte Brynhilde zu beruhigen, er geht gesenkten Hauptes vom Gespräche fort, da schwoll sein Herz, dass ihm das Streithemd barst. Ähnlich Sigurđarkv. en skamma 8.

3) Disharmonie mit Gott. Die von Gott abgefallenen Engel, der Satan und die Gestalten des Heidentums sind im geistl. ae. Epos u. im Hel. verrucht und daher auch unglücklich. Unzählige Male wird in der Genesis und

im Christ u. Sat. erzählt, dass die Gott feindlichen Engel Freude u. Jubel entbehren müssen. Im Gegensatz dazu wird auf die Glückseligkeit der getreuen Engel hingewiesen (auch im Christ so). Ebenso Genes. 776 f. (Eva hat Gott erzürnt: Sorge). Ebenso Hel. 1043f., 1113f. Ähnlich V. a. P. II 48 (der in seltener Übereinstimmung mit Odinn regierende König erfreut seine Diener), vgl. V. a. P. I, 351 *gramr er ydr Odinn.* Der Unglückliche, der mit Gott zerfallen ist, ist allein: Genes. 35, 77, 90 f., Gudlak 190 ff. Die Hölle, der Aufenthaltsort der ungetreuen Engel, wird als Verbannung angesehen: Genes. 356 ff.; Christ u. Sat. 120, 189; Höllenfahrt Chr. 63.

Ausnahmen von dem dargelegten Schema.

Die Stellung der Ausnahmen zu den beschriebenen Charakteren und Stimmungen weisen besonders typische Züge auf. Die Ausnahmen zeigen nicht beliebige Verbindung und Vermischung der beobachteten Eigenschaften oder gar ein Auftauchen ganz neuer Charakterzüge, sondern sie gruppieren sich in zwei Klassen, von denen die eine a) vorteilhafte Steigerung und die andere b) Herabsetzung einer oder mehrerer Eigenschaften aufweist. Denn die ae. Technik bringt eben dadurch eine Unterscheidung der Charaktere hervor, dass sie die eine oder die andere Person teilweise oder ganz der festgelegten Standeseigenschaften beraubt und in die nächst höhere (a) oder tiefere (b) Klasse einreiht. Das letztere ist niemals bei Hauptpersonen, das erstere nur bei Hauptpersonen der Fall, was seinen Grund in der idealistischen Darstellungsart des ae. Epos hat. Auch im Altn. ist die Kraft und Gewandtheit der Helden mitunter nach einer bestimmten Seite

hin ganz besonders ausgebildet (Heinz. S. 118. — V. a. P. I, 355 „der stärkste").

a) Eine vorteilhafte Steigerung ihrer Eigenschaften erfahren nur Beowulf und Grendel. Der Lehnsmann und das Ungeheuer haben beide den Mut gemeinsam, der einzige Punkt, in dem sie sich berühren; aber nicht diese Eigenschaft, sondern nur deren Grundlage, die Kraft, wird gesteigert, so dass der Lehnsmann Beow. und das Ungeheuer beide in die nächst höhere Stufe, die „Könige" einrücken und als „sehr stark" erscheinen müssen (vgl. S. 5b). Dass sie die stärksten sind von allen Recken geht hervor aus: B. 379, 1534, 2507, 2685, 196, 518, 671, 1271; 522, 506, 2360 für Beow.; B. 739 für Grendel. Dessen Kraft äussert sich auch im Laufen B. 970f., wie bei Beow. im Schwimmen. So ist die Kraft beider z. T. ins Wunderbare gezogen.

b) Herabsetzung. Von den Königen bildet nur Heremod eine eigentliche Ausnahme.

Heremod besitzt nicht die charakteristischen Kennzeichen seines Standes (vgl. S. 4 ff.).

1) Heremod ist zu seinen Leuten nicht freundlich (B. 1714) und daher auch nicht freigebig (B. 1720).

2) Er ist nicht der Volksbeschützer B. 1708 ff.

3) Er kann auch nicht gerecht gegen seine Unterthanen nach B. 1712 sein. Aber Heremod ist nur eine Stufe auf der Leiter der Standeseigenschaften herabgesunken und hat die Eigenschaften eines Gefolgsmannes, soweit sie ihm überhaupt noch zukommen konnten, ohne einen Widerspruch hervorzurufen. Als Krieger betrachtet hat er ein achtunggebietendes Wesen. Er ist kraftvoll und tapfer (B. 1717) und auch nicht lässig, sondern im Gegenteil allzu rührig. Er ist keine farblose oder komische Figur wie der Vertreter des unfreien Standes im B. Er zeigt nicht wie dieser eine kleinliche, niedrige Gesinnung, verächtliche Schwäche. (Auch die Hauptpersonen der isländ. Saga tragen nie solche Züge, sondern nur Personen zweiten Grades).

Heremod ist auch nicht moralisch schlecht nach den Begriffen der damaligen Zeit: er schwört nicht falsche Eide (B. 2739) und schlägt auch nicht in der Trunkenheit die Herdgenossen (B. 2181). Ähnliches wird von Heremod nicht gesagt.

Wie steht es nun um seine Stimmung? Er harmoniert nicht mit dem Volke B. 906 ff., 1712 ff., auch nicht mit sich 1721 ff.

Er ist daher unglücklich: 905 f.

Infolgedessen irrt er einsam, fern von der geselligen Lust umher B. 1715.

Diese Entwickelung deckt sich genau mit dem S. 26 f. Erwähnten.

Heremod teilt also mit den Ungeheuern dieselbe Stimmung.

Die Figur des Heremod verdankt ihren dargelegten Charakter dem Bestreben, einen Gegensatz zu dem lichten Beow. aufzustellen.[1]) Die Technik der Gegensätzlichkeit besteht also darin, dass dem farbenprunkenden Bilde die blosse Leinwand gegenübergestellt wird, da die Zeichnung des Heremod eine wesentlich negative ist, indem der Dichter nicht wagte, sich an einem König zu vergreifen und ihn völlig in die Klasse der Ungeheuer verschwinden zu lassen. Streifen wir diese Hülle der Ehrerbietigkeit hinweg, so sehen wir, dass Heremod im Grunde genommen den Ungeheuern auf das Haar gleicht, indem er 1) sittlich verkommen, 2) mutig, 3) unüberlegt, 4) ohne Anhänglichkeit an die Heimat ist. Gleich den Ungeheuern ist er ja auch unglücklich. Aus der Chronik sehen wir, dass erst spätere Zeiten (z. B. Bericht z. J. 1087) das Verhalten eines Königs wahrheitsgetreu zu kritisieren wagen.

Königin: Đryđo. Auch diese Ausnahme ist wieder aus der Vergangenheit herangezogen, um als krasser Gegensatz zu einer herrlichen Hauptperson zu dienen,

---

[1]) Pauls Grdrss. II, 1. Teil, Ten Brink: Engl. Litteratur S. 530.

indem ihre ursprüngliche Gestalt zu diesem Zwecke ganz verzerrt wurde.[1])

Die Technik ihrer Charakterzeichnung ist wieder die negative Schilderung, indem der pietätvolle Dichter nicht wagte, eine Königin in den Sumpf der „Ungeheuer" hinabzuziehen:

Đrydo ist nicht freundlich B. 1933.

Sie ist auch nicht die Friedensweberin 1941 ff. Der Dichter teilt wiederum mit, dass sie nicht so ist, wie sie sein sollte. Stellen wir uns auch hier auf den rechten Standpunkt, so sehen wir, dass sie ganz und gar zu den Ungeheuern passt, nur dass an ihr natürlich alles möglichst verschönt ist: sie heisst B. 1933 *freme*, 1942 das schön gestaltete Weib. Ihre Entartung wird auf allzu jungfräulichen Sinn (B. 1934), wie Heremods rücksichtslose Kampfeslust auf eine allzu hohe Steigerung seines männlichen Selbstbewusstseins zurückgeführt.

Von ihrer Stimmung erfahren wir nichts, da sie doch zu sehr im Hintergrund der Handlung steht und ausserdem nur eine Frau ist.

Im Gegenteil befasst sich das Epos fast nur mit der Stimmung und nicht mit den sonstigen Eigenschaften des Königs Hređel, da der gefühlvolle Angelsachse dessen seelische Erregung nur allzusehr versteht und mitempfindet. Nach der eben erörterten Schablone zeichnet nun der Dichter den unglücklichen König folgendermassen:

Der König ist in einen seelischen Konflikt geraten (B. 2442 ff., 2463 ff.).

Folge:

1) Hređels Verhältnis zu seiner Umgebung wird getrübt B. 2461 ff.

2) Hređel irrt allein umher 2462 f. und ist

3) unglücklich 2456. Ebenso ergeht es dem Sänger in Deors Klage.

Diese Punkte hätte man nach dem oben Ausgeführten

[1]) Suchier P. B. B. IV S. 500—521.

auch konstruieren können, und so wäre es leicht, die Verfassung und das Gebaren der Đrydo im ae. Sinne ergänzend darzustellen.

Eine ähnliche Entwickelung bemerken wir noch bei Cain, der auch keine heitere Natur ist. Die poetische Technik wählt folgende Züge allein aus der biblischen Darstellung aus.

Mord des Bruders B. 108. 1262 ff., wodurch das Einvernehmen mit den Verwandten gestört wird.

Folgen:

1) Cain wird von den Stammesgenossen getrennt und steht nun allein da: B. 109 ff., 1264 ff.;

2) der Brudermörder ist mit Gott zerfallen, da er mit den Ungeheuern zusammengeworfen wird. 107, 111 ff.; 1266 f.;

3) er ist unglücklich 109a.

Also beide Stellen im B. verknüpfen die That des Cain in gleicher Weise mit den Personen des Epos und stellen die Geschehnisse ganz so dar, wie wir es erwarten können.

Fast genau so wird mit dem Unfreien verfahren. Da dieser kein freies Gewissen hat, so werden bei ihm dieselben Konsequenzen wie bei den „Ungeheuern" gezogen, nur dass der Dichter nicht so weit geht, ihn als einen Feind Gottes auszumalen; dazu scheint ihm der Unfreie wohl zu unbedeutend oder vielleicht auch nicht verworfen genug gewesen zu sein.

Der Unfreie ist schuldbedrängt wie die Ungetüme B. 2228.

Folge:

1) Er ist kein harmonischer Charakter B. 2410; er ist unglücklich 2409, 2230 f.?

2) Die Beziehungen zu seiner Umgebung werden abgebrochen, er flieht einsam und obdachlos 2226 f.

Der entartete Lehnsmann sinkt in die Klasse der Unfreien hinab, denn er ist

1) nicht dankbar und treu: B. 2848, By. 136,

2) nicht tapfer, sondern feige: B. 2849, By.; auch träge B. 2848,

3) er strebt nicht nach Gold und Ruhm B. 2892 f.,

4) er ist unglücklich, da er
   a) entzweit ist mit sich B. 2851,
   b) mit seinem Könige B. 2885,
   c) mit seinen Genossen B. 2886 f., By. 237 f. (irrt heimatlos umher B. 2884 ff.).

Auf den grausamen Godwine der Chronik (Ælfr. 1 ff.) ist diese alte Technik nicht mehr angewendet worden. Seine Unmenschlichkeit wird vom rein historischen Standpunkt aus beleuchtet und in unpoetischer Weise dargelegt. Dagegen nähert sich die Behandlung des historisch rätselhaften Oslac (Eadg. II) sehr derjenigen Hređels (B.) und somit der alten Technik; doch brauchte die Poesie in diesem Falle nur die Geschichte passend auszubeuten: Oslac ist unglücklich, sein Verhältnis zur Heimat wird gestört (28), er muss in die Fremde fliehen (25 ff.).

Wir weisen an dieser Stelle noch darauf hin, dass die vorherrschende Stimmung einer Person auch Schwankungen unterworfen ist, indem z. B. die Disharmonie des Kampfes in typischer Weise in ihr wiederspiegelt: vgl. die regelmässige Anführung des Kampfeszornes. Siehe Näheres unter den „Vorgängen".

Wir kommen zuletzt noch auf eine Figur zu sprechen, die eine ganz besondere Stellung einnimmt: Unferđ. Seine Eigenschaften passen im grossen und ganzen zu dem S. 10 f. aufgestellten Standestypus, aber die Art seiner Charakterschilderung tritt zum Teil aus dem Typischen heraus und nimmt individualistische Färbung an:

1) Aus seinem ganzen Verhalten geht hervor, dass er dankbar und treu an seinen Herrn hängt,

2) er ist kräftig (B. 1467) und mutig (B. 1168),

3) er ist weise und lebensklug (B. 590),

4) er ist jedoch nicht milde gegen seine Verwandten, sondern unbändig wie Heremod (1168 f), dennoch aber

versöhnlich (1466) und sogar grossmütig gegen seinen früheren Feind (1456 f., 1808 f.?),

5) er ist ruhmbegierig und ehrgeizig, seine Ehrsucht wird gekränkt, die Folge ist Neid (505).

Die beiden letzten psychologischen Entwickelungen gehen über eine einfache typische Charakteristik hinaus, wie wir Unferđ auch noch in der dem Epos sonst unbekannten ärgerlichen (502) und kleinlauten Stimmung treffen (981). Wir nähern uns hier der Charakterschilderung der isl. Saga und Poesie, wo wir einer reichen Mischung der verschiedensten aus dem Leben geschöpften Eigenschaften begegnen.

Von dem Ten Brink'schen Standpunkt aus möchte es den Eindruck machen, als ob die Figur der auch nach der Hochzeit grausamen Đryđo und die des Unferđ auf einem anderen Gebiete entstanden wären, wo die Technik der Charakterzeichnung höher entwickelt war, und dass die Aufnahme dieser Charaktere in das Epos zu spät erfolgte, um sich ganz dem alten Rahmen anzupassen. Denn auch wir müssen wie Suchier die nach der Hochzeit umgewandelte Đryđo einerseits als die ursprüngliche, als die dem Gedankengang des Epos entsprechende Figur annehmen, da wir einen ähnlichen Fall der völligen Charakteränderung bei dem Hauptthelden Beowulf zu verzeichnen haben, und dieser Zug auch sonst im Germanischen wiederkehrt, z. B. in der isl. Saga (Heinzel S. 121, 131); andererseits könnte auch die später friedlich gesinnte Đryđo eine geschichtliche Person sein und nur nach dem Prinzip des Gegensatzes zu der ewig grausamen Königin geworden sein. —

D. Äussere Eigenschaften.

Diese finden nur eine kurze Berücksichtigung im ae. Epos. Wie bei der Frau (B. 1942, 3016 *mægđ scŷne*, 616, 642, 1159, Wids. 98) begnügt sich der Dichter das stattliche Aussehen der Krieger festzustellen: *frêolîc*, *wlanc*; jedoch spät im By. 273 *Eadweard sê langa.* Aber auch die Chronik verzichtet darauf, die ihrer äusseren Erscheinung nach bekannten Könige daraufhin zu schildern, sowohl einen hässlichen (Eadgar[1]), als einen schönen Fürsten.[2]) Dagegen wird grosses Gewicht auf die Bekleidung, die Rüstung gelegt, deren Schilderung daher eine einzige Rolle in unserer Dichtung spielt. Der Edelgeborene ist von Gestalt herrlicher als der Unfreie: B. 249, 368; höchstens wird ein Defekt festgestellt: Ælfr. 20 *blind* (Chronik!). Der Dichter lässt es sich jedoch angelegen sein, immer das ungefähre Alter der Personen, ob sie jung oder alt, ob sie erwachsen, ob sie weisshaarig sind, anzugeben.

Hrođgar B. 279, 357; Ongenþeow B. 2929 f., 2950, 2964; Wiglaf B. 2823; Offa Wids. 39; Hnæf Finn 2; By. 152, 169, 155, 210, 218, 256; Æđ. 23, 33, 44, 45; Eadg. II, 8, 11, 26; Eadw. 29. Wald. hat keine Beispiele. Vgl. Ausdrücke wie *hysas* (By.), *hægsteald* und *duguđ* — *geoguđ*. Genaue Altersbestimmungen nach Jahren begegnen erst in den historisch getreuen Chroniken (Eadg. I, 17 ff.).

Ebenso sind auch die Ungeheuer mehr von der seelischen als von der sinnlichen Seite charakterisiert worden, was eine spezifisch altenglische Eigentümlichkeit ist. Grendels Geschlecht, der Drache und besonders die Wunder der See entbehren klarer und fester Umrisse. So heissen diese Wesen einfach *gâst*, *dêađscûa*, *wiht*, *eoton*, *uncûđ*; *wæfre*, *wrætlîc*, *sellîc*, *atol*. Von ihnen wird — wie auch vom Zauberer B. 163 — *scrîdan* gebraucht. Grendels Mutter hat bald männliches, bald weibliches Geschlecht. Andererseits fehlen auch einige sinnliche Züge nicht:

---

[1]) Lappenberg I. S. 411 f.

[2]) ib. S. 367 (vgl. 384).

Grendel hat die Gestalt eines Mannes (B. 978), ist nur grösser (1353 f.), hat stahlharte Nägel (B. 986), feurige Augen (B. 727); ausserdem werden genannt: Haupt (1638), Füsse (B. 970 vgl. 726 *treddode*), Hände (747 u. öfter). Grendels Mutter: Weib (B. 1352), Meerweib (1520).

Drache: Knochenhaut (B. 2579), 50 Fuss lang (3044 f.).

Seetiere: Kampfzähne (B. 1512). —

Gott entbehrt aller konkreten Eigenschaften. — Wir vermissen also im ae. Epos die konkrete Ausmalung der äusseren Erscheinung, wie sie gerade in der isl. Saga (Heinzel S. 174 ff.) einen so breiten Raum einnimmt. Besonders machen wir noch darauf aufmerksam, dass der so verächtlich behandelte Unfreie im B. nicht etwa durch seine Hässlichkeit abstösst: davon wird gar nicht gesprochen. Auch Grendel und der Drache schrecken nicht durch ein ekelhaftes Äussere, sondern durch ihre Furchtbarkeit. Ein Kontrast zwischen körperlicher Unvollkommenheit und geistigen Gaben oder sonstiger Tüchtigkeit (im Altn. der bartlose Njall und der schwächliche Đorsteinn in Vatnsd.) liegen dem ae. Epos ganz fern.

Auch die geistl. Poesie der Ags. bezeichnet das Äussere hervorragender Frauen einfach als schön. Gen. 527, 549 (Eva), 1825, 1849 (Abrahams Frau), Jud. 58, 128, 342; oder als königlich Gen. 1849; oder auch gern mit Bezug auf das Haar Jud. 103 (gewundenlockig), 77 (schöngelockt). Das Alter wird durch das Haar bestimmt Gen. 2600 (Loth greisgelockt), 2340 (greisgel. Abrahams Frau). Im Ahd. ebenso Walth. 35: schön (Hildegund), 753 (Walther).

Ähnlich im Hel. 271, 379 schön (Maria), daneben jedoch schon bedeutend konkretere Ausmalungen 198 (von Johannes: Leib, Haut, Haare, Nägel, Wangen, vgl Judith 128 blankwangig). Ebenso konkret das Alter des Zacharias 155 ff.

Sinnlich noch anschaulicher ist das Altn., wo alle Teile des menschl. Körpers begegnen, Kopf (Augen, Mund, Ohren) u. s. w. Doch auch Gripisspa 33 blondgelockt (Gudrun).

E. Lebenslauf.

Es werden nur wenige Kinder und zwar nur Königskinder erwähnt, die aber auch nicht aktiv in die Handlung eingreifen: Heardred B. Die Anspielungen auf die frühesten Tage der Helden sind äusserst dürftig z. B. B. 6 ff., 45, 2499 ff., Eadg. II, 10 ff. Die Hauptbelden treten als reife Männer auf und erfüllen mehr oder weniger die ihrem Stande zukommende Aufgabe. Vgl. was von den Königen im B. Einleitung gesagt wird, ähnlich Æd. Einleitung und Eadg. I Schluss. Es besteht hier ein grosser Gegensatz zur isl. Saga (Heinz. S. 113 f.), denn eine ruhige Entwickelung der Lebensschicksale eines Helden von der Geburt bis zum Tode ist dem Ags. fremd, wie wir uns überhaupt in der älteren englischen Litteratur vergeblich nach biographischen Erzählungen oder gar nach Familiengeschichten umsehen. Erst im Mittelengl. beginnt man in behaglicher Ruhe von den Eltern der Helden und der Jugend des heranwachsenden Sohnes zu erzählen. Vielleicht liegt der Fall im Deutschen ähnlich; denn ziehen wir das Nibelungenlied herbei, so sehen wir Siegfried und Krimhild in der Obhut ihrer Eltern heranwachsen, zugleich zeigt uns aber ein kritischer Vergleich mit dem Seyfriedslied und der Thidrekssaga, dass die um Siegfrieds Jugend gewobenen Erzählungen nur Zuthaten späterer nordischer Dichtung, die im allgemeinen ähnlich wie das Ae. verfährt, sind: von Siegfrieds Herkunft weiss man weiter nichts, als dass er im Walde bei einem Schmiede aufgewachsen ist. Vgl. Walth. 91 ff.

In Übereinstimmung mit B. 1765 ff. und Bugges Erklärung[1]) von B. 3063 ff. finden fast alle bedeutenderen Helden des älteren altenglischen Epos in typischer Weise einen unnatürlichen Tod und sterben selten infolge hohen Alters.

Die Poesie ist eben für Männer geschaffen und handelt infolgedessen von Kriegern.

[1]) Zachers Ztschr. IV S. 220.

In ähnlicher Weise erscheint die Frau nur an der Seite ihres Gemahls (*healsgebedda* B., *drêam* s. daselbst, Wealhþeow, Hygd; Wald. Hildegud; Wids. Ealhhild), als Mutter (B. 943 Beow.'s Mutter), als Braut (Freawaru B. 2025) oder auch als Tochter (Elan B. 62) eines berühmten Helden. Selbständig scheint Hildeburh (B. Finn-Episode) dazustehen, doch auch sie ist eigentlich nur passiv (1071) oder wandelt gleich der Elene im geistlichen Epos nur die vorgezeichneten Wege.

Über den Hel. ist nichts zu sagen, da er sich zu eng an seine Vorlage anlehnt.

Vita.

Geboren wurde ich, Ernst Otto, evangelischer Konfession, als Sohn des verstorbenen Tapeziers und Dekorateurs August Otto am 5. Februar 1877 zu Brandenburg a./H. Meine wissenschaftliche Vorbildung empfing ich auf der Bürgerschule und dem v. Saldern'schen Real-Gymnasium meiner Heimatsstadt. Nach Erlangung des Reifezeugnisses Ostern 1896 bezog ich die Königliche Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, wo ich mich anfangs vorzugsweise den romanischen, späterhin mehr den germanischen Sprachen, besonders dem Englischen widmete. So war ich zwei Semester ordentliches Mitglied des englischen, zwei Semester ausserordentliches Mitglied der altdeutschen Abteilung des germanischen Seminars; ebenso war es mir gestattet worden, den Übungen des romanischen Seminars beizuwohnen.

Ostern 1899 unterzog ich mich der Turnlehrerprüfung zu Berlin.

Im Laufe meines Studiums war es mir vergönnt, die Vorlesungen folgender Herren zu hören: Brandl, Dessoir, Dilthey, Friedländer, Geiger, Heusler, Kaftan, Knoblauch, Paulsen, Münch, Rödiger, Schlesinger, E. Schmidt, Schultz-Gora, Schwarz, Thiele, Tobler, Wagner, Weinhold, v. Wilamowitz-Möllendorff.

Allen diesen hochverehrten Dozenten sage ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank, besonders Herrn Prof. Dr. Brandl, welcher vorzugsweise meine Studien geleitet hat.

Thesen.

1) Ein direkter Einfluss des Beowulf auf das Exoduslied ist nicht bestimmt nachzuweisen.

2) Das Spielturnen entspricht den Zwecken der Schule mehr als das Gerätturnen.

3) Berkeleys Immaterialismus ist ein Ausfluss der christlichen Lehre.

Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.

Ueber die Sprache und Heimat

der

„Vices and Virtues".

Ein Beitrag zur mittelenglischen Dialektkunde.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der akademischen Doktorwürde

an der

philosophischen Fakultät der Universität Leipzig

eingereicht

von

Gustav Schmidt.

Leipzig-R.
Druck von Oswald Schmidt.
1899.

Meinem lieben Freunde

Herrn Dr. phil. Edvard Lehmann

in Kopenhagen.

Inhaltsübersicht.

Benutzte Literatur.

E. Sievers, „Angelsächsische Grammatik". 3. Aufl. Halle 1898.
L. Morsbach, „Über den Ursprung der neuenglischen Schriftsprache". Heilbronn 1888.
— „Mittelenglische Grammatik". Erste Hälfte. Halle 1896.
K. Luick, „Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte". Strassburg 1896.
A. Pogatscher, „Zur Lautlehre der griechischen, lateinischen und romanischen Lehnworte im Altenglischen". Q. F. LXIV.
K. D. Bülbring, „Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen". Q. F. LXIII.
E. Brate, „Nordische Lehnwörter im Ormulum". P. Br. Beitr. X.
H. Sweet, „A History of English Sounds". Oxford 1888.
B. ten Brink, „Chaucers Sprache und Verskunst". Leipzig 1884.
M. Konrath, „Zur Laut- und Flexionslehre des Mittelkentischen", im Archiv für das Studium der neueren Sprachen. Bd. 88 u. 89.
W. Skeat, „An etymological dictionary of the english language" 2nd Ed.
F. H. Stratmann-H. Bradley, „A middle-english dictionary". Oxford 1891.
„Grundriss der Germanischen Philologie", herausgegeben von H. Paul. Bd. I.
Einzelne Aufsätze in der Anglia, den Englischen Studien und dem Archiv.

Eigentümlich in Form wie in Sprache, steht das bescheidene Prosawerk „Vices and Virtues“ unter der Menge der uns aus der Wende des 12. Jahrhunderts überkommenen frühmittelenglischen Denkmäler. Sichert es sich einmal durch die durchaus vereinzelt dastehende Behandlung des bereits im Altenglischen (Reden der Seele in den Codd. Exon. und Vercell.) metrisch bearbeiteten, leider nur fragmentarisch erhaltenen und in der mittelenglischen Periode mehrfach poetisch verwerteten Vorwurfs des sog. Dialogs zwischen Leib und Seele, der sich in der ganzen mittelalterlichen Dichtung des Abendlandes *) grosser Beliebtheit erfreute, die Beachtung seitens des Literaturhistorikers, so zeigt es sich zugleich sprachlich wohl geeignet, uns das Bild der englischen Dialekte in der Übergangszeit in manchen Stücken zu ergänzen und das Aufundniederwogen in dem Kampfe altenglischer und mittelenglischer Elemente, das diesen Zeitraum kennzeichnet, in treffender Weise zu beleuchten.

Die Handschrift, die als einzige die V. a. V. überliefert, befindet sich als Stowe Manuscript No. 240 im Brittischen Museum zu London; aus ihr wurde der Traktat von Dr. F. Holthausen für die Early English Text Society (No. 89 der Original series) herausgegeben unter dem Titel: „Vices and Virtues, being a soul's confession of its sins, with reason's description of the virtues. A middle-english dialogue of about 1200 A. D. Part I. London 1888“; dem Abdruck ist eine modernenglische Übersetzung beigegeben. Der zweite Teil, der Einleitung, Anmerkungen und Glossar enthalten wird, ist zur Zeit noch nicht zur Veröffentlichung gelangt. Es

*) Vgl. Wülker Anglia XI Anz. s. 544, Varnhagen, Anglia II 225 f., III 569 f. Wülker, Grdr. III § 183—85.

lässt sich daher über das Äussere der Handschrift nur soviel sagen, als aus gelegentlichen Noten unter dem Text zu entnehmen ist. Darnach umfassen die V. a. V. die ersten 95 Seiten des Manuscripts, jedoch ist der Anfang verloren gegangen. Im Inneren zeigen nur die Seiten 9—12 (17—23 im Abdruck) einige schadhafte, stellenweise ganz zerstörte Worte. Die Schrift ist nicht einheitlich: es heben sich zunächst drei verschiedene Hände deutlich von einander ab; A läuft vom Anfang bis zu Seite 74 (Ausg. 119, 19 azeanes), sie wird von B (119, 19—25 Crist) mit nur 78 Worten, worunter viermal 7, unterbrochen, worauf A wieder fortschreibt, bis sie s. 75 oben (121, 6 Jordan) von C abgelöst wird, die das Werk zu Ende führt. Neben diesen drei Händen, von denen B wegen der Kürze des Anteils im Folgenden nur wenig in Betracht gezogen werden kann, laufen mindestens zwei andre her, die den Text korrigieren oder mit ergänzenden Einschiebungen versehen; die eine, die rot nachträgt, unterscheidet sich wiederum leicht von der schwarz verbessernden: beide mögen Lesern angehören, die die Handschrift revidierten oder abschrieben. Es soll gleich gesagt werden, dass die Tendenz, die sie dabei verfolgen, sich darauf beschränkt, grössere Deutlichkeit in der Transkription zu bewerkstelligen, antiquierte Formen zu modernisieren oder umgekehrt ältere Formen wieder herzustellen; einmal ändert der rot korrigierende Leser „his" in das nicht bei A, wohl aber bei C vorkommende „hise" um. Im übrigen werden neue sprachliche Elemente nicht in den Text hineingetragen.

Es fragt sich nun, welches der absolute Wert des Denkmals ist. Aus dem, was bisher (vgl. beispielsweise Grundriss II 618) darüber gesagt worden ist, geht hervor, dass die V. a. V. ein in me. Zeit frei verfasstes Werk sind. Dies scheint mir jedoch nur mit Vorbehalt der Fall zu sein. Dass die Handschrift, wie sie uns vorliegt, eine Kopie darstellt, ersehen wir aus dem häufigen Überspringen von Worten und ganzen Sätzen, die von den späteren Lesern, weil unentbehrlich für das Verständnis, wieder eingefügt wurden. Ist die Vorlage der Kopie aber eine ae. oder eine me. gewesen?

Und haben die Korrektoren für ihre Ergänzungen einen ae. oder me. Text zur Hand gehabt? Was die letztere Frage angeht, so finde ich bei einer Prüfung der Einschiebungen nur eine einzige Stelle, die die Vermutung nahelegen könnte, dass bei der Revision ein ae. Text benutzt wurde: of ðæ borde 53, 9 (ae. of ðǽm borde): der dat. sg. masc. art. lautet sonst im Denkmal stets ðan ða ðo; die übrigen Korrekturen, soweit sie antiquierend sind, sind mir wenig beweiskräftig. Ich wage auf Grund dieses einen Punktes keine Antwort zu geben. Aber selbst wenn wir annehmen, dass der Text nebst Einschiebungen, wie er uns überliefert ist, die blosse Abschrift und Nachlesung einer me. Vorlage repräsentiert, so dürfen wir, glaube ich, doch für diese ein ae. und speziell westsächsisches Original voraussetzen, welches ganz oder teilweise in die Gestalt der V. a. V. verarbeitet wurde. Wie sollten wir sonst die vereinzelten rein ae. Formen, die sich in dem Text verstreut vorfinden, wie sollten wir die nur an berechtigter Stelle auftretenden ae. æ, eo, êo, îe rechtfertigen, für welche sonst regelmässig die dem Denkmal eigene Transkription gewählt wird? Ich führe zur Illustration einige Beispiele an: acwellan 9, 19 daʒas 27, 22 eorða 27, 29 liðegað 33, 7, wæcche, hwæðer, einmaliges hearme neben öfterem harme (æ und ea bedeuten in den V. a. V. lange Laute), 3 sg. forbiet neben sprachgerechtem forbĕtt, einmal lāferde gegenüber sonstiger Formen mit -u-, u. m.; 27, 6 stand ursprünglich heafod, dieses korrigierte der Schreiber nachträglich in heaued; ähnlich verhält es sich mit beweop 5, 26: der rot korrigierende Leser verstand es nicht mehr als Präteritum (me. bewepte), er schob ein kleines ð ein (85, 16 blieb es stehen), ebenso wenig erkannte C die Form in der vermuteten Vorlage; er änderte, vielleicht nach Analogie von weo > wo (s. § 36, b.), in bewop 145, 25, ein pt., welches ich nirgends belegt finde. Für einen speziell ws. Charakter des Grundtextes wären anzugeben: die eo, êo-Formen (s. § 24. 33), welche in geringer Anzahl neben graphisch monophthongisierten Belegen erscheinen; weormes 139, 8, dem zweimal wermes entspricht; einzelne Fälle von bewahrter Palataldiph-

thongisierung (s. § 30); opt. beȝiete 125,19 u. ä., wo an ie = ē nicht zu denken ist, da e- einen offenen Laut ergab, für den der Digraph niemals verwandt wird. Im Übrigen wird sich bei der Behandlung noch manches ergeben, was die geäusserte Vermutung stützen dürfte. Ist dieselbe richtig, so dürfen wir in den V. a. V. eine mustergültige Modernisierung sehen. Die nicht eben sehr zahlreichen romanischen etc. Lehnwörter scheinen mir nicht gegen die Annahme zu sprechen; wie uns die Schreiber durchaus selbstständig und sicher in ihrer Arbeit entgegentreten, so können sie sehr wohl Fremdwörter, die zu ihrer Zeit gang und gäbe waren, bei der Übertragung eingeführt haben. Ich will nicht unterlassen auf eine Stelle hinzuweisen, wo ein solches über Rasur eingesetzt wurde: astored 97,32.

Die Frage nach dem Dialekt wurde zuerst von Heuser (Anglia XVII s. 88) berührt, der die V. a. V. in das Mittelland setzte. Eine genaue Bestimmung gab jedoch erst Morsbach in seiner Mittelenglischen Grammatik (s. 10): er charakterisierte die Mundart als eine „südöstlich-sächsische, dem Kentischen benachbarte.“ *)

Der vorliegende Versuch will eine eingehende Betrachtung der Lautverhältnisse des Denkmals geben und auf Grund derselben Morsbachs Angaben über den Dialekt einer Nachprüfung unterziehen, sowie das in der Me. Gr. über die Sprache der V. a. V. Vorgebrachte im Einzelnen vervollständigen. Eine Behandlung der Flexion, Syntax und des Wortschatzes

---

*) Es mag gleich vorweggenommen werden, worin Schreiber C von A abweicht. Er bringt regelmässig ȝew ȝewer, woneben A ȝeu ȝeuer ȝure u. ä. hat; konservativ ist er im Gebrauch von to (A hat te daneben), in der reverenten Schreibung hlauerd mit festgehaltenem Anlaut. Das Zeichen æ für ae. ǣ weicht a, e. Was ihn sprachlich von A unterscheidet, ist (vgl. Heuser a. a. O.) das Hinzutreten von bei A nicht angetroffenen Pronominalformen: hise 3. sg. masc. possess. in Verbindung mit Pluralen neben his (so nur bei A), die Form his = acc. her, them neben hes; die jüngere bezw. südliche Form ich (A ic, sehr selten ich); häufigere h-Prosthesen und -Aphäresen; die Verdumpfung von weo > wo (bei A > wu) u. m., worüber im Folgenden. Wir sehen, dass C stärker vom kentischen Süden beeinflusst ist als A.

war mit Hinsicht auf den Zweck der Abhandlung von vornherein nicht beabsichtigt.

Ich bemerke noch, dass ich mich in der Anordnung im Wesentlichen an Morsbachs Schriftsprache und Me. Gr. anschliesse. Wie im Abdruck bezeichnen in ( ) eingeschlossene Buchstaben Korrekturen im Text oder am Rande, in [ ] eingeschlossene Ergänzungen des Herausgebers, doch ist in der Regel nur dann auf die Klammern Gewicht gelegt, wenn die ursprüngliche Gestalt des betreffenden Zitats hervorgehoben werden soll.

Lautlehre.

§ 1. Vorbemerkung. Die Bezeichnung der Laute ist verhältnismässig deutlich und konsequent. Es lässt sich leicht das Bestreben der Schreiber erkennen, ein System für die graphische Fixierung der Sprache zu Grunde zu legen. Die Digraphen, die für die ae langen Vokale und Diphthonge auftreten, sind zum Teil aus andern me. Denkmälern bekannt: ie für geschlossenes ẹ̄ (ae. ê ŷ îe êo, e ie vor dehnenden Konsonanten), oa ao für ae. â, gelegentliches ea für ae. ǣ. Dem Ae. sind entnommen: æ für ae. ǣ, ea für ae. êa, ea vor dehnenden Konsonanten, ie vielleicht ae. îe. Daneben erscheinen Bilder wie å (ae. a ǫ vor dehnenden Komplexen), ǫ für durch w verdumpftes eo. Die Lautwerte sind in manchen Fällen schwankend, so ergiebt sich für ae â ā: ā ǭ å, für den monophthongisierten Laut [ǣ] des ae. êa ēā ǣ: ea æ, ē (welches nicht mit ie wechselt), ā, d h. ein starkes Schwanken zwischen hoch palatalem ā und offenem ę̄. Konsonantenverdopplung bedeutet zugleich meist Kürze des vorausgehenden Vokals, doch finden sich häufige Parallelen wie god godd: godes, witt: wittes, 1 sg. bidde: imp. bĭde, opt. sette: imp. sĕte, letten: lĕten u. m.; vor der Komparativendung wird langer Stammvokal gekürzt und d, t geminiert: hwittere gladdere, neben betere.

I. Kapitel.

Die Vokale
in betonter Wort- und Satzstellung.

1. Quantität der Vokale.

§ 2. A. Erhaltung ae. Längen.

a) Ae. lange Vokale und Diphthonge im Silben- und Wortauslaut sind erhalten. sieken side bute gode lease forliesen. Die Adjektivendung -ī ruft keine Kürzung hervor: holi sæli

drieri eadi. ămti ărnde gehen auf schon spätae. synkopierte Formen zurück.

b) Ebenso wird ae. Länge vor einfachem auslautendem Konsonanten festgehalten. hot ræd forliet bread bried.

c) Vor dehnenden Konsonanten bleibt die Länge erhalten; Kürze tritt ein, sobald noch ein Konsonant antritt, oder der Komplex sonstwie gestört wird. stānden stōnden: understānt understănst, chīld: chĭldren, hŭndred, pt. ʒĕrnde wĕrnde, healden: hălt wielden: iwĕlt. Ähnlich bisweilen bei komparativischem -er und schweren -er, -en, sowie anderen Silben: strōng: strĕnger strĕngðe, ielde: ĕldest, eald: ălder (ae. aldor), tĭmber, sĕnderliche, bĕrðen u. m., während -ing, -nesse, -liche, -sum, -full, -ī u. m. die Länge nicht beseitigen: lierning, onnesse, ierðliche, ʒiernfull etc. Es finden sich für die Dehnungskraft aller einschlägigen Gruppen Beispiele. — Die Quantität ursprünglich langer Stammvokale bleibt auch meist bewahrt, wenn nach später Synkope dehnende Konsonanz zustande kommt: ofsteand (ae. stǣnan) pt. hierde, wohl auch iherd, pt. wende u. m.

§ 3. B. Kürzung ae. Längen.

Vor mehrfacher oder geminierter Konsonanz mit Ausnahme der dehnenden Gruppen ist Kürze die Regel, falls nicht Analogie mitspricht. lăfdi brĕðren lăczt ărst wrăððe pt fĕll; wie schon spätae.: wĭssin ðrĭnnesse, vielleicht chapmann: chiepinge. Regelmässig tritt Kürzung ein, wenn in der 3 sg. prs. und im pt. und ppt. -ð (t) bezw. -de an Dentale (t, d, ð) gefügt wird: ihōten: hăt, ræden: rătt, ae. nīeden: nĕtt; die Kürze wird analogisch auf die 2 sg. übertragen; pt. kĕdde: spätae. cȳdde, hĕdde, ppt. iscrĕdd, lædet: lădde. Sandhierscheinungen sind zu sehen in imp. lătt tu, wănt to, bewǣnt te u. m.; Ausgleichung in bileafde, aliesde, wie auch bilæuen: bilæfð, forliesen: 2. 3. sg. forliest. Vor st schwankt Länge und Kürze: gōst, læste, „lest", ðiester: wraste blast (vgl. Morsbach Me. Gr. § 62 a).

§ 4. C. Längung ae. Kürzen.

Für die Längung ae. Kürzen in offener Tonsilbe bietet uns bei dem gänzlichen Mangel von Accenten die Schrift keinerlei Anhaltspunkte, jedoch sind wir auf Grund der § 38, 2. 3. behandelten Erscheinungen der Synkope berechtigt noch Kürze anzusetzen.

2. Qualität der Vokale.

A. Die kurzen Vokale.

§ 5. ae. a ausser vor Nasalen und gekürztes älteres ae. â.

ae. a ist unverändert geblieben, der Lautwert ist, wie der des gekürzten älteren â: [a].

a) ae. a in geschlossener Silbe. ac 5, 2 asse 93, 10 habben 17, 23 (habbeð) wascen 147, 13 (wassce waschen iwascen) sahtlin 21, 31 (sahtlest sahtled) lahfulnesse 11, 24 sacleas 9, 14; mit Ausgleich 3 sg. farð 5, 27 (forfarð) forsakð 45, 6 acðh 91, 28 takð 105, 25 (an.). In Lehnworten: tactðe 17, 5 casteles 129, 4 kastin „chastise“ 143, 30 bicaht 33, 14.

b) gekürztes ae. â. atter 123, 10 (attre iattred), schon spätae. behätst 9, 29 behät 87, 25 pt. hatte 35, 10 acseð 105, 10 wraðhin 99, 10 halȝen 9, 31 (halȝede ȝehalȝed halwende): holiȝe, halsiȝe 93, 2 auhte „worthy“ 79, 28 naht nauht häufig.

c) ae. a in offener Silbe. forsaken 31, 6 (forsake forsakeð ppt. forsaken) faren 23, 24 (fare fareð ppt. forfaren utfaren sbst. fare infare) makien 75, 26 (make makest makeð makieð makede makedest imaked) wakien 3, 27 (wakieð sbst. wake) naked 23, 21 scadewe 101, 34 laȝe 99, 13 (laȝeliche) raðe 101, 28 hauekes 69, 19 gladien 69, 19 hatien 99, 13 (hatie hateð hate opt. hatien hatede) carefull 87, 31 forðdraȝen 147, 29 pl. gaten 99, 23 crauen 75, 19 (crauiere an.) ppt. islaȝen 5, 22 (mit a angesetzt, weil ȝ nicht > i̦ iȝ). Lehnworte: kariteð 63, 4 gawrinde 133, 26 (afrz. guarer > waron).

*) Die Listen sind, um gleichzeitig einen Einblick in die flexivischen Verhältnisse und den Wortschatz des Denkmals zu bieten, möglichst vollständig. C ist nur zitiert, wenn er A ergänzt oder von ihm abweicht.

Anm. 1. ae. habban (sg. hæfð u. hafað) liefert zwei Paradigmen: habben (habbe hafst hafð habbe[n]) und hauen (haue hauest haueð haue hauen), pl. prs. ind. lautet stets habbeð.

Anm. 2. and-sware 17, 14 (andswarede) und answere 57, 34 (andswerien etc.) sind durch Vermischung aus andswaru, -swarian und swerian entstanden; vgl. übrigens Sievers § 416 a 13., Grdr. I. s. 791.

Anm. 3. neben sahtlin steht sbst. seihte 115, 19 imp. seihtle 3, 4; an. sâttr > ae. saht, ae. sǣtt sǣtta > ae. seht; vgl. Brate 53.

Anm. 4. Zu Morsbach Me. Gr. § 87 a 4. stellt sich gauele gauleres 77, 24. 121, 21 und goule 79, 6 gouleres 77, 31, wo Einfluss des v angenommen wird.

§ 6. ae. a vor Nasalen.

Vor einfachem Nasal und nicht dehnenden Konsonanten herrscht durchweg a, vor dehnenden Gruppen hat sich a jedoch genau so entwickelt wie etymologisches ae. â: in ā und ō, die wie die Vertretungen des ae. â noch stark im Schwanken begriffen sind. Von einem regelmässigen Wechsel zwischen a und o, je nachdem die dehnende Gruppe die Silbe schliesst, oder noch eine vokalische Endung antritt, wie Konrath ihn für das Mittelkentische konstatiert hat, finden sich keine Spuren, wir werden daher die Entwicklung des ae. a (o) auf Rechnung mittelländischer Elemente in dem Dialekt setzen.

a) Es wird a geschrieben, und keine dehnenden Konsonanten folgen. mann 3, 2 (mannes manne mannen mannliche mannkenn, nom. sg. manne 5, 20) mani 13, 9 ðanc 55, 30 (ȝeðanc embeðanc ofðanche) ðankeð 81, 2 (ðankieð ȝeðanked unðankes) name 9, 7 lichame 11, 16 lampe 33, 5 stampeð 29, 30 scame 61, 25 (scames scameleas) ðanen 25, 26 hwannen 69, 34 ȝeplanted 51, 17 anker 73, 30; neuere Lehnwörter besantes 17, 5 mantel 127, 31 (afrz.? vgl. Pogatscher 205). ptt. III. nam 21, 8 swanc 43, 28 dranc 51, 10 wann 63, 18 agann 111, 32 cann 81, 17 (vgl. a 3). Aussprachlich be-

rechtigt ist a in andswerien 17, 25 (answere 57, 34) andʒet 89, 31 han(d)ssel 29, 10 (an.).

b) ausschliesslich ā haben vor dehnenden Konsonanten die je einmal vorkommenden ande 89, 27 (ae. anda) scandliche 99, 33, Kürze aber kandeles 139. 7 und satztieftoniges and 47, 14 (gewöhnlich in der bekannten Weise abgekürzt); zweimal hangede 51, 28. 119, 22.

c) vor mb ist ō fest, vor nd ng wechseln a und o, doch ergiebt sich aus einer Zählung aller Fälle vor dehnenden Gruppen, dass die Formen mit o die mit a um einige Nummern überholt haben, das Verhältnis gestaltet sich ungefähr a : o = 5 : 6. Der Wechsel zwischen a o und ă in der Flexion, wo n + Tenuis entsteht, ist gewissenhaft beobachtet.

1. ae. a vor nd. hand 23, 8 (handes hande handen handiwerc): honden 119, 13 land 61, 16 (lande chirch-landes): lond 111, 9 (londe) wiðstanden 39, 7 (stand understandeð, -stande aber stănt understănst): stonden 11, 11 (wiðstond understonde(t)) fandeð 3, 18 (ʒefanded fandinges): fondin 73, 17 (fonde fondie fonded fondinges) sande 125, 1: sonde 55, 16 (sondes sonden). — Ausschliesslich o haben, nur je einmal: wonde (inf.) 105, 21 (opt.) 93, 7 swaðelbonde 49, 29 ʒeond 133, 26 (aus der Vorlage?) pt. III. fond 111, 10.

2. ae. a vor ng. sang 15, 12 (lofsang): song 103, 28 lange 17, 18 (langne): longe 15, 19 amang 77, 2 (măng nebentonig): einmal among 81, 19; auch zu strong 83, 23 (stronge unstrong) findet sich einmal unstrāng 91, 28 (vgl. Morsbach Me. Gr. § 94 a 1.). — Nur mit o sind vertreten: underfongð 141, 8 pt. III. durh-stong 119, 18.

3. ae. a vor mb als o: wombe 53, 28 lombe 129, 4.

Anm. 1. Eine eigentümliche Umschreibung begegnet in sånde 89, 29 wåndede 105, 20.

Anm. 2. Ae. on- als betontes Präfix ergiebt meist an-, seltener on-. anʒinn 5, 8 analð 35, 31: on-alð 35, 21 ontewuniʒen 87, 17.

Anm. 3. Die ae. Präterita nam côm sind fortgesetzt in nam, cam; letzteres wird Analogiebildung zu nam sein: cam 13, 24 (be-, ouercam); der einmal aufstossende Singular

com 35, 31, würde der ae. Form entsprechen und eventuell eingeschleppt sein. Vgl. Bülbring s. 75.

§ 7. ae. æ (kent. e) und gekürztes älteres ae. ǣ, êa.

Wie im Mittelland, so hat sich in den V. a. V. ws. æ zu a entwickelt, und zwar ausnahmslos; jedoch müssen wir für die Dehnung ein palatal gefärbtes ā annehmen, dieselbe begegnet nur in barnen. Denselben Verlauf wie ae. ws. æ nimmt das aus ae. ws. ǣ êa gekürzte æ.

a) ae. æ in geschlossener Silbe. fasten 3, 17 (fast fastede pt. faste) faste 15, 27 (fastliche imp. faste befasteð ifastned) smac 17, 4 warr 39, 13 (ȝewar) nafte 41, 20 wastme 51, 28 (wastmes) masses 65, 2 abach 71, 23 raftres 95, 6 hwatliche 99, 32 after 75, 19 (baften 21, 16) scafte 15, 2 glad 83, 21 (gladdre gladliche gladnesse) wacchen 33, 29 (sbst. wacches) bað 107, 19 craftes 65, 12 sal 149, 12 watrien 147, 10 fatt 123, 24 (pl. faten) ptt. IV bar 49, 18, V badd 97, 17 cwað 53, 32 spak 109, 20 ȝaf 13, 16 (forȝaf) biȝatt 17, 7 was 5, 8 att 51, 10 (vgl. Sievers Gr. 391 a 3.) pron. ðane ðas ðat hwat (gen. sg. masc. hwos 99, 32 an nom. hwa angelehnt) ðanne 5, 22 hwanne 69, 34. — mai 7, 25 adj. maini 107, 1 maiden 117, 35 dai 11, 7 (daiȝ daiȝe daiȝen) nailes 119, 12 pt V forlaiȝ 81, 24. Gelängt barnen 39, 18 (barninde).

Anm. 1. seggen hat im Präsens (mit zwei Ausnahmen: imp. sai 147, 25 saið 87, 34 nach dem ae.), teilweise im Präteritum und Part. Prät. das e des Infinitivs durchgeführt: seist seið (wiðseið) imp. seiȝe seih sei pt. seide (saide) ppt. iseid. Sehr deutlich ist der Ausgleich in der 3 sg. seggeð 35, 10 seiȝeð 29, 32.

b) gekürztes ae. ǣ: lafdi 5, 24 wraððe 39, 33 arnde 57, 9 amti 23, 23 arst 3, 3 arrer 45, 29 bladdre 73, 19 ppt. ofdradd 11, 18 3 sg. spratt 105, 26 ratt 75, 21 pt. ladde 5, 3 (iladd) tahte 27, 1 (betahte) haht 11, 20 hauht 71, 16 zu an. hǣtta (s. Grundr. I s. 788) u. m. clanse 123, 34 (iclansed) vgl. § 8 d. — Gekürztes ae. êa: pl. hafde 19, 31: heaued, chapmann 121, 18: chēpinge, vielleicht (vgl. § 3) auch 3 sg. bat 29, 20 zu ae. bêatan (s. Konrath 88 s. 59: ssat Ayenb.).

Anm. 2. ae. hwæðer und hweðer (Morsbach Me. Gr. § 96 a 2, 1) erscheinen als hwaðer 95, 13 (whaðer) und hweðer 31, 19. 141, 29 (h(w)eðere). Kentisch sind: ðurh ðene selm 61, 7 ðen ĕnne 135, 3, während Formen des Artikels wie genit. sg. ðes (12 mal, nur bei A) acc. sg. at ten 25, 3. 89, 26 aten 33, 10 (ebenda) aus der Satztieftonigkeit erklärt werden können.

c) ae. æ in offener Silbe. fader 7, 32 (dat. sg. fader 51, 8 faderes) water 29, 2 (watere) swaðelbonde, bare „blos" 63, 19 unȝewares 19, 17 ates 127, 12 pl. ȝaten (> ae. ȝeat, in diesem Falle Ausgleich) 27, 7—9 fair 91, 24 (faire) ppt. VI iscapen 63, 21. Neben gadered 47, 26 (igadered) steht regelmässig togedere 35, 9 tegedere 131, 20 u. ö. vgl. Morsbach Me. Gr. § 105 a.

Anm. 3. Aus der Vorlage übernommen sind wahrscheinlich wæcche 89, 11 hwæðer 111, 17 ǣnne 111, 13, wohl auch einmaliges ælmesses 65, 3: sonst almesse 5, 28 (almesses, -messen) vgl. Morsbach Me. Gr. § 96 a 2, 1 und Pogatscher s. v. — Schreibfehler ist pt. ȝaif 137, 10.

§ 8. ae. e (ë ę) und gekürzte ältere ae. ê êo îe.

Ae. e wird durch e wiedergegeben, in offener Silbe nimmt man einen offenen Laut an (Grundr. I 878, H. Meyer, Sprache d. Peterb. Chron. s. 11), vor dehnenden Konsonantengruppen wird neben e auch ie verwandt, Lautwert also langes geschlossenes e. Ausserdem findet sich eine Erscheinung, die mit Morsbach Me. Gr. § 108 a 1 den südlichen Gegenden eigen ist, in denen ae. æ und e scharf auseinander gehalten werden: die Verbreiterung des Umlauts-e vor Nasal + Media, t, c, zweimal vor blosem Nasal; geschrieben wird a æ, seltener e. Der Lautwert mag vor ng nd [ǣ ę̄] gewesen sein, wo æ vor nt auftritt, fasse ich es als kurzen offenen Laut auf, a vor md als [ă]*).

a) ae. ë ę in geschlossener Silbe ausser vor dehnenden

*) Nach Massgabe des Ae. (s. Sievers § 89 anm.) weisen diese a, æ aus æ auch wohl auf Kent hin.

Konsonanten. helpen 9, 9 (help helpend sbst. helpe) men 3, 15 helle 5, 4 atbersten 105, 19 (bersteð) wel 5, 23 (welcume 99, 29 vgl. Morsbach Me. Gr. § 114 a 6.) bett 5, 25 (betre betere betst betste) bewedded 5, 24 (weddede) wrecche 7, 29 (wrecchen wrecchede) elles 27, 16 resten 41, 30 (pt. reste 51, 10 sbst. reste 49, 11) eft 13, 4 (eftsones) iblesced 13, 7 (blesci) setten 17, 9 (opt. sette imp. sete besett isetnesse setle) webb 39, 21 letten 3, 18 (leten 47, 12) emliche 25, 16 (emcristen) selcuð 29, 15 spellen 121, 5 (spelleres godspell) bedd 147, 10 bedde 143, 2 becweð 147, 17 tellen 15, 30 (telð telleð ppt. iteld 77, 24, wie ȝedweld 15, 19 an den Infin. angeglichen) selð 121, 18 (sell) imett 11, 28 reccheð 67, 12 pt. aredde 103, 19 akenned 25, 14 stell 67, 30 for(i)swelȝen 45, 26 tempreð 107, 18 ȝelp 5, 20 (ȝelpen) temple 93, 21 rentes 77, 29. — wei 21, 15 (weiȝ weiȝes) ppt. ileid 47, 9 uneilinde 79, 5 reinin 143, 30. — gestninge 75, 30 (an. gestr.) skentinges 69, 18 (an. skæmta) seruið 43, 3 (seruise afrz.)

Morsbach Me. Gr. § 109 a 4: „doch siggen stets in V. a. V.“ ist offenbar Druckfehler, südliches siggen (pl. prs. ind.) steht nur ein Mal: 125, 11, sonst seggen 9, 16 (pl. seggeð u. s. w.)

Anm. 1. Neben wel findet sich einmal die gedehnte Form wiel 123, 9 (s. Morsbach Schriftspr. s. 18), wol 125, 10 ist wohl verschrieben; ebenso ealles hwer 123, 14. — stiefne 71, 25 > ws. stefn, doch wird von Sweet, Hist. of. Engl. S. eine accentuierte ae. Form angegeben. — blind-fallede 119, 11 (zu ae fellan) ist durch fallen beeinflusst.

b) ae. e vor ld sc$\bar{e}$ld „shield“ 39, 11 ȝielden 31, 10 (ȝielde Gield forȝielden).

c) ae. ę vor nd, ng, md, nt, nc:

1. es wird e [ę bezw. ę̄] geschrieben. strengðe 25, 17 (strengðes strengere) lengðe 45, 32 (lengere) engelisc 63, 14 pt. heng 53, 10 underfengð 99, 33 (s. oben underfongð) pt. underfeng 97, 8 (underfenge 21, 11).

2. es wird a æ geschrieben, æ vor nicht dehnenden Konsonanten nur zur Bezeichnung des offenen Lautes. strænges 45, 14 længe 39, 33 spræng 83, 1 imængd 63, 4, und mit sekundäremi i: maingd 63, 7, ængel 55, 17: angel 5, 9 (angele

105, 20 angle angles angelich und aingles 15, 11). — ænde (vgl. Proklamation Heinrichs III.) 5, 1 (ændedai, -daiȝe): ande 19, 8 (andedaiȝe andin andieð andeden) imp. bland 127, 7 ppt. itränd 101, 19 (Stratm.-Br. me. trenden!). — främde 13, 9 nämned 35, 8 (ȝenamned inammned ȝenamd inamde forenammde pt. namden nǣnnede 91, 1). — nct ist über n'c't n'h't in int übergegangen: ppt. swaint 29, 22 ȝeswæint 85, 12; ebenso behandelt ist: sainte 53, 26 sæinte 9, 24 seinte 25, 31. 145, 23, doch ist gewiss französischer Einfluss im Spiel. Dagegen — das Morsbach Me. Gr. § 108 a 1. aufgeführte ðanchen (ae. ðencean) habe ich nicht finden können — bewahrt e: drench 89, 7 (drenches), ðenchen 17, 24 (beðenchen ðenkst ðencð ðencheð etc.). vgl. auch § 12 a 3. Bei C stossen wir auf Formen wie beðeincð 133, 17 ðeinkeð 139, 33 ðeinkinde 137, 32—34 mit gutturalem k: hier kann man für ei wohl nur Doppelschreibung annehmen, die bei dem fast vollständigen Zusammenfallen der Verben ðencean und ðyncean wohl begreiflich ist.

3. a, æ und ę werden nebeneinander gebraucht; æ wie oben. wanden 29, 14 wænden 27, 24 (imp. wænd und im Sandhi wänt 13, 18, wānd 127, 30 bewǣnt te 101, 21 3 sg. wänt 33, 17 pl. wandeð wændeð opt. wande wændinde pt. wänte wǣnte 23, 12 wänten iwänt wændinges: eine Form mit e wēnte 23, 13). utsanden 145, 34 (sand 3 sg. sänt tosänt pt. sänte sǣnte 25, 21 ppt. ȝesänt ȝesǣnt 83, 33. 85, 9): e-Formen senden 85, 23 (opt. send 115, 13 3 sg. sēnt 77, 8. 85, 8 pt. sēnte 75, 25. 98, 14.

Die Zählung ergiebt für die Fälle unter c): 65 mal a (ausser framde, welches nur mit a erscheint), 24 mal æ, wobei zu beachten ist, dass æ nur noch einmal bei C in ænde 141, 28 gebraucht wird, 18 + 7 mal e.

Anm. 2. paneȝes 79, 11 muss ebenfalls auf eine Umlautsform ae. pæniȝ zurückgeführt werden; bei mannischnesse 97, 9 wäre Einfluss von mann denkbar.

d) gekürztes ae. ê: 3 sg. fett 53, 3 ifedd 43, 12; ae. êo: pt. fell 83, 34 fel 13, 29 (vgl. Bülbring s. 111); ae. îe (Umlaut von êa, êo) nett 9, 15 net 9, 16 necst 123, 16 ȝeherhðe 17, 4,

3 sg. forbět 89, 30: einmal forbiet 81, 22 aus der Vorlage; zu ae. wieldan: pt. iwělt 23, 28. — iclěnsed 65, 1 zu clǣnę beruht auf kent. Einfluss (s. Grundr. I s. 876).

e) ae. e in offener Silbe. beren 53, 28 (te berene berest bereð bere forberen) speken 9, 21 (spekest spekeð) cweðen 11, 13 eten 37, 14 heui 3, 13 (heuiliche ' iheuiȝed) freme 47, 30 (fulfremed) ele 33, 3 beli 137, 34 imete 149, 3 wedere 43, 30 sweriȝen 9, 9 (forsweriȝen swereð forswerieð) were „man" 131, 24 deriȝen 61, 5 tobrecen 41, 25 (tebrec) bede 121, 1 (ibede) herien „to praise" 21, 25 (herieð herienge) ppt. V biȝeten 17, 20 ispeken 69, 22 tetreden 89, 35 iwreken 5, 23 iseȝen 149, 20.

Anm. 3. ae. ȝëfan ergiebt ȝiuen 77, 10 und behält i im Präsens und Part. Prät.: ȝiue ȝifst ȝifð ȝiued ȝif opt. ȝiue ppt. iȝiuen 21, 9 forȝiuen forȝiu[en]esse 15, 33. Dagegen behauptet ȝëtan sein e (ausser einmaligem forȝiteð 7, 4): biȝeten 17, 6 (for-, beȝete biȝeteð forȝeten), so auch andȝet 127, 23. Tonerhöhung zu i in ppt. ȝesiȝen „seen" 125, 9.

Anm. 4. Adj. nexce 63, 26 (nexse nexxin) geht auf ae. hnesc (vgl. P. B. Beitr. 24, 383, Morsb. Me. Gr. § 96 a 2, 1). Zu herberȝin 67, 22 vgl. Brate s. v.

§ 9. ae. i und gekürztes älteres ae. ī.

Die normale Schreibung ist i, der Lautwert [i], vor dehnenden Konsonanten [ī].

a) ae. i in geschlossener Silbe ausser vor dehnenden Konsonanten. ȝelimpen 27, 33 (ilimpð belimpeð unȝelimp) scrift 19, 15 (scrifte „confessor" 121, 31) iwis 23, 8 is 3, 7 (nis 3, 4) ȝif 5, 23 libben 31, 8 (libbeð libbende, dazu § 27 b) wiðinnen 7, 5 (inne) anginnen 27, 23 (anginneð sbst. anȝinn) wintre 7, 20 ȝimstanes 95, 32 grið 131, 7 (an.) bidden 143, 11 (bidde bitt biddeð bide bidde we ȝebidden) ðridde 89, 19 stille 11, 9 sibbe 13, 9 (sibsumnesse) writ 37, 26 (writtes) witt 19, 11 (iwitt witti ȝewitnesse) drinken 43, 14 (drinkeð) sinken 43, 32 bismeres 51, 16 lippen 59, 30 stinkende 15, 24 sitten 67, 21 (sitt sitteð) swink 3, 26 (swinke iswink swinkfulle inf. swinken 97, 31 swinkeð swinkende) 3 sg. scift 77, 7 cristene

95, 2 wi(c)chen 121, 21 pl. winneð „fight“ 97, 26 (ʒewinne 97, 27) iwinnen „to gain“ 151, 13 midniht, -daiʒ 125, 13 sihteð 19, 18 (vgl. ae. siccettan) unfrið 97, 18 bitter 33, 31 (bitere biterliche vgl. PBB. X, 496) scip 45, 3 (scipes) ppt. ʒediht 39, 27 bisne 125, 17 (s. Luick § 540) wilt 23, 8 (willeð willen sbst. wille iwill unʒewill) pisteles 31, 3.

Anm. 1. ys für is nur 51, 26. 81, 28, einzige Vertretungen des ae. kurzen i durch y.

b) gekürztes ae. ī. Schon spätae. wissin 85, 34 (wisseð wisse wissede) ðrinnesse 25, 12 ðrihti (für ðritti) 51, 6; dazu hwittere 83, 4 ʒitsinge 23, 27 (ʒitsið 69, 15) 3 sg. smĭt 13, 18, bliss 13, 24 (blisses); vgl. weiter unter c.

c) ae. i vor dehnenden Konsonanten. finden 49, 11 (findeð: fĭnt 95, 8) binden 17, 29 (bindeð) blind 127, 4 (blinde) windes 43, 25 (winde). — springen 69, 17 (springð) ðing 3, 13 (ðinges) bringen 23, 32 (bringð opt. bringen) swingen 13, 20 (sbst. swinge 13, 21) singeð 19, 26 obl. fingre 49, 25. — tĭmber 27, 26 (tĭmbringe). — child 49, 27: chĭldren 51, 24, milde 81, 30: mĭldse 15, 16, wilde 43, 24: wĭlderne 73, 27, scilden 23, 31 (imp. scild opt. scilde).

d) ae. i in offener Silbe. siker 25, 31 (sikerliche sikernesse) witen 23, 9 (opt. wite witen) unwine 5, 23 (wines wiðerwine) slider 21, 15 hider 41, 26 giue 21, 20 (forʒiu[en]esse) swikele 3, 22 (swikedom) ʒise 31, 23 fiðeres 101, 34 (vgl. Morsbach Me. Gr. § 109) cwide 147, 17 fiteres „rags“ 49, 29 (and. s. Anz. f. D. A. VI 24) liuiende 45, 2 smiðe (obl.) 51, 4 1 sg. wile 23, 3 opt. 5, 5 chiueringe 19, 1 chiuerinde 63, 33 pt. pl. I writen 27, 15 ppt. I beswiken 3,8 ʒedriuen 7, 17 besmiten 9, 23 writen 59, 14 (ʒewriten 5, 10) witende 51, 26 (an.?).

Anm. 2. Ae. niman ist durch o/a-Umlaut zu nemen geworden (vgl. § 27 b), zu dem sich die 2. 3. sg. mit erweiterter Endung nemest nemeð, aber auch nemst nemð, pl. nemeð u. s. w. stellen; doch haben auch die 2. 3. sg. nimst 77, 21 (undernimst 71, 15. 87, 2) nimð 5, 1 (8 mal) undernimð 57, 34. 141, 11 benimð 127, 30 ein Paradigma mit i veranlasst: pl. nimeð 5, 33 (4 mal) imp. nim 71, 10 (4 mal) nimeð 121, 7 opt. nime 11, 19. 75, 10 benime 15, 2 (3 mal). Die umge-

lauteten Formen überwiegen. — 3 sg. belemð 101, 12 mag Analogiebildung zu nemð sein.

Anm. 3 Neben erweiterten Formen des Singulars mit dem Vokal des Infin., wie spekest 133, 12 u. ä., finden sich zahlreiche nicht zerdehnte Bildungen, die e aufgenommen haben, wie sie uns schon im späteren Ae. begegnen: brekst 89, 15 (tebrecst) etst 51, 23 berð 39, 14 helpð 53, 19 ʒelpð 5, 22 (biʒelpð) swelð 65, 18 beʒett 123, 13; vgl. Sievers Gr. § 371, a 3.

Anm. 4. i von an. skil skilja (ae. scylian) erscheint als e und i, d. h. analog der Entwicklung von y mit vorausgehendem Guttural. Belege s. § 43 a 1.

§ 10. ae. o und gekürztes älteres ae. ô.

ae. o wird mit o wiedergegeben; vor h, ht entwickelt sich gelegentlich u; vor dehnenden Konsonanten erscheint o gelängt.

a) ae. o in geschlossener Silbe ausser vor dehnenden Konsonanten. god 7, 7 (godd godes gode godspell) offrin 85, 6 (offrest offre ofrede offrende) ofte 3, 14 (oftest) forbod 11, 21 (for-, bebodes bebode) forme 7, 18 (formeste) folʒin 23, 19 (folʒeð folʒið folʒe folʒede ifolʒed) ʒedwoll „error" 27, 27 flotten (ae. flotian) 33, 4 costninges 119, 25 hol 101, 28 (hole) asolkenesse 3, 23 stormes 43, 25 ʒoc 71, 22 folk 79, 22 horse 89, 31 spottes 95, 29 wolkne 103, 14 oluende 69, 9 sobbeð 75, 16 (sobbiende) sorʒwe 19, 2 (sorhfull) borgin 77, 19 ofne 73, 13 nacoureð „recover" 121, 25 (Stratm.-Br. ae. âcofrian) sott 67, 17 (sotwordes) pott 73, 13 (pottere) postes 91, 11 apostel 35, 8 pt. ðorften 53, 33 ppt. III. forworpen 13, 13 (utʒeworpen 73, 14) ʒeborwʒen 15, 20 iholpen 65, 4. —

o vor h, ht; hierher sind zugleich die gekürzten ae. ô vor ht gestellt. houhfull 87, 31 dohter 63, 28 (dohtren) ðoht 99, 28 (ðohtes): ðouht 143, 13 (ðouhtes ðoutes, einmal ðauhtes 143, 7 mit der Bemerkung: „a corrected from o", was auf eine sehr offene Färbung von o schliessen lässt) pt. ðohte 13, 22: ðouhten 147, 8 besohte 143, 30 (besohten): besouhte 147, 15 rohte 43, 7 brohte 5, 8 bouhte 11, 26 ppt. iðoht 83, 12

ibroht 21, 18 aboht 65, 1 fullwroht 39, 25; häufig noht, neben einmaligem nohutt 7, 11 von fremder Hand. Von s. 121 ab wird der Gleitlaut regelmässiger gesetzt. Vgl. auch § 43 b. 3. β.

Anm. 1. forðer 47, 1 u. ö. hat zweimal furðer 57, 3. 75, 28 neben sich; dazu forðen 33, 15: ae. furðum forðum.

b) gekürztes ae. ô (s. a.): softe 49, 10 (softin) ʒefostred 43, 12 sbst. behofde 51, 26.

c) ae. o vor dehnenden Konsonanten. molde 57, 22 scolde 3, 27 (scoldest scolden) wolde 5, 1 (woldest wolden nolde 5, 16 noldest nolden) gold 17, 16 ppt. III. forʒolden 75, 34 (unforʒolden 37, 32). — word 75, 12 (wordes) borde 43, 33 hord 69, 25 (horde) forð 9, 3 iforðin 71, 15. — corne 29, 19 unorne 43, 13 (unorneliche).

Anm. 2. walde 143, 13 ist, falls nicht Schriftfehler, die nördliche Form.

d) ae. o in offener Silbe. ðolien 7, 24 (dolest ðoleð ðole ðolede unðolemod 13, 21 ðolemodnesse) ouer 7, 23 teforen 5, 32 hopien 145, 34 (hopeð hopieð sbst. hope 29, 31) hoʒiʒen 137, 20 bowes 45, 32 drope 145, 32 (dropes) openieð 59, 17 (openede adj. opene) horewe 31, 1 rotien 91, 14 noteð 53, 11 (notieð) ðurhborede 119, 12 toterinde 135, 3 (Stratm.-Br. zu and. touteren) stanroches 45, 18 (afrz. roche, wegen ch nicht ae. rocc) ppt. II. forboden 7, 26 forloren 17, 12 ʒekorene 17, 31 III. beuolen 9, 21 (ws. bifēolan Sievers Gr. § 387 a 4.) IV. ʒeboren 15, 11 tebrocen 67, 33.

§ 11. ae. u und gekürztes älteres ae. û.

Das Normalzeichen ist u, vor n, m findet sich dreimal o.

a) ae. u in geschlossener Silbe ausser vor dehnenden Konsonanten. full 15, 24 (fulliche) lust 135, 23 (lustes lustfull) sunne 31, 13 sum 3, 17 (sumes sume sumere) munte 79, 2 (schon ae. Pogatscher s. v.) fultume 23, 31 ðus 3, 3 ðruh 15, 23 ðurst 145, 1 (ðurste) burh 103, 11 uppen 33, 19 drunkenesse 23, 26 pt. pl. cunnen 49, 12 (opt. cunne cunnen) opt. unne 21, 22 imp. cum 103, 29 ppt. III. aʒunnen 3, 11 iswunken 91, 32. Mit Ausgleich regelmässig cumst 25, 2 (ouercumst)

cumð 11, 8 (zweimal vollere Form sg. cumeð 29, 33. 121, 9) wurð worð u. ä. s. § 36 b.

b) gekürztes ae. û. pt. ðuhte 13, 1 uttreste 17, 28, vielleicht duste 39, 18, weniger wahrscheinlich buhsum 51, 4; vgl. auch c.

c) ae. u vor dehnenden Konsonanten ist lang. grunde 57, 4: grūndwall 47, 9· wunde 119, 20 (wundieð iwunded) hundes 69, 19 ʒesund 73, 15 cundnesse 25, 17 ppt. III. ʒefunden 9, 28 ibunden 41, 33 (unbunden) bewunden 49, 28. Kürzung haben erfahren: wŭnder 117, 18 (wundren ʒewundred 95, 15) hundred 113, 34. — tūnge 133, 28 (tungen) ʒunge 69, 3 (iungmann) ppt. II. sunge 15, 12; Kürze: hunger 143, 32 (hungre). — wŭlder 5, 20. — dūmbe 75, 34. — opt· wurðe 5, 4.

d) ae. u in offener Silbe. scunien 123, 32 (scunede) luuien 19, 32 (luuest luuieð luue luuedest · luueden ʒeluued sbst. luue .3, 5) wunien 19, 5 (wunest wuneð wuniende wuneden wunienge) cumen 13, 22 (to-cumen pl. cumeð to-cumeð opt cume becume ppt. ouercumen 145, 1 welcume) sune 13, 21 (sunes) wune 59, 31 (ʒewune wuneliche) dure 143, 6 (duren) buuen 103, 24 munec 73, 24 opt. muʒe 3, 8 (muʒen) luʒe 9, 28 forlure 11, 27 sculen 5, 13 ppt. III. inumen 5, 30.

Anm. Die Belege für o sind: beswonken 151, 8 inomen 73, 33 ʒenomene 79, 10; vielleicht Analogiebildungen nach ppt. von kl. III, 2, 3. (?)

§ 12. ae. y und gekürztes älteres ae. ȳ.

Die Vertretung des ws. y (altkent. e) durch e zeigt deutlich ein kentisches Element im Dialekt der V. a. V. Nach Gutturalen und vor palatalem ht, ng finden sich zahlreiche i, y neben e; ich möchte annehmen, dass die Vorlage in diesen Fällen i und y hatte, welche von den Bearbeitern in ihren Dialekt übertragen, mit i, y bezw. e wiedergegeben wurden. Der Lautwert des kurzen e ist mit Morsbach (Me. Gr. § 132) [ę], für e vor dehnenden Konsonanten ergiebt sich aus der Schreibung ie der Lautwert [ē]; sonstige ie sind als Doppelschreibungen aufzufassen.

a) es wird e geschrieben,

1. für ae. y in geschlossener Silbe ausser vor dehnenden Konsonanten und speziell ng sowie nach ae. c, ʒ. senne 3, 7 (sennes sennen senfulle seneʒin) menstre 7, 3 hlesten 19, 22 (hlesteð 3 sg. und imp. hlest) ofðerst 93, 15 felste 151, 12 pt. leste „gelüstete" 13, 27 pette 109, 19 wermes 15, 24 ðelliche 35, 20 fellen 137, 24 (felð) left 95, 20 werchen (> *wurkjan) 77, 8 berieles 139, 4 merhðe 31, 2 (merigne) leðre 51, 12 (Grein: lyðre, Stratm. Morsb. lŷðre, das Ergebnis ist in beiden Fällen -ĕ-); zu afrz. hürten: 3 sg. hert 45. 22.

2. vor ng haben ē: ofsp(r)eng 115, 2 (ofsprenge 115, 4. 115, 27) neben einer i-Form; vor ǧǧ: abeggen 103, 26 etc.; nach ae. c, ʒ, sc: kenn 7, 19 (kennes kenne mannkenn) pt. kesten (> ae. cyssan) 117, 24 cherche 27, 4 (ae. cirice, -y- spät durch Einfluss des r) gelt 51, 31 (gelte geltes) imp. s(c)ette 143, 3.

3. gekürztes ae. ŷ: felðes 131, 9 ppt. isc(r)edd 107, 17 pt. hedde 125, 3; nach ae. c: kedde 55, 21; ausserdem unter 4.

4. ae. y vor den übrigen dehnenden Konsonantengruppen. ēmbe 41, 23 (embeðane 39, 25) ʒemiend 61, 17 (imiend 23, 13) sĕnderlicne 143, 9 berðen 71, 30 (berðene) sceldi 13, 8; nach ae. c: nur einmaliges ikende 95, 18.

5. ae. y in offener Silbe. euel 9, 14 (eule eueles euelnesse) brene 19, 1 meneʒeð 19, 13 (meneʒinge) gen. sg. ðeses (ae. ðises ðyses) 41, 33 pt. dede 5, 16 (dedest deden opt. dede); nach ae. c: kere 113, 19.

b) es wird i, y geschrieben vor ng, ht und nach Guttural; vgl. die Korrespondenten mit e.

1. vor ng nur einmal ofsprīng 9, 23; vor ht: drihten 43, 3 goddfrihti 71, 11.

2. in sonstig geschlossener Silbe ausser vor dehnenden Konsonanten nach Guttural. mankynn 49, 6 (mankinn 109, 1) gylt 39, 34 (gyltleas).

3. gekürztes ae. ŷ vor ae. c: 3 sg. kydh (d. h. kydd) 109, 12 ppt. ʒekydd 11, 24.

4. vor dehnenden Konsonanten nach Guttural. kyng 81, 32 (kynges kynge) king 141, 26 (kinges kinge gen. pl. kiningene

95, 10) ʒekynde 19, 7 (ʒekynd 117, 25 ʒekyndes ʒekynden ikyndelich icynde 57, 28): ʒekinde 27, 28; gildenene 17, 5.

5. in offener Silbe: to-cyme 31, 9.

Anm. 1. ae. micel, mycel ergeben michel, muchel, im letzteren u mit einem ö-artigen Laut. Schreiber C bevorzugt michel, er hat an u-Formen nur muchel 141, 25 muchele 137, 4; A hat muchel 7 mal, muchele 24 mal und mucheles 3, 29; die i-Formen verteilen sich auf A und C folgendermassen: michel 45—17, michele 53—3 (B) —15 michelere 2—0.

Anm. 2. Wie in Älfreds Cura pastoralis haben die positiven Formen des Präsens von willan i, die negativen y, d. h. e. nelt 73, 5 (nelleð opt. nele); die i-Formen s. § 9, wyle 107, 22 ist überkorrigiert; vgl. Sweets Ausgabe der Cura past. Introd. s. XXVII. Vgl. übrigens spätws. nelle etc. mit sicher altem e!

c) Doppelschreibung sehe ich in kiertel („on erasure") 127, 30 chierches 77, 28 (chierche 139, 30): y aus i wie oben.

Anm. 3. ae. ðencean und ðyncean sind durchaus nicht scharf geschieden. inf. ðencean ergiebt ðenchen, ebenso ðyncean in ofðenchen 3, 14. 71, 9. i-Formen zu ðencean sind ðincð 81, 17 ðingð 45, 29 ðinc 145, 10; y-Formen zu ðyncean: pl. ðencheð 29, 34 opt. ðenche 97, 16, i-Formen: ðincð 47, 3 ðingð 47, 28 (ofðingð) ðinche 33, 31, im ganzen 11 Belege. Wieweit die Vermischung der beiden Verba gegangen ist, erhellt deutlich aus der Verwendung des pt. pl. ðouhten (neben sg. ðuhte) für „seemed".

Anm. 4. Aus dem Norden stammt winne 145, 3 (ae. wynn), aus dem Südwesten brüsel 91, 28 ppt. offerüht (zu ae. âfyrhtan) 105, 21. Auf ae. Doubletten (i neben y) gehen zurück hlisteð 109, 18 (lhist 93, 8) pl. sinnen 111, 30 sineʒede 83, 21.

B. Die ae. langen Vokale.

§ 13. ae. â.

Das Denkmal verrät noch starkes Schwanken zwischen ā und ǭ. Die Schreibung a wird vorgezogen, das Verhältnis zwischen beiden gestaltet sich beispielsweise: s. 3—5 a:o

= 32: 11, s. 83—85 41:24, s. 123—125 25:12, s. 147—149 33:7. Ausserdem finden sich die bekannten Digraphen: oa 6 mal, ao einmal.

a) ae. â wird mit a wiedergegeben. swa (alswa) 3, 4 an 3, 17 (dat. are annesse) mare 3, 29 ma 17, 20 sari 3, 13 (sarinesse) sare 21, 2 hali 15, 6 (haliȝe halidom) hwa 11, 18 twa 3, 9 ga 11, 17 (sg. pl. gað ȝegan 121, 26) ham 35, 5 (ham-ward 147, 25, im Ms. zwei Worte) gast 7, 6 (gastes gaste gastliche) lare 19, 15 are 15, 33 (arfastliche) behaten 129, 21 (ppt. forhaten 3, 15 sbst. behate) wast 39, 3 (wat) ȝecnawen 35, 19 (1 sg. icnawe adj. becnawe) hlauerd 45, 3 (lauerde, von s. 121 ab nur a-Formen) baðe 9, 10 (bam 25, 15) lað 147, 19 (laðliche) tacne 31, 25 (tacneð tacnið) pt. I. aras 25, 25 imp. wanið 19, 18 hadede 19, 26 lac 85, 14 (lake) claðes 57, 27 hal 73, 14 (halsume 135, 16) wrað 83, 16 (wraðliche) saule 7, 29 (saules) ða „da“ 9, 26 1 sg. awh 15, 16 3 sg. auh 45, 3 (erweiterter sg. aȝeð 15, 3) wauȝe (> ae. wâh „Wand“) 147, 20. — Nur mit a zu belegen sind: adj. aȝen 5, 30 und sämtliche flektierte Formen (aȝen-will 15, 4) nom. hades 25. 11 stane 27, 3 (stanroches ȝimstanes) sare „Geschwür“ 9, 13 ia 9, 13 (an.) pt. opt. name 5, 2 pt. pl. namen 119, 13 gen. pl. art. ðare 5, 9; vor w: inf. sawen 27, 28 snaw 83, 4.

b) ae. â zu o verdumpft. swo 3, 14 (alswo) on 3, 28 (ones onnesse onfald one „alone“ non) more 5, 26 mo 41, 1 sori 95, 25 (sorinesse) sore 137, 30 holi 39, 15 (holiȝe) hwo 31, 17 (gen. sg. hwos) two 113, 11 go 91, 4. (gost 85, 34 to gonne) hom 89, 23 gost 83, 9 lore 47, 13 ore 57, 24 (orliche orelease) pl. behoteð 31, 19 (ppt. be-, ihoten 45, 16 sbst. behotes) 1 sg. wot 85, 3 (not wost) icnowen 101, 3 (ȝecnoust) louerd 115, 25 (louerde) boðe 43, 20 (nur bei A) loðliche 109, 6 tocne 135, 1 (tocned) pt. I. aros 33, 20 woneð 63, 20 (wonið woninde woninge) hodede 13, 9 loc 85, 2 (loke) cloðes 5, 33 holsum 111, 18 wroðe 99, 12 soule 115, 9 (soules) ðo „da“

Die Reihen der Beispiele unter a) und b) laufen parallel, solange sich gleichzeitig Belege für a und o finden. Ebenso sind die §§ 14 ff. eingerichtet.

111, 32 3 sg. owh 73, 27 wouh 95, 4. Keine Pendants mit a zu: hot 107, 19 (hote) bemone „moan“ 21, 29 obl. bote „boat“ 43, 32 ropes 45, 14 imone „company“ 55, 13 wocnesse 83, 22 bonen 93, 6 swote 93, 17 anon 5, 3 pt. I. drof 91, 6 beswoc 51, 20.

c) Digraph oa in loac 111, 19. 117, 3. 119, 27 ʒemoane 127, 13 anoan 135, 24 hoal „hail“ 117, 20 (an.)

d) Digraph ao in anaon 9, 3; nachträglich geändert pt. I. ʒeswoc 81, 25: „a underdotted before o“. ao ist vielleicht in unserem Denkmal nur eine Art Verschreibung.

Anm. 1. hail 53, 27 (s. hoal c) zu an. heil, dagegen für an. nei: nai næi 9, 13 ǣ-Formen.

Anm. 2. Bemerkenswert ist die versuchte Trennung von ða sg. fem. und pl. nom.: pl. ða findet sich 41, ðo 63 mal, fem. ða regelmässig bis auf ðo 21, 13. 37, 16. 75, 14. 113, 34. 115, 33 (das Genus von wastme ist bald masc. bald fem. bald neutr.) 145, 14; dat ða (= ðam) wechselt mit ðo.

§ 14. ae. ǣ.

Ae. ǣ[1] = got. germ. ai und ae. ǣ[2] = wgerm. ā got. ê waren im Ws. in einen Laut ǣ zusammengefallen, während das Angl. ǣ und ê getrennt fortsetzte, und das Kent. beide in ê zusammenthat. Der Dialekt der V. a. V. folgt dem Ws. In der Schrift erscheint æ, palatalgefärbtes ā (graphisch vielleicht analog dem Übergang von ǣ zu a gesetzt), selten ea und in einigen Fällen bereits ę (nie ie geschrieben). Die Lautwerte schwanken, wie oben bemerkt wurde. Doppelformen mit o neben a æ sind auf ae. entsprechende Doubletten zurückzuführen. Beispiele für æ finden sich nur bei A.

a) es wird æ geschrieben

1. entsprechend ae. ǣ[1]. æni 3, 2. 75, 32 (sonst ani) ær 15, 2 (einmal traditionelles ǣrrer 83, 31) sumdæl 35, 13 dælden 77, 25 bedæld) hæle 69, 12 (unhæle) hæðendome 31, 7 hæte 17, 32 læneð 79, 12 (lændest lænden ilænd) naðelæs 5, 18 (læste 75, 10) flæsch 97, 23 aræren 83, 25 (aræreð) mæst 45, 16 (mæste) tæche 47, 10 (betæche) pl. lædet 73, 34 æure 3, 3 (æuremo æurilch næure) bemæn 113, 29 lærd 111, 6 ælche 11, 7 (ælchen hwælche) pt. neʒelæste 11, 22 (ae.?) dat. sg. f. ðære

41, 15. Nur æ weisen auf: bilæuen 99, 19 (belæfð) bræde 45, 32. — an. ǣ in ansæte 73, 30.

2. entsprechend ae. ǣ². læten 37, 16 (læt læteð forlæteð læte) slæpen 3, 27 sæli 67, 22 (isæli unȝesælie) unȝemæte 19, 1 ræd 45, 31 (ræde) imp. ræd 85, 25 imp. dræd 61, 33 (drædeð drædnesse 59, 17) dædes 103, 11 (misdædes) mæðe 107, 12 opt. wære 21, 11 pt. pl. wæren 7, 24. 81, 7. ðær 69, 25 ðær inne, on, uppen). Nur æ in: wæiȝe 11, 28 (ppt. iwæiȝen 17, 15) kæie 7, 25 læche 27, 25 wæte 85, 14 (wætes).

3. sekundäre Länge. sæde 21, 21 ȝesæd 71, 24 isæd 105, 18 („a altered to æ) zu ae. sǣde isǣd; sæide 13, 22. 55, 8 hat æ vom ae. sæȝde.

b) es wird a geschrieben

1. entsprechend ae. ǣ¹. ani 5, 31 (aniȝe) ar 103, 10 (arer 117, 32, sonst ărrer) dale 5, 17 1 sg. dale 39, 17 (dalst) hale 29, 1 (unhale inf. halen 71, 2 halde halend) haðene 51, 22 (haðenesse) hate „heat" 103, 4 lanst 77, 21 (laneð) naðelas 27, 17 (laste) flasch 53, 1 (flasches) araren 27, 4 (ararð ararde a-, ȝerard) mast 101, 9 tachen 59, 23 (betachen tachð tach) laden 21, 24 aure 9, 29 (aurich naure) 3 sg. bemaneð 137, 30 (bemande) sg. lareð 127, 12 (lardest) alche 19, 13 ilasten 63, 3 dat. sg. f. ðare 17, 19. Kein Gegenstück mit æ: ȝemanlich 41, 19 iradi 117, 15 clane 123, 33 (clane-hierte clannesse) twameð 87, 14 (ȝetwamd inf. twāmmen 131, 18, Gemination bedeutungslos s. Fussnote dazu) on-alð 35, 21 naðer 43, 11 (aiðer naiðer). — an. ǣ in ðrall 17, 8 (ðralle ðralles fem. ðralle 53, 32): an. ðrǣll, sate 105, 7: an. sǣti (vgl. Brate s. 53); ferner § 13 a 1.

2. entsprechend ae. ǣ². laten 3, 15 (forlaten lateð forlateð forlate ppt. i-, forlaten 23, 23 imp. lāt 77, 17 neben lătt tu 109, 23 lătt ðu 113, 23) slapen 107, 15 (slapinde) sali 127, 33 (isali unsali unȝesali) unmate 19, 1 rad 19, 31 (rade radȝiue) radeð 7, 21 (radinge) dradeð 61, 24 (ondradeð dradinde dradnesse 73, 11) dades 15, 21 (misdade, -dades) mað 139, 14 (maðliche, -full) pt. 2 sg. ware 17, 8 pl. waren 19, 10 opt. ware 11, 10 ðar 3, 27. Ohne æ daneben: grady 139, 15 spaches 11, 15 forswald 119, 24 wăpmannes 55, 13 pt. 2 sg.

spake 11, 8 ȝaue 31, 26 (forȝaue) sate 11, 6 pl. spaken 23, 21 baren 119, 11 opt. biȝate 11, 26.

3. sekundäre Länge. sade 9, 6 sadest 113, 21 (bei C ausser einmaligem säide nur noch diese ā-Formen).

c) es wird e geschrieben (alle Belege sind aufgeführt)

1. entsprechend ae. ǣ[1]. leden 27, 24 heðene 77, 16 naðeles 97, 2 mest 101, 4 elch 61, 33. 123, 19 (elchere 79, 19. 77, 20) eure 21, 25. 121, 26 (neure 51, 33 neureȝiete 5, 34) clene 83, 8. 95, 31. 121, 8 dat. sg. f. ðere 63, 1. 71, 21. 83, 1. — Palatale Wirkungen mögen die Entwicklung begünstigt haben in flesc 21, 9 flesch 93, 16 (flesche 87, 7 flesce 87, 29. 131, 27 flesches 23, 24. 135, 15 flescliches 43, 5) speches 15, 21. Auf kent. Einfluss beruht ẹihte 69, 23 u. ö.

2. entsprechend ae. ǣ[2]. imp. let 81, 31 imeðfull 139, 16 (imeðe 139, 24) 2 sg. pt. bere 103, 32 were 25, 1 („corrected from wore"!) ȝe(a)ue 147, 2 pl. beden 145, 2 weren 103, 13 opt. speke 113, 12 ðer 63, 19 (in häufigen ðerof, -to, -after ĕ satztieftonig) hwer 123, 14 (nauhwer 139, 31 nawher 147, 14) sonst stets hwar.

Anm. 1. Sekundäre Länge, aber ebenso wahrscheinlich Angleichung an den Infinitiv, liegt vor in sede 17, 8. 115, 22 (seide > seȝde).

d) es wird ea geschrieben

1. entsprechend ae. ǣ[1]. 1 sg. deale 65, 33 leanen 11, 29 (imp. lean 77, 19) bileauen 75, 3 (bileafde 11, 27) ealch 77, 24 astearde 111, 27 eaure 93, 9 sea 45, 9 leawede 13, 9 (leeavede 79, 17) ofsteand 111, 29 biȝeate 79, 12—13 (biȝeates 43, 33) und analog andȝeat 85, 29. 125, 13 neben andȝĕt. — an. ǣ in ðreall 109, 14.

2. entsprechend ae. ǣ[2]. weapne 121, 18 ondreadeð 55, 26 deadbote 105, 24 ðreades 39, 24. Vgl. auch die Korrektur ȝe(a)ue c. 1.

Anm. 2. Auf ae. Doppelformen (ā — ǣ) deuten: dole 111, 22: dæl, noðer 89, 30. 97, 26. 107, 14: naiðer naðer; vgl. auch 2 sg. were c. 1.

Anm. 3. firliche 123, 15 „the first i corrected from a' (zu ae. fǣr) ist im Text stehen geblieben.

§ 15. ae. ê.

Ae. ê wird mit e oder dem Digraphen ie wiedergegeben; Lautwert [ę̄]. Die beiden Schreibungen schwanken, es finden sich s. 3—5 e : ie = 8 : 7, s. 83—85 5 : 13, s. 123—125 7 : 9 s. 147—149 17 : 4, satztieftonige Pronomina nicht eingerechnet.

a) es wird e geschrieben. sechen 3, 17 (beseken beseche besekð besecheð) her 19, 19 mede 11, 29 (medes) swete 41, 10 (sw(i)eteð 33, 32) biheue 99, 25 freureð 105, 22 benes 133, 10 fet 145, 10 imp. b(i)et 67, 8 (ib(i)ete) ikeled 137, 2 dest 41, 1 (deð 3, 15) ȝet 5, 26 (auerȝete) sg. m. he 3, 14 ðes 3, 12 pt. let 13, 26 behet 11, 25 (behete 115, 30). Nur mit e zu belegen: eche 9, 3 (ecnesse) demen 25, 27 (fordemð opt. demen for-, idemd deme „judge“ 77, 18) feden 139, 24 (fedeð imp. fed) ȝecweme 43, 22 (inf. ȝecwemen 127, 24) weneð 9, 14 (wenð wende wenden sbst. wene) wepen 111, 32 (wepð wepeð wepinde) ðenin 73, 10 (ðeneð) spedeð 19, 16 ȝefele 83, 32 (ȝefelst) weriȝen 75, 3 beire 37, 2 pt. misferde 149, 26 clerec 81, 16. — seneveies 29, 19 (afrz. seneveil).

b) es wird ie geschrieben. siechen 89, 5 (besieche siech besiech opt. besieke) hier 9, 6 miede 77, 24 swiete 33, 34 behieue 107, 28 frieurien 85, 24 (ȝefrieured frieurenesse) bienes 65, 3 (biene) fiet 17, 27 bieten 117, 19 (biete) kiel 103, 3 diest 41, 2 (dieð 5, 20) ȝiet 9, 21 (nauerȝiete) sg. m. hie 45, 23 ðies 51, 5 pt. forliet 23, 11 (forliete 23, 17) hiet 99, 16 (behiet hieten). Nur ie hat pt. sliep 51, 10.

Anm. 1. Schreiber C gebraucht (ausser profete 123, 10) das Fremdwort prophete, A hat profete und profiete. ȝe verschwindet bei C (nur noch 125, 29), er hat ȝie, A beide Formen.

Anm. 2. y als Stellvertreter von ē in kylieð 119, 23 (an ae. ciele cyle angelehnt?).

§ 16. ae. î.

Die regelmässige Schreibung ist i, die Variante y ist daneben von wenig Belang.

driuen 41, 32 (drifst drifð driuen) ʒeswiken 47, 13 (beswikð beswikeð imp. swik iswik) writen 53, 16 (write) scinen 31, 13 (scinende) lif 5, 3 (liue liues) arisen 77, 2 (3 sg. arist) fif 17, 2 (fiftene) idel 5, 20 (idelnesse) pine 5, 4 (imp. pine unpined) wis 39, 29 (adv. wise 65, 14 unwise wisedom 37, 1) sbst. wise 3, 18 (wisen) siðes 3, 24 wif 27, 24 (wiue wifmanne) nið 41, 4 swiðe 5, 18 sbst. riche 7, 17 (riches) adj. riche 5, 24 ilich 11, 10 (iliche) smitende 135, 25 inf. rimen 15, 30 isene 119, 12 wide 105, 26 wike „office" 99, 25 grislich 19, 6 (2 sg. nagrist 139, 10) lichame 11, 16 (likame etc.) hwi 13, 22 bliðe 83, 21 win 51, 35 swiðer 97, 7 (swiðre) forbīsne 13, 16 giuernesse 23, 26 milen 127, 31 likeð 47, 21 (mislikie likede likinge) time 23, 2 side 83, 3 ihwited 23, 24 witeð „go" 19, 32 opt. betide 37, 31 (tidinge) opt. abide 69, 5 iflite 67, 24 imp. wipe 125, 10 ripe 135, 2 min 7, 31 (mines mine mire) ðin (ðīnne ðire ðinen) crist 7, 20 (cristes criste: crīstendōm crīstenemen vgl. Pogatscher § 144) pride 5, 6 ðrist 123, 30 prime 19, 27 striuen 137, 20 (afrz. estriver). bīlif 91, 29.

Anm. 1. y tritt auf in ydelnesse 5, 3. 57, 14, -nesses 133, 27 forbȳsne 49, 12, in Fremdwörtern ysope 83, 2 lyon (afrz.) 139, 16. Für -ī = ae. -iʒ in heuy 3, 24 grady 139, 15: imp. folʒih 77, 9.

Anm. 2. Neben bliðeliche 47, 20. 133, 26 (bliðelicor) steht, wie auch im Poema Morale (Anglia I str. 124) bei A bleðeliche 13, 6 bleðelicher 23, 19 (unbleðeliche) 3, 19, im ganzen 8 e-Formen, 7 (4+3) i-Formen.

Anm. 3. Progressive Verschreibung of ðiere („thy") niede 141, 27.

§ 17. ae. ô.

Die Schreibung o ist durchweg beibehalten, Lautwert ō. don 3, 2 (1 sg. imp. opt. do doð ʒe-, misdon te donne) broðer 11, 6 oðer 3, 7 (oðre) god 5, 31 (godnesse sbst. gode) soðe 5, 4 (soðliche soðeste) modi 5, 11 (modinesse) sone 5, 33 (eftsones) moder 9, 25 fot 29, 8 (fote) ʒelome 151, 24 bote 39, 4 (deadbote) wop 17, 32 (wope) froure 83, 33 toðen 19, 1 boc 61, 32 (boke) mot 71, 13 (most moten opt. mote moten moste) lokin 43, 20 (lokest lokeð loke) blod 21, 10 (blode) mone 27,

23 moneðes 143, 32 rode 33, 24 behoueð 39, 13 (pt. behofde s. § 38 a 2) bestowen 13, 2 (im Abdruek betowen *)) flode 43, 24 flowinde 81, 33 dom 59, 2 (dome domesdaiȝe) hordomes 67, 31 rof 95, 7 (roue) acolede 81, 27 underfon 97, 10 (imp. underfoh 103, 29) ȝomes 119, 23 non 137, 26 (none) imotet „coined" 17, 15 stor 143, 24 (s. Pogatscher s. v.) to „too" 7, 4 tresor 135, 23 (schon spätae.) pt. IV. scop 97, 3 forsoch 145, 25.

Anm. 1. Ausgleichungen im Präsens von don: neben dest deð stehen bei A: dost 33, 31 3 sg. doð 3, 14 (12 mal: 13, 21 korrigierte ein Leser deð in doð) misdoð 81, 20; ähnlich underfoð 35, 31. 37, 2 neben underfongð, -fengð. pl. deð 125, 29 dürfte verschrieben sein (sg. für pl.)

Anm. 2. ae. ôðer und ôwðer ergeben bei A oðer, einmal ae. oððe 3, 19, oðe 39, 34 und 77, 28 im Wechsel mit oðer für dieses verschrieben. C unterscheidet gewöhnlich zwischen beiden: ae. ôðer behält er bei, setzt nur zweimal ŏððer dafür, ae. ôwðer wird ŏððer, einmal oðre.

Anm. 3. woȝhe w(r)ohȝe 81, 5: wauȝhe 29, 1 (ae. wôh „wrong"), letzteres verschrieben? oder Anlehnung an *wrâh? s. ten Brink Ch. § 46.

§ 18. ae. û.

muð 101, 8 (muðe) prud 5, 14 (prudeliche) ðusend 7, 20 ðusende) hu 3, 18 nu 9, 30 ute 43, 21 (ut ðurhut wið-uten bute) pt. cuðe 9, 21 (cuðen adj. uncuðe 23, 3 selcuð, -liche forcuðere, -cuðeste) hus 35, 5 (huse) fordruȝede 83, 1 buȝen 65, 13 (buȝeð) trukien 61, 34 (1 sg. truke trukeð trukede) tunes 77, 28 scrud 95, 31 dune 103, 12 bruken 139, 3 buce 53, 10 hure ⁊ hure 143, 16 (Str.-Br. hŭre) mule 89, 31 ure 7, 18 fule 63, 30 (obl. full) obl. sull 71, 21 (ae. sulh). Afrz. Lehnwörter tur 107, 8 spus 131, 25 (spuse ȝespused) sermuns 85, 29 religiun 5, 33. 121, 26 (religiuse 3, 12) curune 15, 8.

§ 19. ae. ŷ.

Analog der Vertretung des ae. y durch e, ergiebt sich für ae. ŷ (kent. ê): ē ie, Lautwert [ẹ] und wie dort nach Guttural einige Male ȳ neben ē.

*) So auch Proverbs of Alfred 157 (Morris OE. Miscellany s. 112).

a) es wird e geschrieben (8mal). bredale, -gume 95, 33 screden 149, 17 befelen „to defile“ 43, 11 (befeleð befeld, vgl. Skeat Etym. Dict. unter „defile“); nach Guttural keðen 35, 13.

b) es wird ie geschrieben (16mal). bried 103, 29 pt. befielde 43, 6 fier 29, 1 (fiere) inȝehied 65, 11. 141, 1 (kontrahiert inȝied 147, 11) priede 89, 28 (vgl. pride § 15).

c) y nach Guttural in kyðen 23, 4. 83, 27 cyðeð 57, 34.

Anm. ī hat sich befestigt in adv. litel 5, 1 adj. lĭtle 43, 31 lĭttle 151, 8 litlede 49, 16; schon ae. erscheint ȳ entrundet zu ī in forði 7, 29 (s. Sweet Hist. of. Engl. S. § 688).

C. Die ae. kurzen Diphthonge.

1. Die Brechungsdiphthonge nebst ihren i-Umlauten.

§ 20. ae. ea vor r, l + Konsonant.

Ae. ea wurde zu æ monophthongisiert, ergab für die V. a. V. [a], analog der Entwicklung des ae. æ, vor dehnenden Konsonantengruppen rd rð rn ld den schwankenden Lautwert [ā mit palataler Färbung, ǣ, offenes ē], analog der Fortsetzung des ae. ǣ. Die Schreibung ist im ersten Falle a, im anderen Falle wird ea traditionell beibehalten, oder wie für ae. ǣ öfters a, selten e, einmal æ gesetzt. Das Ergebnis a bezw. [ā æ ę] deutet auf mittelländische Elemente in dem Dialekt, im Kent. trat teils ein steigender Diphthong (Heuser Anglia XVII s. 73 f.), teils in bestimmten Fällen (Konrath Archiv 88) a ein, während die V. a. V. die drei Schreibungen ohne feste Regel verwenden.

a) Es wird a geschrieben:

1. vor nicht dehnenden Komplexen; Lautwert ă. arche 43, 23 sbst. marc 57, 31 (ȝemarked) ȝarke 73, 10 (iȝarked) 2 sg. art 25, 33 scarpe 23, 30 pt. III. warp 105, 16 (forwarp 83, 11) karf 91, 11 aruednesse 95, 24 arewen 63, 16 (ae. earh) armes „bracchia“ 103, 1 harm 29, 10 (harme harmes opt. harm 103, 6); all al 3, 15—26 (alle allen alre almihtin alles „at all“ 137, 25) grundwall 47, 9 scal 9, 26 (scalt 11, 11) falleð 109, 19 (opt. befallen) [h]alle 141, 22 wallende 63, 32 pt. III. beuall 51, 12. 139, 4 halte 75, 34 half „halb“ 51, 6 (halue 79, 13)

half „Seite“ 27, 18 (halue 107, 13) salm 81, 26 saltere 113, 8 pt. III. halp 9, 9. ă gegenüber ea in der Verbalflexion: hăl(d)st 73, 6 hălt 63, 19 wiðhălt 107, 24, im Sandhi imp. hălt tin 45, 27: wiðheald 135, 25.

Anm. 1. obl. walte 115, 12 zu ae. weald scheint Analogiebildung nach einem nom. walt, wie chilt für child, zu sein.

2. vor rd rð rn ld; Lautwert palatales ā, ă in ălder „prince“ 111, 5. hārde 45, 18 (hardnesse) middenard 105, 26 a-forewarde 105, 3 to ðeward 75, 23 pt. III. warð 51, 11 warnien 11, 13 (warni warneð warnedest warneden ȝewarned) imp. hald 61, 33 onfald 41, 17.

b) es wird ea geschrieben vor dehnenden Konsonanten; Lautwert [ǣ]. eard 35, 6 (earde liddeneard 43, 25. 117, 11), ofearnin 25, 8 (ofearnest, -earneð, -earnið, -earnede -earned un-of-earned earninge 21, 19) healden 37, 6 (wiðheald healdeð opt. healde healde we wiðhealden ppt. i-, wiðhealden 27, 28 unbehealdene wiðhealdnesse u. m.) ealde 7, 28 (forealded) wealden 13, 13 twifeald 11, 28 (twifealdeð manifealde) pt. sealde 11, 26 pt. III. ȝeald 117, 33.

Anm. 2. Als aus der Vorlage eingeschleppt fasse ich auf: einmaliges hearme 65, 16 (:7 Formen mit a); earme „poor“ stets mit ea (arme 21, 15 „a letter — d. h. wohl e — before a scratched out“) gegenüber armes „bracchia“.

c) es wird e geschrieben, ausser in Kent. ðene selm (vgl. § 7 a 2) und nachkorrigiertem ðe(a)rue 57, 31, nur vor dehnenden Konsonanten. pt. III. werð 119, 2 ppt. ihelden 57, 6 adj. elde 27, 26 manifelde 79, 23. 93, 16. Der Lautwert ist [ę̄].

Anm. 3. æ für ea steht lang in æld-mone 27, 24; kurz und nachlässig für ae. ea eingesetzt (s. Morsbach Me. Gr. § 12 a., H. Meyer a. a. o. s. 6—7) in ælle 49, 30, zwischen zweimal alle, fællen 21, 15, welches der Herausgeber mit „to fell“ übersetzt; zur Konstruktion Koch Hist. Gr. II § 79.

Anm. 4. Auf angl. câld geht cold 107, 19. 109, 6 zurück.

Anm. 5. Zu earre 31, 28 erre 19, 28 (vgl. me. earnes afrz. erres arres) s. Skeat in Transactions of the philological society 1888—90 s. 5.

§ 21. Der i-Umlaut.

Der Lautwert ist vor dehnender Konsonanz [ę̄], w ieder Digraph zu erkennen giebt, jedoch ist vor r + Konsonant Neigung zu Verbreiterung > a æ (vgl. § 25) vorhanden.

welle 115, 8 (wellstream, -riðe) werȝien 13, 6 (werȝende ȝewerȝed awerȝede), mit Verbreiterung wariȝing 19, 27; derne 3, 7 (derneliche 141, 4. 143, 17): dierne 3, 9, ielde 49, 16. 111, 14: ěldest 149, 19 ěldren 103, 23. 109, 4, welden 51, 2.

§ 22. ae. ea vor -h und h + Konsonant.

Im späteren Ws. erscheint ea vor h, h + Konsonant durch den sogenannten Palatalumlaut zu e vereinfacht, welches Ergebnis auch die V. a. V. zeigen; in den meisten Fällen wird e durch den Gleitlaut i mit h verbunden.

pt. iseih 119, 19. 147, 26 niseih 25, 9 aweihtest 21, 26 istrehte 113, 32 istreiht 63, 19 imp. sleih 67, 30, mit Ausfall des h: hleitres 101, 15 (ae. hleahtor); wexen 69, 13 (P. B. Beitr. IX, 221).

Anm. Als Lautwert nehme ich, analog der Weiterentwicklung des ae. êa vor h, h + Konsonant, geschlossenes e an. Bülbring s. 69 f. setzt sẹh für die ausseranglischen Dialekte an, die die pt. bar spak bilden, für den Süden sęh und entsprechend ę̄ für ae. êa unter denselben Bedingungen. Die V. a. V. mit bar, spak einerseits und sẹh anderseits verraten also in dieser Erscheinung wiederum ein Zusammenfliessen mittelländischer und südlicher Elemente.

§ 23. Der i-Umlaut.

Die Formen mit i bereits ae. fest. pt. 1 sg. mihte 15, 32 3 sg. 3, 28 mihtest 17, 22 mihten 9, 24 mihtin 149, 23 (-in vom folgenden andin antizipiert) 2 sg. prs. miht 29, 31. vgl. Sievers Gr. § 424. sbst. mihte 9, 2 (mihtes unmihti) niht 31, 31.

§ 24. ae. eo vor r, l + Konsonant.

Ae. eo ist zu e geworden, Lautwert [ę], vor dehnenden Konsonanten ę̄, geschrieben e, ie. In einigen Fällen ist die ae. Schreibung beibehalten.

a) Es wird e geschrieben:

1. vor nicht dehnenden Komplexen. werkes 7, 5 (werke handiwerc) werpen 17, 27 (werpest forwerpeð opt. forwerp) keruen 27, 26 berken 109, 22 berȝen 73, 7 (3 sg. mit Angleichung an den Inf. berhð 101, 29) ferr 45, 32 (ferrene).

2. vor rð, rn. erðliche 11, 29 lernin 49, 8 ȝerne 135, 25 bernen 33, 5.

b) es wird ie geschrieben vor dehnenden Konsonanten: ierðe 9, 12 ierðliche 89, 20 liernin 23, 30 (liernest liernið lierne ilierned lierning(c)nihtes) ȝierne 29, 13 (ȝiernliche, -full) iernen 81, 32 (ierneð ierninde).

Anm. 1. Ae. heorte ergiebt herte und hierte, einmal hirte 123, 24.

c) Die Schreibung eo ist in folgenden Beispielen bewahrt: weorc 95, 3 weork 93, 3. 123, 9 (handeweorc 21, 22 weorkes 3, 18 u. ö. weorke 61, 1. 123, 9: C hat kein werc etc., bei A halten sich beide Schreibungen die Wage); sweord 91, 3 eorða 27, 29 eor(ð)lic 27, 1. Ich fasse diese eo teils als Reminiszenzen teils als direkte Übertragungen aus der Vorlage auf.

Anm. 2. Über Einflüsse des w auf eo s. § 36 b.

d) Ob vor l + Konsonant die Brechung überhaupt stattgefunden hat, lässt sich nicht mehr ausmachen; es findet sich nur self 5, 12 (selue seluen), welches altws. self lautete, später sylf.

§ 25. Der i-Umlaut.

Der Lautwert ist vor dehnenden Konsonanten [ẹ], daneben bemerken wir einmal Verbreiterung des ae. ie > ǣ; für den kurz gebliebenen Laut wird offenes Timbre angenommen.

a) Es folgen keine dehnenden Konsonanten. wers 57, 20 (werste 77, 15) eruename 117, 10 ferst 147, 22 neben first 17, 19 (firste 17, 23 schon spätae. s. Sievers Gr. § 100, 1) und korrigiertem f(i)erst 89, 16 ismered 33, 3 (ae. smierwan smier(w)ed).

b) vor dehnenden Konsonanten. ȝiernen 117, 9 (1 sg. ȝ(i)erne 59, 27) hierdes 43, 20.

c) vor r + Konsonant zu ǣ verbreitert in wærnen 27, 24 (ae. wiernan).

§ 26. ae. eo vor h + Konsonant nebst i-Umlaut.

In allen Belegen erscheint i fest. cniht 121, 17 (cnihtes) sbst. riht 79, 19 adv. 9, 17 (rihte rihtliche, -wis, -nesse ʒerihtwised ʒerihte 105, 3 rihtist u. m.) briht 31, 13 (brihte brihteste brihtnesse) ifihte 89, 34 (prs. fihten 89, 35) wrihte 27, 26 six 143, 32.

Anm. Aus der Vorlage könnte nachlässig übertragen sein: sei(ht)ðe 29, 19 (ws. (ʒe)syhð) neben ʒesihthe 17, 4.

2. u- und o/a-Umlaute.

§ 27.

Die durch u- und o/a-Umlaut erzeugten ae. kurzen Diphthonge sind durchgehends auf einfache kurze Vokale reduziert worden, deutlich als umgelautet markiert, ist daher nur i > io eo < e zu erkennen.

a) u-Umlaut. a > ea: bredale 95, 33; e > eo: heuene 9, 12 (heueriche heuenlich); i > io eo: lemen 27, 5 (lemes 131, 4) seuen 91, 11 seluer 33, 14.

Anm. Über Einwirkung des w in wuten woreld etc. s. § 36 b, c.

b) o/a-Umlaut. e > eo: wele 31, 19 fele 21, 16 (dat. dwele 39, 28 ist dagegen von einem nom. dwel 29, 9, vgl. ae. dweola, gebildet); i > io eo: teliʒen 75, 3 clepien 103, 19 (clepe biclepð clepeð clepieð clepede ʒe-, bicleped) gen. pl. here 5, 30 etc. dat. sg. ðesen 35, 23 pl. ðesen 75, 32 u. ö. leueð (ae. liofað) 89, 3 (119, 32) henen 17, 29 pesen 43, 13 leðebeih 109, 3 (leðebeiʒe) beneðen 95, 8 (neðer 5, 13 neðerin 49, 20 ineðerede ineðered: 9 Formen) neben niðer 5, 9 (5 mal), seððen 7, 9 (12 + 2 mal) neben siððen nur 87, 34. 129, 22, nemen 15, 8 (be-, undernemen: zum Infin. keine i-Form; undernemest 135, 7 sg. pl. nemeð 27, 22: 6 mal, imp. nem 65, 30 benem 83, 18 nemeð 19, 15. 125, 19 opt. neme 5, 4: 4 mal, beneme 69, 5, analogische 2. 3. sg.: nemst 103, 17 undernemst 95, 17 nemð 129, 6 undernemð 11, 5 benemð 13, 13)

neben den von 2. 3. sg. nimst nimð abgeleiteten Formen s. § 9 a 2.

Anm. 2. bīlif 93, 17 (ae. bîleofa) ist Neubildung.

Aus der Zusammenstellung geht hervor, dass der Umlaut mit Sicherheit nur über Liquiden l, r, Labiale p, f, Nasale m, n und s, ð gewirkt hat, nicht aber über Gutturale (vgl. Fussnote zu § 35 a, 5) und Dentale d, t. Wir dürfen deshalb wohl annehmen, dass die Erscheinung im grossen und ganzen westsächsisch, aus den benachbarten kentischen Gebieten Erweiterung erfahren hat, resp. dass einzelne Wortgruppen aus dem Dialekt dieser Gegenden in die Mundart des angrenzenden Mittellandes übergingen und hier neben den speziell ml. verwandt wurden.

3. Palataldiphthongisierung.

§ 28. Palatal + æ, ǣ.

a) Palatal + æ. ʒarke 73, 10 ʒalle 119, 16 pl. ʒaten 27, 7 (nach dem sg.) pt. ʒaf 13, 16 biʒatt chapmann (a aus êa) scal iscapen scarpe.

b) Palatal + ǣ. ʒear 147, 27 aʒeanes 9, 23, aber: 2 sg. ʒāue opt. biʒāte, mit Angleich an die Schriftbilder der Singulare.

§ 29. Palatal + ŏ, ŭ.

a) Palatal + ŏ. ʒoc scorte scōldest 127, 16 biscopes 53, 12 2 sg. pt. VI. scōpe 113, 23.

b) Palatal + ŭ. scunien: ʒūnge 109, 4 iūngmann 67, 25. Im Ws. wird ʒu zu ʒeo, im Kent. erleidet u keine Diphthongisierung.

§ 30. Palatal + e.

chele 19, 1 (> kali) sceppend 63, 21 biʒeten, ʒelpð 5, 22, ʒielden 31, 10 (ie = ę). Für beʒietst 125, 20 imp. forʒeit 151, 21 (für -ʒiet) 3 sg. beʒiet 137, 7 opt. beʒiete 125, 19 müssen wir Einwirkung von ws. Seite (der Vorlage) annehmen. Bemerkenswert ist das Schwanken in forʒelt 7, 7 forʒ(i)elt 85, 15 forʒielt 11, 4 (zu aws. forʒieldan): forʒilt 67, 9 forʒ(e)ilt 119, 19 (> -ʒildan): forgelt forgilt mit gutturalem Anlaut

(> -ʒyldan). Vgl. dazu die am Anfang von § 12 gemachte Bemerkung.

D. Die ae. langen Diphthonge.

§ 31. ae. êa.

In der Schrift wurde der ae. Diphthong ea entlehnt, jedoch war ea bereits monophthongisiert, der Lautwert schwankt zwischen ǣ und ę̄; auch nach Palatal bleibt ea (= germ. au) erhalten. êa + ʒ, h wurde schon spätae. zu ê + ʒ, h vereinfacht, die V. a. V. zeigen denselben Übergang: ēiʒ mit geschlossenem ẹ̄, welches einmal durch die Schreibung ie in nieh 123, 31 gesichert ist. Vgl. auch Luick § 154 f.

a) ae. êa ausser vor und nach c, ʒ, h.

1. es wird ea geschrieben. heaued 27, 6 (heauedsenne) wellstream 81, 31 eadi 25, 9 (eadiʒen eadinesse eadmode eadmodliche, -nesse) deað 3, 10 (deaðes deaðe) dead 29, 25 (deade deadliche) ileaue 15, 27 (beleaue ileauen) bread 51, 35 (breade) lease 9, 28 (leasinge 9, 22) lean 5, 31 reaueð 11, 2 (reaue bereauede bereaued) eare 13, 18 (earen) beames „trees" 39, 22 uneaðe 137, 25 deaue 75, 34 obl. ðreatt 87, 25 pt. II. forleas 43, 26. 81, 23. Kontraktionsprodukt in pl. tear 145, 34 (teares 21, 2) ofslean 61, 30 (sleað) feawe 25, 2. — Zu einigen Beispielen finden sich Pendants mit e:

2. heued-sennes 3, 9 u. ö. wellstreme 103, 4 edmodnesse 125, 18 dedlich 143, 29 dat. ʒeleuen 131, 27 bred 147, 8 lesinge 8, 20 (Überschrift); ʒemeleastes 43, 32: ʒemeleste: ʒemelăste 121, 24.

3. es wird æ geschrieben in ædinesse 95, 34 ælle „courage!" 91, 23 (> ae. êalâ ? nicht bei Stratm.-Br.).

b) ae. êa vor palatalem c ist über ê zu ẹ̄ geworden: ec 9, 7 iec 3, 16, beide in gleicher Menge, 3 sg. slecð 129, 6 zu ae. slêan. Vor h, ʒ wird, ausser in dem erwähnten nieh, ei seltener e geschrieben: neih 5, 19 (neʒest 129, 14, ebenso an neih angelehnt neihʒeð 19, 16 neiheð, doch könnten diese die Entwicklung eines ae. *nehhian ebenso gut darstellen) ðeih 3, 9 heih 55, 17 (hei heiʒe heier heiʒest heiʒin 5, 12 iheiʒed heinesse,

überall Beeinflussung von heih, dagegen hĕisten 9, 27: altws. hîehstan mit Kürzung und Ausfall des h) eiȝen 49, 17 (eiȝene: eieȝene 87,2 mit Doppelschreibung?) pt. II. fleih „fled" 137, 12 steih 25, 26. 143, 11 zu ae. stîȝan mit Übergang zur II. Klasse, vgl. Bülbring s. 88.

Anm. 1. Auch für neihibur 75, 32 (ae. nêahȝebûr) kann man Anlehnung an neih oder Kürzung des êa vor mehrfacher Konsonanz annehmen; vgl. Luick a. a. o.

c) ae. êa (= germ. au) bleibt nach Palatal mit dem Lautwert [ǣ] erhalten. ȝeap 89, 35 (ȝeape ȝeapnesse) cheastes „strife" 41, 27 (vgl. ae. cêas) pt. II. cheas 23, 1 sceawin 31, 18 (sceawest sceaweð sceawede isceawed sceawinge 103, 12 sceaweres forsceawnesse).

Anm. 2. Ae. ǣ nach Palatal bleibt ebenfalls offener Laut, für den sich neben ea: ȝear, on-, aȝeanes 89, 1 u. ö., ē [ę̄] findet in aȝen 73, 11 aȝenes 75, 7 u. ö. — ðrie hier „three years" 143, 22 ist kentisch; ebenso pl. bienen „beans" 43, 13: ae. bîen (neben bêan), s. Sievers Gr. § 35 a 2.

Anm. 3. ā für ea, analog dem ā für ae. ǣ, stand in (e)are 127, 29; ă aus êa s. § 7 b.

§ 32. Der i-Umlaut.

Es wird teils e, teils ie geschrieben, der Lautwert ist [ę̄].

a) Schreibung e. iheren 17, 17 (iherð pt. herde 11, 9 iherd hersum 5, 19 unhersum hersumen (vb.) 137, 33) nede 137, 28 (nedes nedfull) chepinge 11, 27 (ae. cîepung Sweet St. Dict. of. A.-Sax.) misleued 27, 19 ȝeme 5, 1 (ȝemeleaste) scene 95, 30 echen 5, 26 (3 sg. ecð 5, 26 aber mit Kürzung iĕiht 147, 28) on-lepi 115, 17 (anlepine).

b) Schreibung ie. ȝehieren 69, 20 (ihierst ȝehiereð ȝehiere ihierde 143, 31) nied 23, 29 (niede niedes niedfull opt. niede 9, 15) ilieuen 59, 5 (bilieuen ilieue iliefst iliefð belieueð ȝelief opt. ilieue ilieuen iliefde ȝeliefden ppt. beliefde unbiliefde) chiepinge 79, 5 ȝieme 5, 2 u. ö. aliesen 63, 27 (opt. aliese aliesend a-, liesde aliesendnesse) pl. nietene 151, 1. Die Schreibung ie überwiegt bei weitem.

Anm. 1. opt. ȝehire 125, 21 verschrieben? vgl. ȝehîran in der Cura pastoralis.

Anm. 2. a hat sich vor r + Konsonant festgesetzt in harkið 19, 22 harkieð 53, 33 imp. hærce 31, 31 (Stratm.-Br. hĕrkien).

§ 33. ae. êo.

Die ae. Schreibweise ist in 8 Beispielen beibehalten, die ich angesichts der sonst regelmässig durchgeführten Schreibung e, ie als aus der Vorlage eingeschlichen betrachte; es ist dabei besonders zu beachten, dass eo niemals für etymologisches ê Verwendung findet.

a) Die Beispiele mit ae. êo sind: beon 121, 10 (beoð 15, 23. 49, 26) ðeof 111, 33 („o corrected above another letter") opt. ȝeseo 81, 31 sg. f. heo 99, 26 pt. beweop 5, 26. 85, 16.

b) es wird ie geschrieben, Lautwert [ẹ]. bien 3, 28 (pl. bieð, sg. an den Inf. angeglichen: biest 103, 20 bieð 29, 33; opt. bie bien ppt. ibien 7, 30) isien 31, 18 (ȝesiest vom Infin. gebildet, pl. isieð opt. ȝesien) diepliche 7, 26 forliesen 11, 16 (2. 3. sg. forliest forliese forlieseð) friend 21, 26 pl. 65, 6 (frienden) dieuel 9, 25 (dieules dieule dieulen dieuliche) ðiester 139, 6 (ðiesternesse) priest 29, 8 (priestes) lief 3, 4 (lieue, imp. lief 89, 30) pt. hield 51, 8 (hielden 73, 33); drieri 3, 13 ðief 19, 17 (ðieues ðieue) dier 93, 12 pl. 139, 19 pt. ȝiede 69, 3 (ouerȝiede). — ðrie 23, 14 frie 135, 30 sg. f. nom. hie 3, 8 etc. (nur so! vgl. a) nielnesse 45, 17 betwienen 23, 21.

c) es wird e geschrieben. ben 41, 14 (best 135, 7 wohl auch vom Infin., pl. beð be opt. ben to benne 71, 12) ȝesen 125, 8 (sg. ȝeseðh 41, 12 pl. ȝeseð 135, 6) depnesse 5, 10 forl(i)esen 93, 26 frend 115, 31 deuel 23, 18 (deules) ðesternesse 17, 28 prest 123, 15 lef 147. 19 (leue leuere) pt. h(i)eld 7, 31 (wiðheld helden 97, 2); leme 23, 9 imp. crep 101, 31 (crepð 101, 29 nach dem Infin.) derwurðe 129, 13 (derewurð 81, 16) pl. seke 149, 17 2 sg. befelst 139. 3. — betwen 97, 26 twene 151, 12 (ae. twêo twŷn) to flene 137, 11.

Anm. 1. Das Verhältnis der Schreibungen ist: s. 3—5

ie : e = 10 : 1 (+ 1), s. 83—85 6 : 0, s. 123—125 9:9, s. 147—149 5 : 4, dabei sind die Formen sg. f. nom. hie nicht mitgezählt.

Anm. 2. Einmal steht bið 103, 23 für bieð. pt. heald 145, 11 für heold verschrieben?

§ 34. Der i-Umlaut.

Der Lautwert ist gleichfalls [ẹ̄]. geschrieben wird ie e, ie überwiegt.

a) Es wird ie geschrieben. stieren 43, 20 (stierde stieresmann) ppt. istriend 117, 5 ansiene 83, 15.

b) es wird e geschrieben. ppt. istr(i)end 115, 6 fiftene 147, 27 smec-huse 129, 7.

c) vor ht ist êo wie auch der Umlaut îo zu î geworden und erscheint darauf als ĭ. liht „Licht" 17, 30 (lihte, lihteð „erleuchten" 35, 34 imp. liht pt. lihte) liht „leicht" 93, 8 (lihte inf. lihten „erleichtern" 71, 29.

Anm. Ähnlich erscheinen mit ī (statt ẹ̄): sg. ʒesikst 49, 22. 61, 7 ʒiesichst 125, 16 ʒesikð 49, 23. 139, 11. 143, 4 wrikð 95, 7 (ae. wrîon).

E. Vokal bezw. Diphthong + Spirans.

§ 35.

a) Kurzer Vokal + palataler (teilw. älterer gutturaler) Spirans.

1. æ + ʒ. mai 3, 4 maiʒ 129, 1 dai 11, 7 daiʒ 137, 26 (daiʒes daiʒe daiʒen) maiden, fair, pt. saide 13, 24 sai 147, 25 saið 87, 34 (ae. sæʒe sæʒð) nailes pt. lai 49, 31 (forlaiʒ) tail 151, 1.

Anm. 1. Afrz. ai in waiteð 103, 25 zu afrz. gaitier waiter (> germ. wahtên), biplaitið „tax" 81, 4 wohl zu afrz. plaidier, maistre 73, 29 zu afrz. maistre.

2. e + ʒ. wei 21, 15 weiʒ 127, 3 (aweiʒ weiʒe weiʒes) ðþunresleiʒ 11, 8 eiʒe 19, 29 eiʒhe 55, 26 (eisliche) leiʒen 93, 30 (leien ileid) ppt. forleiʒen 131, 11 reinin, weiʒð (> ae. weʒan) 49, 25 pleiʒen 139, 6 (pleiʒende) seið sei seide unaseiʒenliche u. m. upbreides 41, 21 etc.

Anm. 2. syeð „says" 23, 5 (Überschrift) ist nach dem me. infin. siȝen gebildet.

Wir sehen aus den Beispielen, dass æȝ und eȝ scharf von einander geschieden sind, wie es im Mittellande geschah; ȝ hat durchweg ein i vor sich entwickelt, welches mit dem vorausgehenden a bezw. e einen Diphthongen mit betonter erster Komponente ergab, als Übergang zum folgenden Vokal mag noch ein schwaches spirantisches i̯ gehört worden sein

3. i + ȝ ist, wie gelegentlich schon im Ae., zu ī kontrahiert worden: 3 sg. lið 63, 19. 121, 21 swi(g)ende 107, 16.

4. y + ȝ entwickelt sich regelmässig. leðebeih 109, 3 (leðebeiȝe 113, 26) 3 sg. beið 121, 18 (> ae. bycȝan) sbst. leiȝe 95, 30 (leiheð leiȝinde).

5. eo + ȝ. Hierher teiðin 145, 5 (teiðest teiðe teiðinde teiðedest teiðede iteiðed teiðinge 119, 19) das ich auf ein kentisches teȝða (ae. teoȝeða vgl. Sievers Gr. § 328, Bosworth-T.; bei Stratm.-Br. findet sich das Wort in der Gestalt unsres Denkmals nicht) zurückführen möchte; dazu einmal tiȝedes 139, 30 zu ae. teoȝeða mit Übergang des eo zu i, wie êo zu î vor ȝ.*)

6. i, ie, ea + ht > iht eiht sind bereits in früheren Paragraphen behandelt.

b) Langer Vokal bezw. Diphthong + palataler (teilw. älterer gutturaler) Spirans.

1. ǣ + ȝ. kæie, wæiȝe 17, 15 aiðer 95, 11 (naiðer, neiðer 61, 18). pt. seiȝen 25, 10 (ȝeseiȝen ȝeseiȝe we opt. iseiȝe 19, 6) geht auf kent. sêȝon zurück.

2. ê + ȝ. wreiȝen 9, 29 (wreiȝe wreið wreiȝede) beire.

3. î + ȝ. pl. stieð 45, 4.

4. êo + ȝ. Der einzige Beleg ist pl. flīȝen 89, 33.

5. êa + ȝ. ēiȝen 69, 9 (eiene 91, 28 etc.) vgl. § 31 b.

6. îe (i-Umlaut von êa) + ȝ in afflēien „to put to flight" 73, 20.

7. îo êo + ht > īht s. § 34 c.

---

*) Bezw. ist tiȝeðe die strengws. umlautslose Form, teiðin u-umgelautet.

c) Kurzer Vokal + gutturaler Spirans.

1. a + ʒ. Wir finden die ganze Entwicklungsreihe von aʒ bis aw au. forðdraʒen 147, 29 islaʒen, laʒe (laʒhe 137, 13 laʒwe 7, 28 unlawliche 121, 18: lahfulnesse) felawʒes (an.) 139, 5 felauscipe 41, 31.

2. o + ʒ. bowe forhowest 65, 28 (forhoweð 65, 20 forhowede 123, 7): traditionellem hoʒiʒen 137, 20 houhful. — ibroiden 45, 14 hat i vom Infin.

3. u + ʒ bleibt bewahrt. muʒe 59, 3 muʒen 61, 30 luʒe.

4. o + ht > oht ouht out s. § 10 a.

d) Langer Vokal bezw. Diphthong + gutturaler Spirans.

1. â + ʒ, h weist ebenso wie a + ʒ die Entwicklung bis zum Diphthongen auf. aʒen 67, 27 (auʒen 129, 6 aʒwene 9, 7 auwen 53, 28 awen 35, 6 auene 41, 22) aʒeð 109, 1 ah 143, 6 awh 69, 4 owh 73, 27 auʒhst 141, 25 aust 83, 24 auð 71, 12 aw 35, 23 aweð 35, 6 wouh wauʒe; ähnlich nauhwer.

2. ô + ʒ, h. inoʒh 81, 17 inowh 13, 24 pt. slou 115, 25 woʒhe: wauʒhe.

3. û + ʒ, h. buʒeð 19, 18 (forbuh 39, 3).

4. â, æ̂ + ht > ăht ăuht: ăuht 133, 12 ăwht 145, 6 ău(h)t 39, 4, naht nauht nawht 133, 31, haht hauht.

5. ô + ht > ŏht ŏuht s. § 10, a; nŏht 9, 16 ŏuht 53, 8.

6. û + ht > ŭht. pt. ðŭhte.

F. Einflüsse des w.

§ 36.

a) Langer Vokal + w.

1. â + w ergiebt ōw neben āw. Das Kent. entwickelte früh einen Diphthongen mit kurzer erster Komponente (Morsbach Archiv 100 s. 286), bevor die Verdumpfung des ā eintrat; es bietet sich also hier ein wichtiges Kriterium für den Dialekt des Denkmals: die Gleichung â + w > āw und ōw war im Mittellande gewöhnlich. saule: soule, ʒecnawen: icnowen ʒecnoust 67, 30 ppt. iðrowen 95, 31 snaw u. m.

2. æ̂ + w. leawede, mit Verkürzung vor -ðe (ae. -ðu) slauðhe 5, 2.

3. êa + w bleibt graphisch erhalten, Lautwert [ǣw] s. § 31, c; einmal dat. strawe 135, 1, auf einen ae. obl. strawe?

4. êo·îe + w ergiebt ēw iew, nach r einige Male īw. rewen 65, 3 (reweð rewð rewe rewnesse reunesse rewliche: rĕwðe 63, 4) berewsen biriwsin 121, 4 (rewsende, riwsinde 121, 23 riewsende 63, 26 berewsinge bereusinge biriwsinge 125, 32) trew „tree“ 53, 5 (treu trewes trewe treuwe 111, 10) ðewdome 23, 28 cnewes 51, 3 (cnewlinge) gleues 69, 18 (glewmen) trewe 17, 8 (trewer ortrewnesse nortriwi 123, 19: trĕwðe 103, 31) newe 27, 23 (neuliche imp. newe 83, 9 n(i)ewe 7, 28) ʒew 15, 9 (ʒeu 19, 16 e(u)wʒ 41, 32 ʒewer 21, 19 ʒeure).

Anm. 1. pt. II. rewh 145, 24 zu ae. hrêow neben hrêaw vgl. Sievers Gr. § 119 a; crewlinde 139, 8 vgl. an. krafla; cnelið 51, 3 cnyle 145, 9 ist Lehnwort.

5. êo + w setzt sich in ôw fort: dat. trowe „tree“ 119, 1—2—4, fowerti 137, 9—13—15.

Anm. 2. Formelhaft: on kynges hyrde 43, 12 zu ae. hîered *hiw-rǣd; oder = an. hîrð?

Anm. 3. Neben ʒewer steht mit Accentverschiebung bei A ʒuer 7, 22 ʒure 11, 7.

b) Verdumpfung heller Vokale durch w. w + eo (ie, y) > wu, wo. wu. inf. forwurpen 83, 13 unwurð 5, 34 (wurðe wurðliche derewurð unwurðed wurðin 85, 2 ʒewurðed) 3 sg. wurð 5, 25 (forwurðeð ppt. forwurðen 83, 10) swulch 75, 7. 77, 31 (sonst swilch) wurse 57, 23. 65, 34 wurchende 3, 10; wuten 23, 22 hvte we 151, 15. wo. inf. worpen 135, 5 worðliche 133, 34 (derworðe 135, 22 ðunworðere 133, 29) 3 sg. worð 151, 5 forswoliʒen 139, 18 workes 123, 31. 133, 10. 143, 8—26. Bei A ist die Verdumpfung zu o nicht beliebt, er hat neben werk weorc o-Formen: wǫrkes 3, 14 woerkes 3, 18. 9, 2. 17, 22 (oe = eo) und, ausser werdles 31, 19 regelmässig woreld 3, 13. C 143, 12 (world woreldes worldes wordles 79, 38 etc. woreldliche). — weormes 139, 8 scheint aus der Vorlage zu stammen.

Anm. 4. w ist nach bewirkter Verdumpfung geschwunden in suster 3, 22. 29, 31. 131, 8 neben swuster 63, 29.

Anm. 5. Auch nach b findet sich einmal o für e eo: herborʒin 149, 17 bei C.

II. Kapitel.

Die Vokale in minder betonter Wort- und Satzstellung.

A. Die Vokale in minder betonter Wortstellung.

1. In nebentonigen Silben.

§ 37.

Die nebentonigen Ableitungssilben, die hier in Betracht kommen, haben ihre Quantität und Qualität in der Regel bewahrt.

-dōm. wisedom hæðendome hordomes martirdom 129, 19 halidom.

-hād, hāde (nie -hōde). maidenhad 55, 6 childhade 67, 33 sothade 67, 33 wrecchade 21, 18.

-scipe. wurðscipe 55, 8 unwurscipe 53, 8.

-nesse. forȝifnesse 123, 6 mannischnesse annesse drunkenesse modinesse 59, 12; verschrieben eadmod- 85, 12 eadinese 115, 19.

Zu wilderne 73, 27. 137, 9—15 s. Grundr. s. 896.

-inge. chepinge tidinge 17, 17 skemtinge 69, 18 meneȝinge 89, 25; nach i findet sich bei A einige Male -enge: heriengе 5, 29—31 wuniengе 73, 18. 91 22. 101, 15 wuniȝenge 87, 13 clepienge 71, 32: sueriingge 9, 5 (Überschr.).

-ĕre. godspellere 35, 24 folȝeres 41, 26 pottere 73, 15 gauleres 77, 24 drinkeres 139, 2 ȝiuere 139, 28.

-leas. helpleas 23, 21 gyltleas 133, 15 senneleas 139, 22; ȝemeleastes, -leste, lăste vgl. Sievers Gr. § 100 a 7, Suffix -lêast, -lîestu.

-ī (ae. -iȝ). æni heui eadi witti 81, 14 heuiliche 47, 3 eadinesse; sceldi(h) 51, 24.

-līche. sikerliche 37,32 mannliche 43, 29 lichamliche 67, 26 orliche 73, 33 grislich 19, 6 angelich senderlicne.

-lĭker. bliðeliker 23, 3 oðerliker 59, 9 sikerliker 147, 30 hwarliker 49, 20; die ae. Endung -lĭcor in: bliðelicor 9, 18. 55, 7 openlicor 123, 28.

-full. lustfull 51, 24 carefull 87, 31 nedfull 53, 21 swinkefull 137, 8.

-sum. hersum 51, 8 buhsum 51, 4 holsum.

Anm. 1. almihtīn verdankt seine Endung (Morsbach Me. Gr. § 67 a 4) dem spätae. acc. ælmihtiȝne. In den Text ist der nom. almihtin nur einmal, 91, 32, aufgenommen, wo ihn das Manuskript hat; nom. almihti (Ms. -in) steht 11, 16. 13, 25. 55, 32. 145, 6 dat. almihtin 111, 17. 123, 12. 143, 4 acc. 61, 25. 125, 24.

Anm. 2. Französische Ableitungssilben in richeise 69, 12. 147, 19 seruise.

2. In unbetonten Silben.

§ 38.

a) In unbetonten Vorsilben sind die Vokale mancherlei Schwächung unterworfen.

ă- (ae. â-) acwellan 9, 19 asolkenesse, aræren, abeggen, n-agrist, arisen, affleien (kurzes ă-); in astored 97, 32 zu afrz. estorer (Stratm.-Br. „enstore?") fasse ich a ebenfalls als englische Vorsilbe (vgl. striuen: afrz. estriver). — Eine seltsame Gestalt hat sdw. offerüht 105, 21 angenommen (ae. â-fyrhtan, es liegt wohl Präfixvertauschung vor).

on-, an-, ă-. on ist erhalten in onȝeanes 133, 12 u. ö. onbuten 125, 13 ondreadeð 55, 22—26; an: anbidende 31, 8 anginnen 27, 23 (nach dem Sbst.); meist ist die Vorsilbe zu ă geschwächt: aginnen 103, 23 opt. abide, awei 99, 31 abach, amang 77, 2 (s. § 39, a) abuten 91, 32 abuuen 123, 27 amidde 51, 27 (: onmidden 101, 20) u. m.

at-. Nur ein Beleg: atbersten 105, 19.

be-, bi-. C braucht mit zwei Ausnahmen (biheue 143, 30 bihoueð 121, 27) nur be-. behaten 3, 16 biȝeten, unbecnawe 47, 11 bilokin 99, 23 beȝelpen 127, 19; vgl. berewsen biriwsin (rewsende riwsinde) berewsinge biriwsinge: eine Art Vokalharmonie. — Ae. Elision des e in bute (abuten) baften abuuen.

of-. ofslean ofðerst ofsteand unofearned 3, 26.

un-. unberinde 85, 19 uneaðe unakenned 25, 13 unmihti 5, 13.

ʒe-, i- wechseln regellos mit einander, ʒe- finde ich nicht vor vokalisch anlautendem Simplex, dagegen wird es stets nach un- gebraucht; einmal findet sich im Innern einer Komposition Schwächung zu e-: handeweorc 21, 22. inowh, iwis 23, 8 fulliwis 27, 9 neihibur 75, 32 iforðen 109, 5 ifedd 7 ʒefostred 43, 12 ʒelich 49, 15 ʒebidden 141, 2, ieiht. Die Part. Prät. sind meist mit ʒe-, i- gebildet, der Mangel der Vorsilbe deutet auf dialektische Divergenzen. — ʒe- nach un-. unʒesali 137, 34 unʒelimpes 29, 6 u. m. Elision und Kontraktion in inʒied neben inʒehied.

Anm. 1. Schreiber C hat ʒiesichst 125, 6 ʒie-don (zwei Worte) 145, 25: Doppelschreibungen, das letztere eventuell für pron. ʒe verlesen.

to-, te- „zer-". tobrecen 45, 14 (tobrecð 95, 13 to-broken 133, 20): tebrocen 67, 23 (tebrecst 89, 18), te-treden.

to-, te- „zu-". togedere 115, 20: tegedere 97, 14. Betont erscheint tō stets von seinem Simplex getrennt: to-cumen 27, 33 to-sant 149, 28 u. ä.

for-. forsaken, forlaten 3, 13, forwurðeð 33, 12 forbodes 67, 31 forfaren 149, 11 u. m.

mis-. misleueð, misbileaue 53, 7 misunderstondet 37, 14 mislikie 81, 31.

b) In Mittelsilben. Es sollen hier die Gesetze der Synkope kurzer Mittelvokale geprüft werden.

1. Nach ursprünglich oder durch Position langer Stammsilbe

α) tritt Synkope ein wie im Ae.: dieuel: dieules dieule dieulen, oðer: oðre swiðer: swiðre hēih: hēisten hāli: hālʒen lītel: lītle little, atter: (pl.?) attre 119, 23, uttreste inreste, pl. wintre wolkne raftres obl. fingre hungre wundren, somit nom. vom Obliquus gebildet: tocne menstre temple u. m. — Der Mittelvokal ist wieder hergestellt (ae. späteres Synkopationsgesetz, Sievers Gr. § 144 a 1) heðene holiʒe eadiʒen 35, 28 bittere bitere (vgl. P. B. Beitr. X 496), analogische Bildungen neʒest 129, 4 (neben nexst) heiʒest 35, 10 u. ä.

β) tritt keine Synkope ein entsprechend dem Ae. (vgl. Sievers Gr. § 145. 146): nietene, woreld: woreldes 31, 27

worelde*), eldest berðene 71, 29 gen. pl. kiningene pl. ïsene gildenene, und in Anlehnung daran aȝen: auene u. ä. Im pt. und flektierten ppt. II. Klasse schwacher Verben: likede 11, 10 acolede trukede 149, 22 sceawede 143, 8 andeden 149, 25 warneden 103, 14 ofearnede 51, 31, ppt. fordruȝede awerȝede 3, 12 (s. unter c. 1).

Anm. 2. pt. behofde 53, 17 (ae. behôfian) ohne Mittelvokal muss verschrieben sein.

Während schon spätae. Synkope in arnde amti zu finden ist, ist die Synkope me. in sihteð; oft, besonders im Komparativ, treten Sekundärvokale (e) auf: hei(g)ere 75, 17 lengere 89, 16 strengere 29, 21 leuere 11, 26 unwurðere 109, 23; ähnlich verhält es sich mit: auer 25, 2 auerȝiete 11, 31 nauere 113, 14 ȝewere 51, 26 ȝeuer 61, 29, engelisc (ae. enȝlisc).

2. nach kurzer Stammsilbe tritt in der Regel keine Synkope ein. fader: faderes 7, 30 scadewe hauekes, water: watere 119, 21, wedere swikele fiðeres togedere heuene euel: eueles 39, 11 adv. euele 149, 24 (daneben konnte ae. yfel synkopieren, s. Sievers Gr. § 144, c; so: se eule sawle 147, 12) openieð opene neðerin ineðered; ebenso wenig im pl. ppt. starker Verben: icorene 73, 16 iscapene 19, 10 ȝenomene forleiene 111, 29; noch im pt. der kurzsilbigen schwachen Verben II. Klasse: makede 33, 33 hatede 5, 15 ðolede 7, 19 wuneden 73, 32 luuedest 11, 14.

Ae. ist die Synkope im Komp. betre 29, 21; me. in goule gouleres: gauele (vgl. Grundr. I. s. 872 § 91) obl. ofne forleire (> ae. leȝer) 131, 17 faire 11, 23 heuneriches 151, 12. Sekundärvokal ist e in: betere 27, 23 sikerere 67, 24 gladdere 147, 30 arewen, chereches 51, 27.

c) In Endsilben.

1. nach nebentoniger Silbe.

Synkope bezw. Kontraktion nachnebentoniger e tritt gewöhnlich ein im Infin., 1. sg. pl. ind., sg. pl. opt., part. des Präsens der II. Klasse schwacher Verben, wenn der Stammvokal ursprünglich oder durch Position lang ist und im Typus

*) Doch ae. auch schon world: worldes worlde.

neðerin (ae. niðrian senȝian etc.). Beispiele: lokin 133, 30, likin: opt. misliki 101, 31 liernin: liernið 49, 10 warnin: 1 sg. warni 69, 32 wissin: wissi (opt.) 21, 30 folȝin 23, 19: folȝhi 27, 18 folȝið 43, 21 iforðin 109, 5 sahtlin ðankin: 1 sg. ðanki 83, 31 rixin 149, 11: rixinde 75, 23 nexin 45, 18 teiðin: teiðinde 75, 10, reinin u. m., in afrz. Lehnwörtern: kastin beplaitið seruið. Nach zwei me. kurzen Silben: neðerin 49, 20: neðerið 57, 30 seneȝin 125, 3. Jedoch finden sich zahlreiche nichtsynkopierte Formen daneben: ofearniȝen 19, 20 ofearniȝeð: ofearnin, opt. mislikie, folȝien 107, 2 offrien 111, 20: offrin ofri 111, 19, blescien 83, 30: blesci 13, 19 wissien 97, 12; ebenso neðerien 55, 30. Die synkopierten Formen sind in der Überzahl. — Nach kurzem ungedecktem Stammvokal lautet e ausnahmslos: wunien 137, 8 wuniȝen 143, 16, hatien: 1 sg. hatie 67, 1 opt. hatien 7, 22 makien: makieð 85, 13 luuien: luuieð 5, 31 ðolien ðoliȝen 9, 18: ðoliȝe 105, 32. — Die kurzsilbigen Verba der I. sw. Klasse synkopieren nicht: herien heriȝen 151, 24: opt. heriȝe 151, 22, derien deriȝen u. m. Übergänge aus der I. in die II. Klasse finden sich schon seit ae. Zeit; darauf beruhen: werȝien inf. werȝi 13, 10 werȝið, berȝin (ae. bierȝan) 151, 10.

Anm. 3. Bisweilen finden sich 3 sg. präs. von II. Kl. sw. Vb. mit langem, bezw. gedecktem kurzen, Vokal, in die das kontrahierte ī des Infin. eingedrungen ist: rixið 149, 11 tacnieð 33, 28 ȝitsið 97, 23 u. ä., doch sind derartige Formen selten.

In der Adjektiv-, bezw. Substantivflexion dürfen wir dieselben Verhältnisse erwarten. Adjektiva mit langem Stammvokal lassen -e-, -e fallen: (st.) sæli menn 67, 22 ðurh hali sermuns 35, 29 sw. dat. pl. hali 93, 7 sw. nom. pl. 77, 6 acc. mine sari herte 83, 34 nom. ȝe modi menn 41, 26 sbst. nom. pl. ðo unmihti 75, 34, ähnlich acc. sg. lafdi 5, 24: nom. pl. lafdies 53, 34; oder sie bewahren ihre vollere Form: sw. nom. sg. f. halie 85, 29 (sw. acc. sg. f. 35, 17) st. acc. sg. f. aniȝe 31, 20 acc. sg. ðas haliȝe mihte 41, 23 (sw. acc. pl. 77, 7) sw. nom. sg. f. holiȝe 91, 18 ðane eadie Job 81, 9 se eadiȝe Milce 113, 32 of ðesen eadiȝen lihte 35, 23 gen. sg. maniȝes haliȝes mannes 151, 17 u. m. Nach kurzem Stammvokal wird

nicht synkopiert bezw. apokopiert (verschliffen): manizes kennes 43, 31 manize ðreades 39, 34 manie oðre 23, 27 sbst. nom. pl. manize 69, 22. Dagegen erkläre ich mir of mani mann 39, 28 so, dass stark gebrauchte Adjektiva flexionslos erscheinen konnten.

2. Nach haupttoniger Silbe.

-es im gen. sg. und pl. bleibt erhalten; sermuns 35, 29 martirs 33, 32 sind afrz. Plurale. — Die Endung -est der 2. sg. präs. ind. erscheint teils synkopiert, teils in der vollen Gestalt: zifst cumst ðenkst brekst nimst neben spekest 133, 12 werpest 63, 18 nemest 135, 7 berest 33, 31, seist 31, 20 neben seiest 117, 4. Parallel läuft -eð bezw. synkopierte Form der 3 sg. präs. zifð cumð ðincð brecð 73, 14 nimð neben sg. cumeð 29, 33 bersteð 73, 13 undernemeð, lareð: lærð, seizeð seggeð: seið, zehiereð 7 mislikið 123, 31. Die 2. 3. sg. präs. der II. Kl. sw. Verben synkopieren nicht. — Pluralisches -eð bleibt bewahrt (nach nebentoniger Silbe -ieð > -ið s. o.). Ferner tritt nie Verschleifung ein in der Endung -en des Infin., opt. präs. pl., pt. pl., ppt. — -ed im ppt. schwacher Verben I. Klasse wird teilweise schon im Ae. synkopiert, die V. a. V. zeigen die Bewegung vollendet (vgl. Morsbach Me. Gr. § 74, 5 a, Sievers Gr. § 406 u. Anm.) zeherd ofsteand idemd ilænd istriend ofdradd ifedd ofðerst zekydd u. m. — -est im Superlativ hält den Nebenton fest: forcuðeste 51, 14 laðlicheste 51, 14 wisest 149, 20; auf ae. Kurzformen gehen: arst laczte werste 77, 15.

3. Auslautendes e (vgl. bereits 1)

α) in der Substantivflexion. Abfall des e ist selten. dat. world 81, 8 woreld 17, 19. 39, 10 neben worlde worelde, a domesdai 25, 27 neben daize, oft writt im Dativ 121, 17 u. ö., vor anlautendem Vokal: godd unhersum 77, 21 alre ðing arst 143, 19, aber auch te bien hersum godd 117, 21, on of ða eldest 7 on of ða wisest 149, 19.*)

Anm. 4. Auslautendes -e verstummt, wobei die Zeit des -e auf den vorhergehenden Konsonanten übertragen wird,

*) vgl. MS. nom. sg. gode 125, 18 acc. sg. 19, 3.

in: of godes ðreatt of helle pines 87, 25 to ðere sūll (ae. sulh) of godspelle 71, 21, of mete oðer of drenkch 87, 28 mid ani fūll senne 93, 26.

Anm. 5. Me. Kurzformen sind wrað 81, 26 = ae. wrǣððu, dwel 20, 9 > ae. dweola.

β) in der Adjektivflexion. dat. æurilch mann 109, 8 midgod wille 47, 5 adv. grislich (e erased after h) 19, 6.

γ) in der Verbalflexion. In einigen Optativformen mit langem Stammvokal (forȝeit 151, 21 ist unsicher) ist -e abgefallen. forwerp 83, 15 iswik 87, 19 lat 111, 20. 143, 6 harm (+ Vokal) 103, 6 send 115, 13 (+ hem) most (+ he) 123, 18; wir dürfen hier Verstummen des -e annehmen.

Anm. 6. Aus den unter b und c vorgebrachten Beispielen geht hervor, dass die ae. bezw. spätae. Synkopierungsgesetze noch in voller Kraft sind, während me. Synkopierungen nur sehr spärlich auftreten. Auf Grund der Thatsache aber, dass nicht ein einziger Fall für Synkope von Mittelvokalen, bezw. Endsilbenvokal in Beispielen vom Typus ⏑́ ⏑ –̀ ae. macian gegenüber –́ –̀ ⏑ ae. lôcian, ⏑́ ⏑ –̀ ⏑ ae. openian aufzufinden ist, möchte ich noch an ausschliesslicher Bewahrung der Quantität kurzer Tonvokale in offener Silbe festhalten, wie sie unter den ae. und spätae. Synkopationsgesetzen bestand: ein makîn wäre in dem Denkmal nur dann möglich, wenn wir gedehnten Tonvokal oder eine Form makkīn ansetzen dürften.

B. Die Vokale in minder betonter Satzstellung.

§ 39.

Die Präpositionen, Pronomina, Konjunktionen und Partikeln erleiden wegen ihrer geringen Tonstärke im Satze mancherlei Schwächungen.

a) Präpositionen. on 3, 2 u. ö. an 21, 14. 117, 2 an .. half 99, 32: a 11, 11. 151, 26 (6 + 3 mal) a .. half 27, 18. 99, 29. Neben amang steht meist mang 91, 17. 141, 22 u. ö. be 9, 12 bi 17, 15. 133, 15 bie 9, 12. 29, 24 (betont advll. bī 91, 30). Vor vokalischem Anlaut fram from, vor konsonantischem: fro 43, 14. 55, 22. 103, 2, einmal, 59, 31, fro vor Vokal; to 5, 3

(gewöhnlich so vor Pronominibus) te 3, 11 (nicht von C gebraucht) teforen 59, 12 tan = te an 101, 2 (ta 131, 25 vor alche verschrieben), betont steht tō 13, 18; in findet sich nur 6mal und 87, 10 über on korrigiert, statt dessen wird on, bisweilen inne, verwandt. Bewahrt sind at 49, 7 for 5, 26 of 3, 9.

b) Pronomina. ic ich: i 7, 21. 15, 10. 83, 24. 103, 18, im min 15, 15. poss. min ðin: vor konsonantischen Anlaut mi 55, 10 ði (4 Mal), a (= an) vor Konsonant 9mal; ähnlich na no. Artikel sg. masc. acc. ðanne 139, 21. 149, 28, sonst ðane 127, 10 ðan 13, 31 u. ö., at tĕn atĕn, gen. sg. ðas: ðĕs, dat. sg. ðān 9, 15. 123, 17: ða ðo. me aus ae. man schon seit dem Beginn des 12 Jahrh. ðe Relativum häufig.

c) Konjunktionen und Partikeln. ðanne: ðan 27, 23 u. ö., ðe nach Kompar. 69, 28 ðe ȝet „then again" 67, 33 swā swō: alswā -sō 145, 24 swā-sĕ 65, 25 u. ö. also alse 103, 18 alse „wie" 113, 26. ǣr ăr „bevor" 83, 20. ȝĕ-ȝĕ 95, 17. hwaðer .. ðe . . ðe . . . 109, 5—6 ðā ðă 9, 26 nĕ . . nĕ 11, 28 ðunworðere 133, 29 (ae. ðȳ) ac 5, 2 (acc 83, 14); ne wird oft mit vokalischem Anlaut verschmolzen: nondratt 61, 22 naust 65, 24 nart 139, 10 nagrist u. m.

III. Kapitel.

Die Konsonanten.

A. Gutturale und Palatale.

§ 40. ae. c als Verschlusslaut.

Im Anlaut vor Konsonanten wird c geschrieben, im Anlaut vor Vokalen, im In- und Auslaut wechseln k und c.

a) Im Anlaut

1. vor Konsonant: clepien cniht craftes cweðen acwellan.

2. vor dunkeln Vokalen cunne 71, 2: kunne 71, 3 carefull comen cold cuðen 9, 23; k vom ppt. übertragen pt. karf.

3. vor den i-Umlauten ursprünglich dunkler Vokale wird k, traditionell c geschrieben: unakenned (vgl. got. kannjan)

kæie kinges 49, 27 kere kiertel kyðen, icynde to-cyme cyðeð; k vom ppt. in inf. keruen.

b) im Inlaut. forsake 9, 31 naked iswiken (beswīken) ðankieð 21, 16 iwreken tacne takð (> ae. takan) berken bruken harkið. Wechsel zwischen Verschlusslaut und Affrikata in der Verbalflexion: siechen: secð 139, 23 aber auf der andern Seite inf. beseken 141, 22 (besekeð), ðenchen: misðencst 133, 11 (ðincð) neben inf. ðenken 125, 5 opt. ðenke 69, 28, sbst. iswinch: iswink 75, 4 inf. iswinken; ähnlich eche: ecnesse 21, 15. Die palatalisierten Formen zu sg. tākð 65, 12 recst 125, 20 ecð 5, 26 s. im folgenden Paragraphen. — Doppelverschluss in stikke 135, 1. c + s in rixin 57, 10.

Anm. 1. c intervokalisch vor e (= ae. germ. dunklem Vokal) ist altertümliche Schreibweise: tobrecen tebrocen loceð 71, 23 buce specinde 131, 5 ancer beseceð 141, 15. Verschrieben: on boche 65, 12 pt. forsoch. — sehð 101, 11 wreið 17, 2 (> wrehð) zu ae. sêcean wrecan vgl. Sievers Gr. § 210, 2. sihteð mit Stratm.-Br. zu ae. siccettan.

Anm. 2. -ng- für -nc- und umgekehrt in ðingð 45, 29 u. ö. ðengð 57, 17 ofðingð 3, 11; strencðe 93, 5. 115, 24. 129, 4 brinkgð 81, 1 scincles 95, 8 (swinge 13, 21: MS. swinke): beides schon ae. Die Aussprache ng giebt lierning(c)nihtes 99, 15. Vor ð, t, s ist c oft ausgefallen ðen[c]st 9, 29 ðen[c]ð 41, 12 ðin(c)ð 79, 17 stren[g]ðe 81, 11 u. ö., ähnlich lat. san[c]tus 31, 3.

c) im Auslaut wird c meist beibehalten. smac swic ʒeðanc 47, 13 dranc marc boc folc: folk 137, 4 (: folke 55, 12) besiec 39, 6 ðenc 67, 9 ðenk 139, 5 ðinc 145, 10 munec 29, 9 (: munekes).

Anm. 3. -ng für -nc findet sich in iðang[c] 35, 28; wohl Satzsandhi: ʒing bam 97, 13 ʒung betwen 97, 26 neben ʒunc 97, 30 in pausa.

§ 41. ae. c als Affrikata, geschrieben ch.

a) Im Anlaut vor primären Palatalvokalen und deren eventuellen i-Umlauten. chele chiueringe (s. Skeat unter „shiver“) cherche cheastes pt. cheas chapmann chiepinge.

b) im Inlaut (vgl. b, c im vorigen Paragraphen)

1. wenn urae. i, j folgte. besecheð 11, 30 eche 67, 28 riche læche werchen (: wercst 65, 8) ofðenchen (ofðanche 3, 19: ch vom Infin. verbi, wohl nur Schreibfehler) ðenchen (ðenche 97, 1) spaches echen 51, 32 tachen.

Anm. 1. Formübertragung: tachð 27, 29 ðenchst 87, 17, kaum praktisch verwandt. Auffallend ist arche und anderseits swikedom 89, 30 (ae. swice i-Stamm) vielleicht mit Anlehnung an swicol.

Anm. 2. -nc- + Kons. > n'c' n'h' > in: iswæint, sowie beðeincð etc. s. in § 8, c, 2.

Doppelte Affrikata wird mit cch, selten nachlässig ch, wiedergegeben: wrecche 145, 33 (wreche 103, 3. 119, 24) wacchen 149, 15 (wacches) reccheð wi(c)chen. Willkürlich nach kurzem Vokal verdoppelt in hucche 75, 25 (afrz. huche > lat. hutica).

2. wenn vor ae. c ein primärer Palatalvokal und hinter c ein heller Endungsvokal stand. cherche 27, 4, die Adv. auf -liche.

Anm. 3. bleðelicher ist unter Einwirkung des Positivs verschrieben.

c) im Auslaut

1. wenn urae. i, j folgte (analogische k-Formen § 40 c) imp. siech 93, 18 tach 127, 21 ðench 139, 8 sbst. drench, iswinch 47, 3 abach 71, 23. 91, 4 (s. Grundr. I s. 839).

2. wenn ĭ unmittelbar vorherging. ʒelich (so lihtlich 93, 8: anlicnesse) ich 5, 16 (bei A mit wenigen Ausnahmen ic) ihc 23, 1; ferner: swilch 19, 7 swulch 75, 7 (swilche 51, 23) hwilch 27, 22 (hwilche 71, 34) æurilch 109, 8 elch alche u. m. (vgl. Grundr. I s. 839).

Anm. 4. ae. ilca und ǣlc haben sich, wenigstens in der Behandlung des c, gemischt (einmal ilke „each“ 151, 1). C hat nur ilke 123, 5. u. ö., A ilke 29, 32 und ilche 5, 17 u. m.; neben palatalisierten Formen finden wir bei A: hwilc 29, 11, bei C wilke 123, 11.

Anm. 5. Neben ec iec steht bei C ech 127, 27. 129, 27 (vgl. Poema Morale T. ech 29 eche 344) auf eine Form îeć deutend.

§ 42. ae. sc.

Anlautend wird noch sc geschrieben, in- und auslautend erscheint ein paar Mal sch, neben s.

a) Im Anlaut. scadwisnesse 23, 11 scames scafte sceld sceppend scipes 43, 33 scorte scolde sculen scete (s(c)ette 143, 3) scene scrift scrud, iscift älteres an. Lehnwort.

Anm. 1. ae. scylian (Grundr. I s. 786: Chron. 1049) zu an. skilja ergiebt skilien 125, 15 skelien 17, 25 opt. scelie 57, 10 sbst. scil (an. skil) 107, 12 skele 125, 14. 139, 30. 149, 22 schele 139, 25 sckelewisnesse 149, 8.

b) im Inlaut. wascen (wassce 125, 10 waschen 95, 29 iwascen 119, 21).

Anm. 2. Schon ae. acseð, nexce nexse 87, 29 nexin 45, 18 nexxin 145, 33.

c) im Auslaut. flesc 53, 13 flesch 93, 16 flæsch flasch (: flesces flesches flesce) mannischnesse engelisc (: israelisce 55, 12); s. in: flesliches 43, 5 mannisnesse 49, 4.

§ 43. ae. ȝ.

a) In Anlaut.

1. ae. ȝ als Guttural, geschrieben g.

α) vor ae. dunkelen Vokalen. agann agunnen 151, 5 pl. gaten (mit Übertragung sg. gate) neben ȝaten vom ae. sg. ȝeat, gast godd god bredgume; dagegen ȝomes (neue. gum), verschrieben wie 9, 11 im MS. ȝodes. Über Ausgleich von Verbalformen s. a 2.

β) vor den i-Umlauten ursprünglich dunkler Vokale. igadered to-gedere gelt gylt gildenene.

γ) vor Konsonanten. gladien grið grady grundwall frz. grace 21, 23.

2. ae. ȝ als stimmhafte Palatalis, geschrieben ȝ.

α) ae. ȝ für germ. j. ȝe, ȝiet 133, 13 (oft Giet oder mit G „with j inserted" geschrieben) ȝeond ȝoc ȝear ȝunge ia u. m.

β) vor den primären Palatalvokalen. anȝinn 101, 26 ȝif 39, 4 (oft Gif etc.) ȝelp ȝaue u. m. vgl. auch § 28—30.

Anm. 1. ȝ ist schon spät ae geschwunden in middeneard, -ard.

Anm. 2. Abgesehen von fehlerhaften g für ʒ: ongeanes 63, 18 MS.: bergen 73, 7 muge 149, 26 u. m., findet sich g durch Übertragung statt ʒ vor Palatalvokalen und umgekehrt ʒ vor Gutturalvokalen statt g. sbst. giue 21, 20 (: ʒiues) inf. giuen 91, 31 forgiuene 21, 7 (: forʒiuen), vielleicht unter dem Einfluss des an. gifa; anginnen 27, 23 anginneð 91, 12 aginnen 101, 23 sbst anginn 25, 9 ppt. aʒunnen 3, 11 (: agunnen), einmal pt. gaf 77, 12 (sonst ʒaf), ppt. forʒolden; giuernesse 23, 26: ʒiuernesse (s. Brate s. v.); Gield 89, 14 wie Giet, Gif i = frz. j: iustise 105, 5.

Anm. 3. ʒinc ʒing ʒinker 97, 30 ʒunc ʒunker 95, 13. 97, 26 haben den Anlaut von ʒe ʒit.

Anm. 4. Mit forgaud „despised" 145, 14 weiss ich nichts anzufangen. Ist vielleicht r für u verschrieben: forgard (mit Stratm.-Br. zu an. fyrirgöra)? oder = forgaid zu ae. forʒǣʒan?

b) im Inlaut. Es wird hier, wie unter c gleich h in denselben Stellungen behandelt.

1. ae. ʒ als ae. palatale und teilweise gutturale, aber me. palatale Spirans. Hierzu sind die in § 35 a, b aufgeführten Beispiele zu vergleichen. Wir ersehen aus den Belegen, dass Kluges erste Palatalschicht (s. Grundr. I s. 871—72) vokalisiert ist, doch finden sich intervokalisch noch manche ʒ erhalten; im Auslaut, um dies voraus zu nehmen, erscheint ebenfalls oft ʒ, es mag dieses auf eine leise spirantische Aussprache des i̯, vielleicht auf Stimmlosigkeit des i deuten. In der zweiten Schicht ist der Übergang von gutturaler zu palataler Spirans vollendet (ae. êa*γ*e > ēiʒe), überall hat sich vor dem Palatallaut ein Gleit-i entwickelt, dagegen ist ʒ intervokalisch noch nicht geschwunden, es muss noch i̯i̯ gesprochen worden sein. In zwei Beispielen fehlt intervokalisches ʒ: eiene und affleien; vor folgendem Konsonanten ist die Vokalisierung durchgeführt. Das Poema Mor. T. hat z. B.: weies 72, mai 16 neben maiʒ 88 bidaie 80 neben weiʒen 63, eien 75, 381 forwreien 97 u. ä., die Vokalisierung des ʒ (ae. *γ*) ist durchgängig vollzogen. Vgl. auch Luick § 167 f. ae. hh in lei(c)heð 57, 14 leiheð 81, 3 leiʒinde 127, 5.

2. ae. ʒ (*γ*) nach gutturalem Vokal. Hier schwankt die

Schreibung ganz bedeutend (vgl. § 35 c, d), neben bewahrtem ȝ ȝh finden sich Übergänge nach w, u. Nur nach o ist der Wandel zu w perfekt.

3. ht, hð.

α) h als palatale stimmlose Spirans. riht merhðe: merchðe 151, 12; oft ist h verklungen hleitres sei(ht)ðe, beið > ae. byhð byȝð. Beispiele wie sg. stikð (für den pl.) 45, 16 ȝesikð u. ä. wurden bereits erwähnt.

β) h als gutturale stimmlose Spirans. ðohtes ðouhtes, haht hauht. Auch hier verklingt h häufig: ðoutes 141, 7, einmal ðowtes 131, 5, welches vielleicht stimmloses u hat (vgl. dazu Schreibungen aus dem 15. Jahrh. wie: ðowt, souȝte sowȝth sowfte softe: ae. sôhte, in der „Kindheit Jesu" Horstmann Ae. Leg. s. 111).

4. ae. ȝ nach Konsonant mit vorausgehendem hellen Vokal: als ȝ ȝh. berȝen berhð.

5. nach vorausgehendem dunkeln Vokal: als ȝ ȝh > w. ȝeborȝen 149, 21 ȝeborwȝen, folȝin folȝhi sorȝwe halwende, werȝin: awerȝhede 7, 23 ȝewerwed 19, 24.

Anm. 5. Sekundärvokale treten auf in: forswoleȝen iboreȝen 63, 12 iborewen 107, 3 wereȝede 13, 19 werewede 103, 23.

Anm. 6. h + s wie ae. zu x. wexen necst 123, 16 nexte 133, 16.

c) ae. ȝ, h im Auslaut.

1. nach hellem Vokal. leðebeih heih (: hei obedience 7, 3) ðeih (: ðei his 113, 25) daiȝ dai, weiȝ wei u. m.

2. nach dunklem Vokal. ah auh: aw, underfoh: slou etc.

3. nach Konsonant. sorhfull 95, 24 burh burȝh 137, 5 ðurh ðurȝh 143, 25 ðurȝwuneð 151, 4: ðurwuneð 149, 29: h = γ vor w verklungen.

Anm. 7. h in rewh ist wohl Reminiszenz an den ae. Anlaut.

§ 44. ae. cȝ.

seggen 141, 28 (siggen segge 103, 16 opt. 123, 30 segge we 147, 30 sg. seggeð) abeggen 103, 26: gg = ǧǧ. Ae. lecȝan

liczan haben z aus dem sg. übertragen: leien leizen 93, 30 imp. forlize.

§ 45. ae. ng.

ðing strong angel springen springð. Über ng > nç s. § 40 a 2, zu imaingd § 8, c 2. In bri[n]gð 37, 30. 101, 4 la[n]gne 17, 19 ist der Strich über i bezw. a vergessen.

§ 46. ae. h.

Ae. h im Anlaut.

1. vor Vokalen ist h grösstenteils erhalten. hatien hand helpen hali hæðendome her hol hundred hedde. — Aphärese tritt bei A gewöhnlich nur bei unbetontem hit ein, und zwar nach konsonantischem wie vokalischem Auslaut, ca. 12 mal; dazu nur: eft (h)afde 81, 25 ic (h)adde 83, 20. Bei C finden sich z. B. Kons. + [h]is 121, 31 u. ö. be[h]oueð 123, 9 his [h]alle 145, 13 i[h]aten 149, 30 wið[h]ealden 135, 19 nebst Ableitungen u. m., ca. 28 mal.

Anm. 1 ne verbindet sich wie schon im Ae mit habben: nabbe 67, 33 nafð 57, 19 nafde 29, 10 nadde 111, 33.

Anm. 2. ae. lîchoma ist bei A, ausser licame 93, 27. 95, 12 stets lichame, C behält das Wort als Komposition nicht bei: likame 123, 127 (likames likamliche); likame 65, 34 ist eingeschoben. — Nebentoniges h ist absorbiert in wrecchade; unorganisch ist es in ðrihti. h-Prosthese. heihte 41, 19 ic ham 95, 23 all-hone 123, 18 his (für is) 121, 16 hat (= at) 141, 27 u. m., in Textüberschriften heule 11, 1 hunrihtwisnesse 15, 17; bezeichnend für die Stärke des Hauches sind: it his 59, 8 him his 129, 14. A hat im ganzen 4 + 2, C 14 Fälle vor Vokal, C ausserdem vor Konsonant: hlustes 137, 24, Korrektur (h)lustes 135, 15, A hwarliker 49, 20.

2. vor l, w ist urspr. h teils bewahrt, teils abgeworfen, vor n, r ist es regelmässig verstummt.

vor l. hlesten: lesten 87, 10, hleitres: leize u. s. w. hlauerd 17, 6 (so stets bei C): lauerd 33, 3 (louerd etc.) hlot 5, 17: lott 111, 22 hlutter 73, 26: (h)lutter 123, 9 lafdi. lh: lhesten 47, 5. 73, 8 lhist.

vor w. hwat 45, 3: wat 125, 20—21 (3 mal hintereinander) ihwited hwile oðerhwile 81, 20: wile 125, 14 ðar wile 125, 20 hwilche: wilke, ðurh wan 127, 22 hwannen 7 hwanne hwaðer hwi 75, 28 hwu 137, 30 (aus hû + hwî). wh in whaðer, whar 109, 12 nawher, whanne 57, 25 whilch 77, 13 what 111, 16 (w)ham 139, 18 whi 77, 4.

vor n. nexse nexin etc.

vor r. rof roue 95, 5 rewen berewsen aredde, schon ae. raðe.

B. Labiale.

§ 47. ae. p.

a) Im Anlaut. paneȝes pette pine prest.

b) im Inlaut. hopeð wepeð chepinge lampe werpen ȝelimpen: belemð; geminiert: uppen 127, 3 lippen sceppend.

c) im Auslaut. scip up 45, 11 upp 41, 27 ȝelp forwerp.

§ 48. ae. b.

a) Im Anlaut. barnen borde beames bringen blast.

b) im Inlaut. timbringe 91, 77 lombe; geminiert habben libben sibbe.

c) im Auslaut. webb sibsumnesse.

§ 49. ae. f.

a) Im Anlaut. faren fif forme fule flotten froure.

b) im Inlaut Intervokalisch, nach Vokal + l, r und nach langem Vokal vor r wird u, stimmhafte Spirans, geschrieben. lauerd (laferde 7, 7 traditionell) luue iweuen reaue bilieuen: iliefð beliefde, behoueð: sbst. behöfde behöfte, forȝiuen: forȝifnesse 145, 2 scafte ȝifst offrien ofrien 85, 2 ofrendes 117, 13; selue 9, 25: self oluende aruednesse; froure frieurenesse 57, 18.

Anm. 1. pt. und ppt. von befeolan (2. sg. befelst) lautet beuall beuollen, man verstand die Komposition augenscheinlich nicht mehr.

Anm. 2. v statt u in ðerover 91, 15.

c) im Auslaut. lif lief drof karf self: selu 53, 17. 111, 25.

§ 50. ae. w.

Ausser in zwei Korrekturen: wrecche 103, 16 wyle 107, 22 wird die Rune wyn gebraucht.

a) Im Anlaut. wake weddede winneð wurðliche 21, 11 wraðliche 61, 11.

Anm. Ae. ist bereits die Verschmelzung von ne mit willen, witen, was: nelleð nelt nele noldest 47, 5 nolden 5, 16; ic not; nas 133, 6 nare 137, 6 (nere) 7, 11.

b) im Inlaut. flowinde dwellest ʒecwemen; u geschrieben in tua 111, 28 icueme 21, 2; v in leeavede 79, 17.

c) im Auslaut. snaw ʒew ʒeu: e(u)wʒ (ʒ als Reminiszenz an den Anlaut von ʒew?) eu wile 59, 3. 71, 28.

C. Dentale.

§ 51. ae. t.

a) Im Anlaut. tail tellen tacne tellen tidinge trewe twene.

b) im Inlaut. eten water rotien ute bieten betste; geminiert: setten opt. sette 47, 15 imp. sete 83, 18 letten: leten 47, 12; flotten vgl. ae. flotian (Chron. 1031 MS. L.); schon ae. atter hlutter 141, 3.

Anm. t ist ausgestossen in wasme 51, 33. 117, 30 efsones 99, 14.

c) im Auslaut. writ writt, hlot lott, bett 73, 26.

§ 52. ae. d.

a) Im Anlaut. dai derien dumbe drench dwel.

b) im Inlaut. fader side maiden wiðstanden; geminiert: ðridde gladdere (d vor der Komparativendung verdoppelt) bidden: 1 sg. stets bidde 83, 14, imp. bide 101, 13. 145, 8, einmal bidde 143, 3 (wo in der vorausgehenden Zeile inf. bidden), wohl um die beiden Formen zu unterscheiden.

Anm. 1. d ist aus phonetischen Gründen geschwunden in anʒeat 85, 33 answere, 2 sg. finst 45, 27 hal(d)st 73, 6. schon ae.; wor(d)lles 33, 15. Eingeschoben (spätae.) in andlicnesse 97, 3. 115, 9. Vgl. paradise 51, 20: para(d)ise 105, 17, letzteres vor der Korrektur afrz. Form?

c) im Auslaut. glad god godd hand child pt. badd.

Anm. 2. Verhärtung zu -t ist selten. chilt 85, 21 mit 27, 31 und 75, 6 (voraus geht it) ppt. imotet obl. walte (> walt?) sceppend 95, 18: „d corrected from t“. Sandhierscheinungen: hălt tin, forbĕt ðine tunge 59, 29.

§ 53. ae. ð.

Das Zeichen ð wird weit häufiger gebraucht als þ, daneben erscheinen Verbindungen wie ðh hð th, oftmals fehlt der Strich im ð; ich setze im Allgemeinen ð.

a) Im Anlaut. ðanc ðorften ðurh ðruh ðrist.

Anm. 1. Nebentoniges und unbetontes ð wird im Satzgefüge nach Dentalen oft zu t: nach t, d. ðat tu 45, 25 u. ö. neben ðat ðu 23, 21 þ tu 83, 28 ðat tin 45, 24 atĕn at tĕn at tare 91, 13 halt tin u. m., woldest tu 103, 18 woldestu 103, 19 scalt tu 147, 18 scal tu 125, 22; mid tĕ 41, 4 mid tare 83, 2 ⁊ tu 77, 2 ⁊ te 9, 31. Nach s: ðe las te 125, 29 ðe laste 109, 19: læste, ðas tĕ more 75, 4 hes tē 111, 7 is te 91, 16. 75, 25. Auffallend ist einmaliges of tē 87, 18.

b) im Inlaut. raðe baðe neðer broðer wraððe seððen.

Anm. 2. ð ist ausgefallen in wurscipe, unwurscipe 53, 8 for(ð)side 17, 24; zu d, t verhärtet in behofde behofte (s. Morsbach Schr. s. 109).

c) im Auslaut. cwað grið forð selcuð 97, 16.

Anm. 3. -t für -ð ist selten: rixit 89, 12. 49, 27 lædet, cumeð 129, 8 „ð corrected from t“, understondet 37, 14: „t on erasure“.

Anm. 4. Afrz. -ð ist zu sehen in kariteð 67, 2 cariteð 95, 3 u. ö., neben karite charite, vgl. Kluge in Engl. Stud. XXII 179 f., Schwan-Behrens Gramm. d. Afrz. § 119 Anm.; dazu Dauið 81, 23 (Dauiðe 115, 32 u. ö.), auch lat. MS. apuð 37, 9 nosmeð 105, 22.

§ 54. ae. s.

a) Im Anlaut. sacleas slauðhe smiðe snaw spaches springen stand striuen swerizen.

Anm. 1. scechen 143, 9 für sechen vor folgendem scolde verschrieben.

b) im Inlaut. arisen asse bismeres wissinge 33, 24; stimmhaft ist s in liesde 7, 22, gegenüber kesten > ae. cyssan.

c) im Auslaut. iwis ðus aros hus cheas ʒemeleas.

Anm. 2. Sandhierscheinungen in: hi(s) senne 85, 16 Adame(s) soule 115, 19 gode(s) sune 97, 3 ðu(s) seið 97, 16 iwi(s) ðurh 23, 8 ongeane(s) ðė 63, 18 spache(s) ðĕ 81, 6 u. m.

D. Liquiden.

§ 55. ae. m.

a) Im Anlaut. man maiden mid molde muðe.

b) im Inlaut. demen framde forenammde: nænnede.

c) im Auslaut. cam dom ham harm salm. Nebentoniges -m > n: dat. sg. masc. ðan (ae. ðǽm dâm) hwan 21, 10 neben hwam 47, 24 (4 mal).

§ 56. ae. n.

a) Im Anlaut. naked name nemen nu.

b) im Inlaut. scinende 49, 23 wines anginnen uneaðe: unneaðe 95, 26 hwannen 69, 34 (ae. hwanon). Nebentoniges -nn- ist vereinfacht in haðenesse 27, 27, im flektierten Infinitiv: to habenne 113, 12: te brekene 11, 20, to benne: to bene 105, 6 te donne 3, 12: te done 69, 21: te donn 71, 17.

c) im Auslaut. man mann cann.

Anm. -n in unbetonten Silben wird vor Vokal (h + Vokal) sehr selten unterdrückt, vor konsonantischem Anlaut fällt es dagegen öfter. Vor Vokalen z. B. pt. pl. hadde 51, 16 tahte 27, 15 bute 19, 28 u. m., vor Konsonant: inf. ʒiue 71, 28 pt. pl. sunge 15, 12 scolde 143, 9 opt. pl. habbe 131, 21 wile 45, 27, tefore 91, 1 uppe 11, 24, häufig dat. pl. ðese.

§ 57. ae. l.

a) Im Anlaut. laʒe lampe lemen leasinge.

b) im Inlaut. fule wille elles 3 sg. selð helpen self, allre 121, 9 (zu all) ællche 19, 26. Metathese in wordles 79, 33

werdles ist wesentlich kentische Eigentümlichkeit. Vereinfachung nebentoniger -ll- in der Komposition: dieuliche 43, 30 angelich 129, 23. Zu berieles ae. byrȝels vgl. Grundr. I s. 896. In aurich 105, 4 u. ö. swi(che) 27, 29 ist l über l' geschwunden.

c) im Auslaut. wel sal hol stell sell.

§ 58. ae. r.

a) Im Anlaut. raftres reccheð riche rode reinin.

b) im Inlaut. sari stieren ðurh. Metathese, teilweise schon ae.: wrihte 91, 15 (fullwroht) briht u. s. w, goddfrihti f(i)erst iernen 84, 32 brene: barnen; vgl. sike(r)liche 151, 13: „r corrected from l".

c) im Auslaut. ær ȝewar ferr.

Zusammenfassende Bemerkungen über Sprache und Heimat des Denkmals.

Ich stelle hier zusammen, was sich im Verlauf der Betrachtung an charakteristischen Merkmalen für die Mundart der V. a. V. ergeben hat, und wie sich diese auf die in Betracht kommenden Dialekte verteilen. Zugleich werden hier die wichtigsten flexivischen Erscheinungen, die dem Mittelland bezw. Süden eigentümlich sind, ihren Platz finden. Wir fanden westsächsische Elemente einer- und kentische anderseits, daneben solche, die sich in ihrer Entwicklung nicht mehr deutlich als dem einen oder dem anderen Dialekt ursprünglich zu erkennen geben, endlich verschwindendes Lehn aus anderen Mundarten.

Lautliches.

Eigentümlich Westsächsisches bot sich in den folgenden Phänomenen:

1. ae a ǫ erscheint als a, vor dehnenden Konsonanten als ā, ǭ, der im letzteren Fall im Kentdialekt unter den bekannten Bedingungen auftretende Wechsel von ā und ǭ lässt sich in den V. a. V. nicht nachweisen.

2. ae. ws. æ erscheint durchgängig als a; e tritt daneben nur auf, wo es sich auf ae. Doppelformen, Tonlosigkeit oder kent. Lehn zurückführen lässt; besonderes Gewicht ist auf die Scheidung von ae. æʒ und eʒ zu legen. Das Kentische hatte durchweg e, bezw. ai, ei gemischt.

3. ae. â + w erscheint als āu ǫu, das Kentische bewahrte â + w als ău.

4. ae. æ̂^{1} und æ̂^{2} ergeben ws. æ̂ (kent. ê), ebenso die V. a. V. einen ǣ-, bezw. palatalen ā-Laut; die Kürzung ist regelrecht ă; ae. æ̂ und ê fallen nicht zusammen.

5. Die Brechung ea vor r, l + Konsonant ist monophthongisiert zu ă, vor dehnenden Konsonanten zu ǣ ā, mit demselben Lautwert wie die Fortsetzung des ae. æ̂ geworden; der kentische Wechsel findet sich nicht.

6. êo und êa werden scharf auseinander gehalten und ergeben einen langen Vokal: ę̄ bezw. ǣ ā; der Kentdialekt hatte steigende Diphthonge und liess auslautendes êo zu ī werden.

NB. In das Mittelland weist die ursprünglich südländische, später in den Gebieten, die ae. æ und e trennen, auftretende Verbreiterung des Umlauts-e vor Nasalen; s. die Vorbemerkung § 8.

Kentische Elemente stellten sich dar in:

1. der Vertretung des ws. y durch e (ē, ie vor dehnenden Konsonanten), daneben i, y nach Gutturalen; analog ws. ŷ > ē, ie.

2. der Erweiterung des o/a- und u-Umlauts.

3. dem Unterbleiben der Palataldiphthongisierung von u.

Wir sehen also, dass das eigentümlich Westsächsische das speziell Kentische überwiegt; westländische Elemente fanden sich nicht (§ 12 a 4 kommt hier nicht in Betracht). Wir werden daher Morsbachs Ansicht zu bestätigen haben und den Dialekt der V. a. V. mit ihm als einen südöstlichen vom Kentischen beeinflussten charakterisieren.

Flexivisches.

1. Es finden sich einige Infinitive auf -en in der II. Klasse der schwachen Verben: maken 145, 18 (opt. make 125, 22)

crauen 75. 19 wunen 79, 1 (wunende 57, 12) luuen 143, 14 iforðen 109, 5 berewsen 121, 14 1 sg. truke 75, 24 u. m.; diese Formen sind mittelländisch, der Süden und speziell Kent hielt das ī fest, wir finden heute noch Spuren davon vor.

2. Nicht berechtigtes -inde im part. präs. deutet auf den Süden; wir begegnen z. B.: ierninde 95, 27 ierniende 131, 7 (Doppelschr.) unberinde 85, 19 helpinde 137, 7 slapinde 127, 19 u. m., im ganzen ungefähr 18 Mal.

3. Während für die 3 sg. präs. ind. die mittelländische Endung -es nicht zu belegen ist, finden sich ca. 22 Belege für den pl. präs. ind. auf -en. habben 7, 24 finden 37, 33 helpen 101, 14 u. s. w.

4. Die Vorsilbe ȝe- im ppt. ist meist zu belegen, ppt. ohne ȝe-, i-, wie sie im Mittellande fast die Regel sind, erscheinen selten: sahtled fonded, writen u. m.

5. Die Pronomina der 3. Person sind wesentlich mittelländisch. he hie hit—his hire—him hire—hine hes (C daneben his) hit—hie (hi) here hem hes (C daneben his), ferner bei C his poss. (ml. vgl. Morris O. E. H. I. s. XLII).

Es soll zum Schluss angegeben werden, welche Kriterien sich für die Altersbestimmnngen der V. a. V. aus der Lautlehre ergaben.

1. ā und ǭ sind noch stark im Schwanken begriffen; für ae. ǣ findet sich zahlreich die ae. Schreibung, ein fester Lautwert ist für ae. ǣ êa $\overline{ea}$ noch nicht anzugeben, der schriftliche Ausdruck e ist selten.

2. Parallelen wie ðenchen : ðenken, ch : k u. ä. zeigen, dass auch hier eine feste Lautung noch nicht erreicht ist; die Vokalisierung von Kluges erster Palatalschicht ist vollendet, die zweite Schicht ist bis zur Vokalisierung des früheren Gutturals gelangt, welcher jedoch noch nicht in i übergegangen ist; sc wird, mit wenigen Ausnahmen im In- und Auslaut noch sc geschrieben.

3. Für die kurzen Vokale in offener Tonsilbe ist noch keine Längung angenommen; der Prozess beginnt mit Morsbach

in der ersten Hälfte des 13. Jahrh, in einigen Gegenden schon früher. — Dazu Flexivisches:

4. Das Relativpronomen lautet meist ðe; ðat ist selten.

5. In der Substantivflexion ist viel altes Gut erhalten, das Nähere hat die Flexionslehre darzuthun; es möge genügen darauf hinzuweisen, dass die schwache Flexion in weitem Umfang erhalten ist, dass sich starke Neutra pl. tear wouh dier u. m. neben -es-Pluralen finden u. ä.

6. Die verschiedenen Ablaute in sg. und pl. pt. sind durchweg erhalten.

Auf Grund der angeführten Punkte glaube ich die V. a. V. ungefähr gleichzeitig mit den Kentisch Homilies und dem Poema Morale T. (Morris O. E. H. II 220 f.) ansetzen zu dürfen, d. h. gegen das Ende des 12. Jahrh. In manchen Punkten ist unser Denkmal altertümlicher als das letztere, wie z. B. im Schwanken zwischen ā und ō, das P. M. T. hat nur ein paar Male a bewahrt; in der erwähnten Palatalvokalisierung; es stimmt dagegen mit ihm überein in der Behandlung kurzer offensilbiger Tonvokale. Die Kt. Hom. tragen dagegen, z. T. wohl unter dem starken Einfluss der Vorlage, ein älteres Gepräge als die V. a. V. zur Schau.

Vita.

Ich, Gustav Schmidt, evangelischer Konfession, bin geboren am 2. Mai 1877 zu Mainz, als Sohn des Kgl. Kammermusikers Eduard Schmidt und seiner Ehefrau Hedwig geb. Hahnewald. Nach dreijähriger Vorbereitungszeit auf der städtischen Vorschule in Cassel besuchte ich drei Jahre die Realschule, ebenso lange das Realgymnasium und die gleiche Zeit das Kgl. Wilhelmsgymnasium daselbst, welch letzteres ich Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Im Sommersemester desselben Jahres bezog ich die Universität Marburg a. L. und widmete mich dem Studium der vergleichenden Sprachwissenschaft; ich hörte Vorlesungen bei den Herren Dozenten Prof. Justi, Maass, Judeich, Vietor, Köster, Fischer, v. Sybel, Dr. Finck, Busse und war drei Semester lang Mitglied des modernenglischen und -französischen Seminars. Weihnachten 1896 unterbrach ich mein Studium zwecks Reisen nach Dänemark, Schweden und Finland. Darnach liess ich mich im Wintersemester 1897 an hiesiger Universität immatrikulieren und besuchte Vorlesungen der Herren Professoren Wülker, Birch-Hirschfeld, Sievers, Weigand, Heinze, Ratzel, Dr. Duchesne, zugleich war ich teils ausserordentliches teils ordentliches Mitglied des englischen und des romanischen Seminars.

Zur Lautlehre

der

altenglischen Ortsnamen

im

Domesday Book.

Von

Max Stolze,
Dr. phil.

BERLIN.
MAYER & MÜLLER.
1902.

14

Zur Lautlehre

der

altenglischen Ortsnamen

im

Domesday Book.

Von

Max Stolze,
Dr. phil.

BERLIN.
MAYER & MÜLLER.
1902.

Inhalt.

Einleitung.*

'Domesday Book' ist der Name jenes nationalen Grundbuches von England, das auf Geheiss Wilhelms des Eroberers 1086 zusammengestellt wurde, und das zum Zweck der Besteuerung über den Wert der darin beschriebenen Ländereien sowie über die Besitzverhältnisse in ihnen Auskunft geben sollte. In knapper und schwer zugänglicher Form lateinischer Statistik entrollt uns das gewaltige Werk ein Bild von England zu jener einschneidenden Epoche in seiner Geschichte, da auf alter Grundlage ein neuer Staat sich erhob; es ist dadurch für den Historiker eine Quelle ersten Ranges und eine fast unerschöpfliche Fundgrube der Belehrung geworden.

Das Material zu dem bedeutsamen Unternehmen war durch Kommissionen beschafft worden, die mit königlicher Vollmacht ausgestattet in den einzelnen Grafschaften umherzogen und ihre Erhebungen anstellten. Aus jeder Hundertschaft, zu der die Abgesandten des Königs kamen, beschieden sie acht Vertrauensmänner (juratores) vor sich: diese hatten auf ihren Eid gewissenhafte Auskunft zu erteilen auf die Fragen, die man ihnen vorlegte; ihre Aussagen wurden zu Protokoll genommen. Von diesen schriftlichen Aufzeichnungen der Kommissionsbeamten ist uns

* Zur Einleitung wurden benutzt: Gross, Sources and Litterature of English History, London 1900. — Freeman, History of the Norman Conquest, V. — Round, Feudal England, London 1895. — Domesday Studies, ed. Dove, London 1888/91. — Maitland, Domesday Book and Beyond, Cambridge 1897.

Zur Lautlehre

der

altenglischen Ortsnamen

im

Domesday Book.

Von

Max Stolze,
Dr. phil.

BERLIN.
MAYER & MÜLLER.
1902.

jenigen untersucht worden, die in den Grafschaften Kent (K.), Sussex (Su.), Devonshire (De.), Somerset (Som.), Gloucester (Gl.), Warwick (Wa.), Lincoln (Li.), York (Yo.) einerseits und in Essex (Ess.) andrerseits aufgezeichnet stehen. Die erstgenannten Grafschaften sind sämtlich in Exch. I enthalten und zwar in der gekürzten Redaktion; Ess. dagegen steht — in breiterer Fassung — in Exch. II und nimmt dadurch von vornherein eine gewisse Sonderstellung ein. Die Auswahl der Grafschaften ist so getroffen, dass bei der Untersuchung ein Eingehen auf Dialektfragen möglich gemacht wurde. Zu Grunde gelegt habe ich meiner Arbeit den Druck von 1783, der sich durch Vergleich mit den facsimilierten Ausgaben als verlässlich erwies.

Für eine lautliche Untersuchung des ae. Sprachelementes in Domesday empfahl sich das normannische Werk aus zwei eng mit einander verwandten Gründen: es ist einmal in zeitgenössischer Niederschrift erhalten und genau auf das Jahr 1086 zu datieren. Es ist also ein Denkmal der Übergangszeit vom Altenglischen zum Mittelenglischen, von der wir in sprachlicher Hinsicht durch direkte Zeugnisse wenig sichere Kunde haben. Nicht, dass es an litterarischen Werken aus jener Zeit mangelte; aber sie zeigen gegenüber der Sprache Ælfrics kaum eine Entwickelung, die wir doch notwendig voraussetzen müssen, wenn wir den ungeheuren Unterschied begreifen wollen zwischen der Sprache des Poema morale, in dem sich die me. Schreibweise durchgesetzt hat, und der Ælfrics: sie stehen unter dem Banne einer seit Ælfric traditionellen Schriftsprache, die uns nicht gestattet, zum gesprochenen Laute vorzudringen. Nicht so Domesday, und das macht seinen anderen Wert für uns aus. Eine flüchtige Durchsicht der Namen zeigt, dass traditionelle ae. Zeichen kaum verwendet sind; mit eigenen Mitteln stellten hier die normannischen Schreiber die englischen Laute dar und zwar, wie sie sie hörten. Die erste Frage der Einschätzungskommission bezog sich auf den Namen der Ortschaft, über

welche sie ihre Erhebungen anstellte; wie er dem Normannen im Ohr klang, suchte er ihn zu fixieren. Wenn hier und da bei der Wiedergabe ein traditionelles ae. Zeichen mit unterlief, besonders in bekannten Namen, so ist das leicht zu erklären: zwanzig Jahre waren seit der Eroberung vergangen, und Sprache und Schrift der Besiegten waren den normannischen Schreibern wohl sicher geläufig.

Freilich, die in gewissem Sinne phonetische Schreibung, die das Material zu einer so günstigen Unterlage für eine philologische Untersuchung macht, erschwert doch vom praktischen Standpunkt aus erheblich seine Behandlung. Die altenglischen Ortsnamen sind an sich ein ziemlich spröder Stoff für eine Lautuntersuchung, da ihrer Deutung oft grosse Schwierigkeiten entgegenstehen, und da man sich nicht auf ein Werk stützen kann wie auf Förstemann für die altdeutschen Namen. Dadurch, dass im vorliegenden Fall die Namen nicht in dem bekannten altenglischen, sondern in dem neuen Gewand der normannischen Schreibung uns entgegen treten, das ihnen oft recht seltsam steht, haben sie an Durchsichtigkeit und Klarheit nicht gewonnen. Und doch war die Kenntnis der Bedeutung für die meisten Fälle eine unerlässliche Vorbedingung meiner Arbeit. Ich habe sie zu gewinnen gesucht 1. durch Vergleichung der Domesday-Namen mit einander, indem ich sie einmal nach ihrem Hauptthema, ein anderes Mal nach dem Suffixthema zusammenstellte; 2. durch Vergleichung der Namen in Domesday mit den in ae. Urkunden aufgezeichneten einerseits, und 3. mit den ne. Entsprechungen andrerseits, wenn dies letztere in einigen Fällen von Nutzen sein konnte, und eine Identifikation auf Grund der vorhandenen Hilfsmittel möglich war. Die hierbei benutzten Bücher waren:

Kemble, Codex Diplomaticus aevi Saxonici (K. C. D.), Band III und VI, welcher letztere am Schluss ein Ortsnamen-Verzeichnis enthält.

Birch, Cartularium Saxonicum (B. C. S.), aus dem ich mir ein Verzeichnis der Ortsnamen ausziehen musste.

Earle, Land-Charters und Documents.
Napier-Stevenson, Crawford-Charters.
Sweet, Oldest English Texts (Sw. O. E. T.).
Thorpe, Diplomatarium Anglicum aevi Saxonici.
Thorpe, Anglo-Saxon Chronicle.
Earle-Plummer, Anglo-Saxon Chronicle.
Monumenta Historica Britannica.
Bosworth-Toller, Anglo-Saxon Dictionary.
Searle, Onomasticon Anglo-Saxonicum.
Bartholomew, Gazetteer of the British Isles (Barth.).
Abhandlung von Jellinghaus in Anglia XX, 257—334 (Jell.).

Arbeiten, die sonst verwendet wurden, sind an ihrem Orte erwähnt.

Von den in den genannten Grafschaften aufgeführten Namen, die ich auf ihre etymologische Grundlage zu prüfen hatte, sind mir viele unklar geblieben, was nach dem eben Gesagten wohl kaum anders zu erwarten war. Sie konnten natürlich für die lautliche Untersuchung nicht in Betracht kommen und fehlen daher (ebenso wie auch viele durchaus klare Namen, die ausgelassen sind, um eine Häufung der regelmässigen Fälle zu vermeiden).

Die Aufgabe meiner Arbeit möchte ich nunmehr dahin präcisieren: von den Namen, die durchsichtig genug schienen für den Zweck der Untersuchung*, ist das auszuscheiden, was als normannische Zuthat sich kenntlich macht; das übrige ist mit der traditionellen ae. Schriftsprache zu vergleichen, um dadurch festzustellen, was von den Lauten um 1086 noch ae. Bestand, was bereits fortschrittlich entwickelt ist. Für die Beurteilung der Namen in diesem Sinn kamen folgende Gesichtspunkte in Betracht:

* Wenn sich gelegentlich auch unsichere Namen unter meinen Beispielen finden mögen, so werden doch, wie ich hoffe, die daneben stehenden einwandfreien Fälle einen Zweifel an dem jedesmaligen Resultat ausschliessen.

I. Stimmt die normannische Schreibung mit der traditionellen ae. überein, so kann man im allgemeinen annehmen, dass die Qualität des ae. Lautes sich nicht geändert hat.

Besondere Beachtung verdienen jedoch Fälle, wo specifisch ae. Zeichen verwendet werden, die uns über die Qualität des zu Grunde liegenden Lautes nichts sagen.

II. Weicht die normannische Schreibung von der traditionellen ae. ab, so kann die Abweichung sein:

a) Graphischer Natur, bedingt durch
   1. ungenaue und fehlerhafte Schreibung;
   2. gelehrte Schreibung;
   3. die Verwendung von Zeichen, die in diesem Gebrauch specifisch norm.-franz. sind gegenüber der traditionellen ae. Schreibung.

b) Organischer Natur: es liegt eine Abweichung vom ae. Lautbestande vor und zwar bedingt durch:
   1. normannische Auffassung und Anpassung der gehörten Laute;
   2. fortschrittliche Entwickelung gegenüber der ae. Schriftsprache.

Dieses Schema ist ausgefüllt dem Vokalismus und dem Konsonantismus vorangestellt und dient als eine Übersicht über diese beiden Hauptkapitel meiner Arbeit.

Vokalismus.

Übersicht.

I. Die normannische Schreibung stimmt mit der traditionellen ae. überein namentlich in der Wiedergabe von ae. *a* § 1, ae. *a*, *o* vor Nasalis § 2, ae. *e* §§ 6 u. 7, ae. *o* § 11, der Längen: ae. *â* § 3, ae. *ê* § 8, ae. *ô* § 12 (Längezeichen sind jedoch nicht verwendet; Doppelschreibung zur Bezeichnung der Länge finde ich nur in K. Lee). Ferner der Vokale unter stärkerem Nebenton § 26 (mit gewissen Einschränkungen) und des *u* der Flexionssilben § 26.

Specifisch ae. Zeichen (im Vergleich zur normannischen Schreibung) werden ganz selten gebraucht; es sind: *æ* zur Bezeichnung von ws. *æ* § 4 und sekundär von ae. *êa* § 19. *ea* für den ae. Diphthong *ea* § 17. *eo* für Umlaut *-eo* aus *e* § 20b, für *êo* § 22.

II. Die normannische Schreibung weicht von der traditionellen ae. ab. Die Abweichungen sind

a) Graphischer Natur, bedingt durch

1. ungenaue und fehlerhafte Schreibung, z. B. Sineshovedes für Sineshevodes § 19 Anm. 2.

2. Gelehrte Schreibung. Hierher gehören die lat. Endungen, die in Ess. fast systematisch durchgeführt sind § 26.

3. Die Verwendung von Zeichen, die in diesem Gebrauch norm.-franz. sind gegenüber der traditionellen ae. Schreibung. Wenn diese Zeichen zugleich eine lautliche Abweichung vom ae. Bestande bedeuten, so ist auf IIb verwiesen. Solcher Lautsymbole finde ich:

ai und *ei*, die in vielen Fällen als gleichwertig verwendet sind. Ihr Lautwert ist zweifach: sie dienen zur Bezeichnung eines Diphthongen; sie können aber bereits monophthongiert worden und gleich [e] sein, wie Hildebrand, Zts. f. rom. Phil. VIII, 358 aus Domesday selbst nachweist. *ai, ei* mit diphthong. Lautwert begegnet in (§ 3 für altn. *ei* und) § 25 zur Wiedergabe der sekundären englischen Diphthonge aus hellem Vokal + palataler Spirans (vgl. II b). In umgekehrter Schreibung für [e] begegnet: *ai* für ws. *ǣ* § 5, *ai*, *ei* für *ēa* § 19 (vgl. II b), *ei* für *y*, Lautwert [e?], in § 15.

ie, das schon den Lautwert [e] haben kann, wie Hildebrand, S. 358 aus Domesday nachweist. So ist denn *ie* für engl. [e] aus *êa* geschrieben § 19 (vgl. II b), für [e?] aus y in § 15.

ue, das sicher diphthong. Lautwert [úe oder úe] hat (Hildebrand 359). Es ist verwendet zur Wiedergabe von ae. *êo* § 22 (vgl. II b).

u [ü]. Es dient zur Wiedergabe von ae. *y* im südwestl. Gebiet § 15 (vgl. II b). Für *êo* § 22, vgl. II b.

a, womit der Normanne ausser [a] auch den Laut [æ] resp. [èè] bezeichnet. In folgenden Fällen zwar könnte man auch eine Entwickelung von ae. *æ* zu [a] annehmen: *a* für angl. *æ* (ws. *ea* durch Brechung vor *h*) § 17 c; für north. *æ* (ws. *ea* aus Palatal + *æ*) § 18; für *æ* als Kürzung von *êa* § 19 (vgl. II b). Wenn aber *a* mit seltenerem *e* promiscue auftritt, wie zur Bezeichnung von ws. *æ* § 4, ws. *ea* (Brechung von gedecktem *r* und *l*) § 17 a, b (vgl. II b), und ws. *ǣ* [èè] § 5, so kann man wohl mit grösserer Sicherheit sagen, dass *a* den alten Laut [æ] resp. [èè] ausdrückt.

e in seiner Verwendung zur Wiedergabe von *i* § 9, von *i* aus *y* (vgl. II b) § 15, von nebentonigem *i* § 26.

o in seiner Verwendung zur Wiedergabe von *u* § 13, von *û* § 14, von *u* unter dem Nebenton § 26. — Als umgekehrte Schreibung ist es wohl aufzufassen, wenn für *o* ganz selten *u* eintritt § 11.

b) Organischer Natur: es liegt eine Abweichung vom ae. Lautbestande vor und zwar bedingt

1. durch normannische Auffassung und Anpassung der gehörten Laute. Hierher gehört wohl die Form Glouuecestre § 19 Anm., für die ae. Entwickelung schwerlich anzunehmen ist.

2. Durch fortschrittliche Entwickelung gegenüber der ae. Schriftsprache.

Bei den einfachen Vokalen lässt sich Folgendes konstatieren:

Für ae. *â* findet sich zweimal *o* § 17b Anm. Wenn die Beispiele zutreffend sind, hätten wir hier die frühesten Fälle von Verdumpfung des *â* vor uns. — Ae. *y* ist z. T. durch *i* wiedergegeben; die Schreibung lässt auf teilweise Entrundung des Lautes schliessen § 15. — Unter dem Nebenton ist die Qualität der Bildungssilben schwankend geworden § 26. Das *a* der Flexionssilben ist fast durchaus zu *e* geworden § 26.

Hauptsächlich die Diphthonge haben eine Umgestaltung erfahren: *a* und *e* promiscue für ae. *ea* § 17a, b lässt vermuten, dass der alte Diphthong den Lautwert [æ] angenommen hat. — Für ws. *eá* (aus Pal. + *æ*) steht durchaus *e* § 18 (wie ja auch in spätws. Texten). — Für ae. *êa* § 19 deuten die Schreibungen *æ*, *e*, *ai*, *ei*, *ie* sämtlich auf Monophthongierung; *a* dafür ist wohl Kürzungsresultat. — Ae. *eo* ist nach der Schreibung zu *e* geworden § 20 a, b. — Für *eó* ist durchaus *o* geschrieben und demgemäss wohl gesprochen worden § 21. — Für *êo* § 22 ist *e* geschrieben. Lautwert [éé]. Unklar blieben mir die Schreibungen *ue* und *u*. — Für ws. *ie* § 23 und *îe* § 24b spricht die Schreibung gleichfalls nicht mehr für diphthongische Aussprache. — Aus hellem Vokal + folgender palataler Spirans haben sich bereits neue Diphthonge ergeben § 25.

Vokale der Stammsilben.

§ 1. Ws. *a* ist regelmässig erhalten, z. B. in:

K. *Hagelei*[1], *Blacheborn*[2], *Blachemenestone*[3], *Witestaple*[4], *Goslaches*[5]. Su. *Staple*[4], *Stapleham*[4], *Babintone*[6], *Havochesberie*[7], *Folsalre*[8]. De. *Stapelie*[4], *Alre*[8], *Havocmore*[7], *Blacheberie*[9]. Som. *Staple*[4], *Batecumbe*[10], *Alre*[8], *Avena*[11], *Bade*[12], *Havechewelle*[7]. Gl. *Alrelie*[8], *Havochesberie*[7]. Ess. *Staplefort*[4], *Alreforda*[8], *Mapledestede*[13], *Passefeldam*[14]. Wa. *Arve*[15], *Mapelberge*[16]. Li. *Stapleforde*[4], *Hagetorne*[17], *Blachene*[2]. Yo. *Stapletone*[4], *Alretun*[8], *Alrebec*[8], *Dacre*[18], *Hagebrige*[1], *Elmeslac*[5], *Stotfalde*[19].

Anm. Für Yo. *Elrebec*, *Elreton*, *Elreburne* (ne. Ellerbeck, Ellerton, Ellerburn) ist als Etymon nicht alor, sondern altn. elre anzunehmen.

---

[1] haga = place fenced in. Ne. Hawley. [2] blacan-. [3] blacan. Ne. Blackmanstone. [4] stapol = Pfosten, Säule. [5] ? lacu. [6] vgl. K.C.D. Babbing-. [7] hafoc. [8] alor = Eller. [9] Ne. Blackbury, De. [10] K.C.D. Batancumbe, Som. [11] Bosworth-Toller: Afen, Som. [12] Bosworth-Toller: Baðan = Bath. [13] K.C.D. Mapulderstede, Ess. [14] K.C.D. Passefeld, Ess. [15] Bosworth-Toller: Arewe, Arwe (= arrow). [16] ? mapul. [17] haga, ne. Hawthorn. [18] Sw. O.E.T. 471 Dacor = river Dacre, Yo. [19] fald, falod = Hürde, Stall.

§ 2. Ae. *a* vor Nasalis [*ǫ*] ist meist *a* geschrieben, doch begegnet auch *o*:

Beispiele für *a*: K. *Hame*[1], *Hamestede*[1], *Sandwice*. *Suanetone*[2], *Langebrige*, *Langvelei*. Su. *Hame*[1], *Hamfelt*[1], *Soanberge*[2], *Langelie*. De. *Hame*[1], *Hamberie*[1], *Maneberie*, *Sanford*[3], *Landesherg*, *Langetreu*, *Langedone*. Som. *Hame*[1], *Maneworde*, *Sanford*[3], *Langporth*, *Lamieta*. Gl. *Hamme*[1], *Salemanesberie*, *Hanbroc*[4], *Langetreu*. Ess. *Hame*[1], *Hamstedam*[1], *Manestunā*, *Hangra*[5], *Langefort*. Wa. *Sandburne*, *Langedone*. Li. *Mannetorp*, *Mannebi*, *Langehou*. Yo. *Lanesdale*, *Mannefelt*, *Manestorp*, *Manzserge*, *Hanepol*[4], *Langefelt*, *Lambetorp*.

o findet sich in: K. *Moniberge, Honinberg.* Su. *Homestreu*[1], *Salmonesberie.* De. *Honetone*[4], *Honesham, Honecherde.* Som. *Honspil, Honecote*[4]. Gl. *Salemones.* Ess. *Monehalā.* Wa. *Honesberie, Onesberie, Longelei.* Yo. *Hom*[1], *Homptone*[1], *Homtone*[1], *Moneuuic, Honepol*[4].

[1] ham, homm. [2] swan. [3] sand. [4] ? hana. [5] hanger.

§ 3. *â* ist als *a* erhalten, z. B.:

K. *Lavrochesfel*[1], *Bradeburn*[2], *Gara*[3], *Stanestede, Stanefelle.* Su. *Grafham*[4], *Bradewatre*[2], *Stanmere.* De. *Lamesete*[5]; *Laurochebere*[1], *Crawecome*[6], *Halgewelle*[7], *Harestane*[8], *Blachegrave*[4], *Bradeford*[2]. Som. *Crawecumbe*[6], *Haretreu*[8], *Bradeford*[2]. Gl. *Actune*[9], *Bradewelle*[2], *Stanwelle, Snawesille*[10], *Lecelade*[11]. Ess. *Lamburna*[5], *Accleiam*[9], *Crauuelæam*[9]; *Bradefelda*[2], *Stanburna, Scortegrauā*[4]. Wa. *Stanlei.* Li. *Akeley*[9], *Bradelie*[2], *Stanuuald, Copelade*[11]. Yo. *Graftune*[4], *Acurde*[9], *Aculestorp*[9], *Bradeford*[2], *Garton*[3], *Stantone.*

Anm. 1. Ess. *Steintunam.* Li. *Staintone, Steintone, Stainfelde.* Yo. *Stainforde, -tone, -cros, -burg, Steintun, Steinesbi, Steinegrlf, Ripestain* (neben *Ripestan*), *Rodestein, Tathaim, Eureshaim; Stenwrge, Stenforde, Ripesten, Oldingehem,* sämtlich in Grafschaften, die nördlichem Einfluss ausgesetzt waren, verdanken den vom Ags. abweichenden Laut dem Altn. (steinn, heimr).

Anm. 2. Über *ald* vgl. § 17 b Anm.

[1] lâwerce (vgl. K.C.D. Laweorcdun). [2] brâdan — häufig in Namen. vgl. K.C.D. [3] gâra = triangular strip of land. vgl. Jell. S. 283. [4] grâf = grove (vgl. K.C.D. Gráftún). [5] K.C.D. Lamseaðas; bei Sw. O.E.T. S. 590 unter lâm. [6] crâwe = crow. K.C.D. Cráwancumb, Som. [7] hâlig. [8] hâr. [9] âc = oak. [10] snâw = snow. [11] Sweet: gelâd = way, course. vgl. Jell. 303.

§ 4. Ae. *æ* (Kent. und z. T. mercisch *e*).

Es finden sich noch Spuren der traditionellen ae. Schreibung, die dem Normannen nicht unbekannt war (vgl. Einl.):

K. *Ælvetone*[1]. De. *Ædelstan*[2], *Maenelege*[3]. Ess. *Ælduluesnasam*[4].

Über andere Fälle, in denen *æ* — hier zur Bezeichnung von [èè] — sich findet, vgl. § 18. cf. auch Anm. 1.

Gewöhnlich ist das ae. *æ* durch *a* wiedergegeben:

K. *Acres*[5], *Hastingelai*[6], *Haslow*[7], *Apletone*[8]. Su. *Hastinges*[6], *Watlingetone*[9], *Aplesham*[8], *Alvricestone*[1], *Bradewatre*[10]. De. *Carsewelle*[11], *Talebrige*[12], *Alfelmestone*[1], *Alveredescote*[1], *Wennacre*[5], *Gatepade*[13]. Som. *Adelingi*[14], *Wacet*[15], *Ascwei*[16], *Glastingberie*[17], *Alfagestone*[1], *Alvredestone*[1]. Gl. *Saverna*[18], *Alvestone*[1]. Ess. *Carseiam*[11], *Clauelinga*[19], *Asce*[16], *Lalinge*[20], *Nassestoca*[21], *Alferestunam*[1], *Alfelmestuna*[1], *Malduna*[22]. Wa. *Graston*[23], *Haselove*[7], *Haseleia*[7], *Asceshot*[16], *Apleford*[8], *Alvestone*[1], *Witacre*[5], *Witenas*[21]. Li. *Wade*[24], *Adelingetone*[2], *Watretone*[10], *Aplebi*[8]. Yo. *Grastona*[23], *Wad*[24], *Wadsande*[24], *Adelingestorp*[2], *Adelengesfluet*[2], *Nageltone*[25], *Asch*[16], *Apletune*[8], *Aluestune*[1], *Anesacre*[5], *Sosacra*[5].

Gelegentlich durch *e*, z. T. in denselben Namen:

K. *Berlinge*[26]. Som. *Esceswiche*[16]. Gl. *Gersdon*[23], *Edelmintone*[2], *Escetone*[16], *Nesse*[21]. Ess. *Melduna*[22] (vgl. o.), *Wenestedam*[27], *Berlingam*[28], *Nessetocha*[21] (vgl. o.), *Glestingethorp*. Li. *Edelmitone*[2]. Yo. *Gersebroc*[23], *Edeleswic*[2], *Nesse*[21], *Nessvinc*[21], *Hagenesse*[21], *Chilnesse*[21].

Es liegt kein Grund vor, einen vom Ae. abweichenden Lautwert anzunehmen; *a* wird nur graphisches Zeichen für den Laut [æ] sein, neben dem gleichwertig *e* verwendet wird (vgl. Übersicht).

---

[1] ælf-. [2] æðel-. [3] K.C.D. Mænanleáh, De. [4] ? æðel-. [5] æcer. [6] vgl. Thorpe, Chr. Hæstingas. [7] hæsel. [8] æppel. [9] vgl. Thorpe, Chr. Wætlingastræt. [10] -wæter. [11] cærse = Kresse. [12] vgl. K.C.D. þælbrycg, Su. Barth. hat Thelbridge, De. [13] ? pæð = Pfad. [14] K.C.D. Æðelinga ige, Som. [15] K.C.D. Wæcet, Som. [16] æsce = Esche. [17] K.C.D. Glæstingabyrig. [18] Sæfern. [19] K.C.D. Clæfring, Ess. [20] K.C.D. Lælling, Ess. [21] næss = Vorgebirge. [22] Thorpe, Chr. Mælduna (Maldon). [23] ? gærs = Gras. [24] gewæd = Furt. [25] nægl. vgl. K.C.D. Næglesburne, Hants. [26] K.C.D. Bærling, K. [27] K.C.D. Wænstede, Ess. [28] Nap. Stev. Bærlingum, Ess.

Auffällig ist *a* in K, wo wir reines *e* erwarten möchten; es ist wohl nur verständlich durch Annahme einer ws. Zwischenstufe: der normannische Schreiber kannte den ws. Dialekt und substituierte gelegentlich in Wörtern, die ihm bekannt waren, den Laut des fremden Dialektes durch den ihm geläufigen, hier durch *æ*, das er in der Schrift mit *a* wiedergiebt. Vgl. §§ 5, 17b, 23, 24b, 25.

Anm. 1. Ausser in den oben genannten Fällen begegnet das Zeichen *æ* noch in Gl. *Clænhangare* ?, *Ætone* ?, *Præston* ?, ferner in Yo. *Semær* (vgl. § 7, Anm. 3).

Anm. 2. Wenn in den südl. Grafschaften das Suffix *-del*, in den nördl. *-dal* begegnet, so liegt wohl nur im ersten Fall dæl = valley (oder dęll ?) zu Grunde, während im zweiten altn. Einfluss sich geltend gemacht hat (vgl. Jellinghaus, Angl. XX, 276).

§ 5. Ws. *ǣ* (kent. angl. *ē*, wenn = westgerm. *ā*: auch kent. *ē*, wenn = germ. *ai*).

Das traditionelle ae. Zeichen finde ich nicht verwertet. An seine Stelle sind die Schreibungen *e*, *a* und die specifisch französische *ai* getreten, die bereits den Lautwert [ę] haben kann (vgl. Übersicht):

K. *Stret*[1], *Estret*[1], *Estraites*[1], *Estursete*[2], *Brensete*[2]. Su. *Stratone*[1], *Estrat*[1], *Lordistret*[1]. De. *Estrete*[1], *Meda*[3], *Hetfeld*[4], *Madford*[3]. Som. *Strate*[1], *Stratone*[1], *Stretone*[1], *Witochesmede*[3], *Watelege*[5]. Gl. *Stratone*[1]. Ess. *Strathala*[1]. *Hadfelda*[4], *Wateleam*[5], *Mildemet*[3], *Dorsedam*[2], *Orsedā*[2]. Wa. *Stratone*[1], *Stradforde*[1], *Werlavescote*[6]. Li. *Stratone*[1], *Straitone*[1]. Yo. *Stretun*[1], *Strateserguin*[1], *Stradford*[1], *Medelai*[3], *Werlafeslei*[6], *Hedfeld*[4].

Auf ws. Gebiet steht *a* und *e* promiscue; man wird aus dem Wechsel schliessen können, dass der alte Laut [sehr offenes èè] noch erhalten war.

---

[1] strǣt. [2] -sǣte. [3] mǣd. vgl. K.C.D. Mædham, Mædbeorh. [4] hǣð. vgl. K.C.D. Hæðfeld (häufig). [5] hwǣte = Weizen. vgl. K.C.D. Hwætaleah. [6] wǣr-. vgl. Sw. O.E.T. 600.

Bei der Durchsichtigkeit der hier aufgeführten Namen ist es nicht zu verwundern, wenn die dialekt. Spuren ziemlich stark verwischt sind, und wenn Abweichungen von der zu erwartenden Form wieder auf westsächs. Vermittelung weisen (vgl. § 4). So die Form *Estraites* in K, so auch *a* aus westgerm. *â* auf anglischem Gebiet.

§ 6. Ae. *e* (germ. *ë*) ist regelrecht durch *e* wiedergegeben, z. B.:

K. *Westselve, Helmestrei*[1]. Su. *Westbortone*. De. *Deveneberie, Westone*. Som. *Westberie*. Gl. *Westberie, Stanwege*. Ess. *Westunam, Stanewegā, Elmesteda*[2] (vgl. Anm. 2). Wa. *Westone, Elmedone*[2]. Li. *Westorp, Helmeswelle*[1]. Yo. *Westuic, Helmeswelle*[1], *Gedlingesmore*[3], *Stenwege*.

Anm. 1. Für K. Fefresham in Sw. O.E.T. schreibt Domesday Book bereits *Faversham*. Der schwer erklärliche Wechsel von *e* und *a* besteht in der Schreibung noch heute.

Anm. 2. Ess. *Almestedam* neben *Elmestedam* ist wohl durch altn. Einfluss zu erklären (vgl. Jellingh. S. 280).

---

[1] helm. vgl. Jell. Angl. XX, 289. [2] elm = Ulme. [3] Getling. Sw. O.E.T. 527.

§ 7. Ae. *e* (aus germ. $a + i$) = *e*, z. B.:

K. *Dene*[1], *Berewic*[2], *Merlea*[3], *Witenemers*[4]. Su. *Dene*[1], *Dentune*[1], *Berewice*[2], *Meredone*[5], *Burbece*[6]. De. *Fen*[7], *Dene*[1], *Deneord*[1], *Engestecote*[8], *Hereford*[9], *Chent*, *Chentesberie*, *Engleborne*, *Merland*[3], *Fedaven*[10]. Som. *Hengesterich*[8], *Netelcumbe*[11], *Bertune*[2], *Engliscome*, *Mere*[3], *Brentemerse*[4], *Berrowene*[10]. Gl. *Hereford*[9], *Bertune*[2], *Mereuuent*[10], *Bichemerse*[4], *Ladeuent*[10], *Caroen*[10]. Ess. *Fenne*[7], *Herefort*[9], *Meresai*[3], *Lamers*[4], *Bulgeuen*[10], *Baduuen*[10]. Wa. *Bertone*[2], *Meretone*[3], *Wilebec*[6], *Bichemerse*[12]. Li. *Fenbi*[7], *Dentone*[1], *Netelham*[11], *Sechebroc*[13], *Pincebec*[6], *Scirebec*[6]. Yo. *Fencotes*[7], *Fentun*[7], *Dene*[1], *Mersc*[4], *Alrebec*[6], *Bertune*[2], *Bereuuic*[2], *Meretone*[3], *Hamelsec*[13], *Livresec*[13], *Ghigogesmersc*[4], *Loctemersc*[4].

Häufig in den Suffixen *-denn*[1], *mere*[3], *stede*[14].

Anm. 1. De. *Contesberie* hat keinen Umlaut und weist Verdumpfung des *a* vor Nasal auf. Eine Form *cont-* verzeichnet auch Sw. O.E.T. Glossar S. 467.

Anm. 2. In Ess. finde ich neben seltenem *-dena*[1] sehr häufig *-dana*, das ich nicht zu erklären weiss. *Waledanā, Archesuana, Chelleuedana, Kuenadana, Taidanam, Tippedanā, Lassendana* (neben *Lassendena*), *Menghedanā, Ramesdanam, Plicedana, Berdane, Deppedanā.* Vielleicht gehört hierher auch Yo. *Bernedan.*

Anm. 3. Auf altn. Einfluss beruht wohl *a* in *mare*[15] (für *mere*[3]) und in *stade* (für *stede*[14]): K. *Marourde* (?). Su. *Angemare, Langemare.* Li. *Maræ, Martone.* Yo. *Marra, Martona, Ledemare, Ridemare* und so noch häufig als Suffix. *Beristade, Gagenestad, Wifestad.* Einmal Yo. *Semær.*

[1] dęnn = den; dęnu = valley. Häufig in Ortsnamen; vgl. Jell. S. 277. [2] bęre-wic = hamlet. [3] męre = lake, pool. Häufig in Ortsnamen; vgl. Jell. S. 306. [4] męrisc = marsh; vgl. Jell. 307. [5] Vgl. K.C.D. Meredun. cf. Note 3. [6] bęce = brook. [7] fęnn = mud, dirt; fen. Vgl. Jell. 281. [8] Hęngest. [9] hęre = army; vgl. Sw. O.E.T. S. 536. [10] -wente (?). Vgl. Sw. O.E.T. S. 546. [11] nętel = nettle. Vgl. K.C.D. Netelcumb, Worc. [12] K.C.D. Bicanmerse, Worc. [13] sęcg. [14] stęde = place; vgl. Jell. 318. [15] Jell. S. 307: Das Domesdaybook schreibt namentlich die Yo.-Namen -mare, sonst -mere.

§ 8. Ae. *ê* (germ. *ô* + *i*) = *e*:

K. *Grenviȝ.* De. *Grenowei, Bremerige*[1], *Bremelcome*[1]. Som. *Grenedone.* Su. *Grenestede, Brembre*[1]. Ess. *Grenesteda.* Gl. *Grenhamstede.* Wa. *Greneberge.* Li. *Grenebi.* Yo. *Greneuuic.*

[1] Sw. brêmel, brêmbel, brêmber = bramble (?). Vgl. K.C.D. Bremberwudu.

§ 9. Ae. *i* ist einerseits dargestellt durch *i*:

K. *Clive, Winchelesmere*[1], *Midelea, Middeltone, Piria*[2], *Tuiferde.* Su. *Fiseborne*[3], *Nitinbreham*[4], *Middeltone, Wintreburne*[5], *Bilesham*[6], *Latille*[7]. De. *Cliford, Wincheleie*[1], *Mideltone, Pidehel*[8], *Cridie*[9], *Filclei*[10], *Smidelie*[11], *Smitheham*[11]. Som. *Clive, Wincheberie*[12], *Timbrecumbe*[4], *Timbrelund*[4], *Mideltone, Lidiard*[13], *Pidecome*[8], *Cerdesling*[14], *Hustille*[7].

Gl. *Clive, Wincelcumbe*[1], *Wintreborne*[5], *Hildeslei*[15], *Tuiferde.* Ess. *Cliua, Wincfort*[12], *Middcltunā.* Wa. *Cliforde, Midel-tone, Hildeborde*[15], *Billeslei*[6], *Filingelei*[16]. Li. *Fiscartone, Wintretune*[5], *Wintringeham*[17], *Billesfelt*[6], *Billesbi*[6], *Filinge-ham*[18], *Tuiforde, Billingeburg*[19]. Yo. *Clive, Fiscuic*[3], *Fixc-ale*[3], *Winchetone*[12], *Winchelesuurde*[1], *Middeltune, Michel-bram*[20], *Hildingeslei*[15], *Smidetune*[11], *Hertil*[7].

Suffix: *-winc*[12], *clif.*

Daneben aber auch durch *e*, und zwar erscheint diese Schreibung neben der Wiedergabe von *u* durch *o* (vgl. § 13) als eines der wichtigsten normannischen Elemente in Domesday. Die Schreibung mit *e* zeigt an, dass das engl. *i* einen vom franz. verschiedenen Klang hatte, der dem geschlossenen *e* sehr nahe stand. Manche *e* mögen jedoch auch auf Rechnung eines benachbarten *r* zu setzen sein:

K. *Perie*[2], *Leminges*[21], *Gelingeham*[22], *Newecerce*[23]. De. *Pedehel*[8], *Credie*[9], *Wicerce*[23], *Jacobescherche*[23]. Som. *Fescheforde*[3], *Peritone*[2], *Lediart*[13], *Pedewelle*[8], *Michaelis-cerce*[23]. Gl. *Pulcrecerce*[23]. Ess. *Perestedam*[2], *Smede-tunam*[11], *Sudcercā*[23]. Wa. *Felingelei*[16], *Donecerce*[23], *Wite-cerce*[23]. Li. *Medeltone*[24], ? *Belesbi*[6], *Felingeham*[18], *Bell-ingeburg*[19]. *Gozeberdechercā*[23]. Yo. *Medeltone*[24], *Medelai*[24], *Wentrigham*[17], *Smedetone*[11], *Westreding*[25], *Estreding*[25], *Norttreding*[25].

---

[1] wincel- zur Namenbildung verwendet: Jell. S. 328. [2] pirige = pear-tree. Bosworth-Toller: the word is found in local names: Pirigtun, Piriforda. [3] fisc; vgl. K.C.D. Fiscesburne, Midd. [4] timber. Earle, Chart. u. Doc. 466: Nitimbre, Su. [5] winter; vgl. K.C.D. Winterburne. [6] ? bill. [7] tilð = Ernte; vgl. Jell. 322. [8] Vgl. K.C.D. Pidewællan, Wa. Jell. 309. [9] Nap.-Stev. S. 45: Cridie, De. [10] Vgl. K.C.D. Fileðleáh, Som. Sweet: filiðe = hay. [11] ? smið. [12] ? wince. [13] K.C.D. Lidgeard, Som. [14] ? altn. ling = Haide-kraut. [15] Vgl. K.C.D. Zusammensetzungen mit hild-. [16] Ne. Fill-ongley, Wa. [17] zu winter. [18] Ne. Fillingham, Li. [19] Ne. Billing-borough, Li. [20] micel. [21] K.C.D. Liming, K. [22] Ne. Gillingham, K. [23] circe. [24] ? middel. [25] altn. þriðjungr; vgl. Skeat, Etym. Dict.

§ 10. Ae. *î* ist regelrecht wiedergegeben durch ***i***, z. B.:

K. *Suinescamp*[1], *Dictune*[2], *Wicheham*[3]. Su. *Wiche*[3], *Wicham*[3]. De. *Wiche*[3], *Sireford*[4], *-done, -welle, Hiwis*[5], *Chiwartiwis*[5], *Odehiwis*[5]. Som. *Suindune*[1], *Fifhide, Dicesget*[2], *Wiche*[3], *Hiwis*[5]. Gl. *Suintone*[1], *Suinhere*[1], *Wich*[3], *Wicfeld*[3], *Scireburne*[4], *Wiltescire*[4], *Pignocsire*[4]. Ess. *Fifhida, Dicheleiam*[2], *Wicham*[3], *Wicfort*[3], *Ciltedic*[2], *Cantebrugesira*[4], *Herefortscira*[4]. Wa. *Dicforde*[2], *Wich*[3], *Scireburne*[4]. Li. *Suinhamstede*[1], *Dic*[2], *Wicham*[3], *Scirebec*. Yo. *Suintune*[1], *Suindene*[1], *Dic*[2], *Wic*[3], *Schirebi*[4], *Scireburne*[4], *Schireslai*[4], *Colrid*[6].

Häufig im Suffix *-wic*.

Anm. 1. Einmal ist zur Wiedergabe des *î* das sonst seltene *y* verwendet: Li. *Hantunescyre*[4].

Anm. 2. In einigen Fällen ist *e* geschrieben: K. *Colret*[7], ? *Estrede*[7]. Su. *Redrebrige*[8], *Redrebruge*[8]. De. *Hewis*[5] (vgl. o. De. *Hiwis*), *Bolewis*[5], *Gohewis*[5], *Milchewis*[5], *Langehewis*[5], *Melewis*[5], *Brochewis*[5]. Som. *Hewis*[5], *Radehewis*[5]. Li. *Burgrede*[7]. Diese Erscheinung ist vielleicht daraus zu erklären, dass in den angeführten Beispielen bereits Kürzung des *î* eingetreten war; *i* wurde alsdann von dem norm. Schreiber durch *e* wiedergegeben (vgl. § 9).

---

[1] swîn. [2] dîc. [3] wîc. [4] scîr. [5] Sweet: hîwisc = hide of land. [6] Sw. rîð = stream, rivulet. [7] Vgl. 6. Jell. 311 führt unter rið Do. Melrede an. [8] hrîðer. ne. Rotherbridge (cf. Parish, The Domesday Book of Sussex). Vgl. bei K.C.D. die Entsprechungen Hrîðerleáh = Rotherley, Rîðeranfeld = Rotherfield u. a.

§ 11. Ae. *o* ist regelrecht durch *o* wiedergegeben, z. B. in:

K. *Nordeude, Cornelest*[1], *Olecūbe*[2], *Boltun*[3], *Oxenai*[4], *Gomersham*[5], *Dovre*[6], *Lamport*[7], *Werahorne*[8]. Su. *Nordborne, Hornelie*[8], *Tornei*[9], *Wapingetorne*[9]. De. *Northam, Corneurde*[1], *Forde*[11], *Orcartone*[12], *Torne*[9], *Torre*[13], *Cotelie*[14], *Holebeme*[2], *Boltesberie*[3], *Trendesholt*[15], *Chenetorne*[9]. Som. *Nordperet, Forde, Torne*[9], *Torre*[13], *Holme*[16], *Holecumbe*[2], *Dinescove*[17], *Portloc*[18], *Langeport*[7]. Gl. *Nortcote, Horselei*[19],

Holeford[2], *Oxendone*[4], *Colne*[20] (vgl. Anm. 1), *Celfledetorn*[9]. Ess. *Nortuna, Horstedafort*[19], *Horninduna*[8], *Thorp*[21], *Frosscewella*[22], *Goldhangram*, *Focsearde*[23], *Neuport*[7], *Sudfolc*. Wa. *Cornelie*[1], *Cotes*[14], *Scotescote*[14], *Holme*[16], *Holebech*[2], *Holtham*[15], *Oxetune*[4], *Toft*[24], *Croft*[25], *Broxholme*[16], *Hotoft*[24], *Hagetorn*[9]. Yo. *Nortgrave, Normanebi, Cornebi*[1], *Horseforde*[19], *Hornebi*[8], *Torne*[9], *Torp*[21], *Otreburne, Cotes*[14], *Foxtun*[23], *Holme*[16] (vgl. Anm. 1), *Holedene*[2], *Bodele*[3], *Oxeneclif*[4], *Catefos*[26], *Egescop*[27], *Toredholme*[16], *Erlesholt*[15], *Niwebolt*[3], *Langetovet*[24], *Siglestorne*[9].

Häufig in den Suffixen *-ford* (vgl. Anm. 2), *cote*[14], *torp*[21] (in Li. und Yo.).

Anm. 1. Für zu erwartendes *o* steht *u* in: K. *Fulchestan*[28]. Gl. *Culne* neben *Colne*. Li. *Fulchingeham*[29] neben *Folchingeham*. Yo. *Fulcheton*[30], *Hulme*[16] neben *Holme*. Da der Normanne für *u* häufig *o* setzte (vgl. § 13), so liegt vielleicht umgekehrte Schreibung vor.

Anm. 2. Über *-ferde, -herne, -tierne* vgl. § 15.

---

[1] corn = grain. [2] hol = hollow. vgl. K.C.D. Holancumb, Dors. [3] ? bold, botl = dwelling. [4] oxa = ox. vgl. K.C.D. Oxnai eá = Oxnei, K. [5] Vgl. K.C.D. Godmæresham, K. [6] K.C.D. Doferan. [7] port- aus dem Roman. vgl. Jell. Angl. XX, 310. [8] horn. Jell. Angl. XX, 294. [9] ðorn. [11] ford = Furt. [12] ortgeard. [13] tor (gälisch) = schroffer Fels. vgl. Jell. Angl. XX, 324. [14] cot = cottage, house. [15] holt = wood. [16] holm = island in river. Jell. Angl. XX, 292. [17] cofa = chamber. Jell. Angl. XX, 301. [18] loca = enclosed place. [19] hors. vgl. K.C.D. Horsleáh. [20] Ne. Coln, river, Glouc. [21] ðorp. [22] forsc = frog. [23] fox. [24] toft. vgl. Jell. Angl. XX, 324. [25] croft = small, enclosed field. Jell. Angl. XX, 302. [26] altn. fors, foss = Wasserfall. Jell. Angl. XX, 283. [27] copp = summit. [28] folc. vgl. K.C.D. Folcesstan, K., ne. Folkstone. [29] Ne. Folkingham, Li., daneben auch die Schreibung Falkingham. [30] Ne. Folkton.

§ 12. Ae. *ô* = *o*, z. B.:

K. *Ora*[1], *Poltone*[2], *Bocheland*[3], *Goslaches*[4], *Obtrepole*[2]. Su. *Morleia*[5], *Poleberge*[2], *Bocheham*[3], *Icenore*[1]. De. *More*[5], *Morlei*[5], *Pole*[2], *Bocheland*[3], *Bochewis*[3], *Stodlei*[6], *Stotberie*[6], *Gosewelle*[4], *Blachepole*[2], *Lochesora*[1]. Som. *Hope*[7], *Mortone*[5],

Bocheland[3], *Frome*[8], *Bode*[9], *Chetenore*[1]. Gl. *Mortune*[5], *Bochelande*[3], *Bicanofre*[10], *Etherope*[7]. Ess. *Mortunam*[5], ? *Orsedam*[1]. *Polheia*[2], *Estolleiam*[6], *Rodam*[9]. Wa. *Mortone*[5], *Stodlei*[6]. Li. *Stou*[11], *Morebi*[5], *Wellingovre*[10], *Scheldinchope*[7], *Claipol*[2]. Yo. *Hoptone*[7], *Morhusum*[5], *Poltun*[2], *Bocheton*[3], *Stodfald*[6], *Stollai*[6], *Rodum*[9], *Hulsingovre*[10], *Midehope*[7], *Hanepol*[2], *Landemot*[12].

ô häufig in den Suffixen *-more* und *-broc.*

[1] ôra = bank, shore; vgl. K.C.D. Oran. [2] pôl = pool. [3] bôc. [4] gôs. [5] môr. [6] stôd = stud, herd of horses. [7] hôp: vgl. Jell. 294. [8] Bosworth-Toller: Frôm, Som. [9] rôd = Stange, Säule; vgl. Jell. 312. [10] ôfer. [11] stôw = place. [12] ? môt = Grenze; vgl. Jell. 308.

§ 13. Ae. *u* wird sowohl durch *u* als durch *o* wiedergegeben. Die Schreibung *o* ist normannische Eigenart. 'In Early Norman French *o* in many words had a sound between close [o] and [u], and as *u* represented the sound [y] as well as [u] in French, it was found convenient to use *o* for the sound [u], especially in combination with such letters as *n*, *m*, *u* (= *v*) where *u* would cause graphic confusion; also before single consonants followed by a vowel'. Sweet, New Engl. Grammar § 775.

Beispiele mit *u*: K. *Summerdene*[1], *Burwarmaresc*[2], *Burnes*[3], *Nunniberg*[4], *Cumbe*[5]. Su. *Sūmerleg*[1], *Burgeham*[6], *Burgemere*[6], *Burbece*[6], *Burgelstaltone*[6], *Burne*[3], *Cumbe*[5]. De. *Burietescome*[6], *Culmestoche*[7], *Burne*[3], *Butreforde*[8], *Cumbe*[5], *Cume*[5]. Som. *Sumertone*[1], *Tunertone*[9], *Burgherist*[6], *Burnetone*[3], *Brune*[10], *Cungresberie*[11], *Cume*[5], *Cumbe*[5]. Gl. *Dudestan*[13], *Turchedene*[14]. Ess. *Nutlea*[15], *Thunreslau*[9], *Burghestedam*[6], *Burneham*[3], *Udeham*[16], *Banhunta*[17], *Toleshunta*[17], *Druurecurt*[18]. Wa. *Burlei*[6], *Cedeleshunte*[17]. Li. *Fugelestou*[19], *Summercotes*[1], *Burch*[6], *Burgelai*[6], *Burgrede*[6], *Burtune*[6], *Brune*[10], *Lund*[20], *Hundintone*, *Turgrimbi*[12], *Turulfbi*[12], *Turoldvebi*[12], *Stubetune*[21], *Timbrelund*[20]. Yo. *Burg*[6], *Burtune*[6], *Burghelai*[6], *Burghedurum*[6], *Brunc*[10], *Nunnigetune*[4], *Turchilebi*[12], *Turulfestorp*[12], *Turoldesbi*[12], *Cūbreworde*[22].

u ferner in den Suffixen *-burg*[6], *-burne*[3] und *cūbe, cume*[5].

Beispiele mit *o*: K. *Notestede*[23], *Borwart*[6], *Borchemeres*[6], *Borham*[24], *Borcstele*[25], *Borchetelle*[25], *Brochestele*[25], *Coclestane*[26], *Borne*[3], *Monocstune*[27], *Lolingestone*[28]. Su. *Borne*[3], *Nonneminstre*[29], *Lolinminstre*[28]. De. *Notone*[15], *Wodeberie*[16], *Monuchemtone*[27], *Colum*[30], *Botreforde*[8], *Come*[5]. Som. *Monechetone*[27], *Loligtone*[28], *Lolochesberie*[32], *Torlaberie*[12], *Congresberie*[11], *Come*[5]. Gl. *Dodestan*[13]. Ess. *Odeham*[16], *Lochintunam*[31]. Wa. *Bortone*[6], *Torlavestone*[12]. Li. *Bortune*[6], *Hondintone, Torgrembi*[12], *Torulfbi*[12], *Toruluesbi*[12], *Stobetune*[21]. Yo. *Notele*[15], *Notone*[15], *Borc*[6], *Borchescire*[6], *Borctune*[6], *Bortone*[6], *Wodehuse*[16], *Nonnewic*[29], *Nonningtune*[4], *Monechetone*[27], *Monucheton*[27], *Lont*[20], *Torchilebi*[12], *Torgrimestorp*[12], *Toredholme*[18], *Toredderebi*[12], *Toruelestorp*[12], *Toroldesbi*[12], *Tormoȝbi*[12], *Cōbreworde*[22].

Ferner im Suffix *-borg*[6]: De. *Sedeborge.* Li. *Braseborg, Sudborc.* Yo. *Gighesborc, Righeborg; -borne*[3] in K. De. Su. Gl. Wa. Yo.; und *-come*[5] *in* De. Som. Su. Gl.

Anm. 1. Unerklärt finde ich in Su. *Salmonesberie.* Gl. *Salemones, Salemanesberie* (K.C.D. Sulmonnesburg, Gl.; ebenso Sw. O.E.T. 553). De. *Modescame* zu *-cumbe ?*.

Anm. 2. Das Suffix *-burg,* ev. *-borg* treffe ich fast ausschliesslich in nördlichen Grafschaften an; im Süden steht *-berie* (vgl. § 15).

---

[1] sumor. [2] K.C.D. Burwaramersc. [3] burne. K.C.D. Burne, K. [4] ? nunne. [5] cumb = valley (Celtic). [6] burg. [7] K.C.D. Culumstoc = Culmstock, De. [8] vgl. K.C.D. Butermere, Buterwyel. [9] vgl. K.C.D. þunresfeld, þunresleáh. [10] ? vgl. 3. [11] vgl. K.C.D. Cungaresbyrig = Congresbury, Som. [12] Stamm þur; vgl. Hruschka II, 24. [13] vgl. K.C.D. Duddanstan, Worc. [14] Sw.O.E.T. 553: Turcadenu. [15] hnutu; vgl. Nap.-Stev. S. 125: Hnutlea, Ess. [16] wudu. [17] ? hunt = Abkürzung von huntoð = Jagd. Jell. 295. [18] ? curt, romanisch. [19] fugol. [20] dän. lundr. = Lustwäldchen. Jell. 306. [21] stub = Baumstumpf. Jell. 321. [22] vgl. K.C.D. Cumbranweorð, Worc. Ne. Cumberworth, Yo. [23] K.C.D. Hnutstede; vgl. 15. [24] K.C.D. Burhham, K. [25] Sw. burg-steall = city. [26] ? K.C.D. Cucolanstan. [27] munuc. [28] vgl. K.C.D. Lullingmynster, Su. [29] nunne. [30] K.C.D. Culum, De. [31] K.C.D. Lukintun, Ess. [32] ? Lulluc; Sw. O.E.T. 554.

§ 14. Ae. *û* wird *u* und, namentlich vor Nasalen, *o* geschrieben.

u: K. *Plumstede*[1], *Tunestelle*[2], *Dunehamfort*[3], *Dunamesfort*[3], *Esturai*[4], *Esturscte*[4], *Sudfleta*. Su. *Sudtone*. De. *Plumtrei*[5], *Dune*[3], *Dunesford*[15], *Dunestanestone*[3], *Sudtone*, *Porlemute*[6], *Alsemude*[6], *Sedemude*[6]. Som. *Hunlavintone*[7], *Dunehefde*[3], *Sudperet*. Gl. *Hunlafesed*[7], *Kulege*[8], *Dunestan*[3], *Uptun*[9], *Sudlege*. Ess. *Plumtunam*[10], *Plumberga*[10], *Fulepet*[11], *Duna*[3], *Upham*[9], *Upmonstrā*[9], *Sudmunstram*. Wa. *Cudulvestan*[12], *Fulcbroc*[11], *Sutone*. Li. *Tunbi*[13], *Fulebec*[11], *Dunestune*[15], *Dunesbi*[15], *Dunetorp*[3], *Duneham*[3], *Sudtorp*. Yo. *Tunestalle*[2], *Fuleforde*[11], *Cuford*[8], *Dune*[3], *Dunesforde*[15], *Guduualestorp*[14], *Gudlagesarc*[14], *Upsale*[9], *Sutheuuic*.

Suffix *-dune*[3], *-tune*[13] (vgl. Anm.).

o (norm. Schreibung): K. *Donamesford*[3]. De. *Done*[3], *Donesland*[15], *Donestanestone*[3]. Som. *Doneham*[3], *Donescūbe*[15]. Gl. *Optun*[9]. Ess. *Donam*[3]. Wa. *Donecerce*[3]. Li. *Tonestale*[2], *Tonestele*[2]. Yo. *Tonnestale*[2], *Foleforde*[11], *Doneforde*[3], *Donecastre*[3], *Opsala*[9].

Suffix *-done*[3], *-tone*[13] (vgl. Anm.).

Anm. De. und Wa. bevorzugen auffallend *o*, wie sich aus der Durchsicht der Suffixe *-dune* und *-tune* ergiebt, Ess. dagegen hat nur *-dune* (ausgenommen *Meldonam*) und *-tune*. Wir haben es hier wohl mit Eigenarten verschiedener Schreiber zu thun.

---

[1] plûm. K.C.D. Plumstede, K. [2] Sweet: tûnsteall = farmstead (?). [3] dûn = hill, mountain. [4] K.C.D. Stúr = Stour river, K. [5] vgl. Sw. O.E.T. 636: plûm-trêu. [6] mûð. [7] hûn; vgl. Sw. O.E.T. 635. [8] cû = cow. [9] ûp, Praeposition. [10] plûm. [11] fûl = foul; vgl. B.C.S. II 77 'ad sordidum vadum'. [12] cûð; vgl. Sw. O.E.T. 634. [13] tûn. [14] gûð = Kampf. [15] ? dûn.

§ 15. Ws. festes *y* (kent. *e*) ist in den südlichen Gegenden, seinem Lautwert entsprechend, vereinzelt *u* [ü] geschrieben in norm. Art:

Su. *Redrebruge*[1] neben *Redrebrige*. Som. *Mulle*[2], ? *Brugie*[3], ? *Bruchcford*[3] (vgl. unten *Brigeford*), *Alsebruge*[3],

Heslinbruge[3]. Ess. *Phenbruge*[3], *Hobruge*[3], *Stanbruge*[3], *Fanbruge*[4], *Sudmunstra*[5], *Upmunstre*[5] (vgl. Anm.).

Im allgemeinen ist das ae. *y* durch *i* wiedergegeben, z. T. wohl seinem jeweiligen Lautwert entsprechend (im Me. wurde *y* in den anglischen Dialekten entrundet):

K. *Brige*[8], Suffix *-brige*[3], z. B. *Estbrige*[9]. Su. *Redrebrige*[1], *Nonneminstre*[5]. De. *Hille*[7], *Brige*[3], *Brigeford*[3], Suffix *-hille*[7], *Cadebirie*[10], *Motbilie*[11], Suffix *-brige*[3], *Walderige*[12], *Colrige*[12] etc., *Esseminstre*[5], *Lovapit*[13]. Som. *Hille*[7], *Brigeford*[3], *Chilvetune*[14], *Mileburne*[15], *Aissebrige*[3], *Hesterige*[12], *Malrige*[12], *Pennarminstre*[5]. Gl. *Hilla*[16], *Hirslege*[17], Suffix *-brige*[3], *-hille*[7]. Ess. ? *Bricceia*[3], Suffix *-birig*[6], *Cubrigeam*[3]. Wa. *Hille*[7], Suffix *-hille*. Li. *Hille*[7], *Brigelai*[3], Suffix *-brige*[3]. Yo. *Hiltone*[7], ? *Mileburg*[15], ? *Mileford*[15], *Thirne*[18], *Tirnum*[18], *Tirneslavre*[18], *Wirtleie*[19], Suffix *-hille*[7], *Hagebrige*[3].

e für *y* finde ich hauptsächlich, doch nicht ausschliesslich, in solchen Fällen, in denen sich *r*-Einfluss geltend machen konnte (z. T. wohl auch *e* für [i]; vgl. § 9):

K. *Herste*[20], *Tuiferde*[21], *Meletune*[22] (kent. *e*), Suffix *-helle*[7], *-berie*[6], *Hanehest*[23]. Su. *Herst*[24], *Berie*[11], *Peteorde*[25], *Titeherste*[24], Suffix *-berie*[6], *-helle*[7]. De. *Hele*[7], *Herstanhaia*[24], *Berie*[6], *Meleberie*[2], *Meleford*[2], Suffix *-berie*[6], *-bere*[6], *Lanchers*[24], Suffix *-helle*[7]. Som. *Hele*[7], *Melleburne*[15], *Melecome*[2]; *-berie*[6], *-bere*[6]. Gl. *Hersefeld*[26], *Hersecome*[26], *Tuiferde*[21], Suffix *-berie*[6], *-helle*[7], *Sanher*[27], *Derhest*[28]. Ess. *Hersham*[24], *Wibrictesherna*[29], *Bebenhers*[27], *Fulepet*[30], *Wigghepet*[13], Suffix *-helle*[7]. Wa. *Melecote*[2], Suffix *-helle*[7], *-berie*[6]. Li. *Ternescrou*[18], Suffix *-berie*[6]. Yo. *-berie*[6], *-helle*[7].

Die traditionelle ae. Schreibung *y* finde ich in Ess. in dem Suffix *-byria*[6] und in Li. *Hylle*[7] neben *Hille*.

Seltsam ist die Schreibung *ie* in:

De. *Hiele*[7] (neben *Hille*, *Hele*). Li. *Aswardetierne*[18]. Yo. *Tiernum*[18], *Tiernebi*[18], *Stopeltierne*[18]; die Schreibung *ei* in Gl. *Heile*[7]. Es liegt hier wohl umgekehrte Schreibung vor. *ie*, *ei* waren im Norm. in gewissen Fällen schon zu

e geworden (vgl. Hildebr. 358), für engl. *i* — in norm. Auffassung *e* — konnte dann *ie*, *ei* in sekundärer Geltung verwendet werden.

Anm. Ess. *Upmonstra* neben *Upmunstre* [ü?] ist wohl latinisierend.

---

[1] -brycg. Parish, Domesday Book of Sussex: Redrebruge = ne. Rotherbridge, Su.; vgl. § 10, s. [2] mylen = mill. [3] brycg. [4] K.C.D. Fanbruge = Fambridge, Ess. [5] mynster. [6] byrig. [7] hyll. [8] Ne. Bridge, K. [9] Ne. Eastbridge, K. [10] byrig. Ne. Cadbury, De. [11] byrig; zu Motbi*l*ie vgl. § 29. [12] rycg. [13] pytt. [14] K.C.D. Cylfantún, Som. [15] mylen; vgl. K.C.D. Mylenburne. [16] Barth. Hill, Gl. [17] K.C.D. Hyrsleáh, Berks, Wilts. = Horsley. Barth. verzeichnet Horsley, Gl. [18] þyrne (zu þorn) = thorn-bush. [19] ? wyrt = vegetable, plant. [20] hyrst. Ne. Hurst, K. [21] Vgl. K.C.D. Twyfyrd, Som. zu ford. [22] mylen. K.C.D. Mylen-Melentun, K. [23] B.C.S. hæn hyrste, K. [24] hyrst. [25] K.C.D. Pytanwyrðe, Su. [26] Vgl. 17. [27] hyrst; vgl. § 36. [28] hyrst; vgl. § 29. [29] hyrne zu horn. [30] pytt. K.C.D. Fulanpet, Ess.

§ 16. *ý* begegnet in K. *Erhede* (K.C.D. Earhyð. hýð = landing place); ferner in dem Suffix *-bi* (altn.) in den Grafschaften Li. und Yo., das auch gelegentlich *by* geschrieben wird.

§ 17. Ws. *éa*;

a) entstanden durch Brechung vor *r* + cons. (ws. *ea* = kent. *ea* = angl. *a* neben *ea*, letzteres namentlich in spätae. Zeit).

Den Diphthong *ea* finde ich nur ein einziges Mal geschrieben in Ess. *Focsearde*, sonst steht *a* und *e* promiscue:

a: K. *Arclei*[1]. Su. *Harditone*[2]. Som. *Harpetreu*[3], *Hardintone*[2], *Lidiard*[4]. Ess. *Archesdana*[1]. Wa. *Hardintone*[2]. Li. *Arduluetorp*[5], *Barnetorp*[1], *Bardenai*[6], *Hardetorp*[2], *Marchebi*[7], *Archintone*[1]. Yo. *Arneclif*[8], *Arnestorp*[8], *Ardulfestorp*[5], *Farneham*[9], *Barneburg*[1], *Scarpenbec*[10], *Hardinctone*[2], *Ardwic*[2], *Mardelai*[1], *Archedene*[1].

e: K. *Cert*[11], *Ernulfitone*[8], *Erclei*[1]. De. *Fernehelle*[9], *Berdestapla*[12], *Landesherg*[13]. Som. *Erneshele*[8], *Herpetreu*[3], *Berve*[14], *Mercesberie*[7]. Gl. *Fernecote*[9]. Ess. *Mercheshalam*[7].

Wa. *Ferneberge*[9], *Fernecumbe*[9], *Berdingeberie*[15]. Li. *Herpeswelle*[3], ? *Herdetorp*[2]. Yo. *Ernecliue*[8], *Erneforde*[8], *Ernulfestorp*[8], *Fernelai*[9], *Fernehil*[9], *Merdelai*[1] (vgl. o.), *Merchefeld*[7], *Adevverca*[16].

Man wird daraus schliessen können, dass der Diphthong nicht mehr existierte oder zum mindesten im Untergehen begriffen war. Wenn man bedenkt, dass ae. *æ* durch *a* und *e* dargestellt wird, kann man wohl annehmen, dass der Lautwert des alten Diphthongen etwa = [æ] war.

---

[1] ? [2] zu heard. [3] hearp? [4] geard. [5] Searle verzeichnet ein Eardwulf. [6] Thorpe, Chronicle: Bearðan eg, Li. [7] mearc. [8] earn. [9] fearn. [10] scearp. [11] K.C.D. Ceart, K. [12] Nap. Stev. S. 79: Beardan stapol. [13] -hearh. [14] bearwe (Dat.). [15] vgl. K.C.D. Beardingaleáh, K. [16] ? wearc. vgl. Jell. Angl. XX, 327.

b) Entstanden durch Brechung vor *l* + cons. (ws. kent. *ea* = angl. *a*, *ā* vor *ld*). In der Regel findet sich dafür *a*:

K. *Hallinges*[1], *Salteode*[2], *Walt*[3], *Aldintone*[4], *Sibertes-wald*. Su. *Halestede*[5], *Waltham*[3], *Aldingeborne*[4]. De. *Haletreu*[5], *Walderige*, *Calvelie*[6], *Cressewalde*, *Dunestal*[7]. Som. *Baltunesberge*[8], *Caldecote*[9], *Aldvic*[4]. Gl. *Hallinge*[10], *Caldecote*[9], *Aldelande*[4], *Aldeberie*[4], *Aldeforde*[4]. Ess. *Halstede*[5], *Hallingeberiam*, *Scaldefort*[11], *Walcfaram*[12], *Waldham*[3], *Aldeham*[4]. Wa. *Calvestone*[6], *Caldecote*[9]. Li. *Waldingurde*[3], *Alchebarge*[13], *Calchewelle*[14], *Stigeswald*[3], *Stanwald*[3], *Tonestale*[7]. Yo. *Saltemersc*[15], *Scalchebi*[16], *Escalchedene*[16], *Walcheton*[12], *Walchingham*[12], *Alcheslei*[13], *Calvetone*[6], *Caldewelle*[9], *Caldecotes*[9], *Aldeburne*[4], *-feld*, *-clif*, *Aldingham*[4], *Eisicewalt*[3], *Tunestal*[7], *Truʒstal*[7].

Ferner im Suffix *-hal*[5], *hale*[5].

Vereinzelt steht *e* in:

K. *Borcstele*[7], *Tunestelle*[7], *Popeselle*[5] (neben *Popessalle*). Gl. ? *Elchestane*[13]. Ess. *Esceldeforde*[11] (neben *Scaldefort*, s. o.), *Cishella*[5]. Aber auch in Li. *Tonestele*[7] (neben *Tonestale*). Yo. *Tatesella*[5] (neben *Tateshalla*).

Wo *ea* zu erwarten, steht in den meisten Fällen *a*, selten *e*. Lautwert wohl [æ]. Vgl. § 17 a.

Auf angl. Gebiet steht normaler Weise *a*. *e* hier ist wohl nur zu erklären durch Annahme einer ws. Zwischenstufe (vgl. § 4).

Anm. Das *ā* der Lautgruppe '*āld*' erscheint bereits verdumpft in K. *Oldeham* (zu weald; ne. Wouldham) und *Hamolde* (ne. Hamwolde). Wahrscheinlich gehören hierher auch K. *Colret* (zu ceald; ne. Coldred), Gl. *Bricstvoldes* und Yo. *Coldrid*.

---

[1] K.C.D. Heallingwara mearc, K. [2] K.C.D. Sealtwudu, K. [3] weald. [4] eald. [5] heall. [6] cealf; vgl. K.C.D. Chealfa leáh. [7] steall. [8] beald-. [9] ceald. [10] K.C.D. Heallingas, Worc. [11] K.C.D. Scealdeford, Ess. [12] wealh. [13] ealh? [14] cealc. K.C.D. Cealcweallas, Gl. [15] K.C.D. Sealtanmére, Worc. [16] scealc; vgl. K.C.D. Scealcesburne, Scealceshom.

c) entstanden durch Brechung vor *h* (angl. *æ*). Ich habe nur wenige Beispiele und zwar auf anglischem Gebiet gefunden, wo *æ* zu erwarten ist:

Li. *Saxebi*. Yo. *Saxtun, Saxhalla, Claxtorp*.

Zu der Schreibung *a* für *æ* vgl. § 4.

§ 18. Ws. *eá*, entstanden aus *æ* + Palatalvorschlag (ws. *ea* = north. *ea*, *æ* = merc. *e* = kent. *e*). Spätws. jedoch durch zweite Palataleinwirkung *e*.

K. *Rovecestre*[1]. De. *Execestre*[1], *Wrdiete*[2]. Som. *Givelcestre*[1], *Lamieta*[2], *Widiete*[2], *Atigete*[2], *Meriet*[2], *Doniet*[2], *Dicesget*[2]. Gl. *Giete*[2], *Wighciete*[2], *Modiet*[2], *Respiget*[2], *Widecestre*[1], *Circecestre*[1], *Udecestre*[1], *Frowecestre*[1], *Glouuecestre*[1]. Ess. *Cestrefordam*[1], *Effecestre*[1], *Colecestre*[1], *Colecastre*[1]. Wa. *Cestreton*[1]. Li. *Castre*[1], *Hornecastre*. Yo. *Castretuna*[1], *Loncastre*[1], *Tatecastre*[1], *Hennecastre*[1], *Donecastre*[1], *Acastra*[1], *Chercaloncastre*[1], *Ribelcastre*, *Caverleia*[3].

Wir finden normaler Weise in K. *e*, auf ws. Gebiet *e*, im Norden *a* für *æ* (norm. Schreibung; vgl. § 4).

---

[1] ws. ceaster = north. cæster (ceaster) = merc. kent. cester. [2] ws. geat = north. gæt (geat) = merc. kent. get. [3] K.C.D. Ceaforleáh.

§ 19. Ae. *êa* ist in der Regel wiedergegeben durch *e*, sporadisch durch *æ*:

K. *Estwelle*[1], *Estbrige*[1], *Erhede*[2], *Calcheve*[3], *Machehevet*[3]. Su. *Estone*[1]. De. *Benedone*[4], *Henberie*[5], *Holebeme*[4], *Lamesete*[6], *Mammeheve*[3]. Som. *Estham*[1], *Estone*[1], *Edmundesworde*[7], *Edwinetone*[7], *Dunehefde*[3], *Cantocheheve*[3]. Gl. *Estone*[1], *Estbroc*[1], *Eduuardeston*[7], *Suinheve*[3]. Ess. *Estorp*[1], *Estuudam*[1], *Benflet*[8], *Edburgetunam*[7], *Henies*[9], *Broccheshеuot*[3], Wa. *Estleia*[1], *Edricestone*[7], *Edburberie*[7], *Wilebene*[4]. Li. *Estone*[1], *Estorp*[1], *Æstorp*[1], *Holeben*[4]. Yo. *Estone*[1], *Estorp*[1], *Estreding*[1], *Æstreding*[1], ? *Æstanesbi*[1], *Eduuardestorp*[7], *Edmundrebia*[7].

Lautwert offenbar [èè].

Folgende Fälle mit *a* (Kürzungsresultat?) gehören wohl gleichfalls hierher:

De. *Hanberie*[5] (vgl. o. *Henberie*), *Radewei*[10], *Radeclive*[11]. Som. *Radeflot*[12]. Ess. *Hanies*[9] (vgl. o. *Henies*). Wa. ? *Aderestone*[7]. Li. ? *Adredebi*[7].

Gesondert führe ich die Ortbezeichnung ae. 'lêah' auf:

K. *Lee*. De. *Lei*; *Lege*, *Leige*, *Liege*. Som. *Lege*. Gl. *Lega*. Ess. *Legam*, *Leam*. Li. *Lea*. Yo. *Lea*. — Als Suffix finde ich das Wort in der Form: *-le*, *-lea*, *-leam* (einmal Ess. *Crawelæam*), *-lei*, *-leia*, *-lai*, *-laia*, *-lie*, *-lege* und *-lage*.

Die Formen mit *g* gehen wahrscheinlich auf den Dat. *lêage* zurück, die Formen ohne *g* auf Dat. *lêa* (vgl. Siev. Gramm.[3] § 255 4 u. Anm. 3). — *ea* ist wohl kein Diphthong, sondern *ëa* zu sprechen (mit latein. Endung). Alsdann deuten die Schreibungen *e*, *ee*, *ei*, *ai*, *ie* sämtlich auf

[1] êast. [2] êar = Ähre. [3] hêafod. [4] bêam. vgl. B.T. Bêamdun, Bêandun, De. [5] Sw. O.E.T. 612 Hēanbyrig. [6] Sw. sēað = pit, cistern; pond, lake. vgl. K.C.D. Lámseáðas. [7] êad-. [8] vgl. B.T. Bêamflêot, Ess. [9] ? hêan-. vgl. 5. [10] vgl. K.C.D. Reádanweg, Worc. rêad = rot. [11] vgl. K.C.D. Reádanclif. [12] vgl. K.C.D. Reádanflód. In B.C.S. II, 354 finde ich readan ford, Som.; II, 416 radan forde, Som.; in B.C.S. II, 76 in einer lat. Urkunde 'in rubro vado'. [13] B.T. Glêaw-ceaster, Glôwcæster, Glôucester. [14] vgl. K.C.D. Swínesheáfod = Swinshead, Li.

monophthongische Aussprache (vgl. Übersicht): in *lage* ist vielleicht Kürzung eingetreten.

Anm. 1. *ēa* vor *w* zu *o* in *Glowecestre*[13]. Eine derartige englische Entwickelung ist wohl für 1086 noch nicht anzunehmen, vielmehr wird das *o* franz. Darstellung eines *au* (aus *eaw*) vor Konsonanten sein (so Westphal, Engl. Ortsnamen im Afrz. § 17 II).

Anm. 2. Gl. *Sineshovedes*[14] ist wohl ein Schreibfehler für *Sineshevedes*.

§ 20. Ae. *éo*:

a) Entstanden durch Brechung vor *r* + Konsonant. Hierfür finde ich stets *e*:

K. *Berchvelle*[1], *Cerletone*[2]. Su. *Berneham*[3], *Bertredtone*[4], *Bercham*[1], *Berchelie*[1], *Berchaham*[1], *Cerletone*[2]. De. *Bernardesmore*[5], *Cherletone*[2]. Som. *Berchelei*[1], *Cerletone*[2], *Cerlecume*[2]. Gl. *Herdeuuic*[6], *Berneuude*[3], *Cernei*[7], *Berchelai*[1], *Cerletone*[2]. Ess. *Bernestunam*[3], *Bercolt*[1]. Wa. ? *Herdeberge*, *Herdewiche*[6], *Bernhangre*[3], *Bertanestone*, *Bermingeham*[8], *Berchewelle*[1], *Cerlecote*[2]. Li. *Bernulfbi*[3], *Bernodebi*[9], *Bercheham*[1], *Berchetorp*[1]. Yo. *Bernulfesuuic*[3], *Bernebi*[3], *Berneburg*[3], *Bernodebi*[9], *Berguluesbi*, *Berretseige*[10], *Berch*[1], *Berg*[11], *Bergetorp*[11].

Das Suffix *-beorg* erscheint stets als *-berg(e)*[11].

Die Gruppe *w* + *eo* begegnet als *wo*, *wu* in De. Som. *Worde*; häufig in dem Suffix *-worde*, *-wurde* (zu *weorþig*, strengws. *worþig*, spätws. *wurþig*; vgl. Siev. § 72).

Anm. 1. De. *Brictricestone*[12]. Gl. *Brictwoldesberg*[12]. Ess. *Brictricesseia*[12] zeigen Metathese des *r* und Erhöhung des *e* zu *i*.

Anm. 2. Li. *Carlebi*, *Carletone*, *Carltorp*; Yo. *Carletona*, *Carlesmore* stehen unter altn. Einfluss.

b) Entstanden aus germ. *ĕ* (*i*) unter Einwirkung eines *u* der folgenden Silbe: nur einmal ist der Diphthong *eo* geschrieben in Som. *Seovenamentone*, sonst findet sich stets *e*:

Som. *Evrecriz*[13], *Sevenehantune*. Gl. *Beurestane*[14], *Sevenhamtone*. Ess. *Eurewic*[13]. Yo. *Bevrelie*[14], *Eurebi*[13], *Evrelai*[13].

Auch in: K. *Benedestede*[15]. Ess. *Benetleiam*[15], *Benedfeldam*[15]. Yo. *Benedleia*[15] steht *e* für *eo*.

[1] beorc = birch. vgl. K.C.D. Beorcham. [2] ceorl. K.C.D Ceorlatun, häufig. [3] ? beorn. [4] Beorhtred. [5] Beornheard. [6] vgl. K.C.D. Heordewic, Wa. [7] K.C.D. Ceornei, Berks. [8] Beormingas. [9] Beornnoth. [10] Beorhtred. [11] beorg. [12] briht für berht, beorht. [13] seofor. [14] beofor. [15] beonet = Binse. vgl. Jell. 269. K.C.D. Beonotleah, häufig.

§ 21. Ws. *eó* entstanden durch Palatalvorschlag von *e* vor *o*. Der Palatalvorschlag ist nicht geschrieben, also:

K. *Scartebrac.* Su. *Biscopestone, Soreham.* Som. *Biscopeston, Biscopewrde.* Ess. *Scortegrauā, Sortegrauam.* Wa. *Biscopesberie.* Li. *Biscopetorp.* Yo. *Biscopham.*

§ 22. Ws. *êo* ist überwiegend durch *e* wiedergegeben:

K. *Prestetun*[1], *Fletes*[2], *Sudfleta*[2]. Su. *Prestetune*[1], *Celrestvis*[3]. De. *Celvertesberie*[3], *Depeforde*[4]. Som. *Wedmore*[5], *Prestetone*[1], *Derlege*[6]. Gl. *Tedboldestun*[7], ? *Tebriston*[7], ? *Tedechesberie*[7], ? *Tedeham*[7], *Presteberie*[1], *Celflede*[3], *Celfledetorn*[3], *Derhest*[6]. Ess. *Celmeresforda*[3], *Derleia*[6], *Hacflet*[2], *Benflet*[8]. Wa. *Prestetone*[1], *Celboldestone*[9], *Celverdestoche*[3]. Li. ? *Tedulfbi*[7], ? *Tedintone*[7], *Depinge*[10], *Wemflet*[2], Yo. *Wetwangham*[11], *Prestetune*[1], *Prestelei*[1], *Depedale*[4], *Fleteham*[2], *Strenshale*[12], *Steflingefled*[2], *Lugufled*[2], *Totfled*[2].

Doch findet sich auch die Schreibung *eo*:

Gl. ? *Teodechesberie*[7], ? *Teodeham*[7], *Ceolflede*[3], *Celfleode*[2]. Li. *Fleot*[2].

Der Laut *eo* ist drittens wiedergegeben durch *ue, u* (nach Morsbach, Me. Gramm. § 16, anglonorm. Schreibung für *ê*):

K. *Norfluet*[13]. De. *Flueta, Flutes*[2]. Yo. *Adelengesfluet*[2].

[1] prēost-. K.C.D. Preostantún, K. [2] flêot. [3] ? cēol- [4] dêop. vgl. K.C.D. Deópanford, Som. [5] K.C.D. Weodmor, Som. [6] dêor. vgl. K.C.D. Déorleáh. [7] ? þêod- [8] B.T. Bēamflēot, Ess. [9] vgl. K.C.D. Ceólbaldinctún, Hants. [10] zu dêop. [11] wêod. vgl. 5. [12] Stev. O.S.T. 621 Streonæs-halch. [13] flêot. Ne. Northfleet.

Anm. 1. *eo* kommt noch vor in Gl. ***Freolintune.*** Wa. *Beoshelle*, Li. ***Heodebi*** neben ***Hedebi*** — Namen, über deren etymologische Grundlage ich nichts weiss.

Anm. 2. *ue* finde ich noch in Su. *Luet* (?); Gl. ***Huesberie*** (?).

§ 23. Ws. *ie* als *i*-Umlaut von *ea*, *eo* (ausserws. meist *e*). Die Schreibung *ie* ist nicht mehr verwertet. Dafür steht:

e: K. *Welle*[1], *Merseham*[2], *Werde*[3]. De. *Welle*[1], *Wellecome*[1], *Chetelescote*[4]. Som. *Welle*[1], *Welletone*[1], *Cellewert*[3], *Chaivert*[3]. Gl. *Welleford*[1]. Ess. *Wellam*[1]. Wa. *Welei*[1]. Li. *Huuelle*[1], *Welle*[1], *Chetelbi*[4]. Yo. *Welle*[1], *Welleberge*[1], *Cheteleivvelle*[4], *Chetelestorp*[4].

-welle[1] sehr häufig als Suffix in allen Grafschaften.

i: K. *Wildene*[1]. De. *Wille*[1], *Willedene*[1], *Willelande*[1]. Som. *Willetone*[1]. Gl. *Willecote*[1]. Ess. *Wileiam*[1]. Wa. *Wilebec*[1], *Wilebene*[1], *Wilelei*[1]. Yo. *Wiltone*.

Das Suffix *-wille* kommt in dieser Form nur in De. vor, sonst *-welle*.

Nach der Schreibung ist eine diphthongische Aussprache nicht mehr anzunehmen. Es findet sich in K., im westl. und mittleren Süden *e*, vereinzelt *i* (besonders De.), im Norden und nördl. Mittelland gewöhnlich *e* — also bereits me. Bestand.

Für *i* im Norden haben wir wohl, wenn Yo. ***Wiltone*** hierher gehört, ws. Zwischenstufe anzusetzen (vgl. § 4).

---

[1] ws. wiell zu weallan. vgl. bei K.C.D. Wyl, Wil, Welle und Zusammensetzungen. [2] K.C.D. Mersaham. Bei Sw. O.E.T. unter ę. [3] zu ws. weorð, weorðig mit i-Umlaut. [4] ws. cietel aus *ceatil.

§ 24a. Ws. *îe* als *i*-Umlaut von *êa* (ausserws. *ê*. Doch auch im Ws. findet sich *ê*, obwohl seltener).

Ess. *Stepla* (*staupila. ne. Steeple) regelmässig.

§ 24b. Ws. *îe* als *i*-Umlaut von *êo* (ausserws. *êo*, *îo*; doch sind im späteren Ws. nicht umgelautete Formen häufig).

ie finde ich hierfür nie: der Diphthong wird also nicht mehr gesprochen worden sein. Der Laut ist in dem ganzen Gebiet wiedergegeben durch *e*:

K. *Newetone, -dene, -cerce, Neutone, Neucerce.* Su. *Neumonasteriū.* De. *Newentone, Neutone.* Som. *Newetone, Neuhalle.* Gl. *Neueton.* Ess. *Neuport, Neuuham, Neuuelandam.* Wa. *Newebold, Neweham.* Li. *Neuberie, Neutone, Neuhuse.* Yo. *Neuueham, -halla, -husum, -tone, Neuhuse, Neutun.*

Daneben findet sich *i* und zwar auch auf anglischem Gebiet! — ws. Vermittelung (vgl. § 4)?

De. *Niwetone.* Som. *Niwetone.* Ess. *Niuuetunam, Niuuelandam.* Gl. *Niwetone.* Wa. *Niweham, Niwebold, Niwetone.* Yo. *Niwehalle, Niwebolt, Niweham, Niwehusum, Niweton.*

Anm. Su. *Niworde, Nitimbreham* weisen die kürzere Form *ni-* statt *niw-* auf, die in Zusammensetzungen ganz gebräuchlich ist (vgl. Earle, Ch. a. D. S. 466).

§ 25. Sekundäre englische Diphthonge. Aus hellem Vokal + palataler Spirans haben sich bereits neue Diphthonge gebildet. Sie sind wiedergegeben durch die Schreibung *ai* und *ei*, gelegentlich auch durch *e* (*e* ist wohl nur ungenaue Wiedergabe des gehörten Lautes, man wird kaum, auf diese Schreibung sich stützend, monophthongische Aussprache annehmen können).

1. *æ* + *g* > *ai*, daneben *ei* und *e*:

K. *Ailesford*[1], *Eilesford, Elesford.* De. *Eilesberge*[2]. Ess. *Eilesforda, Elesfordam.*

2. *ǣ* + *g* > *ai*, daneben *e*:

K. *Craie*[4]. Su. *Claitune*[5]. De. *Clehangre*[5]. Som. *Claihelle*[5]. Li. *Claipol*[5]. Yo. *Claiton*[5], *Cleton*[5].

3. *e* + *g* im Auslaut > *ei*, *ai*:

K. *Brisewei*[6]. De. *Farewei, Orrewai, Grenowei, Radewei, Witewei.* Som. *Bradewei, Ascwei, Stalwei.* Wa. *Radwei, Rodewei.*

4. *e* + *gn* > *ei*, *ai*.

De. *Teigne*[7], *Taigne*, *Taine*. Li. *Gainesburg*[8].

5. ws. *îe* + *g* (ausserws. *ê* + *g*. Spätws. verdrängen Formen mit sog. Palatalumlaut vielfach die ältere *i*-umgelautete Form). Hierher gehört das Suffix -*îeg* (ws). Ich finde dafür *ei*, *ai*, *e* in allen Grafschaften, z. B.:

De. *Bolenei*. Gl. *Willersei*. Ess. *Altenai*. Li. *Partenei*, *Partene*;

i, *ig* auf ws., aber auch auf anglischem Gebiet, wo *e* zu erwarten — ws. Zwischenstufe (vgl. § 4)?

De. *Kari*, *Mewi*, *Tori*. Som. *Cari*, *Curi*, *Hursi*, *Sowi*, *Adelingi*, *Ederesige*. Gl. ? *Tereige*. — Li. *Colesi*, *Chelsi*, *Dorchesyg*. Yo. *Torni*, *Torchesig*, *Torchesiy*.

Anm. Französische Entwickelung liegt in folgenden Namen vor, in denen sich aus *cs* unter Abgabe eines epenthet. *i* an den vorhergehenden Vokal *s* ergeben hat: K. *Eisse*. De. *Aisse*[6], *Aisselie*[9], *-ford*, *-minstre*[10], *Essemenistre*[10]. Som. *Aissa*[11], (*Aixa*[11]), *Aissebrige*, *-ford*[12], *-cote*, *Aisecome*.

[1] K.C.D. Æglesford = Aylesford, K. [2] Ægel. [3] Thorpe, Chr. Gegnesburh, Li. [4] K.C.D. Crægean = Cray, K. [5] clæg. [6] weg. [7] Nap.-Stev., Crawf.-Charters S. 57: Tegn, De. [8] K.C.D. Exan, De. = Exe. [9] Ne. Exeleigh, De. [10] Ne. Axminster, Exminster, De. [11] K.C.D. Axe, Som. = Ax river. [12] Ne. Exford, Som.

Mindertonige und unbetonte Vokale.

§ 26. I. Mindertonige Vokale.

1. In Ortsnamen, deren erster Bestandteil wiederum ein Compositum ist, trägt das zweite Thema des Compositums einen Nebenton. Die Vokale unter diesem Nebenton sind in der Regel erhalten, z. B.: Su. *Alvricestone,* Gl. *Hunlafesed,* Wa. *Werlavescote,* Li. *Suinhamstede,* oder weisen dieselben Veränderungen auf, die bei haupttonigen Vokalen beobachtet wurden, z. B. *e* für *i* (vgl. § 9): Li. *Torgrembi; o* für *u* (vgl. § 13): K. *Ernoltun,* Su. *Warborgetone, Simondeshale; a* für *ea* vor gedecktem *r* (vgl. § 17 a): De. *Orcartone, Ulwardesdone.* Besonders anzumerken ist *o* für *ea* vor gedecktem *l,* z. B.: Som. *Siwoldestone* (-weald), Gl. *Tedboldestun* (-beald).

2. Die Vokale der Bildungssilben, die einen schwächeren Nebenton tragen, zeigen Schwankungen in der Qualität: *o*: K. *Summerdene, Machehevet.* Su. *Summerleg.* Som. *Havechewelle* neben *Havochesberie, Sumertone, Evrecriz.* Ess. *Broccheshewot.* Li. *Summercotes.* Yo. *Bevrelie. u*: De. *Monuchemtone.* Som. *Monechetone.* Yo. *Monucheton, Monechetone. e* für *i* in Yo. *Adelengesfluet, Otrengham* neben *Otringeham* ist nach § 9 zu erklären.

II. Unbetonte Vokale.

Das *u* der Fexionssilben ist erhalten, z. B.: De. *Colum.* Yo. *Rodum, Bodlum.* Das *a* der Flexionssilben ist wohl durchaus zu *e* abgeschwächt nach me. Tendenz, z. B.: K. *Blacheborn* (blacan). Su. *Bradewatre.* De. *Crawecome* (K.C.D. Crawancumbe). Som. *Batecumbe* (K.C.D. Batancumbe). Gl. *Sopeberie* (K.C.D. Soppanbyrig). Wa. *Coventreu* (Cofantreo). Li. *Fulebec.* — *a* in der Flexionssilbe am Schluss des Wortes ist lateinische Endung, besonders häufig in Ess.

Konsonantismus.

Übersicht.

I. Von einer Aufzählung der Fälle, in denen die normannische Schreibung mit der traditionellen ae. übereinstimmt, konnte abgesehen werden. Es sind im folgenden nur die Abweichungen erwähnt, die mir aufgefallen sind.

Hervorzuheben ist jedoch, dass das specifisch ae. Zeichen *w* häufig gebraucht wird.

II. Die normannische Schreibung weicht von der traditionellen ae. ab. Die Abweichungen sind

a) Graphischer Natur, bedingt durch

1. ungenaue und fehlerhafte Schreibung. Sehr häufig; Einzelheiten habe ich nicht angeführt, da sie für den Zweck der vorliegenden Arbeit gar keinen Wert haben.

2. Gelehrte Schreibung: *ph* für *f* im Anlaut § 35.

3. Die Verwendung von Zeichen, die in diesem Gebrauch norm.-franz. sind gegenüber der traditionellen ae. Schreibung. Wenn diese Zeichen zugleich eine lautliche Abweichung vom ae. Bestande bedeuten, so ist auf IIb verwiesen. Solcher Lautsymbole finde ich:

Bei den Labialen: *v, u, vv, vu* für ae. *w* § 28 (hier noch einige andere graphische Eigentümlichkeiten). — *v* für ae. stimmhaftes *f* § 35.

Bei den Dentalen: *t* für ae. stimmloses *þ* § 38. — *d* für ae. stimmhaftes *þ* § 38 (vgl. II b). — *d, t* promiscue für ae. *þ* im Auslaut § 38. — *th* (selten) für ae. *þ* § 38.

Bei den Gutturalen und Palatalen: Die neuen Züge sind hier die Verwendung des *g* für altes *ȝ* und des *h* als eines diakritischen Zeichens. Im einzelnen gestaltet sich die Schreibung folgendermassen: Die gutturale Tenuis [k] ist ausgedrückt 1. vor dunklen Vokalen und vor Konsonanten durch *c* (selten anders) wie im Ae. § 40. 2. Vor *e, i* durch *ch*, selten durch *cch, k* und *q* § 40. 3. Im Aus-

laut durch *c* und *ch* promiscue § 40. — Die palatale Tenuis [ć]* ist ausgedrückt 1. vor *a* durch normann. *c* [ć] § 41. 2. Vor *e*, *i* durch normann. *c* [ts] § 41. 3. Im Auslaut durch *c* und durch normann. *z* § 41. Für die Tenuis ergiebt sich also, dass mit Hilfe des diakritischen *h* eine Sonderung zwischen dem gutturalen und palatalen Laute vor *e*, *i* herbeigeführt ist. Hierbei ist aber gleich zu bemerken, dass diese Sonderung nicht konsequent durchgeführt ist. Daher lässt sich, was den Umfang der Palatalisierung betrifft, nicht etwa eine scharfe Grenze zwischen dem Gebiet der Guttural- und der Palataltenuis ziehen; man kann nur im allgemeinen feststellen, dass im Norden Beispiele der Palatalisierung seltener sind. Auch über die Natur des palatalen Lautes lässt sich aus der Schreibung nichts ausmachen, so dass die ganze Sonderung für den Anglisten schliesslich nur geringen Wert hat, während sie jedoch interessant ist zur Charakteristik der normann. Schreibung. Über *h* als privatives Zeichen vgl. Varnhagen, Zts. f. rom. Phil. III, S. 161—177. — Die Gruppe *sc* ist dargestellt neben altem *sc* durch *sch* [sk] und durch *s* [sch] (vgl. II b), selten anders § 42. — Die gutturale Media [g], ae. *ȝ* geschrieben, ist wiedergegeben 1. durch *g* [g]. 2. Vor *e*, *i* häufig durch *gh* [g]. In derselben Stellung begegnet vereinzelt auch *gu* § 43. — Die palatale Media im Anlaut [ǵ resp. j]* ist wiedergegeben durch *g* vor *e*, *i* [ǵ], *j* vor *a* [ǵ] und durch *i* [j] § 44. — Die geminierte palatale Media [ǵ], ae. *cȝ* geschrieben, ist ausgedrückt durch *g*(*e*) [ǵ]. Vereinzelt sind andere Schreibungen § 45. — Die gutturale Spirans [sa*g*en], ae. *ȝ*, ist mit *g* bezeichnet, seltener vor *e*, *i* mit *gh* und *gu*. Vereinzelt steht *ch* § 46. — Die palatale Spirans [j], ae. meist *ȝ*, ist wiedergegeben durch *i* [j], selten durch *g* § 47.

b) Organischer Natur: es liegt eine Abweichung vom ae. Lautbestande vor und zwar bedingt

* Mit [ć] bezeichne ich den Laut in ne. *chair*, mit [ǵ] den in ne. *bridge*.

1. durch normannische Auffassung und Anpassung der gehörten Laute.

Ein durchgehender Zug ist hier die Auslassung eines Konsonanten infolge von Konsonantenhäufung: *r* § 29. *t* § 36. *d* § 37. *þ* § 38. *s* § 39. *g* § 46. *h* § 49. Ferner die Vereinfachung der Gemination § 27.

Die Liquiden erweisen sich als besonders zugänglich der französ. Einwirkung. Ich finde Metathese des *r* § 29 (vgl. Hildebrand, Zts. f. rom. Phil. 1884, S. 362), des *l* § 30. Übergang von *r* zu *l* § 29 (vgl. Hildebrand, S. 361), von *l* zu *r* § 30. *r* und *l* haben sich vorausgehendes *d* assimiliert § 37. *l* zu *u* § 30 (vgl. Hildebrand, S. 351, 361).

Bei den Nasalen finde ich *m* wiedergegeben durch *n* § 31 (vgl. Hildebrand, S. 362).

Von den Geräuschlauten unterstehen besonders die Dentalen franz. Einfluss. Intervoc. *t* ist bisweilen zu *d* erweicht § 36; intervoc. *d* ist z. T. verstummt § 37 (vgl. Hildebrand, S. 360). Ich finde ferner Ausfall des *d* in *-hefde* > *heve, felde* > *felle, feld* > *fel* § 37. Darin, dass für auslautendes *t* in einigen Fällen *d* geschrieben wird § 36, kann man vielleicht eine anglonorm. Tendenz erblicken. — Den *s*-Verbindungen ist häufig ein *e* vorgeschlagen § 39. — Gutturales *g* ist öfter gefallen in der patronymischen Endung *-ing* § 43 (vgl. Hildebrand, S. 349). — Endlich ist der Ausfall des anlautenden *h* § 48 und die Behandlung der Verbindung *cs* § 25 Anm. hierher zu stellen.

2. Durch fortschrittliche Entwickelung gegenüber der ae. Schriftsprache.

Die Schreibung *d* für *þ* in sonantischer Umgebung deutet an, dass der Laut hier stimmhaft (geworden?) ist § 38. — *d* und *g* im Auslaut können, wie die Schreibungen *t* § 37 und *c* (*ch*) §§ 43. 46 beweisen, schon stimmlos sein. — *n* in der Flexionsendung *-an* ist in den meisten Fällen geschwunden § 32. — Für auslautendes *m* der Flexion steht öfter *n* § 31. — *p* als Gleitelaut § 33. — *sc* ist in den südlichen Gegenden zu [sch] geworden § 42.

Konsonanten.

§ 27. Die Geminaten sind vielfach bewahrt, häufig tritt jedoch auch einfache Konsonanz dafür ein, besonders im Auslaut. So findet man etwa für hyll(e) *hel(e)*, für pytt *pit*, für næss *nes*.

§ 28. *w*. Neben dem Zeichen *w* wird rein graphisch auch *v, u, vv, vu* in norm.-franz. Schreibung verwendet, z. B.: Li. *Calsvad*[1]. Som. *Suindune*[2]. Yo. *Branvvat*[1]. Li. *Vuelle*[3].

Vor Vokalen, namentlich vor *u* und *o* finden wir ein zu erwartendes *w* häufig ausgelassen, nicht bloss in Fällen, wo es bereits geschwunden sein kann, wie in K. *Ernulfitone*[4], Li. *Ardulvestorp*[5], Yo. *Ernulfestorp*[4] etc., sondern auch im Anlaut von Suffixen, z. B.: K. *Briceode, Salteode*[6]. De. *Corneorde, Corneurde*[7], *Docheorde, Deneord.* Ferner im Wortanlaut: Gl. *Udecestre*[8]. Wa. *Ulfelmescote* neben *Wlfelmescote.* Endlich nach *s* in Su. *Soneberge* neben *Suaneberge*[9]. Gl. *Sineshovedes.*

Eine eigenartige Wiedergabe des dem Normannen nicht geläufigen Lautes findet sich in den folgenden Namen, wo an die Stelle eines *w* nach Konsonanz ein *o* gesetzt ist: K. *Soaneclive*[10]. Su. *Soanberge* neben *Suaneberge*[10]. Gl. *Caroen*[11]. K. *Boroart* neben *Borowart*[12]. — *hw* für anlautendes *w* in Li. *Huuelle.*

---

[1] wæd = Furt. [2] swîn. [3] wiell. [4] Earnwulf. [5] wulf. [6] wudu. vgl. K.C.D. Sealtwudu, K. [7] weorð. [8] Ne. Woodchester. [9] Ne. Swanborough. [10] swan. [11] ? -went. [12] Hildebrand, Zts. f. rom. Phil. 1884, S. 351 führt ein ähnliches Beispiel an: Bristoard für -ward.

§ 29. *r*. Metathese des *r* in *brune* für burne: Li. *Wellebrune*[1]. Yo. *Usebruna* neben *Useburne*[2]. — Die Suffixe -mynster, -ofer, -wæter, -æcer, -alor, -ceaster, -hanger begegnen als *-mynstre, -ofre, -watre, -acre, -alre, -cestre, -castre, -hangre.*

Auf romanischer Entwickelung beruht auch der Übergang von $r > l$: K. *Belissolt, Belicolt* neben *Berisout*[3]. De.

Motbilie[4]. Ess. *Clauelinga*[5], *Hauelingas* neben *Haueringas*[6], *Wachelingam* neben *Wacheringa*[7], *Bilichangram*[8]. Li. *Bechelinge*[9], *Camelingeham*[10].

Infolge von Konsonantenhäufung fiel *r* aus in K. *Hanehest*[11]. Su. *Biochest*[12], *Crohest, Penehest.* Gl. *Derhest.*

[1] Ne. Welbourn. [2] Ne. Ouseburn. [3] Ne. Bircholt. Ich nehme ein zu Grunde liegendes byric-holt an. [4] -byrig. [5] K.C.D. Clæfring, Ess. [6] Ne. Havering. [7] Ne. Wakering. [8] Ne. Birchanger. [9] Ne. Beckering. [10] Ne. Cammeringham. [11] B.C.S. hæn hyrste, K. [12] hyrst.

§ 30. *l.* Metathese des *l*, indem für middel bisweilen *milde* steht: K. *Mildetone.* De. *Mildecote*[1], *-done.* Som. *Mildetune*[2]. Ess. *Mildemet.* Yo. *Mildetone*[3]. — Das Suffix -stapol begegnet als *-staple.*

Wie diese Erscheinung beruht auf romanischer Entwickelung der Übergang von *l* > *r*: Su. *Warborgetone,* daneben *Walburgetone*[4]. Wa. *Wimerestone* neben *Wimelestone* (identisch?). Li. *Tister-, Tisteltone*[5]. Yo. *Wifre-, Wifletorp, Ampreforde*[6].

Romanisch ist auch die Vokalisierung des *l* zu *u*, von der Domesday bemerkenswert frühe Beispiele zeigt[8]: K. *Audintone* neben *Aldintone,* ? *Platenout*[9], *Berisout* neben *Beriscolt*[10].

Ausfall des *l* in: K. *Litefelle*[11], *-burne*[12]. De. *Liteham*[13]. Som. *Citerne*[14] neben *Cilterne, Netecumbe*[15] neben *Netelcumbe.* Gl. *Litetune.* Yo. *Codreschef*[16]. In solchen Fällen liegt wohl ungenaue Wiedergabe der gehörten Laute vor.

[1] Ne. Middlecott. [2] Ne. Middleton. [3] Ne. Middleton. [4] Ne. ? Walberton. [5] Ne. Thistleton. [6] Ne. Ampleforth. [7] Ne. Ditchling. [8] Hildebrand, Zts. f. rom. Phil. 1884, S. 351, 361 weist Beispiele aus Personennamen nach. [9] holt? [10] Ne. Bircholt. [11] Ne. Littlefield. [12] Ne. Littlebourn. [13] Ne. Littleham. [14] Ne. Chiltern. [15] Ne. Nettlecombe. [16] -scelf.

§ 31. *m.* Für *m* finde ich im In- und Auslaut nach franz. Art[1] häufiger *n*; für einige dieser Fälle kann auch

wohl englische Entwickelung beansprucht werden: K. *Linwarlet* neben *Limwarlet, Bronlei*[1]. Su. *Pluntune*[3], *Nitinbreham*[4]. De. *Benedone*[5], *Tanbre — Tambretone, Colun — Colum*[6]. Ess. *Benflet*[7]. Wa. *Wilebene*[8]. Li. *Lin — Limberge, Wen — Wemflet, Denbel — Dembelbi*[9], *Stinble — Stimblebi, Holeben*[8]. Yo. *Rodun* neben *Rodum*.

[1] Vgl. auch Hildebrand, Zts. f. rom. Phil. 1884, S. 362, der diese Erscheinung zu den franz. Elementen in Domesday zählt. [2] K.C.D. Bromleah = Bromley, K. [3] vgl. K.C.D. Plumhrycg, -leah, -stede. [4] vgl. Earle, Chart. a. Doc., S. 466: Nitimbre. B.C.S. III, 274: Nitimbre, Su. [5] Bosworth-Toller: Bêamdun, De. [6] Beruht wohl sicher auf engl. Entwickelung; vgl. Sievers § 187: Auslautendes *m* der Flexion wird spätags. zu *n*, namentlich nach unbetonter Silbe. [7] Bosworth-Toller: Bêamflêot, Ess. [8] ? bêam. [9] Ne. Dembleby.

§ 32. *n* ist bisweilen nicht geschrieben, wo es stehen sollte; es handelt sich in solchen Fällen wohl nur um eine Nachlässigkeit des Schreibers: Som. *Stawelle* neben *Stanwelle*. Gl. *Wicelcumbe* neben *Wincelcumbe*. Li. *Picebebech* neben *Pincebech, Trichingheham* neben *Trinchingeham, Witrin-* neben *Wintrintone*. Yo. *Witreburne, Gervezbi* neben *Ghervenzbi*.

Das *n* der Flexionssilbe *an* ist in den meisten Fällen geschwunden. Man kann für diese Erscheinung wohl schon englische Entwickelung beanspruchen. z. B.: De. *Blacheberie* (blacan). Som. *Batecumbe* (K.C.D. Batancumbe). Ess. *Fulepet* (K.C.D. Fulanpytt). Häufig *niwe-*.

§ 33. *p*. Für *p* finde ich unerklärt *f* in Yo. *Torfe, Thorf* neben *Torp*.

p ist Gleitelaut in Yo. *Homptone* neben *Homtone*.

§ 34. *b*. Im Inlaut ist *b* gelegentlich gefallen hinter *m* (engl. Entwickelung?), z. B.: De. *Come*. Som. *Come*. Ferner häufig im Suffix *-cume* statt *-cumbe*.

§ 35. *f*. Im Anlaut verwendet der Schreiber einige Male *ph* statt *f*: Ess. *Phincinghefelda* neben *Fincingefeld*,

Phenstedam, Phenbruge, Phennam, Phernham, Pheringas, Phantune. Diese Art von gelehrter Schreibung ist charakteristisch für Little Domesday. *v* für *f* in Gl. *Cirvelde.* Yo. *Languelt, Sceuelt.*

Im Inlaut, wo *f* in sonantischer Umgebung bereits stimmhaft geworden ist, steht *v*: K. *Havochesten, Clive, Dovre, Rovecestre.* Su. *Havochesberie, Alvricestone, Clavreham.* De. *Alveredescote, Calvelie, Deveneberie.* Som. *Avena, Evrecriz, Seovenamentone.* Gl. *Alvredestone, Clive, Saverna.* Ess. *Celuestuna, Clive.* Wa. *Alvestone, Torlavestone.* Li. *Wivilingham, Wivelesforde.* Yo. *Caverleia, Calvetun, Havocswelle, Bevrelie, Langetovet.*

Anm. 1. Die Schreibung *v* ist jedoch nicht ganz konsequent durchgeführt; ich finde z. B. *f* in De. *Afetone* neben *Avetone.* Li. *Wifilingham* neben *Wivilingham.* Yo. *Werlafeslei* etc.

Anm. 2. Li. *Hotot* neben *Hotoft, Beltot*; Yo. *Wilgetot* gehen auf eine dialektische Nebenform *-tot* für *-toft* zurück (vgl. Jellinghaus, Anglia XX, S. 325).

§ 36. *t.* Im Anlaut: Yo. *Stocthun* mit *th* für *t.*

Im Inlaut ist einige Male für *t* in intervocaler Stellung *d* geschrieben, worin man wohl franz. Entwickelung erkennen kann: K. *Benedestede*[1]. De. *Lideltone* neben *Liteltone.* Gl. *Ceolflede*[2]. Ess. *Dorsedam, Orsedam*[3]. Yo. *Bodelton*[4]. — *d* für *t* auch in Li. *Hundindune.*

Im Auslaut begegnet zweimal *th* für *t*: Som. *Langporth.* Ess. *Nuthleam* neben *Nutleam.* *d* für *t* (anglonorm.?) finde ich in: Ess. *Benedfelda*[1]. Wa. *Stradforde.* Yo. *Benedlage*[1], *Stradford, Steflingefled* neben *-flet, Totfled*[2].

Durch Konsonantenhäufung ist es wohl zu erklären, wenn *t* ausgefallen ist in Fällen wie: K. *Wesclive.* De. *Wesford, Weslege, Lanchers*[5], *Fedaven*[6]. Som. *Lancheris*[6], *Gahers.* Gl. *Wesberie, Esbroc, Sanher*[5], *Merwen* neben *Merewent.* Ess. *Vueseiam, Bebenhers, Baduuen.* Li. *Langetof.*

[1] beonet. [2] flêot. [3] sæte. [4] botl. [5] hyrst. [6] went.

§ 37. *d.* Im Inlaut: 1. Intervocal: Ausfall des *d* nach franz. Lautgesetzen in De. *Alfreincome* (cf. Gl. *Al-*

vredintune), *Baentone* neben *Badentone*. Ess. *Roinges* neben *Rodinges*. Li. *Hadinc-, Haintone*. Yo. ? *Friebia* neben *Fridebi*. 2. Vor Konsonant: *d* hat sich an folgendes *l* assimiliert in De. *Stollei* (neben *Stodlei*). Ess. *Estolleiam*. Yo. *Stolleia*. An folgendes *r*: Wa. *Berriceston* neben *Bedriceston*. — *d* zu *r* (durch Assimilation nach franz. Lautgesetzen?) in Wa. *Erburberie* neben *Edburberie*. 3. *d* nach Konsonant: *hefde* aus *heafode* begegnet als *-heve*, nur einmal *-hefde* in Som. *Dunehefde*. *felde* > *felle*.

Im Auslaut ist *d* noch häufiger als *t*, z. B. in den Suffixen *land, feld, ford*; die Media wird aber bereits durchaus stimmlos geworden sein, nur wurde die etymologische Schreibung meist noch gewahrt. Auffallend oft steht in Ess. *t*, so fast ausschliesslich in dem Suffix *-fort*.

d ist im Auslaut gelegentlich gefallen in dem Suffix *feld*, ferner begegnet in Som. *Lidegar* neben *Lidiard*.

Ausfall des auslautenden *d* vor folgendem Suffix infolge Zusammenstosses von Konsonanten: K. *Sanwic*. De. *Sanford*. Som. *Sanford*.

§ 38. *þ*. Das Zeichen *þ* oder ð ist überhaupt nicht verwertet.

Im Anlaut setzt der Schreiber gewöhnlich *t*, z. B. Su. *Taceham*[1]. De. *Torne*. Som. *Torne*. Gl. *Torne, Tedboldestan*[2]. Ess. *Torne, Turoc*[3]. Li. *Torp, Tisteltone*. Yo. *Torne, Timbelbi*[4]. Gelegentlich findet sich auch *th*: Ess. *Thunresleam, Thorp, Thurrucca*[5], *Glestingethorp*. Li. *Thuorstorp*. Yo. *Thorf, Thirne*[6].

Im Inlaut, wo *þ* bereits stimmhaft geworden sein muss in stimmhafter Umgebung, steht meist *d*: K. *Nordeude, Erhede*[6], *Estrede*[7]. De. *Smidelie, Ædelstan, Alsemude, Sedemude*. Som. *Bade*[8], *Adelingi*. Gl. *Edelmintone*. Ess. *Smedetunam*. Li. *Adelinctune, Burgrede*[7]. Yo. *Adelengesfluet, Gudlagesarc*[9]. Gelegentlich begegnet auch *th*: De. *Smitheham*. Yo. *Sutheuuic*. — Stimmhaftes *þ* ist seltsamer Weise durch *t* vertreten in De. *Lamesete*[10], *Porlemute*[11].

Im Auslaut steht für *þ* meist *d*, *t*, vereinzelt *th*: K. *Northburg, Sudcrai.* Su. *Nordborne.* De. *Northam, Hetfeld*[12]. Som. *Nord — Nortperet.* Gl. *Nortcote.* Ess. *Hadfeldam*[12]. Li. *Northniche, Nortcarletone.* Yo. *Nordfeld, Nort, Coldrid*[7].

Infolge von Konsonantenhäufung fiel *þ* in K. *Norfluet.* De. *Norcote.* Gl. *Norcote.*

---

[1] Ne. Thakeham. [2] þêod. [3] Ne. Thurrock. [4] Ne. Thimbleby. [5] þyrne zu þorn. [6] hŷð = kleiner Hafen. [7] rîð = stream. [8] Ne. Bath. [9] gûð. [10] K.C.D. Lamseaðas. [11] mûð. [12] hǣð.

§ 39. *s*. Den *s*-Verbindungen ist im Anlaut häufig ein *e* vorgeschlagen, z. B.: K. *Estret* neben *Stret, Estanes, Estoches, Estursete, Estotinghes.* Su. *Estrat, Estocbrige, Estochingeham, Estorchetone* neben *Storchestone.* De. *Estrete.* Gl. *Estoch, Estrighoiel* neben *Strigoielg.* Ess. *Esceldefort, Estancs, Estolleiam.* Li. *Estou, Esnetrebi* neben *Snetrebi.* Yo. *Eschalchedene, Esteintona, Estollaia, Escraingham* neben *Screngham.*

Bei Konsonantenhäufung ist *s* einige Male nicht geschrieben: K. *Borchetelle* (steall). Su. *Henhert, Salhert* (hyrst). Gl. *Witenhert.*

§ 40. Gutturales *c*, Lautwert [k].

I. Im An- und Inlaut: 1. Vor Konsonanten und dunklen Vokalen steht *c*; vereinzelt findet man dafür *k* und *ch*: De. *Kari, Cochalescome.* Som. *Churi.* Ess. *Nessetocha, Wochadunam.* Gl. *Kulege.* Li. *Kaschinge — Chaschingetorp* neben *Caschingetorp.* Yo. *Wichum, Chrachetorp.* 2. Vor den hellen Vokalen *e* und *i* wird *ch* geschrieben. Dass hier in der That der gutturale, nicht der palatale Laut bezeichnet werden soll, beweisen die ne. Entsprechungen. Das *h* hat nur einen privaten Charakter; es deutet an, dass dem *c* in dem jeweiligen Falle nicht der Laut [ts] zukommt, den es sonst vor *e*, *i* im Norm. hat. Beispiele: K. *Blacheborn* (ne. Blackburn), *Blachemenestone* (Blackmanstone),

Fulchestan (Folkestone), *Lavrochesfel* (Larksfield), *Bocheland* (ae. bôc). De. *Blacheberie* (Blackbury), *Chent, Chentesberie, Bocheland, Culmestoche* (Culmstock). Som. *Chen* (Kenn), *Cantoche* (Quantock), *Berchelei* (Berkley), *Chingesberie* (Kingsbury). Ess. *Bochinges* (Bocking), *Chelleuedana* (Kelvedon). Su. *Cochinges* (Cocking), *Chingestone* (Kingstone). Gl. *Turchedene* (Turkdean), *Berchelai* (Berkeley), *Elchestane* (Elkstone), *Chingescote* (Kingscote). Wa. *Berchewelle* (Berkeswell), *Cheneuertone* (Kinwarton). Li. *Fulchingeham* (Folkingham), *Barchestone* (Barkston), *Chetelesbi* (Kettleby), *Bechelinge* (Beckering). Yo. *Monucheton* (Monkton), *Bocheton, Stoches, Chesvic* (Keswick). — Vereinzelt begegnen andere Schreibungen zur Bezeichnung desselben Lautes, so *cch* in Ess.: *Bocchestedam, Broccheshcuot, Bracchestedam, Cicchenai, Criccheseiam.* Ferner *k* in: Ess. *Kelendunam, Kelitunam, Keuentunam.* Li. *Akeley.* Yo. *Keneuetun, Kenaresforde, Kilingala, Corketune.* Endlich ist noch anzumerken: Gl. *Turghedene* (Turkdean). Yo. *Queldale* neben *Cheldal.*

Anm. Als Ausnahmen müssen Fälle bezeichnet werden, in denen die Gutturaltenuis vor *e, i* durch *c* wiedergegeben ist: Su. *Bervice* (Berwick), *Taceham* (Thakeham). Som. *Cruce* neben *Cruche, Cocintone* (Cockington), *Mercesberie* (Marksbury). Gl. *Beceford* (Beckford), *Estbroce.* Wa. *Secintone* neben *Sechintone* (Seckington). Yo. *Catrice* (Catterick).

II. Im Auslaut: In De. und Som. steht häufig *ch*, sonst gewöhnlich *c*: K. *Scortebroc.* De. *Plemestoch, Tavestoch, Frelelestoch, Nistenestoch, Ludebroch, Dodebroch, Holebroch, Sotebroch, Polebroch; Tavestoc, Lochebroc, Lodebroc, Hanbroc, Chelbroc, Cheuebroc, Schipebroc.* Som. *Chiwestoch, Lulestoch, Warverdinestoch.* Ess. *Hasinghebroc, Bridebroc.* Gl. *Estoch, Esbroc.* Wa. *Lodbroch, Lodbroc, Fulebroc.* Li. *Bolinbroc, Schitebroc, Sutbroc.* Yo. *Elmeslac, Corlebroc, Gersebroc.*

§ 41. Palatales *c*, schon ae. = [ć].

I. Im An- und Inlaut: 1. Vor *e, i* ist palatales *c* gewöhnlich durch *c* wiedergegeben, Lautwert im Nor-

mannischen [ts]. Diese Geltung kommt natürlich dem engl. Laute nicht zu. Vielmehr ist zu bemerken, dass der Schreiber in der Kombination *ce, ci* zwar zwischen dem assibilierten [ts] und dem gutturalen [k] Laut schied, indem er das erste Mal *ce, ci,* das zweite Mal *che, chi* (vgl. § 40) setzte, dass er aber kein Mittel fand, zwischen assibiliertem [ts] und palatalem [ć] Laut zu scheiden, beide Male = *ce, ci.* Beispiele: K. *Cert* (ne. Chart), *Cerletone* (ae. ceorl), *Cilleham* (Chilham), *Rovecestre* (Rochester), *Newecerce* (ae. circe). De. *Cillitone* (Chillington), *Ceritone* (Cheriton), *Cercelle* (Churchill). Som. *Cerletone* (Charlton), *Cerlecume* (Charlcombe), *Cilterne* (Chiltern), *Cinioch* (Chinnock), *Cipestaple* (Chipstable), *Wacet* (Watchett), *Crice* (Creech). Ess. *Cicchenai* (Chickney), *Cingefort* (Chingford), *Cestrefort* (Chesterford), *Cishella* (Chishall), *Colecestre.* Su. *Cerletone* (Charlton), *Cicestre* (Chichester), *Dicelinges* (Ditchling), *Lince* (Linch). Gl. *Cerletone* (Charlton), *Cerintone* (Cherrington), *Cedeorde* (Chedworth), *Lece* (Leach). Wa. *Cerlecote* (Charlcot), *Cestreton* (Chesterton), *Donecerce, Witecerce.* Yo. *Cevet* (Chevet).
2. Auch vor *a* wird *c*, Lautwert im Norm. wohl schon [ć], zur Bezeichnung des palatalen Lautes verwandt: Su. *Calvintone* (Chalvington). De. *Cageford,* daneben auch *Chageford* (Chagford), *Cadewile* (Chadwell?), *Orcartone* (ae. orceard). Som. *Caffecome* (Chaffcombe). Ess. *Belcamp* (Belchamp). Es erscheint fraglich, ob der palatale Laut noch in den folgenden Namen vorliegt: Li. *Hornecastre.* Yo. *Loncastre, Tatecastre, Hennecastre, Donecastre, Acastra, Ribelcastre, Chercaloncastre.*

II. Im Auslaut ist das palatale *c* vereinzelt durch *z* wiedergegeben, das in der normann. Schreibung dieselbe Geltung am Schluss der Wörter hat, wie *c(e), c(i)* im An- und Inlaut, nämlich [ts]. Wurde nun *ce, ci* für den palatalen Laut am Anfang und im Innern verwendet, so konnte *z* leicht für den palatalen Laut am Schluss geschrieben werden. Die Beispiele sind: K. *Hulviz, Grenviz.* Som. *Comiz* (neben *Comich*), *Evrecriz* (ne. Evercreech). Bei den vielen andern Fällen, wo ein *c* im Auslaut auftritt, und

in denen die Bedingungen für den Eintritt der Palatalisierung gegeben waren, bietet die mit *ch* wechselnde Schreibung *c* keinen Anhalt dafür, ob der palatale Laut vorliegt oder der gutturale.

§ 42. Die Kombination *sc* ist vornehmlich durch drei Zeichen dargestellt: durch das traditionelle ae. *sc* und durch die neuen Zeichen *sch* und *s*. 1. Die Schreibung *sc* sagt uns über die Natur des zu Grunde liegenden Lautes nichts. 2. *sch* und *sc* promiscue finden sich namentlich in den nördlichen Grafschaften, z. B. Li. *Schitebroc, Scitebroc* (ne. Skidbrook), *Schirebec, Scirebec* (Skirbeck). Yo. *Schelton, Scelton* (Skelton), *Hildreschelf, Hunescelf.* Die ne. Entsprechungen weisen, so weit ich sehe, *sk* auf, und diese Geltung wird man im allgemeinen auch für *sch* beanspruchen können, doch wage ich nicht zu behaupten, dass in jedem einzelnen Falle *sch* = *sk* ist. 3. Im Gegensatz zu der Schreibung unter 2. treten *s* und *sc* promiscue namentlich im Süden auf. Beispiele für *s*: K. *Westselve, Estselve, Witenemers* (ae. mersc). Su. *Soreham* (Shoreham), *Fiseborne* (Fishbourne), *Wasingetune* (Washington). De. *Sirewelle* (Sherwill), *Sireford, Siredone, Hiwis* (Hewish). Som. *Selve, Hiwis.* Gl. *Pignocsire.* Ess. *Cantebrugesira, Sortegrauam* (Shortgrave). Wa. *Octeselve.* In Li. einmal *sh*: *Washingeburg* (Washingborough). In solchen Fällen wird man annehmen können, dass der Laut bereits die Geltung [sch] gehabt hat; das neben *s* auftretende *sc* wie etwa in: K. *Scortebroc.* Som. *Escewiche, Brentemersc.* Gl. *Escetone, Bichemersc.* Ess. *Scortegrauam, Scaldeford, Scenefeldam* wird als historische Schreibung aufzufassen sein. Vereinzelte andere Schreibungen des in Frage stehenden Lautes finden sich in Ess. *Celdeforda* (Shalford) und *Chenefeldam* neben *Scenefeldam* (Shenfield).

§ 43. Die gutturale Media, ae. ȝ [g], ist nirgends mehr durch ȝ wiedergegeben.

Im An- und Inlaut steht vor dunklen Vokalen und

vor Konsonanten *g*: Beispiele sind nicht erforderlich. Vor *e, i* steht zwar auch *g*, häufig jedoch *gh*, da die Kombination *ge, gi* im Gemeinfrz. für den Laut [ǵ] reserviert war. Das *h* hat in diesem Falle wieder privativen Charakter. Beispiele für *gh*: K. *Estotinghes*. Su. *Ghestelinges* (ne. Guestling). Ess. *Ghestingestorp* (Gestingthorpe), *Hidinghefort, Langheforda, Cinghefort, Cinghewella, Springinghefelda, Ulinghehalam, Willinghehalam, Cogheshala* (Coggeshall). Yo. *Ghemelinghe, Ghiuedale* (Givendale), *Ghiseborne* (Gisborn), *Ghigheleswic* (Giggleswick), *Ghellinghes, Gheregrave, Collinghe, Staininghe, Ringheborg, Bingheleia, Bringhenale, Ledlinghe, Langheton*. In K. *Languelei* hat das eingeschobene *u* dieselbe Funktion wie das diakritische Zeichen *h*.

Im Auslaut ist oft *c* geschrieben, ein Zeichen, dass die Media hier wohl stimmlos geworden war: De. *Lanchers*. Som. *Lancheris*. Li. *Adelinctune*. Yo. *Osprinc* (Oxspring). — *g* ist bisweilen gefallen in der patronymischen Endung *-ing* (normann. Entwickelung, cf. Hildebrand, S. 349), z. B. K. *Honinberg*. Su. *Babintone, Lolinminstre*. De. *Cerintone*. Wa. *Hardintone*. Li. *Dodintone* neben *Dodinctone, Bolinbroc*. Yo. *Huntindune*.

§ 44. Die palatale Media im Anlaut, ae. ʒ, hat nach Sweet, New Engl. Grammar § 729, wahrscheinlich zweifachen Lautwert: 1. ungefähr = [ǵ], 2. [j]. Damit würde die normann. Schreibung übereinstimmen, denn wir finden 1. vor *e, i* die Schreibung *g* [ǵ], vor *a* das denselben Laut ausdrückende *j*: Som. *Atigete* (ws. geat), *Dicesget, Gerlintune* (ne. Yarlington), *Gernefelle* (Yarnfield). *Geveltone* (? Yeovilton). Gl. *Respiget, Giete*. Ess. *Geldham* (Yeldham). Li. *Jadulfestorp* (? Yaddlethorp). Yo. *Jaforde* (Yafforth). Der Laut wird 2. wiedergegeben durch *i* [j]: De. *Wrdiete* (ws. geat), *Laierda* (ws. geard), Som. *Lamieta, Widiete, Meriet, Doniet, Lidiard*. Gl. *Wigheiete, Modiete*.

§ 45. Die geminierte palatale Media, ae. cʒ [ǵ].
Im Inlaut steht dafür in der Regel *g* [ǵ]: K. *Brige*[1].

De. *Brige, Brigeford, Begeurde* (ne. Badgeworth?). Som. *Brugie*[1], *Brigeford.* Li. *Brigelai.* Ferner im Suffix *-brige* und *-rige*[2]. Andere Schreibungen für diesen Laut begegnen in K. *Briceode*[1]. Som. *Brucheford*[1]. Ess. *Bricceia*[1]. Wa. *Rigge.* Li. *Sechebroc*[3].

Im Auslaut finde ich *c* und *ch*: Som. *Hengesterich* (ne. Henstridge). Yo. *Hamelsec*[3], *Livresec.* Der stimmlose Laut anstatt des stimmhaften ist wohl auf Rechnung des Schreibers zu setzen.

---

[1] ae. brycg. [2] ae. rycg. [3] ae. secg, ne. sedge.

§ 46. Die gutturale Spirans, ae. ȝ [sa*g*en], ist, soweit ich sehe, von der gutturalen Media nicht geschieden.

Im Inlaut steht *g*, so in den Suffixen *-berge; -borge, -burge; -lege, -lage* (ae. lêage). Seltener ist die Schreibung *gh* vor *e*, die in Ess. und Yo. begegnet. Das *h* steht hier vermutlich nicht zur Bezeichnung der spirantischen Natur des *g*, sondern ist wiederum privatives Zeichen (vgl. § 40, I, 2): Ess. *Burghesteda, Edburghetuna.* Yo. *Burgheduru, Huburgheham, Berghebi, Baghebi.* Statt des diakritischen Zeichens *h* steht *u* in Yo. *Berguetorp.* Sonderbar ist die Schreibung *ch* in K. *Borchemeres, Borchetelle;* Yo. *Borchescire,* die jedoch für die Natur des in Frage stehenden Lautes nicht weiter in Betracht kommen dürfte, sondern lediglich auf ungenaue Wiedergabe zurückzuführen ist. In K. *Borowart* scheint bereits Vokalisierung des spirantischen *g*, unterstützt durch das folgende *w*, vorzuliegen.

Im Auslaut ist die gutturale Spirans meist durch *g* dargestellt, so in den Suffixen *-berg, -burg.* Man wird hier aber wohl mit historischer Schreibung zu rechnen haben, denn andere Schreibungen beweisen, dass der stimmhafte Laut bereits stimmlos geworden ist, z. B. K. *Borestele.* Li. *Burch, Sudborc, Breseburc.* Yo. *Borc, Borch, Borctune, Gighesborc, Bracheberc.* — Ausfall der Spirans wegen Konsonantenhäufung ist zu konstatieren in K. *Borham, Burwarmaresc.* Su. *Burbece.* Wa. *Bortone, Burlei.* Li. *Burtun.* Yo. *Bortone.*

§ 47. Die palatale Spirans, ae. *ȝ*, *iȝ* [Lautwert j], ist im Inlaut dargestellt durch *i*, wie zu erwarten: K. *Piria, Perie*[1]. De. *Berie*[2], Suffix *-berie*. Su. *Berie*, Suffix *-berie*. Nach Vokal: Som. *Halsweie*[3]. Wa. *Bilsveie*. Mit vorausgehendem *i* ist [j] verschmolzen in Som. *Evestie*[4]. Wa. *Anestie*. Die Schreibung *g* finde ich in Som. *Ederesige*[5]. Yo. *Berretseige*[5].

Im Auslaut: In De. steht für *-byrig* häufig *-bere*, indem [j] nach *i* gefallen war; das *i* ist dann in franz. Weise durch *e* wiedergegeben. [j] ist mit vorausgehendem *i* verschmolzen in dem Suffix *-i* (aus îg[5]): De. *Kari, Mewi, Tori*. Som. *Cari, Curi, Hursi, Sowi, Adelingi*. Li. *Colesi, Chelsi*. Yo. *Torni*. Es ist dagegen noch geschrieben in Li. *Dorchesyg, Ulmerestig*. Yo. *Torchesig*.

[1] pirige (Dat.). [2] byrige. [3] wege. [4] stige. [5] ws. ſeg.

§ 48. Anlautendes *h* fehlt häufig vor Vokalen, z. B.: De. *Engestecote*[1], *Olecumbe* (ne. Holcombe). Gl. *Edredestan* neben *Hedredestan*. Wa. *Onesberie* neben *Honesberie*. Ess. *Angre*[2]. Li. *Orbelinge* neben *Horbelinge* (ne. Horbling). Yo. *Esintone* neben *Hesintone*.

Es fehlt regelmässig vor Konsonanten: K. *Notestede*[3]. Su. *Redrebrige*[4], *Rameslie*[5]. De. *Notone*[3]. Ess. *Nutlea*[3]. Wa. *Rameslege*[5]. Yo. *Notele*[3].

[1] vgl. K.C.D. Hengestes-. [2] hanger. [3] hnutu. [4] hrîþer. [5] K.C.D. Hrammesleah.

§ 49. Die Verbindung *hs* ist gewöhnlich durch *x* wiedergegeben wie auch im Ae., daneben finden sich vereinzelt andere Schreibungen, z. B.: Ess. *Focsearde* (ne. Foxearth), *Lexsendena* neben *Lexendena*.

Französische Assimilation des *h* an das folgende *s* (oder Ausfall des *h* infolge Konsonantenhäufung) liegt vor in Li. *Sassebi* neben *Saxebi*. Yo. *Flastune* neben *Flaxtune*, *Osprinc* (ne. Oxspring).

Zum **Schluss** seien die Ergebnisse der Untersuchung über den ae. Lautstand um 1086 im Vergleich zur ae. Schriftsprache noch einmal kurz zusammengefasst:

Die einfachen Vokale und ihre Längen sind im allgemeinen erhalten, es findet sich sogar noch *o* neben *a* vor Nasalis; dagegen weist *â* Spuren von Verdumpfung auf, und *y* ist z. T. entrundet. — Unter dem Nebenton ist die Qualität der Bildungssilben schwankend geworden; *a* der Flexionssilben ist zu *e* abgeschwächt.

Die Diphthonge sind durchgehend monophthongiert worden; neue Diphthonge haben sich aus hellem Vokal + palataler Spirans ergeben.

Bei den Konsonanten tritt die Scheidung zwischen stimmhaftem und stimmlosem *f*, stimmh. und stimml. ð des Ae. deutlich zu Tage. — Eintreten des stimmlosen Lautes an Stelle des stimmhaften im Auslaut lässt sich beobachten bei *d* und *g*. — Das *n* der Flexionsendung *-an* ist in den meisten Fällen geschwunden. — Auslautendes *m* der Flexion ist öfter zu *n* geworden. — *p* tritt schon als Gleitelaut auf zwischen *m* und *t*. — *sc* ist in den südlichen Gegenden zu [sch] geworden.

Was den Dialekt anbetrifft, so schimmern die mundartlichen Formen überall deutlich durch die normannische Schreibung hindurch. Auffällige Abweichungen von der dialektisch richtigen Form weisen nach dem Süden; verantwortlich dafür ist der jeweilige Schreiber, der offenbar die Sprache des Südens kannte, und der in durchsichtigen Namen gelegentlich für den Laut der fremden Mundart den der ihm geläufigen setzte.

Zur Beachtung: Die Namen der Ortschaften sind nur nach der Grafschaft citiert, in der sie liegen; der genauere Fundort lässt sich mit Hilfe von Ellis' Index der Ortsnamen im 4. Bande des Domesday Book seu Liber Censualis Wilhelmi Primi . . ., 1816, leicht ermitteln.

Inhalt der bisher erschienenen Bände
der
ACTA GERMANICA.

Band I.

Heft 1: Untersuchungen zur Lokasenna von Max Hirschfeld. M. 2,50.

Heft 2: Der Ljóþaháttr. Eine metrische Untersuchung von Andreas Heusler. M. 2,50.

Heft 3: Der Bauer im deutschen Liede. 32 Lieder des 15.—19. Jahrhunderts nebst einem Anhange herausg. von Joh. Bolte. M. 4.

Heft 4: Die altnordische Sprache im Dienste des Christentums. Von Bernhard Kahle. I. Teil. Die Prosa. M. 4.

Band II.

Heft 1: Die Räthsel des Exeterbuches und ihr Verfasser. Von Georg Herzfeld. M. 2.

Heft 2: Geschichte der deutschen Dorfpoesie im 13. Jahrhundert. I. Leben und Dichten Neidharts von Reuenthal. Von Albert Bielschowsky. M. 9,50.

Heft 3: Studien zu Hans Sachs. I. Hans Sachs und die Heldensage. Von C. Drescher. M. 3.

Band III.

Heft 1: Das Verbum reflexivum und die Superlative im Westnordischen Von Friedrich Specht. M. 1,80.

Heft 2: Die Hvenische Chronik in diplomatischem Abdruck nach der Stockholmer Handschrift nebst den Zeugnissen Vedels und Stephanius und den Hvenischen Volksüberlieferungen herausgegeben von Otto Luitpolt Jiriczek. M. 1,80.

Heft 3: Die Teufelliteratur des XVI. Jahrh. Von Max Osborn. M. 7.

Heft 4: Die Mondsee-Wiener Liederhandschrift und der Mönch von Salzburg. Eine Untersuchung zur Litteratur- und Musikgeschichte nebst den zugehörigen Texten aus der Handschrift und mit Anmerkungen von F. Arnold Mayer und Heinrich Rietsch. I. Theil.

Band IV.

Die Mondsee-Wiener Liederhandschrift und der Mönch von Salzburg. Von F. Arnold Mayer und Heinrich Rietsch. II. Teil. Beide Teile, die nur zusammen abgegeben werden, M. 18.

Band V.

Heft 1: Der Deutsche S. Christoph. Eine historisch-kritische Untersuchung von Konrad Richter. M. 8.

Heft 2: Geschichte der Deutschen Schriftsprache in Augsburg bis zum Jahre 1374 von Friedrich Scholz. M. 8,50.

Band VI.

Heft 1: Das Leben des heiligen Alexius von Konrad von Würzburg Von Rich. Henczynski. M. 3.

15

From

UNIVERSITY OF TEXAS

BULLETIN No. 2.

ON THE FORMATION

OF THE PLURAL IN *S* IN ENGLISH.

Marsh, in his *Origin and History of the English Language*, repeating a statement of Latham's, asserts (p. 46) that English was influenced by Norman-French, not only in its vocabulary, but also in its grammar. He ascribes to Norman-French influence: the periphrastic comparison of the adjective, the periphrastic genitive, the use of the preposition before the Infinitive, and the formation of the plural of nouns in *s*. (*Lectures on the English Language*, p. 384.) Earle, among a host of others, repeats Marsh's assertions, except however, in regard to the periphrastic comparison of the adjective which he ascribes to Danish influence. But he goes farther even than Marsh, for he maintains (*The Philology of the English Tongue*, p 433) that English has borrowed from Norman-French: all the analytical case-forms of the personal pronoun, as well as the use of the interrogative pronouns as relatives (p. 441).

From these assertions it would be logical to infer that English Grammar is a hybrid. But, is it not evident, on the other hand, that the grammatical influence of one cognate language upon another is of so delicate a nature that a student of language cannot be too guarded in his conclusions, and that nothing but the most incontrovertible *scientific* proof can warrant him in making assertions like the above? The only proof offered in this case is the mere existence of parallel forms in the two languages, and this cannot be considered satisfactory, for parallel forms have been found in languages that could not, by any possible chance, have ever come in contact with one another; how much more frequently, then, are we not expected to meet them in langu ges of the same family that have undergone, side by side, the transformation from the synthetical to the analytical stage.

It is well known that all the Romance languages, instead of developing the Latin Future, have formed that tense analytically from the Infinitive of the principal verb followed by the Present Indicative of the auxiliary "*to have*," yet it would never occur to any scholar to assert that French borrowed that tense from the Italian or from the Spanish, and yet the cases are similar.

My object in this paper is to consider whether we are justified in ascribing the formation of the plural of nouns by *s* to Franco-Norman influence.

"The Saxon noun had several modes of forming the plural according to gender and declension. One of these declensions only made the nominative plural in *s*. This agreed with the Norman grammar, which, like Modern French, used *s* or *z* (and in a few cases *x*) as the sign of the plural, ***and it was natural*** that this coincidence should have been seized upon an

adopted as a general rule for the construction of all plurals." (Marsh, *Lectures on the English Language*, p. 384.)

Before proceeding, I wish to correct two errors in the above quotation from Mr. Marsh: The Anglo-Saxon masculine declension in *a* formed not only its nominative, but also its accusative plural—the two most important cases—in *s*; and, there are no substantives in Modern French having *z* as sign of the plural; but perhaps Mr. Marsh meant *z* as a *sound*, and not as a *sign*. If so, *x* should not have been mentioned.

The masculine *a* declension to which Mr. Marsh refers is perhaps the most important in Anglo-Saxon, and it is certainly not strictly true that this declension *only* formed its plural (nom. and acc.) in *s*, for the following nouns had the same formation: all the masculine proper nouns declining strong, the greater number of nouns in *nd* from present participles—*freondas* and *feondas*. by the side of *frynd* and *fynd*, — nearly all the masculine nouns of foreign origin introduced and naturalized in Anglo-Saxon before the conquest: *abbod*. *apostol*, *biscop*. *calend*, *calic*, *carcern*, *caser*, *chor*, *circul*, *Christen*, *diacon*, *disc*, *diabul*, *discipul*, *ele*, *fefer*, *gigant*, *gimm*, *monec*, etc.

Nor is this plural formation restricted to the *a* declension; the masculines in *i* and *u* frequently present similar forms. In other declensions we have *faeder-as*, and even feminines, e. g. *sae-s* and *ae-s*.

This shows evidently that even from the earliest time there was a well marked tendency in A.-S. to make *s* (*as*) the regular plural ending, at least for masculines, long before the Semi-Saxon period.

This plural formation in Anglo-Saxon has nothing anomalous, when we remember that while the Teutonic branch of the Indo-European family had generally lost the ending of the nominative singular in *s* (*sa*), the *s* (*sasa—sas—as*) of the nominative plural had persisted. In Gothic it is the rule for all declensions but two—out of ten—(Grimm's Classification); in Old Norse it is rhotacized and the *r* joined directly to the stem, while it is most completely preserved in Old Saxon and Anglo-Saxon; Old High German alone has lost the *s* and kept the *a*.

If, on the other hand, we examine the fate of the original case endings (sing. *sa*; plur. *sasa*) in the Italic branch of the same family,—or rather in Latin, its principal representative and the progenitor of French, we find that the very reverse of the above process of elimination has taken place. The ending in *s* for the nominative singular has persisted, is found in every declension, and is the most frequent ending of that case; while in the nominative plural, though we occasionally find *s* under some changed form, it has been more frequently dropped, this being especially the case in the first and second declensions, and in all the neuters.

Again, it is hardly conceivable that a specific grammatical influence should have preceded one upon the vocabulary. Now, we know that the earliest text of Layamon (beginning of the 13th Century) "did not contain so many as fifty words of Norman origin, to which the later text added rather more than forty, so that about ninety words in more than 56,800

lines, may be presumed to afford a fair estimate of how little English had been influenced by French, even so late as the middle of the 13th Century, the presumed date of Layamon's later text." (Madden.) Now, in Layamon, although the endings *es*, *en* and *e* are found side by side for all the cases in the plural, *es* often assumes the places of all other terminations, even in words which formed their plural by umlaut: thus by the side of *boc, boec*, we have *boc, bokes*.

In other authors of the period the tendency to form the plural of nouns uniformly in *s* is even more marked than in Layamon. Does this not show that in the struggle for existence the survival of the fittest was already assured beyond a peradventure?

Turning to Mr. Marsh's *Origin and History of the English Language*, p. 139, we read: "Norman-French, which was the language of the schools, disturbed the inflexions and articulation of English, while English contributed no inconsiderable number of words to the vocabulary of Norman-French, modified its grammar in some particulars,—for instance, it overthrew the Norman-French law of the formation of the plural in nouns—and thus created the language known as Anglo-Norman."

Now the law of which Mr. Marsh speaks was simply the Latin declension reduced to its simplest form before developing into the purely analytical stage.

Nom. Singular *s*	Nom. Plural without *s*
Oblique Singular without *s*	Oblique Plural *s*

So that until the middle of the 14th Century *s* was quite as much the sign of the singular as of the plural, in all the French dialects spoken on the continent, while on the other hand Anglo-Norman, that is the French dialect spoken in England, had already given up its declension at the beginning of the 13th Century, so that we find, e. g. in *Josaphaz*, *Set Dormanz* and *Petit Plet* by Chardry, an Anglo-Norman trouveur who wrote in the first quarter of the 13th Century, that *s* is no longer a *case sign*, but is almost uniformly used in all the cases of the plural. John Koch, the editor of these poems (Altfranzosische Bibliothek), says: "That the state of the substantive declension was already such in the language of the poet as the MSS. give us, is shown by numerous rimes. *S* as sign of the nominative singular is found but seldom. The plural is generally formed with the suffix *s*."

This proves that Marsh was much nearer the truth in the last quotation than in the first, and that the formation of the Anglo-Saxon *a* declension brought about a change in Anglo-Norman which did not take place in the other French dialects until at least one hundred years later and precisely at the time when the English invaded France in the Hundred years' war.

Besides, if French influence was so potent with the substantive, it is, to *say the least*, improbable that it should have been nil with adjectives, which

formed in Norman-French their plural in an identical manner, and yet it has not left the least trace in English.

Another argument against Marsh's theory is, that whereas the endings *as*, *es* and *s* are always sounded as a separate syllable in Anglo-Saxon, Semi-Saxon and Old English, the ending *s* is generally silent in French, unless followed by a word beginning with a vowel.

To sum up the above, Mr. Marsh's theory should be rejected, because—

1. Of the two branches of the Indo-European family the Teutonic had best preserved the *s* ending in the plural, while in the Italic that *s* had generally disappeared.

2. A large number of nouns in Anglo-Saxon and a majority of foreign naturalized nouns already formed their plural in *s* before the Conquest.

3. At the beginning of the 13th Century, when the vocabulary had not yet shown any marks of French influence, *s* was already the almost universal plural ending for nouns.

4. *S* did not become a plural ending in the Continental French dialects until the middle of the 14th Century.

5. The adjective shows no sign of French influence.

6. Final *s* is generally silent in French, while it is generally sounded in English.

I hope at some future time to take up the other points mentioned on the first page of this paper, and prove conclusively that English Grammar is not a hybrid.

H. TALLICHET.

University of Texas,
January, 1886.

[redacted]

16

Über die altenglischen Gesetze des Königs Knut.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

von der

philosophischen Facultät

der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

genehmigt

und

nebst den beigefügten Thesen

öffentlich zu verteidigen

am

3. Juli 1901

von

Leonhard Wroblewski

aus Briesen i. Wpr.

Opponenten:

Herr cand. phil. Oswald Seidel.

„ cand. phil. Arthur Karaus.

„ cand. phil. Heinrich Lohre.

BERLIN.

MAYER & MÜLLER.

1901.

Herrn Realgymnasialdirektor Kesseler

in **Bromberg**

zugeeignet als Zeichen der

Dankbarkeit und Verehrung.

I.

Knuts Verhältnis zur ae. Sprache.

Knut, der Däne, bildet einen der letzten Marksteine in der Geschichte der ae. Sprache. Sein Gesetzbuch gehört zu den letzten grösseren Originalwerken der ae. Litteratur. Nach ihm schwieg die heimische Gesetzgebung in der Landessprache ganz. Unter Eadweard galten Knuts Gesetze weiter, wie William of Malmesbury ausdrücklich angiebt (Schmid, Gesetze der Angelsachsen[2] LVI), und die nach Wilhelm dem Eroberer genannte Compilation lautet normannisch. Die spätesten ae. Urkunden (Earle, Handbook to Landcharters p. 431; 346) sind 1068 und 1155 datiert.

Man könnte begreifen, dass die dänische Fremdherrschaft Knuts der Sprache des unterworfenen Landes Gewalt angethan hätte, oder doch wenigstens, dass die offizielle Regierungssprache vom Nordischen beeinflusst wäre. Sein Gesetzbuch ist aber in unverfälschtem Ae. geschrieben, und die wenigen sicheren Lehnworte *grið*, *bônda*, *lagu* = *lex*, *ûtlah*, *nâm* waren bis auf das letzte schon lange vor Knut aufgenommen (*ranwyrce* in Lambards Druck II 61, 1 hat Liebermann als Fehler für *samwyrce* beseitigt (I 350*).

Dieses Verhalten der ae. Schriftsprache gegenüber einem fremden Element zu erklären, sowie den Dialekt zu erforschen, der an Knuts Hofe herrschte, ist der Zweck der folgenden Einleitung. Von den Ergebnissen wird es abhängen, wie die sprachlichen Verhältnisse seiner Gesetze, die alsdann gebucht werden, zu beurteilen sind.

A. Die Traditionen der Regierung.

Knuts Eroberung von England war grundverschieden von den früheren Dänenzügen. Sie brachte keine neuen Ansiedler herüber, selbst das dänische Heer, das ihm England unterworfen, wurde entlassen. Fast nur mit englischen Truppen unterdrückte er die Aufstände im Norden, besiegte die Wenden und eroberte Norwegen (Green, Conquest of England 1883 p. 423 f.). Knut war schon vor seiner Thronbesteigung Herrscher von Nordhumbrien und Mercien gewesen und hätte 1017 York als Hauptstadt seines halbdänischen Reiches beibehalten können; er ging aber nach Winchester, dem Sitz des westsächsischen Königshauses.

Im ersten Rausche des Sieges hatte er seinen dänischen Helfern Thurkill, Hakon, Eric hohe Staatsämter eingeräumt, aber schon wenige Jahre nach seiner Thronbesteigung entsetzte er sie wieder, und Engländer traten an ihre Stelle. Den untergeordneten dänischen Beamten ging es nicht anders: seit 1023 schwinden ihre Namen in den Urkunden fast völlig vor englischen (Cod. Dipl. IV 1 ff und VI 178 ff). Überhaupt sehen wir ihn frühzeitig bemüht, die Engländer zu versöhnen. Schon 1018 auf einer Volksversammlung in Oxford liess er die Gesetze des volkstümlichen Helden Eadgar erneuern.

Von 1023 datiert seine erste eigentliche Urkunde in ae. Sprache. Vorher hatte er lateinisch geurkundet, fortan sind etwa die Hälfte seiner erhaltenen Urkunden ae. In derselben Sprache richtete er 1027 aus Rom an sein englisches Volk jenen berühmten, väterlichen Brief, in dem er berichtet, wie er beim Kaiser für den Schutz der englischen Pilger, beim Papst für Herabsetzung der Gebühr, die auf dem Pallium lag, gesorgt, sich selbst aber vorgenommen hätte, von nun an ein frommer, gerechter und gnädiger König zu sein (Lat. Übersetzung erhalten, ed. Liebermann I 276). Ehe Knut Rom verliess, wusste er noch den Papst dahin zu bringen, der Schola Anglica, die

dort bestand, für die Zukunft Steuerfreiheit zuzusichern.

Als nationaler König, nicht als fremder Usurpator lebt der grosse Däne auch in der Tradition der Engländer fort. Ein schöner Beweis dafür ist die Anekdote bei dem Chronisten von Ely, wie Knut nach Ely hinüberrudert, um das Fest Mariae Reinigung mit den Mönchen zu begehen, und wie er, ihren Gesang aus der Ferne hörend, in die Verse ausbricht (Hs. c. 1150):

> "*Merie sunȝen ðe muneches binnen Ely,*
> *ða Cnut chinȝ reu ðer by;*
> *Roweð cnites noer the land,*
> *And here we þes muneches sæng.*" [1])

Die Geschichte stimmt übrigens zu seiner Freude an Gesang und Dichtung, die auch sonst bezeugt ist (Corp. Poet. Bor. II 159). Wie anders der Knut der Sagas: ein fremder, leidenschaftlicher, grausamer König! [2]) Offenbar war er in seinem nordischen Stammreich fremd geworden. In England allein hat er sich heimisch gefühlt (Freeman; Conquest of Engl.[3] I 407), speziell im Westsachsenland, das unter seiner friedlichen Regierung aufblühte wie nie zuvor — man lese nur das farbenreiche Bild der englischen Zustände in Green's "Norman Conquest". ten Brink's Meinung (Litt.[2] I 135), Knuts Regierung wäre für die Engländer eine Zeit tief empfundener Fremdherrschaft und Demütigung gewesen, kann ich nicht beistimmen. Sie hatten keinen Grund, sich gedemütigt zu fühlen, und von authentischer, englischer Seite ist auch nie eine Klage laut geworden (Freeman I 434). Wählten doch die Westsachsen nach Knuts Tode seinen Sohn Harthaknut zum König, nicht Eadweard, den Abkömmling ihres eigenen

---

[1]) aus der Chronik von Ely bei Gale, Hist. Brit. Skript. I 505, ohne die Abänderungen von ten Brink, Litt.[2] I 174.

[2]) vgl. z. B. *Knytlingasaga*, *Heimskringla* und verschiedene der *Formannasǫgur*; dazu Steenstrup, Normannerne III.

Herrscherhauses. Gerade letzterer erschien ihnen als normannischer Fremdling, und Männer wie Godwine und Stigand blieben bis ans Ende dem dänischen Hause treu.

B. Knuts religiöse Stellung.

Knut verehrte englische Heilige. Es waren besonders die Märtyrer der Dänenzüge, voran Eadmund, der König von Ostanglien, das Opfer der frühen dänischen Eroberung († 870). Ihm zum Gedächtniss liess er die Kirche in Bury restaurieren und mit Mönchen aus Ely und Holm bevölkern (Rer. Brit. Script.: Memorials of St. Edmunds I 358 ff.). Ähnlich ehrte er den zweiten grossen Märtyrer der Däneneinfälle von 1012, Ælfheah, den Bischof von Winchester, dessen Leichnam er 1023 unter grosser Feierlichkeit von St. Pauls in London nach seiner eigenen Metropolitankirche in Canterbury bringen liess (Sachsenchronik a. 1023). Für Eadward und Dunstan, die beiden Nationalheiligen, welche noch frisch in der Erinnerung des Volkes lebten, setzte er jährliche Festtage ein: "*and sancte Eadweardes mæssedæg witan habbað gecoren þæt man freolsian sceal ofer eall Englaland — > sancte Dunstanes mæssedæg*" heisst ein Paragraph seiner Gesetze (I 17,1).

C. Geistliche Umgebung des Königs.

Die geistlichen Ratgeber Knuts waren hauptsächlich Æthelnoth, Lyfing, Stigand, Ælfric, in den ersten Jahren auch noch Wulfstan, der bekannte Homilet.

Æthelnoth, beim Volke "der Gute" genannt, seit 1028 Erzbischof von Canterbury, hatte ihn getauft und konfirmiert; er war Westsachse von Geburt, Enkel des Historikers Æthelweard, und somit Mitglied des westsächsischen Königshauses, Sohn des Æthelmær, den wir als Freund des berühmten Abtes Ælfric kennen (ten Brink, Litt.[2] I 125); anfangs Mönch von Glastonbury in Somerset, also noch im alten Westsachsengebiet, frühzeitig zum Dekan der Christuskirche in Canterbury befördert, und als solcher dann einer von Knuts Kaplänen. Er scheint

bedeutenden Einfluss auf den König geübt zu haben. Er bestimmte ihn zu verschiedenen Schenkungen an Klöster und Kirchen und war 1032 sein Begleiter auf einer Pilgerfahrt nach Glastonbury. An ihn in erster Linie ist jener Brief Knuts aus Rom gerichtet. Æthelnoth scheint den König auch von einem bloss äusserlichen Christentum, wie er es vor seiner Thronbesteigung deutlich genug bewiesen hatte, zu innerem Glauben gebracht zu haben. Bezeichnend dafür ist eine Legende, die der gern fabulierende William of Malmesbury (Gest. Pont. 190) von der heiligen Eadgyth, der illegitimen Tochter König Eadgars, erzählt. Es heisst da, Knut, verleitet durch seine heidnischen Vorurteile, habe über die Heiligkeit der Eadgyth gespottet. Æthelnoth stellte ihn deshalb zur Rede. Schliesslich kommt die Heilige in Person, und beiden zusammen gelingt seine Bekehrung. Kindlich, wie die Legende im Einzelnen ist, mag sie doch die Stellung des Erzbischofs bei Hofe illustrieren.

Neben Æthelnoth stand Lyfing an Bedeutsamkeit. Ursprünglich war er Mönch von Winchester, wurde dann Abt von Tavistock und begleitete als solcher Knut auf seinen Reisen nach Dänemark und Italien (Will. of Malmesb., Gest. Pont. 200). Er war Überbringer des römischen Briefes (ed. Lieb. I 273 § 3). Die Chroniken stellen ihn insgemein als einen hervorragenden Mann dar, "*vir prudentissimus*" heisst er bei Florenz von Worcester (a. 1031). 1027 belohnte ihn Knut mit den Bischofsitzen von Crediton und Cornwall (Freeman, Norm. Conq.[3] II 82—84).

Erzbischof von York war in den ersten Jahren der Regierung Wulfstan (vgl. über ihn neuerdings Keller in den "Quellen und Forschungen" 1900). Er hat am Hofe eine grosse Rolle gespielt, z. B. 1020 (Sachsenchronik a. 1020, Freeman[3] I 426). Seine Homilien sind z. T. wörtlich in den Gesetzen benutzt, und man hat deshalb an ihn als Verfasser des Gesetzbuches gedacht (Kinard, A Study of Wulfstan, dagegen Liebermann, Wulfstan und Cnut, Archiv 1899 Bd. 103). Er starb 1023.

Knut setzte an seine Stelle Ælfric, mit vollem Namen Ælfric Puttoc (Florenz von Worcester a. 1023). Wie Lyfing stammte er aus Winchester, wo wir ihn als Abt finden. Von historischer Wichtigkeit ist er nicht gewesen, aber die zeitgenössischen Berichte nennen ihn einen mächtigen und vom König geschätzten Geistlichen. An Æthelnoth und ihn in erster Reihe ist der römische Brief adressiert.

Einflussreiche Stellen hatten in ae. Zeit die kgl. Kapläne; sie wurden gewöhnlich zu Bischöfen befördert (vgl. Stubbs, Constitutional History of England Bd. I). Unter Knuts Kaplänen finden wir bedeutende Männer. Da ist Stigand, der spätere Erzbischof von Canterbury, berühmt aus der Geschichte des Hauses Godwine. Wir können ihn zuerst nachweisen als Priester von Assandun, d. i. Ashington in Essex, seit 1020 (Sachsenchronik a. 1020, Earle p. 155 a. 9). Erst nach 1035 aber gelangte er zu höheren Ehren. Er war zugleich der Hauptberater der Königin Emma.

Da ist weiter Eadsige, auch er späterhin Erzbischof von Canterbury, wo er überhaupt nur nachzuweisen ist, zuerst als Mönch (Cod. Dipl. VI p. 190), dann in Knuts letzten Jahren als Bischof (Cod. Dipl. VI 187. 189; vgl. auch W. Hunt im Dict. of Nat. Biogr.).

Zu nennen ist ferner Ælfwine, seit 1032 Bischof von Winchester. Aus Winchester scheint er nicht hinausgekommen zu sein, wenigstens ist er hier nur zu finden, anfangs als Mönch und Sakristan der Kathedralkirche. In einem näheren Verhältnis muss er zu Knuts Gattin gestanden haben, sonst hätte man ihn kaum zu ihrem Liebhaber in der bekannten Legende vom Ordal der Emma machen können (vgl. über ihn W. Hunt im Dict. of Nat. Biogr.).

Erwähnung verdient endlich Siward. Wie Æthelnoth war er Mönch von Glastonbury; seit 1030 tritt er in Abingdon auf (Searle, Onomasticon Anglo-Saxonicum p. 426), wo er bis zu seinem Tode blieb. Er war ein bedeutender Mann, geachtet bei Knut, später nach dessen

Tode sogar zum Erzbischof von Canterbury designiert (W. Hunt im Dict. of Nat. Biogr.).

Das sind in der Hauptsache die Geistlichen, mit denen wir den König in Verbindung zu denken haben. Es sind fast ausschliesslich Südengländer aus den Schulen von Winchester und Canterbury, beides Städte, die zugleich die Brennpunkte des geistigen Lebens bildeten und von Knut vor allen andern Orten bevorzugt wurden, besonders Canterbury, das er fürstlich beschenkte (Cod. Dipl. IV 21. VI 190). — Noch mehr Geistliche nennt Florenz von Worcester. Sie lassen sich geschichtlich aber nicht verfolgen, nur die Namen ergeben, dass es Engländer waren (vgl. a. 1025. 1031. 1033. 1034). Überhaupt finde ich unter den zahlreichen Priestern, welche die Urkunden unterzeichneten, nur zwei mit sicher nordischem Namen, Grymcytel 1026 und Osketill 1023 (Cod. Dipl. IV 32 und 26). Knut hat mehrfach sogar auf die Bischofsitze seines dänischen Reiches Engländer gesetzt. Zwei Deutsche aus seiner Umgebung, Wythman, Abt von Ramsey, und Duduc, Bischof von Wells seit 1033, kommen für unsere Zwecke nicht in Betracht (Green p. 430. 545; Freeman II 81).

D. Weltliche Umgebung des Königs.

Knuts Gattin war Emma, Ælfgifu in England genannt, die Wittwe seines englischen Vorgängers Æthelred. Sie stammte aus der Normandie, hatte wohl in England die Sprache des Landes gelernt, denn in dieser urkundet sie (Cod. Dipl. III 359; IV 298; VI 198) und empfängt Urkunden (Cod. Dipl. III 358; VI 177). Letztere weisen nichts ausserws. auf. Æthelred hatte ihr als Morgengabe die Stadt Winchester gegeben, die sie reich beschenkte, und in der sie nach dem Tode ihres Gatten den Rest des Lebens verbrachte. Unter ihren Ratgebern wird uns Ælfsige. Abt von Peterborough, genannt, der sie 1013 auf ihrer Flucht nach der Normandie begleitete (Sachsenchronik a. 1013, bei Earle p. 144 a. 2). In ihrer späteren Lebenszeit müssen

wir uns Stigand als Freund und Berater beständig um sie denken.

Der mächtigste im Königreiche nach Knut, der erste am Hofe war Godwine, Eorl von Wessex. Seine Abkunft ist nicht ermittelt, sicher jedoch ist, dass er westsächsischen Blutes war (Canterbury Chronik a. 1008, bei Earle p. 138a 5; vgl. auch W. Hunt im Dict. of Nat. Biogr.). Er stieg rasch in Knuts Gunst. Von Anfang an hatte dieser ihn in sein Vertrauen gezogen. Um ihn der Krone näher zu bringen, verheiratete er ihn mit einer nahen Verwandtin. 1020 machte er ihn zum Eorl von Wessex und räumte ihm damit eine bisher unerhörte Machtstellung ein; noch nie hatten englische Könige Wessex aus der Hand gegeben. Von nun an erscheint sein Name in Urkunden fast immer vor allen andern weltlichen Edelleuten. Seine Einwirkung auf den König ist schwer zu überschätzen. Er wird allenthalben als trefflicher Redner dargestellt, und diese Begabung besonders soll seine politische Laufbahn beflügelt haben. Knut war entzückt von seiner Gesellschaft.

In Mercien regierte Leofwine seit 1017. Er war bis dahin Ealdorman von Gloucester- und Worcestershire gewesen. 1024 scheint er gestorben und sein Sohn Leofric ihm gefolgt zu sein. Von einem persönlichen Verhältnisse beider zu Knut lesen wir nirgends etwas; über Leofwine ist überhaupt wenig bekannt, und Leofric tritt erst nach 1035 in den Vordergrund.

Die Persönlichkeiten, die Knuts Umgebung bildeten oder zu ihm in Beziehung standen, sind also sämmtlich Südengländer, speziell Westsachsen; nur zwei von sekundärer Bedeutung vertreten das Mittelland. Sie alle waren infolge ihrer Stellung zur Theilnahme an der Gesetzgebung berechtigt (vgl. Stubbs, Const. Hist. of Engl. Bd. I). Die Sprache, die wir demnach im Gesetzbuche zu erwarten haben, ist die westsächsiche, eher mit kentischen als mit anglischen Elementen vermischt.

E. Sprachliche Kritik der für Knut und seinen Kreis geschriebenen Urkunden.

Ein mehr direkter Weg, hinter das Englisch zu kommen, das Knuts Kanzlei gebrauchte, wäre die sprachliche Analyse von Original- oder gut überlieferten Urkunden, die für ihn bestimmt waren. Leider hat uns das Geschick spärlich damit bedacht. Erhalten ist nur eine Urkunde von Wulfstan an Knut und Ælfgifu (Cod. Dipl. VI 177; nach einer besseren Hs. bei Earle p. 232). Sie zeigt ws. Formen. — Auch Urkunden für Leute aus Knuts Umgebung haben wir wenige. Eine Schenkungsurkunde Æthelreds für Ælfgifu (Cod. Dipl. III 358, aus dem Cod. Wintoniensis, 12. Jht.) enthält 6 Zeilen Ae., die schlecht überliefert sind (vgl. *cymh* für *cymð*), sonst aber ws. darstellen. An Stigand ist eine Verkaufsurkunde von 1060—66 gerichtet (Cod. Dipl. VI 171; Hs. Canterbury, 1. Hälfte 12. Jht.). Auch sie ist spätws.; aus der späten Zeit der Überlieferung erklären sich Formen wie *æcnysse* für *ēcnysse* und vielleicht auch *marc* für *mearc*. An Eadsige und die Beamten in Kent geben drei Dokumente (Cod. Dipl. VI 187. 189. 190). Davon sind die ersten beiden kürzeren (c. 1036) ws., die dritte fast me. — Aus diesem Material ist also für unsere Zwecke nicht viel zu schliessen.

II.

Die Überlieferung des Gesetzbuches.

Die Gesetze des Königs Knut sind uns in vier ae. Hss. und in einem Druck aus dem 16. Jahrh. überliefert. Ausserhalb des eigentlichen Gesetzbuches, das in zwei Teilen geistliche und weltliche Verordnungen enthält, steht ein einzelner Erlass vom Jahre 1020. Die Hss. sind folgende:

G bildet den Anfang von Hs. Cotton Nero A I und ist nach Angabe von Liebermann in seiner vorzüglichen Ausgabe (I 278) um 1070 geschrieben. Es ist demnach die älteste vollständige Hs. G enthält gegenüber den andern (auch den lateinischen) Hss. eine Reihe von Zusätzen, die wir ohne Weiteres als Interpolationen ansehen müssen, nämlich: zwei Einschiebungen, die speciell auf kentisches Recht Bezug nehmen I 3,2 z 4 und II 62; englische Paraphrasierungen lateinischer Ausdrücke I 16,1 z 6. 17,1 z 4 und z 6 II 2 a z 5. 5,1 z 2; rein tautologisch ist II 12 z 6; überflüssig II 12 z 4; nicht in den Zusammenhang passt I 7,3 z 3; unnötig erweitert sind I 22,5 z 3 II 15,1 z 9. 40 und der Schluss II 84,6. G ist von allen Hss. am sorgfältigsten geschrieben, Schreibfehler enthält sie nur zwei: *geore* für *georne* II 8 z 3; *wræcðsið* für *wræcsið* II 20. Im 16. Jht. ist G mit Randbemerkungen versehen worden, welche fehlende Worte den übrigen Hss. entsprechend ergänzen: I 21 z 7 > *spyrian*; II 51. 47 z 3; aus B genommen ist der Schluss von I, aus Ld I 12 z 5 > *eft to þæm sanctan Marian clænsunge ealswa.* — Auf Rasur sind im 16. Jht. geschrieben I 12 z 3 II 17 z 1. 22 z 1. 30, 1 z 8.

A: Hs. Harley 55, f. 5 um 1120 ist die inhaltlich und sprachlich unzuverlässigste Hs. Sie beginnt mit einer Überschrift (bei Liebermann bezeichnet als I Cnut Inscr.), die aus dem Prolog geschöpft, aber älter als A ist. Der Schreiber ist sehr flüchtig. Gelegentlich setzt er ein Wort doppelt I 6,3 II 45,2. 51. 65. 77. 34,1 z 4, auch II 32 *wur weorþe*; oder er lässt ein Wort aus: I 26, 1 z 3 *he*, II 8,2 z 6 und 39, 1 *þe*, II 12 z 2 und 26 z 3 *on*, 22, 1 z 4 *ga*; 69,1 *hig on*; überspringt eine ganze Zeile: I 7,3 z 1. 14,1 II 3. 22,1 a. 26 und 26,1. 68,1a; oder endlich bringt ein Wort gar nicht zu Ende: II 29 z 5 *ge*... für *geladige*, II 31 a *hundre*.. für *hundrede*; I 58 *gebe*.. für *gebete*; II 84 z 4 *heor*.. für *heortan*. Dem entsprechend hat A auch die meisten Schreibfehler, im Ganzen 17 sichere: I 5. 5,1 a. 7,1. 17. II 2. 4,2. 11 z 5. 12 z 4. 17,1. 19,1 z 5. 22, 1. 30,2 z 4. 30,3. 32,1. 37. 68,1. 68,1 c.

B: Hs. Cambridge Corpus 383 f, in derselben Hand von c. 1125 wie Ine und Blaseras auf f. 42. B ist unvollständig; die Lage, die den Anfang, Cnut 1—14,2, in alter Hand enthielt, ist ausgerissen. Ausserdem hat B mehrere kleine Lücken: ganz fehlt II 77,1; teilweise II 24 z 3. 68. 73a; gekürzt sind II 22,1. 24,3. 30. — B ist nicht mit der Sorgfalt geschrieben wie G, aber immerhin bedeutend zuverlässiger als A. An Schreibfehlern sind sechs zu vermerken: I 16,1. 21. 22,6. II 20a. 83. 84,1; doppelt geschrieben ist *for ðan* II 16a; II 10 z 1 ist *heonan forð* fälschlich aus II 9 heruntergezogen; zweimal endlich überspringt der Schreiber eine Zeile II 30, 8 bis 30, 9 und 31,2.

Äusserlich hebt sich B von den übrigen Hss. durch eine Reihe von Überschriften, im ganzen 53, ab. Diese Überschriften sind für Ine B gleich charakteristisch, man wird sie also wohl dem Schreiber zuweisen müssen, zumal sie auch jüngere, im Text noch nicht vorkommende Sprachformen zeigen, z. B. *halidæiges* II 45,1; *ðeines* für *ðegnes* II 71,1. 71,2; *to dure* II 75, während der Text noch *to duru* festhält. — Auffallend in B ist

1. Die Unsicherheit in der Behandlung der Präfixe: *ge-* fehlt 16 Mal: II 8, 1 z 4. 16 z 4. 23 z 2. 24, 2. 26. 26,1 z 1, 2, 3. 30,5 z 8. 39. 42 z 4. 47,1. 48,1. 54,1. 68,3. 71 a: andrerseits ist *ge-* vorgeschlagen II 2 a z 4. 23 z 2. 38. 71; *ge-* steht für *a-* in *gefylle* II 46,1; *for-* für *a-* in *forlæte* II 48,1; *ge-* für *be-* in *gefo* II 24,1; *æt-* für *oð-* in *æthleape* II 31,1; *a-* fehlt in *gyfe* II 24, 1, *brece* II 58,1; ist vorgeschlagen in *afylle* II 20 z 6; *æt-* fehlt in *fleo* II 77 z 2. Da dieselbe Eigentümlichkeit auch für Ine B bezeichnend ist, so wird man sie wieder auf die Rechnung des Schreibers setzen dürfen.
2. Die Verwechselung von sg. und pl. opt. präs.: pl. für sg. steht I 24 z 3 II 3 z 4, 23,1. 60. 69,2; sg. für pl. II 72, 1. 50,1. 84,4 z 1. Einmal auch *sceal* für *sceolon* I 26,3 z 4.

B hat zweimal eine Durchsicht erfahren, eine noch in alter Zeit und eine zweite wie G im 16. Jht. Bei der ersten, deren Eingriffe Liebermann in den Fussnoten als „später geändert“ oder „spät geändert“ bezeichnet, ist manches berichtigt: II 28 wird *hine* nachgetragen; gelegentlich ein Schreibfehler ausgemerzt I 23. 25 II 15. 68,1 b: I 18,1 z 4 für *annettan* archaïsierend *andettan* verbessert. — Bei der zweiten ist eine Anzahl von Ergänzungen hinzugekommen, und zwar, wie mir scheint, nach einer uns verloren gegangenen Hs. Das zeigen solche Zuthaten, welche in den anderen ae. Hss. nicht vorhanden sind, aber nicht willkürlich genannt werden können, weil sie in den lateinischen Hss. — und diese sind zum Teil älter als B, Quadripartitus ist um 1114 entstanden — ihre Entsprechungen haben, also: II 18 *buton hit neod sy*, Quadr. und Inst: *nisi necesse sit*; II 35 *driue hi man of lande*, Inst: *expellantur*; II 56 *þonne banan*, Cons: *malefactor*; II 57 > *þær clæne wyrþ*, Quadr: *se purge*, Inst: *se purgaverit*; II 65 *þærtó*, Quadr: *ex eis*; II 72 *his deig*, Cons: *vivens*; II 48,3 *gesoðian mage* für *gesoðige*, Cons: *probari potest*. Die anzusetzende Hs. wird mit G verwandt gewesen sein, denn II 75 *nelle* (fälschlich für *wille*) wird

korrigiert durch *læte riht,* das nur G hat; cf. Cons: *Justum censeo.*

D: Hs. Cambridge Corpus 201 p. 126; um 1060; hinter Theodorus De aegris qui ieiunare non possunt. D enthält nur ungeordnete und überarbeitete Fragmente, nämlich I 1—2,2; 6—7,3 II 1—4,2 (worin II 1,1 gekürzt ist) 6—7,1; 7,3 unvollständig; 15,1 und 15,1a zur Hälfte, endlich 15,2 und 15,3. Über D ist nicht viel zu sagen. Der Anfang I Prol. differiert sowohl von G als von A und bringt nach I 1 eine grössere Einschiebung von 10 Druckzeilen. Hinzugefügt ist manches Formelhafte, also: *þæt witan gerædden* I 1 z 2; II 1—4,1 setzt jeder Paragraph ein mit: *and witena gerædnes is.*

Cn 1020: Knuts Erlass aus dem Jahre 1020, „hinter Homilien (ed. Napier Wulfstan n. 59 ff.), die Stücke aus Æthelreds und Knuts Gesetzen wiederholen, in derselben Hand um 1030—70 kopiert auf leer gelassenem Schmutzblatt eines Evangeliars vom Anfang des 11. Jhts im Dom zu York“; bei Liebermann vor den Gesetzen abgedruckt.

Ld: Aus Lambarde's Druck der altenglischen Gesetze unter dem Titel *Αρχαιονομια* sive de priscis Anglorum legibus etc., London 1568, 4. Bei Liebermann ist Ld verglichen mit G. Lambarde giebt f. 100. 120 an, mehrere Hss. benutzt zu haben, „nämlich A, seltener G B, vereinzelt auch (?) eine verlorene“, fügt Lieberman hinzu.

Dass Lambarde auch eine verloren gegangene Hs. herangezogen hat, ist in der That mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen aus Lesarten, welche die ae. Hss. nicht kennen, die aber ihr Gegenstück haben in den lateinischen, also: I Prol z 6 *folce to þearfe* fehlt in den übrigen, aber Quadr: *commune commodum*; II 16 z 3 *feorh* für *freme* (nach G), Inst: *vitam*; II 29 *al lade* dazu, Quadr: *plena lade*; II 38 *on nanre timan* gegen ABG *ænigne*, Cons: *Nullo quidem tempore*; II 50,1 *mid ænige*, A B G *æmtige*, Inst: *cum alia femina.* Endlich fügt Ld I 12 z 5 allein hinzu: > *eft to þæm sanctan Marian clænsunge ealswa*, was in allen Versiones wiederkehrt und im 16. Jht. auch in G nachgetragen wird.

Im Einzelnen hat Lambarde, wie bei der Unkenntnis des Altenglischen im 16. Jht. nicht anders zu erwarten ist, manche Missverständnisse in den Text hineingebracht, im Allgemeinen aber ist er sorgfältig zu Werke gegangen.

Das Verhältnis der Hss. zu einander.

A B G zerfallen in zwei Gruppen; zu der einen gehören A und B, die andere ist durch G vertreten. Die Zusammengehörigkeit von A und B wird erwiesen durch gemeinschaftliche Fehler gegenüber G, also: II 18 z 2 *twa* (korrespondierend mit *ðriwa*) für richtiges *tuwa* (bis) in G; II 32 *ðeofman* für richtiges *ðeowman* - *servus* in G; II 33,1 a *beo hi begen* fälschlich für *beon*.

G nimmt eine Sonderstellung ein. Von G's Interpolationen ist schon gesprochen worden. G steht auch allein mit folgenden Lesarten, die nach dem logisch besseren Zeugnisse der übrigen Hss. als unechte Verschlechterungen aufzufassen sind: I 2,2 z 4 *æfre* für *efen* in den übrigen und auch sonst z. B.: E, Gu 1; I 3,1 z 2 *wurðscipes wyrðe* fehlt besser mit den übrigen; I 3,1 z 5 *hal unge* anstatt *halgunge,* Versiones: *benedictionem, consecrationem, sanctificationem*; und ebenso I 22,5 z 4 II 15a. 15,1 z 9. 25a. 37. 38. 68,3. 73,1.

Die Fragmente von D sind nicht ausgiebig genug, um mit Sicherheit in diese Filiation eingereiht werden zu können.

Was Lambarde's Druck anlangt, so hat er A zu Grunde gelegt; wo diese Hs. einen Fehler enthält, hat er ihn kritiklos aufgenommen: I 6,1 *beorgum* für den inf. *beorgan*; II 7 *licceras* für *licetteras*; II 25,1 *þa* für *þam*; II 53 *hyeo* für *heo*; II 51,1 *þara magum* für *þam m.* etc. Überspringt A ein paar Worte oder eine Zeile, so hat Ld dieselbe Lücke, so I 14,1 II 3. 22,1 a. 26-26,1. 68,1 a etc. etc. — Da demnach ohne Zweifel A die Vorlage ist, so wird in der Darstellung Ld mit A zusammenbehandelt, gesondert nur dann, wenn Ld abweicht.

Neben A hat Lambarde B benutzt, was sich aus zwei gemeinschaftlichen Fehlern ergiebt: I 10 ist *heonan forð*, das B irrtümlich heruntergezogen hat aus II 9, auch in Ld übergegangen; II 84,2 steht wie in B ein fälschlich hinzugefügtes *his* in folgender Verbindung: *And geselig byð se hyrde ðe — ða heorde into Godes rice — mot lædan for* ***his*** *ærran gewyrhtan*; da sich *gewyrhtan* auf *heorde* und nicht auf das Subjekt bezieht, könnte das possessive Verhältnis höchstens durch *hire (hyre)* angegeben werden. Lambarde hat endlich auch die Redaktion des 16. Jhts. gekannt, denn er hat Verbesserungen in B aus dem 16. Jht. mit aufgenommen: II 47 z 7. 50,1.

Dass er eine verloren gegangene Hs. angezogen hat, ist bereits behandelt; dass er aber auch an G sich gehalten (vgl. Liebermann S. 278,1a, dazu S. 290,7,3), kann ich nicht beweisen.

III.

Die Sprache der Hss.

Vokale.

A. Quantität.

I. Länge eines betonten Vokals wird bezeichnet:

1) Durch Doppelschreibung: *aa* G II 15,1 z 8 *áá* B II 15,1 z 7. A Ld G II 68 *aá* Ld II 84,5 *be nááme* (an. *nám*) B II 19 *deed* B II 46. — Auslautendes *î* in Partikeln wird wiedergegeben durch *ig*: *sig* G I 3 *hig* G II 36 etc., einmal auch *syg* G II 30,2 und umgekehrt *þig* für *þŷ* A G II 4,3.

2) Durch Accente. Verwendet wir der Akut, nur einmal ein horizontaler Strich in *nāmun* Ld II 8,1.

a. Accente auf etymologischen und durch Ersatzdehnung enstandenen Längen: *â*: *á* A G I 13; G I 18a; A B G I 20, A I 19; A G I 26,2; B I 26,4 Epilog; A II 7,1; A B G II 10; A Ld II 15,1; A G II 38,1; G I 22 II 68,1. 84,4b; A G 84,5 *aá* Ld II 84,5 *áá* B II 15,1; A G II 68 *agán* B G I 17 *áge* B D G II 2a; G B II 24,1: G II 15,2. 75,1. 83a *ágenan* B II 19,2 *ágene* A I 11 *ágenfrigean* A II 24,1 *áhnige* B II 24,2 *ahwár* B II 4 *áhwear* Ld *áhwer* A I 5,2d *án* G I 7,3; Ld II 71,4; B I 26,2 *ánfealdre* A II 22 *árœron* A II 11 *geárian* B II 59 *áweodige* A G II 1 *áwyrtwalige* A II 1 *gá* G I 11,2: B II 22,1; B G II 35 *gegá* G I 8,2 *ofgá* G II 22,1a; B G II 30,3a *forgá* B G II 80,1 *gehádan* A G I 5a *hádbrecan* B G II 6 *hádes* G II 38,1 *hwá* B I 17,3 II 15a. 29. 33,1a. 49. 69,2. 75 *gehwá* B I 19 *lochwá*

B II 13,2 *lád* AB II 8,2; B II 30,8 *láde* B II 22,1a *má* G I 7,3; AB I 22,6 *gemánan* ABG I 22,5 *mánfulra* BG II 4 *mánsworan* BG II 6 *mánweorc* BG II 41 *nááme* (an. *nám*) B II 19 *náme* A II 19 *nán* G II 19 *ráde* as. BG II 25,2 *swá* B I 20 II 10. 20,1 z 4 und 5; D II 15,2 *twá* B II 18 *ðára* B II 15,2 *wágum* D I 2,2 *æghwár* B II 4. — *ǽ*: *æbǽra* G, *ebǽra* B II 26 *æbǽre* G II 64. 82 *ǽgilde* B II 48,3; G II 62,1 *ǽnig* G I 13,1 *ǽnigne* B II 45 *ǽr* BG I 17,3; A II 73a *ǽwbrecan* B I 16 *ǽwbryce* B I 24 *clǽne* B II 28,1 *clǽnsian* B II 4 *corsnǽde* G I 5,2a *gecwǽdan* (opt. prät.) D I 1** *cwǽdon* B II 24,2 *dǽd* B II 30,5 *misdǽda* B I 18 *fǽt* (*pedes*) B II 30,4 *hwǽne* (= *hwone* nach *hwǽm*?) B II 12. 15 *lǽde* (sg. opt. präs.) B II 53 *lǽrað* B I 21 *lǽte* B II 1 *gemǽne* BG I 17,2 *nǽfre* B II 30,1 *nǽre* B II 22 *rǽd* B II 11 *rǽde* B II 31,1a *gerǽde* B II 2,1 *forrǽde* B II 2,1 *drǽde* B I 25 *rǽre* B II 15,1 *arǽran* B II 11 *arǽre* B II 1 z 3 und 7 *spǽce* B II 28,1 *oferstǽled* B II 36 *strǽc* B II 30,1 *tǽce* B II 28,1 *unrihthǽmed* B II 24. — *ê*: *gebétan* B II 4a. 4,1; G II 6 *éðles* B II 41 *féde* B II 13,2 *hé* B II 15. 15,1. 15,3. 20,a. 28,1. 30. 30,1. 35. 38,1 *mé* Cn 5 z 6 *geméne* A I 17,2 *geréfa* B II 33 *scriftspréce* B II 44 *séce* B II 17,1. 26,1 *gesége* B II 17 *wefodþén* A II 39 *wépn* B II 75. — *î*: *abîte* BG I 26,3 *fíf* B II 31,1a *Frígdæges* B I 16a *freolstídan* B II 38 *agríse* BG I 25 z 6; B I 21 II 8,1 *híg* D I 1**; B II 48,1 *líc* G I 13,1 *geswícæ* G I 15,1 *geswíce* BG II 9; B II 4 *tíman* BG II 4,2 *ðríwa* B II 25 *wíde* B II 22,1 und 41 *wísan* BG II 11 *gewítan* B II 41 *wíte* B II 17,1 *gewíte* B II 70 *hellewíte* B I 18b. — *ô*: *bócland* B II 13,1 *bót* G II 30,4. 32,1 *bóte* B II 8 z 2 und 6 *fæhþbóte* A I 5,2d *bótleas* A II 64 *cóme* (opt. prät.) B II 23 *dó* B I 19 *gedó* B II 46,2 *dóm* BG I 18,2; B II 8,2. 15,8. 35,1 *Dómdæg* A I 25 *Cristendóm* B I 21 II 11 *hæðendóme* B II 3 *fó* AG II 32c; B II 25,1 *gefó* B II 24,1 *underfó* B II 28 *góde* G II 84,4b *gódian* A II 11,1

hórcwenan DG II 4a *lóchwa* B II 13,2 *gelóme* B I 21 *gemót* B II 17,1 *folcgemót* B I 15 *sóm* (*concordia*) AB I 17,2 *tó* B II 30 *pærtó* B II 65 *wó* BG II 16 — *û*: *gebúgan* B II 4,1 *Cnút* D I Insc. *fúl* G II 30,3b. 30,4. 32 *út* G II 30,7 *útlagan* B II 4,1 *útlages* AB II 13 — *ŷ*: *sý* (*sit*) G II 28,1 *dýde* (*dîede*) G II 45 — *êo*: *béo* B II 31a *déofgyld* B II 30,1 *féos* A II 8 z 2 und 6 *léope* (*hlêope*) B II 30,7 *séo* (*sit*) B II 31a *stéore* GD II 2 *téo* B II 8,2. 31a *téon* B II 30 *awéodigc* BD II 1 *wudutréowa* B II 5,1 *ðéode* B II 8 — *êa*: *hrêame* B I 26,1 *réame* (dass.) B II 29 *be hléafe* (*licentia*) B II 8,2 *éac* B II 75 z 13 *eáran* B II 30,5.

b. Wo nicht etymologische Länge oder Ersatzdehnung des Vokals vorliegt, sind wir auf andere Erklärungen angewiesen.

Bei einsilbigen Wörtern mag der Accent Silbenlänge bezeichnen (cf. Siev. Gr.[3] § 122). Diese Gruppe nur in B: *cán* II 24,3 (16. Jht.) *mán* II 22,1a *scéal* I 26,1 *wǽs* II 15a *wér* II 30,3b. 31,1 *Gód* I 18,3 (cf. auch Schröer, Die angelsächsischen Prosabearbeitungen der Benediktinerregel, Kassel 1888 S. 204; Sweet, History of Engl. Sounds, Oxford 1888 S. 109 Nr. 381) *óf* II 30,4.

Vor Nasalis oder Liquida + Cons. mag der Accent die bekannte Dehnung angeben (cf. Siev. Gr.[3] § 124). **B**: *hánda* I 22,6 II 36 *hánde* II 13,1 *ðéarfe* I 20,1. 26 *énde* II 4 *gehénde* I 25.

Accent auf Vokal in offener Silbe geht wohl schon auf me. Dehnung (cf. Siev. Gr.[3] § 123). **B**: *gefáre* II 35 z 7 *forfáre* II 3 *láge* II 15,1 *wácor* I 22,3 *mǽge* I 26,1 II 11. 20,1 *wǽterwyllas* II 5,1 *éte* (opt. von *etan*) II 46,1 *geméta* II 9 *wére* II 16. 29. 30,9 *wodfréca* II 26,3 — **G**: *ége* II 68,1 *nósu* II 30,5 *oferhógie* I 26,4 — **A**: *lése we* II 68.

Accente auf *i*, *u* mögen oft blosse *i*- und *u*-Striche bedeuten, auf *y* aus dem *y*-Punkt hervorgegangen sein. **B**: *hím* II 16 *hít* II 15,1. 17,3. 23,1 *míd* II 15

gedwímera II 5,1 z 9 *híne* II 15,1. 15,1 a. 20 a. 22,2. 28. 33. 33,1 a *níme* II 30,1 *lahslíte* II 15,3 *cýng* II 15,1 *cýnge* II 13,2 — **G**: *þíngc* II 5,1 *níme* II 19 *wúdutreowa* II 15,1 *brýne* (*ignis*) I 6,1 — **D**: *gebrýnge* II 3.

Immerhin bleiben noch einige Fälle übrig. **B**: *hǽttian* II 30,5 (um den Unterschied von *hetian* hervorzuheben?) *wrécnige* (nach *wrécan*?) II 41 *heónan* II 15,1 (nach *hêo*?) *horcwéonan* II 4a (nach *cwên*?) — **A**: *geméttа* II 9 (statt *geméta*?) — **D**: *óððe* II 15,1 (nach *ôþ*, *ôþer*?).

II. Kürze des Vokals wird manchmal durch Verdoppelung des Consonanten bezeichnet. Sie ist ziemlich selten, am häufigsten noch in A. *dd*: *Godd* A I 5,2 c. 5,3 z 8. 21. 22,4 II 39,1. 45,1. 54. 84,1. 84,1 a; B II 54 (16. Jht.) *goddcundan* A I 22,3 *gebedde* (zu *gebed*) A Ld I 22,2 — *tt*: *geméttа* (plur. von *gemet*) A II 9, eine Mischform mit *tt* aus dem sing., *ē* aus dem plur. *wittenesse* A II 23 z 3 *gewittenesse* A II 24,1. 24,2 *þritti* A II 30,2; *þrittigum* A II 39,1. 41,2 (Siev. Gr.[3] § 230 a 1) — *nn*: *cynning* Ld I Prol z 3 — *ll*: *well* A I 22,6 *hwillc* A II 75 z 7 *scullon* Ld I 18 a *sceall* A II 68,1 c; A Ld II 54,1 — *cc*: *formiccle* B I 20,2 (cf. Siev. Gr.[3] § 228) *licceteras* G II 7 (cf. Siev. § 230) — *pp*: *upp* A Ld G II 1; G II 24; D II 1; Cn 1020,3 neben gewöhnlichem *up*. *deoppor* (trotz *eo*) A II 38,1. 39; A B II 7 z 3; B II 4 a z 7. 36,1; D II 4 a *deoppar* G II 4 a z 7. 7. 36,1 *deopplicor* Cn 1020,17 z 4 (cf. Sweet, Hist. of Engl. Sounds p. 116 Nr. 410) — *ðð*: *oððer* A I 16, wie oft spät-ae., cf. z. B. Tachauer, Die "Winteney"-Version der Regula S. Benedicti, Würzburg 1900 § 4; Brüll, Die ae. Latein-Gramm. des Ælfric, Berlin 1900 S. 5 — *ff*: *næffre* A II 75 (bei Orm immer nur mit einem *f*). Bemerkenswert ist noch, dass nach einem kurzen Vokal auch der zweitfolgende Consonant verdoppelt wird: *geornnost* A I 2,1 z 6 II 5. 11 z 5 *gyrnne* (zu *giernan*) B II 2 a *rihtten* (für *rihtne*) Ld I 22,4. — Man wird sich bei Betrachtung dieser Fälle der

Ansicht nicht erwehren können, dass Kürzung vor Suffix bereits spät-ae. eintrat.

Im Silbenanlaut bedeutet *ss* in *ssculan* B I 22,1, später am Rande, wohl den Laut *sh* (cf. das häufige *bissceop* Siev. Gr.[3] § 204a).

B. Qualität.

Die Vokale der Stammsilben.

a.

§ 1. a) wg. *a* > *ae. æ.* Abweichend von dieser Norm erscheint 1) *e* nur in A und B: *deig* B II 72 (im 16. Jht. am Rande); *festen* ALd I 16 z 1 und 4 *festena* ALd I 14,1 *lenctenfesten* A I 16 *festene* B II 46 Überschrift; *eawfeste* B II 50,1 *gledlice* ALd II 84,4b *hettian* ALd II 30,5 *mege* A II 11 *wrecnige* B II 41 z 5 *wrecsið* B, *wrecsyð* ALd II 39. — 2) *a*. Wechsel von *æ* mit *a* zeigen die Formen von *habban*, im Grunde übereinstimmend mit der neuerdings von Bülbring (Beiblatt zur Anglia IX 92) und Sievers (Zum ae. Vokalismus Leipzig 1900 p. 16) aufgestellten Regel. Abweichungen: *hafde* A II 72,1 und 73a z 6 gegen 2 mal *hæfde*; neben sg. opt. *hæbbe* auch *habbe*; G und D (hier nur einmal belegt) haben konsequent *æ*; A hat im Ganzen 20 *æ* : 18 *a*; Ld 29 : 10; B 24 : 9. — Ausgleich nach dem Plural ist *mage* neben *mæge*; Ld und D (hier nur einmal vorkommend) haben nur *æ*, G und B je 1 *a*: G II 25a; B II 48,3; A hat 5 *mæge* neben 9 *mage*: I 19,2 II 1. 25. 25a z 1 und 2. 30,1 z 9. 35 z 7. 45. 67. — *freolsdage* II 45,1. 45,3 *dage* II 79 *dages* II 45 in A, vielleicht wieder nach dem Plural. — Sicher me. *a* haben *aðelinges* A II 58,1 *magene* Cn 1020,15 (neben *mægene* z. B. 18) *massepreost* A I 52, das ja festes *æ* hat, *at* Ld I 5 z 8. — 3) *ea*: *heafde* B II 73a *wearlice* ALd I 19,1. Solche Verwechselung von *æ* mit *ea* ist im 12. Jht. nicht selten (cf. Brüll S. 6; Nehab, Der ae. Cato, Göttingen 1879 S. 29; Heinr. Meyer, Zur Sprache der jüngeren Teile der Chronik von Peterborough, Freiburg 1889 § 2).

b) wg. *a* > ae. *a*. Ausnahmen: *wærnige* ALd I 24 zu *warenian* (nach *wær*?); *Sunnandæga* ALd I 15 (nach sgl.?). — *gefære* I 5,2c *forfære* II 4a in ALd (3. sg. opt.) sind nach Bülbring (Beiblatt zur Anglia IX 89 ff.) normal, die andern Hss. haben *mansworan* ALd II 6; Cn 1020,15 mit *o* nach Analogie des part. prät. *sworen*.

§ 2. wg. *a* vor Nasal > ae. *a*, *o*. Regel ist *a*. Dafür 1) *o* in den Partikeln *þone*, *þonne*, dem Präfix und der Präposition *on*; Ausnahmen selten und nur in ALdB: *þane* ALd I 9,1 *þanne* A II 19,1. 19,2 *anweg* ALd II 29 *anhagye* A II 73,4 *geanbyrde* ALdB II 48,3 *anginne* Ld II 41,2 *ðan* für *ðonne* Ld II 24,2. — Sonst noch *o* zuweilen in *mon* an tonloser Stelle: 3 mal in G II 14,1. 62,1. 75; 4 mal in Ld I 2,1. 3a II 1 z 6. 19,1; 6 mal in B: II 20,1. 23. 24. 24,1. 30,7. 75 z 6; endlich in *hiredmonnum* B II 31 Überschrift. Diese *o* kommen in der jüngeren Peterborough-Chronik nicht vor (cf. Meyer § 1), scheinen also südlich. — 2) *æ*, vereinzelt in unbetonten Wörtern: *ænd* A I 6,1 *Ænd* A I 7 *þænne* G II 10. — *ðæne* B I 8,2; Cn 1020,9 *þæne* G I 9,1 z 1 und 3. 10,1. II 8,2. 15a *hwæne* ALdG II 12 *hwǽne* B II 12. 15 für *þone*, *hwone* können nach *þǽm*, *hwǽm* gebildet sein. *mænigre* G II 68,2 (cf. Siev. Gr.[3] § 65a 2) nach *mengu* > *mængu* oder nach *ǽnig*? — — *þeonan* B II 19,2 nach *heonan*, mit dem es hier verbunden auftritt: *heonan ge þeonan*.

§ 3. Brechung. a) wg. *a* + *r* + cons. > ws. *ea*. Ausnahmen nur in A und B: 1) *a*: *inwardlice* B I 22,4 *Eadwardes* B I 17,1; also nach *w* wie in Ælfric's Gram. (Brüll § 4.2), Gregors Dialogen (Hecht, Diss. S. 9), Peterborough-Chronik (Meyer § 3). — 2) *æ*: *þærfe* ALd I 18; A II 2,1 *Eadwærdes* A I 17,1 *geærnode* BLd I 18b. — 3) *e*: *bewerdiað* A I 4,2 (*werd-* auch bei Hecht S. 9, Tachauer § 13, besonders häufig bei Brüll § 4,3, nicht vorhanden bei Meyer § 3). — 4) *eo*: *heorm* A II 75 z 8 *ðeorf* Ld II 14 (2 mal *eo* auch bei Brüll § 4,5; einmal bei Meyer § 3,2).

b) wg. *a* vor *l* + cons. > ws. *ea*. Dafür selten 1) *a*: *allum* A II 33. 39,1 *al* Ld II 29 *forestal* AB II 12; *halsfangce*

A II 37 *halsfange* B II 37; AG II 45,1. 60. A II 71,2. Dieses *a* neben *ea* begegnet wie bei Ælfred in allen spät-ae. Denkmälern; z.B. im Text. Roff. (Görnemann, Diss. S. 6) und in der angl. Pet. Chron. (Meyer § 3). — 2) *eo*, wieder in ALd: *heolde* ALd I 20,2 *eolra* Ld II 61. — Dagegen normal *ælmihtig* neben *ealm.* ALdBG II 84,6; BG I 18,3; Cn 1020,6. 7. 16.

c) wg. *a* vor *h* > ws. *ea.* Dafür zuweilen 1) *æ*: *ofersæh* B II 23,1 *Westsæxan* B II 71,2. — 2) *e*: *ehta* ALd II 71 a *wexes* ALdG I 12 *Westsexan* ALd II 71,2 *Wessexan* BG II 12. G II 71,2; *gedrehte* ALdBG II 69 (cf. *dreccan*) tritt schon in der Cur. Past. Hs. H auf (Siev. Gr.[3] § 407 a 9). Dieses *e* neben *ea*, *æ* fehlt in der Pet. Chron.

§ 4. *i*-Umlaut.

a) wg. *a* + *i* > ae. *e*. Ausnahmen: 1) *æ*: *ælþeodig* ALdBG II 39,1. 55 (Siev. Gr.[3] § 89 a 1) *hænte* zu *hentan* B II 48,2 *hæntan* B II 19,2 *ælles* A I 16 *pænega* A II 30,2 *længc* (adv.) G II 28 *fræmde* G II 25,2 *Dæna* G II 15, also meist vor dumpfem Konsonant. — *æft* A II 36,1 folgt vielleicht *æfter*; steht schon bei Ælfred (Cosijn I § 11). — 2) *ea*: *wead* mit der auch sonst vorkommenden Vertauschung von *æ* und *ea* (Brüll § 9,3; Meyer § 5,2) *befeáste* A II 28 (vgl. § 1,3). — 3) *a*: *Dana* A II 65 nach dem Lateinischen.

Anm.: Zu erwartendes *e*, wofür aber gewöhnlich *æ* im ae. steht, haben *gelecce* ALd II 75 z 8 *arefned* B II 76.

b) wg. *a* + *r* + cons. + *i* > aws. *ie*, *i*. Regel ist *y* in ABGLd, z. B.: *fyrdunga* II 10. 78 *Myrcan* II 14. 71,2 *wyrde* zu *wíerdan* II 83. 83,1 *forwyrne* II 48 *yrhþe* II 77. Daneben 1) *i*, 1 mal in A und in D in den beiden hierher gehörigen Fällen: *wirne* A II 44. *wirde* D II 15,3 *acirran* D I 1 ** z 8. — 2) *e*, besonders in A: *erfenumen* II 72,1 *landferde* II 77 *cerre* II 24,2. 30,4. 32. 32.1 *cere* II 30.3 b, nur einmal noch *cyre* II 19,1 und *gecyrran* II 67. G einmal *erfenuman* II 78 z 6. — 3) *eo*, vereinzelt in A: *weorne* A I 44,1 *geceorran* ALd I 18,1.

c) wg. *a* + *l* + cons. + *i* > aws. *ie*, *i*. Norm ist wieder *y* in ABGLd, z. B.: *gewylde* II 15,3. 25 a. 43. 45

afylle II 39. 48,2. 48,3 *ylde* II 68,1 b *sylle* II 21. 33,2. 74,4; Cn 1020,3 etc.; daneben einmal *geselle* mit altem *e*; D hat wieder *i* für *y* in *sille* II 3. — Unumgelautet ist *gehealt* ALdB I 18,2, eine Form, die nach Siev. Gr.[3] § 371 a 3 auch streng ws. jüngeren Texten geläufig ist bei Verben mit *ea* in der Stammsilbe.

c) wg. *a* + *h* + *i* > aws. *ie*, *i*. Hier gewöhnlich *i*, auch *y*. *i* in *niht* GLd I 8,1 *mihton* D I 1 ** z 4 *mihte* Cn 1020,3 etc.; *y* in *nyhst* A I 2,1 z 7 *nyht* A I 8,1 *myhton* (= *miehtum*) Cn 1020,15.

§ 5. wg. *a* > ws. *ea* durch Palatalvorschlag. Neben regelmässigem *ea* steht selten 1) *a*: *scal* A I 4,3 *weruldscame* A II 53 *ðeodscaðan* B I 26,3 *þeodscaðan* D II 4,2 *scattum* Cn 1020,4 (neben *sceattum* 4). — 2) *æ* in der Partikel *scæl* G II 38,1 (auch bei Ælfred, Cosijn II 196).

e.

§ 1. wg. *e* > ae. *e*. Daneben *æ*: in *wær* ALd I 2,4 *wære* A II 52,1. 60 *wærgilde* A II 61 *cwædon* (= *gecweden*) A II 24,2 *æwbræcan*, *hadbræcan* Ld II 6 *æghwælce* Ld II 11 *nælle* Ld I 8,2 *spræcon* (inf.) Ld II 33 z 6 *bismærige* B II 42 *ðægnes* B II 71,1 *spræcan* G II 33 z 6, besonders also neben *r* und *w*. — Konsequent *æ* in *mæsse*. — *gemeþrian* erscheint mit *æ*, ausser A II 15: *gemæðrian* GLd II 12 z 6; GB II 15 *mæðrian* A II 16 z 6 *gemædrian* Ld II 15, wohl nach *mǣðian*, mit dem es auch B II 12 verwechselt wird. — Formübertragung: *byrste* 3. sg. opt. B II 8,2. 19,2; *brygde* ns. für *bregd* (cf. *brygd*) B II 24,3, im 16. Jht. nachgetragen; *hadbrican* und *æwbrican* nom. plur. D II 6 wohl nach *bryce* mit dem für D charakteristischen *i* für festes *y*; *gebysmirige* Ld II 42 für *bismerie* wahrscheinlich nach *smirian* (cf. Siev. Gr.[3] § 408 a 1 und 5; *bismirian* findet sich auch im Psalter 9. 34). — Die kentische Verwechselung von *y* für *e* ist also streng genommen nicht zu erweisen.

§ 2. *e* durch Palatalvorschlag zu aws. *ie*, *i*. Hier meist *y*, daneben *i*, z. B.: ALd: *gilde* II 15,3 *æftergylde* II 24,1; B: *forgifen* II 22,3 *gyfe* II 24,1; G: *begyte*

I 2,5 z 6 *agitene* II 4a; D hat bezeichnender Weise nur *i*: *gilde* II 15,3 *agitene* II 4a. Die grössere Hälfte aller *ie*, *i* sind *y* geworden; in B sind die *i*-Formen Ausnahmen. Bei den häufiger vorkommenden Wörtern ist das Verhältnis dieses: *gieldan*: G 18 *y* : 11 *i*; ALd 5 : 8; B 11 *y*. *giefan*: G 15 *y* : 1 *i*; A 17 : 12; Ld 12 : 16; B 26 : 2 (in der zweiten Hälfte). — *ie* als Palatalvorschlag von *a* + *i* in *ciefes*, dafür *cifese* G, *cefese* B II 54,1; ALd haben *ceafese* < **cæfas* mit Suffixablaut.

§ 3. Velarisierung des *e*. 1) *eo*: *feola* B I 26,3 z 9 II 71,1 z 6 neben gewöhnlichem *fela*; *freoma* B II 16 *horcwéonan* B II 4a *weores* ALd II 15,1 nach dem plur.; *gebeodu* Ld I 22,3 *weoruld* ALd II 18,1 *weorulde* A II 38,1. 84,5 *weorldlagu* A II 38,2 *weoruldlaga* Ld II 64 (cf. § 4). — 2) *ea*: *fealda* ALd II 80 *morgangeafe* gs. B II 73a. — Über *fealu* statt *feolu* vgl. Siev. Gr.[3] § 107,2a 2, wo *fêawe* herangezogen wird, wozu aber me. *fale* nicht stimmt; vielleicht liegt Ablaut vor (cf. *πολύς*). *fealu* ist selten (cf. Bêow. 2757, Brüll § 15, Meyer § 5; sonst fehlt *ea* spät-ae. bis auf 1 Beispiel im T-R (Görnemann S. 24).

§ 4. Brechung des *e* und ihr *i*-Umlaut.

a) wg. *e* + *r* + cons. > ae. *eo*. Dafür 1) *æo* in *wæorðe* A I 2,3. — 2) *ea*: *of hearde* ALd I 26,3 z 11 *gewearþ* Ld II 53 *fearmefultum* Ld II 69,1. — 3) *o*: *fore* zu *feorh* A II 40. Dieses *o* auch sonst im Spätae. (cf. Brüll § 16,4; Tachauer § 14a 8). — Der *i*-Umlaut dieses *eo* ist in allen Fällen *y* bis auf *irre* ALdBD I 6,1 *wirðe* II 17. *y* durch Formübertragung steht in *to hyrde* (*grex*) B I 26,1 (nach *hierde*); *gebyrgan* B II 38 (nach *gebyrig*); *afyrseð* ALd, *afyrsað* G I 4,2 zu *afeorsian* (nach *afierran*). — Der Umlaut ist zuweilen unterblieben: *georne* sg. opt. zu *giernan* A II 2a; ALd II 44; *weorðe* (*dignus*) ALd I 22,5; B II 1,1 *weorþne* G II 1,1. 30,2; ALd II 30,2 *wurþe* A II 30,6; B II 30,1 z 9 (16. Jht.) *wurþ* Ld II 30,6 *wurðne* B II 30,2.

b) wg. *e* + *lc* (*lh*) > ae. *eo*. Dialektische Brechung in *seolf* A I 22,2 B II 48 (cf. Bülbring, Beiblatt zur Anglia

IX 95 f); dafür *sealf* Ld I 22,2. Die normale Form ist *sylf*; *silf* nur einmal in A II 78 und in D in allen vorkommenden Fällen: *silf* I 7 *silfne* II 2 *silfum* I 6,1 *silfan* I 2.

c) wg. *e* + *h* + cons. > aws. *eo*: Kein Beispiel. — Davon der *i*-Umlaut > aws. *i*(*e*): hier fast immer als *i*; *y* steht in *fyhtwite* ALd II 15 *betwyx* B II 34, wechselt mit *i* in aws. *siex*, doch so, dass *i* überwiegt: G hat 2 *six* : 5 *syx*; ALd 8 : 2; B 1 : 5; D 1 *six*. Hierher zu rechnen ist wohl auch *on fyrhte* ABG; *fyrte* Ld II 5,1 z 9 für *friehte*, *frehte*.

§ 4. Die *w*-Einflüsse auf *eo*. Neben überwiegendem *eo* tritt auf: 1) *o*, meist *worold* wie ws.; daneben in ALd *wuruld* (cf. 2), altes *weruld* ALd II 53; A II 2 und dial. *weoruld* (cf. oben § 3; dazu Siev. PBB XXII 255 f.). *aworpe* (sg. opt. präs.) B I 19,2 *worc* Ld I 19,1 *worce* Ld II 13 (*o* in *weorpan*, *weorc* auch sonst im spät-ae.; Brüll § 19,1; Hecht, Die Sprache der ae. Dialoge Gregors, Berlin 1900, S. 19; die Peterborough-Chronik hat nur *u*, Meyer § 6). — 2) *u*, in mehr als einem Drittel aller Fälle: *swustor* ALdBG II 51,1 *wuruld* A I 3,1; Ld II 11,1; ALd I 6,2a *wurð* ALdG I 12; G II 24 *wurðan* ABGLd II 4a; B II 4,2 *wurðe* ALdBG II 30,4; ALd II 73a. 76; B II 30,3b. 32. 35. 37; G II 68,3. 76; D II 1,1 *wurðian* ALdG II 1 *wurðodon* D I 1,4 *wurðscipe* ALdDG I 6,2a *wurðscipes* G I 3,1 *wurðmynt* B I Ep. S. 306 *swurd* ALdG II 71a. 71,4; GLd II 71,1 *swurud* A II 71,1 *wurc* ALdG II 30,5. — — *y*, selten: es kann immer durch Umlaut bewirkt sein: *wyrðe* (*fiat*) ALdB II 41,1; B II 73,2 z 1 und 4. 76 *gewyrðe* B II 53 *wyrþ* B II 57 im 16. Jht. *wyrðmynt* ALdBG II 84,5 *wyrðunge* ALd II 84,4b *swyrd* B II 71,a. 71,1. 71,4.

i.

§ 1. wg. *i* > ae. *i*. Dafür häufig *y* in allen Hss.:

1) neben Labialis oder Liquida: **ALdBG**: *beclypod* II 28,1. 72,1 *cwydeleas* II 70 *gescyft* II 70,1 *scyftan* II 78 *scyldan* I 26,3 *scylde* I 23 *symle* I 4,3 (fehlt in B) *twygylde*

II 30,3b *þryfealdre* II 8,2 I 5a (fehlt in B). — **A**: *byddað* I 6,1 *gebysmrige* (Ld *gebysmirige*) II 42 *clypian* I 6a *cwycum* I 3 II 53 *mycel* I 4,1 *mycele* I 2,1 z 3 und 4 *nyme* II 30,7 *scyllingum* I 3,2 *galscype* II 24 *haðenscype* (Ld) II 5 *hæðenscype* II 5,1 *þegenscypes* (Ld) II 15 *scypfyrde* (Ld) II 77 *gescryfan* I 16,1 *scryftan* I 18,1 *rihtscryftscire* I 13,1 *stylle* (Ld) II 75 *twybete* (Ld) II 47 *þrym* II 30,2. 58,1 (Ld) *þrywa* (Ld) II 19. 24,2 *þryfealde* II 22,1a (Ld) *þryfealdne* (Ld) II 22,1 *gewyhta* (Ld) II 9 *morðwytan* II 4a *wylle* I 2,2 z 7 und öfter *gewrytan* (part. prät. II 14). — **B**: *clypiende* I 26,3 *beclypod* II 31a *scypfyrde* II 77. 79 *geswytelian* I 22,1 *twywa* II 83,1 *ðryfealde* II 30,3a und öfter; *ðrym* II 58,1 *wydewan* II 55 und 73 Überschrift. — **G**: *clypian* I 6a *clypiað* I 4,3 *beclypod* II 31a *clypigende* I 26,3 *cwyde* II 33,2 *mycel* I 4,1. 4,2 *mycele* I 2,1 z 3 und 4 *scyll* I 9,1 und öfter; *hlafordswyce* II 64 *twybete* II 47 *þryfealdan* II 22,1a und öfter; *þryfealdre* I 5,1a. 5,4 etc. — **Ld**: *syb* I 17,2 *fynde* II 25 *folcfryg* II 45,2. — **D**: *gebrynge* II 3. — **Cn** 1020: *kynescype* 8 *cynescype* 9 *syblegeru* 15 *twyhynde* 1.

Selten steht *y* auch vor *n*: *þyngum* A I 3,2 *agynne* ALd II 4; B II 41,2. — *tyhtlan* folgt *tyhtan*: *tyhtlan* G I 5 *frymtyhtlan* G II 35 *betyhled* ALd II 31,1 *betyhtlod* B II 30,2. 31,1; *tyhtbysig* BG II 25; A II 30 nach *tyht*.

Die *y* bilden in G $^4/_5$, A $^1/_2$, B $^2/_3$ aller Fälle. Ich will die häufiger vorkommenden Wörter belegen: *wille*: G 7 *i* : 34 *y*; A 24 : 19; Ld 35 : 10; B 14 : 25; D 6 *i*. — *micel*: G 1 *i* : 10 *y*; ALd 5 : 6; B 6 *y*; D 1 *i*. — *simble*: GLd 1 *i* : 7 *y*; A 1 : 6; B 4 *y*.

2) in Partikeln: **ALdBG**: *gyf* I 26,1 und öfter; *hyre* II 53 z 1 und 3 *synd* (BG *syn*) I 22,3 *syndon* II 12,1. 76,3 *syððan* II 30,1. 45,3. 71,1 *þysson* II 69. 76,2. — **A**: *byð* I 18,2 II 24,3. 38,1 *hym* I Prol. I 21 II 15,1. 35,1 *hyne* I 2,4 II 33 *hyre* Ld II 74. 76,1b *hys* I 4,1 *hyt* I 3. 8,2 II 22,1. 70 *synd* I 3,1 *ðysan* II 4a *wyð* I 2,5 II 50,1 *ylcan* II 8,2. 75. — **B**: *hyre* II 73,4 (16. Jht.). 74. 76,1a *hyt* II 70 *syndon* II 71a. 77,1 *syððan* II 37. 53. 73 *ðyssa* II 76,1a *ðysum* II 70. — **G**: *byð* I 18,2 etc. fast ohne Ausnahme; *hyre*

II 73,4 etc. *synd* I 3,1 *syndan* II 71,1 *syndon* II 71,a *syððan* II 37. 53. 73 *þyssa* II 76,1a *þysum* I 19,2. 22,3 II 1. 70 *ys* I 17,1 *ylcan* II 8,2. 72. — Das Verhältnis der *i* und *y* ist wieder dasselbe wie bei 1), nur *gif* weicht ab; hier überwiegt *i*, ausser in B: G hat 64 *i* : 54 *y*; A 111 : 11; Ld 120 : 3; B 4 : 99.

Einzelheiten: Aws. *hwelc* und *swelc* treten nur mit *i*, *y*, dem Spätws. gemäss, auf. G hat ohne Ausnahme *hwylc*, *swylc*; A 16 *hwylc* : 10 *hwilc*; Ld 17 : 9; B 19 : 2; D 4 *hwilc*; A 1 *swylc* : 3 *swilc*; Ld 2 : 2; B 1 : 1. — *frið* und *grið* haben *y* nur in ALdG; in G 2 *y* : 22 *i*, in ALd 9 *y* : 16 *i*. — *cyrice* hat *y* in A und B; *i* nur in D; Ld einmal *i* gegen 22 *y*; G endlich 5 *i* gegen 22 *y*. Auch in andern Denkmälern überwiegt *y* (cf. Hecht S. 29).

§ 2. wg. *i* durch Velarisierung zu ae. *eo*. Hier in demselben Umfange wie im Aws. vorhanden: *seolfre* ALdBG II 8,1 *leofað* Cn 1020,20 *weodatreowa* A II 5,1 *becleopað* Ld II 31a; die Formen von *cleopian* weisen in allen Hss. gewöhnlich *y*, in A vereinzelt auch *e* auf: *becleped* II 31a *clepiende* ALd I 26,3. Dieses *e* tritt erst spät auf, drei solcher Fälle in der späteren Peterborough-Chronik (cf. Meyer § 6,4). — *heonon* ALdG I 2,3; BG I 19,3, daneben wieder *e* in A: *henan* II 84,3 *henon* ALd I 19,3.

Einfluss von voraufgehendem *w* hat *u* zum Resultat: **ALdBG**: *uton* (G *utan*) II 68. 84,3 *wuduwe* II 73 *wudewan* II 52. 73 *fulluhte* I 22,6. *geswutelian* ALdG I 22,1 *swutelian* D I 1** *twuga* A, *tuwa* G II 83,1 *cucne* AG II 25a *betwux* A, *betux* G II 34 *wudutréowa* B, *wúdutreowa* G II 5,1 *uton* D I 1**. — Daneben manchmal *i*, *y* in B: *cwicne* II 25a *geswytelian* I 22,1 *twywa* I 8,3 (anglisch nach Siev. Gr.[3] § 71 und 164,2; dazu stimmt, dass die Peterborough-Chronik keine Verdumpfung aufweist, Meyer § 6,4).

o.

§ 1. wg. *o* > ae. *o*. So hier; Abweichungen nur durch Analogie: *nasa* (gs.) G II 53 *nase* ALd II 30,5; A II 53

nach dem Lateinischen. — *geweorhte* B II 75,2 *geweorht* B II 30,5 nach *weorc*. — *forwyrhtne* (asm.) ALdG II 45 nach *wyrcan* (nach Siev. Gr.³ § 407 a 14 ist diese Form schlechthin spätws.).

§ 2. wg. *o* durch Palatalvorschlag > *eó*. Nur wenig Belege: *leohtgesceot* ALdG I 2 *sceolde* ALdBG II 71,1, neben häufigerem *scolde*, z. B. Cn 1020,3. 12 etc. — *bisceop* hat nie Palatalvorschlag in D, Cn 1020 und Ld, auch in A fehlt es bis auf *bisceopas* I 26,3; BG dagegen haben ausnahmslos *eo*; für *arcebiscope* G I 3,2 z 7 lies *arcebisceope*. Nach *sc* wechselt *o* und *eo* allenthalben im spät-ae., auch in der Peterborough-Chronik, Meyer § 4.

u.

§ 1. wg. *u* > ae. *u*. Hat Einbusse erlitten durch Analogie in *forðor* ALd II 71,4 nach *forð*. — *yrfenamen* Ld II 72,1 ist verschrieben oder verlesen.

§ 2. wg. *u* durch Palatalvorschlag > *eó*. Wieder wenig Fälle: *geogoðe* ALdBG II 68,1 b; A I 8,1 *geoguðe* G I 8,1 (*geguðe* Ld I 8,1 ist wohl ein Fehler). — *sceole*, *sceolon* haben in GCn 1020 nur *eo*; ALd zweimal *u*: *sculon* I 18 a u. b; B häufiger *u*: *ssculan* I 22,1 (später am Rande) *sculon* II 68,1 b *scule* II 24,3; Ld auch einmal *scolan* I 26. — *u* bleibt in *ascunian* ALdBG II 7,1 Cn 1020,15 *gulde* ALdBG II 30,1. Wechsel von *u* mit *eo* wieder allgemein im spät-ae.; nur die anglische Peterborough-Chronik scheint konsequent *u* zu haben, Meyer § 7.

§ 3. wg. *u* + *i* > ae. *y*. *y* ist auch hier Regel, daneben 1) *i*, besonders in AD: **AGLd**: *gebicge* II 8,1. 15,1 z 9 *drincelean* II 81 *þince* II 27. — **AG**: *þincð* II 24,3. — **A**: *gebirige* I 8,2 z 16 (Ld) *birnan* (npl.) II 71,1 *bricgbote* II 10 (Ld) II 65 (Ld) *griðbrice* I 3,2 (Ld) *mundbrice* II 12 II 42 (Ld) *hliste* II 84,4 a (Ld) *geminde* I 25 (Ld) *sinnum* I 25 (Ld) *þillic* II 7,1 (Ld) *þillice* II 24,1 (Ld) *wirce* II 8,1 *gewirce* II 49. 50. 51 *andwirdan* II 72,1 (Ld). — **Ld**: *minster* I 5,2 d — **B**: *ðincð* II 24,3 — **Cn** 1020: *þince* 11 — **G**: *bicge* II 24 *bricbote* II 10,1 — **D** hat wieder nur *i*: *afille*

II 1 *filste* I 1** *agilte* II 2 *minicena* 1 6a *scildig* II 15,1. 15,2 *þillices*, *þillic* II 7,1 *morðwirhtan* II 4a. — — *dryhten*, mehrfach belegt, hat nur ein *y*: *Dryhtne* A I 4; *cyning* immer *y* in AD; Ld hat 52 *y* : 2 *i*; B 35 *y* : 4 *i* (in der zweiten Hälfte); G 6 *y* : 53 *i*. — 2) *e*: **A**: *mundbrece* I 2,5 (Ld) *æwbrece* I 24 (Ld) *Husbrec* II 64. — **G**: *andwerde* (opt. präs.) II 27. — **Ld**: *griðbrece* II 61 *gryðebrec* II 15. — Zweifelhafter Herkunft ist das *e* in *helde* ALdBG II 23,1 *hlafordhelde* AG I 20,1; hier kann ae. *hyldu* und *gehield* vorliegen. — Fraglich ist auch *e* in *emb* ALd II 57 *embe* A II 8; G II 8 z 3 und 5; B II 37 neben gewöhnlichem *y*; möglicherweise liegt Ablaut vor (cf. ἀμφί); jedenfalls ist *emb* nicht kentisch, weil es auch spät-ae. in Texten vorkommt, die sonst nur *y* als *i*-Umlaut von *u* aufweisen, z. B. im spät-ae. Sermo Mariä (Vance, Der spät-ae. Serm. in Festis St. Mariä Virg., Jena 1894 S. 27; auch in den Dialogen Gregors in O¹ und O² nur *embe* neben sonst kaum vorhandenem *e* < *u* + *i* (Hecht S. 33); dagegen hat auffälliger Weise der kentische Textus Roffensis nie *embe* (Görnemann, Zur Sprache des Textus Roffensis, Berlin 1901 S. 27 ff.; über *embe* bei Ælfred cf. Cosijn I 79). — 3) *eo* in *geweorcan* ALd I 20 *weorce* ALd II 45,2 *geweorce* ALd II 41; Ld 49 nach *weorc*.

ǣ.

§ 1. wg. *â*, got. *ê* > ws. *ǣ*. Ausnahmen: 1) *e* nur in ALdB: **A**: *emtige* II 50,1 *abere* (Ld *æbere*) II 26. 62 *deda* I 19,3 *meden* II 52 (Ld) *gerednes* I Inscr. I Prol. II Prol. *rede* (ds.) II 31,1a *geredde* (Ld *gered*) I Prol. *sprece* II 28,1 *ahwer* I 5,2d. 5,3 (Ld) *ofersteled* II 37 (Ld). — **Ld**: *anredlic* I 1. — **B**: *ebæra* II 26 *æbere* II 64. 82 *deed* II 46 *emtige* II 50,1 *forlete* (sg. opt. präs.) II 48,1 *geselig* II 84,2 *sprēce* II 44 *wepn* II 75 z 6 und 9. 75,1 *wepna* II 71,2 *bewepnað* II 60 Überschrift *bewepnie* II 60. Auffallend ist, dass die Peterborough-Chronik als Regel normales *æ*, als Ausnahme *e* aufweist (Meyer § 11d). — 2) *a*. Wechsel von *æ* mit *a* tritt auf in *hwǣr*, *þǣr*, *þǣre*, *þǣra* wie öfters im spät-ws.

æ überwiegt; G hat im Ganzen einmal *a* in *ahwar* I 7,2; in D herrscht *a* durchweg; für ALdB ist das Verhältnis der *a* und *æ* folgendes: *hwǣr*, in ALd nur mit *æ*, in B nur mit *a*: *æghwár* II 4 *ahwar* II 4a *lochwar* II 80,1. — *þǣr*, in BLd mit *æ*, in A 24 *æ* gegen 2 *a*: II 2,5. 24,1. — *þǣre*, *þǣra* haben in A 5 *æ* : 14 *a*, und zwar 8 mal *ðare*: I 2,5 (Ld). 3a z 2 und 3 II 18,1. 22,1. 30,5 z 9. 73a (Ld). 84,2 (Ld) und 6 mal *þara*: I 2,3 (Ld) II 36. 48,2 (Ld) 54,1 (Ld). 73a (Ld). 73,2 (Ld); B hat 10 *æ* neben 4 *a* in *þara*: II 15,2. 36. 48,2. 76,1a. — Ausserdem erscheinen in A 17 % aller andern *ǣ* als *a*: *abere* II 26. 64 *agilde* II 48,3. 62,1 (Ld) *dade* (gs.) II 5,4 (ns.) I 5,4 *dada* II 40,1 *misdada* I 18,1 *maðe* II 5,4 *rade* (opt. prät.) I Inscr. z 7 *gesalig* II 84,2 *sprace* I 5a II 44 (Ld) *oferstaled* II 36 (Ld) *ware* I 18a II 76,2 *nare* II 62,2. — II 84,2 *gesælig* auch in G mit übergeschriebenem *a*; solche Änderungen sind aber in G oft fehlerhaft, z. B. II 8,2 *þonre* über richtigem *þonne*. — Dieses sonderbare *a* begegnet vereinzelt auch sonst (cf. Tachauer § 7a, Anm. 2; Brüll § 31,2; Meyer § 11d; Görnemann S. 29). — 3) *ea* vereinzelt wie im spät-ae. allgemein: *fearlicne* ALd II 70 *ahwear* Ld I 5,2d (cf. *ǣ̆* S. 20 und 22).

§ 2. wg. *â* vor Nasalis > ae. *ô*. Keine Ausnahme, sondern an. Lehnwort ist *name* ALd, *náme* B II 19; dafür hat G *næme*, wohl nach *nǣman*, *genǣme* etc.

§ 3. *ǣ* durch Palatalvorschlag > *eâ*. So hier durchweg: *on geare* G, *on geara* ALd I 12 II 18 *geare* ALdG I 8 *geares* ALdBG II 73a *ongean* ALdBG II 48,3. 73,2 Cn 1020 z 2 und ⁊ *begeate* (3. sg. opt. prät.) ALdBG II 23,1.

â.

§ 1. wg. *ai* > ae. *â*. Dafür selten 1) *æ*: *ægen* A II 24,1, wie auch bei Ælfred (Cosijn I § 88 c) — *læreowan* A I 21 *lǣreowas* A II 84,4 nach *lǣran* — *æt læde* A II 56,1 nach *lǣdan*. — 2) *ea* in *leafe* D I 7 zu *lâf*. — — Das Lehnwort *sâcerd* wird einmal in Ld I 5 *secerd* verschrieben.

§ 2. wg. *ai* + *i* oder *j* > ae. *ǣ*. Abweichungen: 1) *e*, besonders in A, auch in Ld und Cn 1020. **A**: *ehte* II 51 *ehta* II 73a (Ld) *ehtan* II 73a (Ld). 77 (Ld) *elc* II 80,1 *erran* zu *ǣr* II 73a (Ld) *fehþe* I 5,2b *lesse* II 71,5 *geleste* I 13 (Ld). 17,3 *geméne* I 17,2 (Ld) *gemenlicre* II 10 *nenne* (asm. zu *nân*) II 28 *geredan* (zu *gerǣde* = *equitatio*) II 71,2. — **Ld**: *ehtan* II 78 *clene* II 75,1. — **Cn** 1020: *nenes* 6, zu *nân*, gebildet wie der instrumentale Genitiv *ǣnes*. – 2) *a*, nur in A in über 11 % aller Fälle: *afre* I 1. 17,1. 20,1. 21 *aghwylcum* II 4 *alc* I 22 II 31. 84,4a *anig* I 2,3 II 40 *anne* I 18a (Ld), as. zu *ân*. *arest* I 12 *arost* I 3a. 22,2 *clansunge* I 2,5 (Ld) *dalum* I 11,1 *gehame* (3. sg. opt. zu *gehǣman*) II 51,1 *unrihthamed* I 6,3 *haðene* II 5,1 *haðenscipe* II 5 *lade* (3. sg. opt.) II 33 *larað* I 21 *arare* (3. sg. opt.) II 1 z 7 *tace* (3. sg. opt.) II 28,1 — *hegað* I 5,2d kann Folge der Ausgleichung nach den *â*-Formen sein. — Einzelne sichere Fälle dieses *a* auch in der Ælfric-Gramm. in Hss. des 11. Jhts. (Brüll § 41,1). — 3) *ea*: *eawfæst* G, *eawfeste* B II 50,1 *gemeanre* B II 68,2 *teacan* A I 8,2 z 10 (Ld) II 18,1 *teahte* B I 22,2. — Solche *ea* sind gemein spät-ae. (cf. auch Siev. Gr.[3] § 118a 2).

§ 3. *â* durch Palatalvorschlag > *eâ*. *ea* wechselt mit *a* in den wenigen Beispielen: *gescead* BG II 84,4a *tosceadan* ALdBG II 68,1c *gesceadlice* G II 68,1b — *gescad* ALd II 84,4a *gescadlice* ALdB II 68,1b. — Dieses Schwanken zwischen *a* und *ea* gilt spät-ae. über das ganze Gebiet.

ê.

wg. *ê* und *e* mit Ersatzdehnung > ae. *ê*. Ausnahmsweise 1) als *æ*: *lætan* (= *lêton*) G II 76,2 *hær* ALd II 24,2 *þǣ* (= *qui*) A I 5,2b. Dieses *æ* ist auch sonst im spät-ae. vorhanden. — 2) *eo*, infolge Analogie: *seo* (*is*) ALdB II 30,9 (Siev. Gr.[3] § 337a 2) *þeo* für *þe* A II 73a *heo* (*is*) Ld II 75,1 *beo* für *bê* ALd I 3, vgl. das umgekehrte *be* für *bêo* (= *sit*) ALd II 69,2.

î.

wg., ae. *î* ist gut erhalten. Dafür steht manchmal unfestes *y* besonders in ALd 1) in betonten Wörtern: **ALd**: *gebydan* I 18a *Crysten* (in A 4mal gegen 18 *i*; in Ld 1 *y* : 22 *i*) *gytseras* II 76,2 *lyfe* I 22,3 *scryfan* II 68,1 (A *scyfan* verschrieben) *scyrgemot* II 18 *scyrgemote* II 19,1 (Ld *scyregemote*) *scyre* II 18,1 *scyran* II 19 *scyre* II 79 *slyte* I 26,3 z 9 *geswycan* II 7 *geswyce* II 4 *syðe* II 19,1. 83,2 *rihtwysne* II 7,1 *wysan* II 5,1 z 8. — **A**: *geswycan* II 4a *geswyce* II 30,3b *syþan* (für *sîðum*) I 10,1 *wrecsyð* II 39 *þry* II 30. — **Ld**: *hyrdmen* (= *hîredmen*) II 31. — **B**: *gytseras* II 76,2. — **G**: *syðe* II 83,2. — 2) in einigen Partikeln: *swyðe*, überwiegend mit *y* in G, mit *i* in den andern Hss.; das Verhältnis ist: G 18 *y* : 9 *i*; A 10 : 15; Ld 5 : 26; B 10 *i* (in der zweiten Hälfte) : 14 *y*. — *hy* vereinzelt neben *hig* und *hi*; die drei Schreibungen sind folgendermassen verteilt: G 10 *hi* : 20 *hy*; ALd 5 *hi* : 3 *hy* : 22 *hig*; B 12 *hi* : 1 *hy* : 9 *hig*; D 8 *hi* : 3 *hig*. — Fast umgekehrt ist das Verhältnis bei *sy*, *si*, *sig*; $^5/_7$ aller Fälle haben *y*, *ig* ist nur in G vertreten: G 38 *i* : 27 *y* : 29 *ig*; A 2 *i* : 92 *y*; Ld 1 *i* : 96 *y*; B 4 *i* : 67 *y*; D 2 *sy*. Die altws. Form *sie* noch ALd I 3; einmal abnorm *syg* G II 30,2. *seo* G II 24 B II 31a. 83 ist analogisch nach *bêo*.

ô.

§ 1. wg., ae. *ô*, regelmässig bewahrt. Ausnahmen: *bundan* (dpl.) ALd II 8; B II 76,1b *bunda* B II 72. 72,1 aus an. *bônde*, wohl nach *bunden*. — *gelegian* (dann geändert *gelog*.) B II 76,1b ist vielleicht Neubildung nach der I. sw. conj. — *fane* Ld II 73a nach an. *fá* oder nach dem part. prät.?

§ 2. wg. *ô* + *i* > ae. *ê*. Abweichungen: 1) *æ*: *fæt* B II 30,4 *bæte* (3. sg. präs. opt. zu *bêtan*) Ld II 61,1 *gesæce* Cn 1020,18 (vgl. *ê* S. 31). — 2) *ea* in ALd: *seacan* ALd II 17,1 *seacean* A I 2 *gefearam* A II 77 *gereafan* ALd II 30,1 z 9. Ein solches *ea* in der Ælfric-Gramm. in einer

Hs. des 11. Jhts. (Brüll § 37,2). — Unumgelautet ist *twibote* (adj.) B II 47.

ŷ.

wg. *û* + *i* oder *j* > ae. *ŷ*. Dafür selten *i* in A Ld und in D in den zwei vorkommenden Fällen: *litel* A I 3,2 *litlum* A Ld II 2,1 *fise* (3. sg. opt.) D II 4a *litlum* D II 2,1. — Altes *ŷ* im Instrumentalis *þŷ* als *i* in *þi* B II 68,1 b, doch ist das Beispiel unsicher, weil *þi* aus *hi*, das auch einen Sinn giebt, spät verbessert ist.

êa.

§ 1. wg. *au* und Verwandtes > ae. *êa*. Dafür zuweilen 1) *æ*, wie oft im Spät-ae.: *ceorlæs* B II 73 Überschrift *freondlæste* B II 35 *tægan* (as. zu *têag* f.) B II 76,1 a im 16. Jht. *flæme* Ld I 4,2. — 2) *e*, vor Palatalen: *nehmagon* A Ld, *nehmagum* G II 70,1 *nehsib* Ld I 7 *tege* G II 76,1 a *fleme* B II 13,2 ist kein sicheres Beispiel, es kann für *flêame* und *flîeman* stehen — (cf. Siev. Gr.[3] § 108,2). — *têag*, die alte Form, noch im lateinischen Quadr., A Ld dafür *tyge* mit *i*-Umlaut. — 3) *eo*: *deoðscyldig* A II 44. Dieses *eo* ganz vereinzelt auch in der Ælfric-Gramm. Hs. D, 11. Jht. (Brüll § 42,6) und in der Peterborough-Chronik (Meyer § 12a 3). — — Das Lehnwort *dêacon* erscheint latinisierend als *diacon* G Ld I 5,2.

§ 2. wg. *au* + *i* und Verwandtes > aws. *î*(*e*). Hier ist Regel *y*; niemals mehr *ie*. Für *y* steht 1) *i*, vor allem wieder in D und A; **D** mit einer Ausnahme (I 7 *nydmagan*) nur *i*: *giman* I 7,3 *gime* I 1 ** *hiran* I 6,1 *nihst* I 2,1 *riperas* II 7 — **A**: *fliman* II 66 (Ld) *gime* I 19 (Ld) *hiran* I 6,1 *nihstan* II 73 a (Ld) *nihste* II 71,1 (Ld). — **Ld**: *nihst* I 2,1 *giman* I 7,3. — **G**: *giman* I 7,3 *gime* I 19 — **Cn** 1020: *gebige* 9. — 2) *e*: *nedmagon* G, *nedmagen* A Ld I 7 *alefed* A Ld II 38 *reperas* A Ld II 7 *fleman* B II 13,2 *nehst* G I 2,1 *nehstan* II 73 a. Charakteristisch ist dieses *e* für die Peterborough-Chronik (Meyer § 14,2), während es in südlichen spät-ae. Texten nur sporadisch auftritt. — Un-

umgelautet ist *eað* G II 20,1, das Komparativadverb, für älteres *îeð*. — Durch Verwechselung von *nêad* (*nîed*) mit *nêod*, die schon früh-ae. nicht selten ist, steht letzteres, wo man *y* erwartet, in *neode* ALdBG I 22,3 II 10. 68 *neod* Cn 1020,6.

êo.

§ 1. wg. *iu*, *eu* > aws. *îo*, *êo*. Gewöhnlich *eo*, daneben 1) *ea* in ALdB: *deapum* A I 18,3 *hleape* (s. sg. opt. prät.) ALd II 31,1a *flea* (*fugiat*) Ld II 77 *leafast* Ld II 68 B II 79, verbessert aus *leofast*. *ea* wieder in der Peterb. Chron., Meyer § 12; *io*, *yo* fehlen hier ganz. — 2) *io*, *yo* in demselben Umfange wie bei Ælfred (Cosijn II § 59. 61. 62, dazu Gieschen, Unterschiede der Schreiber in der Cur. Past., Greifswald 1887, § 5) in A: *hio* II 73 *hyo* I 1 II 73a. 76,1a *syo* I 3a II 43 (= *ea*) *syo* für *sêo* anstatt *sîe* II 76,1 (Ld); einmal ein lebensunfähiges *hyeo* ALd II 53 als Kompromiss von *hyo* und *heo*. Ld hat II 73a *hio* für *hêo*. cf. *hyo* in A. — 2) *e*, besonders in A (Ld): *larewan* ALd II 84,1 *lærewan* ALd I 21, hier wohl infolge des Nebentones, aber auch *wefodþen* A II 39 *wefodþegen* A II 41 *wefodbote* A II 42 *se* (= *ea*) ALd II 23,1; B II 69 *be* (= *sit*) ALd II 69,2, danach auch wohl *se* (= *sit*) G I 8,2 z 13. — Ld ausserdem *be* II 48 *he* II 23,1 z 3 und 4 *se* I 8,2 II 30,8. Dieses *e* ist gemein spät-ae. (cf. z. B. Brüll § 44, Meyer § 15). — *awodige* Ld II 1 Schreibfehler?

§ 2. wg. *iu*, *eu* + *i* > aws. *î(e)*. Norm ist *y*, daneben selten 1) *i*, besonders in ALd: *getriwþan* A(Ld) I 1 *getriwa* ALd II 22 *triwe* A II 30,7 *frind* A II 73a *untriwe* Ld II 30 — *flihð* B II 77 Überschrift *lihtinge* (*-gce* G, fehlt in B) ALdG I 14,2 *lihtinge* ALdBG II 69; *y* vor *ht* nur in *lyhtinge* Cn 1020,18. *y* in der Pet. Chron. für gewöhnliches *e* nur 1 mal; *i* 2 mal vor *ht* (Meyer § 15,1 γ und 2 γ). — Angereiht mag hier werden die Partikel *gîet*; sie zeigt immer *y* bis auf zwei Ausnahmen in A: *git* II 30,5 (Ld). 46,1. — 2) *e*, nur in *fiftene* ALd I 8,1. 17 z 7 neben gewöhnlichem *-tyne*. *ungetrewe* A II 22. — 3) *eo* ohne Um-

laut in anglischer Art, besonders in **B**: *steoran* II 7,1 *treowe* II 23 *getréowe* I 20 II 22. 24. 30,3 b. 30,7 *ungetreowan* II 22,1 *ungetreowe* II 25. 30 z 1 und 2, gewöhnlicher ist immerhin noch *trywe*. *gestreonað* II 84,2 a. In Ableitungen von *trêow-* und *stêor-* fehlt auch bei Ælfred oft der Umlaut (Cosijn I 114). Im Anschluss hieran erwähne ich, dass B *þreo* dem *þry* der übrigen Hss. vorzieht, z. B. II 18. 30. — Vereinzelt *eo* auch in ALd: *getreowe* (asf.) II 24 ALd *ungetreowan* Ld II 22,1 *freond* (pl.) Ld II 73 a.

Unbetonte Vokale.

Den Ausgangspunkt bildet hier der Lautbestand bei Ælfred. Dabei ergiebt sich notwendig eine Zweiteilung: Veränderung oder Abschwächung der Vokalqualität, und Vokalausfall.

A. Veränderungen der Vokalqualität.

§ 1. aws. *bî* ist zu *be* geworden in allen Fällen bis auf *bi* B II 45,2. *be* gilt auch im T-R (Görnemann S. 31); die andern mir vorliegenden Diss. über spät-ae. Texte berücksichtigen das Wort nicht.

§ 2. Das Präfix *on-* ist einige Male bis zu *a-* geschwächt, wie überall im 11. und 12. Jht.: *agytene* ALd BDG II 4 a *ascunian* ALdBDG II 7,1; Cn 1020,15 a — *aginne* BG II 4; G II 41,2 *agynne* ALd II 4; B II 41,2 *aweg* BG II 29.

§ 3. Schlussglieder von Kompositis. *-ærn* > *-ern*: *hodern* ALdG, *heddernes* B II 76,1 a. *-old* in **werald*, meist *worold*; doch auch *-uld*: **ALd**: I 6,2 a II 18,1. 38,1. 53. — **ALdBG** I 15,1 — **A**: I 3,1 II 2. 84,5 — **G**: I 3,1. 6,2 a — Ld II 11,1; seltener kontrahiert in A, D: *worldcunda* ALd II Prol. *weorldlage* A II 38,2 *weorldlicum* ALd I 17,3 (A *weorlð-*) *worlde* D I 1 ** II 2 *worldwurðscipe* I 6,2. — *(ful)-læst(an)*: *filste* D I 1 ** *fylstan* ALdBG II 65,1, Cn 1020,8, wie oft schon aws. — *(hîr)-red* mit Vokalverlust: *hyrdmen* Ld, *hirdmen* A II 31. — *(ymb)-ryne*, vollständig nicht mehr vorhanden, dafür *ymbrenfæsten* A

LdBG I 16 *ymbrendagum* ALdBG I 17. — *(ful)-têam* > *fultum* ALdG I 5,2a *fultumes* Cn 1020,6 *fultume* ALd BG II 69,1, wie schon bei Ælfred. — — *(amân)-sumian*: *amansodne* ALdBG II 66,1. — Diese Abschwächungen kommen im 11. und 12. Jht. überall vor.

§ 4. Bildungssilben. 1) *-nes*, *-nis*, *-nys*: Regel ist *-nes* in ALdGD, *-nys* in B. D hat nur *-nes* (10 mal): G 17 *-nes* gegen 1 *-nys* in *gerædnys* I Prol.; A 11 *nes* : 5 *-nis*, *-nys*, nämlich: *clænissa* I 6,1 *oferhyrnysse* II 29,1 *gewitnysse* II 24,1. 37. 24,2; Ld 1 mal *clænisse* I 6,1 (cf. A), sonst *-nes*; B endlich 15 *-nys* gegen 1 *-nes* II 75,1. *-nis*, *-nys*, das bei Ælfred noch sehr selten ist (Cosijn II 28), findet sich neben *-nes* im 11. und 12. Jht. überall (cf. Görnemann S. 36; Behm, The Lang. of the later Parts of the Peterb. Chron., Upsala 1884, S. 25). — 2) *-ing*, *-ung*: gewöhnlich ist *-ung* wie im Ws., daneben selten und nicht über den Gebrauch bei Ælfred hinausgehend *-ing* (cf. Cosijn I § 116; II § 16), also: *cyping* ALdBG I 15 *lihtinge* ALd, *lihtingce* G II 14,2 *lihtinge* ALdBG II 69 *leorninge-cnihtum* ALdBG I 22,2 *boctæcinge* G II 38,2. *-ung* ist Regel in allen spät-ae. Texten, daneben selten überall *-ing* (cf. z. B. Behm S. 24). — Zusammenziehung von *-ing*: *penig* G I 9,1 *penigwurð* G I 12 *peniwurð* G, *penigweorð* A II 24 *penega* A I 9,1; öfters *cyng*, *cinġ*: *cyng* (G 6 mal: A 1 mal II 73,1; Ld 1 mal I 1; B 13 mal; D 4 mal), *cing* (G 23 mal; B 1 mal II 40,1; fehlt in ALdD). — 3) *-ig*: Neben regelmässig *manig*: *managa* A II 76,3 *manega* B II 76,3 *manege* G II 11 *manegum* D 1 Inscr. — 4) *-el* > *-al* in *bydalas* A I 26. — 5) *-ol* > *-el*, besonders in Mittelstellung: *sawelsceat* ALd I 13,1 *cradel* ALdG II 76,2 *gesadelod* ALdBG II 71,4 *gesadelode* BG II 71a; B II 71,1 *ungesadelod* A II 71,4 *ungesadelode* A II 71a; B II 71,1 *unsadelod* G II 71,4 *unsadelode* G II 71a *geswutelian* ALd BG I 22,1 *swutelian* D I 1 **. — 6) *-er*: Abweichungen: a) *-ær*: *ægðær* A I 2,5 *oðær* B II 30 *ofærhogie* B I 26,4 — b) *-or*: *oðor* A II 30. 30,4. 75; ALd II 16. Es heisst 42 mal *aðor*, *naðor* gegen 13 *aðer*, *naðer*, z. B. II 25,2, aber immer

ægþer; Einfluss des Stammvokals ist nicht abzuweisen. In Mittelstellung noch stärkeres Schwanken in der Qualität: *eastorlicor* B I 16a *reafaras*, *leogoras* Ld II 7. — 7) *-or* > *-ur*: *furður* G II 15; > *-er*: *gedwimera* ALdBG II 5,1 z 10. — 8) *-ed*: bleibt bis auf *hundrode* A II 19. — *-od*: *weofedþen* G II 41. — 9) *-ot*: *þeowæt* ALd; *þeowet* G II 68,1b. — 10) *-oþ*: *geoguð* bei Ælfred (Cosijn I § 118) tritt auf als *geogoðe* ALdBG II 68,1b; ALd I 8,1 *geoguþe* G I 8,1. — *-oð* > *-að*: *huntað* ALd II 80,1 *huntaðfara* A LdBG I 15,1, dasselbe mit Suffix *-noð*: *huntnaðe* (ds.) B II 80 Überschrift (schon bei Ælfred, cf. Cosijn I § 118); stärkeres Schwanken in Mittelstellung: *eahtaþa* G I 17 *eahteðe* A I 17 *seofeþa* G I 5,1a. *eahteoða* sieht wie eine Neubildung nach *têoða* aus und ist dem spät-ws. überhaupt eigen (Siev. Gr.[3] § 328). — 11) *-on* > *-an*: *seofan* ALd I 22,3 *oððan* für gewöhnliches *oððon* B II 24; > *-en*: *seofen* B II 22,3 *heofena* Cn 1020,20 *heofenlicre* B II 84,2. — *buton* wechselt mit *butan*, in G überwiegen die *-an*, in den übrigen Hss. die *-on*; G hat 44 *-an* : 1 *-on*; A 2 : 43; Ld 5 : 41; B 5 : 35; Cn 1020 1 : 2. — Neben *heonon* auch *heonan*; GCn 1020 haben nur *heonan*; D 1 *heonan*; A 3 *-an* : 5 *-on*; Ld 2 : 6; B 4 : 4. — *þanon*, wieder wechselnd mit *þanan*; GLd 1 *-an* : 3 *-on*; B 1 : 1; A nur *þanon*. — Es heisst *hwanan* ALdG; *hwanon* B II 23. — — Umgekehrt wechselt *-an* mit *-on* in *innan*, *binnan*; *-an* überwiegt; ALd nur *-an*, G 4 *binnon* : 5 *binnan*, B 4 (2. Hälfte) : 4, D 1 : 1; G 1 *innon* : 5 *innan*; B 1 (2. Hälfte) : 4. — 12) *-en*: a) > *-an*: *fæstan* (ns.) B I 16a; (as.) Cn 1020,19 *agan* (as.) B II 19,2; in Mittelstellung: *aganan* ALd I 2,1. 31. 80 *morgangyfe* ALd II 73a. — b) > *æn*: *fæstæn* (ns.) G I 16. — c) *-on*: *fæston* B I 16a. — 13) *-uc* > *-ec*: *munecas* ALdGD I 6a. — 14) *-ec* > *-ic*: *minicena* D I 6a. — 15) *-uw* > *-ew*: *wudewan* ALdG II 52. 73,3 *wydewan* B II 52. 73 Überschrift, neben häufigerem *wuduwe*. — Die unter 3—15 angeführten Fälle sind im 11. und 12. Jht. überall nachzuweisen (cf. Behm § 23; Brüll § 46; Görnemann S. 34—39).

§ 5. Die auslautenden Vokale.

1) *-a*, im napl. der st. Fem. selten nach angl. Art, in A und B als *-e* (Siev. Gr.[3] § 252a 3): *þas þeode* A Ld BG II 8 *bricgbote* (apl.) A II 10 *þa heregeate* ALdB II 70; ALd II 71 *þa hande* A II 48,1 *þas lage* BLd II 83 *misdæde* (apl.) ALdB II 47 Ld I 18,1; auch bei Cosijn II § 14, 15. — Sonst *-e*: a) im gpl. *scillinge* A II 25,2 *eallre* A II 33,2 *þisse* A II 76,1a *rihte* B II 54,1 *Engle* B II 65 *þære* B II 54,1. — b) im ns. des sw. Mask.: *se mage* B II 68,1a, dazu noch korrespondierend mit *unmaga*. *wille* ALd II 84,6 Sbst. für *willa*, möglicherweise nach *gewile*, dem Neutr. nach der *i*-Dekl. In *se abere ðeof* ALd II 26 mag die starke Form des Adjs. vorliegen. — Durch Übertritt aus der *u*- in die *ô*-Deklination können entstanden sein: *to hande* B II 13,1; ALd II 77,1 *nase* (gs.) A II 53 *of middanwintre* B Ld I 16,1; nebenher geht noch altes *-a* (*-e* im Dat. schon bei Ælfred, Cosijn II 43). — c) Der apl. des st. Fem. beim Adj. hat in den beiden hierherzurechnenden Fällen *-e* statt *-a*, wie bei den Subst.: *þurh ænige healice misdæda* II 74 *godcunde hearda* I 26,3; auch bei Ælfred, Cosijn II § 38 ff. Dieses mit *-a* wechselnde *-e* kommt spät-ae, namentlich im 12. Jht. oft vor, aber im Norden viel häufiger als im Süden, cf. z. B. die Peterborough-Chronik, Meyer S. 55. 60. 61. 63. 65, mit dem ungefähr gleichzeitigen Textus Roffensis, Görnemann S. 48.

2) *-e*: α) > *-æ* in A: *of eardæ* II 4,1 *on hlotæ* II 5,1 z 9 *þa steoræ* II 2 *geswicæ* (3. sg. opt.) II 9, auch in G I 15,1. — β) > *-a*: im nasg. der st. Fem.: *seo dada* A, *dæda* Ld II 40,2 *þa dada* A, *dæda* Ld II 40,2 *freolsunga* (as.) ALd I 14,2 *lara* (as.) A I 84,4a *mægða* (as.) B II 39 *miltsa* (ns.) ALd II 84,4b *tihtla* (ns.) B II 53,1. — im dat., instr. sg. der st. Sbsta.: *on geara* ALd I 12 *be æhta* B II 71,1. 76 Überschrift *freoma* (instr.) B II 16, wahrscheinlich auch *flema* (instr. für *fleame*) B II 13,2. — im npl. des st. Adjs.: *ðeowa* B II 68,1b (im 16. Jht. *þeowæ* dazu). — im dat. sg. fem. des st. Adjs.: *ealra* BLd II 16; B II 51. — im sg. opt. präs. in ALdB: **ALd**: *gelæsta* II 73,4 *alysa* II 48,1

rihta II 9 *smeaga* II 11. — **B**: *forbersta* II 53,1 *gebuga* II 84 *forbuga* II 25 *tyma* II 24,2. Ein solches -*a* schon Beowulf 2991: *gelæsta*. Diese -*a* sind wieder häufig in der Pet. Chron. (Meyer S. 59. 54. 57); ganz selten im T-R, wo sie nicht als altertümlich aufgefasst zu werden brauchen (Görnemann, S. 49. 52).

Anm.: *oþþa* Ld II 30,4 *forena* Cn 1020,12 *fora* A II 33,1 a (für *fore*?) verdanken ihr -*a* vielleicht den Adverbien auf -*a*.

3) -*u* in Flexionssilben tritt auf: *α*) als -*a*, im nsg. der st. Fem. auf -*u*, neben gewöhnlichem -*u*: *an laga* B II 34 *rihtlaga* ALd II 31 a. — im napl. der st. Neutra: *gemeta gewihta* ALdBG II 9 *wudutreowa* BGLd, *weodatreowa* A II 5,1 *spera* ALdBG II 71 a. 71,1. 71,4 *gebeda* A I 22,3; hier überwiegen die -*a*; -*u* finde ich nur 4 mal: *gebedu* BG I 22,3 *forligru* ALdG I 7,2 *heregeatu* G II 73,4 *siblegeru* Cn 1020,15. Die Endung -*a* schon bei Ælfred wiederholt (Cosijn II § 3). Dieses -*a* wird dann in spät-ws. Art auf die langsilbigen Neutra übertragen, so entsteht: *þa gerihta* BG II 12; Cn 1020,2 (cf. Siev. Gr.[3] § 237 a 5). — im nsg. fem. des st. Adjs.: *geawera* AB II 84,4b; im pl. neutr.: *manega* (apl.) B II 76,3. Auch das schon aws. nachzuweisen (Cosijn II § 47). — — *β*) als -*e*: *lage* (ns.) ALd II 75,2 *wæpne* (ap.) AG II 75. — Der pl. neutr. vom st. Adj. hat nur noch -*e*, wie im Mask., bis auf das unter *α* genannte *manega*: *manage* A, *manege* G, *manige* Ld II 76,3 *ænige forligru* G I 7,2 (über Formen wie *mǽnigu*, *ǽnigu* cf. Siev. Gr.[3] § 296 a 1). *ofer ealle þingc* ALdGD I 1 *stille* ALdBG II 75. — Analogiebildung nach der *ô*-Dekl. kann wieder sein: *dure* (as.) B II 75 Überschrift *nase* (as.) ALd, *nose* B II 30,5. — Parallelen hierzu aus dem 12. Jht. wieder besonders in der Pet. Chron. (Meyer S. 59. 66. 67), selten im T-R (Görnemann S. 48).

§ 6. Die Flexionsendungen der Nomina auf Consonant.

1) -*es*, im gen. sg. > -*as*: *Godas* A II 35; ALd I 6 a. 7,3 *biscopas* ALd I 8,2 *Godas* B I 18 *deoflas* Ld I 23. —

2) *-as*, im npl. regelmässig bis auf *lareowæs* A I 26 *domes* ALd II 1,1. Viele *-es* hat die Pet. Chron. (Meyer S. 54). — 3) *-um*, die Dativendung, sehr häufig vertreten durch *-an*, *-on*, und zwar bei Substn. genau in demselben Verhältnis wie bei Adjektiven, und bei letzteren gleichmässig im st. sg. wie im st. und schw. Plur. Das Verhältnis für alle Hss. zusammengenommen ist dieses: 62 2/3 % *-um*; 30 1/2 % *-an*; 7 1/3 % *-on*. Das Eintreten einer der Endungen ist nicht durch eine Regel bedingt, dasselbe Wort begegnet mit allen drei Endungen. Beispiele: *eallum mannum* BLd II 83 *eallum mannon* A II 83 *eallon mannon* G II 83; 7 mal *agenum*, 6 mal *agenan*; 22 mal *þissum*, 7 mal *þissan*, 3 mal *þisson*; *eallum* Cn 1020,11; *eallan* 15; *eallon* 15. — Diese Verwechselung der Endungen *-um* und *-an* ist manchmal nicht völlig durchgedrungen, es ist nur zu einem Kompromiss gekommen, aus dem *-am* hervorging: *godcundam* B I 22,3 *gefearam* A II 77 *feorðam* A I 22,3 II 19,1. 25 z 4; B II 24,2 *þriddam* A II 19,1. Cosijn II 94 z 16 erklärt einen solchen Fall bei Ælfred in der Cur. Past.: *þæm ǽwfæstam* als Schreibfehler. Ich halte das für unnötig. — Infolge dieser Unsicherheit im Gebrauch der starken und schwachen Endung erklären sich Fälle, wo man das schwache Adj. an Stelle des starken erwartet, wohl rein sprachlich und lassen keinen Schluss auf einen veränderten syntaktischen Gebrauch zu, also: *þam oðrum cerre* ALd II 22,1 (Ld *cyrre*) *þam oðrum cyrre* ALdG II 30,4 *þam oðrum* ALdBG I 22,1 z 3 *þam nigoðum dæle* ALd I 8,2 z 10 *þam toweardum* Ld I 22,3 z 7. — Dass wir es mit einer wirklichen Verwechselung der Endungen *-an* und *-um* zu thun haben, sieht man deutlich daraus, dass *-um* sogar auf die Infinitivendung hinüberwirkt: *beorgum* A I 6,1 *hyram* A II 84,1. *-an*, *-on* treten in dieser späten Zeit oft auf, z. B. im T-R (Görnemann S. 48. 50); verhältnismässig selten in der Pet. Chron. (Meyer S. 50. 60. 62. 68), weil hier der Dat. schon sehr häufig durch den Acc. vertreten ist. — 4) *-an* in der schwachen Deklination tritt manchmal auf: a) als *-on*: *on nedmagon* GLd I 7 *into*

coton G II 76,1b; BG I 17 *eastorlicon* B I 16a; auch *ofer Eastron* BG I 17 z 8 ist hierher zu rechnen, weil *ofer* in unserm Denkmal fast nur den acc. regiert; bei diesem Wort hat das aws. schon durchgängig *-on*; hier geht nebenher auch *Eastran* z. B. ALdG I 8,1. — b) als *-en*: *on ælæten* ALd I 22 *erfenumen* (pl.) A II 72,1 *cægen* A II 76,1a *yrfenumen* B II 72. 72,1, endlich auch das schwach flektierte *on Myrcen* B II 71,2.

Anm.: *þa uferan lippe* ALd II 30,5 zeigt bereits die me. Flexion (cf. Liebermanns Anm. zur Stelle).

-on ist auch sonst belegt im spät-ae. (cf. Görnemann S. 50), fehlt in der Pet. Chronik, die dagegen viele *-en* hat (Meyer S. 61. 62), häufiger noch das *-n* abfallen lässt. — 5) *-or*, die Endung des Komparativs, wird regelmässig gebraucht, dafür *-ar* in *geornar* A II 4,1 *deoppar* G II 4a. 7. 36; *-ur* in *gearwur* G II 84,4b. — 6) *-ost*, *-est* im Superlativ sind nach dem ws. Gebrauch streng gesondert nur in GDCn 1020. Die andern Hss. haben einige Ausnahmen: *ærost* A I 1 (Ld). 3a. 22,2 (Ld) II 1 (Ld). 69,1; B II 69,1; umgekehrt *-est* für *-ost* in *geornest* ALd II 1. — Für *-ost* tritt ein a) *-ast*, 4 mal in A: *leofast* II 68 (Ld). 79 (Ld) *rihtast* I 13 *selast* I 2,1 gegen 16 *-ost*; 3 mal in G: *laðast* II 8 *leofast* II 68 *rihtast* I 13 gegen 13 *-ost*; 1 mal in B: *swiðast* II 11. — b) *-æst* ganz vereinzelt: *fyrmæst* B II 11 *rihtæst* Ld I 13 *selæst* Ld I 2,1. — *-yst* in *æryst* B II 1.

§ 7. Die Flexionsendungen der Verba auf Konsonant.

1) *-an*, die Endung des Infinitivs, begegnet a) als *-en*, besonders in A: *fæsten* ALdB I 16,1 z 1 und 3 *afyllen* B II 11 *habben* ALd II 80,1 *healden* A I 5. 6,2a *ræden* ALd II 30,5 *toseaden* (für *tosceadan*) A II 68,1c *understanden* ALd I 22 z 3. — b) als *-on*: *aræron* A II 11 *scrifon* G II 68,1 *spræcon* Ld II 33. — — Bei Ælfred kommen 2 Inf. auf *-on*, einer auf *-en* vor; darüber Cosijn II § 69. Beispiele dafür im spät-ae. sind häufig (cf. z. B. Görnemann

S. 53); in der Pet. Chron. herrscht *-en*, daneben *-on*, *-an* (Meyer S. 82).

2) *-en* im pl. opt. präs. und im part. prät. erscheint a) als *-an*; Optative: ALdGD: *libban*, *clypian* (Ld *clipianne*), *þingian* I 6a, *gebugan* I 6. 6a *hyran*, *lufian*, *beorgan* (ALd *-um*) I 6,1 — ALdBG: *gebetan* (A *-en*) II 4a. 4,1 *gebugan* (Ld *-on*) II 4,1 *ceorfan* II 30,5 *geswican* II 4a *gewitan* II 4,1. 55 — ALd: *niman* I 8,2 II 25a *scyftan* II 78 *wyllan* (Ld *willan*) I 18,2 *wurðan* II 4a *andwirdan* II 72,1 — B: *durren* II 30,3 *wyllan* I 18,2; für den sg. (cf. S. 12): *beorgan* II 3; *geswican* I 15,1 — G: *durran* II 30,3 (geändert aus *durren*) *nellan* II 55 *niman* II 25a *scyftan* II 78 *wurðan* II 4a z 8 *andwyrdan* II 72,1 — A: *nillan* II 55 — D: *wurðan* II 4a — Cn 1020: *deman* 11 z 4 *healdan* 11 z 8. 19 *secean*, *þingian* 19 — Participia: *cuman* ALdBG II 35 *gebedan* ALd II 19 *bebodan* ALd I 14,2. 16 *geunnan* ALd II 73,1 *gewritan* ALd II 14 *gecwedan* Ld I 8,2 — b) als *-on*: Optative: *forgildon* B II 60 *beton* B II 40,1 *willon* G I 18,2 *gebugon* Ld II 4,1; Participia: *gecoron* A I 17,1 *cwædon* A II 24,2 (= *gecweden*). — Dieses Schwanken zwischen *-en*, *-an*, *-on* ist gemein spät-ae. (cf. Görnemann S. 53; Meyer §§ 61—75).

3) *-on*, die Endung des pl. prät., nicht selten als *-an*: A: *sceolan* (Ld *scolan*) I 26 II 30,5 (Ld) *syndan* II 76,3 *witan* I 2 II 68 (Ld) — B: *sceolan* I 18a II 84,1a *scylan* I 26 (spätere Einschiebung *ssculan* I 22,1) — G: *letan* II 76,2 *mihtan* II 75 *sceolan* I 18b *syndan* I 26 II 71,1 *utan* I 20 II 68 *wæran* II 69 *aworhtan* I 18a *geworhton* I 18b — D: *gecwǽdan* I 1 ** *geræddan* I 1 *woldan* I 1 ** — Cn 1020: *sceolan* 19 z 4 *magan* 20 — *woldan* ALdG I 1 ist nicht sicher als opt. oder ind. in Anspruch zu nehmen. — Diese Endung *-an* ist bei Ælfred auch geläufig (Cosijn II 125); ebenso im spät-ae. (cf. z. B. Görnemann S. 53): die Pet. Chron. gewöhnlich *-en*, daneben *-on*, *-an* (Meyer S. 82).

4) *-eð*, die Endung der 3. sg. präs. bei den sw. Verben, ein paar Mal als *-að*: *gecwemað* ALd I 4,1 *gestreonað* (für

gestrienð) B II 84,2a; *weallað* (für *wielð*) ALdB II 84,3 mag nach *weallian* gebildet sein.

5) *-að*, die Endung des pl., umgekehrt als *-eð*: *læreð* A I 7. 25; auch *-að* in der 3. sg. präs. der II. sw. Conj.: *ætweneð* ALdG II 84,2a *afyrseð* (für *afeorsað*) ALd I 4,2 *dereð* G II 35,1. — Einmal auch *-oð* in *behofoð* B II 68. — Die unter 4) und 5) angeführten Fälle kommen auch sonst vereinzelt vor (Görnemann S. 52; Meyer S. 80. 83).

6) *-ed*, die Endung des part. prät. nach der I. sw. Conj., wird ersetzt durch *-ad* in *geswencad* B II 35 *alyfad* B II 38 (cf. Görnemann S. 54).

7) *-od* im part. prät. der II. sw. Conj. wird im allgemeinen regelmässig verwandt. Dafür gelegentlich a) *-ad*: *beclypad* A II 72,1 *beclepad* A, *becleopad* Ld II 31a *betihtlad* ALd II 30,2 *beclypad* B II 72,1 II 28,1; dasselbe im flektierten Part.: *on gehalgadan* ALd I 22,5 *beweddade* Ld I 7,3 und einmal auch im part. prät.: *folgade* ABG II 28. — b) *-ed*, die Endung der I. sw. Conj.: *betyhled* ALd II 31,1 *betihtled* G II 30,2 *beclyped* Ld II 72,1; flektiert in *unsadolede* B II 71a.

Anm.: Einmal steht im pl. prät. *-odon*, wo man *-edon* erwarten würde; *wurðodon* D I 1. — Schwanken zwischen *-od*, *-ad*, *-ed* zeigt auch der T-R (Görnemann S. 54); die Pet. Chron. hat *-ed*, *-od* als Regel, *-ad* als Ausnahme.

8) *-ige*, *-ie*: *-ie*, die Endung des sg. ind. präs. in der II. sw. Conj. (die 1. sg. ind. präs. kommt nicht vor), wechselt wie ae. überhaupt mit *-ige*. Dabei herrscht in den einzelnen Hss. doch mehr oder minder Regelmässigkeit. Für ALdGDCn 1020 gilt im Wesentlichen der Einschub von *g*, wenn nicht ein gutturaler Konsonant vor der Endung steht: *þolige* ALdG I 2,2 *gewifige* Cn 1020,16 z 4; aber *oferhogie* G I 26,4 *þingie* GLd I 2,5 z 9 *þingye* A I 2,5 z 9 *inlagie* ALdG I 2,4 *mearcie* G II 32 *anhagye* Ld II 73,4 *mislicie* ALdG II 74. Diese Regel wird nicht oft durchbrochen, die Ausnahmen davon sind: G: *namie* II 65 *andswarie* II 31a *feormie* II 13,2. 15a *sceawie* II 25 *gewifie* I 7 z 5. — A: *agnie* II 24,2; anderseits *oferhogyge* (*ofer-*

hogige Ld) I 26 *mearcyge* (*mearcige* Ld) II 32 — *onhagige* G II 73,4 *ðancige* Cn 1020,6. — In B gilt diese Scheidung nicht. Hier gehen beide Endungen durcheinander; es überwiegt *-ie*. Dasselbe Wort erscheint mit beiden Schreibungen: *miltsie* II 84b *miltsige* II 67; *gebyrige* II 66. 70,1 *byrie* II 71 a. Manches Verb hat vorzugsweise *-ige*, so *ladige* 13 mal gegen 1 mal *ladie*, oder *-ie* wie *ðolie* 12 mal gegen 1 mal *ðolige*. — Für *-ige* steht einmal ein einsilbiges *-ge* in *geleornge* A I 22,6; auch in der Cur. Past. Hs. H *geliorngen* (cf. Siev. Gr.[3] § 416 a. 15 a). *g* ist auch in das part. präs. gedrungen in *clypigende* G I 26,3 und in den flektierten Infinitiv in *gearnigenne* G I 2,1. *-ie* mitunter als *-ye* in A: *mearcyge* II 32 *gemiltsyge* II 84,6 *anhagye* II 73,4 *oferhogyge* I 26,4 *þingye* I 2,5 z 9. — Dieses *y* auch einmal im Inf.: *geladyan* A II 76,1 b (ein unverständliches Wort). — Kurios ist *geladiage* A Ld I 5,4, gewiss durch die Endungen *-ian*, *-iað* dem Schreiber in die Feder geflossen. — Für *-iað* endlich steht *-eað* in *beweardeaþ* A Ld I 4,2 z 6.

Anhang zu den unbetonten Vokalen.

In der Kompositionsfuge ist *-e-* gewöhnlich geblieben, dafür 2 mal *-i-* und 1 mal *-o-*: *herigeata* B II 71 *inweardilice* A I 22,4 *heofonolicre* A II 84,2. Andrerseits ist *-a-* als Bindevokal zu *-e-* herabgedrückt in *locehwær* G II 80,1.

B. Vokalausfall.

§ 1. Synkope.

Die Peterborough-Chronik kann ich hier leider nicht zum Vergleich anziehen; die beiden Diss. von Meyer und Behm behandeln dieses Kapitel nicht. Über die von Ælfred nicht erheblich abweichende Synkope im T-R cf. Görnemann S. 38 f.

a) Kurze Zwischensilbe nach langer Wurzelsilbe wird bei Substantiven durchaus synkopiert. Ausnahmen sind: *Drihtenes* G D I 6,3 *Drihtene* B II 84. 84,2 a. 84,4 b (in B nie Synkope in der Flexion von *dryhten*). *eðeles* A II 41

fultumes Cn 1020,6 *Petere* A I 9; *fultume* ALdBG II 69,1 u. ö. fällt nie der Synkope anheim, die Scheu vor den vielen Konsonanten mag hier gewirkt haben.

Bei Adjektiven ist Synkope Ausnahme; nur eingetreten in: *halgan* ALdBG I 15,1 und stets in den flektierten Formen von *ōðer*, z. B. *oðres* II 7 I 22,6 *oðrum* II 30,4. 32,1. 53 etc. Ld hat noch *agnā* I 7 z 4 und *Crisne* II 22,5 für den instr. *Cristene.* — Unter die Regel fällt auch das Verbum *bism[e]rian*, welches, da vom Substantiv *bismer* abgeleitet, immer ohne Mittel-*e* auftreten müsste wie bei Ælfred; hier einmal *bismœrige* B, *bismirige* Ld II 42, während in AG richtig *bismrige.*

b) Langer, oder durch Position geschützter Mittelvokal bleibt gewöhnlich. Ausgenommen sind: *geœrndað* A BG I 22,3 *deoflice* ABG I 23 mit Vereinfachung der Doppelliquida (cf. Siev. Gr.[3] § 145a).

c) Nach kurzer Wurzelsilbe bleibt alter Mittelvokal gewöhnlich erhalten. Eine Ausnahme machen strengws. *mycel* und *yfel*, die gewöhnlich ihr *e* ausstossen. Hier ist die Synkope wieder aufgegeben bis auf *myclan* Cn 1020, 6 z 2 *yfles* Ld II 30,3b. — Gegen die allgemeine Regel verstossen: *cyrcan* Cn 1020,19 *wœrnige* ALd, *warnige* G, *warnian* B I 24 zu *warenian*, welches wie alle Verben auf *-enian* dieses *-e-* schon aws. oft verliert.

d) In mehr als dreisilbigen Wörtern fällt ohne Rücksicht auf die Quantität des Wurzelvokals der zweite aus, wenn er nicht positionslang ist. Ausnahmen machen: *eadigene* ALd II 1,1 *utlagene* B II 66,1 *openere* (dsf.) A II 26,1 *forligeru* D I 7,2; *abrendlic* A II 2 z 5 für *aberendlic* ist gewiss verschrieben, denn da das Wort von *abéran* abgeleitet ist, steht das erste *e* unter dem Hauptton.

Anhang: Zwischenvokale in der Komposition sind gegen den aws. Gebrauch synkopiert in *hergeate* B II 70 z 6 *Denmearcon* Cn 1020,5 z 3 *lochwœr* ALdB II 80,1 (für *lôcahwœ̂r*) *mœspreost* Ld I 5,3, die eigentlich ws. zu erwartende, aber nie belegte Form (Cosijn I 133). — Auch

das -*e* des Adverbs *fore* ist bei Kompositionen gelegentlich geschwunden: *forfangen* Cn 1020,5 z 5 *forsteall* BG II 12.

Andrerseits ist ein *e* eingefügt, wo es im aws. (Cosijn I § 116 f.) fehlen müsste: *brycebote* B II 65 *fihtewite* G II 16 *hæðenedome* ALd II 3 *gewittenesse* A II 68,1 b. Diese parasitischen *e-* sind in Ld beliebt: *fearmefultum* II 69,1 *gryðebrec* II 15 *Romefeoh* II 9 *sciregemot* II 18 *werelade* II 39 z 5, aber diese Beispiele sind ohne Bedeutung, weil das Einschieben eines solchen -*e*- Lambarde's Art oder Unart überhaupt ist; ich verweise auf Ælfred 1,8. 41; Ine 42, 62, 74; Eadweard 6,2 (Lieb. I 132); Eadgar IV 5 u. ö.

In Zusammensetzungen mit -*lîc* endlich ist ein solcher Kompositionsvokal eingedrungen in *gescadelice* ALdB II 68,1 b *inweardilice* A I 22,4 *heofonolicre* A I 84,2. Hier haben möglicher Weise Zusammensetzungen von -*lîc* mit *ia*-Stämmen herübergewirkt, bei denen das -*e*- auch aws. gilt; z. B. *îeðelic*, *gemǣnelic*, *lîðelic*, *mildelic* etc.

§ 2. Ausfall eines alten Svarabhaktivokals.

Alter Svarabhaktivokal fehlt: a) immer da, wo er dem Gesetze der Synkope anheimfallen müsste: *gewæpnige* A LdBG II 60 *wæpne* ALd II 75 etc., gelegentlich auch nach kurzer Stammsilbe: *wigleres* ALdG II 4a *medmian* ALdG II 68,1 b *medmera* ALd II 71,2 (BG *medemra*) *þegna* ALd BG II 71,2 u. ö., aber wiederum *ðegenas* ALd II 71,1. — b) in *facn* ALdBG II 29 *husl* ALd I 4,2 *wefodþen* A, *weofodðegn* Ld, *weofodþegn* G II 39; G II 41 *þegnscipes* G II 15,1 *wæpn* G II 71,2. 75 z 8. 75,1 *wēpn* B II 75 und *wepn* II 75. 75,1.

§ 3. Apokope von auslautendem *e* und parasitisches End-*e*.

Ld wird hier von der Behandlung ausgeschlossen, weil Lambarde -*e* beliebig anhängt oder auslässt, nicht allein in Knuts Gesetzen, sondern überall. Einige Beispiele, die zu Hunderten zählen, werden genügen: 1) *gelomlic* (adv.) I 2 *heald* (3. sg. opt.) II Prol. *ceorf* (3. sg. opt.) II 30,4 *geboht* (sg. prät.) I 2,1 *hold* (adj., npl. mask.) I 20.

— 2) *Cristene* (nsgl.) I 22 *dome* (asg.) II 15 *worce* (asg.) II 13 *done* (inf.) I 19,2.

a) Apokope: Flexivisches *-e* ist gefallen 1) im nom. und acc. sg. der st. Fem.: *Husbrec* (nsg.) ALd II 64 *hengcen* (asg.) ALd II 35; beim Adj.: *wið gehadod* ALd II 50,1. Ebensolche Fälle vereinzelt in der Pet. Chron. (Meyer § 38*a*). — 2) im dat. sgl.: *hundred* ALd II 27 *þam hlaford* B II 30,3b *þam cýng* B II 15,1 z 9. Häufig ist diese Apokope in der Pet. Chron. (Meyer § 36*a*) und im T-R (Görnemann S. 45). — 3) im acc. pl. des st. adj. mask.: *ofer eall men* G II 14,3. — 4) im sg. opt. in A: *cweð* II 2a *sec* II 38,2. Dafür keine Parallelen. — 5) in Partikeln: *oðð* A I 4,1 II 30,5 *þann* A I 18a *þon* II 24,2.

b) Unorganisches End-*e* ist in me. Art angefügt: 1) im nom. sg. der st. Fem.: A: *dæde* I 3. 3a II 43. 45,2 46,2. 47 *dade* I 5,4 *miltse* I 19,3 *gewitnesse* II 23,1. 37. — Für *-e* steht *-a* in *miltsa* II 84,4b (Ld) *dada* A, *dæda* Ld II 40,2. — B: *gerædnysse* II Prol. *miltse* I 19,3 *syrwunge* II 57 Überschr. *hamsocne* II 62 Überschr. *Burhbote* II 65 Überschr. *sibbe* II 51,1. — In allen Hss. *gewitnesse* (nach G citiert), wie oft spät-ae. bei den Abstrakten auf *-nes* (Siev. Gr.[3] § 258a 3). — Dieses *-e* wieder im 12. Jht. überall belegt (cf. z. B. Meyer § 36*a*; Görnemann S. 48). — 2) im acc. sg. der st. Fem. der *i*-Dekl., wie gemein spät-ae.: *þa dæde* BG II 40,1; A dafür *dada*, Ld *dæda*. — 3) als Zeichen des Pl. in *fife* A II 30,7. — 4) an Adverbien: *þærmide* A II 75 z 8, auch *mid* als Präposition mit *-e*: *mide* A II 8,1. 29. — Für *ymb* steht gewöhnlich *ymbe* durch Verwechselung mit dem Adverb (Sweet, Dict.), z. B. I 22,3. 26,2 II 8; Cn 1020,8; *ymb* nur noch ALdG II 57. — *ymbe* kommt wie schon bei Ælfred (Cosijn I § 117) allenthalben im spät-ae. vor.

Anm.: Gänzlich unberechtigt ist *-e* in folgenden Fällen: *bregde* (ns. zum Neutr. *bregd*) AG II 24,3; B hat *brygde*; ALd ändern dann das Wort ab zu *bregden*. *were* (ns. = *vir*) B II 54 *utlage* (ns. für *utlah*) A II 31,2 *þæt pryfealde ordal* ABG II 30,3a *wið ealle folc* A II 30,9. In diesen Fällen könnte Analogiebildung nach den *ja*-Stämmen eingetreten sein; Beispiele dafür hat auch die Pet. Chron. (Meyer § 37*a*).

Konsonanten.

§ 1. Labiale. 1) *w* > *u* vor *l*: *saulsceat* A I 13 *saule* B II 30,5; G II 3 *saulum* G I 2. 26,2 neben häufigerem *sawle*, *sawlum*. — Durch grammatischen Wechsel *w* > *g* in *twuga* A II 83,1. — In *æwbryce* (*adulterium*) ABGLd I 24 stammt *w* aus den flektierten Formen (cf. Siev. Gr.³ § 269a 3). — *w* ist gefallen vor *u*: *uton* ALdBG I 18,1. 20 II 68. 84,3, niemals mehr *wuton*. *cucne* ALd II 25a *tuwa* G II 83,1 *betux* G II 34 *fulluhte* ALdBG I 22,6, auch *fullað* ALdG I 4,2 zu *fullwian*. — Die unter 1) angeführten Beispiele sind gemein spät-ae. — — Für lateinisches *v* steht *b* in *oð octabas* ALdBG I 16,1; umgekehrt ist in den lat. Hss. *b* für *v* geläufig (cf. auch Görnemann S. 41). — 2) *f* > *u* inlautend manchmal in der zweiten Hälfte von B: *liues* II 59. 61 *agiue* II 56. 63 *crauian* II 69,2 *driue* II 55 im 16. Jht. Dieses *u* ist häufig in der Pet. Chron. (Meyer S. 36) und in den Hss. der Ælfric-Gramm. (Brüll S. 23); verhältnismässig selten im T-R (Görnemann S. 41). — *f* ist gefallen in *hundtweltigum* A II 65, vielleicht durch Analogie nach *hundtwentig*. — 3) *b*: *simble* hat *b* stets in B, niemals in G; ALd haben 1 *symble* II 84,5 gegen 7 mal *simble*, *symble*. — 4) *m*, auslautend in Partikeln > *n*, wie oft im 11. und 12. Jht: *þan* A II 8. 30,3. 73a; G II 73a *forþan* A I 22,1 *for ðan* B I 16a *forðan* B I 18,3. In *silfu* Ld II 84,4a ist der Strich über dem *u*, mit dem Lambarde gern hantiert (z. B. I 8,2 z 10), vergessen.

§ 2. Dentale. 1) *t* statt *tt* in *liceteras* BD, *licceteras* G II 7. — *t* aus ursprünglichem *d* vor stimmlosen *s* wieder zu *d* in *mildsige* B II 67. — *t* ist mitunter bei Consonantenhäufung gefallen: *tihlan* A I 5,2. 5,2a *frumtihlan* A II 35 *Wessexan* BG II 12; G II 71,2 *Crisne* für *Cristene* Ld II 22,5. — 2) *d* für *dd* auch inlautend: *gebidan* Ld I 22,4. In *midewintres* G I Prol. scheinen zwei Formen zusammengeflossen zu sein: *middewinter* und *midwinter*. Bei *anddagan* B II 19,2 (16. Jht.) für *andagan* hat man womöglich an *and* gedacht. — Für *d* steht *t* in *dætbete* (3. sg. opt.)

A II 41, was Ld nicht versteht und mit *ðæt bete* wiedergiebt. — *fyrðunga* Ld II 10 für *fyrdunga* wird sich nach dem gerade vorausgehenden *forðunga* gerichtet haben. — Assimiliert hat sich *d* an *n* in *annettan* B I 18,1; als Übergangslaut ist es eingeschoben in *opendlic* B II 47 (cf. öffentlich), *geondbyrde* G II 48,3 für *ge-onbyrde*. — Gefallen ist *d* in *worulcundan* Ld II 68,1c und im Auslaut in *an* für *and* A II 32,1. — 3) ð, *þ* geben denselben Laut wieder und gehen in der Schrift regellos durcheinander; dasselbe Wort hat beide Schreibungen, selbst für die Geminata werden beide Zeichen zusammengestellt: *oðþe* G II 44,1 *syþðan* B II 30,1. — *þ* für *þþ* in *cyþe* (*patria*) Ld II 6. — ð hat sich folgendem *d* angeglichen in *cydde* prät. von *cŷðan* Cn 1020,5. — *se* anstatt der Relativpartikel *ðe* Cn 1020,11 ist Vertauschung mit dem Demonstrativpronomen. — *larðeowas* B I 6 für gewöhnliches *lareow* ist archaïsierende Neubildung. — *d* für ð besonders oft in A. **A**: *ad* II 22,1 z 2 und 3 *ador* I 22,4 *bid* II 50,1 *byd* II 38,1 *cwide* II 33,2 *dearfe* I 20,1 *darto* I 2,5 *de* (= *qui*) II 2a *deowne* II 20,1 *drywa* II 24,2. 25 *feordan* II 19,1 *feordam* II 25 (Ld *feorþdam*) *grid* I 2,2 *gride* I 1 *hædenscype* II 5,1 (Ld) *hwæder* II 20,1. 25a *amyrdred* II 56 (Ld) *wid* I 7,3 *geweordeþ* II 15,2 (Ld); sogar *lædðe* II 15,1 für *læððe*. — **Ld**: *gemædrian* II 15 *hædenscype* II 5 *de* II 69 *æbyld* II 40,2 (= *æbylgðu*). — **B**: *dissum* II 1. — A schreibt auch umgekehrt gelegentlich ð für *d*: *weorlðlicum* I 17,3 *ðeað* (*mortuus*) II 70. *d* für ð kommt häufig in der anglischen Pet. Chron. (Meyer § 26), neben Liquida auch in südlichen Texten vor (Brüll S. 25, Görnemann S. 43); reine Fälle von ð für *d* hat auch die Pet. Chron. nicht, nur *wurþen* (= *wurdon*) und *wiðcwæðen* (= *cwǣdon*), wo Ausgleich des grammatischen Wechsels vorliegen kann. — 4) *s* statt *ss* in *ðysum* B II 70 *þysum* G I 19,2. 22,3 II 1. 70 *ðyson* B II 69 *þyson* G II 69. 76 *þisan* D II 1. 4a *ðysan* A, *þysan* Ld II 4a *mæspreost* Ld I 5,3. — Andrerseits steht *ss* für *s* in *Septuagessima* BG I 17 *ssculan* B I 22,1 später eingeschoben (cf. S. 20 oben); *ssc* kommt auch sonst vereinzelt vor (cf. z. B. Meyer S. 40).

— Assimilation des *s* an *l* in *þyllices* ALdBG II 7,1 *þyllice* ALdBG II 24,1. — *ðe* für den Artikel *se* ist Analogie nach den vielen andern Formen des Pronomens mit ð: *ðe man* B II 77; Ld II 30,2. Dieses *ðe* ist der Pet. Chron. geläufig, es wird herrschend im 3. Teil, der 1154 geschrieben ist (Meyer § 56, dazu Einl. S. V); der T-R aus derselben Zeit hat noch kein *ðe*. — *s* ist gefallen in *fyltan* A II 65,1, vielleicht nach *fultum*. — 5) *n* statt *nn*: *to syllene* ALd II 79 *to restene* G I 22,5 *to gyfane* B II 79 *byrðene* (as.) BG II 68,1 a *be festene* B II 46 Überschr. *hengene* (ds.) B II 35 *þurh þingrædene* Cn 1020,20 (Siev. Gr.[3] § 231,4 und 258 a 3); ferner *næne* (asgm. zu *mæ̂ne*) ALdBG II 36 *agene* (asgm.) B II 2,1. Es heisst *can* ALd. *cán* B II 24,3, in G *cann*; *man*, *men* vereinzelt auch mit *nn*, z. B. G I 22,1 II 19; A I 20,2 II 38,2. — Neben *hwonne* 2 mal *hwæne* ALdBG II 12 und 15 (nach G citiert). Häufig ist Vereinfachung in *ðonne*: *ðone* A II 30,5; Ld II 30,2. 75,1; B II 25. 76,1 a; G I 6,1 II 33,1. 35 *ðon* A, *ðan* Ld II 24,2. Umgekehrt steht *ðonne* für den acc. sg. *ðone*. Charakteristisch ist das für Hs. A, welche 25 mal *ðonne* schreibt; B hat 2 *ðonne* II 30,7. 75; Ld 2 *ðonne* II 30,7. 73,1 aus A. — Für *n* steht *m* in *hemtan* (*persequi*) A II 19,2. *eallumga* B II 68,3 scheint auf einer Verschmelzung zweier Lesarten zu beruhen: *eallunga* G; *eallum na* ALd. — Durch Assimilation des *n* an *m* und Vereinfachung von *mm* ist *emscyldig* Cn 1020,12 enstanden. — *earmme* Ld II 1 für *earmne* ist wohl fehlerhaft. — *n* ist gefallen wie überall im 11. und 12. Jht. im Suffix von *pening*: *penega* A I 9,1 *penigweorð* A, *peniwurð* G II 24 *penig* G I 9,1 *penigwurð* G I 12; im Auslaut in *na* (*þinge*) G II 69,1; *þingo* (= *þingon* für *þingum*) A II 8,1; *do* (inf.) B II 84,4. Zahlreiche Beispiele für Dative und Infinitive ohne *n*, *m* hat wieder die Pet. Chron. (Meyer S. 55. 58. 33). — Dagegen ist *n* angetreten in *healdæn* A, *healden* Ld I 6,3 für *healde* (3. sg. opt.). Es kündigt sich hier die Vertauschung von sg. und pl. an, die für B schon gilt (cf. S. 12). — *syndas* (*sunt*) B I 26,3 scheint Schreibfehler

zu sein. — 6) *l. ll* auch im Auslaut von *eal*, z. B. *eall* ALdBG I 20,1; umgekehrt *ealum* Ld II 33 neben häufigerem *eallum*; *eallra eallre* wechseln beständig mit *ealra ealre*; neben *eallswa* auch *ealswa*, z. B. ALdBG I 17,2; A I 12; ALd II 70a; B II 76,2; Ld I 12 z 5 und 7; einfaches *l* immer in *ealmihtig*, *ælmihtig* I 18,3. 84,6; Cn 1020,6. 7. 16. *full* im ersten Gliede von Kompositis gleichfalls oft *ful*: *fulwyrce* ALdBG II 61 *fulbrece* AGLd I 2,2 *fulwite* AB Ld II 48; BGLd II 48,1; ALd II 84 *fulgeorne* BLd II 68,1a. Endlich *l* für *ll* in *deofolice* ALd, *deoflic* G I 23. — Verdoppelung von *l* tritt gewöhnlich ein in *wile* (3. sg. zu *willan*), z. B. *wylle* BG, *wille* ALd II 7,1; das ursprüngliche *l* ist nur in 1/18 aller Fälle bewahrt: ALdBG II 20,1; BLd II 30,5. 76,1b: B I 22,6 II 21; G I 22,6. — Vereinzelt steht *sceall* ALd II 54,1; A II 68,1c, das für das spätws. charakteristisch ist (Siev. Gr.[3] § 423) und schon bei Ælfred 3 mal steht (Cosijn II 196). — *full* für *fûl* Ld II 30,4 hat Lambarde nicht verstanden. — *lythum* für *lytlum* A II 2,1 könnte Analogiebildung nach dem synonymen *lŷthwôn* sein. — 7) *r* für *rr* in *cyre* ALd II 19,1 *cere* A II 30,3b, das fortlebt in me. *chere*. — Auslautend *rr* in *feorr* G II 51,1. — Umstellung des *r* findet statt in *gewroht* Ld II 30,5 *fyrhte* ABG, *fyrte* Ld II 5,1 für *frehte*. Eine Eigentümlichkeit von Ld ist die häufige Umstellung des *r* in Flexionssilben: *opers* für *ôpres* II 50,1 *oðre festen* I 16 *nan oðre* (nsgm.) II 30 etc. etc. — Meist ausgefallen ist *r* in *spræce sprecan*: *spæce* ABG II 22,2; G I 5,1. 5. 5a II 44 *spæce* B II 28,1 *forspecen* ALdBG II 27 *specan* B II 33. Das ist gemein spät-ae.; in der Pet. Chron. steht *r* regelmässig bis 1131, im folgenden Teil (1154 geschrieben) fehlt es. — Svarabhaktivokal hat sich eingeschlichen zwischen *r* und *d*: *swurud* A II 71a; *r* und *h*: *buruhbote* B II 65 *geworoht* A II 30,5; *r* und *w*: *gearuwre* AG I 19,3; *r* und *g*: *byrig* ALdBG II 24, wie auch bei Ælfred (Cosijn I 151). Von Einfluss auf die Qualität dieses Sekundärvokals scheint der Wurzelvokal gewesen zu sein.

§ 3. Gutturale. 1) *c*, zuweilen *k* geschrieben, wie in allen spät-ae. Texten: *unbesaken* B II 79 *kynescype* Cn 1020,8; in B herrscht bei *cyning* *c* in der ersten Hälfte bis II 40, darauf nur *k* mit einer Ausnahme II 59 Überschr. — Von Schreibungen ist zu erwähnen *rihxað* Cn 1020,20. — Die palatale Aussprache wird wiedergegeben durch *ce* vor *a*, aber nicht konsequent, es findet sich 32 mal *-cean* gegen 30 *-can*; z. B. 4 mal *cyrican* in G neben 4 *cyricean* I 2,5. 3,1. 3,2. 11,1 *seacean* A, *secan* G Ld I 2; Cn 1020,19 *wyrcean* Cn 1020,3 *ecean* Cn 1020,20. In der Pet. Chron. fehlt dieses eingeschobene *e*. — Für *c* steht die Media in *þingð* G II 20,1; *gc* in *þyngcþ* Ld II 24,3. — Die palatale Tenuis *c* ist inlautend nach me. Art *ch* geschrieben in *michel* A Ld II 84,1 *folchisne* A I 5,2; solches *ch* vereinzelt in allen südlichen Denkmälern dieser Zeit (cf. Görnemann S. 44); die Pet. Chron. nur 1 mal *ch* (Meyer S. 49). — Für den Laut *sc* hat A zuweilen die normannische Bezeichnung durch *s*: *cyricseat* I 10,1 *seal* I 17,1 (verbessert in *sceal*) *sriftsprœce* II 44 *toseaden* II 68,1 c *folchisne* zu *folcisc* I 5,2. — 2) *g*, im Silbenauslaut fast ohne Ausnahme *h* geschrieben; z. B.: *borh* I 5,3. 17,3 *ah* II 12 *nah* I 22,5. 22,6 *lahslit* II 45,2. 46 *gedreohlice* II 75 *beorhlic* II 2 in allen Hss., *utlah* Cn 1020,17; dann zwischen *r* und *ð* in *myrhþe* G II 84,2 *myrhðe* Cn 1020,20 *yrhþe* B II 77. — Inlautend steht *g* bis auf *ahe* G II 37; für *g* 1 mal *gh*: *borghe* Ld II 20a, 2 mal *hg*: *borhge* G II 31 *borhgan* G I 7,3. — *g* nach *n* tritt häufig als *gc* auf. A: *feohfangce* II 15,1 *halsfangc* II 71,2 *halsfangce* II 37 *hengcen* II 35 (Ld) *sangc* I 22,2 — G: *længc* II 28 *lengctenbryce* II 47 *lengctenfæsten* I 16 (Ld); besonders beliebt sind diese *gc* im Suffix *-ing*, sie überwiegen in G stark die *g*. Das Verhältnis beider Schreibungen bei den öfter vorkommenden Wörtern ist dies: in *cyning* hat G 56 *gc* : 3 *g*; A 24 : 30; Ld 7 : 47; B 10 (erst nach II 39) : 20; D 4 : 9 — *þing* in G 8 *gc* : 1 *g*; A 5 : 2; Ld 1 (II 76) : 8; B 5 (wieder in der 2. Hälfte) : 3; D 1 *gc* (I 1). Ausserdem *-ingc* in *æðelingces* G II 58,1 *lihtingc* A B G II 69 *leorningccnihtum* A Ld G I 22,2. — In

A, mehr noch B, wird *gc* auch umgestellt: A: *cynincges*, *cynincg* II 59 *þincg* II 24. 68,1c, in B setzt diese Schreibung wieder erst nach der ersten Hälfte ein, von II 42 an steht *cg* 15 mal: *kynincge* II 64 *kyncge* II 65. 71,4 *kinincg* II 57. 59. 63. 66 *kynincges* II 58. 99 *cynincges* II 59 Überschr. *kyncges* II 71,1 z 1 und 2. 71,3 *ðincg* II 68,1c *lencgtenbryce* II 47. Selten ist *c* vor stimmlosem Kons.: *lencten* ALd I 16 *lenctenbryce* ALd II 47,1 *lenctendagum* BLd I 17 *lenctenfæsten* B I 16 *cyninc* A II 40. 83. Ganz allein steht *gg* in *ahreddingge* Cn 1020,6. — Die Geminata *cg* ist meist bewahrt; dafür a) *gc*: *belegce segce* A I 5,2b *bigce* B II 24 *brygcebote* B II 65 (spät geändert aus *brycebote*). — b) *cgc*: *lecgce* G II 75 — c) *cgg*: *forlicgge* B II 53 Überschr. — d) *gg*: *belegge* A I 5,2 — e) *g*: *legan* ALd II 7,1 — f) *c*: *brycebote* B II 65 *bricbota* G II 10. Diese Schreibungen für *g*, *cg* kommen überall im ae. vor. — Spirantisches *g* hat, wie auch sonst im spät-ae., nach hellem Vokal ein *i* vor sich entwickelt: *dæiges* A I 6a *halidæiges* B II 45,1 Überschr. *deig* B II 72 (im 16. Jht. am Rande); ist dann in diesem *i* aufgegangen: *ðeines* B II 71,1. 72 Überschriften; derselbe Vorgang bei vorausgehendem *i*, namentlich im Suffix *-ig*: A: *halidom* I 4,(Ld) *þritti* II 30,2 *peniwurð* II 24 — B: *halidæiges* II 45,1 Überschr. *hundtwelfti* II 25,2 *gesæli* I 18,3 *tihtbysi* II 22 — G: *fifti* II 71,1 *peniwurð* II 24; auch *fylian* B II 84,1 für *fyl(i)gan*, so dass das Verb jetzt aussieht, als ginge es nach der II. sw. Conj. (cf. Siev. Gr.[3] § 213a und 214a 11). In der Pet. Chron. ist *-i* für *-ig* schon Regel (Meyer S. 45). — Dagegen ist *g* eingeschoben nach *i* in *Epiphanige* G I 16,1, also wie bei der Endung *-ige* in der II. sw. Conj. — Gefallen ist *g* vor *n* mit Hinterlassung von Ersatzdehnung in *ðeniað* ALdG I 4,2 *weofodþen* G II 39. 41; AG I 5,2a *wefodþen* A II 39; vor *d* in *mæden* ALdBG II 74,2; BG II 52,1 *meden* ALd II 52,1 — dieser Ausfall gilt spät-ae. auch im Anglischen (Meyer S. 45) —; vor *ð*: *æðer* B II 68,1c, vielleicht nach *âðor*, der gewöhnlichen Form; zwischen *r* und *ð*: *myrðe* ALdB II 84,2; *l* und *ð*: *æbylðe* AB, *æbyld* Ld II 40,2. — Ge-

schwunden ist *g* in *reollice* A I 5,1. 6a, wohl durch das normannische *reule*, in *middanearde* ALdBG I 19. das vielleicht auf volksetymologischer Umdeutung nach *eard* beruht und nach Siev. Gr.³ § 214,7 spätws. allgemein gilt. — 3) *h*. Schreibungen: *gt*, *ght* für *ht*: *ealmigtig* A I 18,3 *righte* Ld I 4,1; *x* für *hs*: *nyxte* B II 71,1 *nyxtan* B II 73a (16. Jht.); *wh* für *hw*: *gewha* B II 84,4a (Siev. Gr.³ § 217a 2). — Geschwunden ist *h* in *andettan* ABGLd I 18,1, wie schon bei Ælfred (Cosijn I 182), *fyrte* für *fyrhte* Ld II 5,1. Ausfall von anlautendem *h* in *beoflic* A II 68 für *behoflic* ist wieder die Spur eines normannischen Schreibers. Auslautend und vor vokalischer Endung ist *h*, dem aws. Gebrauch entsprechend, geschwunden in: *feo* ABG II 16 *wó* BG II 16 *feos* ALdBG II 8 z 2 und 5; B II 8 Überschrift *feores* ALdG I 2,3 *healice* ALdBG II 47; anlautend mitunter als Vorschlag bei *w*, *r*, *l*, hauptsächlich in B: *ra-ðost* ALdBG II 24,3 *leape* ALd II 30,6 — B: *leape* II 30.6 *leope* II 30,7. 31,1a *ætleape* II 31,1 *laford* II 7. 31. 31,1a, von II 49 ab noch 9 mal, *ream* II 29,1 *reame* II 29,2 *gewilcum* II 84,1a. Dieses frei gewordene *h* wird nun auch manchmal ohne Berechtigung vorgeschlagen: **A**: *ha* (*semper*) II 84,4b *hearde* II 1 *helles* II 41 *his* II 75,1. 84,1; Ld II 12 — **B**: *gehleafan* I 22,1 *hléafe* II 8,2 *hreaferas* II 7 *helles* II 26.1 *his* II 19,2. 75 z 11. 76 *gehwyrhtum* II 84,1a. Fälle für den Abfall eines solchen *h* bieten alle spät-ae. Denkmäler; der Norden aber zeigt wieder einen Fortschritt gegenüber dem Süden. In der Pet. Chron. ist einfaches *w*, *r*, *l* Regel (Meyer § 28), der T-R hat nur einen Eigennamen ohne *h* (Görnemann S. 46,3).

Resultate.

I. Das Original wird die Eigentümlichkeiten, welche in allen oder mehreren, nicht derselben Gruppe angehörigen Hss. vorkommen, enthalten haben. Diese sind im Grunde die Ælfredischen. Davon weichen ab:

1) *a* vor Nasal ist geblieben ausser in Partikeln. Dafür steht zuweilen *œ* in *þonne hwonne* (S 21).

2) Brechungs-*ea* vor *h* ist manchmal *e* geworden (S 22).

3) Die *ie*, *îe* haben *y*, vor *h* *i* ergeben (S 22. 24. 33. 34).

4) Häufig für *i*, mitunter auch für *î* ist *y* eingetreten neben Labialis, *l*, *r* und in Partikeln (S 25. 26. 32).

5) Für *hwelc swelc* heisst es *hwylc swylc*; für *self* heisst es *sylf* (S 27. 25).

6) *w* + *eo* hat oft *u*, auch *y* gegeben (S 25. 27).

7) *y* < *u* + *i* wurde häufiger als bei Ælfred zu *i* (S 28).

8) Neben *hwǣr*, *þǣr*, *þǣre*, *þǣra* sind Formen mit *â* getreten (S 29).

9) Das Präfix *on-* ist vereinzelt zu *a-* geschwächt (S 35).

10) Synkope ist fast regelmässig aufgegeben in der Flexion von Adjektiven mit langer Stammsilbe (S 45).

11) Im Konsonantismus ist zu konstatieren, dass *w* vor *u*, *r* in *sprǣce sprecan* gewöhnlich gefallen; *g* auslautend durch *h*, *m* in Partikeln vereinzelt durch *n* und *-ig* vereinzelt durch *-i* ersetzt ist.

12) In der Flexion wird a) der napl. der st. Neutra bei Substantiven auf *-a*, selten *-e*; bei Adjektiven auf *-e*

gebildet; b) der asg. der st. Fem. nach der *i*-Dekl. sporadisch auf *-e*; c) der nsg. der Fem. auf *-ness*, manchmal auf *-nesse* (S 47) gebildet; d) für *-um*, die Dativendung, steht oft *-an*, auch *-on* (S 40); e) die Endungen *-an*, *-on*, *-en*; *-eð*, *-að* werden hin und wieder verwechselt.

Alle diese Eigentümlichkeiten haben auch ziemlich gleichmässig Ælfric, wie aus der Übereinstimmung der Hss. in Ælfric's Grammatik (cf. Brüll) hervorgeht; die Dialoge Gregors; der Textus Roffensis; die Winteney-Version der Benediktinerregel (cf. Tachauer); der ae. Apollonius von Tyrus (cf. Märkisch in der Palaestra Bd VI 1899).

II. Die einzelnen Hss., von denen G ca. 50, A, B ca. 100 Jahre später geschrieben sind, zeigen die Sprache viel weiter entwickelt und weisen zugleich dialektische Bestandteile auf.

A. Spätes.

In den Vokalen der Stammsilben machen sich Veränderungen geltend, die schon auf das me. hindeuten, besonders in **A** (Ld); weniger entschieden in **B** (Cn 1020):

1) Übergang von *æ* in *a*: *aðelinges massepreost* in A; *magene* Cn 1020; *at* Ld (S 20).

2) Bildung neuer Diphtonge *æi*, *ei* < *æ*, *e* + *g* in **A** und **B**: *dæiges* in A; *halidæiges deig ðeines* in B (S 53).

3) Monophthongierung der alten Diphthonge in **A** (Ld), auch in **B**: a) *eo*, der *u*-Umlaut von *i*, als *e* in A: *becleped clepiende henan henon*; deutlich sichtbar ist die Auflösung in Fällen von falscher Analogie wie *weorne* (sg. opt. zu aws. *wiernan*); dial. kann das nicht sein, sondern ws. *ie* und *eo* waren zusammengefallen, und das ist me. — b) *êo* < *e*: *be wefodbote wefodþegen* etc. in A (S 34). — c) *êa* > *æ*: *ceorlæs freondlæste tægan* in B. Indirekt zeigt sich die Monophthongierung dadurch an, dass *êa* für *ê*, *ǣ* wiederholt geschrieben wird in A und B (S 32. 30).

In den **Suffixvokalen** zeigen wieder **A** (Ld) und **B** starke Zerrüttung, die sich besonders in den Flexionsendungen fühlbar macht. Die Einzelheiten sind in der Lautlehre ausgeführt. Als besonders frappant hebe ich hervor:

1) den Übergang der auslautenden Vokale in *-e*, auch da, wo Analogiebildungen ausgeschlossen sind, so namentlich im gen. plur. Indirekt zeigen die Fälle, in denen *-a*, *-æ* auslautendes *-e* wiedergeben, dass *-a* seine Qualität eingebüsst hat.

2) die Behandlung des End-*e* in **A** (Ld) und **B**. Es ist wiederholt in A, vereinzelt auch in B abgefallen im sg. opt., im dat. sg. auf *-e* und in Partikeln. Umgekehrt ist in beiden Hss. *-e* in me. Art angefügt. Rein me. Flexion ist *þa lippe* II 30,5 in A für *lippan* (S 47. 41).

Im **Konsonantismus** zeigt **A** deutliche Spuren der me. Schreibung. Für *c* neben *i* wird *ch* eingesetzt: *michel folchisne* (S 52). Einfluss der normannischen Schreibung macht sich ferner geltend in dem Abfall von anlautendem *h*: *beoflic* für *behoflic* II 68; in der Wiedergabe des ae. *sc* durch *s*: *seal cyricseat sriftspræce toseaden folchisne* (S 52); in der Form *reollice* für *regollice* in den beiden vorkommenden Fällen. Normannisch können auch sein die vielen *d* für ð und die ð für *d*. Auch die Pet. Chron. hat *d* für ð, das umgekehrte aber ist keinem englischen Schreiber dieser Zeit passiert (S 49).

Alle diese Beispiele können nur spät, nicht dial. sein. Infolgedessen dürfen auch solche Fälle, bei denen man zwischen später (me.) und dial. Eigentümlichkeit schwanken kann, als spät beurteilt werden. Dahin gehört:

1) *æ* für Brechungs-*ea* und umgekehrt *ea* für *æ* in **A** und **B**. A: *þærfe Eadwærdes* — *wearlice befeaste wead*; B: *geærnode* — *heafde* (S 20. 21. 22).

2) *a* für Brechungs-*ea* vor *l*, wieder in **A** (Ld) und **B** (S 21).

3) *e* für ws. *ǣ*, sowohl < wg. *â* wie < wg. *ai* + *i*, besonders in **A**, auch **B** (Cn 1020). *ê* für ws. *ǣ* < wg. *â* kann in dieser Zeit kaum mehr dial. sein, denn es ist nur ausnahmsweise im kent. T-R und in der angl. Pet. Chron. vorhanden (Görnemann S 29; Meyer S 20); ebenso *e* für ws. *ǣ* < wg. *ai* + *i* schwerlich mehr kent., weil es in der Pet. Chron. ganz geläufig, im T-R dagegen nur selten ist (Meyer S 19. 20; Görnemann S 30).

Charakteristisch für die späte Zeit ist auch die Unsicherheit in der Anwendung der Ligatur; sie steht zuweilen in **A** und **B** für *ê* (S 31. 32).

Hs. **G** steht in scharfem Gegensatz zu A und B. Sie ist von den Veränderungen frei und hat die betonten und unbetonten Vokale im Wesentlichen wie bei Ælfred bewahrt. Ihr gegenüber zeigen A und B, welche ca. 50 Jahre jünger sind, eine grosse Fortentwickelung, und zwar A erheblich stärker als B. Wenn man nun erwägt, um wieviel der Norden dem Süden in der Entwickelung vorausgeeilt ist — was sich aus einem Vergleich der Pet. Chron. mit dem ungefähr gleichzeitigen Textus Roffensis ergiebt —, so wird man A für nördlicher als B halten müssen.

B. Dialektisches.

Für die Beurteilung des vorliegenden Materials leistet wichtige Dienste der in Rochester geschriebene T-R und die in Peterborough geschriebene Fassung E der sächsischen Annalen. Beim Vergleich beider mit einander und mit älteren dial. Texten verschieben sich einige bisher geltende Gesichtspunkte:

1) *æ* für *e* ist in so später Zeit nicht bloss kentisch (Siev. Gr.[3] § 89a 5), denn es ist auch in der Pet. Chron. ganz geläufig.

2) Palatalvorschlag bei *æ*, *e*, *ǣ* ist jetzt nicht mehr ausschliesslich ws., weil er auch oft im T-R (in kent. Texten) und in der Pet. Chron. vorkommt.

3) Schwinden von *g* nach palatalen Vokalen mit Hinterlassung von Ersatzdehnung (Siev. Gr.^{3} § 214,3) ist nicht mehr auf das ws. beschränkt. Es ist auch in beiden genannten dial. Lokaldenkmälern gewöhnlich.

A: 1) Ausserws. ist *e* < *êo* + *i*; *êa* + *i*: *fiftene ungetrewe* (S 34); *alefed nedmagen reperas* (S 33); die ws. Texte dieser Zeit haben *y* (cf. auch Görnemann S 33. 34): ferner *e* < *ea* + *i* in *erfenumen landferde cerre* etc. (S 22): die ws. Texte haben *y* (cf. Görnemann S 19,4). *weorold* für *worold* (S 25).

2) Anglisch mag noch sein die Verwirrung von *ea*, *eo* und deren Längen (S 21. 22. 33. 34); *seolf* für *self* (S 24), welches in südlichen Denkmälern durchaus fehlt, sich aber in der Pet. Chron. noch findet (Meyer § 6,2).

3) Südlich speziell sind die *io*, *yo* (S 34) für *êo*, weil sie in der Pet. Chron. gänzlich fehlen; kentisch dürften sein die *e* für festes *y*: *mundbrece æwbrece Husbrec* (S 29), obwohl an nebentoniger Stelle; sie sind eigentlich nur in T-R zu erweisen, nicht für Ælfric; die Ælfric-Gram. hat *e* nur in wenigen Hss. an verschiedenen Stellen (Brüll § 30).

B: 1) Ausserws. ist *e* < *êa* + *i*: *fleman* (S 33).

2) Anglisch mag sein *æ* für *ea* vor *h*: *ofersæh Wessexan* (S 22); *seolf*; *ea* als *u*-Umlaut von *e*: *morgengeafe* (S 24; cf. Meyer § 5,2d); einzelne umlautlose Formen: *twibote* für *twibete*, *gestreonað* für *gestrienð* (S 33. 35); *i*, *y* nach *w*, wo im Süden *u* steht (S 27); *d* für *ð* in *dissum* (S 49).

3) Südlich ist *o* vor Nasal statt *a*: *hiredmonnum* (S 21).

G: 1) ausserws. ist *e* < *êa* + *i*: *nedmagon*; *e* < *ea* + *i*: *erfenuman* (S 22).

2) anglisch *leafast* für *lêofast* (S 34);

3) kentisch *andwerde* (S 29) mit *e* für festes *y*.

Ld verhält sich sprachlich im Allgemeinen wie A, aus dem es hauptsächlich geflossen ist; nur wo A zu auffällige Formen bietet, richtet sich Lambarde nach einer

besseren Lesart; so lässt er die vielen *a* für *æ*, *d* für ð unberücksichtigt. Indessen weist Ld manche anglischen Einsprengungen auf, die über A und B hinausgehen und auf die verlorene Hs. (cf. S 13) zurückzuführen sein werden: die schlechte Sonderung von *eo* und *ea*, *êo* und *êa*: *ðeorf eolra* — *gewearþ* (= *geweorðe*) *fearmefultum*, *flea* (*fuge*!) *leafast* (S 21. 22. 24. 33. 34); *ea* in *scalf* (S 25); *eo* als *u*-Umlaut vor Dental in *gebeodu* (S 24); das umlautlose *freond* pl. (S 35); die *d* für ð (S 49).

Cn 1020 und die Fragmente von **D** enthalten keine ausserws. Formen.

Berichtigungen:

S 13 z 13 v. u.: Liebermann.

S 24 § 3 ist nach z 6 einzufügen: *feala* G II 71,1; G 71,1 a.

S 31 z 6 v. u.: **B** II 76,2 für G II 76,2.

S 38 z 3: besonders in A und B.

S 40 z 13 v. u.: *þam oðrum* bis z 11 v. u. I 22,1 z 3 zu streichen.

S 44 ist z 5 v. o. von *gebyrige* an wegzulassen.

S 47 b z 7: *gewitnesse* II 24,3.

S 53 z 12 v. u. ist vor der Klammer einzufügen: ebenso *byrie* B II 71 a zu *byr*[*i*]*gan*.

Thesen.

1. Die Änderung von Heyne: Beowulf 2758 *feolu* für *fealu* ist unberechtigt.
2. Ae. *fealu* neben *felu*, *feolu* ist nicht mit Sievers (Gr.[3] § 107 a 2) Analogie nach *fêawe*, sondern Ablaut = gr. πολύς.
3. Beow. 2299 $_1$ ist zu lesen: *ealne ûtweardne.*
4. Beow. 2436 $_2$ ist zu lesen: *ungedêfe.*
5. Me., ne. *she* muss mit Zuhilfenahme von altn. *sjá* erklärt werden.
6. *Vegtamscviða* 1 ist entlehnt aus *Thrymscviða* 13.
7. Gottfried Keller hat das Eingangsmotiv zu "Romeo und Julia auf dem Dorfe" (Feindschaft der beiden Bauern durch Überackerung) bei der Lektüre von David Hess: "Salomon Landolt" (S. 78) konzipiert.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Leonhard Richard Wroblewski, als Sohn des Wagenfabrikanten Leonhard Wroblewski und seiner Frau Ludovica, geb. Wittwer, am 23. November 1878 zu Briesen i. Wpr. Ich gehöre dem evangelischen Bekenntnis an. Meine Schulbildung erhielt ich auf dem königlichen Realgymnasium in Bromberg, in dessen Nona ich October 1885 aufgenommen wurde, und das ich April 1897 mit dem Reifezeugnis verliess. Von dort ging ich auf die Berliner Universität und habe mich seither dem Studium der germanischen und romanischen Sprachen und der Philosophie gewidmet. Meine Lehrer sind gewesen: Brandl, Dessoir, v. Drygalski, Geiger, Harnack, Harsley, Herrmann, Heusler, Lasson, Rich. M. Meyer, Münch, Pariselle, Paulsen, Rödiger, E. Schmidt, Schultz-Gora, Stumpf, Tobler, Weinhold, v. Wilamowitz. Unter ihnen schulde ich den grössten Dank den Herren Professoren E. Schmidt, Weinhold und ganz besonders Herrn Prof. Brandl. Er hat mich zu wissenschaftlicher Forschung angeleitet und mir über die Schwierigkeiten dieser Arbeit stets mit freundlicher Bereitwilligkeit hinweggeholfen. Auch Herrn Prof. Liebermann in Berlin W., der sich für die Einleitung interessierte, und nach dessen Vorschlägen ich manches nachgebessert habe, bin ich verpflichtet.

Buchdruckerei von Carl Salewski, Berlin C,
Neue Friedrichstrasse 44.

13c Brockhaus 8.12.03 17

Verzeichnis

der an der Universität Leipzig erschienenen Dissertationen und Fakultätsschriften auf englischem Gebiet.

1. Dissertationen.

(Die Jahreszahlen beziehen sich auf die akademischen Jahre vom 31. Oktober bis 30. Oktober).

1875—1876.

Gerh. E. Penning: A History of the reflective Pronouns in the English Language Bremen.

Jul. Bierbaum: Über Laurence Minot und seine Lieder. Halle a. S.

Rudolf Boxberger: Butlers Hudibras, ein echtes Zeit- u. Sittengemälde. Leipzig.

1876—1877.

Carl Weiser: Popes Einfluss auf Byrons Jugenddichtungen. Halle a. S.

1877—1878.

Friedrich Rosenthal: Die alliterierende Langzeile im 14. Jahrh. Halle a. S.

James Phelan: On Philip Massinger. Halle a. S.

1878—1879.

Otto Schöpke: Drydens Übertragungen Chaucers im Verhältnis zu ihren Originalen. Halle a. S.

Arthur Fritzsche: Das angelsächsische Gedicht Andreas u. Cynewulf. Halle a. S.

1879—1880.

Henry Wood: Chaucer's Influence upon King James I of Scotland as Poet. Halle a. S.

Oscar Thiergen: Byrons und Moores Orientalische Gedichte. Eine Parallele. Leipzig.

Paul Hennig: Verhältnis von Robert Southey zu Lord Byron. Halle a. S.

Hermann Gäbler: Über die Autorschaft des angelsächsischen Gedichtes vom Phönix. Halle a. S.

1880—1881.

Will. Malone Baskervill: The Anglo-Saxon Version of the ‚Epistola Alexandri ad Aristotelem'. Halle a. S.

Georg Stern: Über das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva bei Shakespeare. Dresden.

Lewis Scharf: Chips from English Literature (Pope & Byron; Tennyson; Kyd; Shakespeare & Ben Jonson). Aschersleben.

*

John Franklin Genung: Tennyson's „In Memoriam". Its Purpose and its Structure. Leipzig.

Rudolf Zeuner: Die Sprache des kentischen Psalters. Halle a. S.

1881—1882

erschienen keine Dissertationen auf englischem Gebiet.

1882—1883.

Paul Lange: Chaucers Einfluss auf die Orginaldichtungen des Schotten Gavin Douglas. Halle a. S.

Alfred Leicht: Ist König Ælfred der Verfasser der alliterierenden Übertragung der Metra des Boetius. Halle a. S.

James Loring Cheney: The Sources of Tindale's New Testament. Halle a. S.

Friedrich Groschopp: Das angelsächsische Gedicht ‚Christ and Satan'. Halle a. S.

Max Otto Goldberg: Die Catonischen Distichen während des Mittelalters in der englischen und französischen Litteratur. 1. Teil: Der englische Cato. Leipzig.

George Edwin Mac Lean: Ælfric's Version of Alcuini Interrogationes in Genesin. Halle a. S.

1883—1884.

Herbert Bruce Hamilton: On the Portroyal of the Life and Character of Lord Byron in the Novel by B. Disraeli entitled 'Venetia'. Leipzig.

1884—1885.

Oscar Hofer: Der syntaktische Gebrauch des Dativs und Instrumentals in den Cædmon beigelegten Dichtungen. Halle a. S.

Erwin Hönncher: Studien zur angelsächsischen Genesis. Halle a. S.

Fritz Holtbuer: Der syntaktische Gebrauch des Genitivs im Andreas, Guthlac, Phönix, Kreuz u. Höllenfahrt. Halle a. S.

Karl Deutschbein: Übersicht über die grammatischen Abweichungen vom heutigen Sprachgebrauch bei Shakespeare. (Als Programm der Realschule I. Ordn. zu Zwickau 1881 gedruckt.) Zwickau.

Carl Hartmann: Einfluss Molières auf Drydens komisch-dramatische Dichtungen. Leipzig.

James Kirkland: A Study of the Anglosaxon Poem 'the Harrowing of Hell'. Halle a. S.

Bruno Assmann: Abt Ælfrics angelsächsische Bearbeitung des Buches Esther. Halle a. S.

Richard Rössger: Über den syntaktischen Gebrauch des Genitivs in Cynewulfs Christ, Elene und Juliana. Halle a. S.

Paul Steinbach: Über den Einfluss des Chrestien von Troies auf die altenglische Litteratur. Leipzig.

1885—1886.

Arthur Diebler: Henrisones Fabeldichtungen. Halle a. S.

Theodor Wohlfahrt: Die Syntax des Verbums in Ælfrics Übersetzung des Heptateuchs und des Buches Hiob. München.

Hugo Schilling: König Ælfreds angelsächsische Bearbeitung der Weltgeschichte des Orosius. Halle a. S.

Paul Sauerstein: Über Lydgates Æsopübersetzung. Halle a. S.

Friedr. Hugo Henschel: Darstellung der Flexionslehre in John Barbours ‚Bruce‘. Leipzig.

Karl Lentzner: Über das Sonett und seine Gestaltung in der englischen Dichtung bis Milton. Leipzig.

Bruno Conradi: Darstellung der Syntax in Cynewulfs Gedicht ‚Juliana‘. Halle a. S.

1886—1887.

Aemilius William Zetsche: Über den 1. Teil der Bearbeitung des Roman de Brut des Wace durch Robert Mannyng of Brunne. Reudnitz-Leipzig.

Paul Kamann: Quellen und Sprache der York Plays. Halle a. S.

Ewald Flügel: Carlyles religiöse und sittliche Entwicklung u. Weltanschaunng. Leipzig.

Edward Breck: Fragment of Ælfric's Translation of Æthelwold's ‚De Consuetudine Monachorum‘. Leipzig.

Charles Will. Kent: Teutonic Antiquities in Andreas and Elene. Halle a. S.

Richard Carl: Thomas Lodges Leben und Werke. Halle a. S.

1887—1888.

Friedr. Albrecht Reum: De Temporibus. Ein echtes Werk des Abtes Ælfric. Halle a. S.

William Vollhardt: Einfluss der lateinischen geistlichen Litteratur auf einige kleinere Schöpfungen der englischen Übergangsperiode. Leipzig.

Ch. Flint Mac Clumpha: The Alliteration of Chaucer. Leipzig.

Kurt Weiss: Richard Brinsley Sheridan als Lustspieldichter. Erfurt.

Ernst Kempf: Darstellung der Syntax in der sogenannten Cædmonschen Exodus. Halle a. S.

Johannes Wichmann: König Ælfreds angelsächsische Übertragung der Psalmen I—LI excl. Halle a. S.

Heinrich Middendorff: Studien über Richard Rolle von Hampole. Magdeburg.

Friedrich Aster: Das Verhältnis des altenglischen Gedichtes: ‚De Regimine Principum‘ zu seinen Quellen. Leipzig.

E. Theod. Granz: Über die Quellengemeinschaft des mittelenglischen Gedichtes ‚Siege oder Batayle of Troye‘ und des mittelhochdeutschen Gedichtes vom trojanischen Kriege des Konrad von Würzburg. Reudnitz-Leipzig.

Alexander Hohlfeld: Die altenglischen Kollektivmysterien. Halle a. S.

Otto Zimmermann: Die beiden Fassungen des dem Abte Ælfric zugeschriebenen angelsächsischen Traktats „Über die siebenfältige Gabe des heiligen Geistes“. Leipzig.

1888—1889.

Johannes Höser: Die syntaktischen Erscheinungen in ‚Be Domes Dæge‘. Halle a.S.

Adolf Ressener: Untersuchungen über die Syntax in dem angelsächsischen Gedichte vom Andreas. Halle a. S.

Hermann Cossack: Über die altenglische metrische Bearbeitung von Boethius ‚De Consolatione Philosophiæ‘. Reudnitz-Leipzig.

Friedr. Krause: The king of Tars. Einleitung und Text. Heilbronn.

Ernst Günther: Englisches Leben im 14. Jahrhundert. Leipzig.

William Edw. Mead: The Versification of Pope in its Relations to the 17th Century. Leipzig.

Paul Theodor Kühn: Die Syntax des Verbums in Ælfrics Heiligenleben. Leipzig-Reudnitz.

Hugo Beyer: Edward Moore. Sein Leben und seine dramatischen Werke. Leipzig.

1889—1890.

Friedrich Karl Hanse: Die altenglischen Bearbeitungen von Grossetestes ‚Chasteau d'Amour' verglichen mit der Quelle. Halle a. S.

Max Rau: Germanische Altertümer in der angelsächsischen Exodus. Leipzig-Reudnitz.

Georg Steiner: Über die Interpolation im angelsächsischen Gedichte ‚Daniel'. Leipzig.

Ludwig Fränkel: Untersuchungen zur Stoff- und Quellenkunde von Shakespeares ‚Romeo and Juliet' 1. Teil. Berlin.

Alexander Bennewitz: Molières Einfluss auf Congreve. Leipzig.

Hermann Türck: Das psychologische Problem in der Hamlet-Tragödie. Leipzig-Reudnitz.

Johannes Péronne: Über englische Zustände im 18. Jahrhundert, nach den Romanen von Fielding und Smollett. Berlin.

Max Furkert: Der syntaktische Gebrauch des Verbums im angelsächsischen Gedichte vom heil. Guthlac. Leipzig.

Walter Deering: The Anglo-Saxon Poets on the Judgment Day. Halle a. S.

Gustav Jenny: Miltons Verlornes Paradies in der deutschen Litteratur des 18. Jahrhunderts. St. Gallen.

Milton Haight Turk: The Legal Code of Ælfred the Great. Edited, with an Introduction. Halle a. S.

Rudolf Ohle: Über die romanischen Vorläufer von Shakespeares Cymbeline. Neustadt-Leipzig.

Alfred Rose: Darstellung der Syntax in Cynewulfs Crist. Halle a. S.

Edmund Bassenge: Die Sendung Augustins zur Bekehrung der Angelsachsen. Leipzig.

Paul Höfer: Alliteration bei Gower. Leipzig-Reudnitz.

1890—1891.

Johannes Würffel: Bulwers O'Neill. Leipzig-Reudnitz.

George Henry Needler: Richard Coeur de Lion in Literature. Leipzig.

Max Gassmeyer: Samuel Richardsons Pamela. Ihre Quellen und ihr Einfluss auf die englische Litteratur. Leipzig-Reudnitz.

Paul Wohlfeil: The Lay of Havelok the Dane. Leipzig-Reudnitz.

Max Thümmig: Über die altenglische Übersetzung der Reimchronik Peter Langtofts durch Robert Manning von Brunne. Halle a. S.

Emil Lücke: Das Leben der Constanze bei Trivet, Gower und Chaucer. Halle a. S.

Hermann Seyfarth: Der syntaktische Gebrauch des Verbums in der Caedmon beigelegten Genesis. Leipzig.

G. von Schulze-Gaevernitz: Carlyles Stellung zu Christentum und Religion. Leipzig.

Bruno Hertel: Der syntaktische Gebrauch des Verbums in dem angelsächsischen Gedichte ‚Crist'. Leipzig-Reudnitz.

Richard Bluhm: Autobiographisches in David Copperfield. Reichenbach i. V.

Johannes Planer: Über den syntaktischen Gebrauch des Verbums in dem angelsächsischen Gedicht vom Phönix. Leipzig.

Oswald Max Beege, genannt Belling: Byrons Einfluss auf Jugendgedichte Bulwers. Leipzig.

Alwin Lehmann: Der syntaktische Gebrauch des Genetivs in Ælfreds Orosius. Leipzig.

1891—1892.

Hans Wolfgang Singer: Das bürgerliche Trauerspiel in England (bis 1800). Leipzig-Reudnitz.

August Müller: Der syntaktische Gebrauch des Verbums in dem angelsächsischen Gedichte ‚Judith'. Leipzig.

Woldemar Rost: Die Orthographie der ersten Quartoausgabe von Miltons Paradise Lost. Leipzig.

August Bruno Höppner: Arthurs Gestalt in der Litteratur Englands im Mittelalter. Jena.

August Kippenberg: Robinson in Deutschland bis zur Insel Felsenburg (1731—43). Hannover.

Alban Schlesinger: Der Natursinn bei John Milton. Leipzig-Reudnitz.

George Stuart Collins: Dryden's dramatic Theory and Praxis. Leipzig-Reudnitz.

1892—1893.

Theodor Klähr: Leben und Werke Richard Mulcasters, eines englischen Pädagogen des 16. Jahrhunderts. Dresden.

C. C. Ferrell: Teutonic Antiquities in the Anglo-Saxon Genesis. Halle a. S.

John C. Roe: Some Obscure and Disputed Points in Byronic Biography. Leipzig.

J. D. Spaeth: Die Syntax des Verbums in dem angelsächsischen Gedicht ‚Daniel'. Leipzig.

George Taylor Files: The Anglo-Saxon House. The Construction, Decoration, and Furniture. With an Introduction on English Miniature Drawing of the 10th and 11th Centuries. Leipzig-Reudnitz.

Georg Rupprecht: Tennysons Naturschilderungen. Leipzig.

1893—1894.

Thomas M. Parrott: ‚An Examination of the non-dramatic poems in Robert Browning's first and second period'. Leipzig-Reudnitz.

Aug. Hermann Goldhan: Über die Einwirkung des Goetheschen Werthers und Wilhelm Meisters auf die Entwicklung Edward Bulwers. Halle a. S.

Jos. John Findlay: Zur Entwicklung des höhern Schulwesens Englands. Leipzig.

Paul Max Sahlender: Der Jagdtraktat Twici's und seine Überlieferung. Leipzig und London.

Andr. Gustav Leo Bönhoff: Aldhelm von Malmesbury; ein Beitrag zur angelsächsischen Kirchengeschichte. Dresden.

Max Taubert: Der syntaktische Gebrauch der Präpositionen im angelsächsischen Gedichte vom Andreas. Leipzig.

Alonzo Morton Henshaw: The syntax of indicative and subjunctive moods in the anglo-saxon Gospels. Leipzig-Reudnitz.

Theod. Berthold Petri: Bulwers Falkland. Glauchau.

1894—1895.

Karl Kiesow: Die verschiedenen Bearbeitungen der Novelle von der Herzogin von Amalfi in den Litteraturen des XVI. u. XVII. Jahrhunderts. Halle a. S.

Georg Steche: Der syntaktische Gebrauch der Conjunktionen in dem angelsächsichen Gedicht von der Genesis. Leipzig.

1895—1896.

Moritz Classen: Über das Leben und die Schriften Birhtferdhs, eines angelsächsischen Gelehrten und Schriftstellers um das Jahr 1000. Dresden.

Paul Geissler: Defoes Theorie über Robinson Crusoe. Halle a. S.

Milo B. Price: Teutonic Antiquities in the generally acknowledged 'Cynewulfian Poetry'. Leipzig.

1896—1897.

Johannes Peterson: A History of English Poetry from the aesthetic point of view. Part I: from Langland to Spenser. Leipzig.

Moritz Müller: Autobiographisches in Eliots 'the Mill on the Floss'.

Otto Bundt: Akensides Leben und Werke, mit besonderer Berücksichtigung der ‚Pleasures of Imagination'. Halle a. S

1897—1898.

James Loring Arnold: King Ælfed in English Poetry. Meiningen.

Richard Henry Hudnall: A Presentation of the grammatical Inflexions in Androw of Wyntonn's ‚Orygynale Cronykil of Scotland'. Leipzig.

1898—1899.

Georg Plügge: Miss Sarah Fielding als Romanschriftstellerin. Bautzen.

Gustav Busch: Bulwers Jugendliebe und ihr Einfluss auf sein Leben und seine Werke. Dresden.

Albert Winter: Joseph Addison als Humorist in seinem Einfluss auf Dickens' Jugendwerke. Halle a. S.

Otto Kötz: Faerie Queene und Pilgrims Progress. Ein Beitrag zur Quellenfrage Bunyans. Halle a. S.

Rudolf Kirsten: Studie über das Verhältnis von Cowley und Milton. Meiningen.

Christian Gaehde: John Wolcot (Peter Pindar). Sein Leben und seine Werke. Heidelberg.

Wilhelm Kollmann: Thomas Nashs Unfortunate Traveller.

1899—1900.

Max Deutschbein: Dialektisches in der angelsächsischen Übersetzung von Bedas Kirchengeschichte. Halle a. S.

Theod. Schenk: Sir Samuel Garth und seine Stellung zum komischen Epos. Heidelberg.

Frank Wilson: Dickens in seinen Beziehungen zu den Humoristen Fielding und Smollett.

Ashley K. Hardy: Die Sprache der Blickling Homilien. Leipzig.

Gustav Schmidt: Über die Sprache und Heimat der ‚Vices and Virtues'.

Joh. Schaaf: Richard Glover. Leben und Werke.

Hugo Hertel: Die Naturschilderungen in W. Scotts Versdichtungen.

2. Andere akademische Schriften auf englischem Gebiet an der Universität Leipzig.

1873. **Richard Wülker**: Übersicht der neuangelsächsischen Denkmäler. Habilitationsschrift. Halle a. S.

1876. **Moritz Trautmann**: Über Verfasser und Entstehungszeit einiger alliterierender Gedichte des Altenglischen. Habilitationsschrift. Leipzig.

1889. **Gustav Schirmer**: Zur Brendanuslegende. Habilitationsschrift. Leipzig.

1889. **Ewald Flügel**: Sir Philip Sidney's Astrophel and Stella und Defence of Poetry. Habilitationsschrift. Halle a. S.

1895. **Richard Wülker**: Die Arthursage in der englischen Litteratur. Renuntiationsprogramm für 1894—95. Leipzig.

1900. **Eduard Sievers**: Zum angelsächsischen Vokalismus. Renuntiationsprogramm für 1899—1900. Leipzig.

Oswald Schmidt, Leipzig.

[redacted]